Bibliotheca
Casimiriana

1901

~~XIV~~, 5.

Handbuch
der
Mythologie
enthaltend
die Mythen
aus den
Lyriſchen Dichtern der Griechen
mit
erläuternden Anmerkungen
von
Martin Gottfried Hermann.

Zweyter Band.

Nebſt
einer Vorrede
des
Herrn Hofrath Heyne.

Berlin und Stettin,
bey Friedrich Nicolai. 1790.

Ln R 3071.

Bibliotheca Cosimiriana

Vorrede.

Eine Vorrede zu einem Buche macht man gewöhnlich nur zum erſten Bande; nicht für jeden Band insbeſondere. Alſo mag das Wenige, was ich auf Verlangen dieſem zweyten Bande vorſetze, mehr Recenſion ſeyn.

Der Verfaſſer des **Handbuchs der Mythologie**, der ſich eines ſolchen Gegenſtandes bemächtiget hat, welcher zu andern Zeiten mehreren Gelehrten zuſammen Stoff zu einem beträchtlichen litterariſchen Ruhm hätte verſchaffen können, hatte im erſten Bande die **Fabel aus dem Homer und Heſiod** vorgetragen, und dadurch die **Grundlage** zur wahren, nicht auf verworrene Begriffe und aufgehaſchte Hypotheſen gebaute, Mythologie gemacht. In gegenwärtigem Bande geht er einen Schritt weiter, und ſammelt die **Fragmente von Mythen aus den Lyrikern**. Mit dieſem Schritte entfernt er ſich eben ſo weit von den Quellen der Mythen ſelbſt. Die eigentliche Fabel war Sage, entweder hiſtoriſcher oder religiöſer Art.

Sie ward in Geſängen gefaßt; ihrem Inhalte nach mußten auch dieſe bald erzählend, bald religiöſer Art, bald gemiſcht, ſeyn; zu der religiöſen Claſſe gehören die rohen philoſophiſchen Geſänge. Forthin traten dieſe Geſänge an die Stelle der mündlichen Sage, und wurden die Quelle, aus der die folgenden Dichter ſchöpften. Was vorhin Sage und Erzählung war, fieng nunmehr an, Spiel der Dichterimagination zu ſeyn, und durch Fiction verändert zu werden.

Aber bey den Lyrikern trifft der Verf. auf keinen ſo fruchtbaren Boden, als bey dem erſtern Fabelalter, ſo wie wir es im Homer und Heſiod gezeichnet finden. Leider iſt aus dieſer Dichterclaſſe gar zu wenig auf uns gekommen. Von Pindar haben wir eine einzige Sammlung ſeiner Geſänge, die ſich aus ſo vielen andern noch erhalten hat. Von andern Lyrikern haben wir blos Fragmente, die nicht einmal noch vollſtändig geſammelt ſind.

Gleichwohl iſt die **Behandlungsart der Fabel durch die Lyriker** diejenige, welche **den Uebergang zu der dramatiſchen** gemacht, und große Veränderungen in vielen Mythen veranlaßt hat. Lyriſche Begeiſterung, Gang der erhöhten Einbildungskraft, Regel, Maaß und Zwang der lyriſchen Poeſie, das Locale und das Perſönliche in Beziehung auf Götter, Helden, Sieger, Opfer- und gottesdienſtliche oder Kampffeyerlichkeiten, lenkten den Dichter auf eigne Abänderung und Behandlung der Fabel.

Die Fabel fängt nun an immer mehr und mehr ein bloſſes Dichtermateriale zu werden.

Bey aller Unvollkommenheit und Dürftigkeit des Stoffes iſt alſo denkenden Forſchern des Alterthums immer ein großer Dienſt geleiſtet, daß der Verf. aus den Lyrikern die mythologiſchen Stellen und Spuren aufgeſucht, geſammelt und zu einer leichten Ueberſicht geſtellt hat, und zwar ſo, daß jedes einzelne Hauptſtück mit dem gleichlautenden im erſten Band verglichen werden kann; ſo läßt ſich auf einen Blick wahrnehmen, **welche Veränderung und Verbrämung mehrere Fabeln durch die Lyriker erlitten haben.** Wenn überall in dieſer lyriſchen Claſſe nichts vollſtändiges zuſammen zu bringen war: ſo iſt es nicht dem Verfaſſer zur Laſt zu legen; es ſind nun einmal und bleiben Fragmente; vielleicht finden andre nach und nach noch eines und das andre dazu. Diejenigen, welche bereits von Gelehrten bemerkt und geſammelt waren, ſcheinet der Verf. ſorgfältig aufgeſucht zu haben. Sein vorzügliches Verdienſt dabey beſtehet in der **Stellung** der Bruchſtücke, und in dem allgemeinen **Ueberblick**, den er am Ende von jedem Hauptſtücke angehängt hat. Dieſer Theil ſeiner Arbeit iſt der fruchtbarſte, und von dieſem erwarten wir für junge Gelehrte die größte Erleichterung, wenn ſie von mythologiſchen Gegenſtänden richtige und angemeßne Begriffe zu erhalten wünſchen. Durch die glückliche **Uebertragung** der alten Dichterbilder,

Ausdrücke und Beywörter, in das Deutſche, läßt ſich für Dichtergeſchmack und Dichterſprache auch einiger Vortheil erwarten. Ueberhaupt hat der Verf. bey Ueberſetzung der abgeriſſenen Stücke, und ſo vieler dunkeln Stellen vielen Scharfſinn, Geſchmack und Kunſt bewieſen; und wenn dennoch Stellen vorkommen, wo der Sinn nicht deutlich ausgedruckt iſt, ſo liegt es an dem entſtellten Text, wie S. 28. in dem Orphiſchen Fragment. Einige andre Stellen werden unter den **Druckfehlern** ihre Verbeſſerung erhalten. Nicht weniger Scharfſinn und Eindringen in den Geiſt der alten Fabel, zeigt der V. in Aufſuchung **wahrſcheinlicher Urſachen und Veranlaſſungen von Mythen und mythiſchen Bildern.** Ueber das Wahrſcheinliche hinaus läßt ſich hier nicht gehen; aber das Wahrſcheinliche ſelbſt hat viele Stufen; zu den **höhern** führt Sinn und Gefühl; beydes muß aber erſt durch viel Studium und durch lange Nahrung des Geiſtes mit dem Gegenſtande ſelbſt bey reifem Nachdenken gebildet ſeyn; vorausgefaßte Meynung, mit der man zur Fabel und zu ihrer Deutung keck und dreuſt hinzu tritt, iſt die Mutter der Träume. Aber ſelbſt auch bey dem ſchärfſten und geübteſten Sinn, mit dem man Fabeln erklären mag, muß man nie erwarten, alle überzeugen zu können; in einer Landſchaft, auf der verſchiedne Strecken mit Wolken und Nebeln überzogen ſind, läßt ſich nicht überall ein ſicherer Blick faſſen, und es kön-

nen

nen ſich verſchiednen Augen Gegenſtände in ganz verſchiednen Umriſſen zeigen. Mir ſelbſt ſcheint manche Erläuterung alter Fabeln ziemlich gewagt zu ſeyn; ein und andrer Aufſchluß über die Entſtehung widerſteht meinem Sinn: wie die Ableitung der Eleuſinien von dem Aerndtefeſt, dem ſelbſt Geſchichtsdata entgegenſtehen. Gerne laß ich indeſſen die Sachen da ſtehen, wo ſie ſtehen, ſo lang ich ihnen nicht auf eine entſchiedne Weiſe einen feſtern Stand anweiſen kann.

Eins kann ich indeſſen in dieſem Bande eher entſchuldigen, als rechtfertigen; dieſes iſt, daß der Verf. **die Homeriſchen und die Orphiſchen Hymnen hineingezogen hat.** Die ſogenannte Orphiſche Hymne iſt freylich ein ſonderbares Gemiſch: es liegt alte coſmogoniſche Fabel zum Grunde; das iſt nicht zu läugnen; aber es iſt noch mehr ſpätere neuplatoniſche Vorſtellungsart darinnen kenntlich; manches ſcheint aus gewiſſen Initien entlehnt zu ſeyn; und oben drein Volksreligion mit Superſtition eigner Art. In allem Betracht macht die Orphiſche Hymne **eine Fabel eigner Art** aus; wir würden ſie **eine verdorbne** philoſophiſche Fabel nennen. Alles das war dem Verfaſſer nicht unbekannt; er iſt weit entfernt, den Orphiſchen Hymnen, die wir noch haben, ein hohes Alterthum anzuweiſen; aber die Jdeen, ein Theil wenigſtens, ſey aus den alten Orphiſchen Myſterien abgeleitet. Eine gewiſſe Folge von Vorſtellungsart läßt ſich auch nach den Spuren, die noch vor

Plato's Zeiten her vorhanden ſind, auffinden. Nun gieng der Verfaſſer von dem Begriffe aus, daß die **Hymne eine Gattung von lyriſcher Poeſie iſt**; und zog alſo auch **erzählende und philoſophirende Hymnen** in dieſe Claſſe. Vermuthlich trug zu dieſem Entſchluß die Betrachtung bey, daß bey der Abſonderung, wenn er zwey Claſſen machen wollte, beyde ſehr mager ausfallen müßten. Gleichwohl ſollten die Claſſen getrennt ſeyn. Noch mehr: die Fabel der Hymnen von der erzählenden Art, iſt ganz verſchieden von der Orphiſchen; dieſe läßt ſich auch nicht wohl an die ältere Dichtart anfügen, als nur von der coſmogoniſchen Seite. Und ſo läßt ſich zu weiterer Erwägung anheim geben, welchen von folgenden **beyden Wegen** man vorziehen müßte: entweder machte man **eine eigne myſtiſche Fabelclaſſe**, in welcher die Orphiſchen Hymnen oben an ſtünden, mit allen den übrigen Fragmenten von dem, was in den Initien und Myſterien gelehrt worden ſeyn ſoll, und was ſpäterhin die Pythagoreo-Platoniker gelehrt und geträumt haben; oder man behandelte ſie als **eine Abart der philoſophiſchen Fabel**, d. i. von derjenigen Fabel, welche Anfangs Hülle und Gewand für ſinnliche Vorſtellung einiger wahrgenommenen oder gedachten Eigenſchaften der Dinge und Naturerſcheinungen war; weiterhin Vehikel zur Verſinnlichung philoſophiſcher Begriffe ward, und endlich in poetiſchen Schmuck übergieng, und einen Theil von Dichterbildern ausmachte. Doch

Doch Stellungen und Anordnungen **der Fabeln** laſſen ſich leicht noch mehrere erdenken, ſobald man ſie nach Inhalt und Gattung machen will. Schwerer iſt es, **in der Ausführung** die Schwierigkeiten überwinden, wenn die Fabeln entweder in mehrere Claſſen gehören, oder wenn die Fabeln in einander laufen. Und hier hat jede Claſſification ihre eignen Schwierigkeiten; wie z. B. in gegenwärtigem Bande, bey den Lokalfabeln, wenn Mehreres dahin gezogen werden muß, was nicht Local-, ſondern Dichter- oder allgemeine Volksfabel iſt; wie beym Neptun in Achaia, oder bey Mercur in Arcadien. Indeſſen war der erſte und wichtigſte Schritt vor allem voraus zu wagen, **daß die Fabel nach der Zeit ihrer Entſtehung und Ausbildung geſtellt ward.** Vervollkommnen läßt ſich die Sache leicht. Gewonnen iſt bey dem allen ſo viel, daß, wie ſich hoffen läßt, den irrigen Vorſtellungen von Fabel und von Mythologie geſteuert iſt. Für den nachdenkenden Gelehrten müſſen ſich nun eine Menge Gegenſtände in einem ganz andern Lichte darſtellen. Die Fortſetzung wird uns vermuthlich zunächſt in die Fabel der Tragiker verſetzen.

Göttingen, den 9ten April 1790.

C. G. Heyne.

Vorrede des Herausgebers.

Als ich vor drey Jahren meine Homeriſche Mythologie, als Grundlage zu einer richtigern Fabellehre des Alterthums, herausgab, war ich noch nicht Willens auf dieſe Grundlage weiter fortzubauen: denn die Wahrheit zu geſtehen, ſo gehört die Bearbeitung der Mythologie, ſo wie ich ſie angefangen habe, aus mehreren Urſachen, die Kennern nicht unbekannt ſein können, gewiß unter die mühſeligſten und unangenehmſten Arbeiten in dem Felde der Gelehrſamkeit. Allein der Beyfall, den mein erſter ſehr unvollkommener Verſuch, ſelbſt gegen mein Erwarten, erhielt, ermunterte mich, meine einmal angefangene Arbeit weiter fortzuſetzen. Sollte nun auch dieſer zweyte Verſuch das Glück haben, von Einſichtsvollen Männern gebilliget zu werden: ſo wird mir das ein neuer Sporn ſeyn, die ganze griechiſche Mythologie nach den verſchiedenen Gattungen der Dichter durch alle Zeitalter hindurch, bis zu den Alexandriniſchen Dichtern herab zu behandeln. So wie in dieſem Bande die Mythen der lyriſchen Dichter, bin ich geſonnen,

die

die Mythen der Tragiker verbunden mit dem Hygin, und der Alexandriner nach ihren verſchiedenen Gattungen zu bearbeiten. Allen dieſen voraus aber ſollen erſt die Fragmente der älteſten Dichter und Geſchichtſchreiber, namentlich des Staſinus, Arctinus, Leſchis, Acuſilaus, Hecatäus, Pherecydes, Hellanicus und anderer gehen. Selbſt den in dieſem Bande geſammelten Mythen der Lyriker hätten ſie vorgehen ſollen: manche würden dadurch mehr Licht erhalten haben. Allein da dieſelben gar zu ſehr zerſtreut ſind, und man beynahe alle griechiſche Schriftſteller aller Art erſt durchgeleſen haben muß, um nur ziemlich vollſtändig ſie zuſammen zu haben: ſo glaubte ich, theils um die Fortſetzung des Werks nicht gar zu weit hinauszuſchieben, theils um mehr Zeit zu gewinnen, jene Fragmentenſammlung deſto vollſtändiger zu machen, nicht ſo ganz unrecht zu thun, wenn ich unterdes die Mythen der Lyriker, die durch Hülfe der verſchiedenen Fragmentenſammlungen von Urſin, Stephanus, Gesner, Suchfort und Schneider leichter zuſammen zu bringen waren, vorausſchickte. Zwar zweifele ich nicht, daß ſich nicht noch hin und wieder ein und das andere Fragment aus den Lyrikern in den Scholiaſten und Kirchenvätern auffinden laſſen ſollte, indeſſen beträchtlich kann die Zahl derſelben doch eben nicht ſeyn.

So wenig ich aber die in dieſem Werke aufgeſtellte Fragmentenſammlung für vollſtändig ausgeben möchte, eben ſo wenig verleitet mich eine thörichte Eitelkeit, meine Arbeit für etwas Vollendetes zu halten. Sie iſt nichts anders als ein roher Verſuch, der erſt nach mehreren Unterſuchungen und Jahren ſeine Vervollkommung erwartet. Die Urſachen davon liegen theils in der Materie ſelbſt, theils in meiner gegenwärtigen Lage, die mich beynahe gänzlich von aller alten Litteratur entfernt hat.

Ich unterhalte nämlich ein Inſtitut, deſſen Hauptzweck auf die Ausbildung junger Leute, die ſich der Handlung widmen wollen, gerichtet iſt. Mein Unterricht, den ich in demſelben ertheile, erſtreckt ſich alſo blos auf neuere Sprachen, Geographie und Geſchichte, in ſo weit ſie den künftigen Kaufmann intereſſiren, auf Verfertigung kaufmänniſcher Briefe, Aufſätze, Rechnungen und anderer in die Handlung einſchlagender Wiſſenſchaften. Dazu kömmt noch, daß ich die Aufſicht über die meiner Fürſorge und Erziehung anvertrauten Knaben und Jünglinge außer den Lehrſtunden ſelbſt führen, und daher ihnen auch in den Stunden, die ihrem eigenem Fleiße überlaſſen ſind, gegenwärtig ſeyn muß, damit ſie nicht nur ihre Zeit nicht unnütz und im Müſſiggang verſchleudern, ſondern auch nicht auf verderbliche Ausſchweifungen verfallen können. Dieſe Stunden nun nicht ſelbſt müßig hinzubringen, verwende ich auf das Studium der alten Litteratur, und in derſelben iſt auch gegenwärtiges mythologiſche Buch verfertiget.

Billige Leſer werden daher gern die Fehler deſſelben überſehen. Eine an ſich nicht leichte Materie, wie die Mythologie iſt, wo ohnedem ſchon die Aufmerkſamkeit auf ſo ganz verſchiedene Seiten muß gerichtet und vertheilet werden, in Geſellſchaft von Knaben zu bearbeiten, iſt in der That keine Kleinigkeit. Wie viel Störungen durch Fragen, durch Geräuſch, durch kleine muthwillige Streiche, giebt es da nicht! Iſt daher mein Ausdruck nicht immer der beſtimmteſte, meine Sprache nicht immer die gerundeſte, fehlt manchmal hie und da ein kleiner Zuſatz, den die Deutlichkeit erfoderte, oder iſt bald da oder dort ein kleiner unnöthiger Ueberfluß, ſo ſey man ſo billig, dies weder meiner Nachläßigkeit noch Unfähigkeit, ſondern vielmehr den angegebenen wahren und gegründeten

Urſachen zuzuſchreiben, die mir ſelbſt nicht einmal eine nochmalige ſcharfe Durchſicht des Niedergeſchriebenen erlaubten.

Was die Erklärung der Mythen betrift: ſo bin ich darinne gröſtentheils meinem Geſchmack und meinen Einſichten gefolget. Zu weitläuftig bin ich hoffentlich an keiner Stelle geweſen, wenigſtens habe ich ſtets geſucht, nicht mehr zu ſagen, als gerade zur Sache gehörte. Fiel mir bey dem Niederſchreiben einer Anmerkung ein, hie oder dort über eine Sache ſchon etwas geleſen zu haben, ſo ſchlug ich nach, und fand ich denſelben Gedanken ſchon geſagt; ſo ſetzte ich gern den Namen desjenigen dabey, dem er ſchon vor mir gehört hatte. Waren hingegen meine Gedanken anders, ſo ließ ich mich auf keine weitläuftigen Beſtreitungen ein, ſondern erwähnte nur kurz, wie ein anderer vor mir die Sache verſtanden, und wie ich ſie mir dachte. Daß ich an mehreren Stellen hätte recht gelehrt zu Werke gehen, und recht viel Citaten aufhäufen können, verſteht ſich von ſelbſt: denn ich wüßte beinahe keine Wiſſenſchaft, die ſich mit mehr Aufwand von Gelehrſamkeit behandeln ließe, als die Mythologie. Allein da ich ſchon mit Widerwillen einen Schwall von gelehrten Citaten leſe, ſo konnte ich mich noch weniger entſchließen, dergleichen niederzuſchreiben. Eine oder zwey tüchtige Stellen aus den Alten, die gerade nicht mehr und nicht weniger ſagten, als eine Stelle zu ihrer Aufhellung bedurfte, waren mir genug. Dieſe ſetzte ich gröſtentheils mit den eigenen Worten des Schriftſtellers hin, theils um dadurch den Leſer des läſtigen Nachſchlagens zu überheben, theils und zwar vorzüglich die, die entweder ſelbſt keine große Bibliotheken haben, und auch in ihrer Nachbarſchaft keine finden, nicht der großen Unannehmlichkeit auszuſetzen, ſich aus Mangel der zum

Nach-

Nachſchlagen citirten Bücher, nur halb unterrichtet zu ſehen.

In vielen Fällen konnte ich aber weder Stellen der Alten noch Neuern Mythologiſten auftreiben, und mußte alſo blos meinen Einſichten und Gefühlen folgen. Beſonders gilt dies von den allgemeinen Ueberblicken, in welchen ich ſuchte theils die verſchiedenen Begriffe die verſchiedene Dichter mit einer und derſelben Mythe verbunden hatten aufzuzählen, theils den Gang, den eine Fabel genommen hatte, und wie eine Idee wahrſcheinlich aus der andern entſtanden und abgeleitet worden ſey, bemerklich zu machen. Ich ſage wahrſcheinlich: denn wer kann hier mit Gewißheit entſcheiden? Mögen daher meine geäußerte Gedanken immer beſtritten, ſelbſt mit Heftigkeit und Ironie beſtritten werden: ich werde mich deswegen mit Niemand zanken. Wie könnte ich auch das, da es der Fälle zu hunderten giebt, wo keine entſcheidende Gründe, ſondern bloſſe Probabilitäten oft nur Möglichkeiten ſind. Allein angenehm wird es mir ſeyn, mich von Einſichtsvollern mit Beſcheidenheit über die Punkte, wo ich gefehlet habe, eines Beſſern belehrt zu ſehen!

So unvollkommen aber auch meine ganze Arbeit ſeyn mag, ſo ſchmeichle ich mir doch, daß ſie nicht ganz ohne Nutzen ſeyn werde. Denjenigen, die meiner Anmerkungen entbehren können, wird wenigſtens die Zuſammenſtellung der Fabeln ſo verſchiedener Dichter nicht unwillkommen und ganz fruchtlos für ſie ſeyn. Mancher einzelne von ihnen gedachte Gedanke wird dadurch mit andern in Verbindung treten, und zu einem neuen Gliede in ihrer mythiſchen Gedankenkette werden, das vielleicht noch darinne fehlte. Ja ſelbſt meine Anmerkungen, hoffe ich, ſollen ihnen Veranlaſſung werden, mit ihren reifern Einſichten hervor-

hervorzutreten. Diejenigen aber, die meiner Erklärungen noch bedürfen möchten, werden bey ſchwierigen Stellen hoffentlich mein Buch nicht ganz unbefriedigt aus den Händen legen. Wenigſtens habe ich mich bemühet, ihnen die Fortſchritte zur Vollkommenheit in dieſer Wiſſenſchaft zu erleichtern, und wer Zeit und Mühe anwenden will und kann, wird und muß in vielen Stellen noch eine treffendere Erklärung, eine neue Seite, von der ſich die Sache faſſen läſſet, einen noch nicht genutzten Nebenbegriff auffinden, den zu entdecken mir nicht möglich war, da ich nicht Tage noch Wochen, ſondern nur Stunden, oft in mancherley Betracht ſehr unruhige Stunden, aufzuwenden hatte, und auf den erſten Blick entſcheiden mußte.

Ich habe ferner dieſelbe Einrichtung und Ordnung beibehalten, die ich der Homeriſchen Mythologie gegeben hatte. Sie iſt gebilligt und getadelt worden: beides nicht ohne Grund; jenes in den Berliner Annalen und dem Braunſchweigiſchen Journal, dieſes in der Bibliothek der ſchönen Wiſſenſchaften, obgleich ſehr oberflächig, und in der allgemeinen Litteraturzeitung 1789. S. 211. aber weit gründlicher. Der Verfaſſer dieſer Recenſion ſchlägt folgende Einrichtung vor.

„Wir würden nämlich, ſagt er, die ſämmtlichen Mythen getheilt haben, in philoſophiſche und heroiſche. Die erſten enthalten die Ideen der älteſten griechiſchen Welt über Gottheit, die Natur, ihre Kräfte, Erſcheinungen, und über den Menſchen; die anderen, die älteſten hiſtoriſchen Sagen der Nation; beide in der Denkart und in der Sprache des Alterthums vorgetragen. Der erſte Abſchnitt würde folgende Unterabtheilungen erhalten: a) cosmogoniſche Mythen, oder die Ideen über den Urſprung der Welt; b) phyſiſche

ſiſche, oder die Ideen über die Naturkräfte und Phänomene; c) moraliſche, oder die pſychologiſchen Ideen jener Zeiten über die Natur der menſchlichen und thieriſchen Seele, über die Entſtehung der Leidenſchaften, der Tugenden und Laſter, und ihren phyſiſchen und ſittlichen Folgen. — Bey der Stellung der heroiſchen Mythen würden wir durchaus der Geſchichte folgen. Die erſte Abtheilung würde alſo die älteſten Mythen aus der Periode der Pelasger enthalten; die zweyte aus der Periode der Hellenen. Die erſten würden wir theilen a) in die thraciſchphrygiſchen, und b) in die pelasgiſchen; α) in die arcadiſchen, β) theſſaliſchen u. ſ. f. Die Helleniſchen theilen wir nach den beiden Hauptſtämmen des Volks, a) in Doriſche, und zwar α) in Aeoliſche, und β) in Doriſche, b) Joniſche, α) in Attiſche, β) Joniſche. Die weitern Unterabtheilungen könnten nun geographiſch, doch mit beſtändiger Rückſicht auf Geſchichte, ſeyn. Und wenn dieſer oder jener Völkerſchaft oder Land Mythen aus der erſten Hauptclaſſe ganz oder nur in einem vorzüglichern Grade eigenthümlich wären, ſo dürfte dies nur hier kürzlich angeführet werden.“

Ich geſtehe gerne, daß dieſer vorgeſchlagene Plan Vorzüge vor dem meinigen haben mag: denn erſtlich ſcheint er eine leichtere und deutlichere Ueberſicht der geſammten cosmogoniſchen, phyſiſchen und moraliſchen Begriffe der alten Welt, zweytens der heroiſchen Mythen, in ſo fern ſie einem Stamm oder einer Völkerſchaft ganz eigen waren, zu gewähren. Allein er hat auch ſeine Unbequemlichkeiten. Im allgemeinen iſt jeder Entwurf leichter, als im Detail; wo ſich der Ausführung nicht ſelten die größten Schwierigkeiten entgegenſtellen. Die Begriffe des Eros z. B. nach dieſem Entwurfe geſtellet, unter wie

viel

viel Rubriken wird er nicht müſſen zerſtückt werden, ſo der Begriff Jupiter, Apollo und andere. Freylich bekömmt man ſo eine leichtere Ueberſicht der Kenntniſſe und der Vorſtellungen des Alterthums über Werden und Entſtehen der Dinge, über die Natur und ihre Kräfte u. ſ. w., aber auf der andern Seite geht dagegen der Zuſammenhang der einzelnen Mythen, die leichte Ueberſicht ihrer allmähligen Ausbildung und Anreihung einer Idee an die andere verlohren. In den hiſtoriſchen Mythen bedürfte es freylich einer ſolchen Zerſtücklung nicht, doch aber auch hin und wieder z. E. beym Hercules; allein hier treten andere Schwierigkeiten ein, die vor der Hand auch ſo leicht noch nicht aus dem Wege zu räumen ſind. Welchen Sagen ſollte man hier in der Anordnung folgen? Denn wer weiß nicht, daß mehrere Völkerſchaften ſich einer und derſelben Sage als Sage ihres Stammes rühmen? daß eine Stammtafel mit der andern noch im Widerſpruch iſt; daß die Geſchichte der einzelnen Stämme Griechenlands ein noch wüſtes ungebautes Feld iſt, in dem man faſt noch keinen einzigen ſichern Schritt thun kann? Manche Unterſuchung wird daher, meiner Einſicht nach, erſt noch voraus gehen müſſen, ehe man mit einiger hiſtoriſchen Wahrſcheinlichkeit dieſe Mythen zu demjenigen Stamme ſicher wird ſtellen können, zu dem ſie der wahren Geſchichte nach gehören möchten. Indeſſen wird es mit Hülfe des dieſer und der Homeriſchen Mythologie vorgeſetzten ſummariſchen Verzeichniſſes, und dem beygefügten Marginalien Niemanden ſchwer fallen, einen Entwurf der Mythologie nach der angegebenen Plane zu machen, und dadurch ſich jene leichtere Ueberſicht einſtweilen ſo gut als möglich zu verſchaffen.

Noch war meine Abſicht, dieſem Theile eine Einleitung in die geſammte Mythologie vorzuſetzen, in welcher ich eine gedrängte Ueberſicht der Geſchichte der Nation bis nach dem trojaniſchen Kriege, nebſt einer Schilderung der Denkart der Kenntniſſe, der Sittlichkeit der Nation zu geben dachte; ferner die Beſtimmung des Mythus und der Mythologie, des Unterſchiedes der philoſophiſchen und heroiſchen Mythen, nebſt einer Darſtellung von beider Entſtehen und Ausbildung, wie auch über den Begriff Heros und Heroine, über die Polyonomie der Götter u. ſ. w. und endlich eine Nachricht von den in dieſem Bande vorkommenden Dichtern und deren Gedichten und Fragmenten: allein die Zeit wurde mir zu kurz, ſo, daß ich mich entſchließen mußte, dieſelbe zu einer einzelnen Abhandlung zu machen, die ſo bald als möglich nachfolgen ſoll.

Hamburg, den 9 April 1790.

Hermann.

Summariſches Verzeichniß.

Erſter Abſchnitt.

Aelteſte Mythologie ohne Local über Theogonie und Cosmogonie.

Grundurſachen der Dinge S. 1—37

I. Nacht 1—4

Aether 5

Ker 6

Parcen oder Mören 7—11

Nemeſis 12—18

II. Eros 19—30

III. Gäa und ihre Nachkommenſchaft 31—37

Nereus 34

Nereiden 36

Amphitrite 37

Gräå, Gorgonen 37

Die drey älteſten Götterſyſteme 38—101

I. Syſtem des Uranos 38—65

A) Titanen und Titaniden 39. 40

a) Oceanus und ſein Geſchlecht. Thetis, Oceaniden 41. 42

b) Cöus u. ſ. G. Latona 43

c) Crius u. ſ. G. Geſtirne, Hecate, Tyche 43—50

d) Hyperion u. ſ. G. Euryphaeſſa, Thia, Helios, Selene, Eos 51—64

e) Japetus u. ſ. G. Epimetheus 64

B) Erinnyen S. 64

C) Giganten, Porphyrion, Alcyoneus 64. 65.

II. Syſtem des Cronus 66—73

Cronus 66

Rhea und Hippa 67—73

III. Syſtem des Jupiter 74—101

Jupiter, Juno, Pluto, Neptun,

Mercur, Minerva, Ceres, Mnemoſyne, Muſen, Mars, Venus, Vulcan, Latona, Apollo, Diana, Proſerpina, Veſta S. 74. 75
Themis 80 — 85
Horen 86. 87
Eunomia, Eirene, Dice 88. 89. 90 — 92
Heſychia — — 93
Nymphen — — 98
Nome — — 98
IV. Anhang einiger einzelnen perſonificirten Abſtracten 102 — 111
Hygeia 102. 103
Nomos 103 — 105
Phyſis 109 — 109
Silenus 110
Nephelä 111

Zweyter Abſchnitt.

Mythen von beſtimmtem Local.

Griechenland.

I. Peloponneß.

Linke des Aeoliſchen Stamms von Siſyphus Seite.

1) Corinth.
a) Siſyphus, Bellerophon 112. 113

Linie des Aeoliſchen Stamms von Cretheus u. Melampus S.

b) Polyidus 114
c) Arion 114

2) Sicyon.

Aeoliſche Linie von S. des Cretheus.

Adraſt 115

3) Argolis.

Theocosmogoniſche und Dichterfabel.

a) Juno 117. 118
b) Hydra 119

Inachiſcher Stamm v. S. d. Belus, beſonders Perſiden.

c) Danaus, Lynceus, Abas, Danae, Perſeus, Amphitruo, Jolaus, Licymnius,

cymnius, Aeonus, Euryſtheus, Capaneus	119—127	
d) Melampus, Omphiaraus, Alcmäon, Talaus, Adraſt, Eriphyle, Lycurgus	128—131	Aeoliſche Linie von S. des Cretheus.
e) Tydeus, Diomed, Aegialea	131—133	Linie des Aetoliſchen Stamms.
f) Agamemnon, Clytämneſtra, Oreſtes	134—137	Linie d. Pelopiden.
4) Lacedämon.		
a) Menelaus, Helena	138. 139	Linie d. Pelopiden.
b) Perieres	140	V. Aeolus od. Lacedämon.
c) Tyndareus, Leda, Caſtor, Pollux	140—148	Familie d. Tyndareus.
d) Euphemus	149	
e) Carnus	150	
5) Meſſenien.		
a) Amythaon	151	Aeoliſche Linie v. Cretheus.
b) Aphareus, Idas, Lynceus	151	Aeoliſche Linie v. Perieres.
6) Elis.		
a) Alpheus	152	Dichterfabel.
b) Endymion	153	Aetoliſche Fabel.
c) Oenomaus, Hippodamia, Pelops, Sicyon, Chryſippus	153—158	Pelasgiſch-phrygiſche Fabel.
d) Periclymenus, Antilochus	158	Linie des Aetoliſchen Stamms v. S. d. Salmoneus.
e) Augeas, Cteatus, Eurytus	159	Linie des Aeoliſchen Stamms von weibl. Seite.
f) Pitane, Evadne, Jamos, Jamiden	S. 160—163	Familie der Jamiden.
7) Achaja.		
Neptun	164—166	Theocosmogeniſche Fabel.
8) Arcadien.		
a) Atlas, Plejaden, Pleione, Taygete, Maja, Mercur, Pan	167—196	Theocosmogeſche Fabel.

Arcadiſche Fabel.
b) Pallas S. 197
c) Elatus, Aepytus, Iſchys 198. 99

II. Eigentliches Griechenland.

1) Attika.
Theocosmogoniſche Fabel.
a) Minerva, Ceres 200 — 225
Attiſche Fabel.
b) Erechtheus, Orythia, Theſeus, 226 — 228
c) Celeus, Polyxenos, Dolicheſ, Diocles, Eumolpus, Triptolemus 229. 230
d) Niſus 231

2) Böotien.
Theocosmogoniſche Fabel.
a) Mnemoſyne, Muſen, Gratien 232 — 237
Linie des Inachiſchen Stams v. S. d. Agenor und Cadmus.
b) Cadmus, Ino, Palämon, Semele, Bacchus, Lajus, Oedipus, Eteocles, Polynices, Therſander 238 — 269
Aſopus und ſ. Familie.
c) Aſopus, Metope, Thebe, Aegina, Tanagra, Bacchus, Niobe, Amycla, Meliböa 270 — 273
Perſiden.
d) Hercules, Hyllus, Jolaus, Ariſtomachus, Aleuas 273 — 297
Aeoliſche Linie v. weibl. Seite.
e) Otus, Ephialtes 298
Aeoliſche Linie v. S. d. Deion.
f) Aktor, Aegina, Menötius, Patroclus 298. 299
Böotiſche Fabel.
g) Orion 299
h) Tireſias 300
i) Melia, Iſmenius 301
k) Strophius, Pylades 301
l) Clymenus, Erginus, Trophonius, Agamedus 302
m) Böotus 303
n) Cephiſſus, Skias, Elieus, Eunoſtus, Eunoſte, Colonus, Ochne, Ochemos, Leontes 303. 304

3) Locris.
Helleniſche Fabel.
a) Deucalion, Pyrrha, Protogenia, Locrus, Opuns. b) Ajax 305 — 306

4) Phocis.
a) Python, Tempel zu Delphi 307 — 311

b) Epeus

b) Epeus	S. 311	
5) Doris.		
a) Aegimius	312	
6) Aetolien.		
Erenus, Marpiſſa, — Oeneus, Meleager	313. 314	Linie des Aetoliſchen Stamms v. S. d. Pleuron.
7) Theſſalien.		
a) Pelias, Akaſtus, Hippolyte — Pheres, Amythaon, Admetus, Jaſon	315 — 324	Linie des Aeoliſchen Stamms von Seiten des Salmoneus, Cretheus u. ſ. w.
b) Amyntor, Aſtydamia, Phönix	325. 326	
c) Peleus, Thetis, Achilles, Neptolemus	326 - 324	
d) Phlegyas, Ixion, Centaur, Coronis, Iſchis, Aeſculap — Philyra, Chiron, Chariclo — Mopſus — Cäneus	337 — 348	Fabel des pelasgiſchen Stamms Centauren.
e) Creuſa, Peneus, Hypſeus, Cyrene, Ariſtäus	348. 349	Lapithen.
f) Cycnus	353	
8) Thracien.		
a) Mars	355	Theocosmogoniſche Fabel.
b) Boreas, Orithya, Zetes, Calais	356	Thraciſch phrygiſche Fabel.
c) Orpheus	357	
d) Echion, Erytus, Rheſus	357. 358	
Aſien.		
Amazonen, Antiope	359	
Colchis.		
Aeetes, Medea	360	
Myſien.		
a) Teuthras, Telephus	366	
Troja.		
a) Ganymed, Tithonus, Zeuxippe, Hecuba, Hector, Paris, Caſſandra, Meduſa, Clymene, Cycnus, Anchiſes, Aeneas	366 — 371	Dardaniſches Geſchlecht.
b) Antenor	373	
c) Dais	373	
Phrygien.		
Tantalus — Midas	374. 375	Phrygiſche Fabel.
Jonien.		
Dione	375	
Cilicien.		
Typhon	376	Theocosmogoniſche Fabel.
Inſeln.		
Rhodus.		
Inſel Rhodus, Nymphe Rhodus, Camerus, Jalyſſus, Lindus — Tlepolemus	378	Theocosmogoniſche und Heldenfabel.

Cypern.

Theocosmogoniſche Fabel.	Cypern.	
	Venus, Adonis, Cinyras	S. 378—391
	Kos.	
	Meroper	397
	Lemnus.	
Theocosmogoniſche Fabel.	Vulcan	398
	Die Lemnierinn	399
	Euböa.	
	Tityus, Europa, Euphemus	400. 401
Theocosmogoniſche Fabel.	Delus.	
	Latona, Apollo, Diana	402—429
	Seriphus.	
	Polydektes	438
	Calliſte oder Thera.	
	Battus	438
Pelasgiſche Fabel.	Salamis.	
	Telamon, Ajax, Teucer	440. 441
	Aegina.	
	Aeacus	442
Theocosmogoniſche Fabel.	Creta.	
	a) Jupiter, Eileithyia, Cureten, Corybas	445-459
Linie des Inachiſchen Stams v. S. Agenors.	b) Europa, Rhadamanth, Talus	468. 469
	Ithaka.	
	Ulyſſes	470
	Phäcien	
Dichterfabel.	Phäacier	470
	Sicilien.	
	Erythia.	
	Geryon	471
	Atlantiſcher Ocean.	
	Gorgonen, Pegaſus, Unterwelt, glückliche Inſeln – Hades, Proſerpina, Melinoe, Eumeniden, Schlaf, Tod, Traum, Nice	471 — 496

Afrika.

	Libyen.	
	Epaphus, Libya, Eurypylus, Antäus	496. 497
	Aegypten.	
	Proteus	498
	Aethiopien.	
	Memnon	498

Erſter

Erſter Abſchnitt

Aelteſte Mythologie ohne Local
über
Theogonie und Cosmogonie

Grundurſachen der Dinge

nebſt einigen eingeſchalteten moraliſchen oder pſychologiſchen Mythen

---

Nacht (Νυξ)

Nacht eine d. Grundsurſachen. Orpheus

Orphiſche Hymne II. Gesners Ausg.

Die Nacht der Götter und Menſchen Mutter (γενετειρα θ. κ. α.) die Allzeugerin, (γενεσις παντων [1]) auch Cypris genannt, [2]) treibet kreiſend

[1]) Die erſten Philoſophen philoſophirten gleich über das Univerſum, ohne vorher erſt die einzelnen Theile deſſelben kennen gelernt zu haben. Natürlich hatten ſie alſo keinen feſten Grund von dem ſie ausgehen konnten, und alle Syſteme ruheten auf willkührlich angenommenen Hypotheſen. Daher findet man ſo verſchiedene Grundurſachen der Dinge in der älteſten Philoſophie und Mythologie. In einem ſo genannten orphiſchen Fragmente bey Gesner p. 364 aus dem Theo Smyrnaeus περι των κατα μαθηματικους etc edit. Petav. p. 164. werden deren allein ſieben aufgezählet, das Feuer, das Waſſer, die Gäa, der Uranos, die Selene, der Helios, der Phanes, und die

kreiſend (εγκυκλια [3]) und ſcherzend in ſtetem Wechſel (παικτειρα διωγμασιν περοφοτοις) die Roſſe (ελασιππος [4]) durch die Luft, ſie die halb Himmliſche und halb Unterirrdiſche (ουρανια, χθονια, ἡμιτελης [5]) die bald das Licht in den Hades ſendet, bald ſelbſt dahin flieht. Düſter glänzet

Nacht, und αθανατων γεννητορες genannt. In einem gewiſſen cosmogoniſchen Syſtem alſo war die Nacht als die Grundurſache aller Dinge angenommen worden. ſ. Homer, Myth. die Anmerk. unter Chaos. Die Dinge, dachte man, giengen aus der Nacht hervor; alſo auch die großen ehrwürdigen Gegenſtände der Natur oder die Götter; folglich waren ſie nach der alten ſinnlichen Sprache, worinne Urſach und Wirkung durch das Verhältniß zwiſchen Vater und Sohn, Mutter und Tochter ausgedrückt wurde, Kinder der Mutter Nacht.

2) Κυπρις, andere cosmogoniſche Dichter brauchten die Venus als Symbol der Grundurſache der Dinge, noch andere den Eros u. ſ. f. ſ. unten Artikel Eros und Venus.

3) Εγκυκλια. Wäre die Hymne wirklich aus dem Zeitalter des Orpheus, ſo würde dieß Beywort nichts anders als die ſtete Rückkehr und Abwechslung der Nacht mit dem Tage ausdrücken, denn rund und kreislaufend dachte man ſich in den älteſten Zeiten die Erde nicht. Allein höchſt wahrſcheinlich iſt dieſe Vorſtellung aus einem Zeitalter, wo man den Begriff vom Rund- und Kreislauf der Erde längſt hatte, und alſo in demſelben von der Nacht hier zu erklären.

4) Ελασιππος. Wie alle Götter fährt auch die Nacht auf einem mit Roſſen beſpanntem Wagen; allein auch dieſe Vorſtellung iſt nicht Orphiſch, ſondern Homeriſch.

5) Ουρανια και χθονια iſt ſie in ſo fern ſie bald ſichtbar, bald unſichtbar auf der Erde iſt. Mit Anbruch des Morgens geht ſie in den Hades, dann iſt ſie χθονια; gegen Abend hingegen ſendet ſie das Licht in die Unterwelt, und nimmt ſelbſt Platz am Himmel und iſt ουρανια. Ἡμιτελης endlich wird ſie in Rückſicht des natürlichen Tages genennet, von dem ſie die Hälfte aus

glänzet (κυανανγης, νυχαυγης[6]) die Selige, (μακαιρα,) die Sternenſtrahlende, (αςεροφεγγης,) die nächtlich Wirkende, (φιλοπαννυχος, παννυχος,[7]) die Freundinn der Ruhe, die Senderinn des Schlafs, (ὑπνοδοτειρα) die Mutter der Träume, (μητηρ ονειρων) die Sorgenſcheucherinn, (ληθομεριμνος) die Mühſeligkeitslöſerinn, (πονων αναπαυσις) die gewünſchte Freundinn und Beglückerinn Aller, (ποθεινη, πολυολβος, φιλη παντων,) die Weiſe, (ευφροσυνη,[8])

In einem Fragmente beym Proclus in Tim. 2. p. 63. 49. 96. 2. bey Gesner p. 377.

Fragt das wirkende weltſchaffende Princip die Nacht über die Gründung und Einrichtung der Dinge um Rath, und die Nacht antwortet ihm: „Laß den Aether alles umgeben, und ſtelle in deſſen Mitte den Himmel und die Geſtirne, die Erde und das Meer.“

In einem andern Dialog räth ſie ihm: eine ſtarke goldne Linie aus dem Aether herunter zu laſſen.[9])

 In

ausmacht. Ἡμιτελης heißt 1) ατεκνος. 2) αφηρημενος του ἑτερου των δεσποτων, 3) ατελειωτος. Schol. Hom. ad Il. B. 701. et Euſtath. ad eund. loc.

6) Νυχαυγης notat ea quae aegre quidem et obſcure, ſed videri tamen per noctem poſſunt. Gesner.

7) Παννυχος, qui per totam noctem vel vigilat vel dormit. Gesner.

8) Warum die Nacht Ευφροσυνη i. Ευφρονη heiße, erklären die folgenden Fragmente.

9) Die Antwort der Göttinn im erſten Dialog erläutert die, welche ſie in dem zweyten giebt, wo die goldene Linie nichts anders ausdrückt, als die Ordnung, in welcher die Elemente vom Aether herab auf einander folgen. Die Linie, die Jupiter

In eben dieſen Fragmenten wird ſie **Maja**, auch die **Wohlriechende** Nacht genannt.[10])

Nach einem andern Fragment aus **dem** Comm. MS. in Platonis Phaedr. v. Hermias

Gab die Nacht Orakel, (και μαντοσυνην δε οἱ δωκεν εχειν αψευδεα παντη.[11])

Aether

piter vom Himmel herablaſſen will, woran ſich alle Götter hängen ſollen, iſt aus Homers Il. Θ. 18. bekannt, und erhält aus dieſer Stelle ihr Licht, ſo wie ſie wiederum das hohe Alterthum dieſer Vorſtellung beweiſet, welche Homer, wo nicht vom Orpheus ſelbſt, doch von einem zunächſt nach ihm lebenden Schüler deſſelben, entlehnte. Selbſt die dialogiſche Form dieſer Fragmente verräth ſchon ein hohes Alterthum, ob ſie übrigens gleich nur die Copie eines neuern Dichters ſeyn mögen.

10) Maja, Μαῖα i. obſtetrix, nutrix, nam eſt veluti obſtetrix rerum omnium genitarum, θεων γεννητειρα, γενετις παντων. Heſych. v. Μαῖα, γεννητειρα, τροφος, ομφαλητομος. Αμβροτος, Wohlriechend aber heißt ſie, weil Blumen und Kräuter zur Nachtzeit, beſonders gegen das Ende derſelben, ſtark ausdünſten, und mit ihren Wohlgerüchen die Luft erfüllen.

11) Daß der Nacht die Gabe der Prophezeyhung und der Orakel zugeſchrieben wurde, lag vielleicht in dem Begriff der hohen Weisheit dieſer Göttiñ, nach welcher ſie ſelbſt die Rathgeberinn der Weltſchaffenden Gottheit war; oder in der alten Sprache, welche alles, was ſich in das hohe Alterthum verlor, und deſſen Urſprung dunkel und unbekañt war, dieſer Göttinn beylegte; oder es gaben auch die dunklen Höhlen, die finſtern Wälder, worinne die Orakel ertheilet wurden, die Veranlaſſung zu dieſer Idee.

Allgemeiner Ueberblick.

Nach den Bildern und Ausdrücken, unter welchen in der orphiſchen Hymne ſowohl, als in den Fragmenten die Göttinn Nacht vorgeſtellt wird, zu urtheilen, wurde ſie nach einem gewiſſen cosmogoniſchen Syſtem, wahrſcheinlich nach dem des

Orpheus

Aether (Αιθηϱ)

Aether

Orph. Hymn. IV. auf d. Aether.

Orpheus.

Der Aether, in deſſen Höhen Zevs thront, iſt der edelſte Grundſtoff des Weltalls (κοσμου ϛοιχειον αϱιϛον.[12]) Wachsthum und Leben (βλαϛημα, ζωοισιν εναυσμα) kommen von ihm, dem Allherrſcher, (πανδαματωϱ) dem Feuerhauchendem, (πυϱιπνους) der Partikel der Geſtirne, (μεϱισμα αϛϱων) dem Sterneleuchtenden, (αϛεϱοφεγγης) dem Glanzſender. (σελαςφοϱος.[13])

Orpheus ſelbſt, wo nicht als das erſte weltſchaffende Princip ſelbſt, doch als eins der zunächſt mitwirkenden betrachtet. Homer entlehnte offenbar ſeine Vorſtellung dieſer Göttinn aus dieſem Syſtem, denn auch bey ihm iſt ſie δμητειϱα θεων, potentiſſima dea, gegen welche Jupiter eine große Achtung beweiſet Il. ξ, 259. 261. Heſiod hingegen läßt dieſen Begriff ganz aus den Augen, und ſieht bloß auf ihre Nachkommenſchaft, die aus nichts faſt denn häßlichen Weſen und Ungeheuern beſteht. Sie wohnt bey ihm in einem Pallaſt, und iſt ihm nichts mehr denn ein Dichterweſen.

12) Nach den Grundſätzen einiger cosmogoniſchen Dichter, war der Aether dasjenige Element, aus dem ſich alle Dinge entwickelt und gebildet hatten, deswegen wird er hier ϛοιχειον αϱιϛον κοσμου genennet. In demſelben Begriff ſagt Pindar Olymp. Od. I. vom Waſſer αϱιϛον μεν ὑδωϱ. Nach eben der Vorſtellung heißt er daher auch der Erzeuger, der Geſchöpfbeſeelende, der Allherrſcher. Dieſe Hypotheſe gieng ſelbſt in die Philoſophie der joniſchen Schule über, beſonders war ihr Anaximenes zugethan.

13) Πυϱιπνους Feuerhauchender heißt er, weil man ſich den Aether als eine erwärmte und feurige Kraft dachte. Nach Diogenes Laert. L. VIII. c. 26. behaupteten die Pythagoräer von dem Aether: Er ſey in ewiger und ganz unaufhaltſamer Bewegung, ganz rein und unvermiſcht, durch und durch warm und feurig. Alles, was in dieſem ſich ſtets bewe-

Nach dem VII Fragm. b. Gesner p. 370. ex Macrob. Satur. I. 18.

War der Aether erſt unbeweglich, und durch den Phanes flůßig gemacht, und in Bewegung geſetzt.

Nach einem Fragment beym Lactantius

War er der Vater des Phanes.

Ker

Mimnermus

Ker (Κηϱ)

Mimnermus Eleg. II. 5. in Anal. Brunck. I.

Zåhlt zwey Keren. Die eine fůhrt das Alter, die andre den Tod herbey.[14])

Thana-

bewegenden Aether befinde, ſey eben ſo unſterblich als er ſelbſt, und eben deswegen göttlich. Alle Geſtirne daher nebſt der Sonne und dem Mond, die in dieſem Aether herumgewålzet würden, wåren nicht ſterblich, und eben deswegen alle himmliſche Körper als göttliche Weſen zu betrachten. Dieſer unſterbliche Aether ſchrånke ſich ferner nicht bloß auf die höchſten Regionen des Univerſum ein, ſondern ſenke ſich durch die ganze irrdiſche Natur, verbreite ſich aber nicht allenthalben in gleichem Maaße. Das, was ſich davon auf die Erde herabſenke, ſey das einzige Princip des Lebens in Thieren ſowohl als Pflanzen. Selbſt die menſchlichen Seelen wåren nur abgeriſſene Stücke (αποσπασ-ματα) von dieſem auf die Erde herabgeſunkenen Aether. Offenbar ſind die Vorſtellungen der obigen Hymne aus dieſen philoſophiſchen Ideen entlehnt, die Orpheus ſelbſt gewiß noch nicht mit dem Aether verband.

14) Ker oder Keres ſind perſonificirte Weſen, unter welchen man die nähern oft gewaltſamen und allezeit bittren Veranlaſſungen des Todes dachte. **Todesboten, ereilende tödliche Verhångniſſe**, nennt ſie Herr Herder im II Th. d. zerſtreuten Blåtter S. 291. Daher führen ſie hier das **Alter**, ſo wie den Tod ſelbſt

Thanatos (Θανατος)

Thanatos

ſ. Unterwelt.

Schlaf (Ὑπνος)

Schlaf

ſ. Unterwelt.

Träume (Ονειροι)

Träume

ſ. Unterwelt.

Parcen oder Mören (Μοιραι)

Parcen

Homer. Hym. f. d. Mercur v. 549 f.

Homer

Die Mören, drey jungfräuliche geflügelte Schweſtern, wohnen fern im Thal des Parnaſſus, und ſind die Lehrerinnen der Weiſſagungen.[15] Ihr Haupt beſtreut mit Mehl[16] flattern ſie bald hie bald dort hin, ſammlen Honig ein, und treiben die Werke der Bienen.[17] Begeiſtert von dem

ſelbſt als deſſen Vorläufer herbey. Beym Heſiod und Homer iſt die Vorſtellung derſelben äuſſerſt ſchrecklich und fürchterlich. ſ. Homer. Myth. Art. Ker, beſonders beym Heſiod, und der Begriff bloß auf das Morden der Schlacht und das ſchreckliche Verfahren mit dem gefallenen Feinde eingeſchränkt. Hier iſt er milder und auf die natürlichen Veranlaſſungen des Todes angewandt.

15) Μαντειης απανευθε διδασκαλοι; απανευθε muß zu οικια ναιεταουσιν gezogen werden. Dieſe Lehrerinnen der Weiſſagungen haben, entfernt vom Gewühl der Menſchen, ihre Wohnungen in den parnaſſiſchen Thälern. Erneſti.

16) Κατα τε κρατος πεπαλαγμεναι αλφιτα λευκα, iſt bloße alte Bilderſprache, anſtatt, die alten ehrwürdigen Mören, die Mören mit grauem Haar. Woher dieſe Vorſtellung entlehnt iſt ſ. unten im allgemeinen Ueberblick.

17) Κηρια βοσκονται, depaſcunt ſ. legunt mella, verſteht

dem Genuß des friſchen Honigs, ſind ſie gleich geneigt die Wahrheit zu enthüllen; wird ihnen aber dieſe Götterſpeiſe entzogen, ſo ſuchen ſie in Irrthum zu verſtricken.[18]) Apollo ſchenkte ſie dem Mercur, um ſich mit ihnen zu vergnügen.

Pindar Pindar Olymp. L. VI. 71. 72.

Die Mören klug und weiſe, (Μοιραι βαθυφρονες) ſind der Eileithya Beyſitzerinnen. (παρεδροι.) Nebſt dieſer ſtellte ſie Apollo als Helferinnen der Evadne bey der Geburt des Jamos zur Seite.[19])

Nach Pindar apud Clem. Alex. Strom. VI. 731.

Fuhren ſie die Themis vom Ocean her nach dem Olymp in Jupiters Umarmung.

Bacchy-

verſteht Erneſti zu dieſem Stück nicht bloß von dem ſchon in die Cellen der Stöcke geſammelten Honig, ſondern vorzüglich von dem Stoff und der Materie, welche die Bienen erſt zur Bereitung deſſelben aus den Blumen ſammlen. Zu dieſer ſehr glücklichen Erklärung leitete ihn der vorhergehende Vers: ποτωμεναι αλλοτ' επ' αλλᾳ. Das folgende και κραινουσιν ἑκαστα aber, verſteht er von der Verfertigung des Honigs ſelbſt, und dem Kunſtfleiß der Bienen dabey.

18) Πειρωνται δ' επειτα παρεξ ὁδον ἡγεμονευειν ſtudent in fraudem inducere i. non dicere verum. Iſt dunkler Ausdruck von betrüglichen, unwahren, falſchen Prophezeihungen.

19) Βαθυφρονες heißen ſie wegen der Kenntniß der zukünftigen Schickſale; und παρεδροι ειλειθυιας ſind ſie, weil die Schickſale des Menſchen mit ſeiner Geburt anheben. In Rückſicht des neugebornen Jamos alſo, ſtehen ſie der Evadne zur Seite, ſo wie Eileithya der

Mutter

* * *

Bacchylides apud Stobaeum de rerum natura c. IX. Bacchylides

Nicht eigenmächtig wählen die Sterblichen Friede und Krieg und verheerenden Aufruhr, ſondern die alles zutheilende Schickſalsgöttinn (παν-δωρος Αισα) iſt es, welche die ſchwarze Wolke des Sturms von einem Lande zum andern wälzet.

* * *

Orphiſche Hymne LVIII. f. d. Mören. Orpheus

Clotho, (Κλωθω) Lacheſis, (Λαχεσις) und Atropos, (Ατροπος,) die vielnamigten (πολυονυμοι) Töchter der Nacht, wohnen am himmliſchen Quell, (επι λιμνης ουρανιας,[20]) flat-

Mutter Evadne als Geburtshelferinn.

[20]) Λιμνη ουρανια. Geßner weiß nicht was er daraus machen ſoll, und räth daher ſehr wunderbar auf die Milchſtraße. Meiner Einſicht nach, iſt unter dem himmliſchen Quell nichts anders als die Styx zu verſtehn. Dieſe kann ſehr gut ουρανια heißen, denn nach Pauſan. L. VIII. c. 17. in fine p. 634. entſprang die Styx auf einem ganz ungemein hohen Fels: Κρημνος εστιν ὑψηλος, ουχ᾽ ἑτερον ες τοσουτο ανηκοντα ὑψους οιδα. και ὑδωρ κατα του κρημνου σταζει· καλουσι δ᾽ ἑλληνες αυτο ὑδωρ Στυγος. Und eben daſelbſt p. 635. c. 19. Το δε ὑδωρ το απο του κρημνου του παρα την Νωνακριν σταζον, εμπιπτει μεν πρωτον ες πετραν ὑψηλην. διεξελθον δε δια της πετρας ες τον Κραθιν ποταμον κατεισι. Cf. Strabo p. 268. edit. Caſaub. Hiemit ſtimmt auch die eingeſchaltete Beſchreibung, die der orphiſche Dichter von dieſem Quell hier giebt, ſehr genau überein: ἱνα, inquit, λευκον ὑδωρ νυχιας ὑπο θερμης (μυχιας απο κρηνης bene Scaliger) ῥηγνυται εν σκιερῳ λιπαρῳ μυχῳ ευλιθῳ αντρῳ (ευλιθου αντρου Scaliger cf. Lennep ad Coluth. p. 138.) Die Styx aber hatte die Phantaſie der Dichter in die Unterwelt geſetzt; ſ. Homer. Mythol. Art. Styx und die Anmerk. daſelbſt. Dieſem zufolge alſo wohnen die Mö-

tern von da auf die Erde, und irren gehüllt in Schleyer unter den Menſchen herum. Nur ſie, von einem edlen Vater geboren, (ευπατερειαι[21]) überſchauen allein, nebſt dem Jupiter, das Leben und die Schickſale der Menſchen. Ungeſehen, (αφανεις) im Dunkel und Verborgnen (αεριοι, νυκτεριοι[22]) ſchleichen ſie unveränderlich, (αμετατροποι) gränzloß, (απειρεσιοι) und ohne Raſt (ατειρεις) einher,[23]) ſie die Allgeberinnen παντο-

ren im Tartarus neben der Styx, wo, nach den Dichtern, eine Menge ähnlicher Weſen ebenfalls ihre Wohnungen haben.

[21]) Ευπατερειαι. Ohne Zweifel drückt der Dichter durch dieſes Beywort ihre Abſtammung vom Jupiter aus. Denn nach Heſiod ſind die Mören Töchter des Jupiter und der Themis Thg. 991. aber auch Töchter der Nacht, ebend. 217. Hier alſo wären ſie Töchter des Jupiter und der Nacht. Eben deswegen ſcheinen ſie auch nur allein nebſt dem Jupiter die Schickſale zu überſchauen, denn mehrmalen verleihet Jupiter ſeinen Kindern dergleichen Alleinrechte und Vorzüge, wie dem Apollo die μαντικη, der Minerva die Aegide. Jupiter ſelbſt führet daher auch den beſondern Beynamen Μοιραγετης. Pauſanias L. V. c. 15. p. 414. wo er von den Altären und Statüen der Gottheiten zu Olympia redet, ſagt: Ιοντι δ' επι την αφεσιν των ἱππων εςι βωμος. επιγραμμα δε επ' αυτῳ Μοιραγετα. δηλα ουν εςιν επικλησιν ειναι Διος, ὃς τα ανθρωπων οιδεν ὅσα διδοασιν αἱ Μοιραι, και ὅσα μη πεπρωται σφισι.

[22]) Νυκτεριοι. Alle Götter hüllen ſich gewöhnlich in Nebel und Dunkel, überdieß aber waren die Parcen Göttinnen der Unterwelt. Vielleicht dachte man auch bey dieſem Beywort an die Dunkelheit und Verborgenheit der künftigen Schickſale.

[23]) Αμετατροποι unveränderlich unerbittlich ſind ſie; denn des Verhängniſſes, des Schickſals Schluß iſt unabänderlich. Απειρεσιοι, in ſo fern ſie die ganze Erde durchwandeln, allen Sterblichen aller Orten die Schickſale zu ſpinnen. Ατειρεις,

(παντοδοτειραι) und Allnehmerinnen. (αφαιρετιδες.[24])

Nach der XLII Orph. Hymn. v. 7.

Führten ſie die Proſerpina aus dem Hades auf die Oberwelt zurück.[25])

Neme-

ρεις, indomitae, iſt entweder ſynonym mit αμετατροποι, oder heißt auch raſtloß, das ganze Leben ununterbrochen hindurch.

24) Παντοδοτειραι, Αφαιρετιδες entweder weil Leben und Tod von ihnen abhängt, oder weil jeder Gewinn, jeder Verluſt Wirkung des Verhängniſſes iſt, vom Geſchick kömmt.

25) Der Proſerpina war es vom Schickſal beſtimmt, einen Theil des Jahrs auf der Oberwelt, den andern im Hades zu leben, folglich ſind die Schickſalsgöttinnen ihre Begleiterinnen.

Allgemeiner Ueberblick.

Die Mören oder Parcen waren die perſonificirten glücklichen und unglücklichen Begegniſſe, die vom hohen nothwendigen Geſchick beſtimmt, den Menſchen von ſeiner Wiege an bis zu ſeinem Grabe treffen, kurz, die Symbole der menſchlichen Schickſale im Einzelnen und Allgemeinen, von Μοιραι, partes, ſortes, ea quae nobis ſorte contingunt, fata. ſ. Homer Il. κ, 253. Odyſſ. θ, 479. Nach ihrem vollſtändigen Begriff findet man dieſe Weſen ſchon im Homer, ihre Namen und Zahl aber erſt im Heſiod. Letzterer beſchreibt ſie ſelbſt nach ihrer Geſtalt und ihrem Charakter, doch umfaßt ſeine Beſchreibung nur die Hälfte ihres Begriffs, nämlich die unglücklichen Schickſale, die ſie den Menſchen zuſpinnen, und ſelbſt dieſe ſind bloß auf die Unfälle des Krieges eingeſchränkt. Daher erſcheinen ſie ſcheußlich, grauſam, in der Geſellſchaft der Keren und der Traurigkeit oder Todesnacht, (Αχλυς) mitten in der Schlacht, unter einander ſelbſt im Streit, vermuthlich über einen da liegenden Verwundeten, uneinig, ob er von ſeinen Wunden geneſen, oder daran ſterben ſoll, ob ſie ſeinen Lebensfaden noch länger ſpinnen, oder ihn abſchneiden wollen. Und in dieſer Vorſtellung, deren Rohheit ihr hohes Alterthum

thum

Nemeſis

Nemeſis (Νεμεσις)

Pindar

Pindar Olymp. L. VIII. 113. und Pyth. L. X. 68.

Nennt ſie **Nemeſis die andersgeſinnte,** (διχοβουλος, diſcors) **und Nemeſis die Richterinn.** (ὑπερδικος.)

Orphi-

thum nicht verkennen läßt, ſind ſie mit Recht Kinder der **Nacht** ſ. Homer. Myth. Art. Mören. Auf ein ſchon etwas philoſophiſcheres Zeitalter hingegen ſcheint die zweyte vom Heſiod angegebene Genealogie dieſer Weſen hinzudeuten, nach welcher ſie Töchter des **Jupiter** und der **Themis** ſind, wo man ſchon eine gewiſſe natürliche Ordnung und Folge in der Entwicklung der menſchlichen Schickſale beobachtet, und bemerkt hatte, daß jede Handlung ihre natürlich guten und böſen Folgen, und das **mit Recht**, habe, oder, daß die Schickſale überhaupt von der Gottheit nach Recht und Billigkeit vertheilet würden. Schön iſt die Dichtung Pindars, daß er ſie dem neugebornen Menſchen, gleich vom erſten Augenblick ſeines Daſeyn an, gleichſam als Wächterinnen und Aufſeherinnen zur Seite ſtehen läßt. Was die Orphiſche Hymne betrift, ſo iſt ſie durchaus philoſophiſch, und enthält, ob ſie gleich nur eine ſpätere Copie ſeyn mag, höchſt wahrſcheinlich ächte Begriffe einer der älteſten Orphiſchen Schulen. Schon die ganze dichteriſche Darſtellung dieſer Weſen verräth ein hohes Alterthum. Dahin rechne ich den Wohnſitz derſelben im Tartarus, die Flügel, und ſelbſt ihre Abſtammung von der Nacht als einer der Hauptgottheiten der Orphiſchen Religion. Ihre Vorſtellung war übrigens nie fürchterlich, aber ſtets ernſt. Nur allein Heſiod mahlt ſie, meines Wiſſens, als ſchreckliche ſcheußliche Weſen. Endlich kommt auch häufig, beſonders im Homer nur eine Μοιρα in der einfachen Zahl vor, dieſe iſt dann das perſonificirte hohe harte und nothwendige Geſetz zu ſterben, alſo das Symbol von dem wichtigſten und letzten Schickſal des Menſchen. Doch wird dieſe Μοιρα auch eben ſo häufig in dem weiteren Begriff als Vorſteherinn und Inhaberinn des allgemeinen Schickſals der Staaten und Völker, oder als die austheilen-

Orphiſche Hymne LX f. die Nemeſis. Orpheus

Nemeſis die allſehende, (πανδερκης) ewige, (αιδϊα) vielgeehrte (πολυσεμνος) Göttinn und

Königinn

theilende und im ewigen Dunkel rathſchlagende Gewalt des Schickſals, wie oben beym Bacchylides, gedacht.

Weſen ganz anderer Art aber ſind die Mören in der obigen homeriſchen Stelle, keine **Schickſalsgöttinnen** ſondern bloß **weiſſagende Weſen**. Die Vorſtellung ſcheint alt und einem gewiſſen Dichter ganz eigen geweſen zu ſeyn, der ſie größtentheils von den Bienen abzog. Daher ſind ſie geflügelt, ſchwärmen wie Bienen hin und her, verrichten lauter Geſchäffte derſelben, und haben, **ſelbſt graues Haar**. Denn ſammlen die Wachsbienen den Blumenſtaub, um Wachs zu verfertigen, ſo bürſten ſie denſelben mit den haarichten Theilen ihres Körpers von den Blumen ab, wälzen ſich darinne herum u. ſ. w. oder ſenken die Honigbienen ihren Rüſſel in die tiefen Kelche der Blumen, um den Saft derſelben zu ſaugen, ſo werden Honig und Wachsbienen von dem Blumenſtaub weißlich und gräulich gefärbt. Vermuthlich war es dieſe Bemerkung, welche den Dichter veranlaßte ſeine Mören mit grauem Haupt zu mahlen. Aber welcher Zug ſeines Urbildes vermochte ihn dieſe Geſchöpfe ſeiner Phantaſie ſelbſt zu weiſſagenden Weſen zu erheben? Haben vielleicht die Bienen eine gewiſſe Vorempfindung von der Veränderung des Wetters, die der Dichter kannte, und auf dieſe Weiſe benutzte? vielleicht. Doch vermuthe ich, der Uebergang zu dieſer Idee war folgender. Der Dichter, dem die berauſchende Kraft des Meths nicht unbekannt war, ſchloß: habe ſchon ein bloßer Aufguß auf Honig eine begeiſternde Kraft, ſo müßten die noch ungeſchwächten, aromatiſchen, und ſpirituöſen Beſtandtheile des Honigs dieſe Kraft noch vielmehr beſitzen, und folglich auch die Bienen ſelbſt berauſchen und begeiſtern. Dieß alſo vorausgeſetzt, trug er nun auch die vermeintliche Begeiſterung der Bienen auf ſeine Mören über, von welcher dann der Uebergang zur

Weiſ-

Königinn überſchauet das ganze Leben der Menſchen, freuet ſich allein des Gerechten, und ändert ſtets mannichfaltig wechſelnd das Maaß. (αλλασσει λογον πολυποικιλον, αςατον αιει.[26]) Alle Sterbliche beugen ſich fürchtend unter ihr Joch, (ἣν παντες δεδιασι βροτοι ζυγον αυχενι θεντες[27]) alle, die ihr entſcheidender Spruch trift,

Weiſſagung leicht und natürlich war. Nimmt man endlich zu dieſer Erklärung noch folgende Umſtände hinzu, ſo erhält die Fabel, die nichts mehr als ein bloßes Dichterbild iſt, wo ich nicht ganz irre, ihr völliges Licht. Die Prieſterinnen verſchiedener Gottheiten nehmlich wurden verſchiedentlich mit gewiſſen allgemeinen Namen belegt, je nachdem ſie dieſer oder jener Gottheit dienten. Die Prieſterinnen des Jupiter zu Dodona z. B. hieſſen Πελειαδες, die Prieſterinnen der Ceres Μελισσαι u. ſ. w. ſ. Spanheim ad Call. H. in Apoll. 110. Μελισσαι aber hießen auch die Prieſterinnen des Apollo zu Delphi, Pindar Pyth. L. IV. 106. χρησμος αεθωσεν Μελισσας Δελφιδος. Dieſen Namen führten ſie, nach dem Didymus beym Lactant. de falſa relig. L. I. c. 55. §. 13. von einer gewiſſen Meliſſa der Tochter des Meliſſeus, eines wegen ſeiner Religionseinrichtungen berühmten Cretenſiſchen Königs. Eine Nachricht die gar nicht unwahrſcheinlich iſt, denn wirklich hatten Cretenſer einen Antheil an den Miniſterien des delphiſchen Tempels. ſ. unten Apollo Anmerkungen. Dieſem zu folge alſo wäre die Fabel aus einer Etymologie entſtanden, und der Name der Prieſterinnen Μελισσαι, Bienen, hätte die erſte Veranlaſſung gegeben, ſo, daß die Geſtalt und die Beſchäfftigungen dieſer Weſen von natürlichen Bienen, die Gabe der Weiſſagung aber von den delphiſchen Prieſterinnen und von der vermeintlichen Begeiſterung der Bienen zugleich wären abgezogen worden.

26) Λογος ratio, norma, regula, ſie ändert immer die Richtſchnur, das Maaß, welches das Glück der Sterblichen abmißt.

27) Iſt bloßer Ausdruck der Macht; alle müſſen ihr gehorchen und ihrem richterlichen Ausſpruch, ihren Führungen ſich unterwerfen.

trift. Denn unverhohlen iſt ihr die blinde Leidenſchaft des Uebermüthigen, ihr der hocherhabenen, (πανυπερτατος) reinen, (ἁγνη) ſeeligen Göttinn, (μακαιρα) die alles ſieht, alles hört, alles beſchränkt.[28]) Gerad- und Tugendſinn giebt ſie, dämpft Feindſeligkeiten, Uebermuth, und ungerechte Begierden.[29])

Eros

[28]) Βραβευειν beherrſchen, beſchränken durch Austheilung des Rechts und Schickſals.

[29]) Nemeſis quae contra ſuperbiam colitur. Macrob. Saturn. I. c. 22.

Allgemeiner Ueberblick.

Den Begriff der Nemeſis hat Herr Herder mit einer ſolchen Meiſterhand nicht bloß als Mythologe ſondern auch als Kunſtkenner und Philoſoph im II Th. d. zerſtr. Blätter ſo feſt geſtellt, und ſo ſchön gezeichnet, daß ich nur kurz erzählen darf, was er weitläuftig darüber geſagt hat.

Herr Herder, der vom Homer ausgeht, findet bey dieſem Dichter die Nemeſis noch nicht als ein perſonificirtes Weſen, wohl aber den häufigen Gebrauch des Ausdrucks „ου νεμεσις, darin iſt kein Tadel, das wird oder das wolle Niemand mit Unwillen anſehn“ welcher jedoch die erſte Veranlaſſung zu der Perſonificirung der Nemeſis war. Im Heſiod aber kommt ſie ſchon als ein perſonificirtes Weſen vor, und zwar in der zwiefachen Bedeutung die ſich nachher beſtändig bey den Griechen erhalten hat. Sie und die **Schaam** verlaſſen die Welt, nachdem die Bosheit der Menſchen aufs höchſte geſtiegen war; **mit weißem Gewande die ſchönen Glieder bedeckt**, ſteigen ſie zu den Göttern hinauf, und hinterlaſſen den Sterblichen nichts als ſchwere Sorgen, und ein rettungsloſes Elend. (Εργ. 198.) In der Theogonie hingegen, wird Nemeſis als eine Plaggöttinn der Menſchen beſchrieben, die nebſt dem Zank, dem Betrug, dem grauen Alter, und andern häßlichen Weſen, die Mutter Nacht geboren. (Theog. 223.)

Beyde Vorſtellungen ſcheinen ſich gerade einander zu widerſprechen, doch ſind beyde natürlich, und die ſpätern ſowohl lyriſche als tragiſche

giſche

giſche Dichter haben ſich daher an keine ausſchließend gehalten. Wenn Pindar ſeinem Helden wünſcht, daß Zevs ihm zu ſeinem Glück nie eine andersgeſinnte **Nemeſis** ſenden möge, wenn er die Glückſeligkeit der Hyperboreer auch darin ſetzt, daß weder Krankheiten noch das verderbende Alter ſich dem heiligen Volke nahen dürfe,

Das fern von Müh und
Kriegen wohnt,
Und ſcheut die **richtende**
Nemeſis

ſo hat der Begriff offenbar eine furchtbare Bedeutung.

Jenen mildern und feinern Begriff von dieſer Göttinn beſtätigt Hr. Herder noch aus vielen andern Stellen, die ich aber übergehe, weil ſie nach dem Plan des gegenwärtigen Werks hier am unrechten Orte ſtehen würden. Endlich, fährt Herr Herder fort, erklärt Ariſtoteles an mehr als einem Orte (Ηϑικ. L. II. c. 7. Ηϑικ. μεγαλ. L. I. c. 28.) die Nemeſis, nach dem gemeinen Sprachgebrauche, für den **Unwillen der Menſchen am Glück der Unwürdigen oder an deſſen unwürdigen Gebrauch haben.** Nach ſeinem Syſtem ſteht ſie zwiſchen dem Neide und der Schadenfreude als eine Mitte der Tugend. Auf gleiche Weiſe warnen Herodot (Weſſeling ad Herodot. p. 216. 59. Suidas in v. Nemeſis) und nach ihm Philoſophen und Dichter den Glücklichen für Uebermuth, indem ſie ihn dabey an die Nemeſis oder an den Neid des Schickſals erinnern. Dergleichen Empfindungen lagen und liegen im Herzen aller Menſchen; bey den Griechen giengen ſie aus der Sprache in die perſonificirende Dichtkunſt aus dieſer in die bilderſchaffende Kunſt über, die den Begriff zuletzt durch erleſene Attribute veredelte, und wie ihn Ariſtoteles unter den Menſchen, ihn unter den Göttern ſelbſt zur feinſten moraliſchen Geſtalt ausſchuf.

Nemeſis iſt alſo keine Rach- und Plaggöttinn, eine Schadenfreundin wie **Ate** iſt ſie nicht, vielmehr das Gegentheil derſelben, da ſie **Unrecht verhütet** und **den Neid zu entfernen trachtet.** Noch weniger iſt ſie mit jenen hohen Rachgöttinnen den **Eumeniden** zu verwechſeln, dieſe haben mit dieſer feine **Bewahrerinn vor** dem **Uebermaaß** nichts gemein. Näher iſt ſie mit dem Begriff der Gerechtigkeit (Δικη) verwandt, aber auch mit ihr iſt ſie nicht ganz daſſelbe. Solch einen weiten Begriff hatte ſie nicht. Endlich auch keine **Fortuna** iſt Nemeſis, ſo nahe ſich abermals

mals die Begriffe beyder begränzen. So lange ſie den Glückszuſtand freundlich begleitet, iſt freylich das gute Glück (ἀγαθη τυχη) da; ſo bald ſie finſter hineinblickt, verwandelt es ſich in Unglück. Alſo eine Machthaberinn über daſſelbe, ſeine einſchränkende Bewahrerinn und gleichſam die Zunge an der Glückswaage; kurz **die Göttinn des Maaßes und Einhalts**, die ſtrenge Aufſeherinn u. Bezähmerinn der Begierden, eine Feindinn alles Uebermuths und Uebermaaßes in menſchlichen Dingen iſt ſie, die, ſobald ſie dieſes gewahr wird, das Rad kehrt und ein Gleichgewicht herſtellet. Wäre mir der Ausdruck erlaubt, ſo würde ich ſie **die mißbilligende Göttinn** nennen, die nämlich den Sterblichen folgt, ſtill in den Buſen blickt und ihm die kleinſte Ueberſchreitung ernſt verdenket. Das war der moraliſch feine und ſehr philoſophiſche Begriff, den die Kunſt der Griechen aus jener rohen Materie von der Veränderlichkeit des Glücks, von ſeinem Unwillen an Uebermuth und Stolz vom Neide des Schickſals u. ſ. w. geläutert empor zog; wobey ich aber nicht läugne, daß der Name Nemeſis, und noch mehr ihr Beywort Adraſtea, je nachdem man daſſelbe ableitete und heraufhob, auch hie und da in weiterer Bedeutung gebraucht werde.

Mitgefühl mit Unglücklichen wirkt ſtärker und ſüßer als der kalte Blick auf das Glück des Andern. Dieſer bedarf unſerer Hülfe nicht: wir können zu ſeinem Zuſtande nichts hinzuthun, wir ſollen nur ſchauen und rühmen; eine Anſchauung, die bald gleichgültig macht, ein Ruhm, der bald ermüdet. Unvermerkt ſchleicht ſich alſo, da unſere Seele nicht müßig ſeyn kann, eine Vergleichung unſres mit dem Zuſtande des Glücklichern ein, und ſo wird die leichteſte Art der **Nemeſis** geboren, die eigentlich noch kein Neid, keine Mißgunſt, aber eine Art von ſelbſtiſcher Gleichgültigkeit iſt, die uns keine gefällige Zuſammenſchmelzung zuläßt. Bey rohen Gemüthern bricht ſie bald in kalten Unwillen aus, und je mehr der Andre mit ſeinem Glück groß thut, je weniger er in Worten und Thaten ſich auf eine glückliche Verbergung ſeiner Vorzüge verſteht; deſto mehr erregt er wo nicht Neid, ſo doch Unwillen gegen ſich: denn auch der, der ihm ſein Glück gönnet, zürnt darüber, daß jener es nicht weiſer zu genießen, und mit Mäßigung gefällig zu machen wiſſe. Dieſe Nemeſis liegt

liegt in allen Herzen; ſie war auch, wie die griechiſchen Redarten zeigen, die Erſte, die die Sprache und Mythologie bemerkte. Sie iſt, wenn ſie wilde hervorbricht, eine Tochter der Nacht, die Geſellinn des Zanks, des Haſſes, und der Schadenfreude; kurz, die Nemeſis, die Heſiodus in ſeiner Theogonie als eine böſe Göttinn beſchreibt. In edlen Gemüthern gegentheils erhält auch ſelbſt dieß kalte Betrachten der Sitten anderer in ihren glücklichſten Stunden ſeine reine Natur, und da es ſich weder mit dem Neide noch dem Mitleiden miſcht: ſo wird es der ſchärfſte Punkt ihrer Urtheilswage. Dieß iſt die gute Nemeſis, die kalt und gleichgültig blickt, aber auch geſchont und verſöhnt werden kann: denn ſie iſt eine unbeſtochne Richterinn der Tugend und Wahrheit.

Und wie verſöhnt man ſie am würdigſten? Nicht anders, als daß man ſie ſelbſt zur Aufſeheriñ ſeines Glücks und ſeiner Sitten macht; ſiehe da die Göttinn mit Maas und Zaum die den ſchwarzen Neid hinwegtreibt. Sie vertreibt ihn dadurch, daß ſie allen beleidigenden Uebermuth haſſet, und die Anmaßungen der Menſchen mit ehernem Zügel bändigt; ſo allein wird die böſe Nemeſis von der guten beſiegt.

Herr Herder nimmt alſo einen zwiefachen Begriff der Nemeſis an, einer guten und einer böſen. Seinen Hauptbeweis für denſelben nimmt er aus Heſiod, dem er einige Stellen aus dem Pindar beyfügt. Allerdings zwey treffliche Gewährsmänner. Die Analogie kommt ihm dabey zu Hülfe, denn mehrere allegoriſche Weſen der griechiſchen Mythologie haben einen ſolchen Doppelbegriff wie z. B. die Erides des Heſiods. Endlich ſcheint die ſo ſchöne pſychologiſche Auseinanderſetzung dieſes zwiefachen Begriffs der Nemeſis ſeiner Behauptung den völligen Triumph zu verſprechen. So wenig aber auch die Philoſophie gegen die pſychologiſche Auflöſung des Begriffs einzuwenden haben möchte, ſo viel findet die Critik gegen den obigen Hauptbeweis aus Heſiod zu erinnern. Denn dieſer iſt gerade aus einer Stelle genommen, gegen welche die Kritiker gar viel einzuwenden haben. Rhunken in Epiſt. Crit. p. 57. erklärt die ganze Stelle vom 217 – 222 v. für unächt; doch läßt er den Vers, darinne gerade der Nemeſis als einer verderblichen Gottheit gedacht wird, ſtehen. Allein

Eros (Ερως)

Eros eine Grundurſache.

Olen

Nach Olen beym Pauſanias L. IX. c. 27. p. 762

War er der Sohn der Eileithya.

B 2 Sappho

lein Hrn. Heyne kommt auch dieſer Vers, ſo wie der darauf folgende, den er ganz wegſtreicht, verdächtig vor, oder er will doch lieber Nempſis ſtatt Nemeſis leſen. Vermuthlich weil er glaubte, daß die edlere Nemeſis unter der ſo häßlichen Sippſchaft, wie die der Nacht iſt, vom Dichter nicht mit Recht habe aufgeführt werden können, und die Prädicate, die dieſe Göttinn zu einer menſchenfeindlichen umſchaffen, gegen den allgemein herrſchenden Begriff der Nemeſis ſtritten. Herr Herders Hauptbeweis alſo für die böſe Nemeſis wäre ziemlich zweifelhaft. Was die Nebenbeweiſe aus Pindar betrift, ſo läßt dieſe zwar die Critik unangefochten, aber einen mildern Sinn als den pindariſchen Stellen Hr. Herder giebt, laſſen ſie doch ſehr bequem zu. Denn wenn Pindar ſeinem Helden, der von der Zeit ſeines Sieges an unter die glücklichſten Sterblichen gehörte, wünſcht, daß ihm Jupiter keine anders geſinnte Nemeſis (διχοβουλον Νεμεσιν) ſenden möge, ſo wünſcht er ihm nichts anders, als daß ihn ſein Glück nicht möge übermüthig machen, d. i. ſeine Nemeſis nicht Urſache bekommen möge ihr Mißfallen gegen ihn zu beweiſen, und als Machthaberinn des guten Glücks das Rad deſſelben zu drehen, um ein Gleichgewicht herzuſtellen. Und ſo redete Pindar nach dem herrſchenden deſſen Begriff der Nemeſis, ohne alle furchtbare u. ſchreckliche Bedeutung. Eben dieß gilt von der zweyten Stelle, wo er von der Glückſeligkeit der Hyperboreer redet, und von ihnen ſaget, daß ſie die richtende Nemeſis ſcheuen. Hauptbeweis ſowohl als Nebenbeweiſe für den Begriff einer böſen Nemeſis wären alſo ſehr zweifelhaft, und nichts weniger denn entſcheidend. Doch läugne ich hiermit das Daſeyn eines wirklichen Doppelbegriffs der Nemeſis im geringſten nicht, nur glaube ich nicht, daß er ſchon im Heſiod ſich findet. Spätere Dichter ſowohl als Philoſophen dachten allerdings die Nemeſis bald gut bald böſe; aber dieß geſchahe, meiner Einſicht nach,

Sappho

Sappho beym Schol. Apoll. Rh. L. III. 26.

Läßt ihn von der Gäa und dem Uranos abſtammen.[30])

Ibycus.

Ibycus beym Schol. Apoll. Rh. l. c.

Sagt, wie Heſiod, Eros ſey aus dem Chaos entſtanden.

Simonides

Simonides l. c. apud Schol. Apoll.

Macht ihn zu einem Sohn des Mars und der Venus, und nennt ihn den Liſtigen, (δολομηδης) den Schalk. (χετλιος.)

Anacreon

Anacreon L. III.

Eros, ein liebenswürdiges Kind, der geflügelte Sohn der Venus, führt Bogen, Köcher, und Pfeil. Triefend vom Regen kam er zur Nachtzeit vor Anacreons Thür, machte liſtig den Verirrten, flehte um Mitleid und Erbarmen. Gerührt durch ſeine Klagen, wärmt Anacreon ihm die erſtarrten Händchen in der ſeinen, ringt ihm den Regen aus dem lockigen Haar. Allein um

erſt in ſolchen Zeiten da ſich der urſprüngliche Sinn davon verloren, oder doch verdunkelt, und man nicht Auge genug hatte die ſtralenfeine Linie, die zwiſchen ihm und andern ſehr nahe liegenden Begriffen gezogen war zu entdecken, wie ſie Herr Herder entdeckte.

30) Pauſ. L. IX. c. 27. p. 762. Σαπφω δε ἡ Λεσβια πολλα τε και ουχ᾽ ὁμολογουντα αλληλοις ες Ερωτα ησε. Betrafen dieſe Verſchiedenheiten

um zu wiſſen, ob auch die Spannkraft der Sehne durch die Näſſe gelitten, ſpannt Eros liſtig den Bogen, ſchießt ſeinen Wohlthäter ins Herz und läuft hohnlächelnd davon.

Ueberaus mannichfaltig ſind die Bilder und Farben mit denen Anacreon den Eros mahlet.

Bald läßt er ihn aufgeſchürzt als Sclaven erſcheinen, und ſich von ihm bey ſeinen kleinen Feten bedienen (L. IV.[31]) bald läßt er ſich in ein Gefecht mit ihm ein, und wafnet ſich gleich dem Achilles gegen ihn. Mitten im Kampf gebricht es dem Eros an Pfeilen, und hurtig ſchießt er ſich ſelbſt dem Gegner ins Herz; (L. XIV.) bald läßt er ihn von den Muſen mit Blumenkränzen feſſeln, und ihn der Schönheit als Sclaven übergeben. Venus kommt ihn loßzukaufen, aber viel zu ſüß ſind ihm der Schönheit Feſſeln, Sclaverey zieht er jezt der Freyheit vor. (L. XXX.) Amor, ein Vögelein, niſtet in ſeinem Herzen[32]) brütet junge pipende Amoretten darinne, und eine Brut folgt der andern. (L. XXXIII.) Amor, das Knäbchen, von einer Biene geſtochen, läuft troſtloß zu ſeiner Mutter, klagt ihr weinend den Schmerz. (XL L.) Seinen Köcher füllet mit

 Pfeilen

heiten bloß die Genealogie, oder auch die Prädicate des Eros?

[31]) Bekanntlich gehörte es zum Luxus der alten Welt, ſich von ſchönen jungen Sclaven bedienen, und bey Tiſche aufwarten zu laſſen.

[32]) Die Götter waren in den älteſten Zeiten alle geflügelt, in geſchmackvollern Zeiten verlor ſich zwar dieſe Vorſtellung; doch blieb ſie bey einigen Gottheiten beſtändig, unter dieſe gehörte beſonders Amor. Aus dieſer Vorſtellung gieng die des Anacreon hervor.

Pfeilen Vulcan, die Spitzen derſelben taucht Venus in Honig, er ſelbſt miſcht aber Galle hinzu. (l. XLV.) Mars, vom Staube der Schlacht bedeckt, und mit ſchwerem Spieße bewaffnet, lacht höhniſch über die leichten Pfeile des Amor, deren Schwere dieſer behauptet. Mars nimmt ſie, ſie zu prüfen, Cythere lächelt, und Mars ſeufzet: ſchwer ſind ſie, nimm ſie zurück. Aber umſonſt! Behalt ſie, ruft Amor ihm zu.

* * *

Orpheus

Orphiſche Hymne V. vergl. LVII.

a. Eros iſt liebenswürdig, ſanft, geflügelt, ſchnell, führt Bogen, Pfeil und Fackel, (πυριδρομος) und treibt liſtig ſein Spiel mit Göttern und Menſchen.

b. Eros hat die Schlüſſel zu Allem, (παντων κληϊδας εχει[33]) zum Himmel und Aether, zum

33) Παντων κληϊδας εχει i. κληδουχος von κλεις, ειδος Jon. κληϊς, ϊδος contr. κλης der Schlüſſel. Dieſer war ein altes Attribut, das mehreren Göttern und Göttinnen gemein war. ſ. Cuper. Obſ. III. 7. Schwarz diſput. de Diis Clavigeris und Spanheim ad Callim. H. in Cerer 45. In der ganzen alten Welt des Orients und Occidents war der Schlüſſel ein Symbol vom Auf- und Zuthun oder vom Anfang. In Italien wurde Janus mit einem Schlüſſel vorgeſtellet, als ein Symbol der Zeit, beſonders des jährl. Wechſels der Zeit und dem Anfange des Jahrs. Allein ein und daſſelbe Symbol mußte oft mehrere verwandte Begriffe ausdrücken. Daher bedeutet in den philoſophiſch orphiſchen Begriffen der Schlüſſel die Elemente der Dinge, principia rerum, cauſſas et elementa. Davon wurde die Idee auf die Urheber eines Dinges (auctores alicuius rei) transferirt, von denen es denn

zum Meer und zur Erde, zum Thierreich und Tartarus, Alles ſteht unter ſeiner Herrſchaft. Er der Erſtgeborne, (πρωτογονος) iſt der Urquell der Götter und Menſchen,[34]) der Vielſäende, (πολυσπορος[35]) vom Zwittergeſchlecht (διφυης[36])

denn heißt: ſie tragen die Schlüſſel. Und ſo iſt hier Amor Κληδουχος, παντων κληῖδας εχων. Die Elemente, dachte man, waren im Streit, lagen wild durch einander, eine gewiſſe Kraft vereinigte ſie, dieſe war Eros; Eros war alſo der Urheber der Harmonie der Dinge oder derjenigen Ordnung der Natur, in welcher jetzt alle Dinge unter und neben einander ſtehen. In eben dem Begriff hat Proteus die Schlüſſel zur See, ſ. Proteus. Ferner war der Schlüſſel ein Symbol der Macht, und dann heißt κληδουχος, qui habet poteſtatem alicuius rei. In dieſer Idee führen mehrere Gottheiten den Schlüſſel zu den Thoren der Städte, Schlöſſer u. ſ. w. Nämlich in ſo fern ſie eine Stadt oder Schloß und Burg ſchützen. So iſt die Minerva κληδουχος. So weit iſt alles noch alte Sprache, allein die ſpätern Dichter wandten die Idee noch vielfach anders.

34) Πρωτογονος, der Erſtgeborne, in keinem alten Schriftſteller vor Chriſti Geburt kommt, meines Wiſſens, je dieß Wort vor, und kann alſo zur ohngefähren Zeitbeſtimmung des Alters der Hymne dienen. Der Sinn iſt derſelbe wie der von γενεσις θεων και ανθρωπων, denn er wurde als die erſte Kraft und Urſache, durch welche alle Dinge ſich geordnet, und zu ihrem Daſeyn gekommen waren, betrachtet.

35) Πολυσπορος iſt ſynonym mit Ηρικαπαιος und drückt die Fruchtbarkeit der Natur aus, ſ. Anmerk. 38.

36) Διφυης, geminus amor, vtriusque ſexus ſ. Gesner ad Orphei Argon. 14. Weil nichts in der Natur ohne zwey Geſchlechter hervorgebracht wird, ſo dachte man ſich diejenigen Gottheiten, welche man als Weltſchöpfer anſah, von doppeltem Geſchlecht. Mit Recht ſucht man hierin den Grund derjenigen griechiſchen Vorſtellung, nach welcher man ſich die Götter vom männlichen u. weiblichen Geſchlecht dachte, und Götter und Göttin-

der König Priap, (αναξ Πριηπος[37]) der Weiſe, Ericapäus. (πολυμητις, ηρικαπαιος.[38]) Im Verborgenen lag er, (κρυφιος) der Eygeborne, (ωογενης[39]) brach mit mächtigem Geräuſch (ῥοιζητηρ) und Brüllen (ταυροβοης) aus der Finſterniß

Göttinnen ſich unter einander verheyrathen ließ.

37) Πριηπος. Um Fruchtbarkeit der Natur auszudrücken, nahm man oft ſeine Zuflucht zu Aehnlichkeiten, und ergriff das Zeichen der männl. Fruchtbarkeit. Wie hier den Amor findet man auch mehrere Gottheiten mit großen Priapen, welches Symbol beſonders in der orphiſchen Religion goutirt wurde, in welcher es aus Aegypten her war aufgenommen worden. Nonnus in explicatione hiſtoriarum, quarum meminit Nazianzenus: Εν τοις ορφικοις ποιημασι, inquit, συνειστηχθη τα δυο ταυτα ονοματα (Φανητος και Πριηπου) μετα των αλλων πολλων, ὡν τον Φανητα εισφερει αιδοιον εχοντα οπισω περι την πυγην, λεγουσι δ' αυτον εφορον της ζωογονου δυναμεως. — Αναξ iſt ein allgemeiner Ehrenname der Götter.

38) Πολυμητις iſt er in dem Begriff des Weltſchöpfers. Im VIII Fragm. bey Gesner p. 373. ex Proclo in Tim. p. 102. 37. heißt es: και Μητις πρωτος γενετωρ, και Ερως πολυτερπης. — Ηρικαπαιος. Videtur eſſe καπαιος pro κηπαιος correptum a κηπος; Ericapaeus autem *hortorum vernus* quidam praeſes et numen, auctor fertilitatis omnis, fecunditatisque, idem alias Priapus, idem Sol, Bacchus idem, ex ipſa Orphei diſciplina. Vid. Gesner ad h. H. der ſich weitläuftig hierüber ausgebreitet hat.

39) Κρυφιος, er lag im Verborgenen, in ſo fern er ſelbſt noch nicht aus ſeiner Hülle dem Ey, (ωῳ) er der Eygeborne (ωογενης) zur Wirklichkeit hervorgegangen war. Das Ey war ein Symbol, der Himmel weiß wovon! Etwa vom Rund der Erde, davon man doch wenigſtens einigen Begriff hatte? Oder dachte man ſich vielleicht das Chaos mit einer Rinde, wie das Ey mit einer Schaale umgeben? Faſt ſcheinet der Ausdruck ῥοιζητηρ auf ſo etwas zu leiten. Uebrigens ſcheint die Idee ägyptiſchen Urſprungs und

ſterniß hervor,[40]) ſpreitete in der Luft ſchwebend (αιθεροπλαγκτος) ſeine goldnen Flügel über die Welt,[41]) und führte das Licht herauf, er der glanzvolle Phanes mit ſtrahlendem Auge. (Φανης παμφανην, αυταυγης, ἑλικωπος.[42]) Viel

und aus den Mythen des Oſiris entlehnt zu ſeyn, der gleichfalls aus einem Ey hervorgegangen ſeyn ſollte. Cf. Diodor. L. I. 27. p. 32. ed. Weſſel. Dieß Ey ſtammte von der Nacht her. Schol. in Ariſtoph. Av. 695 Τικτει πρωτιστον ὑπηνεμιον Νυξ ἡ μελανοπτερος ωον, εξ ὑ περιτελλομενοις ὡραις εβλαστον Ερως ὁ ποθεινος.

40) Ῥοιζητης, ſibilans, ſtridens. Wahrſcheinlich dachte man ſich die Scheidung und Ordnung der Materie, da ſich gleichartige Theile zu gleichartigen geſellten und von ungleichartigen loßriſſen, als einen gewaltthätigen Auftritt, der ſich unter einem geräuſchvollen Getöſe und krachenden Praſſeln ereignete. Eine, meiner Meynung nach, gar nicht unnatürliche Vorſtellung, bey einer ſo gewaltigen Revolution. Eben daher erklärt ſich auch der Beyname des Brüllenden, (Ταυροβοης) iſt dieſer anders nicht vielleicht aus der Moſaiſchen Schöpfungsgeſchichte entlehnt, nach welcher das Chaos ringsum mit Waſſer umgeben war; denn das brauſende Fluthen der Flüſſe und des Meers wurde durch das Brüllen eines Stiers ausgedrückt. ſ. Homer. Myth. Art. Neptun.

41) Αιθεροπλαγκτος; dieſe Idee, nach welcher Eros mit ausgebreiteten Schwingen über der Materie ſchwebet, iſt höchſt wahrſcheinlich ein orientaliſches Bild, deſſen ſich auch Moſes in der Schöpfungsgeſchichte bedienet, als ein Symbol der belebenden Schöpferkraft, welche der todten lebloſen Materie Leben und Bewegung einhauchte.

42) Φανης, ein ſehr häufig vorkommender Beyname des Eros in den orphiſchen Gedichten. Die Erklärung deſſelben fügt der Dichter im 8 V. der VII Hym. ſelbſt hinzu, indem er ſagt: Λαμπρον αγων φαος ἁγνον, αφ᾽ ου͑ σε Φαντα κικλησκω. Lactant. L. I. de falſa relig. c. V. Eundem, inquit, etiam Φαντα nominat, (Orpheus) quod cum adhuc nihil eſſet, primus

Opfer ſteigen zu ihm empor, (πολυοργιος) zu ihm dem Vielbeſungenen, (πολυμνηστος) dem Unausſprechlichen. (αρρητος[43])

Fragm. VII. bey Gesner p. 370. ex Macrob. Sat. I. 8.

Den dichten Aether ſchmelzend[44]) drang er wunderſchön hervor,[45]) er, Phanes, der auch Diony-

mus ex infinito apparuerit, cuius originem atque naturam quia concipere animo non poterat, ex aëre immenſo natum eſſe dixit: Πρωτογονος Φαεθων περιμηκεος ηερος υιος. Cf. Anmerk. 45. Alſo ward mit dem Begriff Liebe auch der des Lichts verbunden d. h. die liebevolle Vereinigung der Elemente, mit dem Sichtbarwerden der ſich bildenden Dinge unter ein und demſelben Symbol gedacht. — Ανταυγης dafür will Gesner lieber Αυταυγης leſen: Cum hoc nomen ανταυγης, inquit, quoties in Orphicis obſervavi, ad Solem et fixas referatur: malim vbique legere αυταυγης, ſua, non aliena luce fulgens, ſuum ſplendorem mittens, non remittens alienum.

43) Alle drey Beywörter beziehen ſich vorzüglich auf die orphiſche Religion, die eine geheime war.

44) Τηκων αιθερα θειον, ακινητον περ εοντα. Zur Erläuterung dieſer Vorſtellung bringt Gesner a. a. O. folgende Stelle bey, die Bentley dem Damaſcius zuſchreibt: ουχι δε και Ορφευς απο του Ωου παραγει και της Νεφελης ῥαγειςης τον πολυτιμητον Φανητα κ. τ. λ. Τηκειν αιθερα und ῥησσειν νεφελην ſcheinen ihm Synonyma zu ſeyn, und beyde Redarten ſich auf die Vorſtellung des Alterthums zu gründen, daß der Aether ein feſter Körper ſey, eine Veſte, die Veſte des Himmels.

45) Εξαναφηνε θεοις ὡραν καλλιςον ιδεσθαι cf. Damaſc. de principiis apud Wolf. Anecd. III. p. 209. pr. ὁ, τι γαρ ἑλληνων θεολογος Ορφευς πρωτον εποιησε τον Φανητα καθορομενον υπο των θεων. Procl. in Tim. 2. p. 132. 8. Διο και παρ' Ορφει — ὁ Φανης περικαλλεος αιθερος υιος ονομαζεται, και ἁβρος

Dionyſus[46]) auch der weiſe wohlwollende König (Ευβουλευς αναξ[47]) auch der Glanzvolle (Αυταυγης) heißt, denn mannichfaltig ſind ſeine Namen, und haben ſich nach den Zeiten geändert. Er kam zuerſt an das Licht, und wurde Dionyſus genannt, weil er ſich durch den ganzen Himmel bewegte.

Fragm. VIII. p. 373. E Proclo in Tim. p. 99. 9.

Ericapäus gieng ſchwanger im Leibe mit allen Dingen und miſchte ſeinen Gliedern göttliche Kraft und Stärke bey.[48])

Ebendaſ. ex Athenag. apol. p. 72.

Phanes gebar ein andres ſchreckliches Ungeheuer, ein ſchönes Geſicht mit herrlichem Haar, das ſich in einen fürchterlichen Drachen endigte.[49])

Fragm.

ἁβρος Ερως — διο και καλλιστος ονομαζεται. Daß man aber unter dem Phanes nichts anders als das Licht verſtand, ſagt auch Proclus ad Tim. 2. p. 132. 25. Θαυμαζον καθορωντες εν αιθερι φεγγος αελπτον, Τοιον απεστιλβε χροος αθανατοιο Φανητος. Cf. Gesn. l. c.

46) Dionyſus war Symbol des Lichts, der Sonne, der Fruchtbarkeit, folglich völlig ſynonym mit Phanes; daher konnte dieſer auch Dionyſus genannt werden. Die hier angegebene Etymologie iſt abgeſchmackt. Cf. Fragment. VIII. bey Gesner p. 373. wo Phanes ſelbſt βρομιος μεγας, και Ζευς ὁ πανοπτης genannt wird.

47) Ευβουλευς ſ. unten Anmerk.

48) Unter ſeinen Gliedern (ἑοις μελεεσσι) ſind, meiner Einſicht nach, nichts anders als die andern Götter, deren Vater und Mutter er war, zu verſtehen, und dieſe waren es, denen er göttliche Kraft und Stärke mittheilte.

49) Die Schlange war in den älteſten Zeiten ein

Symbol

Fragm. XXXVIII. b. Gesn. p. 398. E Proclo in Tim. 3. p. 155, 48.

Der durch ſich ſelbſt geborne Vater, denkend auf ſeine Schöpferwerke, feſſelte alle mit Banden der Liebe, damit ſie, in ewige Zeiten ſich liebend, damit liebevoll die Elemente des Weltalls unter einander verbunden bleiben, nicht überall die verſtandvolle Verkettung des Vaters ſichtbar ſeyn möchte. 50)

Fragm.

Symbol des Lebens, und der Lebenskraft. Sollte alſo vielleicht durch dieſe Fiktion das Leben, die Lebenskraft, die Bewegung, die der lebloſen Materie vom Phanes mitgetheilt worden war, ausgedrückt werden? — Aber der ſchöne Menſchenkopf des Ungeheuers? Vielleicht die ſchöne Natur, die durch jene mitgetheilte Lebenskraft aus der rohen, verworrenen Materie hervorgegangen war, und ſich ſo harmoniſch geordnet hatte?

50) Nach einem überdachten und weiſen Plane ſchuf Gott die ganze Natur, drückte ihr aber ſolche Geſetze ein, daß, ohne ſein weiteres unmittelbares Einwirken, ſie in dem gemeſſenen Kreiſe fortlaufen und beſtehen ſollte und konnte. Werden auf der einen Seite Körper aufgelöſet, und ihre Theile von einander getrennet, ſo vereinigen auf der andern ſich neue Theile der verſchiedenen Elemente, und bilden neue Körper, und das alles nach natürlichen Geſetzen; das ganze Thierreich wird durch die ihm eingepflanzten Triebe, durch den Trieb der Begattung und Liebe fortgepflanzet und erhalten und ſ. w. Und eben daher iſt das Verſtandvolle des Urhebers der Natur in manchen einzelnen Theilen oft weniger ſichtbar und einleuchtend. Wollte dieß vielleicht der Dichter des obigen Fragments ausdrücken?

Allgemeiner Ueberblick.

Homer erwähnt des Amor gar nicht; Heſiod nennt ihn zwar unter den Grundurſachen der Dinge, aber ſicher ohne allen philoſophiſchen Nebenbegriff, wie aus den von ihm hinzugefügten Prädicaten erhellet, die nur auf die gemeine Vorſtellung der Grie-

Fragm. XXII. b. Geſn. p. 386. ex Schol. Apoll. III. 16.

War er ein Sohn des Kronos. Cf. Anmerk. 45. wo er beym Lactantius ein Sohn des Aether genannt wird.

Fragm.

Griechen von dieſer Gottheit ſich beziehen. Was die Dichtungen der Lyriker betrift, ſo ſind, leider! die mehrſten für uns verloren, und nur der unfruchtbarſte Theil derſelben noch übrig, die Genealogien. Doch halten uns die ſo herrlichen Allegorien des Anacreon, oder vielmehr der Dichter, die in Anacreons Manier ſchrieben, gewiſſermaßen für den Verluſt der übrigen ſchadlos. Indeſſen ſind doch auch jene nackten Genealogien nicht ganz zu verachten. Alle, die von Olen ausgenommen, welcher den Amor einen Sohn der Eileithya nennt, und zu merken iſt, ſind aus theocosmogoniſchen Dichtern entlehnt, und laſſen daher noch einen andern als den gewöhnlichen Begriff des Eros vermuthen; welche Vermuthung wenigſtens durch die Stelle, die dieſem Symbol Heſiod in ſeinem Syſtem giebt, vermehrt, und endlich durch die Orphiſche Hymne und die Fragmente zur Gewißheit erhoben wird. Zugleich aber zeigen ſie auch, daß dieſer Begriff, der ein philoſophiſcher war, und in welchem Eros als Grundurſache der Dinge gedacht wurde, höchſt alt, und nicht erſt aus den Zeiten ſey, in welchen die angeblich orphiſche Hymne verfertigt wurde. Allein freylich wohl war er bey weitem noch nicht ſo ausgebildet, als er in dieſer Hymne erſcheint. Natur und Fruchtbarkeit waren höchſt wahrſcheinlich die einzigen Begriffe, die urſprünglich in dem Eros perſonificirt waren; und gewiß dachte man ſich weder das Licht, noch einen verſtändigen mit Weisheit und Ueberlegung handelnden Weltſchöpfer in ihm. Eros im Begriff des Lichts, und die Bilder unter denen derſelbe hier vorgeſtellt wird, waren, glaube ich, aus dem Orient, denn die ganze Hymne iſt ein Gemiſch von griechiſchen Ideen, orientaliſchen Bildern, und ägyptiſchen Fabeln; und ſcheint aus demjenigen Zeitalter zu ſeyn, wo, beſonders zu Alexandrien

Fragm. Orph. in Herm. comm. MS. in Plat. Phaedr.

Mit ſilbernen Flügeln ſchwebte er hier und dorthin.

Ebendaſelbſt.

Mit vier Augen ſchaut er hier und dorthin.

Gäa

xandrien, der Geiſt des Syncretismus, welcher alle philoſophiſche Syſteme und Religionen der verſchiedenſten Sekten und Völker zu vereinigen ſtrebte, ſich aller Köpfe bemächtigt hatte. Nicht leicht dürfte wohl jemanden die Aehnlichkeit zwiſchen dem über der rohen formloſen Materie ſchwebenden Eros, und dem in der moſaiſchen Geſchichte über den Gewäſſern ſchwebenden ſo genannten Geiſte Gottes entgehen, ſo wenig wie die zwiſchen dem, den Aether ſchmelzenden oder zerreiſſenden, und endlich in ſeinem vollen Glanze hervortretenden Eros, und der erſten ſich über die Erde verbreitendem Dämmerung beym Moſes, welcher endlich das volle Tageslicht in ſeinem herrlichſten Glanze folgte. Urſprünglich ägyptiſch aber waren die Vorſtellung des Eros mit einem großen Priap, und die ſeiner Geburt aus einem Ey, Bilder deren Farbe ſchon ihr hohes Alterthum verräth. Was endlich die übrigen Prädicate dieſer Gottheit in dieſer Hymne betrift, ſo ſind ſie wohl größtentheils ächt griechiſch. Eros war alſo das Symbol zweyer Begriffe, erſtlich der **Liebe überhaupt**; zweytens, in der orphiſchen Religion, der **Vereinigung der Elemente**. Die Materie, dachte man, war da, aber ohne Ordnung wild durch einander gemiſcht, und im gegenſeitigen Streite. Eine gewiſſe Kraft ſchied und vereinigte die Elemente, und ſo entſtanden die Dinge. Dieſe Kraft war nothwendig Eros oder die Liebe, denn nichts in der Natur entſteht ohne gegenſeitige Zuneigung, ohne Vereinigung, ohne Liebe, daher war Eros der Urheber der Dinge. Doch dieſer Begriff des Eros wurde ſehr früh vergeſſen, und verlor ſich ganz, und nur jener erſte von den Dichtern beybehalten, den ſie

aber

Gäa (Γαια, Γη)

Gäa eine Grundurſache.

Homer

Homer. Hym. XXVIII. f. d. Gäa.

Gäa, die wohlgegründete, (ηϋθεμεθλος[51]) ehrwürdige (πρεσβιϛη[52]) Allmutter, nährt alle Geſchöpfe der Erde, des Meeres und der Luft. Kinder und Früchte gedeihen durch ſie,[53]) und in ihrer Hand ſteht Leben und Tod. Glücklich, die ſie begünſtigt, Ueberfluß haben ſie an allen Gütern, Fluren und Heerden gedeihen ihnen, und gefüllt ſind ihre Scheuren. Gute Sitten und Geſetze, Wohlſtand und Reichthum blühen bey ihnen, und Jünglinge und Jungfrauen feyern in fröhlichen Feſten luſtige Tänze auf grünenden Angern.

* * *

Orpheus

Orph. Hymn. XXV. f. d. Gäa.

Gäa iſt die Mutter der Götter und Menſchen;[54]) eine Allnährerinn, (παντροφος) eine Allge-

aber um ſo ſchöner ausſchufen und bildeten.

51) Ευθεμεθλος, wohlgegründet iſt die Erde, in ſo fern ſie feſt ſtehet; denn die Alten dachten ſich die Erde unbeweglich und feſt ſtehend.

52) Πρεσβιϛη, entweder die älteſte, weil, nach einiger cosmogoniſcher Dichter Hypotheſe, von der Gäa alles entſprungen war, oder auch die ehrwürdigſte, eben wegen ihres Alters. Πρεσβυτατη, εντιμοτατη; τιμιωτατον εϛι το πρεσβυϛατον. Heſych.

53) Εκ σεο ευπαιδες τελεθουσι i. κουροτροφος εϛι. Pauſan. L. I. c. 22. p. 51. Εϛι δε και Γης κουροτροφου ἱερον ſc. Athenis.

54) Gäa gebar den Uranos und zeugte mit ihm alle übrige Götter, von denen mit der Zeit auch die Menſchen abſtammten, wie Prometheus, Deucalion, Erechtheus u. a. Oder die Abſtammung

Allgeberinn, (πανδωτειρα) eine Vollenderinn, (τελεσφορος) und Zerſtörerinn (παντολετειρα[55]) iſt ſie, ein Mädchen von tauſend Geſtalten (πολυποι-

ſtammung der Menſchen von ihr iſt auch Fabel aus alter Sprache und Unwiſſenheit entſtanden; denn diejenigen, die den Urſprung aller Dinge im Waſſer oder einem gewiſſen **Schlamm** ſuchten, ließen auch die lebendigen Geſchöpfe, und folglich auch die Menſchen daher entſtehen ſ. Hr. Meiners Geſch. der Wiſſenſchaften To. I. p. 151. 707. Einige Wahrſcheinlichkeit, die die Erfahrung zu beſtätigen ſchien, kam hinzu. Auch einige Anfänge der Kunſt menſchliche Körper aus Erde zu bilden thaten ſich hervor, daher die Fabeln von Menſchen, die von einem Künſtler aus Erde gebildet waren, wie die Pandora ſ. Heſiods Wirthſchaftsgedicht v. 70. Cf. Mellmann diſput. de mutatis formis.

55) Τελεσφορος i. finitor, conſummator; Homer braucht dieß Beywort beſonders vom Jahr, und Euſtathius ad Il. π. 630. p. 1103, 46. Ενιαυτος τελεσφορος ὁ παν αγαθον το εκ γης εις τελος αγων τῃ περιτροπῃ, και μηδεν τι ελλειπων. Alſo das Jahr, das alles zu ſeiner Vollkommenheit und Reife bringt. Auch die Horen, meynt Euſtathius, zu Il. φ. 450. p. 1337. 25. wären τελεσφοροι genannt worden. Und zu Odyſſ. δ. 86. p. 152. ſagt er: τελεσφορειν και ἁπλως εις περας αγειν (ad finem perducere) ὁθεν και Δικη τελεσφορος, ετι δε και Ελπις; jene, weil durch ſie Streitigkeiten und Proceſſe geendigt werden; dieſe, wenn ſie in Erfüllung geht (exitum habet.) Und zu Odyſſ. ξ. 292. p. 548. 28. erklärt er λογος τελεσφορος durch ὁ εις εργον απεκβας, wenn Wort und That mit einander übereinſtimmen. In der Orph. Hymn. VIII. v. 9 wird der Selene dieß Beywort gegeben, und von Scaliger kühn aber glücklich durch Percoquifrux überſetzt; und in der homer. Hymne f. d. Jupiter. der Jupiter ſelbſt τελεσφορος der Hinausführer und Vollender in phyſiſcher ſowohl als moraliſcher Hinſicht genennet. Τελεσφορος Γαια alſo iſt, die ſtets wirkende Anfängerinn, Ausbilderinn, und Vollenderinn aller Dinge; denn von ihr hängt ſelbſt Leben und Tod

ab,

λυποικιλος κουρη[56]) das ſchwanger mit den ſchönen Jahreszeiten (καλαις ὡραις βρυουσα) mannichfaltige Blüthen und Früchte gebiert. (αυξιθαλης, φερεκαρπος, ἡ λοχιαις ωδισι κυει καρπον.) Gras, und Blumen, und Regen ſind der ehrwürdigen, ewigen, weitbuſigen (βαθυστερνος[57]) Beglückerinn, (ολβιομοιρος[58]) Wonne, und Freude, ihre der Grundſäule des Weltgebäudes, (ἑδρανον κοσμου[59]) um die ſich der geſtirnte Himmel in ewigen Kreiſen drehet.

Nereus

ab, σευ δ' εχεται δουναι βιον ηδ' αφελεσθαι θνητοις ανθρωποισιν, wie es in dem homer. Hymn. heißt; woraus ſich zugleich das obige Beywort παντολετειρα erläutert. Ueber das Wort τελεσφορος vergleiche Comm. Gesneri in Marmor Caſſell. p 299. in Comment. Soc. Goett. T. II.

56) Mannichfaltig ändert ſich die Ausſicht der Erde nach den Jahreszeiten und Monaten.

57) βαθυστερνος i. die weite, große Erde.

58) Der beſte Commentar über dieß Beywort iſt die obige homeriſche Hymne v. 7.

59) Auf ihr ruhete der Himmel mit allen ſeinen Körpern, nach der alten ſinnlichen Vorſtellung.

Allgemeiner Ueberblick.

Homer erwähnt der Gäa nicht weiter als in den Eidesformeln. Heſiod beſchäfftigt ſich größtentheils bloß mit der genealogiſchen Aufzählung der Weſen, welche verſchiedene Dichter als von dieſer Göttinn entſprungen vorgeſtellet hatten: denn aus verſchiedenen Dichtern ſamlete er offenbar. Daher erklären ſich die beyden Linien vom Pontus und Uranos. Jene Hypotheſe ſtamte von einem cosmogoniſchen Dichter, der alles aus dem Waſſer entſtanden glaubte. So allgemein dieſe Hypotheſe auch angenommen seyn mochte, ſo ſehr verſchieden war man doch in den Folgerungen, wenigſtens im Ausdruck derſelben, und daher ſind ſo ganz verſchiedene Mythen in der Familie des Pontus vereint. ſ. Homer. Myth. Art. Pontus. Die andere Hypotheſe, nach welcher alles von der Gäa und dem Uranos entſtanden ſeyn ſollte, und die bloß auf einer optiſchen

Familie des Pontus

Nereus

Nereus (Νηρευς)

Pindar Pyth. L. III. 163.

Pindar

Nereus der Kluge und Weiſe. (Ευβουλος.[60]) Nach dem Pyth. L. IX. 167. gab er die Moral: Lobe auch deinen Feind, wenn er rühmliche und edle Thaten thut, denn das iſt billig.

Orph.

optiſchen Vorſtellung beruhte, hatte daſſelbe Schickſal. Die Titanen, die Centimanen, die Giganten, der Typhon rührten alle von verſchiedenen Dichtern her, die zwar in der Haupthypotheſe einig waren, aber in den Folgerungen oder doch in der Wahl der Bilder und Namen von einander abwichen ſ. Homer. Myth. Der orphiſche Lyriker, der ſich betend dieſer Göttinn nahet, ſchränkt ſich bloß auf die Erhebung ihrer Eigenſchaften ein, rühmt ihre Güte, Kräfte und Wirkungen. Allein dieß thut er in bloßen einzelnen Beywörtern, ohne ſich weder über das eine noch das andere auszubreiten. Sichtbar der Charakter des hohen Alterthums, obgleich der Verfaſſer ſelbſt in ſpätern Zeiten lebte, und nur in der Manier des Orpheus ſchrieb. Dieſelben Ideen von dieſer Göttinn findet man in der ſo genannten homeriſchen Hymne zwar auch, aber in einem ganz andern Gewande. Hier ſind nicht bloß nackte Prädicate in einzelnen Wörtern an einander gereihet, ſondern jedes iſt durch Bilder erweitert, durch Zuſätze beſtimmt, und alle ſind natürlich und fließend unter einander angenehm verkettet. Man vergleiche nur die Beywörter τελεσφορος, παντολετειρα, παντροφος beſonders ολβιομοιρος. In beyden Hymnen wird die Erde als die **Mutter Natur**, vergl. Anmerk. 1. als Symbol der **fruchttragenden Erde** und der **Fruchtbarkeit** vorgeſtellet. Alſo war Gäa in der älteſten Religion, einige Begriffe abgerechnet, dasjenige ſymboliſche Weſen, an deſſen Stelle in der neuern Ceres trat. Denn daß beyde Symbole einerley Sache bedeuteten, ergiebt ſich nicht nur aus der Vergleichung beyder Begriffe unter einander, ſondern ſelbſt aus der etymologiſchen Herleitung der Benennungen derſelben; vergl. Anmer-

Orphiſche Hymne XXII ſ. d. Nereus. Orpheus

Nereus thront in der Tiefe des Meeres, und iſt, Vater von funfzig Töchtern. Er des Meeres Grund, der Erde Gränze, (πεϱας γαιης[61]) der Dinge Urquell (ἀϱχη ἁπαντων[62]) erſchüttert

merkung 63. Endlich ſetzt Fruchtbarkeit der Erde in den mehrſten Fällen, Bearbeitung des Bodens, alſo Ackerbau voraus; Ackerbau aber knüpft bürgerliche Geſellſchaft, deren Folge Cultur, Sitten, Geſetze, Wohlſtand und Glückſeligkeit ſind, welche in den älteſten Zeiten Griechenlands weder in Geld noch in Werken der Pracht und Kunſt, ſondern in ländlichem Ueberfluß und Reichthum, in Feſten und Spielen beſtand, und in ſo fern konnte die Gäa mit Recht als die Geberinn aller dieſer Güter und Glückſeligkeiten betrachtet, und beſungen werden.

60) Ευβουλος iſt er in dem Begriff eines Mantis, wie ihn Heſiod nennt; ſ. Homer Myth. Art. Nereus, verglichen mit der Note unterm Artikel Melampus. In eben dem Sinn legen ihm mehrere Dichter, ſo wie Pindar, gewiſſe ſententiöſe Verſe in den Mund, welche aus einem alten Liede auf ihn ſcheinen entlehnt zu ſeyn.

61) Gränze der Erde iſt Nereus als Symbol des Waſſers überhaupt, und des Meers insbeſondere. Wo die Kenntniß der Alten von der Erde aufhörte, ſetzten ſie Waſſer und Meer hin, die Erde alſo, dachten ſie, ſey ringsum vom Waſſer umgeben und eingeſchloſſen.

62) Aus dem Elemente des Waſſers iſt alles entſtanden, iſt ein bekannter Grundſatz der alten Philoſophie, welcher aus der Bemerkung abgezogen war, daß ſich die Erde in Waſſer, das Waſſer in Luft, die Luft in Feuer auflöſe. Fragment. Orph. apud Clem. Alex. Strom. L. VI. p. 746, 11. apud Gesn. p. 384.

Εϛιν ὑδωϱ ψυχη (aëri) θανατος δ᾽ ὑδατεσσιν αμοιβη.
Εκ δ᾽ ὑδατος γαιη. το δ᾽ εκ γαιης παλιν ὑδωρ.
Εκ του δε ψυχη ὁλον αιθεϱα αλλασσουσα,

die Grundfeſte der Erde, (κλονεει Δηους ἱερον βαθρον[63]) ſchließt er die Winde in die verborgenen Höhlen derſelben. Daher flehte man beſonders um Abwendung der Erdbeben zu ihm.

Nereiden

Nereiden (Νηρηΐδες)

Orpheus

Orphiſche Hymne XXIII. ſ. d. Nereiden.

Töchter des Nereus, funfzig ſchwarzäugige, keuſche in dem Abgrunde der See wohnende Nymphen. Ausgelaſſen ſcherzend wandeln ſie über die Wellen, muthwillig fahren ſie auf den Wagen der Tritonen über die Fluten hin, ſie die Meerthiergeſtalteten, bey denen im Abgrunde, die durch die Wellen ſcherzenden meerfarbigen Delphinen wohnen. Mit dem Apollo und der Calliope lehrten ſie zuerſt die Teletas, und die Feyer des Bacchus und der Perſephone.[64])

Amphi-

63) Die Winde kommen, nach der Phyſik der Alten, aus unterirrdiſchen Höhlen. In dieſe dringt oft das Seewaſſer ein, und beengt ſie in ihrer Behauſung, alſo Nereus ſchließt ſie ein. Mit Macht ſtreben ſie ſich auszudehnen, und die Erde fängt an zu beben. Vergl. Homer. Mythol. Art. Neptun. Δηω heißt ſonſt Ceres, allein Ceres und Gäa ſind Synonyma. ſ. Spanh. ad Callim. H. in Cerer. v. 133 Schol. Eurip. ad Phoen. 689. ἡ δε Δημητηρ και Γη καλειται, ἡ μεν πρεσβυτερα, ἡ δε νεωτερα.

64) Die Nereiden ſind ſymboliſche Dichterweſen der Erſcheinungen und Veränderungen der See, der Ruhe, des Ungeſtüms derſelben, des ſanften Plätſchern der Wellen, der Anzeigen und Vorboten des Sturms, der Seeungeheuer u. ſ. w. Wie man ihnen die Einführung der τελεται und der Feſte des Bacchus hat beylegen können, weiß ich mir nicht anders zu erklären, als weil dieſelben aus dem Orient nach Griechenland über See gekommen waren. Calliope und Apollo aber haben in ſo fern Theil daran, weil dieſe

Amphitrite

Amphitrite

Homer. Hymn. ſ. d. Apollo v. 94.

Homer

War eine der Nereiden, und ſtand der Latona auf Delos, bey der Geburt des Apollo, zur Seite.[65])

* * *

Nach Arions Dankgebet an den Neptun beym Aelian. Hiſt. Anim. L. XII. c. 45. in von Brunck Anal. T. III. p. 327.

Arion

War ſie die Mutter der Nereiden.

Gräå

Gräå

Pindar Pyth. L. XII. 24.

Pindar

Töchter des Phorcys, wurden vom Perſeus geblendet.

Gorgonen

Gorgonen

ſ. Weſtwelt.

dieſe Feſte mit Geſang und Tanz begangen wurden.

65) Wie Amphitrite zu dieſem Geſchäfft kommt, davon ſ. Anmerk. 186.

Aelteſtes Götterſy-ſtem

Die drey älteſten Theocosmogoniſchen Syſteme

System des Uranos

I. Syſtem des Uranos

Uranos

Uranos (Ουρανος)

Orpheus

Orphiſche Hymne III. ſ. d. Uranos.

Uranos, der älteſte Allvater, (παγγενετωρ πρεσβυγενεθλος) iſt ein mächtiger Theil der Welt, der Anfang und das Ende des Ganzen.[66]) Wirbelnd drehet er ſich um die Erde, er, der Wohnſitz der Götter, der Himmliſche und Unterirrdiſche, (ουρανιος και χθονιος[67]) der Wächter aller Dinge. (Φυλαξ παντων περιβληθεις.[68]) Auf der Bruſt trägt er das unwandelbare Geſetz der

66) Αρχη παντων τε τελευτη iſt er nach einer optiſchen Vorſtellung, da der Himmel an dem äuſſerſten Horizont die Erde ringsum zu begränzen ſcheint, und man ſich eine Gegend als den Anfang, die ihr entgegenſtehende als das Ende dachte.

67) Ουρανιος και χθονιος, hoc ſignificat, eam partem caeli, quae nunc imminet capiti, poſt certarum horarum decurſum ſubire terram. Gesner.

68) Der Himmel, der die ganze Erde umgiebt, ſieht alles, bewacht alles, iſt

der Natur,[69]) er, der Luftblaue, der Mächtige, Flimmernde, (παναιολος) Geſtaltändernde, (αιολομορφος[70]) der Allſehende, (πανδερκης) der Höchſte, der Cronoszeuger.[71])

Titanen und Titaniden (Τιτανες)

Titanenfamilie

Orph. Hymn. XXXVI. ſ. d. Titanen.

Orpheus

Die Titanen ſind Kinder des Uranos und der Gäa, ſind die Urväter der Vorwelt, (ἡμετερων προγονοι πατερων[72]) und wohnen in dem Innren der Erde, in den Palläſten des Tartarus. Urſprung und Quelle der Menſchen, der Seethiere, und Vögel ſind ſie; (αρχαι και πηγαι ανθρωπων[73]) alles auf dem Erdboden iſt ihres Geſchlechts.

iſt Beobachter, Wächter des Ganzen.

69) Unter dem unwandelbaren Naturgeſetz iſt wohl kein andres, als das der regelmäßig abwechſelnden Jahrszeiten, der Tage und Nächte, und der ſich ſtets gleich bewegenden Geſtirne zu verſtehen. Daß er aber dieß Geſetz auf der Bruſt trägt, ſcheint mir ein fremdes ungriechiſches Bild zu ſeyn.

70) Geſtaltändernd, weil er bald ουρανιος, bald χθονιος, bald von Wolken bedeckt, bald frey iſt.

71) ſ. Homer. Myth. Art. Uranos und Cronos u. daſ. d. Anmerk.

72) Die Titanen waren urſprünglich Symbole der Elemente. Urväter ihrer Väter nennen ſie in ihrem Gebet die Myſtä, denn bekanntlich ſtammten mehrere Menſchen von den Titanen ab; Deucalion, Prometheus u. ſ. w.

73) Als Symbole der Elemente, konnten ſie natürlich als die Urſprünge und Quellen aller Dinge betrachtet werden; über den

Orph. Fragment VIII. v. 21. p. 374. bey Gesner e Proclo in Tim. L. V. p. 295, 30.

Ihrer ſind ſieben an der Zahl, ſieben königliche Söhne, und ſieben ſchöne, ſchwarzäugige, keuſche Töchter.

Cöus, Croios, der große,[74] Phorcys, der ſtarke, Cronus, Oceanus, Hyperion, und Japetus. Grauſam waren ſie, und Verächter des Geſetzes,[75] daher ſchleuderte ſie der Vater in den Tartarus.

Themis, Tethys, die wohlwollende, Mnemoſyne, die ſchönhaarige, Thia, die ſeelige, Dione, die ſchöne, Phöbe, Rhea, die Mutter des Jupiter.[76]

Ocea-

Ausdruck πηγαι ſ. unten Anmerk. 153.

[74] Croios iſt falſche L. A. ſtatt Crios oder Creias ſ. Hr. Heyne z. Apollod. S. 11.

[75] Verachter des Geſetzes ſind ſie, vermuthlich in ſo fern, als die Elemente noch wild und ohne Ordnung ſich einander durchkreuzten, und im wechſelſeitigen Streite waren. Oder auch weil Uranos als Prophet, denn ſo ſchildert ihn Heſiod, ſ. Homer. Myth. Artik. Uranos, im Geiſt ihre Grauſamkeit und Geſetzloſigkeit voraus ſahe, daß ſie ihn entthronen würden.

[76] Nach dieſem orphiſchen Fragmente waren alſo ſieben Titanen und ſieben Titaniden. Heſiod und nach ihm alle andere ältere Dichter zählen deren nur ſechs, und weder Phorcys noch Dione werden von ihnen anerkannt. Vielleicht iſt dieß bloß eine willkührliche unbedeutende Veränderung eines ſpätern Dichters, die ihm als Dichter unſtreitig frey ſtand. Vielleicht aber verband er auch einen gewiſſen Begriff damit. Ich glaube, das ganze Fragment iſt das Produkt eines Neuplatonikers, der, angeſteckt von der Seuche ſei-

nes

Geſchlecht des Ocean

Oceanus (Ωκεανος)

Oceanus

Orph. Hymn. LXXXII. ſ. d. Ocean.

Orpheus

Oceanus, der ewige unſterbliche Vater der Götter und Menſchen, begränzet ringsum die Erde. Alle Gewäſſer der Meere, Flüſſe, und Quellen ſtrömen aus ihm, dem Ende der Erde, dem Anfang des Himmels. [77])

Orph. Fragmente VIII. p. 375. bey Gesner e Proclo in Tim. 3. p. 296, 1.

An der That ſeiner Brüder gegen den Uranos nahm er nicht Theil. Denn nach reifer Ueberlegung blieb er, erbittert über Mutter und Brüder, unter allerley Vorwänden zu Hauſe [78])

Orph. Fragm. XIV. p. 379 b. Gesner e Platon. Cratyl.

Er war der erſte der Titanen, der ſich mit ſeiner Schweſter Tethys vermählte. [79])

nes Zeitalters, in der alten griechiſchen Religion die Ideen der geoffenbarten fand, oder beyde mit einander zu vereinigen ſtrebte, und die Titanen und Titaniden von den ſechs Schöpfungstagen des Moſes verſtand, das mangelnde ſiebende Symbol aber für den ſiebenden Tag hinzufügte.

77) Was oben von Nereus geſagt worden, gilt auch vom Ocean, denn beyde waren Symbole ein und derſelben Sache, nur mit dem Unterſchied, daß ſie aus verſchiedenen Syſtemen ſind.

78) Ob dieſe Idee auch ſonſt noch bey Dichtern vorkomme, weiß ich nicht. Nur Apollodor I. 1. 3. ſagt daſſelbe. Ich vermuthe ſie iſt neu. Die Titanen, erzählen die alten Dichter, wurden in den Tartarus geworfen. Ein neuer Dichter bemerkte, daß dieß vom Ocean nicht könne geſagt werden,

Tethys

Tethys (Τεθυς)

Orpheus

Orph. Hymn. XXI. ſ. d. Tethys.

Tethys die ſchwarzäugige Gemahlinn des Ocean, ſie, die Königinn im meerfarbnen Gewande, rollt leicht auf dem ſanften Fittig der Winde um die Erde, ſchreitet ruhig und heiter einher, und bricht am felſigten Geſtade die Wellen. Schiffe ſind ihre Freude, ihr der Seeungeheuer Pflegerinn, der Mutter der Cypris, der Nebel und Wolken, und Quellen.[80])

Oceaniden

Oceaniden (Ωκεανιδες)

Homer

Homer. Hymn. ſ. d. Ceres v. 418–425.

Leucippe, Phäno, Electra, Janthe, Melite, Jache, Rhodia, Callirhoe, Meliboſis, Tyche, Ocyroe, Chryſeis, Janira, Acaſte, Admete, Rhodope, Pluto, Calypſo, Styx, Urania, Galaxaura, waren alle damals in feſtlichem Reigen mit der Pallas und Diana begriffen, als Perſephone, vom Reigen entfernt, Blumen pflückte und darüber vom Aides geraubt wurde.[81])

Orph.

werden, da er nach wie vor die Oberfläche der Erde umflöſſe; um dieſem Widerſpruche alſo auszuweichen, wandte er die Idee vielleicht auf dieſe Weiſe.

79) Wahrſcheinlich, weil er der älteſte derſelben war, oder auch in phyſiſcher Hinſicht als Symbol desjenigen Elements aus dem alle Dinge hervorgegangen waren, und gleichſam ſich durch liebevolle Vereinigung gebildet hatten.

80) In wiefern Tethys die Mutter der Cypris könne genennet werden, davon ſ. Homer. Myth. Art. Venus.

81) Leucippe, Phäno, Melite, Rhodope hat Heſiod

Orph. Hymn. L. im Anf. — Orpheus

Die Oceaniden wohnen in den Grotten der Gewäſſer (ὑγροποροις γαιης ὑπο κευθεσιν, ὑγροκελευθοι) unter der Erde (χθονιαι) und in den Quellen der Flüſſe (πηγαιαι) im Verborgenen. (κρυψιδομοι.)

Geſchlecht des Cöus

Latona

Latona (Λητω)

ſ. Inſel Delos.

Geſchlecht des Crius

Geſtirne

Geſtirne (Αστερες)

Orph. Hymn. VI. ſ. d. Geſtirne. — Orpheus

Die Geſtirne ſind Kinder der Nacht, die ſich kreiſend an dem Gewölbe des Himmels drehen. Sie, die glänzenden und feurigen (αυταυγεις πυροεντες πυριδρομοι) ſind aller Weſen Erzeuger, (γενετηρες ἁπαντων) Schickſalsſpender und Verkünder. (μοιριδιοι, μοιρης σημαντορες) In der Luſt irrend (ηεροπλαγκτοι) ſehen ſie, die himmliſchen und unterirrdiſchen (ουρανιοι κ. χθονιοι) und raſtloſen, (ατειρεις) die ſieben glänzenden Gürtel. (ἑπταφαεις ζωνας) Gütig blinkend (ευφρονες, σιλβοντες) die ganze Nacht hindurch (εννυχιοι) erhellen ſie das dunkle Gewand der Nacht. [82])

Hecate

ſiod nicht unter den Oceaniden. ſ. Homer Myth. Art. Ocean. In der Angabe der Namen von Weſen dieſer Art, weichen die Dichter oft gar ſehr von einander ab.

82) Kinder der Nacht werden ſie bloß optiſch genannt. Nach Heſiod waren ſie Kinder des Aſträus und der Eos. — Γενετηρες ἁπαντων; entweder iſt hier bloß

Hecate

Hecate (Ἑκατη)

Homer

Homer. Hymn. ſ. d. Ceres.

Mit der Ceres ſuchte ſie die geraubte Proſerpina, und wurde nach der Rückkehr derſelben zur Oberwelt, die beſtändige Freundinn derſelben.

* * *

Bacchylides

Bacchylides beym Schol. Apoll. Rh. L. III.

Hecate die Fackeltragende, (δαδοφορος) die Tochter der ſchwarzbuſigen Nacht.[83])

Orpheus

bloß an die Sonne und den Mond zu denken, oder der beſondere Einfluß der Nacht und des nächtlichen Thaues in die Fruchtbarkeit der ſüdlichen Gegenden iſt auch auf die Geſtirne überhaupt übergetragen. — Schickſalsſpender und Verkünder ſind aus der alten Aſtrologie zu erklären, nach welcher die Geſtirne einen Einfluß auf das Leben und die Schickſale der Menſchen haben ſollten. Dieſe Aſtrologie war bey den Orientalern, beſonders den Chaldäern und Babyloniern, ſchon in den früheſten Zeiten ſehr im Gebrauch, nach welcher ſie aus den Geſtirnen nicht nur die Beſchaffenheit des Wetters, ſondern auch die Schickſale der Menſchen beſtimmen wollten. Die ganze Sache gründete ſich auf eine Verwechslung und Verwirrung der Begriffe; aus phyſiſchen Beobachtungen machte man Folgerungen auf den moraliſchen Charakter der Menſchen, und daraus leitete man ferner die Schickſale derſelben ab, welche von dem Einfluß der Geſtirne bey ihrer Geburt ihren Urſprung nähmen. Bey den Griechen der ältern Zeiten war nur der Theil dieſer Wiſſenſchaft üblich, nach welchem man aus dem Auf- und Untergang der Geſtirne auf die Witterung ſchloß. Allein in der Folge breitete ſich auch die andere Hälfte derſelben im Occident aus.

83) Δαδοφορος; um das Mondlicht auszudrücken, wählte man verſchiedene Sinnbilder. Eines derſelben war eine Fackel, die

man

Orpheus in prooemio Hymn. v. 45. coll. fragm. XXXIV. p. 395. bey Geſner ex Ioh. Diacon. allegor. ad Heſ. Theog. p. 268. Orpheus

Hecate, die am Wege ſtehende, (εινοδιη, τριοδιτις[84]) die Liebenswürdige (εραννη) im gelblichen Gewand, (κροκοπεπλος[85]) herrſchet am Himmel, im Meer, und in der Unterwelt; (ουρανια, χθονια, ειναλια[86]) und ſchwärmt mit den Seelen der Verſtorbenen um die Grabmähler herum. (τυμβιδια, ψυχαις νεκυων μετα βακχευουσα[87]) Eine Freundinn der Jagd iſt ſie, (σκυλακιτις,

man der Hecate in die Hand gab. Tochter der Nacht aber wird ſie bloß optiſch genannt.

84) Εινοδιη, τριοδιτις. Hecate war eine derjenigen Gottheiten, welche man als Vorſteher der Wege dachte, daher ſtanden ihre Statuen am Wege, beſonders an ſolchen, die in drey verſchiedene Gegenden ausliefen. Varro de L. L. libr. VI. Ab eo Trivia, (τριοδιτις) quod in triviis ponitur fere in oppidis Graecis. Heſych. Ἑκαταια, τα προ των θυρων Ἑκατης αγαλματα; τινες δε τα εν τριοδοις. Dieß hatte zugleich einen Bezug auf die verſchiedenen Phaſen des Mondes, auf ſeine Zu- und Abnahme und Unſichtbarkeit.

85) Εραννη, vermuthlich wegen der Sanftheit des Mondlichts, ſo wie ſie in Rückſicht der Farbe deſſelben κροκοπεπλος heißt, ein Epitheton welches Homer auch der Eos giebt.

86) Der beſte Commentar hierüber iſt beym Heſiod Theog. 411–426.

87) Hecate war zugleich eine Gottheit der Unterwelt. Den Göttern der Unterwelt aber, ſo wie den Manen der Verſtorbenen wurden mit dem Anfang eines jeden Monats Sühnopfer gebracht und Luſtrationen angeſtellet. Die Tage an denen dieß geſchahe waren die τριακαδες. Harpocrat. in Τριακας, τοις τετελευτηκοσι ηγετο ἡ τριακας ἡμερα, δια την Ἑκατην. Athenaeus L. VII. p. 325. A. και ταις τριακασι δε αυτη (ἑκατη) δειπνον φερουσι. Dieſe δειπνα oder οξυθυμια oder καθαρματα,

λακιτις, ουρεσιφοιτις[88]) die Tochter des Perſes, (Περσια[89]) eine allmächtige Königinn, (αμαιμακετος βασιλεια[90]) die den Schlüſſel des Weltalls trägt. (παντος κοσμου κλειδουχος ανασσα[91]) Auch Tauropolos (ταυροπολος[92]) wird ſie genannt, ſie, die Führerinn, (ἡγεμονη[93]) die Jungfrau, (νυμφη) die Jugendpflegerinn.¦ (κουροτροφος.[94])

Tyche

Tyche (Τυχη*)

Alcman

Alcman beym Plutarch de Fortuna Rom. p. 318. H.

Tyche iſt die Schweſter der Eunomia und der Peitho und die Tochter der Prometheia.

Pindar

θαρματα, wie ſie auch hieſſen, wurden entweder in die Erde vergraben, oder in das Meer geworfen, oder auf einen Dreyweg, oder auf die Grabmähler ausgeſetzet; denn nichts wurde von ihnen genoſſen, oder im Hauſe geduldet. Und um dieſe, glaubte man, ſchwärme Hecate mit den Manen herum, daher ſie denn τυμβιδια u. ſ. f. genannt wurde Mehreres hievon ſ. beym Hemſterhuis ad Lucian. Dial. Mort. T. I. p. 330.

88) Beyde Beywörter kommen eigenthumlich der Diana nicht aber der Hecate zu; denn Hecate war keine Jagdgöttinn.

89) Statt Περσιαν will Gesner lieber Περσηϊαν leſen; richtiger, glaube ich, lieſt man Περσιδα von Περσις. ιδος die Tochter des Perſes.

90) ſ. Heſiod a. a. O.

91) ſ. oben Anmerk. 33.

92) Iſt eigentlich nur ein Beywort der Diana, nicht der Hekate. Die Erläuterung deſſelben ſ. unten Art. Diana Anmerk.

93) Ἡγεμονη ſ. Anmerkung 97.

94) ſ. Heſiod a. a. O.

*) Ich ſchalte hier die Göttinn des Glücks ein, weil ich ihr keinen beſſern Platz zu geben wüßte, denn eigentlich iſt ſie, wenigſtens nach der Orphiſchen Religion, nicht ſowohl eine eigne

Pindar beym Plutarch de Fortuna Rom. p. 322. C. und beym Pauſanias L. IV. c. 30. p. 355.

Pindar

Nennt ſie, Tyche, die Städtebeſchützerinn. (τυχη φερεπολις)

Ebenderſelbe beym Plutarch l. l. p. 318. H.

Tyche (απευθης[95]) die ein doppelt Steuerruder führt. (διδυμον ςρεφουσα πηδαλιον.)

Ebenderſelbe beym Pauſan. l. VII. 26. VI. 30. III. 2.

Zählt ſie unter die Mören, und nennet ſie die vorzüglichſte und ſtärkſte derſelben.

Orph. Hym. LXXXI. ſ. d. Tyche.

Orpheus

Tyche iſt die Tochter des Eubuleus, und eine ſanfte Königinn. (μειλιχια κραντειρα[96]) Hehr iſt ihr Name; (μεγαλωνυμος, αοιδιμος[97]) denn

ne für ſich beſtehende Göttinn als vielmehr ein und daſſelbe Weſen mit der Hecate, oder doch das zunächſt mit ihr verwandte, und aus ihrem Begriff entſtandene.

95) Απευθης. Pro απευθης in Codice Petavii legitur μεγαπευθης. Xylander vulgatam *incerta* vertit. Quid in illa lectione μεγαπευθης lateat, nondum exputo. Reiske p. 190. legebat απειθης. Animadvertes duplex a Pindaro Fortunae gubernaculum tribui, quod in vetuſtis monumentis vix reperietur. Schneider in Fragment. Pind. p. 82.

96) Μειλιχια, wegen des ſanften Lichts des Mondes, oder wegen ihrer Milde gegen ihre Lieblinge und Geweiheten; denn Hecate und Tyche ſind hier eine Perſon.

97) In der orphiſchen Religion nehmlich ward Hecate als die erhabenſte und mächtig-

denn Artemis, die Aufſeherinn der Wege, (ενοδιτις) die zum Reichthum führt, (ἡγεμονη επι κτεατεσσιν[98]) wird ſie genannt. Unbeſtritten iſt

mächtigſte Göttinn angerufen, und vielfach beſungen.

98) Ἡγεμονη ἐπὶ κτεάτεσσιν. Heſych. Ἡγεμονη Αρτεμις και Αφροδιτη, Diana princeps, praeſes, dux h. l. ad divitias cf. Spanheim ad Callim. H. in Dian. 227 und Verheyk ad Antonin. Lib. c. IV. p. 26. Hecate war in der Orphiſchen Religion das, was in der gemeinen Artemis war, das Symbol des Mondes. Allein mit jeder dieſer Göttinnen waren gewiſſe andere Nebenbegriffe verbunden, die nur jeder beſonders zukamen. So wurde z. B. der Hecate, nicht aber der Artemis, ein mächtiger Einfluß auf die Lebensarten und Gewerbe, und deren glücklichen Fortgang zugeſchrieben; und ſo war ſie freylich eine Göttinn des Glücks, eine Tyche. Eben daher aber wird ſie auch als Glücksgöttinn zu einer Tochter des **Eubuleus** gemacht. Eubuleus wurde auch Pluto genennet; ſ. unten Art. Pluto. **Pluto** aber und **Plutus** wurden beſonders in Attika, als eine und dieſelbe Perſon betrachtet. Ariſtophanes im Plutus, nennt ihn bald Pluto bald Plutus, und der Scholiaſt ſagt: τον Πλουτον ουτω λεγουσι (ſc. Πλουτωνα) και εικοτως τον αυτον τω Πλουτωνι τον Ἀδην νομιζουσι cf. Spanh. ad Callim. Hym. in Cer. v. 138.

Allgemeiner Ueberblick.

Homer gedenkt der Hecate in ſeinen Gedichten ganz und gar nicht; denn die ſo genannte homeriſche Hymne auf die Ceres, in welcher dieſer Göttinn gedacht wird, kann hier keine Inſtanz abgeben. Heſiod hingegen hat die Begriffe derſelben, ſo wie man ſie in der orphiſchen Religion hatte, ſehr genau und beſtimmt angegeben; ſ. Homer. Myth. Art. Hecate und d. Anmerk. daſ. Bacchylides redet von ihr bloß in dem Begriff des Mondlichts, und in der angeblichen homeriſchen Hymne iſt ſie nichts mehr als ein Dichterweſen. Was die orphiſche Hymne betrift, ſo iſt ſie ein Gemiſch von alten philoſophiſchen Ideen, ſpätern Dichterbildern und neuerm Aberglauben. Zur zweyten Gattung gehören unſtrei-

iſt ihr Ruhm, der irrenden Tymbidia; (πολυπλαγκτος, τυμβιδια) denn in ihrer Hand liegen

unſtreitig die Beywörter σκυλακιτις und ουρεσιφοιτις, die eigentlich der Diana nur allein zukommen, und ſehr unſchicklich von dem Dichter auf dieſe Göttinn übergetragen worden ſind. Zu den abergläubigen Begriffen aber rechne ich die Ausdrücke τυμβιδια und ψυχαις νεκυων μετα βακχινουσα. Aber, könnte man ſagen, ſind die Ideen, daß Hecate oder der Mond am Himmel und in der Unterwelt herrſche, die Schlüſſel des Weltalls trage, eine allmächtige Königinn, die Austheilerinn des Glücks und Unglücks ſey, nicht ebenfalls abergläubige Ideen? — Gewiß nicht für den, welcher alte Bilderſprache zu leſen verſtehet, und ſich in die Lage eines zwar mit geſundem Verſtande begabten aber rohen, ungebildeten, und ſich ſelbſt überlaſſenen Menſchen verſetzen kann. Den rohen Naturmenſchen rühren nur ſinnliche Gegenſtände, und ſelbſt dieſe müſſen durch Größe, Glanz, Schrecklichkeit, durch merklich gute oder böſe Einflüſſe auf ihn, und das was ihn zunächſt betrifft, vor andern ſtark hervorſtechen, ſollen ſie anders ſeine Aufmerkſamkeit wecken. Dergleichen Naturgegenſtände ſind unter andern auch die Sonne und der Mond, welche vom Anfang her bis jetzt, wie die Geſchichte der Menſchheit lehrt, die Bewunderung des Wilden vorzüglich auf ſich zogen, doch ſo, daß bald die Sonne bald der Mond bey einer oder der andern Nation mehr Achtung und Verehrung erhielt. In Aegypten und den ſüdlichen Gegenden Aſiens hat bekanntlich der Thau einen mächtigen Einfluß in die Fruchtbarkeit, und da er als eine Wirkung des Mondes betrachtet wurde, ſo geſchahe es, daß der Mond in allen dieſen Gegenden, eben wegen dieſes ſeines ſcheinbaren wohlthätigē Einfluſſes, ganz ungemein geachtet, und als die erſte und vorzüglichſte Gottheit verehret wurde. Dieß war um ſo natürlicher, da die älteſten Menſchen noch keine andre Beſchäfftigungen u. Lebensarten, als Viehzucht, Gärtnerey u. Ackerbau kannten, deren Gedeihen größtentheils von dieſem nächtlichen Thau jener Gegenden und der vermeintlichen Ur-

gen mannichfaltige Güter, die ſie bald reichlich, bald kärglich zutheilet.

Hype-

ſache deſſelben dem Monde abhieng. Und eben daher wurde der Mond nicht nur als Mutter Natur und Urſache der Fruchtbarkeit, ſondern auch des Gedeihen und Glücks, und als die Geberinn des daraus entſpringenden Wohlſtandes und Reichthums gedacht. So wie ſich aber allmälig die Geſchäffte des Lebens mehrten und vervielfältigten, ſo wurde auch jener erſte Begriff des wohlthätigen Einfluſſes des Mondes auf alle Lebensarten erweitert u. ausgedehnt. Und ſo erweitert kam er zum Orpheus, in deſſen Schule, nach Heſiod a. a. O. Hecate, das Symbol des Mondes, nicht nur die Natur und deren Fruchtbarkeit, ſondern auch den glücklichen Fortgang in jeder Unternehmung bezeichnete, und folglich eine Glücksgöttinn war. Ioh. Diac. alleg. ad Heſ. Theog. p. 268. med. Ἑυρισκω, inquit, τον Ορφεα και την Τυχην Αρτεμιν προσαγορευοντα, αλλα και την Σεληνην Ἑκατην. Cf. Selden. de Dis Syr. Syntag. I. c. 1. de Gad ſ. Fortuna, wo er weitläuftig zeigt, daß die Gad der Syrer oder die Τυχη der Griechen ein glückliches Geſtirn beſonders der Mond ſey. Macrob. Sat. I. 19. Luna, inquit, Τυχη. In der Folge wurde der Begriff Glück zu einer beſondern Göttinn erhoben, und als eine ſolche erſcheint ſie in den Bruchſtücken des Alcman und Pindar. Erſterer mahlt ſie als dasjenige Glück, das ſich ein jeder ſelbſt durch Vorſicht, Geſetzmäßigkeit, und gefälliges Weſen oder Ueberredungskunſt, worauf in alten Zeiten viel ankam, verſchafft, und verſchaffen kann; letzterer aber als dasjenige Glück, welches der Menſch nicht in ſeiner Macht hat, ſondern ihm vom Geſchick nach Willkühr zugetheilet wird; weswegen er es auch unter die Mören rechnet. Eben daher aber gab er auch dieſer Göttinn, um die Veränderlichkeit ihres Windes auszudrücke̅, ein doppelt Steuerruder in die Hand, mit deren einem ſie den Nache̅ des guten Glücks bey günſtigem Wind und Wetter, mit dem andern aber in Ungeſtüm und Sturme regieret.

Hyperion ‿ Euryphaeſſa ‿ Thia Hyperion

Homer. Hymn. XXIX. ſ. d. Helios. Homer

Seine Gemalinn war Euryphaeſſa, die Weiterleuchtende, die Mutter des Helias, der Selene, und der Eos.[99])

* * *

Pindar Iſthm. L. V. im Anf. Pindar

Seine Gemahlinn war Thia, die vielnamigte Mutter des Helios. Durch ihre Güte erhalten das Gold, die Wettſpiele, Seetreffen, Wagenrennen, und gymnaſtiſchen Uebungen ihren Glanz.[100])

99) In der Angabe der Gemahlinnen ſowohl als der Nachkommenſchaft des Hyperion ſind die Dichter gar ſehr verſchieden. Homer läßt ihm von der Nymphe Neära die Phaetuſa und Lampetie geboren werden; ſ. Homer. Myth. Art. Hyperion. Der Verfaſſer der homeriſchen Hymne vermält ihn mit der Euryphaeſſa, welche ihm den Helios, die Selene, und Eos gebiert. Heſiod giebt ihm die Thia zum Weibe, und gleichfalls den Helios, die Selene, und Eos zu Kindern, und mit ihm ſtimmt Pindar überein.

100) Aus den Theogonien mußte von der Thia eine alte Fabel übrig ſeyn, in welcher ihr der Urſprung alles Glanzes und Lichtes zugeſchrieben wurde. Aus Heſiod Theog. 371 f. Vergl. Homer Myth. Art. Hyperion, ſcheint ſich dieß dadurch zu beſtätigen, daß ſie dem Hyperion die Sonne, den Mond, und die Morgengöttinn gebiert. Urſprünglich erſtreckte ſich alſo dieſe ihre Güte, durch welche alle Dinge ihren Glanz erhalten, wohl nur bloß auf phyſiſche Gegenſtände, denn moraliſch ſcheint Pindar zuerſt die Idee gewandt zu haben.

Helios

Helios (Ἡλιος)

Homer

Homer. Hymne XXIX. ſ. d. Helios.

Helios des Hyperion und der Euryphaeſſa Sohn leuchtet unermüdet den Unſterblichen und Sterblichen. Schreckend ſchaut des ſchönen Jünglings Auge aus dem goldnen Helme hervor, glühende Stralen umblitzen ihn, und glänzende Locken umwallen ſchön ſein leuchtendes Antlitz. Ein helles Gewand, vom Odem der Winde gewebt, umſchimmert ihn, und unter ihm ſchnauben muthige Roſſe den Himmel hinab in den Ocean. [101])

Homer. Hymn. ſ. d. Ceres v. 62 f.

Zu ihm, dem Forſcher der Götter und Menſchen, (σκοπος θεων ηδε ανθρωπων) kam Ceres, begleitet von der Hecate, und fragte ihn um Nachricht von ihrer geraubten Tochter, die er ihr auch tröſtend ertheilte. [102])

Steſi-

haben. Vergl. H. H. Heyne zu der obigen Pindariſchen Stelle.

[101]) Die Vorſtellung des ältern Helios iſt hier ganz ſo wie die des jüngern Apollo aus dem Syſtem des Jupiter. Er erſcheint als ſchöner jugendlicher rüſtiger Krieger mit einem Helm auf dem Haupt, und auf einem Wagen fahrend. Ganz im Geſchmack des Homer. Vergleiche Homer. Mythologie über die Götter Homers.

[102]) Auch dieß iſt eine völlig Homeriſche Idee, denn in der Odyſſee wird Helios auch als der Beobachter und Anzeiger (σκοπος, ſpeculator) der Liebeshändel des Mars und der Venus aufgeführt. Sehr gut konnte dem Helios ein ſolch Amt übertragen werden, welcher — — αθανατοισι φαεινει και θνητοισι βροτοισιν επι ζειδωρον

* * *

Steſichorus beym Athenäus L. XI. p. 469. Steſichorus

Helios der Sohn des Hyperion, eine goldne Schale (δεπας) beſteigend, ſegelt über den Ocean, hin zu dem heiligen Wohnſitz der ſchwarzen Nacht, hin zu ſeiner Mutter und jungen Gemahlinn und ſeinen Kindern, wo er dann in heiligen Lorbeerhainen wandelt.[103])

* * *

Mimnermus beym Athenäus L. XI. p. 470. in Anal. Brunck. T. I. p. 62. Eleg. IX. Mimnermus

In ſteter Arbeit iſt er, keine Raſt wird weder ihm noch ſeinen Roſſen zu Theil: denn, fährt Aurora aus dem Ocean den Himmel herauf, ſo beſteigt auch Helios ſeinen Wagen einen Tag wie alle. Aus der Gegend der Heſperiden ſchwebt er zur Nachtzeit, ſüß ſchlafend in einem vom Vulcan gefertigten goldnen geflügelten Bette, über die Fläche des Ocean hin nach den Aethiopiern. Denn hier ſtehen, ihn harrend, ſeine Roſſe und Wagen, um ſie bey der Ankunft der Aurora zu beſteigen.[104])

δωρον αρουραν. Odyſſ. β. 388.

[103]) Ein ſchönes Dichterbild! Der Sonnengott, müde von ſeinem Tagewerk, kehrt in den Schooß ſeiner Familie zurück, und erquickt ſich durch den Genuß unſchuldiger Freuden. Nachdem er ſeine Pferde und Wagen vom Himmel herab in den Ocean gelaſſen, beſteigt er einen Kahn und ſteuert dem Wohnſitz ſeiner Familie zu, der in der Nachbarſchaft der Nacht iſt; alſo in einer Inſel des weſtlichen Ocean.

[104]) Eine niedliche Idee! Man ſtellte ſich nämlich vor, hätte Helios ſeinen Lauf durch den Himmel vollendet,

Mimnermus in einem Fragment beym Strabo L. I. p. 32. ed. Caſaub.

Die Stralen des Helios liegen in einem goldnen Zimmer in der Stadt des Aeetes am Ufer des Ocean, wohin Jaſon gieng.[105])

Orph.

det, ſo ſteige er an der Küſte des weſtlichen Ocean (ἐν χώρῳ Ἑσπερίδων; vergl. Homer Myth. Art. Heſperiden) in ein goldnes Bette, und fahre, ſchlafend die Nacht hindurch auf dem Ocean bis zu der Gegend des Morgens, (ἐς γαιαν Αἰθιοπων) wo ihn der Sonnenwagen erwarte, den er bey der Ausfahrt der Aurora beſteige. Dieß Bette (κοιλη ευνη) war, wie Hr. Köppen in der griechiſchen Blumenleſe Th. II. p. 248. wo er ὑποπτερος ſtatt ὁποπτερον leſen will, glaubt, geflügelt, als Jupiters Wagen beym Plato in Phaedro p. 246. E. Folgt man der gewöhnlichen L. A. ὑποπτερον, ſo muß man den Helios ſelbſt geflügelt denken, und dieß war die älteſte Vorſtellung aller Gottheiten, wie denn auch in dem Homer. Hymn. auf die Selene dieſe Göttinn τανυσιπτερος iſt, doch ſo, daß er mit ausgebreiteten Schwingen ſchläft, welche ihm dann, während des Schlafs, die Stelle der Seegel und Ruder vertreten. — Αἰθιοπια wurden von den Alten alle mittägige Länder am Ocean genannt, die Aethiopier ſelbſt in morgen- und abendländiſche getheilt, und der Sonnenaufgang bey ihnen gedacht; ſ. Strabo L. I. p. 21. 22. 23. edit. Caſaub. Was die Veranlaſſung zu dieſer Vorſtellung endlich betrifft, ſo glaubt Hr. Heyne z. Apollodor II. 5. 10. S. 394. daß, obgleich der Anblick der untergehenden Sonne zugleich mit einem daſelbſt ſeegelnden Schiffe dieſelbe habe erwecken können, ſo ſcheine ſie doch vielmehr aus Aegypten entlehnt zu ſeyn, weil die Aegyptier ſowohl die Sonne als den Mond auf einem Kahne fahrend gedichtet. Seinen Beweiß gründet er auf Plutarch. de Iſide et Oſiride und auf Denkmäler.

105) Helios war der Vater des Aeetes, vergl. Homer. Mythol. Art. Aeetes, folglich eine Localgottheit zu Colchis. An ihren Lieblingsorten aber pflegen ſich die Gottheiten nicht nur gern und

Orph. Hymn. VII. f. d. Helios. Orpheus

Titan, der golden ſtralende, (χρυσαυγης) das hohe (ὑπεριων) himmliſche Licht, (ουρανιον φως) deſſen ewiges Auge alles überſchaut, der Schöne, (αυτοφυης[106]) der Unermüdete, (ακαμας[107]) der liebliche Spiegel aller Lebendigen, (προσοψις) iſt zur Rechten der Vater der Eos, zur Linken der Nacht. Auf vier Füßen ſchreitet er einher, der Herrſcher der Horen,[108]) der Schnelle, (ευδρομος) der Kniſternde, (ῥοιζωτης[109]) der Feurige, (πυροεις, πυριδρομος) der

und oft aufzuhalten, ſondern auch ihre Geräthſchaften zu haben und zu verwahren. So hat Neptun ſeine Pferde und Wagen zu Aegä, Venus ihren Schmuck zu Cypern, und ſo auch Helios ſeine Stralen zu Colchis. Dieſe Vorſtellung vom Helios iſt zu merken.

106) Αυτοφυης drückt, meiner Einſicht nach, ſowohl die Schönheit, als die ſchlanke majeſtätiſche Geſtalt des Sonnengottes aus. Suidas Αυτοφυεστατον, μη επιπλαστον εχουσα καλλος, και οιον γενοιτο Φιλοθηρου κορης. Unter Φιλοθηρου κορης aber iſt Niemand anders als Diana zu verſtehen, welche Φιλοθηρος εστι, φιλοθυρει, φιλει αγρευειν. und Diana war bekanntlich eine natürliche aber kunſtloſe Schöne, die allen Putz und Schmuck verachtete; vergl. Homer. Mythol. Art. Diana.

107) Weil er einen Tag wie alle unermüdet ſeinen Wagen durch den Himmel lenket.

108) Τετραβαμοσι ποσσι χορευων, bezieht ſich wohl unſtreitig auf die vier Jahreszeiten, welche durch die verſchiedenen Richtungen ſeines Laufes entſtehen.

109) Ροιζωτης, dieß Beywort wird auch vom Bacchus und von Eros in dem Begriff des Sonnenlichts gebraucht. Den Begriff, den man aber eigentlich damit verband, weiß ich mir bis jetzt noch nicht beſtimmt anzugeben. Drückte man vielleicht den höchſten Grad der Sonnenhitze dadurch aus, in

Schönwangigte, (φαιδρωπος) der Unbefleckte, (αμιαντος[110]) der Heitere, (ευδιος) der Glanzvolle; (παμφαης) der Auf- und Untergehende, (σβεννυμενος λαμπος τε) der Seeliebende. (φιλοναμχτος[111]) Seine Roſſe treibend (ελασιππος) mit der Peitſche, lenket er, der Regierer, (διφρευτης) den vierſpännigen Wagen kreiſend (κυκλοελικτος) in unendlichen Wirbeln; und theilet, das Weltall beherrſchend, (κοσμοκρατωρ, δεσποτης κοσμου) Licht, (φωσφορος, αιολιδικτος[112]) Leben, (φερεσβιος) Früchte, (καρπιμος) und Zeitmaaß aus. (χρονου περας.[113])

Auch Wächter der Treue iſt er, (πισοφυλαξ) Aufſeher der Gerechtigkeit, (δικτης, ομμα δικαιοσυνης) Wegweiſer des Redlichen, (Ευσεβεσιν καθοδηγος) Feind des Böſewichts. (ζαμενης ασεβουσι.[114])

Auf ſeiner Leyer ſingt er die Harmonien der Welten nach, er der Flötenſpieler. (συρικτης.[115])

Sele-

in welchem, die ihr ſehr ausgeſetzten Gegenſtände mit Geräuſch und Krachen zerberſten und platzen?

110) Αμιαντος bezieht ſich auf die Reinigkeit des Sonnenlichts. Vergl. Anm. 137.

111) Φιλοναμχτος, die Stoiker, nach Plutarch de Iſide et Oſiride p. 357. glaubten, die Sonne nähre ſich aus der See, und entzünde ſich daher.

112) Φωσφορος Lucifer ſ. unten Anmerk. 119. Αιολιδικτος bezieht ſich beſonders auf die Schwingungen und Vibrationen der Sonnenſtralen.

113) Vergl. Homer. Mythol. Art. Apollo.

114) Denn man ſchwur beym Helios, und rufte ihn zum Rächer des Meineids auf. Vergl. Homer. Myth. Art. Helios.

115) Gewöhnlich wird nur Apollo mit der Leyer vorgeſtellet, nicht aber Helios. Allein dergleichen Verwechſelungen

Selene (Σεληνη)

Homer. Hymn. XXX. ſ. d. Selene.

Himmelerfüllender Glanz entwallet dem unſterblichen Haupte der geflügelten (τανυσιπτερος) Selene, und umſtralet die Erde mit leuchtendem

ſelungen erlauben ſich die Verfaſſer der orphiſchen Hymnen ſehr oft. Die Idee von der Harmonie der Welten iſt bekanntlich Platoniſch. Eben ſo auch iſt die Vorſtellung des Helios mit einer Pfeife oder Flöte von dem Apollo erborgt, welche ſelbſt bey dem Apollo nur ſelten iſt. ſ. unten Art. Apollo.

Allgemeiner Ueberblick.

Ueberſieht man die ganze Folge der hier aufgeführten Mythen des Helios, ſo findet man folgende weſentliche Verſchiedenheiten.

Die Homeriſche Hymne iſt, wo nicht von ihm ſelbſt, doch aus einem ihn nahe begränzenden Zeitalter, und ganz in ſeinem Geſchmack. Sie beſchäfftigt ſich bloß mit der Vorſtellung der ſchönen Form des Sonnengottes, mahlt ihn als Krieger, und im raſcheſten Lauf faſt am Ende ſeiner Bahn.

Steſichorus wählt weder den Auf- noch Untergang des Helios, ſondern die Zwiſchenzeit zwiſchen beyden, oder den Zeitpunkt der völligen Abweſenheit deſſelben. So unfruchtbar auch derſelbe für die Phantaſie eines Dichters ſcheinen mag, ſo edel, ſchön, und unſchuldig ſind doch die Bilder, die er in dieſem glanzloſen Felde zu ſchaffen wußte. Denn was kann einfacher, unſchuldiger, und doch zugleich edler gedacht werden, als ein Held, der nach einem Tag voll großer Thaten, Ruhe, und Erquickung in dem Schooße ſeiner Familie ſucht!

Von eben einem ſo ſanften Charakter iſt das Lied des Mimnermus, deſſen Hauptideen Auf- und Untergang der Sonne ſind. Die Sonne geht in den Ocean unter, und aus demſelben auf, war lange Zeit, wie es ſcheint, eine dunkle unbeſtimmte Vorſtellung geweſen. Endlich entſtand die Frage, wie kommt denn Helios von Weſten wieder nach Oſten? dieß wie, ſchildert nun hier Mimnermus auf eine ſehr angenehme Art.

Die orphiſche Hymne iſt, wie der größte Theil derſel-

Schimmer. Von ihrem goldnen Diadem [116]) ſchießen die Stralen umher, und erhellen das mitternächtliche Dunkel. Steigt ſie nach vollbrachter weiter Bahn an des Vollmonds Abend (ἑσπεϱιη, διχομηνος) aus des Oceans Bade, angethan mit Gewanden des Lichts, dann ſtralet ſie, plötzlich empor treibend die ſchön gemähnten Roſſe, im hellſten Schimmer vom Himmel herab, und gewähret den Menſchen weiſſagende Zeichen. [117]) Einſt liebte ſie Zevs, und ſchwanger von ihm, gebahr ſie die göttlich ſchöne Pandeia. (Πανδεια.)

Nach

ben, ohne allen poetiſchen Werth, und beſteht, wie gewöhnlich, aus nichts als einzelnen an einander gereiheten Prädikaten eines perſonificirten Naturgegenſtandes. Sie ſind größtentheils phyſiſch, beziehen ſich auf die Wirkungen, den Lauf, den Auf- und Untergang der Sonne, und ſind aus allen Zeitaltern und Syſtemen zuſammengeraft.

116) Daß ſie ein Diadem auf dem Haupte hat, iſt zu merken, da ſie ſonſt einen halben Mond auf demſelben zu tragen pflegt. Doch kommt auch Diana mit einem Diadem vor; ſ. Homer. Mythol. Art. Diana. Wahrſcheinlich war dieß die älteſte Vorſtellung, welcher die mit einem halben Monde folgte. Das Diadem war ein Inſigne der Könige, und kam gewiß aus dem Orient, wie ſchon Plinius XVI. 4. und Iuſtinus XLIII. 3. bemerken. In den älteſten Zeiten beſtand daſſelbe in einem weiſſen, in der Folge, aus einem purpurn Bande, welches breiter oder ſchmäler, da wo die Haare anfiengen, um den Kopf herumlief. Hieraus entſtanden nachher die eigentlichen Kronen, die den Göttern ſowohl als den Königen aufgeſetzet wurden.

117) Aus dem Lauf, Stand, Auf- und Untergang der Geſtirne die Zukunft zu weiſſagen, war der ganzen alten Welt gemein. Auch in den heiligen Büchern wird an mehreren Stellen dieſe Thorheit gerüget z. B. Jeſaias XLVII. v. 13. Vergleiche Anmerkung 82.

Nach einem Fragment des Alcman beym Plutarch in ſympoſ 𝔙. Cf. Macrobius Saturn L. VII. Alcman

War der Selene und des Jupiter Tochter die Erſa. (Ερσα der Thau.)

Nach dem Geſange eines gewiſſen Dionyſius für die aufgehende Sonne in Anal. Brunck. To. II. p. 253. Dionyſius

Fährt die blaſſe (γλαυκη) Selene auf einem mit Stieren beſpanntem Wagen, und führt den Chortanz der Geſtirne zur Ehre der Sonne an.[118])

Orphi-

[118]) Daß Selene mit Stieren fährt, iſt nicht die gewöhnl. Vorſtellung, nach welcher ihr Wagen mit Pferden oder Hirſchen beſpannt iſt. Allein der Mond wurde mit Hörnern abgebildet, folglich war der Uebergang zu dieſer Idee leicht. In der Folge wurde ſelbſt der Mond βους, μοχος genannt. Auch die Fabel von der Verwandlung der Io nahm daher ihren Urſprung. Vielleicht trug auch die Vorſtellung der Αρτεμις ταυροπολος zu dieſer Vorſtellung das ihre bey, ſ. Spanheim ad Callim. H. in Dian. v. 187. wo er eine Münze der Inſel Icaria aus dem Goltzius anführt, auf deren einen Seite Diana mit einem Seegel in der Hand auf einem Stier reitend abgebildet iſt. Uebrigens ſcheint die Vorſtellung doch alt zu ſeyn, denn in den älteſten Zeiten fuhren beſonders die Frauen mit Rindern. — Was den Chortanz der Geſtirne betrifft, ſo drückten die Dichter nichts anders dadurch aus, als den nächtlichen Lauf derſelben. Euripides (ſ. Valken. Diatribe in Euripid. p. 38.) ακριτος αστρων οχλος ενδελεχως αμφιχορευει (Θεον.) Tibull. II. 1. 88. chorumque ſequuntur matris (Noctis) *laſciva* ſidera fulva *choro*; ſ. Hr. Köppen Blumenleſe T. III. p. 34. Daß dieſer Chortanz aber zur Ehre der Sonne geſchiehet, iſt ſonderbar.

* * *

Orpheus Orphiſche Hymne VIII. f. die Selene.

Selene, die göttliche Königinn, iſt der Edelſtein der Nacht, (αγαλμανυκτος) bringt Helligkeit αυγητειρα, καταυγαςειρα) und Licht, (φαεσφορος[119]) wandelt, wach die ganze Nacht, (φιλαγρυπνος, εννυχια, νυχια, νυκτιδρομος) durch die Luft, (ηεροφοιτις) nimmt ab und zu, (αυξομενη και λειπομενη) iſt die allſehende, (πανδερκης) glanzvolle (λαμπετιη[120]) Mutter der Zeit. (μητηρ χρονου.[121]) Eine ſchön geſtirnte Jungfrau iſt ſie, (κορη ευαςερος, αςροισι βρυουσα) das erſte der Geſtirne, (αςραρχη) Electris, (Ηλεκτρις[122]) die Stiergehörnte, (ταυροκερως

119) Φαεσφορος, Φωσφορος i. Lucifer, Lucifera; ein Ausdruck des höchſten Alterthums, und ein eigenthümliches Beywort der Hecate. Euripides in Helena:

ω φωσφορ' Ἑκατη, πεμπε φασματ' ευμενη.

Gloſſ. Stephan. Noctiluca, Ἑκατη νυκτοφαινουσα. Horat. L. IV. Od. VI. In eben dem Begriff des Mondlichts wurde ſie auch mit Fackeln in den Händen vorgeſtellet, daher ſie δαδουχος heißt; cf. Muncker ad Anton. Lib. c. 29. p. 193. ed. Verheyk.

120) Λαμπετιη. Beym Homer Odyſſ. μ. 132. iſt dieß Beywort in eine Nymphe Lampetie und Tochter des Hyperion perſonificirt.

121) Denn in den älteſten Zeiten zählte man nach Mondjahren.

122) Ηλεκτρις cf. Gesner de Electro Veterum in Comm. Soc. Reg. Goett. T. III. p. 68. Ηλεκτωρ antiquiſſimis Graecis *Sol* eſt Il. ζ, 513. Il. τ, 398. Ηλεκτωρ ὑπεριων. Hymn. Homer. in Apollin. 369. Euſtath. ad Od. δ, 73. inquit Ηλεκτωρ ὁ Ἡλιος. Vnde foemininum Ηλεκτρις Luna, vt Phoebi ſoror eſt Phoebe, vt fratres Apollo ac Diana, ita Ηλεκτωρ Sol ſororem habet nominisque ſociam Ηλεκτριδα. Ad hoc Lunae nomen reſpexiſſe videri

ρως[123]) die Fackeltragende, (δαδουχος[124]) die mit Roſſen daher fährt. (φιλιππος.) In ein weites Gewand gehüllet, (τανυπεπλος) drehet ſie ſich kreiſend, (ελικοδρομος) ſie Mann und Weib, (αρσην και θηλυς[125]) ſie, die Fruchtbringende, (φερεκαρπος) die Freundinn der Ruhe, (ησυχια χαιρουσα[126]) der Dämon des Glücklichen, (ευφρονη ολβιομοιρω) die Freudengeberinn, (χαροδωτις[127]) die Vollenderinn, (τελεσφορος

videri poteſt Dionyſius Periegetes v. 317. vbi de electro ſuccino, Soli cognato (nam ſolare quiddam habet color electri, ſplendorem quendam igneum) ita canit:

— — πεπηγοτος εγγυθι ποντου
Ἡδυ φαης ηλεκτρος αεξεται, οια τις αυγη
Μηνης αρχομενης

Cum Lunae ineuntis ſplendore ſuavem electri lucem comparat.

123) ſ. Anmerk. 118.

124) ſ. Anmerk. 119.

125) Θηλυς και αρσην i. διφυης vergl. Anmerk. 36. drückt bloß den Begriff Fruchtbarkeit aus, auf welche man dem Monde einen großen Einfluß zuſchrieb. Vergl. Homer Myth. Art. Hecate und d. Anmerk. daſ. und oben den allgemeinen Ueberblick unter Hecate. Deutlicher wird derſelbe Begriff durch das Beywort Fruchtbringende, φερεκαρπος ausgedrückt.

126) Ἡσυχια χαιρουσα, urſprünglich wohl von der Ruhe und Stille der Nacht entlehnt, hernach aber auch beſonders bey der Hecate auf moraliſche Stille und Ruhe angewandt. Heſiod Theog. 430. 434.

Εν τ᾽ αγορῃ λαοισι μεταπρεπει, ην κ᾽ εθελησιν —
Εν τε δικῃ βασιλευσι παρ᾽ αιδοιοισι καθιζει.

127) Ευφρονη lieſt Geſner ſtatt Ευφροσυνη. Den Sinn hiervon giebt Heſiod Theog. 444 bis 447.

Εσθλη δ᾽ εν σταθμοισι συν Ἑρμῃ ληϊδ᾽ αεξειν
Βουκολιας τ᾽ αγελας τε και αιπολια πλατε᾽ αιγων,
Ποιμνας τ᾽ ειροποκων γ᾽ οϊων, θυμῳ γε θελουσα,
Εξ ολιγων βριαει, κα᾽κ πολλων μειονα θηκεν.

Χαροδωτις, auch dieſen Begriff

ρος[128]) die allweiſe Jungfrau, (πανσοφος κουρη[129]) die Grauſame. (βαρυθυμος.[130])

Eos

Eos (Ηως)

Homer

Homer. Hymn. ſ. d. Venus v. 218 f.

Liebte und raubte den Tithonus. Vom Jupiter erbat ſie ihm Unſterblichkeit, nicht aber ewige Jugend. Mit ſeinem Alter ſchwand daher ihre Liebe, doch pflegte ſie ſein. Allein da er ganz

griff erläutert Heſiod a. a. O. 435. am beſten.

Εσθλη δ' αυτ' όποτ' ανδρες
αγωνι αεθλευωσιν
Νικησας δε βιη και κρατεϊ,
καλον αεθλον
Ῥεια φερει, χαιρων τε τοκευσιν κυδος οπαζει.

128) ſ. oben Anmerkung 55.

129) Πανσοφος κουρη, wird ſie entweder wegen der oben mit ihr verbundenen Begriffe genennet, nach welchen ſie in alle Geſchäffte des Lebens einen Einfluß hatte, oder weil Hecate von ihrem Vater Perſes, dem weiſeſten der Titanen, in der Magie unterrichtet worden war; ſ. Hr. Heyne crit. Brief zur Wolfiſch. Ausgabe der Theogonie.

130) Denn ſie iſt eine fürchterliche, ſchreckliche Gottheit der Unterwelt.

Allgem. Ueberblick.

Ohne alle religiöſe und philoſophiſche Nebenbegriffe wird in der homeriſchen Hymne der Mond als ein ſimpler Naturgegenſtand in ſeiner größten Schönheit und Vollkommenheit geſchildert. Die Bilder mit welchen dieß geſchieht, ſind alle Homeriſch. Nur die Flügel dieſer Göttinn, und vielleicht auch das Diadem ſind aus einem Vorhomeriſchen Zeitalter. Homer ſelbſt alſo war gewiß nicht der Verfaſſer derſelben, denn nie läßt Homer eine geflügelte Gottheit auf einem Wagen fahren. Daß ſie aus einer Liebſchaft mit dem Jupiter die Pandeia geboren, möchte wohl nicht leicht irgend anderswo noch vorkommen. Indeſſen reden doch mehrere Dichter von den Liebeshändeln der Selene mit dem Jupiter, wie Alcman, der daher

ganz kraftloß ward, ſperrte ſie ihn in ein Zimmer, und verſchloß ihn darinne.[131])

* * *

Dionyſius in der Hymn. ſ. die aufgehende Sonne in Anal. Brunck. T. II. p. 253. Dionyſius

Nennt ſie Ηως χιονοβλεφαρος, und eine Tochter des Phöbus.[132])

* * *

Orph. Hymn. LXXVII. ſ. d. Eos. Orpheus

Eos, die glanzvolle, (λαμπροφαης) geröthete Heroldinn des Titan, (ερυθαινομενη αγγελιεια Τιτανος) führet den Tag herauf, treibt mit ihren Stralen die dunkle Nacht zum Tartarus. Ueber ſie, die Weckerinn der Thätigkeit (Εργων

daher die Erſa läßt geboren werden. Eine artige, aber auch ſehr natürliche Idee, beſonders bey einem Dichter eines ſüdlichen Himmelsſtriches. Durch dieſe Liebeshändel aber unterſcheidet ſie ſich ſowohl von der Hecate als von der Diana, welche ewig jungfräulich lebten. Ganz abweichend ſind die Ideen des Dionyſius; das Sonderbarſte dabey iſt, daß die Selene den Chortanz der Geſtirne zu Wagen anführt. Wahrſcheinlich erzeugten dieſe ganze Vorſtellung, die bekannten Tänze der Jagdgöttinn Diana und ihrer Nymphen. Die Prädicate, die dieſer Göttinn in dem an ſie gerichteten orphiſchen Gebet gegeben werden, laſſen ſich füglich in zwey Claſſen theilen. Einmal in ſolche die dieſer Göttinn in dem gemeinen Begriff des Mondes, und in ſolche, die ihr nur als einer der Hauptgottheiten der orphiſchen Religion als Hecate zukommen.

131) Vergl. Homer. Mythol. Art. Eos und die Anmerk. daſ. und unten Artik. Tithonus.

132) Χιονοβλεφαρος i. χιονοειδος, ſchneeweiß, für, candida Aurora.

(Εϱγων ἡγητειϱα) und des Lebens, (βιου πϱοπολος) freuen ſich alle Geſchöpfe, verlaſſen alle den Schlaf, eilen ihr Antlitz zu ſchauen.

Epimetheus

Epimetheus (Επιμηθευς)

Pindar

Pindar Pyth. L. IV.

Iſt der Vater der Entſchuldigung.[133])

Erinnyen (Εϱιννυες)

ſ. Unterwelt.

Giganten

Giganten (Γιγαντες)

Porphyrion

Porphyrion (Ποϱφυϱιων)

Pindar

Pindar Pyth. L. VIII. 15. 28.

Wurde vom Jupiter und Apollo in dem Gigantenkriege, der in den Phlegräiſchen Gefilden geführt ward, nebſt dem Typhon getödtet. Er wird der König der Giganten genennet.[134])

Alcyo-

[133]) S. Homer. Mythol. Art. Prometheus und Epimetheus. Wider den Rath und die Warnung des Prometheus öffnete er die Büchſe der Uebel, und entſchuldigte ſich dann wegen ſeiner Unvorſichtigkeit.

[134]) Porphyrion und Typhon werden in dieſer pindariſchen Stelle vereinigt, und von ihnen gedichtet, ſie wären durch Jupiters Blitz und Apollos Pfeile getödtet worden. Wahrſcheinlich tödteten alſo Jupiters Blitze den Typhon; ſ. Homer. Mythol. Art. Typhon, Apollos Pfeile aber den Porphyrion. Horatz Od. L. III. 4. hatte wahrſcheinlich dieſe Stelle vor Augen, denn bey ihm, ſo wie beym Pindar, wird Typhon unter die Giganten gezählet, mit denen er den Himmel ſtürmet. Allein nach Homer und Heſiod war es ein Zweykampf, der zwiſchen dem Jupiter und dem Typhon

Alcyoneus (Αλκυονευς) Alcyoneus

Pind. Nem. L. IV. 43. Iſthm. L. VI. 48. Pindar

Wurde vom Hercules in einem Zweykampf getödtet, nachdem dieſer berghohe Rieſe, der von der Viehzucht lebte, (βουβοτης) vorher erſt zwölf Streitwagen verloren.[135])

Typhon erſt nach dem Titanenkriege, nach andern Dichtern, nach dem Gigantenkriege verfiel.

[135]) Dieß Gefecht zwiſchen dem Hercules und Alcyoneus fiel nach dem Rathſchluß Jupiters auf dem Corinthiſchen Iſthmus vor, damals als Hercules die Stiere des Geryon von Erythia hier vorüber trieb; ſ. Schol. Pind. zu Nem. L. IV. 43. Allein nach den Scholiaſten zum Iſthmiſchen L. VI. 48. traf er in den Phlegräiſchen Gefilden in Thracien auf ihn, denn er wohnte am Thraciſchen Iſthmus. Ueberhaupt hatte Alcyoneus ſeine Wohnung in einer Felſenhöhle, und lauerte darinne den Vorüberreiſenden auf, und ſo auch dem Hercules.

II.

System des Cronus
Cronus

Syſtem des Cronus

Cronus

Cronus (Κρονος)

Orpheus

Orphiſche Hymne XII. ſ. d. Cronus.

Cronus, der erlauchte Vater der Götter und Menſchen, der Liſtige, (ποικιλοβουλος, ποικιλομυθος, αγκυλομητης [136]) der Unbefleckte, (αμιαντος [137]) der mächtige, ſtarke Titane, (μεγαθενης, αλκιμος [138]) bringt alles hervor, zerſtört aber auch alles, und hält den weiten Erdkreiß in unzerſtörbaren Feſſeln. [139]) Vater der Jahrhunderte iſt er, (αιωνος πατηρ) der Sprößling der Erde, (βλαςημα Γαιης) der Abkömmling des Himmels, (γεννα ουρανου) der Geburtshelfer der Natur, [140]) der Rhea Gemahl, der ehrwür-

136) Warum er dieſe Beynamen führet, davon ſ. Homer. Myth. Art. Cronus.

137) Unbefleckt, heilig iſt er als Gottheit. So wird in der LXV Hymn. v. 6. Vulcan αμιαντον Φως genannt.

138) Entweder wird ihm dieſe Stärke beygelegt, weil er ſeinen Vater vom Thron ſtieß, und ſich allein der Oberherrſchaft vor ſeinen Brüdern bemächtigte, oder auch in dem Begriff der Zeit, welche alles vermag, alles hervorbringt und zerſtört.

139) Er hält den Erdkreiß in unzerſtörbaren Feſſeln δεσμους αρρηκτους ὃς ἔχεις κατ' απειρονα κοσμον; drückt vielleicht nichts anders aus, als den ununterbrochenen Fortgang der Zeit; unter der Herrſchaft der Zeit ſtehen ewig alle Dinge.

140) Γαιης βλαςημα και Ουρανου αςεροεντος.

Γεννα, φυη μειωσι

Dieſe

ehrwürdige Prometheus, (σεμνος Προμηθευς[141]) der erſte Stammvater, (γεναρχης) der in jedem Theile des Weltalls webet.

Rhea (Ῥεα)

Homer. Hymn. ſ. d. Apollo v. 93.

Rhea ſtand der Latona bey der Geburt des Apollo zur Seite.

Dieſe anderthalb Verſe ſind meiner Einſicht nach ſowohl in Rückſicht der Interpunktion als der L. A. verdorben. Schon Lennep ad Coluth. p. 129. will γεννα, φυης μειωσι leſen, und dann ſtimmte dieſer 7 v. mit dem dritten überein, wo dieſelbe Idee durch ὁς δαπανας ἁπαντα και αυξεις εμπαλιν ausgedrückt wird. Auch Gesner bemerkt dieß. Scaliger überſetzte aber μειωσι nicht durch vaſtatrix ſondern durch obſtetrix, las alſo wahrſcheinlich μαιωτα. Allein durch dieſe L. A. ſcheint nicht viel gewonnen zu ſeyn, denn alsdenn entſpricht ſie der zweyten Hälfte des dritten Verſes, dem και αυξεις εμπαλιν. Indeſſen möchte ich doch auch, meinem Gefühl nach, lieber mit Scaliger μαιωτα ſtatt μειωσι φυης leſen. Dann aber würde ich den Punkt hinter αστεροεντος wegſtreichen, und Ουρανου αστεροεντος γεννα proles, progenies Vrani leſen. Wollte man das nicht, ſo müßte man ſagen, γεννα ſtehe für γεννητωρ γεννητειρα genitor, genitrix, parens; ob dieß aber der Sprachgebrauch leidet, weiß ich nicht zu entſcheiden. Wäre aber dieß, ſo wäre unſtreitig dann φυης μειωσι die richtige L. A. und der Vers dem dritten in beyden Hemiſtichien völlig entſprechend. Was endlich den Sinn des ganzen Satzes betrift, ſo iſt der kein andrer als: Nachdem Himmel und Erde da waren, entſtand die Zeit, welche alles an das Licht bringt, oder welche alles erzeuget und alles zerſtöret.

141) Prometheus war beſonders wegen ſeiner Klugheit und Liſt berühmt. Cronus wird alſo mit ihm entweder deswegen verglichen, oder mit ſeinem Namen belegt, weil er hinterliſtig ſeinen

Homer. Hymn. f. d. Mutter Erde.

Cymbeln, trompetenartige Flöten, lermende Paucken, ſchallende Höhen, und das Dickicht waldiger Thale ſind ihr, der Göttermutter, Vergnügen.[142])

⁂ ⁂ ⁂

Orpheus

Orphiſche Hymne XIII. f. d. Rhea.

Eine Tochter des Protogonos iſt ſie,[143]) und fährt auf einem Stier beſpanntem Wagen.[144 a]) Pauckenſchall und Erzgetöne begeiſtern ſie:

nen Vater entthronte, und ſich ſelbſt die Krone aufſetzte, oder auch wegen ſeiner Klugheit und Weisheit, nach der er alle Dinge ſo mannichfaltig und kunſtreich gebildet, hervorbringt; kurz im Begriff der Zeit, mit der alles entſtehet.

[142]) Vergl. hiezu Anmerkung 144. 146. 149.

[143]) Tochter des Protogonos kann ſie bloß im orphiſchen Begriff ſeyn. Dieſe Genealogie iſt ganz neu. Vergl. oben Art. Eros Anmerk. 34.

[144 a]) Rhea iſt durch das ganze Gebet durch mit der Cybele verwechſelt, und Cybele wurde auf einem mit Löwen beſpannten Wagen fahrend gedacht. Allein, daß ſie mit Stieren fährt, iſt gegen alle Vorſtellung des Alterthums: ἧτ' ἐπι ταυροφορον ἱεροτροχον ἅμμα τιταινεις. Dieß hat die Critiker veranlaßt ſtatt ταυροφορον, ταυροφονων zu leſen, wie im 13 v. der XXVI Hymne, wo es heißt Ταυροφονων ζευξασα ταχυδρομον ἅρμα λεοντων ſ. Pierſon Veriſim. p 32. Allein mit dieſer Verbeſſerung ſcheint mir wenig gewonnen zu ſeyn, da das Hauptwort λεοντων fehlet. Ich glaube daher, der ganze Vers iſt untergeſchoben und verdorben, oder unglücklich verändert aus der XXVI Hymn. in dieſe eingerückt worden. Oder man müßte annehmen, Cybele ſey hier, gegen die allgemeine Meynung, nach den Sitten der älteſten Griechen vorgeſtellet, nach welcher die Frauenzimmer beſonders mit Stieren fuhren, wie oben Selene. Vergl. Anmerk. 118.

ſie: (τυμπανοδουπος, φιλοιςρομανης, χαλκοκροτος κουρη[144b]) denn Berge und heiliges Geſchrey (ολολυγμος[145]) ſind dem allgeehrten, (παντιμος) ſchönen, (αγλαομορφος) ſeeligen Weibe Cronus Freude. Mutter der Götter und Menſchen iſt ſie, die Allköniginn, (παμβασιλεια) Rhea, die Waffentönende, (πολεμοκλονος) die voll

144b) Τυμπανοδουπος, φιλοιςρομανης, χαλκοκροτος heißt ſie, weil der Cybele Feſte unter dem Schall heftig tönender Inſtrumente, als Trommeln, Pfeifen, Trompeten, und in Waffenrüſtung, unter gewaltthätigen Geſticulationen, wodurch das Blut in heftige Wallungen geſetzt, und dadurch wilde Begeiſterung, Wuth, u. Raſerey erzwungen wird, begangen wurden. Cf. Strabo L. X. p. 322. 23. ed. Caſaub.

145) Ουρεσιν χαιρει θνητων τ᾽ ολολυγμασι φρικτοις; denn ihre Feſte wurden vorzüglich auf Anhöhen u. Bergen, unter raſendem Herumſchweifen, und mit wildem Geſchrey, begangen; ολολυγμασι φρικτοις, von το ολολυγμα, ὁ ολολυγμος, ἡ ολολυγη, welche Wörter das oft wiederholte Rufen ολολυ, wodurch man die feyerlichen und religiöſen Chortänze aus Freudendrang und wilder Begeiſterung zu unterbrechen pflegte, bezeichneten. Dergleichen Ausrufungsformeln hatte man mehrere z. B. bey den Bacchanalien Evö, Evan, Lenäe u. ſ. w. Eine Sitte die von den älteſten und rauheſten Zeiten zeiget, denn dergleichen findet man faſt bey allen Wilden. Herodot IV. 189. fand denſelben Gebrauch in Afrika. Vorzüglich wird dieß ολολυ von den Weibern bey den gottesdienſtlichen Chorgeſängen erhoben; Il. ζ. 302 Αἱ δ᾽ ολολυγῃ πασαι Αθηνῃ χειρας ανεσχον. Homer. Hymn. ſ. d. Venus v. 16. wird von der Diana ſogar ſelbſt geſagt, daß die ολολυγαι διαπρυσιοι ihre Freude wären. Aeſchylus nennt dieß Jubelgeſchrey ολολυγμον ιερον. Man hatte auch ein Verbum ολολυζειν deſſen man ſich größtentheils bediente, um eine freudige Begebenheit auszudrücken. Cf. Weſſel. et Valkn. ad Herodot. l. cit. Diodor. XVI. 11. Spanh. ad Callim. Hym. in Del. 258. Daß ihr Gottesdienſt noch auf Bergen und

voll wackern Muths, (οβριμοθυμος[146]) die lügenhafte Retterinn, (ψευδομενη σωτειρα) die Befreyerinn, (λυτηριας[147]) die Stammmutter. (αρχιγενεθλος.[148]) Erde und Himmel, Meer und Winde ſtammen von ihr, der Herumſchweifenden, (φιλοδρομος) der luftgeſtalteten. (αερομορφος.[149])

Orphiſche Hymn. XXVI.

Die hehre Mutter der Unſterblichen, (θεοτιμος μητηρ) die Allnährerinn, (τροφος βιοθρεπτειρα)

und mit ſo auſſerordentlicher Wildheit und Raſerey begangen wurde, zeigt gleichfalls von dem höchſten Alterthum ihrer Religion. Unter den Bergen waren ihr beſonders der Ida, Dindymum, Tmolus, und andre heilig.

146) Πολεμοκλονος, οβριμοθυμος heißt ſie nicht als eine kriegeriſche Gottheit, denn mit Krieg hatte, meines Wiſſens, Cybele nie etwas zu thun, ſondern beyde Beywörter ſind bloß auf das wilde barbariſche Geſchrey, auf die Begeiſterung, Wuth, Raſerey, auf die Waffentänze der Corybanten einzuſchränken, womit die Feſte der Cybele oder Magna mater begangen wurden.

147) Rhea, die Gemahlinn des Cronus, iſt ψευδομενη σωτειρα, λυτηριας, dieß erklärt Gesner ſehr gut: ſplendide mendax ſervatrix, inquit, Iovis certe ſui fuit, quem ſuis mendaciis Saturni faucibus ſubduxit. Vergl. Homer. Myth. Cronus und Gäa.

148) Αρχιγενεθλος heißt ſie, als Göttermutter, wie Gäa, denn Rhea und Gäa ſind Symbole ein und derſelben Sache, nur nach verſchiednen Syſtemen.

149) Φιλοδρομος bezieht ſich auf das wilde Herumſtreifen durch die waldigten Gebirge, welches die Verehrer der Cybele an ihren Feſten gewöhnlich thaten. Αερομορφος heißt ſie, weil nach der allgemeinen Vorſtellung die Götter ειδωλα, luftige, unſichtbare Weſen waren; ſ. Abhandlung über die Götter Homers.

LB COBURG Cas.

πτειρα) die Königinn des Himmels, (σκητουχος πολου) die Vielnamigte, (πολυωνυμος) und Ehrwürdige, (σεμνη, πρεσβειρα) fährt ſchnell auf einem mit brüllenden Löwen beſpannten Wagen einher. Mitten im Weltgebäude ſtehet ihr Thron, von welchem aus ſie die Erde beherrſchet, und ihre Geſchöpfe ſpeiſet.[150]) Götter und Menſchen ſind ihres Geſchlechts,[151]) Flüſſe und Meere ihre Unterthanen. Hiſtia (Ἱςια[152]) Seegenſpenderinn, (ολβοδοτις) wird ſie angerufen.

150) Mitten im Weltgebäude ſtehet ihr Thron, denn nach dem Syſtem der Alten war die Erde als deren Dämon hier Cybele oder Rhea gedacht wird, in der Mitte aller derjenigen himmliſchen Körper, die zu unſerm Sonnenſyſtem gewöhnlich pflegen gerechnet zu werden.

151) S. oben Anmerk. 54.

152) **Veſta** wird ſie angerufen, vielleicht aus einem doppelten Grunde. Entweder führte den Dichter die ſehr zufällige und auſſerweſentliche Aehnlichkeit auf dieſe Benennung, da er nehmlich der Rhea Thron in die Mitte des Weltalls geſtellet, und Veſta in der Mitte jedes Hauſes und Tempels gleichfalls ihren Sitz hatte; oder Hiſtia, das Symbol des Hausfeuers, wurde mit dem Elementarfeuer vermiſcht, dadurch zu einem Symbol des himmliſchen, alles erwärmenden Feuers, folglich der ganzen Natur erhoben, weil durch Feuer und Wärme die Fruchtbarkeit durch die ganze Natur in Bewegung und Wirkſamkeit geſetzt wird, und daher mit der Cybele vertauſcht. Was die erſtere dieſer beyden Muthmaßungen betrift, ſo hat ſie die Analogie des Sprachgebrauchs für ſich, denn beym Callim. in Hym. in Del. v. 325. wird Delus, welche in der Mitte der Cycladen lag, eben deswegen Ἱςιη ω νησων genannt, und Spanheim zu dieſer Stelle ſagt: In Graecis autem ad hunc Callimachi locum ſcholiis, ratio redditur cur Ἱςιη ſeu Ἑςιη Delus hic dicatur; quod nempe ſicut arae vulgo in medio aedium eſſent ſitae; ita Delus etiam in medio Cycladum. Cui et illud ac forte adhuc magis opportunum, addi hic poteſt, quod

Paucken ſind ihre Freude, (τυμπανοτερπη) der Allherrſcherinn, (πανδαματωρ) der Schützerinn Phrygiens, (Φρυγιης σωτειρα) der Gemahlinn des Cronus, (συνομευνος) der Tochter des Uranos, (Ουρανοπαις) der Begeiſterten. (Φιλοιϛρος.)

Orph. Fragm. XXXIV. p. 395 bey Gesner.

Rhea der Urquell und Ausfluß (πηγη τε ροη τε) der weiſen (νοερων) Götter, wurde, durch ihre eigene Kraft, ſchwanger, und empfieng das ganze göttliche Geſchlecht, über das weite Weltall zerſtreuet. [153 a])

Hippa

quod Prytanea apud Graecos τῃ Ἑϛιᾳ ſeu Veſtae, vt aliunde notum, ſacra, vulgo in media ſeu penetrali vrbium parte eſſent erecta. Veſtae autem ſimulacra in iisdem Prytaneis, ac in privatis etiam aedibus in earum penetrali ſeu media parte vulgo erant itidem ſacrata. Zum Beleg führt er mehrere Beyſpiele dieſer Redart an, worunter auch das gehört, daß der Altar zu Delphi Ἑϛια μεσομφαλος ara ſ. ſedes penetralis genannt wurde, weil Delphi, wie man glaubte, gerade in der Mitte der Erde liegen ſolle. Ueberhaupt wurde ἑϛια von der ara penetrali, die mitten im Hauſe oder Tempel ſtand, gebraucht.

[153 a]) Iſt offenbar das Fragment eines Neuplatonikers, alle Bilder und Ausdrücke zeigen dieß. Den Weltſchöpfer δημιουργον, dachten ſich die Neuplatoniker, als den höchſten Urquell aus welchem alle Götter nebſt dem Weltall ausgefloſſen wären; ſ. Procl. ad Tim. Platon. p. 97. med. Daher wird er πρωτουργος πηγη, Procl. Theol. Plat. L. V. c. 36. p. 325. της φυσεως πηγη p. 317. genannt, und ihm die ζωογονικοι οχετοι und die ζωοποιος των ὁλων πηγη beygelegt; ſiehe Procl. Theol. Platon. V. c. 27. p. 306. Da dieſer Urquell ſich ſo reichlich über die Götter ergießt, daß auch von ihnen wieder andere Dinge ausſtrömen, ſo wird einer

Hippa (Ἱππα)

Hippa

Orph. Hym. XLVIII.

Orpheus

Hippa, die gefällige Jungfrau, (ευαδης κουρη) die Pflegerinn des Bacchus (τροφος) herrſcht am Tmolus und dem ihr heiligen Ida. Freudenvoll nimmt ſie an den heiligen Myſterien des Sabos und ſeinen nächtlichen Tänzen Theil, die unter dem Schein der Fackeln und wildem Jaccherufen begangen werden.[153 b])

einer jeden Gottheit eine οικεια πηγη zugeſchrieben. So redet Proclus von den Ausflüſſen der Venus im Anfang ſeiner Hymne auf dieſe Gottheit: Πηγη (Αφροδιτης) μεγαλη βασιληϊος, ης απο παντες αθανατοι πτεροεντες ανεβλαστησαν ερωτες. Und in eben dieſen Begriffen iſt nun auch das obige Fragment zu nehmen. Cf. Hr. Mitſcherlich Comm. über d. Hymn. d. Proclus auf die Minerva Polymetis im II St. d. Bibl. d. Alt. Litt. u. Kunſt p. 23. unter den Ineditis.

[153 b]) Hippa iſt höchſt wahrſcheinlich ein und daſſelbe Weſen mit der Cybele, dieß ſieht man daraus, daß ſie am Tmolus und Ida herrſchen ſoll, welche bekanntlich der Cybele geweihte Berge waren. Sabos iſt Bacchus, wie die Beſchreibung der Myſterien lehrt, an welchem die Hippa Theil nimmt. Plut. Symp. 4. 5. p. 671. F. Σαβϐους και νυν ετι πολλοι τους Βακχους καλουσι και ταυτην αφιασι την φωνην, όταν οργιαζουσι τῳ Θεῳ. Strabo ſagt zwar L. X. p. 324. ed. Caſaub. Και ὁ Σαβαζιος (ſ. Σαβος) δε των Φρυγιακων εστι, και τροπον τινα της μητρος το παιδιον παραδιδομενος τοις Διονυσου και αυτος; und trennt alſo den Sabazius oder Sabos vom Bacchus, allein vergleicht man ihn mit der obigen orphiſchen Hymne, ſo ſieht man bald, daß beyde ein und dieſelbe Perſon bezeichneten, und Sabos nur ein phrygiſcher, Bacchus hingegen ein mehr nationaliſirter griechiſcher Ausdruck war. Die Feyer der Bacchusfeſte aber und der

III.

System des Jupiters.

Syſtem des Jupiter

Jupiter, ſ. Creta.	Juno, ſ. Argolis.	Pluto, ſ. Unterwelt.
Neptun, Achaja.	Merkur, ſ. Arkadien.	Minerva und Ceres, ſ. Attika.

Mne=

der der Magna mater wa= ren ſo genau mit einander verbunden, daß ſelbſt Stra= bo a. a. O. p. 325 ſagt; Ταυτα γαρ εϛι Σαβαζια, δε Μητρωα, und p. 323. Πινδαρος εν τῳ διθυραμβῳ ȣ̔ ἡ αρχη

Πριν μεν ειρπε σχοινοτενεια
τ' αοιδα διθυραμβῳ.

Μνησθεις δε των περι τον Διονυσον ὑμνων των τε παλαιων και των ὑϛερον, μεταβας απο τουτων φησι

Σοι μεν καταρχαι ματερ,
παρα,
Μεγαλοι ῥομβοι κυμβα-
λων·
Εν δε καχλαδων κροταλα
Αιθομενα τε δαϊς ὑποξαν-
θησι πευκαις.

Την κοινωνιαν των περι τον Διονυσον αποδειχθεντων νομιμων παρα τοις Ἑλλησι, και των παρα τοις Φρυξι περι την μητερα των θεων συνοικειων αλληλοις. Eben daher wird ſie auch τροφος Βακχου ge= nannt, denn nach der XLVII Hymne auf den Sabazius wurde Bacchus von dem Jupiter Sabazius nach ſei= ner Geburt aus der Hüfte deſſelben zur ſchönwangigten Hippa am Tmolus zur Er= ziehung geſchickt.

Allgemeiner Ueberblick.

Rhea und Cybele ſind in den obigen orphiſchen Hy= mnen durchaus mit einan= der vermiſcht, doch ſo, daß die mehrſten Prädicate von der Cybele entlehnt ſind, und

Mnemoſyne und Muſen, Mars, Venus,
ſ. Böotien. ſ. Thracien. ſ. Cypern.

Vulcan, Latona, Apollo, Diana, Proſerpina.
ſ. Lemnos. ſ. Delus. ſ. Unterwelt.

Veſta (Ἑστία) Veſta

Homer. Hymne XXVII. ſ. d. Veſta u. d. Mercur. Homer

In allen Tempeln und Häuſern hat ſie als Erbtheil einen ewigen Wohnſitz, und eine uralte Verehrung. Kein Gaſtmahl wird vollzogen, bey dem ſie nicht zuerſt und zuletzt angerufen würde, [154]) ſo

und nur einzelne der Rhea eigenthümlich zukomen. Zu dieſer Miſchung hatte der oder die Verfaſſer derſelben keinen andern Grund als den, daß beyde Göttinnen Symbole ein und deſſelben Hauptbegriffs der **Natur** und der **Fruchtbarkeit** derſelben waren. Uebrigens aber läßt ſich nicht die geringſte Parallel zwiſchen der Rhea und Cybele ziehen. Denn ſo wie der Dienſt der Cybele bey den Phrygiern, war nie der Dienſt der Rhea in Griechenland, der überhaupt nie zu einer gewiſſen Celebrität gelangte. Und eben ſo wenig wurden je die Mythen von der Cybele erzählt, die man an den Begriff Rhea angeknüpfet hatte. Doch könnte vielleicht der Umſtand noch mit in Anſchlag genommen werden, daß die Religion des Jupiter auf Creta auch eine enthuſiaſtiſche war, an welcher Rhea doch einen gewiſſen Antheil hatte. Denn alle Umſtände zuſammengenommen, ſo war das Syſtem des Cronus und der Rhea ein aus Creta entlehntes theocosmogoniſches Syſtem, welches in dem eigentlichen Griechenland aber nie ein großes Glück machte, oder in die Volksreligion einen merklichen Einfluß hatte.

154) Ἑστία, Ἱστία, Veſta, war das Symbol des Hausfeuers, das auf dem Heerde zur Ehre des Schutzgottes, des Hauſes, und der Familie

ſo groß iſt ihre Ehre und Würde. (τιμη και γηρας.[155]) Mit Hermes bewohnt ſie die Häuſer der Menſchen, und waltet über rühmliche Thaten.[156])

Homer,

Familie unterhalten wurde. Hiezu kamen verwandte Begriffe. Ἑϛια heißt eigentlich der Heerd, und dieſen ſahe man als heilig an: denn allerdings hat es etwas ehrwürdiges, ein Haus und einen Wohnſitz ſeiner Väter und Vorfahren zu beſitzen. Der Gebrauch des Feuers war der erſte große Schritt zum geſitteten Leben. Familien und politiſche Geſellſchaften bildeten ſich erſt vermöge dieſer Erfindung. Das Hausfeuer betrachtete alſo der Grieche als das Band der Familien und der daraus entſprungenen größern politiſchen Geſellſchaften. Diodor. V. 68. ſagt: Λεγεται Ἑϛιαν την των οικιων κατασκευην ευρειν, και δια την ευεργεσιαν ταυτην παρα πασι χεδον ανθρωποις εν πασαις οικιαις καθιδρυθηναι, τιμων και θυσιων τυγχανουσαν. Alles aber was des Griechen Cultur beförderte und befördert hatte, war ihm ehrwürdig, folglich auch Heſtia, die erſt in bloßen Familien, nachmals aber auch von ganzen Städten als Schutzgöttinn verehret wurde. Doch war bey dem allem ihre Verehrung in Griechenland nie ſo groß als zu Rom, wo ſie als diejenige Gottheit betrachtet wurde, in deren Händen das Wohl des ganzen Staates ruhe.

155) Jupiter iſt der Regierer und Leiter des Ganzen. Allein die einzelnen Theile ſeines Weltregiments hat er unter die übrigen Gottheiten vertheilet, und jeder die Gegenſtände beſtimmt, für deren Daſeyn Fortdauer und Erhaltung ſie ſorgen ſollten. Dieſe Aufſicht nennen die alten Dichter τιμη, γερας das Ehrenamt. So wachet Venus über alles was die Liebe erwecket und unterhält; Minerva über alles, was Künſte, Geſchicklichkeiten, Anwendung weiſer Mittel zu einem gewiſſen Zweck betrift, und ſo hat Veſta die Ausſpendung, und Aufſicht über das Feuer, dafür ſie von allen Menſchen u. Staaten geehret ward. Vergl. Herr Köppen in der griechiſchen Blumenleſe, Theil I. S. 28. 29.

156) Hermes iſt in ihrer Geſellſchaft, weil auch er ein Symbol der Cultur und

der

Homer. Hymn. XXII. ſ. d. Veſta.

Sie iſt die Aufſeherinn des Tempels des Apollo zu Delphi, wo ewiges Oel von ihren Locken triefet.[157])

Homer. Hymn. ſ. d. Venus v. 21 f.

Ewige Jungfrau iſt ſie, die älteſte und jüngſte Tochter Saturns.[158]) Zwar warben Neptun

der Erfinder ſo mancher häußlichē Bequemlichkeit iſt. Und über rühmliche Thaten waltet ſie, weil man ſich ſcheuete im Angeſicht des Schutzgottes der Familie und des Hauſes irgend etwas Böſes zu unternehmen. Eben deswegen flüchteten auch die Ἱκεται zu dem Heerde des Beleidigten, um ſeiner Rache zu entgehen, und Verzeihung von ihm zu erhalten u. ſ. w. Oder überhaupt weil ſie als Beförderinn der Cultur gedacht wurde, bey welcher der gröbern Verbrechen weniger werden.

157) Ihre Locken triefen von Oel, denn die Statüen der Gottheiten pflegten geſalbt zu werden. Aufſeherinn des Tempels zu Delphi aber iſt ſie in dem oben angegebenen Begriff, als Beförderinn der Familien u. Völkerverbindungen, und der daher entſpringendē Cultur, Sitten, und Geſetze, wozu das Orakel zu Delphi in den älteſten Zeiten nicht wenig beytrug. Vergl. Anmerk. 165. Oder auch entſtand die Vorſtellung daher, weil der Altar zu Delphi Ἑστια μεσομφαλος genennet wurde; ſ. oben Anmerkung 152.

158) Sie iſt die älteſte und jüngſte Tochter des Cronus. Sonderbar! der natürlichen Geburt nach war ſie die älteſte: ſ. Heſ. Thg. 453. Homer. Mythol. die Stammtafel von Cronus. Saturn aber fraß alle ſeine Kinder bey ihrer Geburt auf; Veſta, als die älteſte alſo, wurde zuerſt verſchlungen, und lag folglich zu unterſt im Magen. Endlich zwang Jupiter ihn alle ſeine verſchluckten Kinder wieder auszubrechen. Zuerſt kam der Stein wieder, den er zuletzt ſtatt des Jupiter verſchluckt, und ſo alle Kinder nach der Reihe, wie er ſie gefreſſen, endlich auch Veſta. Dieſe Wiedererſcheinung

ptun und Apollo um ſie,[159]) ſpröde aber ſchlug ſie ihre Anträge aus, und ſchwur bey Jupiters Haupte ewig Jungfrau zu bleiben. Zum Erſatz eines Heyrathsguts ertheilte er ihr alſo die Ehre, daß ihr Sitz ſtets ſolle in der Mitte des Hauſes ſeyn, und ihr fett geopfert werden.[160])

* * *

Pindar Pindar Nem. L. XI. im Anf.

Tochter der Rhea, Schweſter des Jupiter und der Juno, Veſta! die du die Prytaneen ſchützeſt,[161]) dir libirt, dir opfert man als der erſten der Göttinnen.[162])

Orph.

ſcheinung der Veſta wird vom Dichter als eine neue oder zweyte Geburt betrachtet, und ſie deswegen von ihm die jüngſte und älteſte genannt. Vergl. Herr Köppens Blumenleſe Theil I. S. 31. 32.

[159]) Ewige Jungfrau iſt ſie, wegen der Reinigkeit des Feuers. Daß aber Apollo und Neptun um ſie warben, iſt eine ſonſt eben nicht bekannte Mythe.

[160]) Der Heerd ſtand in jedem Hauſe in der Mitte, der Rauch davon gieng durch das Dach, denn Schornſteine hatte man noch nicht. Daher heißt der Veſta Heiligthum penetrale Veſtae, und nach der homeriſchen Hymne ἕζεται μέσῳ οἴκῳ, ſo wie in der orphiſchen von ihr ἣ μέσον οἶκον ἔχεις geſagt wird. Auch in den Tempeln ſtand ihre Bildſäule in der Mitte.

[161]) Daß ſie in den Prytaneen thronet, hat Spanheim ad Callim Hym. in Cerer. v. 129. hinlänglich erläutert. Es gab, ſagt er, in mehreren griechiſchen Städten Prytaneen, nicht bloß zu Athen. Dieſe Prytaneen waren gewöhnlich in der Mitte der Städte, in vrbium penetralibus ſeu in media earum parte ſita. In dem Innerſten derſelben wurden gleichfalls die Statüen der Veſta aufgeſtellet und daſelbſt verehret.

[162]) Πρώταν θεῶν nennt ſie Pindar, weil man bey

allen

Orph. Hymn. LXXXIII.. ſ. d. Heſtia. Orpheus

In der Mitte des Hauſes lodert ewig ihr Feuer. Der Wohnſitz der Götter iſt ſie, (οικος θεων) die königliche Tochter des Cronus, die Stütze der Sterblichen, (ϛηϱιγμα θνητων) ſie die Ewige, (αϊδιος) Mannichgeſtaltete, (πολυμοϱφος) Liebenswürdige, (ποθεινοτατος) Grünende, (χλοομοϱφος) Freundliche, (μειδιοωσα) Seelige, (μακαιϱα) die alles beglückt und blühend machet. (θεισα αειθαλεας, πολυολβους.[163])

Themis

allen privat und öffentlichen Opfern ihr zuerſt libirte, opferte, und zu ihr betete, wie aus der obigen Homer. Hymne erhellet. So ſagt auch Pauſanias Eliac. c. 14. p. 411. bey der Feyer der olympiſchen Spiele θυουσι δ' Ἑϛιᾳ μεν πϱωτῃ, δευτεϱᾳ δε τῳ Ολυμπιῳ Διι, ουτες επι των βωμων των εντος του ναου.

[163]) Durch die ganze orphiſche Hymne hindurch iſt an die Veſta der Begriff von Elementarfeuer, Mutter, Natur, Fruchtbarkeit angeknüpft; ſ. Anmerk. 152. Und daraus erläutern ſich auch die Beywörter οικος, θεων, θυγατηϱ, κϱονη, ϛηϱιγμα θνητων u. ſ. w. Denn alle große Naturgegenſtände (θεοι) liegen in dem Bezirk der Natur, welche mit der Zeit entſtand, durch welche alles lebt und webt und beſteht, welche ſo mannichfaltig in ihren einzelnen Theilen iſt u. ſ. w.

Allgemeiner Ueberblick.

Der urſprüngliche Begriff der Veſta ſcheinet ſich ſehr lange in ſeiner Reinigkeit erhalten zu haben. Denn daß ſie in der orphiſchen Hymne mit der Cybele verwechſelt, und ſie, das Symbol des Hausfeuers, zum Symbol des Elementarfeuers gemacht wird, ſtreitet im geringſten nicht gegen dieſe Behauptung, weil in den Zeiten, wo wahrſcheinlich die orphiſche Hymne geſchrieben wurde, Altes und Neues, griechiſche und ungriechiſche Begriffe längſt unter einander, wie in einem Chaos, gemiſcht lagen. Wie in dem erſten V. der orphi-

Themis

Themis (Θεμις)

Homer

Homer. Hymn. ſ. d. Apollo v. 94. und 124.

Der Latona war ſie Gehülfinn bey der Geburt des Apollo. Statt der Muttermilch aber reichte ſie, **Themis Ichnaia**, (Ιχναια) ihm Nektar und Ambroſia.[164])

Homer.

orphiſchen, ſo auch in allen homeriſchen Hymnen iſt ſie durchaus nichts anders als das Symbol des Hausfeuers, eine Schutzgöttinn der Familien, eine Beförderinn des häuslichen, geſitteteren, und menſchlichern Lebens. Auch beym Pindar liegt dieſer Begriff von ihr zum Grunde, nur daß er von einzelnen kleinern Familien auf eine politiſch größere, auf die Familie einer ganzen Stadt und Staates ausgedehnet iſt. Nur in der Stelle der homer. Hym. ſ. d. Venus, iſt an dieſen mythiſchen Begriff ein poetiſches Bild geknüpft, nehmlich das von der Bewerbung des Apollo und Neptun um dieſe Göttinn, und dem Schwure derſelben über ihre ewige Jungfrauſchaft. Ein deutlich Beyſpiel, wie theocosmogoniſche Mythen durch die Dichter verändert, erweitert, und als bloße Dichterbilder, ohne alle weitere Rückſicht auf ihren urſprünglichen Sinn, gebraucht wurden. Anſtatt hiſtoriſch den Grund der großen Verehrung der Göttinn zu entwickeln, giebt er einen fabelhaften an, wo die Einbildungskraft um ſo uneingeſchränkter blieb; nehmlich Jupiter muß ihr dieſe Ehre, dieſe Würde, verleihen. Hierdurch wird ſie um ſo wichtiger und angeſehener, und zwar erhält ſie dieſelbe als einen Erſatz eines Heyrathsgutes, da ſie ewig Jungfrau bleiben will. Und hierdurch öffnet ſich der Dichter den Weg zu den Gedanken der beyden um ſie werbenden Götter. Uebrigens ſcheint dieſe Dichtung dem Urheber dieſer Hymne ganz eigen, und von ihm zuerſt erfunden zu ſeyn.

164) Daß ſie Geburtshelferinn der Latona iſt, iſt bloße Dichterfiction, jedoch vielleicht in Rückſicht entweder auf die Mythe, daß Apollo das Orakel zu Delphi von der Themis erhalten,

oder

Homer. Hym. ſ. d. Jupiter.

Zur Seite Jupiters ſitzend neigt ſie ſich oft zu ſeinem Ohr, und unterredet ſich mit ihm; ſ. Anmerk. 167.

⁂

Pindar Iſthm. L. VIII. 58 ſ. Pindar

Ihr gehörte der Tempel zu Delphi eigenthümlich,[165]) deſſen Vorſteherinn ſie war. Als Prophe-

oder auch auf die, nach welcher dieſe Göttinn das Symbol der Ordnung der Natur, und Apollo ein Naturgegenſtand war. — Θεμις Ιχναια heißt ſie von Ιχναι einer theſſaliſchen Stadt in Theſſaliotis, wo ſie beſonders verehret wurde. Strabo IX. p. 300 ed. Caſaub. Ιχναι ὁπου ἡ Θεμις ἱχναια τιμαται. Eben daher erklärt ſich auch Pindar Olymp. L. IX. 29. wo mehrere Themides genannt werden.

[165]) Themis war das Abſtrakt von allem was zum Staat, zu bürgerlichen Einrichtungen und Ordnungen und zur Politik gehörte, überhaupt das Abſtrakt von politiſcher Klugheit. Warum ihr in den früheſten Zeiten die Aufſicht über das delphiſche Orakel, ſo wie noch vor ihr der Gäa, zugeſchrieben wurde, beruht vielleicht auf uralten Fabeln, die wir wohl nicht wiſſen; vielleicht aber gaben auch folgende Umſtände die Veranlaſſung zu dieſer Mythe. Bekanntlich wurde die Pythia durch die kalte Luft, die aus der Oeffnung der Erde, welche, wenigſtens in den ganz alten Zeiten, im Innern des Tempels war, emporſtieg, betäubet, und auf gewiſſe Weiſe begeiſtert. Was dieſen aufſteigenden Dunſt nun betrift, ſo iſt nach der Lage des Orts wohl nicht im geringſten an deſſen Wirklichkeit zu zweifeln. Und eben ſo hatte auch wohl die berüchtigte Begeiſterung ihren Grund, die, obgleich nicht allein, doch wenigſtens zum Theil eine Wirkung dieſer Luft ſeyn, übrigens aber vorzüglich durch gewiſſe Ceremonien, Geſticulationen u. ſ. w. erzwungen und erkünſtelt ſeyn mochte. Hieraus nun entſtand wahr-

Prophetinn ertheilte ſie daher dem Jupiter und Neptun das Orakel, daß, würde ſich einer von ihm mit der Thetis vermählen, ihnen ſolle ein Sohn geboren werden, der größer als ſie ſelbſt ſeyn werde. Um dieß nun zu verhüten, möchten ſie alſo dieſe Göttinn dem Peleus verheyrathen.

ſcheinlich die dichteriſche Idee: **Gäa begeiſtert, ertheilt Orakel, iſt Vorſteherinn des delphiſchen Orakels.** Wenigſtens ſagt Diodor. L. XVI. c. 26. etwas ähnliches: δι᾽ ἁς αιτιας (του ενθουσιαζειν) θαυμασθηναι τε το μαντειον, και νομισθηναι της Γης ειναι το χρηστηριον. Von der Gäa, erzählt die Fabel ferner, erhielt die Themis das Orakel. cf. Pauſan. L. X. c. 5. p. 809. **Themis hat das Orakel**, iſt wieder Bilderſprache, anſtatt: in den Zeiten, wo noch keine Polizey war, vertrat das Orakel die Stelle derſelben. Und wirklich war Anfangs dieß Orakel gar ſehr angeſehen. Es dirigirte den ganzen Staat, entſchied über Krieg und Frieden, hatte Einfluß auf Sitten und Religion, ertheilte guten Rath, gab Vorſchriften und Verbote. Von ihm aus wurden die Geſetze des Minos, Solon, und Lycurg beſtätigt u. ſ. w. Eine merkwürdige Stelle hierüber findet ſich aus dem Ephorus beym Strabo L. IX. p. 291 ed. Caſaub. Ταυτα δ᾽ ειπων (ſc. Ephorus) επιφερει παραχρημα ὁτι ὑπολαμβανουσι, κατασκευασαι το μαντειον Απολλωνα μετα Θεμιδος, ωφελησαι βουλομενον το γενος ἡμων. Ειτα την ωφελειαν ειπων, ὁτι εις ἡμεροτητα προυκαλειτο, και εσωφρονιζε τοις μεν χρηστηριαζων, και τα μεν προσαττων, τα δ᾽ απαγορευων, τους δ᾽ ουδ᾽ ὁλως προσιεμενος. Alſo beſtand das Orakel ſchon im höchſten Alterthum, da Griechenland noch keine politiſche Verfaſſungen hatte, keine Gerichtshöfe kannte, unter keinen Geſetzen noch lebte. Schon in der Fabel der Heldenzeit wird deſſelben erwähnet, wo Fälle erzählt werden, die hundert und mehrere Jahre über den Zeitpunkt des trojaniſchen Krieges hinaufſteigen. Allein da dieſe von Mythologiſten herrühren, bey denen hiſtoriſche Wahrheit und Dichtung ſich nicht immer genau ſondern laſſen, ſo läßt ſich doch daher kein ſicherer Beweiß für die Zeit ſeiner Entſtehung nehmen.

then. Und zugleich eröffnete ſie auch den Göttern die Schickſale des Achilles.[166])

Pindar beym Clemens Alex. Strom. VI. p. 731.

Die himmliſche, weiſe Rathgeberinn Themis, (Θεμις ευβουλος, ουρανια) fuhren auf goldenem Wagen die Mören von den Quellen des Oceans her auf leuchtendem Wege zum Olymp, damit ſie Jupiters des Retters Gemahlinn ſey. (σοτηρος αρχαιαν αλοχον Διος εμμεναι.) Und ſie gebar die Horen.[167])

✱ ✱ ✱

Nach Bacchylides in Anal. Brunck. Vol. III. p. 27. in lect. et emendd. Bacchylides

War ihre Begleiterinn die Dice.

✱ ✱ ✱

Orph. Hymn. LXXVIII. f. d. Themis. Orpheus

Themis, die Tochter des Uranos und der Gäa, eine ſchwarzäugige Göttinn von edler Geburt, (ευπατερεια) ſtand zuerſt dem delphiſchen Orakel vor, und ertheilte ſelbſt Göttern Orakel-

166) Sonderbar! ſelbſt Gottheiten werden von dem Orakel Aufſchlüſſe über ihre Angelegenheiten gegeben. Allein bey den Griechen galt alles das, was irgend den Menſchen betraf, auch von ſeiner Gottheit. Was die Mythe ſelbſt und ihren Siñ angeht, davon ſ. unten Art. Thetis Anmerk.

167) Den Sinn dieſer ſchönen dichteriſchen Vorſtellung hat Clemens ſehr gut a. a. O. gefaßt: Πινδαρος δε αντικρυς, inquit, και Σοτηρα Δια συνοικουντα Θεμιδι εισαγει,

ſprüche.[168]) Den Apollo lehrte ſie Recht und Gerechtigkeit. (θεμιςοσυνας εδιδαξε.[169]) Auch unterrichtete die Erlauchtete, (παντιμος) Schöne, (αγλαομορφος) Ehrwürdige, (σεβασμιος) Nachtwandelnde, (νυκτιπολευτος) die Sterblichen in den heiligen Gebräuchen der Bacchusfeſte, denn von ihr ſchreiben ſich alle Myſterien und alle Götterverehrungen her.[170])

Horen

ειςαγει, βασιλεια σωτηρα δικαιον ερμηνευων.

168) ſ. Anmerk. 166.

169) Dieß gründet ſich wahrſcheinlich auf die mythiſche Vorſtellung, daß Themis dem Apollo das Orakel übergeben; ſ. Pauſanias X. c. 5. p. 809. deren Sinn dieſer iſt: ehe die Religion des Apollo, der in das Syſtem des Jupiters gehört, noch ſtatt fand, ward Themis, aus dem älteſten Syſtem des Uranos, als Vorſteherinn des Orakels angeſehen; allein ſeit der eingeführten Verehrung des Apollo, dachte man dieſen Gott als Aufſeher und Vorſteher deſſelben.

170) Die heiligen Gebräuche des Bacchus lehrte ſie die Menſchen, weil man in den älteſten Zeiten weder in Staats- noch Religionsſachen irgend etwas ohne Vorwiſſen des Orakels unternahm. Beſonders aber wurden dem Bacchus zu Ehren τιλεται, bacchanalia, orgia am Parnaß gehalten. Das parnaſſiſche Gebirge liegt vom Helicon nordoſtwärts bis zum Oeta geſtreckt. Auf der Südſeite deſſelben ſchießen zwey Spitzen hervor, daher er διλοφος πετρα duplex, biceps Parnaſſus heißt. Die eine dieſer beyden Höhen war dem Apollo, die andre dem Bacchus heilig. Lucan. Pharſal. V. 72. Parnaſſus *gemino* petit aethera, *colle*, mons Phoebo Bromioque ſacer. Hier nun wurden jährlich Bacchusfeſte gefeyert, an welchen die Thyaden auf den Gebirgen herumſchweiften. Beſonders hielten ſie zu Panopeus ihre Tänze. Pauſan. L. X. c. 4. p. 806. Αἱ δε Θυιαδες, γυναικες εισιν Αττικαι, φοιτωσαι δε ες τον Παρνασσον παρα ετος, αὑται τε και αἱ γυναικες Δελφων, αγουσιν οργια Διονυσῳ ταυταις ταις Θυιασι κατα την εξ Αθηνων ὁδον και αλλαχου

χορους

χορους ἱςαναι, και παρα τοις Πανοπευσι καθεςηκε. Macrobius Satur. l. 18. Item Boeotii Parnaſſum montem Apollini conſecratum eſſe memorantes ſimul tamen in eodem et oraculum Delphicum et ſpeluncas Bacchicas vni Deo conſecratas colunt. Vnde et Apollini et Libero patri in eodem monte res divina celebratur. — In hoc monte Parnaſſo Bacchanalia alternis annis aguntur, vbi et Satyrorum (vt affirmant) frequens cernitur coetus, et plerumque voces propriae exaudiuntur. Itemque cymbalorum crepitus ad aures hominum ſaepe perveniunt. Auf dieſe parnaſſiſchen Bacchusfeſte alſo ſcheint das delphiſche Orakel beſonders und zunächſt ſeinen Einfluß gehabt zu haben, und darauf in den obigen Stellen vorzüglich angeſpielt zu ſeyn. Dieſe Feſte wurden ferner zur Nachtzeit gefeyert, und da Themis gewiſſermaßen daran theilnehmend gedacht wurde, ſo wird ſie daher νυκτιπολευτος geneñet. Daß endlich ſelbſt die Gottheiten ihr ihre Würden und Verehrungen zu danken haben, beruhet gleichfalls auf der oben erwähnten Sitte, nichts zu unternehmen ohne vorher das Orakel um ſeine Meynung befragt zu haben. Daß man das dodonäiſche Orakel über die Aufnahme gewiſſer Namen der Gottheiten befragt habe, ſagt Herodot. L. II. c. 52. ausdrücklich. Denn nachdem er erzählt, daß die alten Pelasger keine Namen für ihre Gottheiten gehabt, endlich aber von Aegypten her ihnen welche bekannt worden waren, ſetzt er hinzu: και μετα χρονον εχρηςηριαζοντο περι των ουνοματων εν Δωδωνη. — Επει ων εχρηςηριαζοντο εν τη Δωδωνη οἱ Πελασγοι, ει ανελωνται τα ουνοματα τα απο των βαρβαρων ἡκοντα, ανειλετο μαντηϊον χρασθαι· απο μεν δη τουτου του χρονου εθυον τοισι ουνομασι των θεων χρεωμενοι· παρα δε Πελασγων Ἑλληνες εξεδεξαντο ὑςερον.

Allgem. Ueberblick.

Recht, Billigkeit, Ordnung ſowohl in **phyſiſcher** als **moraliſcher** Hinſicht waren diejenigen Begriffe, welche, in eine Perſon zuſammen verbunden, der Göttinn **Themis** ihr Daſeyn gaben. Dieß ergiebt ſich nicht nur aus der Vergleichung aller hier erzählten Mythen, ſondern auch aus den Vorſtellungen dieſer Göttinn beym Homer und Heſiod. Doch wurde ſie häufiger als ein moraliſches, und nur ſelten als ein phyſiſches Weſen gedacht, ſelbſt in jenen

Horen

Olen

Horen (Ὧραι)

Olen in der Hym. ſ. d. Juno b. Pauſan. L. II. c. 13.

Die Horen erzogen die Juno.[171])

Pindar

beyden für uns älteſten Dichtern wird ſie nicht anders als ein moraliſches Weſen dargeſtellet. Indeſſen läßt ſich doch nicht läugnen, daß Themis in ihrem urſprünglichen Sinne nichts anders als die Ordnung, das Geſetz der Natur beſonders in Rückſicht der periodiſch regelmäßigen Rückkehr u. Abwechſelung der Jahreszeiten bezeichnete. Ein unabläugbarer Beweiß ſind, auſſer der Analogie von mehreren phyſiſchen Abſtracten, die zu moraliſchen umgemodelt wurden, ihre eigene Töchter die Horen oder Jahreszeiten, welche man ſonſt unmöglich von ihr als einem moraliſchen Weſen hätte können entſtehen und geboren werden laſſen. Früh aber ward ſchon jener phyſiſche Begriff moraliſch gewandt, und wenn nicht ſchon vor Homer, doch gewiß durch ihn, und eben deswegen ſcheint er auch der allgemein herrſchende, und jener erſte zugleich mit ſeinen Urhebern dergeſtalt vergeſſen worden zu ſeyn, daß man in den uns noch übrigen Dichtern, welche alle den Homer zum **Vorgänger** hatten, auch nicht die geringſte Spur mehr von ihm findet. Allein auch Themis im moraliſchen Sinn ward manchen Veränderungen unterworfen. Bald bezeichnete ſie das **Recht und die rathſchlagende Gerechtigkeit der Weltregierenden Gottheit**, mit der ſie das Ganze leitet, daher wird ſie, nach dem Pindar, von den Mören zu den Umarmungen des Jupiters gefahren, daher hält ſie, nach der homer. Hymne, Liebesgeflüſter mit ihm, und ruft, nach Homer, die übrigen Götter zu den Rathsverſammlungen nach Jupiters Pallaſt zuſammen: bald, die **handhabende Gerechtigkeit** der Könige und Gerichtshöfe: bald, die **Regelmäßigkeit und Ordnung bey Feſten, Gaſtmahlen, und feyerlichen Mahlzeiten**; ſ. Homer. Myth. Art. Themis: bald, die **politiſche Klugheit** in der Anordnung der Geſetze, Sitten, religiöſen Einrichtungen und Uebungen u. ſ. w. wie beym Pindar und in der orphiſchen Hymne; zu welchen Begriffen allen endlich auch noch der einer **Prophetinn** hinzukam.

[171]) ſ. Anmerk. 233.

Pindar Pyth. L. IX. 105 f. Pindar

Mercur übergab ihnen den Ariſtäus zur Erziehung.[172])

Pindar in einem Fragm. beym Clem. Alex. Strom. VI. p. 731.

Die Horen die mit goldnen Zügeln fahren, (χρυσαμπυκες) die fruchtreichen, (αγλαοκαρποι) die guten Erhalterinnen (αγαθαι, σωτειραι) ſind die Töchter des Jupiter und der Themis.

Orph. Hymn. XLII. ſ. d. Horen. Orpheus

Die Horen des Jupiter und der Themis Töchter, Eunomia, Dice, Eirene die beglückende, ſind jungfräuliche (ἁγναι) Göttinnen des Frühlings (ειαριναι) und der Fluren, (χειμωνιαδες) reich an Blumen, (πολυανθεμοι) Farben, (παντοχροοι) und Düften, (πολυοδμοι) ewig blühende (αειθαλεες) ſüße Schönen, (ἡδυπροσωποι) die in blumichte Gewänder gekleidet, in runden Kreiſen ſich drehen. (περικυκλαδες.) Geſpielinnen der Perſephone (συμπαικτορες Περσεφονης) ſind ſie, wenn dieſe die Mören und Gratien aus Liebe zum Jupiter und der Ceres in tanzenden Chören auf die Oberwelt führen.[173])

172) ſ. Anmerk. Allgemeiner Ueberblick.

173) ſ. Perſephone Anmerkung.

Dieſelbe Bewandniß, wie mit der Themis, hat es mit den

Eunomia

Solon

Eunomia (Ευνομια, Geſetzlichkeit)

Fragm. Solon. XII. in Anal. Brunck T. I. p. 69. 70.

Iſt eine wohlanſtändig beſcheiden geſchmückte ſittliche Schöne. (αποφαινει ευκοσμα και αρτια παντα.) Dem Ungerechten legt ſie Schlingen, das Holpriche macht ſie glatt, wehret dem Ueberdruß, (κορω) blendet die Hybris, (Ὑβρις) macht welcken die ſproſſenden Blumen der Ate, (Ατη) und gerade das verdrehete Recht. Sie mildert den Uebermuth, ſtillet die Zwietracht, beſänftigt die heftig zürnende Eris. Ihr entgegen aber

den Horen; auch dieſe waren urſprünglich Symbole der Ordnung der Natur in Rückſicht der regelmäßigen Abwechſelung der Jahreszeiten, und der Veränderungen des Wetters. Um dieſen Begriff auf das Angenehmſte auszudrücken, wählten die Dichter beſonders die Bilder des Frühlings aus. Und daher bildete ſich der Begriff ihrer Jugend, Schönheit, und Anmuth. In eben dieſer Idee war Themis ihre Mutter, und Jupiter der Regierer und Lenker der ganzen Natur, ihr Vater. Die redendſten Beweiſe für dieſen Begriff ſind die obigen Dichtungen des Olen, Pindar, und des Verfaſſers der orphiſchen Hymne. Homer verließ zwar dieſen Urbegriff nicht ganz, dennoch aber bildete er ſie mehr zu bloßen Dichterweſen um. Namen und Zahl hat er nicht für ſie, und vielleicht waren ſie zu ſeiner Zeit noch ganz namenloß. Allein im Heſiod, der, wie ſich aus mehreren Umſtänden ergiebt, gewiß ſpäter als Homer lebte, findet man nicht nur ihre Namen, ſondern ſelbſt einen dritten mit ihnen verbundenen Begriff, nach welchem ſie die Ordnung in der moraliſchen Welt bezeichneten. Bewieſen dieſen neuen Begriff auch nicht die folgenden Dichtungen des Solon, Bacchylides u. ſ. w. ſo würden ſchon ihre Namen Eunomia, (Geſetzlichkeit) Dice, (Gerechtigkeit) und Eirene (Friede) denſelben hinlänglich beſtätigen, welche Namen ſie, aller Wahrſchein-

aber ſtehet die Dysnomia, (Δυσνομια, Ungeſetzlichkeit) die nichts denn Unglück bringt.[174])

⁂ ⁂ ⁂

Bacchylides Anal. Brunck. T. III. p. 27. in lectt. et emendd. Bacchylides

Ihre Begleiterinn iſt die Dice.

Eirene (Ειρηνη, Friede) Eirene

Bacchylides beym Stobaeus c. LIII. Bacchylides

Eirene die hehre (μεγαλα) gebiert den Sterblichen den Plutus, und die Blüthen ſüßtönender Geſänge. Auf den Altären der Götter werden (unter ihrem Schutz) Rinder und Schafe geopfert. Feſtlicher Tänze, (αυλοι) Comeſſationen, (κωμοι) und Wettkämpfe (γυμνασια) Pflegerinn iſt ſie. Unter ihr, umweben die Spinnen mit ihrem Gewebe die Schilde, roſten die Schwerdter, werden wurmſtichig die Speere, ſchweigen die Töne der Kriegsposaune, wird der Schlaf nicht verſcheucht, werden häufige Sympoſia gehalten, und jugendliche Lieder geſungen. (παιδικοι θ' ὑμνοι φλεγονται.[175])

ſcheinlichkeit nach, erſt dann erhielten, als ſie ſchon zu moraliſchen Weſen erhoben, u. ausgebildet worden waren.

174) Eine ſchöne Proſopopöie, wodurch der Dichter die Folgen und Wirkungen wohleingerichteter und weiſer Geſetze ausdrückt. Uebermäßiger Sättigung, Ausſchweifungen aller Art folgt Eckel, Ueberdruß, (Κορος) dem Ueberdruß, Inſolenz, Petulanz, (Ὑβρις) dieſer ſtrafwürdige Beleidigungen, (Ατη) welche Groll u. Haß u. gewaltthätige Zänkereyen (Ερις) erzeugen.

175) Die Folgen des Friedens ſind Ruhe und Glückſelig-

Dice

Dice (Δικη)

Solon Solonis Fragm. XII. in Anal. Brunck. T. I. p. 69.

Lange ſieht ſie den Ungerechten ſchweigend zu, endlich aber kommt ſie zur Rache. Unvermeidlich Unglück trift der Böſewichter Stadt, denn ſie weckt den bürgerlichen Aufruhr, den ſchlafenden Krieg und die Feſſeln der Knechtſchaft.[176])

✲ ✲ ✲

Pindar Nach Pindars Pyth. L. VIII. 1.

Iſt ſie die Mutter der Heſychia.

✲ ✲ ✲

Bacchylides Bacchylides in Anal. Brunck. Vol. III. p. 27. in lectt. et emendd.

Macht ſie zur Begleiterinn der Eunomia und Themis.[177])

✲ ✲ ✲

Orpheus Orphiſche Hymne LXI. ſ. die Dice.

Dice die ſchöne, (αγλαομορφος) ſitzt neben Jupiters Thron und ſchaut mit allſehendem Auge[178]) vom Himmel herab auf das Leben der Menſchen.

ſeligkeiten und Freuden der alten Welt aber beſtanden vorzüglich in Geſang, Tanz, Comeſſationen, Kampfſpielen, feyerlichen Opfern u. ſ. w. Vergl. das Schild des Hercules v. Heſiod v. 272 f.

[176]) Ungerechtigkeiten und Bedrückungen, erregen Aufruhr und bürgerliche Kriege.

[177]) Wo Recht und gute Geſetze in Anſehn ſtehn, wird die Gerechtigkeit gehandhabt.

[178]) Das Sitzen derſelben neben Jupiters Thron, iſt ein Bild wodurch man den philoſophiſchen Begriff von der Gerechtigkeit der Gottheit auszudrücken pflegte.

Menſchen. Furchtbar dem Böſewicht, wägt ſie mit Ausſchlag das Recht,[179]) und gleicht nach Billigkeit das Unrecht aus. Jede Ungerechtigkeit, nach welcher der Gottloſe mehr als billig an ſich reiſſet,[180]) weckt ſie über ihn zur Rache, ſie die Feindinn des Ungerechten, und Freundinn des Gerechten.

Orph. Hym. LXII. ſ. Dice.

Die gerechteſte Göttinn iſt ſie, (δικαιοτατη) eine Freundinn des Billigen und Gerechten, erwünſcht

te. Plutarch. ad princ. inerudit. p. 781. Ὁ μεν Ζευς ουκ εχει την Δικην παρεδρον, αλλ᾽ αυτος Δικη και Θεμις εςι. Dieſe Vorſtellung der Dice iſt ſehr alt, denn ſchon Heſiod hat ſie. Vergl. Homer Myth. Art. Horen. — Sie iſt πανδερκης oder nach der gewöhnlichen Lesart παλιδερκης. Valde pulcrum, inquit Gesner ad h. l. illius epitheton πανδερκης, quo vtitur Orpheus etiam H. LX. 2. et quam facile eſt in litteris maiuſculis N mutari in ΛΙ. Itaque merito probavit etiam Pierſon. Vereſimil. p. 44. Et tamen παλιδερκης etiam habet qua parte tueri ſe poſſit. Eſt enim hic praecipue ſermo de iuſtitia vltrice ſ. vindicativa. Haec vel maxime eſt παλιδερκης, reſpicit ad ea quae acta ſunt. Itaque certe non mutavi lectionem omnium editorum, neque damno verſionem Gesneri apud Stobaeum, *retro videns.*

179) Επιβριθουσα δικαια, videtur imaginem habere Dicae bilancem tenentis, et pondus ac gravitatem addentis illi lanci, in qua ſunt iuſta. Cf. Hym. LXII. 7. Gesner. Dieß Bild von der Wage iſt ſchon vom Homer gebraucht, welcher durch den Jupiter die Schickſale der Menſchen abwägen läßt. Il. Θ, 69.

180) Παντα γαρ — δυσκριτα, βουλομενοις το πλεον βουλαις αδικοισι — το πλεον eſt ipſum illud iniuſtitiae genus, quo plus ſibi arrogant πλεονεκται. — Δυσκριτα ſunt male et prave iudicata. Gesn.

erwünſcht, (ποθεινη) und beglückend, (πολυολβος) allgeehrt, (παντιμος) ſeelig, (ολβιομοιρος) und erlaucht. (μεγαλαυχης.) Mit reiner Geſinnung und unbeflecktem Gewiſſen vertheilet ſie ſtets das, was jedem gebühret, und beugt demüthigend alle die, ſo nicht unter ihr Joch ſich ſchmiegen, und die Wage aus ihrem Gleichgewichte bringen. (αλλ᾽ ὑπερ αυτου Πλαστιγξι βριαραισι παρεγκλιναντες απληστως.[181]) Aufruhr frey, (αστασιαστος) eine Freundinn aller, eine liebenswürdige Theilnehmerinn der Commeſſationen, (ερατεινη, φιλοκωμος[182]) eine Freundinn des Friedens iſt ſie, und trachtet nach nichts als einem regelmäßigen Leben. (βιον ζηλευσα βεβαιον) Denn verhaßt iſt ihr jedes Uebermaaß, lieb nur das Gleichmaaß, (ισοτητι χαιρει) ihr, in welcher die höchſte Weisheit und Tugend wohnet.

Fragm. Orphic. XX. apud Gesn. p. 386. ex Proclo in Platon. Theol. 6, 8. p. 363, 20.

Die rächende Dice (πολυποινος) folgte ihm (dem herrſchenden Weltſchöpfer) als Gehülfinn bey allem. (πασιν αρωγος.[183])

Heſy-

[181]) Πλαστιγγας hic intelligo extrema iugi in curru, quae debent aequabiliter procedere: nec tamen non etiam ad libram reſpicere potuit poeta, qui plures nonnunquam metaphoras miſcet. Gesn.

[182]) Φιλοκωμος etiam eſt iuſtitia, locum habet in menſa, in hilari commeſſatione. Quoties δαιτος ἐίσης eſt apud Homerum mentio? quoties cyathis ſibi admetiuntur potum antiqui? Gesner.

[183]) Voluit auctor carminis, puto, operibus divinis omnibus adiutricem fuiſſe Δικην, Iuſtitiam, aequis omnia ponderibus librantem, eandem quae poenas exercet etc. Gesner.

Heſychia (Ἡσυχια) Heſychia

Pindar Pyth. L. VIII. v. Anf. Pindar

Heſychia, die Tochter der Dice iſt eine Erweiterinn der Städte, (μεγιςοπολις) eine Inhaberinn der Schlüſſel des Krieges und Friedens. Andern glimpflich zu begegnen und anderer Bezeigen glimpflich zu machen iſt ſie gleich fähig, doch weiß ſie auch die Inſolenz der Feinde, empören ſie ſich, zu demüthigen.[184])

Nymphen (Νυμφαι) Nymphen

Homer. Hymn. f. d. Venus v. 256 f. Homer

Die Nymphen ſind weder Göttinnen noch Sterbliche. Sie leben lange, denn Ambroſia iſt ihre

[184]) Dieſe Stelle von der Heſychia hat im Pindar und in dem Zuſammenhang darinne er ihrer erwähnt, ihre große Schwierigkeiten. Denn es werden dieſer Göttinn daſelbſt einige Handlungen zugeſchrieben, die ſonderbar ſind, und auf gewiſſe beſtimmte, aber unbekannte Umſtände zu deuten ſcheinen. Doch dieſe Schwierigkeiten zu heben, iſt die Sache des Interpreten des Pindar. Hier iſt es genug den Begriff **Ruhe** in ſeiner Allgemeinheit zu nehmen. Wirkung der Ruhe und des Friedens iſt Wohlſtand, Volksmenge, Erweiterung der Städte, daher wird ſie μεγιςοπολις genannt. Von dem Betragen eines Staates gegen ſeine Nachbarn, von ſeiner Friedfertigkeit od. Unfriedfertigkeit hängt es ab ſich in Krieg verwickelt zu ſehen, oder denſelben abzuwenden, und aus dieſem Grunde iſt Heſychia die Inhaberinn der Schlüſſel des Krieges und des Friedens. Vergl. oben Anmerk. 33. Ferner Ruhe der Seele, leidenſchaftsloſer Zuſtand läßt klüglich, folglich nachgiebig, billig, glimpflich handeln, und bey einem ſolchen Betragen bleiben auch andere in ihrer Faſſung. Aber auch Muth giebt Ruhe der Seele, und ruhige Betrachtung der Beleidigungen und drohenden Gefahren eines brutalen

ihre Speiſe. Mit den Göttern ergötzen ſie ſich oft in Reigen, und Hermes nebſt den Silenen beſuchet ſie fleißig, und umarmt ſie liebend im Schatten lieblicher Höhlen. Mit der Nymphen Geburt entſproßten der Erde die Eichen und Tannen, die durch ſie gedeihen und blühen, und unter ihrem Schutze unverletzt von der Axt des Menſchen ſtehen. Nahet aber ſich ihnen die Parce des Todes, ſo vertrocknet ihre Rinde, und ihre Aeſte ſterben dahin, und mit ihnen entfliehen aus dem Leben die Seelen der Nymphen.[185]) Den

talen Feindes leitet auf ſichere Vertheidigungsmittel und erhebt den Muth nur um ſo mehr.

[185]) Wie alle Wilde der Erde, ſo glaubte auch der rohe ſinnliche Grieche, der die ganze Natur in beſtändigern Wirken ſahe, dieß Wirken könne von keinem andern als einem ihm ähnlichen Weſen herkommen. Daher waren alle Gegenſtände der Natur für ihn belebte Weſen. In der Eiche wie im Grashalm, im Meer wie in der kleinſten Quelle lebte, ſeiner Meynung nach ein gewiſſes Etwas, welches alle Veränderungen derſelben hervorbrächte. Allein da die Gegenſtände der Natur ſo mannichfaltig ſind, und der eine vor dem andern ihm erhabener, größer, bewundernswürdiger war, jedoch aber alle, die mehr oder etwas anders als er ſelbſt hervorzubringen im Stande zu ſeyn ſchienen, er über ſich erhaben glaubte, ſo dachte er ſich in ihnen auch Weſen, die entweder mehr oder weniger, die entweder Götter ſelbſt ſeyn, oder doch denſelben nahe kommen müßten. Und zu dieſen letztern gehörten nun, ſeinen Begriffen nach, die Nymphen, welche zwar keine Göttinnen aber auch keine Sterbliche, ſondern gewiſſe Mittelweſen zwiſchen Göttern und Menſchen waren, die manches mit den Göttern, aber auch mit den Menſchen gemein hatten. Als nahe an die Gottheiten gränzende Weſen leben ſie daher von Ambroſia, nehmen ſie an den Tänzen der Götter Theil, die beſonders Diana,

Den neugebornen Aeneas erzogen ſie zum Jüngling.[186])

* * *

Alcäus beym Hephäſtion. Bey Urſin Fragm. Lyr. p. 105. Alcäus

Die Nymphen ſind Jupiters Töchter.

* * *

Pindar beym Schol. Apoll. Rh. L. II. p. 479. Plutarch. in Erotic. p. 593. B. et de Oracul. Defect. 415. Pindar

Die Nymphen haben ein baumlanges Leben, (ισοδενδρου τεκμαρ αιωνος λαχουσαι) daher ſie auch ἁμαδρυαδες heißen.

Orph.

na, Venus, und Pan zu halten pflegen, und werden von dem Hermes und Silenen beſuchet. Mit den Menſchen haben ſie hingegen den Tod gemein, obgleich ihre Lebenszeit von weit längerer Dauer, von der Dauer eines Baumes, einer Eiche iſt, (ισοδενδρος) wie Pindar ſagt, welchen Ausdruck beſonders die homeriſche Hymne, die bloß von Baumnymphen redet, erläutert.

186) Alle Nymphen ohne Ausnahme dachte man ſich als Beförderinnen des Wachsthums der Erdfrüchte, und weil von dieſen ſowohl die Thiere als Menſchen leben und wachſen, ſo werden ſie in der orphiſchen Hymne καρποτροφοι, αυξιτροφοι, πολυθρεμμονες u. ſ. w. genennet. Und aus dieſem Grunde ſoll ihnen der junge Aeneas zur Erziehung übergeben werden. Eben deswegen ſind ſie auch die Pflegerinnen des Bacchus, u. Amphitrite eine der Oceaniden war daher bey der Geburt des Apollo auf Delos gegenwärtig; ſ. Amphitrite. Ueberhaupt alſo dachte man ſich die Nymphen als Pflegerinnen der Jugend κουροτροφοι. Schöner wurde dieſe Idee in der Folge auf die Horen übertragen. Siehe Horen und Artikel Ariſtäus.

Orpheus

Orph. Hymn. L. ſ. d. Nymphen.

Die Nymphen ſind ſichtbare und unſichtbare (φαινομεναι καὶ αφανεις [187]) keuſche Jungfrauen, (ἁγναι [188]) angethan mit weißen Kleidern. Fröhlich, (πολυγηθεις) und ſcherzend, (φιλοπαιγμονες, λιγηραι) und leichtfüßig, (ηεροφοιτοι, ιχνεσι κουφαι) irren ſie gauckelnd (δρομαδες, σκολιοδρομοι [189]) durch Wieſen (λειμωνιαδες) und Thale, (αυλωνιαδες [190]) duftend von

[187]) Sie ſind φαινομεναι και αφανεις d. h. ſie können ſich ſichtbar und unſichtbar machen, ſich den Menſchen unter gewiſſen beliebigen Geſtalten zeigen, und nach Gefallen ihrem Anblick gänzlich entziehen; ſ. Homer. Mythol. von den Göttern Homers.

[188]) Ἁγναι werden ſie entweder bloß von den Myſtis, oder auch, wie Diana, in Rückſicht ihrer Jungfrauſchaft und ewigen Keuſchheit genannt, ſo wie auch die weißen Gewänder auf ihre Unſchuld und Unbeflecktheit hindeuten ſollen.

[189]) Alle dieſe Bilder ſind vom Frühling entlehnt. Im Frühling fängt die Natur von neuem an zu leben, Gras, Kräuter, Blumen, und Bäume ſproſſen verjüngt hervor, alles iſt fröhlich, heiter, und lachend, und daher ſind die Nymphen ſelbſt lachende, ſcherzende Freundiñen des Frühlings, u. leichtfüßige Schönen, die als götterähnliche Weſen ſich mit einem ſchwebenden Gange bewegen.

[190]) Es giebt mehrere Arten Nymphen. Schol. ad Il. υ. 8. Αι τα αλση κατοικουσαι Νυμφαι αλσηϊτιδες καλουνται· ἁι δε επι των δενδρων ἁμαδρυαδες· ἁι δε τα ναματα των ὑδατων, ναϊδες και ὑδριαδες· και τουτων ἁι μεν κρηνιδες, ἁι δε επιποταμιδες· ἁι δε των βοσκηματων ἐπιμηλιδες· αἱ δε επι των ορων, ορεσιαδες και ὁσαι ταυταις ὁμοιαι· ὁμοιως δε επι των ἑλων ἑλιονομοι. Jede dieſer Arten iſt hier nach den verſchiedenen Orten ihres Aufenthalts bezeichnet und ausgemahlet. Denn Wieſen und Thäler ſind mit Blumen geſchmückt, reich an Wohl-

von Blumen und Wohlgerüchen, (πολυανθοι, ευωδεις, ευπνοοι αυραις) triefend vom Thau, (δροσοειμονες) und freuen des Frühlings ſich. (ειαροτερπεις.) Mit dem Pan tanzen ſie auf den Gebirgen und Felſen, (συν Πανι σκιρτωσαι αν' ουρεα, πετρορυτοι) und lieben, wie er, die Pflege des Viehes, (αιπολικαι, νομιαι, θηρσιν φιλαι) deſſen Wachsthum (αυξιτροφοι) ſie durch reichliche Nahrung (πολυθρεμμονες) befördern, indem ſie ihr Gedeihen zu den Erdfrüchten verleihen. (καρποτροφοι.) Ihre Wohnungen ſind Grotten und Bäume. (κρυμοχαρεις, κουραι ἁμαδρυαδες.[191])

Auch Nährerinnen des Bacchus ſind ſie, (Βακχοιο τροφοι, νυσιαι) und von ihm begeiſtert, (ευασειραι, μανικαι) und mit Keulen bewaffnet, (κορυνιτιδες) ſchütten ſie ſeinen Seegen, ſie die Heilſamen, (παιωνιδες[192]) wie den der Ceres über

Wohlgerüchen, mit Thau beperlt u. ſ. w. und daher ſind die Nymphen, die auf ihnen wohnen, πολυανθοι, ευωδεις, ευπνοοι αυραις, δροσοειμονες. Die Bergnymphen, werden nach der beſondern Mythologie Arcadiens charakteriſirt, denn Pan war eine arcadiſche Gottheit, die man ſich ſtets in der Geſellſchaft der Nymphen dachte. ſ. unten Pan.

[191]) Sie leben in Grotten. Dieſer Gedanke iſt vom Clima entlehnt, denn in dem wärmern Griechenland und Italien waren Grotten und Höhlen der angenehmſte Aufenthalt um ſich abzukühlen, und gegen die Hitze zu ſchützen. Hiezu kam noch die Einſamkeit, die Ehrwürdigkeit, der Schauder, den man beym Eintritt in eine ſolche Höhle empfand; welche Ideen zuſammen den Gedanken eines darinne hauſenden göttlichen Weſens um ſo natürlicher herbeyführen mußten. Was die Baumnymphen betrift, ſ. Homer. Hymn. und Anmerk. 185.

[192]) Die Vorſtellung, nach welcher die Nymphen in

über alle Sterbliche aus. (συν Βακχῳ Δεοι τε χαϱιν θνητοισιν φεϱουσαι.[193])

Rome

Rome (Ῥωμη, Stärke, Mannheit[194])

Erinna

Erinna IV. in Anal. Brunck. T. I. p. 59.

Rome, die Tochter des Mars, die Kriegeskundige Königinn, (δαϊφϱων ανασσα) mit einem

in dem Gefolge des Bacchus, begeiſtert und raſend, und mit Keulen bewaffnet ſind, iſt ganz von der obigen zu trennen, ob ſie gleich zum Theil darinne begründet iſt. Sie beruht meines Bedünkens auf einer doppelten Veranlaſſung. Erſtlich dachte man ſich die Nymphen in dem oben angegebenem Begriffe, als Pflegerinnen des Bacchus, die ihn beſtändig begleiteten; zweytens aber waren die ſacra Bacchica zu Theben mit der Zeit ein bloßes Feſt der Frauenzim̃er, der Bacchantinnen, Thyaden, Menaden geworden, und dieſe ſind es die der Dichter Nymphen nennet. Νυσιαι, denn ſie erzogen den Bacchus auf dem Nyſa; ſ. Anmerk. Κοϱυνιτιδες, weil ſie entweder Thyrſusſtäbe oder ferulas trugen. Gesner ſagt: non miror *fuſtibus* aut *clavis armatas* eſſe nymphas κοϱυνιτιδας, cum vt fortes in exercitu Bacchi milites ſe gerere ſoleant. Παιωνιδες, medicae heißen ſie vom Bacchus, welcher παιωνιος genennet wurde; ſ. Anmerk.

193) Bacchus und ſeine Nymphen ſind hier mit der Ceres vereint, weil von den Eleuſinien gewiſſe Tage dem Bacchus heilig waren, überhaupt aber wegen der Verwandtſchaft der Begriffe.

194) Obgleich dieſe Ode, die man der Lesbierinn Erinna zuzuſchreiben pflegt, aus einem ganz andern Zeitalter als dem heroiſchen iſt, ſo liegen doch lauter Begriffe deſſelben dabey zum Grunde. Körperliche Kräfte, eine ganz vorzügliche Leibesſtärke, erhoben, in dem heroiſchen Zeitalter, denjenigen, der damit begabt war, in den Rang der edelſten erhabenſten Menſchen, verſchafften ihm das Lob eines Helden, die Achtung ſeiner Mit-

einem goldenen Gurte gegürtet, wohnet im
G 2 Olymp.

Mitbürger und das Vertrauen, daß er alle Geſchicklichkeit beſitze, im Kriege die Anführung zu übernehmen. Ein ſolcher hieß βασιλευς oder αρχων, Anführer, Haupt. Mit dem Kriege aber hörte die Würde und Herrſchaft deſſelben wieder auf. Doch blieb ihm ſo viel davon übrig, daß er in den künftigen öffentlichen Verſammlungen mehr Anſehn und Einfluß hatte. Allein ſie betrafen auch faſt nichts anders als Berathſchlagungen über Angriff u. Vertheidigung, und ſo mußte natürlich der Anführer den mehrſten Einfluß haben. In der Folge wurden dieſe βασιλεις und αρχοντες auch zu Schiedsrichtern gebraucht, und ſo wurden ſie δικασπολοι, daher auch die königliche Würde oft durch δικαζειν, δικασπολον ειναι ausgedrückt iſt. Dieß führte ſie zu einem weſentlichern Anſehn, und ſetzte ſie in den Stand, ſich nach u. nach mehrere Macht zu erwerben. Denn da man noch keine Geſetze hatte, ſondern alles nach natürlicher Billigkeit, nach Herkom̃en und Willkühr ſchlichtete, ſo vermochte der König viel für ſich. Zum Erſatz für ſeine zu verwendende Zeit u. Mühe, erhielt er ein abgeſondert Stück Land, (τεμενος, ager ſignatus) deſſen Beſtellung und Ertrag von ſeinem eigenen Fleiße abhieng, wodurch er wohlhabend, reich werden, ſich mehr ankaufen, und mehr Arbeitsleute (πελατους) halten konnte. Dieſe, ihrem Herrn ergeben, trugen oft nicht wenig zu ſeiner größern Erhebung bey, indem ſie ihm das Volk unterdrücken halfen, und ihn zum unumſchränkten Tyrannen machten, welches um ſo leichter war, da die Vorzüge der Könige und ihr Verhältniß gegen die Freyheit des Volkes noch durch keine Fundamentalgeſetze beſtimmet, und noch keine Staatsverfaſſungen waren. In dieſem Falle wurden ſie nun Könige in unſerm Sinn. Jedoch gelang in Griechenland dieſes Unternehmen nur an den wenigſten Orten, und wo es gelang, war es gemeiniglich von kurzer Dauer. Höchſt wahrſcheinlich nun iſt es jener erſte Begriff eines βασιλευς, der in der obigen Ode der Erinna zum Grunde liegt, und daher erklärt ſich, wie nach denſelben, die Göttinn Rome als Machthaberinn der königl. Würde, als Regentinn der Völker

und

Olymp.[195]) Als Alleinrecht theilte ihr die Moira die Glorie der unerſchütterten königlichen Herrſchaft zu.[196]) Erd und Meer regiert ſie mit ihrem Zügel.[197]) Mächtig führt ſie das Ruder der Staaten. Alles wandelt die Zeit, nur nicht den günſtigen Wind ihres Regiments.[198])

Sie

und als Mutter tapferer Krieger konnte vorgeſtellet werden.

195) Mannheit zeigte ſich im heroiſchen Zeitalter, und ſelbſt noch in ſpätern Zeiten vorzüglich im Kriege; daher wird Rome eine Tochter des Kriegesgottes genannt. Die Krieger trugen einen Gurt über dem Harniſch, dieſen trägt auch Rome, und heißt χρυσεομιτρης, alſo dachte ſich die Dichterinn dieſelbe in Waffen. Δαϊφρων ανασσα; Königinn war ein allgemeiner Ehrenname der Göttiñen; δαϊφρων aber heißt ſie in Rückſicht des Krieges, alſo die Kriegskundige; deñ δαϊφρονες ſind beym Homer alle vorzügliche Helden und Krieger d. i. εν ειδο της μαχης πασης. Gewöhnlich dachte man ſich nur die zwölf großen Götter im Olymp wohnend, nicht aber die Dämonen. Doch macht Rome nicht die einzige Ausnahme.

196) Die Μοιρα (Fatum) theilt hier der Göttinn ihre Würde zu, welches ſonſt, beſonders im Homer und Heſiod Thg. 412. 884. Jupiter nach dem Willen des Schickſals thut.

197) Der Zügel und das Joch ſind gewöhnliche Bilder der Herrſchaft; Herrſchaft iſt Folge der Mannheit.

198) Regentinn der Völker iſt Rome, daher wird ſie mit einem Steuermann verglichen, der das Staatsſchiff regieret. Eine nicht unbekannte Dichtervergleichung ſ. Horaz Lib. I. Od. XIV. Dieſe Idee führte die Dichterinn zu dem Bilde des günſtigen **Windes der Regierung**, um das Glück der Regierung auszudrücken. Dieß Bild iſt um ſo treffender, da die Würde eines Königs zu einem großen Theil von der aura populi abhieng.

Sie allein iſt die Zeugerinn tapferer Krieger, und ſchafft daß die Früchte des Feldes können geſammlet werden.[199])

[199]) Kraft, Stärke, Mannheit, ſind Haupterforderniſſe zu einem tapfern Krieger, dieß in der alten Sprache ausgedrückt, wo Urſach und Wirkung durch Vater und Sohn, Mutter und Tochter bezeichnet werden, ſo muß natürlich Rome die Mutter der Kriegshelden ſeyn. Im Homer iſt Mars der Vater der Helden. Endlich iſt noch die Schlußidee ganz im Geiſte des Alterthums, wo Reichthum und Güter vorzüglich im Ackerbau und in Heerden beſtanden, und herumſtreifende wilde Horden die Ländereyen ihrer Nachbarn verheerten, und ihre Heerden wegtrieben. Mehr als ein Beyſpiel hievon hat Homer.

Hygeia

Hygeia (Ὑγεια, Geſundheit)

Licymnius

Fragm. Licymnii ap. Sext. Empir. adverſ. Mathem. p. 447.

Hygeia die ſchönäugige, (λιπαρομματος[200]) ſanftlächelnde Königinn, ſitzt neben dem Throne des Apollo,[201]) ſie, ohne deren Gegenwart weder Güter, noch Kinder, noch Königswürde, die den Menſchen zur Gottheit erhebt, einen Reiz haben; denn ohne ſie iſt Niemand glücklich.

\-☼- -☼- -☼-

Ariphron

Fragm. Ariphronis in Anal. Brunck. p. 159. T. I. e marm. Caſſellano.

Ohne ſie der ehrwürdigſten (πρεσβιϛη) haben weder Güter, noch Kinder, noch Kronen, noch Freuden der Liebe, noch irgend eine Glückſeligkeit den geringſten Reiz, ohne ſie iſt kein Sterblicher glücklich. In ihrer ſeeligen Geſellſchaft aber blühet alles, glänzet ſchöner der Frühling der Gratien.

\-☼- -☼- -☼-

Orpheus

Orphiſche Hymne LXVII. ſ. d. Hygeia.

Hygeia die erwünſchte, (ἱμεροεσσα) geliebte, (ερατη) behagliche (πολυθαλμιος[202]) Allköni-

200) Ein ſehr treffendes und ſchönes Epitheton, denn helle, muntere, glänzende Augen ſind ein untrügliches Zeichen der guten Geſundheit.

201) — ὑψιϛων θρονων σεμνων Απολλωνος βασιλεια ποτνια i. συνθρονος, παρεδρος Απολλωνος εϛι. So wie Themis dem Jupiter, Bacchus der Ceres zur Seite ſitzt, ſo iſt auch Hygeia die Beyſitzerinn des Apollo, des Erfinders u. Vorſtehers der Arzney- und Heilkunde.

202) Πολυθαλμιος aptum praeſertim Hygeae epitheton

königinn, die beglückende (φερολβιος) Mutter, ſcheucht alle Krankheiten von dannen. Jede Familie blühet durch ſie, und jede Kunſt gedeihet durch ſie.[203]) Alle Welt wünſcht unter ihrem Scepter zu leben, und nur der Mörder Aides allein iſt ihr gram.[204]) Ohne ſie der Blühenden, (ευθαλης) der erwünſchteſten (ευκταιοτατη) Tröſterinn (αναπαυμα) iſt alles Land, beglückt der Reichthum nicht, macht das feſtliche Mahl nicht fröhlich, klimmet der Mann nicht zu der Stufe des Alters hinan.[205])

Nomos (Νομος, Geſetz)

Nomos

Fragm. Pindari apud Herodot. L. III. c. 38. et Platon. in Gorgia p. 484. B. Chryſippus, Plutarch. Opp. mor. p. 780. C. Vitis parall. T. V. p. 518. Clem. Alex. Strom. I. p. 427. Schol. ad Pind. Nem. IX. p. 401. Ariſtides Orat. Platon. T. III. p. 52.

Pindar

Nomos, der König der Sterblichen und Unſterblichen, übt mit höchſter Hand das Recht. (αγει δικαιων το βιαιοτατον ὑπερτατᾳ χειρι.) Ein Beweiß iſt Hercules, als er unentgeltlich —

ton a θαλπω. Quot morbi fovendo ſeu fomentis curantur? Gesner.

[203]) Denn nur der Geſunde kann mit einem glücklichen Erfolge die Künſte treiben, und zur Vollkommenheit in denſelben ſich empor arbeiten.

[204]) Natürlich, weil ſein Schattenreich durch ſie an Bevölkerung verliert.

[205]) Alle drey Dichter haben ungemein viel ähnliches mit einander, beſonders Licymnius u. Ariphron, und faſt ſcheint es, daß der eine den andern vor Augen gehabt habe. Doch läßt ſich hierüber nichts entſcheiden, da der Gegenſtand ihrer Lieder leicht beyde auf dieſelben Ideen leiten konnte.

Orpheus Orph. Hymn. LXIII. ſ. d. Nomos.

Nomos der unbefleckte König (ἁγνος αναξ) der Götter und Menſchen, der Himmliſche, (ουρανιος) der Sternenlenker, (αϛροθετης) das Siegel des Meeres und der Erde, (σφραγις ποντου και γης) die Grundfeſte der Natur (το βεβαιον φυσεως) folgt unabänderlich und unverrückt ſtets denſelben Geſetzen, (ακλινης, αϛασιαϛος) nach welchen er den Himmel und die Erde lenket.[206]) Die Glückſeeligkeiten des Lebens ſind ſein Geſchenk, (βιοτης τελος εσθλον εγειρει) das Geſchenk des Verſtändigen, (συνων) Geradſinnigen, (αδιαϛροφος) des Herrſchers aller Geſchöpfe, des Uralten (ωγυγιος) und ſehr Erfahrnen (πολυπειρος.[207]) Gnädig wohnt er im Hauſe des

[206]) Οἰσιν (ſc. νομοισιν) ανωθε φερων μεγαν ουρανον αυτος ὀδινει Και φθονον ου δικαιον ῥοιζου τροπεν αυτος ελαυνει.

Wie hier der Neid φθονος herkommen ſoll, iſt meiner Meynung nach ganz unerklärbar. Noch ſonderbarer aber iſt das ῥοιζου τροπεν ελαυνει, denn wie kann der Neid in einem Wirbel herumgedrehet werden? Wahrſcheinlich iſt φθονος falſch, und durch die Nachläßigkeit der Abſchreiber entſtanden. Ich vermuthe der Dichter ſchrieb; Και χθων ου δικαιαν etc. ſo, daß er Himmel und Erde einander entgegenſetzte, welches ſehr gut in den Zuſammenhang paßt. Aber wie konnte der Dichter den Erdball ου δικαιαν nennen? Durch eine Verwechſelung der Begriffe, indem er dem Wohnplatz der Menſchen ein nur dem Menſchen ſelbſt, beſonders denen, die nicht in den Myſterien eingeweihet waren, zukommendes Prädicat beylegte.

[207]) Ωγυγιος, dieß Wort kommt häufig bey den alten Dichtern vor, und bedeutet nichts anders als Uralt z. B. ωγυγιον σκηπτρον, ωγυγιαι Θηβαι, Αθηναι, Τυρος ὠγυγιη u. ſ. w. alſo auch hier ωγυγιος νομος das uralte Naturgeſetz, das mit der Natur

des Frommen, aber Plagen ſendet er den Gottloſen, er der Seelige, (μακαρ) der Allgeehrte, (παντιμος) der erwünſchte Wonnegeber. (ποθεινος, φερολβιος.)

* * *

Fragm. Orph. apud Herm. Com. MS. in Platon. Phaedrum apud Gesn. p. 408. Orpheus

Der Nomos iſt der Beyſitzer des Jupiter.[208])

tur ſelbſt entſtand, ſo alt als die Natur iſt. Dieß Adjectiv wurde vom Ωγυγης dem älteſten bekannten Könige in Böotien abgeleitet. Denn da über die Geſchichte dieſes Königs hinaus die Griechen keine Nachrichten und Kenntniſſe weiter von ihren Vorfahren hatten, ſo benennten ſie alles, was ſie als äuſſerſt alt beſchreiben wollten, durch ωγυγιον oder von den Zeiten des Ogyges her.

208) In eben dem Sinn wie Themis und Dice die Beyſitzerinnen des Jupiter ſind, iſt es auch hier Nomos, nach allen denen im allgemeinen Ueberblick angegebenen Begriffen.

Allgem. Ueberblick.

Vergleicht man das pindariſche Fragment und die orphiſche Hymne mit einander, ſo trift man auf mehrere verſchiedene, mit dem **Nomos** verbundene Begriffe, von denen einer aus dem andern hergeleitet wurde. In der orphiſchen Hymne wird durch ihn theils **das Geſetz, die Ordnung der Natur**, in der Bewegung der Geſtirne, des Himmels, der Erde, und des Meeres ausgedrückt, welche alle unter ewigen unwandelbaren Geſetzen ſtehen; theils **das Geſetz und die Ordnung in der moraliſchen Welt**. Pindar hingegen hatte, nach dem obigen Fragment, den Begriff der **Nothwendigkeit** mit dem Nomos verknüpft, oder von dem ganzen Begriff bloß den der Nothwendigkeit des Schickſals, nach welchem der Schwächere dem Stärkern weichen muß, herausgehoben. Denn Geryon mußte dem Hercules

Phyſis

Phyſis (Φυσις, Natur)

Orpheus

Orphiſche Hymne IX. ſ. d. Phyſis.

O göttliche Allmutter Natur, (παμμητειρα) kunſtreiche (πολυμηχανος) Werkmeiſterinn (Εγρανια[209]) majeſtätiſche, (πρεσβειρα) reiche Königinn. (πολυκτιτος ανασσα.) Allbändigende ſelbſt aber nie gebändigte Regentinn, (πανδαματωρ, αδαμαστος, κυβερνητειρα[210]) glanzvolle Allherrſcherinn, (παναυγης, παντοκρατειρα) Hochgeehrte und Hocherhabene über alles, (τετιμενος, πανυπερτατος.) Unſterbliche, (αφθιτος) Erſtgeborne, (πρωτογενεια) uralte (παλαιφατος) Männererheberinn. (κυδιανειρα[211]) Ster-

nen-

weichen und unterliegen, von welchem wahrſcheinlich an der Stelle die Rede war. Herodot a. a. O. verſteht darunter die Macht der Gewohnheit, ſie mag nun gut oder ſchlecht ſeyn. Cf. Valken. und Weſſeling ad l. l. n. 29. p. 215.

209) Ουρανια placet Fr. Porto ap. H. Steph. Cum ſolemne epitheton Minervae fuerit apud Athenienſes εργανη, ſuſpicari licet, hic forte poni eodem intellectu, vt ſit *operum effectrix*, *artifex*, *Daedala.* Εγρανια vtrum aliunde quoque illuſtrari poſſit, non iam habeo dicere. Gesn.

210) Denn alles muß ſich ihren Geſetzen unterwerfen, ſie ſelbſt aber hat keine über ſich; oder auch ſie zerſtört alles, und iſt ſelbſt unzerſtörbar.

211) Κυδιανειρα. Homer braucht dieß Wort von der Volksverſammluug, αγορη κυδιανειρα Il. α, 490. Der Schol. ad h. l. erklärt es durch: Ενδοξους ανδρας εχουσα, η ενδοξους τους ανδρας ποιουσα. Alſo wohl weil ſie die Geberinn natürlicher Talente iſt, welche dem Menſchen Anſehn und Achtung verſchaffen.

212) Alle dieſe Prädicate beziehen ſich bloß auf die Natur des Mondes, und wurden oben von der Selene gebraucht; denn σελασφορος iſt ein Synonym von φωσφορος

nenſtralende, (πολυτειρος) die du das Dunkel der Nacht erhelleſt, (εννυχια, σελασφορος) und mit leiſem Tritte einherſchreiteſt, (αψοφον ιχνος ειλισσουσα[212]) mächtige, (δεινοκαθεκτος) heilige (αγνη) Reitzgeberinn, (κοσμητειρα θεων[213]) unendliche Gränze, (ατελης τελευτη) allen theileſt du dich mit und bleibſt doch untheilbar. (κοινη παντεσσιν, ακοινωνητος μουνη.[214]) Vaterioß biſt du, (απατωρ) und durch dich ſelbſt geboren. (αυτοπατωρ) Groß iſt deine Kraft, (αρετη μεγιστη) o Freudenreiche, (πολυγηθης) o Herrlichblühende, (ευανθεια) die du mit Weisheit (δαημων) und Liebe (φιλια) vielfach miſcheſt, (πολυμικτος) und

φορος; ſ. oben Anmerk. 119. Εννυχια forte; quod pleraque in obſcuro, non ſentientibus nobis, a natura peraguntur, ſagt Gesner zu dieſer Stelle, allein mit wenig Wahrſcheinlichkeit. Sollte ja noch ein anderer Begriff auſſer dem des Standes und Laufes des Mondes zur Nachtzeit am Himmel damit zu verbinden ſeyn, ſo wäre dieß wohl kein anderer als der, nach welchem derſelbe in ſüdlichen Gegenden einen mächtigen Einfluß Kraft des Thaues in die Fruchtbarkeit hat. Auch das αψοφον ιχνος ειλισσουσα möchte ich in keinem andern Sinn als des ruhigen ſanften und unmerklichen Laufs des Mondes nehmen. Ueberhaupt ſind der ganze 6 und 7 Vers von der Hecate zu verſtehen, die im weitläuftigſten Sinn ein Symbol der Natur war, wohin auch das Beywort δεινοκαθεκτος deutet.

213) Κοσμητειρα θεων, was ſich der Dichter hiebey gedacht haben mag, weiß ich mir nicht deutlich zu beſtimmen, ſind unter den θεοις nicht anders die Geſtirne überhaupt zu verſtehen, welche die Natur nach gewiſſen Geſetzen ordnete, und denen ſie einen beſtimmten regelmäßigen Lauf vorſchrieb; und ſo wäre ſie denn ordinatrix Deorum i. Siderum, Planetarum.

214) Ακοινωνητος natura; metaphyſici quidam edicunt, *Eſſentiae ſunt incommunicabiles*. Gesn.

und harmoniſch verbindeſt. (πλοκη.[215]) Mächtige Führerinn, (κραντειρα, ἡγεμονη) Lebengeberinn, (φερεσβιος) allnährende Jungfrau, (παντροφος κουρη) genügſam biſt du (αυταρκεια) und gerecht, (δικη[216]) mannichfaltig ſind deine Namen, (πολυωνυμος) Peitho der Gratien, (χαριτων Πειθω[217]) Herrſcherinn der Luft, der Erde, und des Meeres, (Αιθερια, χθονια, εναλια) bitter dem Unfolgſamen, (πικρα φαυλοισι) ſüß dem Folgſamen, (γλυκεια πειθομενοισι[218]) biſt du, allweiſe (πανσοφος) Geberinn, (πανδωτειρα) Verſorgerinn (κομιςειρα) und Königinn. (βασιλεια.) Durch dich blühet der Jüngling, (αυξιτροφων πιειρα) durch dich ſchwindet das reifere Alter. (πεπαινομενων λυτειρα.) Du biſt Vater und Mutter, Nährerinn, (τροφος) und Pflegerinn, (τιθηνος) und Geburtsbeförderinn. (ωκυλοχεια.) O Seelige! (μακαιρα) reichlich iſt deine Ausſaat, (πολυσπορος)

215) Non dubium eſſe ait H. Stephanus, quin pro ευανθεια πλοκη alia verba ſubſtituenda ſint. Quid, ſi πλοκη referas ad ordinem, ſeriem, harmoniam, qua omnia ſunt inter ſe devincta?

216) Entweder ſind die Beywörter αυταρκεια und δικη im moraliſchen Sinn zu nehmen, ſo, daß ſie den Gedanken ausdrücken: Genügſamkeit, Maaße aller Art führt ihre Belohnung bey ſich, oder auch im phyſiſchen Sinn, in Rückſicht auf das ſogenannte Geſetz der Sparſamkeit, die Frugalität der Natur, und ihrer geſetzmäßigen und regelmäßigen Anordnungen.

217) χαριτων πειθω was das heißen ſoll, weiß ich nicht, Gesners Erklärung thut mir kein Genüge: χαριτων πειθω, inquit, eſt natura: tanto probabilior orator et poeta, quo magis naturam ſequitur.

218) Πικρα φ. γλυκεια πειθομ. Wer der Natur folgt iſt glücklich, wer ihr widerſtrebt macht ſich unglücklich.

πορος) zeitigend deine Kraft. (ὡριας, ὁρμη.) Eine erfahrne, (πολυπειρος) kluge (περιφρων) Tauſendkünſtlerinn, (πολυτεχνης) und Bildnerinn (πλαςειρα) webſt du in Allem, (κινησιφορος) durchdringeſt du Alles. (πανρυτος.[219]) In ewigem Kreiſe lenkeſt du deinen Wagen, (κυκλοτερης) änderſt mannichfaltig deine Geſtalt. (αλλοτριομορφοδιαιτος.) Von deinem Thron herab, (ενθρονος) o Ehrenvolle! (τιμηεσσα) führſt du allein deine Beſchlüſſe hinaus, (το κριθεν τελεουσα) du der Könige Herrſcherinn, (σκηπτουχων εφυπερθος) du Starke, (βαρυβρεμετειρα) und Mächtige, (κρατιςη) du Unerſchrockene (ατρομος) Allbändigerinn (πανδαματειρα[220]) in deren Hand die Schickſale liegen. (πεπρωμενη αισα.) Feuerhauchende, (πυριπνους[221]) ewiges Leben, (αιδιος ζωη) unſterbliche Vorſicht, (αθανατη προνοια) dein iſt Alles, von dir wird Alles gewirket.

Silenus

Allgemeiner Ueberblick.

Daß dieſe Hymne gewiß unter die Zahl der neueſten Produkte der orphiſchen Muſe gehört, lehrt nicht nur ſchon die Ueberſchrift derſelben, ſondern auch das ganze geſchmackloſe buntſchäckige Gemiſch ſo mancherley und ganz verſchiedener Prädicate unter einander, bey deren manchem auf einen beſtimmten Begriff zu kommen, man wohl immer Verzicht wird thun müſſen. Die Hauptbegriffe indeſſen, die in derſelben liegen, ſind

Natur,

219) Πανρυτος von ῥυω, ρυομαι fluo oder traho, traho ad me, exinde ſervo, defendo; folglich die du alles durchdringeſt, oder alles ſchützeſt, erhältſt.

220) Σκηπτουχων εφυπερθος, βαρυβρ. κρατ. ατρομ. πανδαμ. alle dieſe Epitheta drücken insgeſammt nichts mehr als die Macht der Natur aus, die mächtige Natur.

221) Πυριπνους deutet wahrſcheinlich auf das Elementarfeuer, die natürl. Wärme der Natur hin.

Silenus

Silenus (Σιληνος)

Pindar

Nach einem Fragm. d. Pindar beym Pauſan. L. III. c. 25. p. 274.

War Silen aus Malea der Sohn des Malegoros, ʹΜαλεγορος Ναϊδος ακοιτας) und der Nais ſchwerzürnend, (ζαμενης[222]) und ein vortrefflicher Tänzer. (χοροιτυπος.)

⁂

Orpheus

Orph. Hymn. LIII. ſ. d. Silen.

Der hochgeehrte Nährer und Pfleger des Bacchus, (τροφος και τιθηνος Βακχου) der vorzüglichſte der Silenen, (αριστος) der von allen Göttern und Menſchen Geachtete, (τετιμενος πασι θ. κ. α.) der Unbeſcholtene, (ἁγνοτελης) der Ehrwürdige, (γεραρος) der Führer und Lehrer der Bacchiſchen Chöre, (θιασου τελεταρχης) der Begeiſterte, (ευαστης) ganze Nächte hindurch wacht er (φιλαγρυπνος) mit den Nährerinnen des Bacchus, mit den Epheu umkränzten Bacchantinnen, deren Führer er iſt. (ἡγουμενος.[223])

Nephe-

Natur, Schöpferkraft, ſchaffende Natur, Geſetz der Natur am Himmel, auf der Erde, und im Meer; Geſetz der Natur im moraliſchen Sinn in Rückſicht des Maaßes und Uebermaaßes; im phyſiſchen Sinn, im Werden und Vergehen, Leben und Tod und endlich Gaben der Natur oder natürliche Talente.

222) S. unter Pan Anmerkung.

223) Silenus iſt der Pflegevater des Bacchus, und der Chorage der bacchiſchen Chöre, der διδασκαλος der die Chören, die Hymnen, und heiligen Geſänge lehrt, und in den heiligen Tänzen unterrichtet. Und in ſo fern iſt er zugleich der αρι-

στος

Nephelä (Νεφελαι, Wolken) Nephelä

Orph. Hym. XX. Orpheus

Die hohen (αεριοι) am Himmel ſchwebenden Wolken, (ουρανοπλαγκτοι) von den Winden um den Erdkreis getrieben, ſind die Gebährerinnen des Regens, (ομβροτοκοι) des Donners und Blitzes, (βρονταιαι, πυροεσσαι) die laut brauſenden, (εριβρομοι) waſſerreichen (ὑδροκελευθοι) Fruchtnährerinnen. (καρποτροφοι.)

τος Σιληνων, welche man ſich als menſchliche Weſen mit ſpitzen Ohren, einem kleinen Schweif, mit Haaren bewachſen, überhaupt aber als Feld- und Waldgottheiten dachte, um dadurch wahrſcheinlich die Menſchen, wie ſie ohne alle Cultur ſind zu bezeichnen; ſ. Hr. Heyne Antiquar. Auff. Th. II. S. 53 f. Daß ihn Pindar aus Malea in Laconien geboren darſtellet, beruhet auf einer Sage der Maleenſer. Cf. Pauſ. l. c.

Zwey-

Zweyter Abſchnitt

Mythen von beſtimmtem Local

Griechenland

Peloponnes

Linie des äoli-ſchen Stamms v. Seiten des Siſyphus.

Corinth

Siſyphus

Siſyphus

Pindar

Pindar Olymp. L. XIII. 72.

Ein ſehr weiſer, verſchlagener, und liſtiger Mann.[224])

Belleroph.

Bellerophon

Pindar

Pindar Olymp. L. XIII. 89–133.

Wollte den Pegaſus beritten machen, konnte aber nicht damit zu Stande kommen. Er nahm alſo den Vates Polyidus zu Hülfe, und dieſer rieth ihm in dem Tempel der Minerva zu ſchlafen. Er thats, und die Göttin weckte ihn auf, gab ihm einen Zaum, und befahl ihm dem Neptun einen Stier zu opfern. Polyidus ermun-

kerte

224) Schon Homer nennt ihn κέρδιστον ἀνδρῶν; ſ. Homer. Mythol. Artik. Siſyphus.

terte ihn hierauf, nicht nur dem Neptun das befohlne Opfer zu bringen, ſondern auch der Minerva einen Altar zu bauen. Bellerophon zäumte nun den Pegaſus, beſtieg ihn, und flog damit in die Luft.[225]) Mit ſeiner Hülfe beſiegte er die Amazonen, die Chimära, und die Solymer, indem er auf ſie aus der Luft herunter ſchoß. Sein Ende war traurig.[226])

Pind.

[225]) Der Sinn der ganzen Fabel iſt kurz der: Bellerophon ward nach vielen Bemühungen der Erfinder der ſo wichtigen und ſchweren Kunſt Pferde zu zäumen und zu reuten. Pferde an den Wagen zu ſpannen verſtand man ſchon lange, nicht aber die Kunſt ſie zu reuten. Der Zaum war eine ſehr künſtliche Erfindung, und daher ein Kunſtwerk der Minerva, das ſie dem Bellerophon verehrte, d. h. Bellerophon wurde durch ſeine Geſchicklichkeit der Erfinder des Zaums. Alle Geſchicklichkeit aber ward in der alten Welt als Eingebung und Geſchenk der Gottheit betrachtet, daher läßt ihn der Dichter in dem Tempel der Minerva ſchlafen, um dieſe Eingebung zu erhalten. Ferner war der Pegaſus ein Sohn des Neptun; ſ. Homer. Mythol. Art. Pegaſus, deswegen mußte auch dieſer Gottheit Beyſtand zu dem wichtigen Werke durch Opfer erflehet werden. Um endlich die Schnelligkeit eines Pferdes, das geritten wird, auszudrücken, nahm man zu der ſymboliſchen Vorſtellung von Flügeln ſeine Zuflucht, alſo war Pegaſus geflügelt. Dieſe Bilderſprache nahm man in der Folge im eigentlichſten Siñ, woraus denn die ganze wunderbare Fabel hervorgieng.

[226]) Daß er mit Hülfe des Pegaſus die Chimära erlegt habe, ſagt auch Heſiod Thg. 319. ſ. Homer. Mythol. Artik. Chimära; nichts aber von den Amazonen und Solymern. Homer hingegen erwähnt des Pegaſus bey keiner einzigen dieſer bellerophontiſchen Expeditionen.

Pind. Iſthm. L. VII. 63. 64.

Nach dem Olymp zu der Geſellſchaft der Götter wollte endlich Bellerophon mit dem Pegaſus, allein hier warf er ihn ab.[227])

Linie des äoliſchen Stamms v. Seiten des Melampus.

Polyidus

Pindar

Polyidus

Pindar Olymp. L. XIII. 104 f.

Sohn des Cöranus, (Κοιρανιδης) ein Vates aus Corinth. Durch Hülfe ſeines Raths gelang es dem Bellerophon den Pegaſus zu reuten.[228])

Arion

Arion

Arion

Arions Dankgebet an den Neptun in Anal. Brunck. T. III. p. 327.

Wurde von einem Delphin nach Tänarus getragen, da er in dem Meere zwiſchen Sicilien und dem Peloponnes herumſchwamm.[229])

Sicyon

227) Von ſeinem Ende redet Pindar geheimnißvoll. Fand er vielleicht ſeinen Tod bey ſeinem Fall vom Pegaſus? Nach Homer war er am Ende ſeines Lebens wahnſinnig; Wahnſinn aber war eine Strafe der beleidigten und erzürnten Gottheit. Alſo ſchon im Homer ſcheint die Fabel moraliſch gewandt geweſen zu ſeyn, wie ſie es im Pindar gewiß iſt, da er durch das Beyſpiel des Bellerophon vor dem Uebermuth warnt.

228) Nach Homer war ſein Sohn Euchenor, und er ſelbſt ein trefflicher Manteus; ſ. Homer. Myth. Art. Euchenor. Eigentlich war er ein Argiver, und aus der Familie des Melampus. Melampus, Abas, Cöranus, Polyidus, Euchenor. Cf. Pauſan. Lib. I. c. 43. p. 104.

229) Arion der größte Κιθαρῳδος ſeiner Zeit und der Erfinder des Dithyrambus lebte um Olymp. XXXIX. zu Corinth,

Sicyon

Adraſt

Tyrtäus Elegie III. 8. — *Adraſt* — *Tyrtäus*

Hatte die Gabe einer ſüßen Beredtſamkeit. (μειλιχογηρυς ην.)

* * *

Pind. Nem. L. IX. 20. — *Pindar*

Er war ein Sohn des Talaus, hatte mehrere Brüder und regierte zu Argos. Allein es entſtand eine Empörung durch die Söhne des Oicles, an deren Spitze Amphiaraus ſtand, und Adraſt wurde mit ſeinen Brüdern unterdrückt. Hierauf floh er nach Sicyon, und kam daſelbſt zur Regierung.[230]) Endlich ſöhnte er ſich wieder

Corinth, und reiſete auf einige Zeit nach Italien und Sicilien. Hier hatte er ſich durch ſeine Kunſt große Reichthümer erworben, welche auf ſeiner Rückreiſe die Schiffer verleiteten ihn ins Meer zu werfen, um ſich derſelben zu bemächtigen. Ein Delphin nahm ihn auf ſeinen Rücken, und trug ihn nach Tänarum in Lacedämon, wo ein berühmter Tempel des Neptun ſtand, in welchem Herodot und lange nach ihm Pauſanias ein broncenes Denkmal in Delphins Geſtalt fanden, welches Arion aus Dankbarkeit dem Neptun mit folgender Umſchrift (apud Aelian. Hiſt. Anim. L. XII. c. 45.) geweihet hatte:

Αθανατων πομπαισιν Αριονα Κυκλεος υιον
Εκ Σικελου πελαγους σωσεν οχημα τοδε

und Herodot I. 23. ſagt: Και Αριονος εςι αναθημα χαλκεον ου μεγα επι Ταιναρω, επι δελφινος επεων ανθρωπος. Cf. Pauſan L. III. c. 25. p. 275. Daß übrigens die Geſchichte mit dem Delphin Dichtung ſey, fällt von ſelbſt in die Augen, ſtatt: ein glückliches Ohngefähr rettete mich.

230) Herodot. L. V. c. 67. p. 405. ed. Weſſel. Ἡ γαρ χωρη

mit ſeinen Unterdrückern aus,[231]) und gab zum Zeichen der Aufrichtigkeit ſeiner Freundſchaft dem Amphiaraus ſeine Schweſter Eriphyle zur Gemahlinn. Zu Sicyon führte er die pythiſchen Spiele ein.[232]) Auch kommandirte er den Zug der vereinigten Fürſten gen Theben, (Olymp. L. VI. 26.) hielt am Aſopus Wettfahren dem Apollo zu Ehren, (Pindar Nem. L. IX. 19.) und verbrannte auf ſieben Scheiterhaufen die gefallenen Fürſten. (Olymp. L. VI. 19.) Auch den Zug der Epigonen dahin führte er an, und kehrte ſiegreich nach Hauſe; doch verlor er ſeinen Sohn (Aegialeus) daſelbſt, wie ihm ſchon vorher Amphiaraus prophezeihet hatte. (Pyth. L. VIII. 68 f.)

Argolis

χωρη (ſc. Sicyon) ην αυτη Πολυβου· ὁ δε Αδραστος ην Πολυβου θυγατριδεος· απαις δε Πολυβος τελευτων διδοι Αδρηστῳ την Αρχην. Mit Herodot ſtimmt Pauſanias überein L. II. c. 6. p. 125. Πολυβος δε Ταλαῳ τῳ Βιαντος βασιλευοντι Αργειων, Λυσιανασσαν την θυγατερα εδωκε· και ὁτε Αδραστος εφυγεν εξ Αργους, παρα Πολυβον ηλθεν ες Σικυωνα· και ὑστερον αποθανοντος Πολυβου, την εν Σικυωνι αρχην εσχεν. Hieraus wird alſo begreiflich, wie Adraſt gerade nach Sicyon flohe, und als ein Flüchtling daſelbſt zur Regierung gelangen konnte.

[231]) Pauſan. L. II. c. 6. p. 125. ſagt ſogar, er ſey von Sicyon wieder nach Argos zurückgekehrt, und habe die Regierung Sicyons dem Janiſcus übergeben.

[232]) Die Angabe des Zeitpunkts der Stiftung der pythiſchen Spiele iſt äuſſerſt verſchieden, ſo wie dieß der Fall auch bey den übrigen Spielen der Griechen iſt. Die Urſache hiervon liegt darinne, daß die Spiele anfänglich nicht regelmäßig fortdaurend, ſondern nur Epochenweiſe gehalten wurden. So ſetzen einige den Urſprung derſelben in die Zeit der Rückkehr der Griechen von Troja; andere, wie hier Pindar, in die Zeit des Krieges vor Theben. Allein alle dergleichen

Angaben

Argolis

Juno

Oleniſche Hymne f. d. Juno beym Pauſanias L. II. c. 33. p. 240.

Theocosmogoniſche Fabel.

Juno

Olen

Wurde von den Horen erzogen, und gebar die Hebe und den Mars.[233])

* * *

Homer. Hymn. f. d. Apollo v. 305 – 354.

Homer

Erbittert, daß Jupiter aus ſeinem Haupte die Athene gebar, beklagte ſich Juno bey dem geſammten Götterſtaate, und nahm ſich vor den Typhöus gleichfalls ohne ſeine Hülfe zu gebähren. Hierauf flehte ſie fern von der Göttergeſellſchaft zur Gäa, zum Uranos, und zu den Titanen, ihr einen Sohn zu geben, der mächtiger als Jupiter ſelbſt ſey. Gäa bewegte ſich, und Juno ſah dieß als Zeichen der Erhörung an. Von dem Augenblick an enthielt ſie ſich aller Gemeinſchaft mit ihrem Gemahl, betrat ſelbſt den Olymp nicht mehr, ſondern lebte in ihren Lieblingsplätzen auf der Erde bis zu dem Zeitpunkt der Geburt des ungeheuren Typhöus, welcher dann von ihr dem Drachen Delphine zur Erziehung übergeben wurde.[234])

Angaben kann man nicht anders als Angaben ihrer Wiederherſtellung anſehen, da ſie nach einer langen Periode von irgend jemand wieder aus ihrer Vergeſſenheit hervorgezogen, und von neuem gefeyert wurden. Man ſehe Corſini Diſſert. agon. II.

233) Iſt alte Bilderſprache für: mit der Zeit entſtand die Luft.

234) Die Geburt der Athene aus Jupiters Haupte, ſo wie die des Typhon von der Gäa iſt aus Heſiod bekannt; ſ. Homer. Myth. Art. Minerva, Gäa, und Typhon.

* * *

Pindar Pindar Olymp. L. VI. 149.

Nennt ſie Juno Parthenia. (Ἡρα παρθενια.[235])

* * *

Orpheus Orphiſche Hymne XV. ſ. d. Juno.

Juno, die Allkoniginn, das ſeelige Weib des Zevs, die Luftgeſtaltete, (αερομορφος) thront in dem Blau des Himmels, haucht allen beſeelten Weſen Leben und Othem ein. Mutter der Regen

Nicht ſo bekannt aber iſt die Fabel nach welcher Typhon ein Sohn der Juno genannt wird, den ſie dem Jupiter zum Trotz aus ſich ſelbſt geboren haben ſoll, weil er ohne ſie die Athene geboren. Allein offenbar iſt ſie nichts anders als eine Nachbildung jener åltetn Fabel, und nur mit einer geringen Verånderung auf die Juno übergetragen. Die Veranlaſſung zu dieſer Umbildung gab dem Dichter wohl theils die Geburt der Athene aus Jupiters Haupte, theils der eiferſüchtige und rachſüchtige Charakter der Juno. Ganz homeriſche Ideen ſind die Klage der Juno vor dem ganzen Götterſtaate, und der Aufenthalt derſelben in ihren Lieblingsplåtzen. Vergleiche allgem. Abhandl. über die Götter Homers in der Homer. Myth. S. 18. 19. Die Critik über die Stelle von der Delphine, die hernach Python hieß; ſ. Herr Hofr. Heyne zum Apollodor I. 6. 3. S. 85.

235) Παρθενια heißt die Juno von dem Fluſſe Parthenius zu Samos, der in der Folge Imbraſus hieß; ſ. Schol. Apoll. Rh II. 866. Ιμβρασος ποταμος Σαμου, προτερον Παρθενιος λεγομενος. Καλλιμαχος· αντι γαρ εκληθης Ιμβρασε Παρθενιου. Vielleicht wurde Juno von dieſem Fluſſe benannt, weil man ihr zu Ehren heilige Tånze und Feſte an den Ufern deſſelben feyerte. Denn überdem hatte man eine alte Sage, daß Juno am Imbraſus geboren ſey. Pauſ. L. VII. c. 4. p. 530. Σαμιοι δε αυτοι τεχθηναι νομιζουσιν

Regen und Winde iſt ſie, die Allzeugerinn, ohne welche die ganze Natur lebloß da lieget, ſie die alles beherrſchet, alles umwirbelt, ſich in alle Weſen ergießet.[236])

Hydra

Alcäus

Hydra

Alcäus und Simonides beym Schol. Heſ. in Theog.

Erſterer giebt ihr neun Köpfe, (εννεακεφαλος) letzterer funfzig. (πεντηκοντακεφαλος.)

Argiviſche Fabeln des Inachiſchen Stammes.

Danaus (Δαναος)

Inachiſche Linie v. Seiten des Belus.

Pind. Nem. L. X. v. Anf. Pyth. L. IX. 194.

War der älteſte König zu Argos,[237]) und verheyrathete daſelbſt acht und vierzig ſeiner Töchter

μιζουσιν εν τῃ νησῳ την Θεον (Ἡραν) παρα τῳ Ιμβρασῳ ποταμῳ.

[236]) In der Homeriſchen Mythologie, ſagte ich, Juno ſey in der orphiſchen Religion der Ausdruck für die **untre Luft**, die **Atmoſphäre** geweſen, und erläuterte mehrere homeriſche Fabeln daraus. Der treffendſte Beweiß für die Richtigkeit meiner dortigen Behauptung, iſt dieſe Hymne, in welcher alle Prädicate der Juno auf nichts anders, denn unſern Dunſtkreiß paſſen. — Αερομορφος könnte man nach dieſer Stelle für ein der Juno, als Symbol der Luft, ganz eigenthümliches Beywort halten; allein da es mehreren Gottheiten beygelegt wird, wie z. B. Orph. Hym. XIII. 9. der Rhea, ſo erklärt man es, meiner Meynung nach, beſſer, von der allgemeinen Vorſtellung der Götter, nach welcher ſie luftige unſichtbare Weſen waren. Daß endlich ohne Luft kein Geſchöpf leben kann, ohne Luft die ganze Natur todt ſeyn würde; daß Regen und Wind Wirkungen unſers Dunſtkreiſes ſind, dieß alles iſt an und für ſich klar, und bedarf keines weitern Erweiſes.

[237]) Danaus kam aus Aegypten nach Argos, und fand

Danaus
Pindar

Töchter in einem Vormittage. Die Brautwerber mußten ſie durch einen Wettlauf erringen. An das Ziel der Laufbahn nehmlich ſtellte er die Mädchen, und jeder der aus den Schranken ausgelaufenen Heroen bekam dasjenige derſelben zur Gemah-

fand daſſelbe ſchon von wilden Pelasgern bewohnet. S. Herodot. II. 91. VII. 94. Aus Chemmis in Aegypten war er nach Rhodus gegangen, wo man lange nachher noch zu Lindus einen alten Tempel zeigte, welchen, nach Herodot II. 128. ſeine Töchter, der Minerva zu Ehren, ſollten damals erbauet haben, als ſie vor den Söhnen des Aepytus flohen. Vergl. Strabo XIV. p. 450. edit. Caſaub. Von andern wird die Errichtung einer Statüe der Minerva dem Danaus ſelbſt zugeſchrieben; ſ. Fragment Callim. apud Euſeb. Praep. Evang. L. III. c. 8.

— — και γαρ Αθηνας
Εν Λινδῳ Δαναον λαον εθη-
κεν ἑδος.

Von Rhodus kam er nach dem Peloponneß, legte in Argolis an, und wurde König der Argiver, über welche auch ſeine Nachkommen herrſchten. Vielleicht brachte er mehrere Aegyptier mit, die ſich mit den Eingebornen vermiſchten, höchſt wahrſcheinlich aber auch Religionsgebräuche, Geſetze und Sitten; und eben daher geſchahe es, daß die Argiver ſchon früher cultivirter wurden, als andere Griechen. Von ihm wurden ſie auch Δαναοι genennt, ſ. Homer; ſelbſt die ganze griechiſche Nation wurde oft mit dieſem Namen belegt; ſ. Strabo L. XI. p. 395. ed. Caſ. Seine Abfahrt von Aegypten fällt ohngefähr in das Jahr 1485 vor Chriſto, und ſeine Ankunft zu Argos 1495. Mit ihm entſtand eine ganz neue Mythologie und Fabel in dieſen Gegenden, wie die Fabel von der Jo, dem Buſiris, den Danaiden u. ſ. w. lauter alte Familienüberlieferungen, die nicht auszudeuten ſind, wie dieß der Fall größtentheils bey hiſtoriſchen Mythen zu ſeyn pflegt. Eben ſo kam der Dienſt der Juno und des Hermes zuerſt mit ihm aus Aegypten nach Argos; denn nach Hygin Fab. LXX. hatte Danaus der Juno einen Schild in ihrem Tempel geweihet, und Lynceus feyerte dieſer Göttinn gewiſſe heilige Spiele, welche

Aſpis

Gemahlinn, welches er am Ziele zuerſt ergriff. Alle, die Hypermneſtra ausgenommen, brachten ihre Liebhaber in der Brautnacht um.[238])

Lynceus (Λυγκευς)

Pindar Nem. L. X. 21.

War ein Liebling des Jupiters, und von ihm mit Weisheit und Gerechtigkeit begabt.

Aſpis in Argo hießen, und wozu jenes Schild die Veranlaſſung wurde.

[238]) Dieſe Wettrennen u. Kämpfe haben viel Aehnliches mit den Tournieren des Mittelalters, und waren Sitte von ganz Griechenland; ſ. Homer. Myth. Art. Penelope u. d. Anmerk. daſ. Denn eben ſo ſollten die Freyer der Penelope ihre Hand ſich erkämpfen; eben ſo ließ Oenomaus die Brautwerber der Hippodamia einen Wettkampf im Wagenrennen beſtehen, und eben ſo Evenus die, welche die Marpiſſa zur Ehe begehrten u. ſ. w. — Allein wer waren dieſe Freyer der Töchter des Danaus? — Pelasger, einheimiſche Helden, die Danaus zu Argolis vorgefunden hatte. Dieſe muß man von des Aepytus funfzig Söhnen unterſcheiden, welche den funfzig Töchtern des Danaus aus Aegypten nachkamen, und ſich mit ihnen auch in Argolis vermählten; aber in der Brautnacht alle von ihren Geliebten, nach dem Befehl des Danaus, ermordet wurden. Von dieſen redet Pindar im Nem. L. X. 9. und von dieſen ließ nur Hypermneſtra den Lynceus beym Leben, weswegen ſie auch von ihrem Vater in einen Thurm geſteckt wurde. Aber eben daher erklärt ſich auch, wie Pindar nur von acht und vierzig Töchtern reden konnte, die Danaus verheyrathet habe. Denn auſſer der Hypermneſtra, die nicht weiter verheyrathet werden koñte, war noch eine andere dieſer Schweſtern, Amymone, eine Geliebte des Neptun, alſo auch nicht Jungfrau mehr. Vergl. Apollodor II. 14.

Fragm. Pind, apud Schol. ad Pyth. VIII. 77. bey Schneider in Fragm. Pind. p. 105.

Lynceus entflohe dem Morden der Töchter des Danaus, und zeugte den Abas ſeinen Thronerben.[239])

Abas

Abas

Pindar Pindar Pyth. L. VIII. 77.

Sohn des Lynceus und ein alter König zu Argos.

Danae

Danae

Simonides Fragm. Simonidis in Anal. Brunck. T. I. p. 121.

Danae, den jungen Perſeus ſüß ſchlafend im Arme haltend, befand ſich in einem Kaſten auf dem Meere. Es entſtand ein Sturm, allein Perſeus ſchlief ruhig fort.[240])

Pindar Pindar Nem. L. X. 17. 18. Pyth. L. XII. 29.

Den Perſeus gebahr ſie Kraft eines goldnen Regens, in welchen ſich Jupiter verwandelt hatte.

[239]) Lynceus war derjenige der Söhne des Aegyptus, welcher der Hypermneſtra ſein Leben zu danken hatte. Nach Danaus Tode herrſchte er in Argos. Sein Sohn war Abas, welcher den Acriſius, den Vater der Danae, zeugte.

[240]) Danae war von ihrem Vater ſamt dem jungen neugebornen Perſeus in einem Kaſten auf das Meer ausgeſetzt worden, damit beyde umkommen möchten. Ein Sturm machte ihre Lage noch gefährlicher, und der Contraſt zwiſchen dem ſorgloſem Schlaf des Perſeus und ihrer zunehmenden Unruhe, machte, daß ſie in traurende Klagen ausbrach, welche Simonides zu dem Inn-

hatte.[241]) — Zu Seriphus wurde ſie vom Polydektes ſehr gekränkt, und zu einer Umarmung von ihm gezwungen. Dieſe Schmach rächte ihr Sohn mit dem Haupte der Gorgo an dem Frevler.

Perſeus

Pindar Pyth. L. XII. 29.

Jupiters und der Danae Sohn, kam unter der Leitung der Minerva zu dem glücklichen Volke der Hyperboreer, zu denen man den Weg weder zu Lande noch zu Waſſer findet, und ſpeiſete mit ihnen, da er ſie eben bey einem Opfer des Apollo traf, dem ſie eine Hecatombe von Eſeln unter Geſang und Tanz, und mit Lorbeeren bekränzt darbrachten. Krankheit und Alter ſind dieſem Volke gleich unbekannt, fern von ihm ſind Mühſeligkeit und Krieg, nie ſucht es die Nemeſis

Innhalt ſeines Gedichtes wählete. Doch wurden glücklicherweiſe beyde gerettet, da der Kaſten an der Inſel Seriphus antrieb.

241) Kraft eines goldnen Regens, in den ſich Jupiter verwandelt, wird Perſeus gezeugt. Vielleicht erzeugte dieſe Fiction eines goldnen Regens ein Naturphänomen, da man einen Regen hatte fallen ſehen, der Spuren einer gelben Farbe nachgelaſſen, und deſſen Tropfen mit Schwefeltheilen oder einem gelben Sande oder Thonerde geſchwängert geweſen waren. Doch wahrſcheinlicher gieng dieſelbe aus der alten Bilderſprache hervor, die einen fruchtbaren Regen wegen ſeiner guten Folgen einen goldnen Regen nannte. So wird vom Jupiter geſagt, er habe einen goldnen Regen auf Rhodus fallen laſſen, um die Fruchtbarkeit und den daraus entſpringenden Reichthum der Inſel auszudrücken. Hier verwandelt ſich Jupiter ſelbſt in einen ſolchen Regen, dringt in der Geſtalt des Goldes zur

Nemeſis heim.[242]) Von dieſem Volke gieng er zu den Gorgonen, und nachdem er vorher unterwegs die Töchter des Phorcus geblendet, tödtete er die eine der drey gorgoniſchen Schweſtern, und kehrte mit dem Haupte derſelben, welches alle, die es erblickten, verſteinerte, wieder nach Hauſe. Vergl.

zur Danae ein, d. h. durch Beſtechung der Wache. Denn bekanntlich hielt Acriſius, der Vater der Danae, dieſe ſeine Tochter, um die Erfüllung des Orakels, daß ſie einen Sohn gebähren werde, der ihn vom Throne ſtoßen würde, zu verhindern, in einem ehernen Thurme verwahrt, und eine Wache dabey, welche ſich vielleicht durch Gold hatte beſtechen laſſen, und einem Liebhaber den Zugang zu ihr verſtattet. Wenigſtens hat Horaz L. III. Od. XVI. die Fabel ſo verſtanden.

242) Von den **Hyperboreern** ſ. Gesneri, de Phoenicum extra columnas Herculis navigationibus, praelect. II. ſect. 2. in Comm. Societ. Scientt. Götting. und Hr. Heyne ad Apollodor. II. 5. 11. p. 409. Unter dem Namen **Hyperboreer** begriffen nehmlich die Griechen in den älteſten Zeiten ganz unbeſtimmt alle von ihnen entferntere nord- und weſtwärts wohnende Völker; ſ. Herodot IV. 33. Strabo VII. p. 42. et p. 204. ed. Caſaub. Denn daß man nicht bloß **nördlich** ſondern auch **weſtlich** wohnende, größtentheils unbekannte Nationen darunter begriff, beweiſet, auſſer andern Stellen, die man weitläuftig beym Gesner in der zweyten Abhandlung de navig. extr. column. Herc. §. 8. nachſehen kann, beſonders die obige Stelle des Pindar. Alle in derſelben angegebene Umſtände zeigen, daß von einer Nation der weſtlichſten Gegenden Europens, alſo Spaniens oder Portugalls die Rede ſey. Denn erſtlich war der Weg dahin, ſo wie das ganze Land, zu Perſeus Zeiten noch allgemein unbekannt, und nur die Küſte deſſelben von einzelnen Schiffern befahren. Und eben deswegen, weil man den Weg zu demſelben weder zu Waſſer noch zu Lande finden konnte, wird Perſeus durch die Minerva dahin geführet. Ferner opfern die Hyperboreer dem Apollo Eſel. Eſel aber leben bekanntlich urſprüng-

Vergl. Pind. Pyth. L. X. 46 f. Als er nun nach Seriphus zurückgekommen, rächte er ſich durch eben dieß Haupt der Gorgo an dem Polydektes und ſeinen Genoſſen, wegen der Kränkungen, die man ſeiner Mutter angethan, ſo, daß er alle verſteinerte.

Ampyi-

urſprünglich nur in den ſüdlichern Gegenden. Eben dahin gehört auch der Umſtand, daß die Hyperboreer bey ihren Opfern mit Olivenkränzen geſchmückt ſind, denn auch der Olivenbaum iſt ein Produkt, das in den ſüdweſtlichen Gegenden einheimiſch iſt. Vergl. unten Anmerk. Selbſt die übrige Beſchreibung der Hyperboreer, als eines ſehr glücklichen Volks paßt in dieſe Gegenden. Denn alle Glückſeligkeiten des Lebens dachte man ſich in der unbekannten Weſtwelt zuſammengehäuft, wozu wahrſcheinlich theils einzelne Schiffernachrichten von der Milde des Clima, theils die Phantaſie der Dichter das ihre beygetragen hatten. Doch ſcheinet hier mehr hiſtoriſche Wahrheit als Dichterphantaſie zum Grunde zu liegen. Dieſe weſtwärts wohnenden Hyperboreer, ſtelle ich mir vor, waren ein wildes gutherziges Volk, welches, um ſich zu nähren, wegen der Güte ſeines Himmelſtriches, zu keinen ſauren Arbeiten ſich genöthigt ſah, welches, wegen der Wärme ſeines Landes, mehr die Ruhe als die Beſchwerden des Krieges liebte, welches, vermöge ſeiner Ruhe liebenden Gemüthsart, u. ſeiner Genügſamkeit mit dem, was ihm die Natur freywillig lieferte, weder Krankheiten noch die Beſchwerden des Alters kannte, (denn Strabo im XV B. verſichert, daß nach den Dichtern, namentlich nach dem Simonides und Pindar, die Hyperboreer tauſend Jahr alt würden) und welches endlich wegen ſeiner unbekümmerten Sorgloſigkeit in Abſicht des Erwerbs irrdiſcher Güter und Ehren keinen Neid, keinen Uebermuth, keine Nemeſis kannte. Ja die Expedition des Perſeus ſelbſt redet endlich dafür, daß man unter den Hyperboreern hier gewiſſe Völkerſchaften Spaniens zu verſtehen habe. Deñ in die weſtlichen Gegenden wurden nicht nur die Gräå, ſondern auch die Gorgonen geſetzt, u. zu beyden kommt Perſeus zunächſt von den Hyperboreern.

Amphitruo

Amphitruo

Pindar

Pindar Nem. L. X. 23.

Stand in Jupiters Schutz, und wurde durch ihn zum Helden gebildet. Als einen ſolchen zeigte er ſich gegen die Teleboer. Nach dem Nem. L. IX. 144. 45. lag er zu Theben begraben.[243])

Iolaus

Iolaus

ſ. Böotien.

Licymnius

Licymnius

Pindar

Pindar Ol. L. VII. 49 f.

Sohn des Electryon und der Midea, ein unehelicher Bruder der Alcmene. (Αλκμηνας κασιγνητος νοθος.) Als er eben aus ſeiner Mutter Zimmer zu Tirynth heraustrat, wurde er vom Tlepolemus im Zorn erſchlagen. Sein Sohn war Oeonus.[244])

Oeonus

Oeonus

Pindar

Pindar Ol. L. X. 76.

Sohn des Licymnius, ſiegte zu Olympia in dem Wettlauf, als er mit den Truppen über Midea zurückgekommen war.[245])

Eury-

243) Uebrigens erzählet Pindar wie Homer und Heſiod von ihm; ſ. Homer. Myth. Art. Amphitruo.

244) Pindar kommt in ſeiner Geſchichte mit dem Homer überein, nur daß er noch ſeine Mutter u. ſeinen Sohn u. die Umſtände ſeines Todes genauer angiebt. Midea, die Mutter des Licymnius war die Maitreſſe des Electryon, welcher mit ſeiner rechtmäßigen Gemahlinn Lyſidice, Pelops Tochter, die Alcmene erzeuget hatte.

245) Midea lag in Argolis nicht weit von Nauplia; ſ. Stra-

Euryſtheus

Euryſtheus

Pindars Pyth. L. IX. 142.

Pindar

Kam in einem Zuge gegen Athen, wo er die Herecliden verfolgte, durch den Jolaus um, der ihm mit dem Schwerdte den Kopf abhieb.[246])

Capaneus

Capaneus

Steſichorus in Eriphyle apud Sext. Empiric. I 12. adv. Gramm. p. 271. coll. Schol. Pind. ad Pyth. III. 96. et Schol. Eurip. in Alcm. 2.

Steſichorus

Aeſculap erweckte ihn wieder vom Tode.[247])

Melam-

ſ. Strabo L. VIII. p. 259. ed. Caſ. Licymnius hatte nehmlich mit dem Hercules gegen den Augeas geſtritten, und kehrte von Elis über Midea nach Tirynth zurück. Hercules hatte geſiegt, und wegen dieſes Sieges errichtete er die olympiſchen Spiele, und in dieſen trug Oeonus den Preiß davon. Vergl. Art. Hercules unter Böotien.

246) Nach Hercules Tode verlangte Euryſtheus, nach Pauſan. I. c. 32. p. 79. 80. die Auslieferung der Kinder deſſelben vom Ceyx, Hercules Freunde zu Trachyn. Weil dieſer der Macht des Euryſtheus nicht gewachſen zu ſeyn glaubte, ſchickte er die Kinder nach Athen zum Theſeus. Da dieſer ſie ihm auszuliefern ſich weigerte, erhob Euryſtheus einen Krieg, wurde aber geſchlagen, und auf der Flucht vom Jolaus getödtet. Vergleiche Pauſ. I. 44. p. 109. An der Stelle, wo er gefallen, war zum Andenken ihm ein Monument (μνημα) errichtet. Das Gefecht fiel bey Marathon am Quell Macaria vor. Strabo VIII. p. 377. ed. Caſ. Ευρυσθευς μεν ουν ϛρατευσας εις Μαραθωνα, επι τους Ἡρακλεους παιδας και τον Ιολαον, βοηθησαντων (αυτοις) Αθηναιων, ἱϛορειται πεσειν εν τῃ μαχῃ· και το μεν αλλο σωμα Γαργηττοι ταφηναι, την δε κεφαλην χωρις εν τῃ Κορινθῳ, αποκοψαντος αυτην Ιολαου περι την κρηνην την Μακαριαν ὑπα ἁμαξιτον· και ὁ τοπος καλειται Ευρυσθεως κεφαλη. Bey Corinth war alſo auch nach Pauſanias das μνημα Ευρυσθεως; aber das eigentliche Begräbniß ſeines Leichnams lag bey Gargettus in Attica vor dem Tempel der Minervä Pallenidis.

247) S. Aeſculap Anm.

Aeoliſche Linie v. Seiten des Cretheus. Melampus u. ſeine Familie.

Melampus

Melampus Pindar

Pindar Pyth. L. IV. 226.

Kam zum Aeſon nach Jolcus, als Jaſon vom Chiron wieder nach Hauſe gekommen, und half dem Jaſon die Thronrechte ſeiner Familie gegen den Pelias behaupten.

Amphiaraus

Amphiar. Steſichorus

Steſichorus εν τοις Αθλοις beym Athen. L. IV. p. 172.

War ein vortrefflicher Tänzer.[248])

Pindar

Pindar Pyth. L. VIII. 55 f. Nem. L. IX. 25 f. Olymp. L. VI. 20–26.

Sohn des Oicles. Seine Händel mit Adraſt; ſ. Adraſt unter Sicyon. Vereint mit dem Adraſt, der ihn das Auge ſeiner Armee nannte, denn er war ſowohl vortrefflicher Held als Vates, gieng er nach Theben. Weiſſagend verkündete er daher einen zweyten glücklichern Krieg vor Theben an dem ſeine Söhne würden Antheil nehmen, ſo wie er den unglücklichen Ausgang des erſtern prophezeyhete, wo nur Adraſt allein ſich retten würde, da die Auſpicien bey dem Auszuge unglücklich geweſen waren.[249]) Mit ſeinen Roſſen

248) Tänzer zu ſeyn, gehörte für jeden, der in der alten Welt Anſpruch auf Stand und Erziehung machen wollte; ſ. Hom. Myth. Art. Laodamas und Halius.

249) Daß Griechen und Römer nach einer Wiſſenſchaft der Zukunft ſuchen, und ſich ſogar überreden konnten, daß einige Perſonen im wirklichen Beſitz derſelben wären, davon lag die Urſache in dem großen Mangel, den ſie an Naturgeſchichte und Naturlehre litten. Denn ſo lange ein Volk

Roſſen fliehend vor dem Speer des Periclymenus, ſchlug ihn der Bliz des Jupiter in die Erde,

Volk dieſe beyden Wiſſenſchaften noch entbehret, ſo lange iſt es unvermeidlich das Spiel jedes Aberglaubens. Dieß gilt nicht bloß von dem Pöbel, ſondern ſelbſt von dem heller denkenden Theile deſſelben. Und dieß war auch der Fall bey den Griechen. Sie glaubten nehmlich, **erſtlich**: die Zukunft könne von gewiſſen von der Gottheit getriebenen und begeiſterten Perſonen, die ſie **Vates** nannten, vorher verkündigt werden; **zweytens**, die Zukunft ließe ſich aus gewiſſen natürlichen Ereigniſſen, aus gewiſſen Naturphänomenen deuten. Die Perſonen die dieß leztere zu thun im Stande waren, hießen ihnen **Ausleger, Zeichendeuter**, (Ἑρμηνεις, interpretes) und bedurften keiner Begeiſterung. Von dieſen beyden ganz verſchiedenen Menſchenklaſſen, zog man ſelbſt eine doppelte Eintheilung der Kunſt ab. So theilte ſchon Plato die Wiſſenſchaft der Zukunft in μαντικην ατεχνον und τεχνικην ein; und Cicero folgte ihm darinne. De divinat. I. 6. Duo, inquit, ſunt *divinandi genera*, quorum alterum *artis* alterum *naturae*: und ebendaſelbſt im zweyten Kap. drückt er ſich noch beſtimmter und deutlicher aus, indem er ſagt: animi aut *ratione* et *ſcientia* aut *motu ſuo* incitantur ad vaticinandum. Beyde Arten nun finden ſich in der obigen Stelle des Pindar vom Amphiaraus vereinigt. Denn Amphiaraus iſt nicht nur Omen Deuter Ἑρμηνευς, Ausleger ungewöhnlicher Naturphänomene, ſondern auch μαντευς, vates, von der Gottheit begeiſterter Prophet und Seher der Zukunft. Omina, worunter portenta und prodigia gehörten, auszulegen, dazu gehörte Kunſt u. Wiſſenſchaft, denn es gab nicht nur mehrere Arten der Divinationen, ſondern jede verlangte natürlich auch ihre eigene Regeln, die man erlernen und kennen mußte. Hier prophezeyhet nun Amphiaraus theils aus dem Fluge der Vögel, theils aus dem erwarteten und nicht erfolgten Donner des Jupiters beym Auszuge des Heeres, den unglücklichen Ausgang ſeiner Unternehmung gegen Theben, und ſo iſt er bloſſer Omendeuter. Als von der Gottheit begeiſterter Prophet aber ſahe er im Geiſt

Erde, ehe ihn die Schande treffen konnte, von demſelben erreicht zu werden.[250])

Alcmäon

Alcmäon (Αλκμαιων)

Pindar

Pindar Pyth. L. VIII. 64. 82.

Einer der Epigonen vor Theben. In ſeinem Schilde führte er eine Schlange.[251]) Zu Theben hatte er eine Capelle in der Nähe von Pindars Hauſe, und wurde daſelbſt als Heros verehret.

Talaus

Talaus (Ταλαος)

Pindar

Pindar Olymp. L. VI. 19. Nem. L. X. 21.

Vater des Adraſts, war ein Liebling des Jupi-

Geiſt voraus, daß Adraſt allein nur ſich retten, daß ein zweyter glücklicherer Zug gegen Theben unternommen, daß Adraſt denſelben nochmals anführen werde, und ſeinen Sohn darinne verlieren würde. Ob nun zwar gleich vom Dichter nach einer ſchönen poetiſchen Wendung dem Amphiaraus wahre Geſchichte in den Mund gelegt, und dadurch bey ihm zur Prophezeyhung wird, ſo ſieht man doch, daß dieß unter keiner andern Vorausſetzung geſchehen konnte als der, nach welcher man glaubte, daß gewiſſe Perſonen Einflüſſe der Gottheit erhielten, und Kraft derſelben die Zukunft vorher zu ſehen und zu verkündigen im Stande wären.

250) Daß Amphiaraus von Jupiters Blitze erſchlagen wird, kann vielleicht hiſtoriſche Wahrheit zum Grunde haben; aber auch eben ſo gut Dichterfiction ſeyn, welche ihren Urſprung aus dem Gedanken nahm, daß er als Vates ein Liebling und Geweiheter des Jupiter ſey, den ohnmöglich die Schande von einem Feinde erlegt zu werden, nicht habe treffen können und dürfen.

251) Schlangen war ein auf Schilden gewöhnliches Sinnbild; ſ. Homer. Myth. Art. Achilles, und die Anmerk.

Jupiter, der ihm Weisheit und Gerechtigkeit verlieh. [252])

Adraſt (Αδραςος) Adraſt

ſ. Sicyon.

Eriphyle (Εριφυλη) Eriphyle

Pind. Nem. L. IX. 37. Pindar

Adraſts Schweſter, Pindar nennt ſie ανδρομαν Εριφυλαν.

Lycurgus (Λυκουργος) Lycurgus

Steſichorus in der Eriphyle beym Schol. Pind. Pyth. III. 96. Steſichorus

Wurde vom Aeſculap wieder vom Tode erwecket. [253])

Diomed (Διομηδης) Diomed

Ibycus beym Schol. Pind. in Nem. X. 12. Ibycus

Er heyrathete die Hermione, wurde mit den Dioſcuren vergöttert, und lebte als Tiſchgenoß mit ihnen. [254])

merk. daſ. über das Schild Achilles.

252) Der Ausdruck, daß Jupiter den Königen Weisheit und Gerechtigkeit verleihe, kommt mehrmals vor, und ſcheint mir eine bloße Ausmahlung des beſtändigen Beyworts der Könige Διογενεις, Διοτρεφεις zu ſeyn, wodurch man überhaupt wohl zugleich den Adel und das hohe Alterthum einer königlichen Familie auszudrücken pflegte, da die Helden und Könige gewöhnlich ihren Urſprung vom Jupiter herleiteten.

253) S. Artik. Aeſculap Anmerk.

254) Die Hermione verheyrathen die Dichter mit mehre-

Pindar

Pindar Nem. L. X. 12.

Durch die Begünſtigung ſeiner Schutzgöttinn Minerva wurde er als Heros verehret.[255])

Linie des Aetoliſchen Stammes.
Tydeus und ſeine Familie.
Tydeus
Bacchylides

Tydeus (Τυδευς)

Bacchylides bey dem Schol. Ariſtoph. in Avib. bey Vrſin. Fragm. Lyr. p. 206.

Minerva ertheilte ihm die Unſterblichkeit.

Aegialea

Aegialea (Αιγιαλεια)

Mimnermus

Mimnermus apud Schol. Lycophr. 610. p. 102. ed. Paul Steph.

Als Venus vom Diomed verwundet worden war, verleitete ſie ſeine Gemahlinn Aegialea, ſich mehreren Buhlern in die Arme zu werfen, unter denen Hippolytus, und Cometes, der Sohn

mehreren Helden. Homer giebt ſie dem Neoptolemus Achilles Sohne zur Gemahlinn; ſiehe Homer. Mythol. Art. Neoptolemus. Ibycus vermählt ſie dem Diomed. Daß er mit den Dioſcuren vergöttert als Tiſchgenoſſe lebt, will wohl nichts anders ſagen, als daß er mit ihnen in einer Capelle verehret, und allen dreyen auf einem und demſelben Altar geopfert wurde.

255) Διομηδεα Γλαυκωπις εθηκε θεον. Gewöhnlich denkt man bey dieſer Stelle an die diomedeiſchen Inſeln im adriatiſchen Meere, wo Diomed ſich, wie man erzählt, niederließ, darauf verſchwand, und ſeine Gefährten in Vögel verwandelt wurden; ſ. Strabo L. VI. p. 196. ed. Caſaub. Auch der Scholiaſt zu dieſer Stelle will die diomedeiſchen Inſeln hier verſtanden wiſſen; allein ich zweifle daß Pindar dieſelben im Sinn hatte, welcher höchſt wahrſcheinlich nicht mehr ſagen wollte als: Diomed wird als

Sohn des Sthenelus, waren. Als endlich Diomed nach Argos zurückkam, machte ſie Anſchläge auf ſein Leben. Diomed rettete ſich zu dem Altar der Juno, entfloh in der Nacht mit ſeinen Gefährten, und gieng nach Italien zum König Daunus, (Δαυνος) der ihn aber hinterliſtig ermordete.[256])

---

als Heros verehrt; und ſo iſt auch Bacchylides zu verſtehen.

256) Die Aegialea nennt auch Homer als Diomeds Gemahlinn, und eine Tochter Adraſts. Euſtath. ad Il. B. v. 567. Τριων θυγατερων Αδραστου, Αιγιαλεια μεν νεωτατη, γυνη Διομηδους ην. Αργεια δε Πολυνεικους, Δηϊπυλη δε Τυδεως. Ebenderſ. ad Il. E. v. 412. ου γαρ μονον θυγατριδους ην Διομηδης τῳ Αδραστῳ απο Δηϊπυλης, αλλα και γαμβρος επι Αιγιαλειᾳ τῃ θυγατρι. Cf. Herr H. Heyne z. Apollodor I. 8. 6. p. 132. der ſie für eine Enkelinn des Adraſts, für eine Tochter des Aegialeus, Adraſts Sohn, hält. Dieſelbige obige Geſchichte von ihr, erzählen noch Euſtath. Il. E 412. Ebenderſ. ad Dionyſ. Perieg. v. 483. Schol. Hom. l. c. und Servius ad Aen. L. XI. 269. Cf. Verheyk ad Anton. Lib. c. XXXVII. p. 247. et ill. Heyne ad Apollod. l. c. Wahrſcheinlich entlehnte Mimnermus dieſe Fabel aus einem Dichter, der die Rückkehr der Griechen aus Troja beſungen, und ſie, nach Homers Beyſpiel, der Geſchichte der Clytämneſtra nachgebildet hatte. Sehr gut, wird ſowohl die Buhlſchaft der Aegialea, als die Flucht des Diomed nach Italien, welche unter die älteſten Fabeln Griechenlands gehört, der Rache der vom Diomed verwundeten Venus zugeſchrieben. Ueber die Flucht, und die Schickſale Diomeds, ſind der Sagen mancherley. Diomed ließ ſich, wie man fabelte, auf einer Inſel des adriatiſchen Buſen, Apulien gegen über nieder, von ihm wurde ſie die diomedeiſche Inſel genannt, und jetzt heißt ſie Iſola de Tremiti, wegen der häufigen Erdbeben, denen ſie ausgeſetzt iſt.

Linie der Pelopiden.

Agamemnon (Αγαμεμνων)

Agamemn.

Steſichorus

Steſichorus und Simonides apud Schol. Eurip. in Oreſt. ſ. Uſin p. 184.

Agamemnon herrſchte zu Lacedämon.[257])

* * *

Pindar

Pindar Pyth. L. XI. 34 f.

Wurde zu Amyclå, mit der Caſſandra, von ſeiner Gemahlinn Clytåmneſtra ermordet. Entweder aus Rache, weil er die Iphigenia am Euripus geopfert,[258]) oder weil ſie einen andern Liebhaber hatte.[259])

Clytå-

257) Sein eigentlich Reich war Mycenå, allein er eroberte auch Laconien, und ſetzte ſeinen Bruder zum Herrſcher darüber. Strabo L. VIII p. 256. ed. Caſaub. Καταρχας μεν το Αργος επεκρατει μαλλον ειθ᾽ αἱ Μυκηναι μειζον, επιδοσιν λαβουσαι δια την των Πελοπιδων εις αυτας μεθιδρυσιν· περισταντων γαρ εις Ατρεως παιδας ἁπαντων, Αγαμεμνων ων πρεσβυτερος, παραλαβων την εξουσιαν ἁμα τυχη τε δη αρετη προς τοις ουσι, πολλην προσεκτησατο της χωρας· και δη και την Λακωνικην τῃ Μυκηναιᾳ προσεθηκε. Μενελαος μεν δη την Λακωνικην εσχε. Μυκηνας δε, και τα μεχρι Κορινθου, δη Σικυωνος, δη της Ιωνων μεν τοτε, και Αιγιαλεων καλουμενης, Αχαιων δ᾽ ὑστερον, Αγαμεμνων παρελαβε.

258) Clytåmneſtra hatte die Iphigenia, die von mehreren für eine Tochter der Helena gehalten wurde, erzogen, betrachtete ſie alſo als ihre eigene.

259) Daß Agamemnon zu Amyclå ermordet wird, weicht ganz von dem ab, was Homer über ſeine Ermordung ſagt. Zwar beſtimmt Homer namentlich gar keinen Ort; allein ſo viel ſieht man doch aus ihm, daß dieſe Scene nicht in dem laconiſchen, ſondern in dem myceniſchen Gebiet ſich ereignete; ſ. Homer. Myth. Art. Agamemnon. Pindar ſelbſt, verlegte wohl ſchwerlich zuerſt dieſen Auftritt nach Amyclå, ſondern fand ihn höchſt wahrſcheinlich ſchon durch einen Tragiker dahin

Clytämneſtra (Κλυταιμνηϛρα) Clytämneſt.

Steſichorus beym Plutarch de divin. vind. T. II. p. 555. A. Steſichorus

Ein Drache mit blutigem Haupte, träumte ſie, komme zu ihr, und verwandle ſich in den Agamemnon. (πλεισϑενιδας εφανη.[260])

Oreſtes (Ορεϛης) Oreſtes

Steſichorus in Ορεϛειᾳ apud Schol. Euripid. in Oreſt. 268. Steſichorus

Erhielt ſeine Pfeile vom Apollo.[261])

dahin verſetzt, ſo wie dieß der Fall bey der Angabe der doppelten Urſache ſeiner Ermordung iſt. Die wahre Urſache derſelben, war der Liebeshandel der Clytämneſtra mit dem Aegiſthus. Eine von den Tragikern erdichtete aber, oder vielleicht von der Clytämneſtra ſelbſt zu ihrer Entſchuldigung vorgegebene, und von den Tragikern genutzte, war die, daß ſie den Mord aus Rache über die geopferte Iphigenia begangen; ſ. Eurip. in Electra, Aeſchyl. in Agamemn. et Sophocl. in Electr. Weitläuftig handelt hiervon Bacheler de Meziriac dans les Commentaires ſur les Epitres d'Ovide T. II. p. 540. et Vigenere ſur la Caſſandre de Philoſtrate.

260) Plutarch, redet, an der angeführten Stelle, von den Schreckbildern u. Phantomen, von welchen die Gemüther der Böſewichter oft, beſonders nach vollbrachter Miſſethat, verfolgt und gepeinigt werden, und führt dieſe Stelle aus der Helena des Steſichorus, als einen Beweiß an, in welcher er die Clytämneſtra in ihrer gewiſſensbißvollen Lage, nach ihrem Ehebruche geſchildert, hatte. Πλεισϑενιδας, iſt Agamemnon: denn Agamemnon und Menelaus wurden, da ihr Vater Pliſthenes früh geſtorben war, vom Atreus nur adoptirt und erzogen, und ſo waren ſie eigentlich Söhne des Pliſthenes. Vergl. Hr. Suchfort in fragm. Steſich. p. 27.

261) Eurip. l. c.

Δος τοξα μοι κερουλκα,
δωρα Λοξιου,
Οἱς

Idem apud Schol. Aeſchyl. in Agam. Vrſin. p. 88.

Seine Amme war **Laodamia.** (Λαοδαμεια.)

✻ ✻ ✻

Pindar Pindar Pyth. L. XI. 25 f. 53 f.

Seine Amme Arſinoe, (Αρσινοη[262]) entriß ihn heimlich den mörderiſchen Händen ſeiner Mutter, als dieſelbe ihren Gemahl, nebſt der Caſſandra, ermordete, und brachte ihn zum Strophius, wo er ſeine Freundſchaft mit dem Pylades errichtete. Von dieſem zurückkehrend, und vom Mars geſchützt, tödtete er den Aegiſthus, ſamt ſeiner Mutter.[263])

Pind.

Οις μ' ειπ' Απολλων εξαμυνεσθαι θεας,
Ει μ' εκφοβοιεν μανιασιν λυσσημασι.

Oreſtes wird an dieſer Stelle von den Furien geplagt, und verlangt, um ſie von ſich abzuwehren, ſeinen Bogen. Dieſen Bogen, ſagt nun Steſichorus, hatte er vom Apollo erhalten; und ihm folgte Euripides.

262) Eine Amme war in Griechenland eine ſehr angeſehene Perſon im Hauſe. Der Scholiaſt zu der pindariſchen Stelle ſagt: ganz eigen nennt Pindar die Amme des Oreſtes Arſinoe. Pherecydes nennt ſie Laodamia. Alſo folgt Pherecydes dem Steſichorus.

263) Die Mordthat des Oreſtes an ſeiner Mutter, iſt bey den Griechen eher zu entſchuldigen, als bey uns. Denn die Mutter war Sclavinn, und der Sohn hatte allemal mehr Anhänglichkeit an den Vater, und mußte alſo auch deſſen Intereſſe vorziehen.

Pind. Nem. L. XI. 43 f.

Von Amyclä führte Oreſtes, nebſt dem Piſander, eine Colonie Aeolier nach Tenedos.[264])

J 5 Lace-

[264]) Oreſtes wird immer als der Stifter der vier joniſchen Colonien angeſehen. Strabo L. XIII. p. 400. ed. Caſaub. Τετρασι γαρ δη γενεαις πρεσβυτεραν φασι την Αιολικην αποικιαν, της Ιονικης· διατριβας δε λαβειν και χρονους μακροτερους. Ορεστην μεν γαρ αρξαι του στολου. τουτου δ' εν Αρκαδια τελευτησαντος τον βιον, διαδεξασθαι τον υιον αυτου Πενθιλον, και προελθειν μεχρι Θρακης, ἑξηκοντα ετεσι των Τρωϊκων ὑστερον, ὑπ' αυτην των Ἡρακλειδων εις Πελοποννησον καθοδον. Penthilus Sohn, Archelaus, führte ſie von Thracien nach Cycicum in Aſien, und Penthilus jüngſter Sohn, Graus, bis an den Granicus, von wo ab er mit ſeiner beſten Mannſchaft nach Lesbos gieng, und ſich deſſen bemeiſterte. Hiermit ſtimmt Anticlides Athenäus überein, der, wie Athenäus Deipnoſophiſtes L. IX. c. 3. ſagt, in ſeinen Νοστοις erzählt hatte, daß Gras eine Colonie nach Lesbos geführt habe. Auch Tzetzes beym Lycophron tritt dem Strabo, ſowohl in Abſicht des Oreſtes als des Gras, bey. Vellei. Paterc. L. I. Oreſtis liberi, iactatique cum variis caſibus, tum ſaevitia maris, quintodecimo anno ſedem cepere circa Lesbium inſulam. Pauſ. L. III. c. 2. p. 206. hingegen ſcheint den Penthilus zu dem erſtern Urheber dieſer Colonien machen zu wollen, wenigſtens läßt er ihn, und nicht den Gras, die Inſel Lesbos in Beſitz nehmen, den Gras aber mit einer beſondern Colonie von Lacedämon aus zu Schiffe gehen, und ihn Aeolien, oder den Diſtrict zwiſchen Jonien und Myſien, in Beſitz nehmen. Den Vater des Gras nennt er aber nicht Archelaus, ſondern Echelatus, und den Gras ſelbſt Grais. Caſaubonus zum Athenäus folgt, was den letztern betrift, dem Athenäus, und will an allen a. O. Gras leſen. Statt Archelaus aber beym Strabo lieſt Bachel. de Mezir. ad Ovid. T. II. 370. mit dem Pauſanias, Echela-

tus,

Linie der Pelopiden.

Lacedåmon

Menelaus

Menelaus (Μενελαος)

Ibycus

Ibycus apud Schol. Ariſtoph. εν σφηξιν. Vrſin. p. 119.

Nannte mit dem Schwerdte auf die Helena loß, aber das Schwerdt entfiel ſeinen Hånden.[265])

Helena

Helena (Ἑλενη)

Steſichorus

Steſichor. apud Pauſan. L. II. c. 22. p. 162.

Ihre Tochter war Iphigenia, die ſie vom Theſeus gebahr.[266])

Idem

tus, oder mit dem Plutarch, Echelaus. — Für Lesbos nennt hier zwar Pindar Tenedos; allein Tenedos war auch åoliſch, ſo wie mehrere Inſeln dieſer Gegend. — Piſander war ein Lacedåmonier, der den Oreſtes begleitete, und des Thebaners Menalippus, der am Iſmenus umkam, Enkel von mütterlicher Seite. Pindar erwåhnt ſeiner blos deswegen, weil ein gewiſſer Diagoras, aus Tenedos, der von ihm abſtammte, in den nemeiſchen Spielen den Preiß errungen hatte. — Endlich, ſagt Pindar, gieng die Colonie von Amyclå aus. Entweder gieng ſie alſo wirklich von Amyclå aus, oder Amyclå ſteht auch im weitern Sinn, für åoliſch.

265) Steſichorus apud Athen. III. p. 81. D. viel Quitten (κυδωνια μαλα) warfen ſie auf des Königs Wagen, viel Myrthenzweige, und Roſen und Violenkrånze. Dieſe Stelle, die aus der Helena des Steſichorus iſt, zieht Herr Suchfort in fragm. Steſichori p. 29. muthmaßlich auf den Menelaus, welcher unter mehreren Freywerbern die Helena als Gemahlinn heim führte. Zu der obigen Stelle des Ibycus vergl. die folgende 267 Anmerk.

266) Daß Iphigenia die Tochter der Helena und des Theſeus ſey, ſagen mehrere Schriftſteller; ſ. d. Gelehrten zum Ant. Lib. VI. Meziriac ad Ovid. p. 266. 433.

Idem apud Ariſtid. in Miltiad. et Tzetz. ad Lycophr. 113 et Plato de Republ. IX. p. 586. C. Opp. T. II.

Als Alexander mit der Helena über Pharus kam, bemächtigte ſich Proteus ihrer, und ſchob ihrem Räuber, ſtatt ihrer, ein Ειδωλον unter. Dies Eidolon brachten die Trojaner nach Hauſe, und fochten aus Unwiſſenheit für daſſelbe, als für die wirkliche Helena.

Idem apud Schol. Eurip. Oreſt. 1287.

Man wollte die Helena ſteinigen; aber ſo bald die Erbitterten ihr Angeſicht ſahen, entfielen ihren Händen die Steine.

Idem apud Platon. in Phaedro Opp. T. III. p. 243. A.

Nicht wahr iſts, was man ſagt, du giengſt nicht zu Schiffe, du kamſt nicht nach Pergamus.[267])

Perie-

[267]) Steſichorus hatte ein Schmähgedicht auf die Helena geſchrieben, dieſe rächte ſich an ihm, und machte ihn blind. Andere erzählen: Caſtor und Pollux hätten ihm dieſe Blindheit aus Rache zugeſchickt; ſ. Acron. ad Hor. Epod. XVII. Durch ein Orakel des Apollo entdeckte er die Urſache ſeiner Blindheit, u. ſchrieb eine Palinodie. Aus dieſer ſind alle obige Stellen, wovon die letztere den Anfang des Gedichtes machte. Dieſer Anfang gründet ſich auf die Sage derer Dichter, welche nach ihnen Euripides, beſonders in der Helena, benutzte, daß Helena gar nicht nach Troja gekommen, ſondern vom Proteus in Aegypten zurückbehalten und bewahret worden ſey. Nach der Vollendung dieſer Palinodie, bekam Steſichorus ſein Geſicht wieder. Iſocrat. in Helen. Encom. p. 218. D. edit.

Laconiſche Fabel.

Perieres (Πεϱιηϱης)

Perieres Steſichorus

Steſichorus apud Schol. Lycophr. 511. Cf. Apollod. Bibl. III. 10. 3.

War der Sohn der Cynortas, heyrathete die Gorgophone, (Γωϱγοφονη) die Tochter des Perſeus, mit welcher er den Tyndareus, Icarius, Aphareus und Leucippus zeugte.[268])

Familie d. Tyndareus.

Tyndareus (Τυνδαϱευς)

Tyndareus Steſichorus

Steſichorus apud Schol. Eurip. in Oreſt. v. 249.

Als Tyndareus einſt allen Göttern ein Opfer brachte, vergaß er die Venus. Zornvoll machte ſie

edit. Cant. Suidas in Στησιχοϱος. Horat. Epod. XVII 42. Pauſan. III. 19. p. 260. Conon. in narr. 18. apud Phot. p. 432. Dio Chryſ. Orat. XI. p. 162. Ariſt. T. I. p. 264. Lucian. II. de var. hiſtor. 15. T. II. Ptol. Heph. 4. p. 320. — Daß denjenigen, die ſie ſteinigen wollen, bey ihrem Anblick, die Steine aus den Händen entfallen, drücket die ganz ausnehmende und bezaubernde Schönheit der Helena aus, wodurch ſie ſelbſt ihre erbitterſten Feinde entwaffnet. Dieß war derſelbe Fall beym Menelaus, dem das Schwerdt entſchlüpfte, als er ſie damit durchbohren wollte.

268) Der Stammbaum des Perieres ſowohl in auf als abſteigender Linie iſt, nach den verſchiedenen Schriftſtellern, gar ſehr verſchieden. Die Urſache davon liegt in der Verwechslung zweyer Stammſagen, deren eine Meſſeniſch, die andere Laconiſch war. Letztere leitete ihren Urſprung vom Cynortas, alſo vom Lacedämon ab, erſtere vom Aeolus. Vom Perieres, Cynortas Sohn, ſtammten, nach dem Zeugniß mehrerer Schriftſteller, Aphareus, und Leucippus ab, nicht aber Tyndareus und Icarius, welche Söhne des Oebalus, eines dritten Sohnes des Perieres, waren. Alſo ſind in der obigen Stelle Söhne und Enkel des Perieres unter einander geworfen; ſ. Meziriac

LB COBURG Cas.

ſie alſo, daß ſeine Töchter ſich mit zwey und drey Männern verheyratheten, und alle verließen. (διγαμους και τριγαμους τιθησι και λιπεσηνορας i. λειψανδρους.[269])

Steſichorus ap. Schol. Homer. ad Il. B. 339. et Schol. Sophocl. in Aiac. 1132.

Als die edelſten Helden Griechenlands um die Helena warben, fürchtete Tyndareus, wählte er einen derſelben für ſie zum Gemahl, die andern zu beleidigen. Er ließ alſo alle ſchwören, daß ſie denjengen, den er für ſeinen Eidam erklären würde, gegen die Beleidigungen, die ihm daraus entſtehen könnten, insgeſamt ſchützen wollten. Und hierauf vermählte er ſie dem Menelaus. Als nun bald darauf Alexander die Helena entführte, machten alle, vermöge ihres Eides, gemeinſchaftliche Sache, und giengen verbunden gen Troja.

Leda (Ληδα) Leda

Ibycus beym Schol. Apoll. Rh. L. I. 145. Ibycus

Die Pleuroniſche Leda. (πλευρωνια Ληδα.[270])

Caſtor

riac ad Heroid. Ovid. T.I. p. 21. und Hr. Heyne zum Apollodor l. c. p. 692. 710.

269) Offenbar bildete Steſichorus dieſe Fabel dem Homer nach, der denſelben Fall vom Oeneus erzählt hatte; ſ. Homer. Myth. Art. Oeneus. Nur wurde Oeneus für ſein Verbrechen ſelbſt geſtraft, hier werden, nach der alten craſſen Moral, die Kinder wegen des Verbrechens des Vaters geſtraft, u. zwar dadurch, daß ſie in Laſter verſinken. Uebrigens iſt die ganze Fabel nicht übel ausgedacht u. gewandt. Διγαμος war Clytämneſtra als Gemahlinn des Agamemnon und Buhlerinn des Aegiſthus; Τριγαμος aber Helena, wegen des Theſeus, Menelaus und Paris.

270) Leda war aus Pleuron

Caſtor, Pollux

Caſtor und Pollux

(Καςωρ κ. Πολυδευκης)

Homer

Homer. Hymn. f. d. Dioſcuren.

Beyde ſind Söhne des Jupiter und der Leda, und wurden auf dem Gipfel des Taygetus gebohren. Zu ihnen, als den Schutzgottheiten und Aufſehern der Schiffarth, flehen die Schiffer im Sturm um Hülfe.[271] Und verheißen ſie ihnen weiße Lämmer zum Opfer, ſo eilen ſie, auf feurig glänzenden Flügeln, (ξανθῃσι πτερυγεσσι) durch die Luft herbey, beſänftigen den Sturm, und ebnen das Meer.[273]

Alcman

ron in Aetolien, und eine Tochter des Theſtius.

[271]) Ueber die Verſchiedenheiten der Angabe des Vaters der Dioſcuren ſ. unten Anmerk. 279. Ihr Geburtsort war, nach der gewöhnlichen Sage, Amyclä, am Fuße des Taygetus. Unſer Dichter läßt ſie auf dem Gipfel des Berges geboren werden. Eine unbedeutende Abweichung, die ihm als Dichter allerdings frey ſtand. Doch konnten ihn auch gewiſſe Localumſtände dazu veranlaſſen. Daß man die Dioſcuren nach ihrer Vergöttlichung als Retter der Schiffbrüchigen, und Aufſeher der Schiffarth verehrte, war eine ganz fremde, und von den Cabiren auf ſie übergetragene Idee.

[273]) Durch die heftige Bewegung, in welche ein Schiff vom Sturme geſetzt wird, reiben ſich die einzelnen Theile deſſelben ſo ſtark an einander, daß ſich dieſelben bisweilen entzünden, und kleine Flämmchen ſchlagen. Beſonders bemerkt man dieſe Erſcheinung an den Spitzen der Maſten gegen das Ende des Sturms. Alſo ſind dieſe Flämmchen Vorboten des ſich legenden Sturms, Vorboten der Errettung aus demſelben. Und wer konnten, nach damaliger Denkart, dieſe anders als Gottheiten, als die Aufſeher der Schiffarth, die göttlichen Dioſcuren ſeyn, die auf glänzenden Flügeln herbeyeilten, ihre Gnade verkündeten, und dem Sturme geböten? Schon einige

Alte

* * *

Alcman beym Pauſan. L. III. c. 26. p. 276. Alcman

Sie waren auf der Inſel Pephnos geboren.[274])

Ebenderſ. beym Pauſ. l. c.

In Abweſenheit des Theſeus eroberten ſie Athen, und führten die Mutter des Theſeus gefangen hinweg.[275])

* * *

Steſichorus beym Tertull. de ſpect. c. 9. und Suidas in v. Κυλλαρος coll. Etym. M. Steſichorus

Mercur ſchenkte den Dioſcuren die ſchnellen Kinder der Podarge, (ωκεα τεκνα Ποδαργης) den Phlogeos und Harpagos, (Φλογεος

Alte erklärten ſo; z. B. Pſeudo Plutarch. de placitis Philoſoph. II. c. 18. Περι των αστερων των καλουμενων Διοσκουρων Ξενοφανης, τους επι των πλοιων φαινομενους, διον αστερας, νεφελια ειναι, κατα την ποιαν κινησιν παραλαμποντα. Jetzt nennt man dieſe Erſcheinung das St. Elmsfeuer.

274) Pephnos war eine Küſtenſtadt in Laconien. Gegen ihr über lag eine kleine Felſeninſel deſſelben Namens, und auf dieſer ſollten, nach der Sage der Thalamaten, die Tyndariden geboren ſeyn. Auch zwey eherne Statüen ſtanden von ihnen daſelbſt. Siehe Pauſan. l. cit.

275) Die Erzählungen vom Theſeus und der Helena ſind gar ſehr verſchieden. Eine der gewöhnlichſten indeß iſt dieſe. Theſeus habe die Helena nach Athen entführt, und während daß er, irgend eines Umſtandes wegen, (auch hier ſind große Verſchiedenheiten) von Athen abweſend geweſen, hätten die Dioſcuren Athen beſtürmt, erobert, und die Helena ſamt der Mutter des Theſeus weggeführt.

γεος κ. Ἁρπαγος) und Juno den Exalithos und Kyllaros. (Εξαλιθος κ. Κυλλαρος. [276])

* * *

Pindar

Pindar Pyth. L. IV. 306.

Sie nahmen Theil an dem Argonautenzuge.

Ebenderſ. Olymp. L. III. 63-67.

Sie wurden die Schutzgottheiten von Sparta, und führten mit dem Mercur und Hercules die

[276]) Die Idee, daß Königen und Heroen von den Göttern Pferde geſchenkt werden, iſt ſchon aus Homer und Heſiod bekannt. Auch die Vorſtellung, daß die Dioſcuren auf Pferden reuten, iſt gemein. Allein zu dieſer Abſicht bedurften ſie derſelben nur zwey und nicht viere. Als Götter reuten die Dioſcuren freylich, aber hier iſt wahrſcheinlich von ihnen noch als laconiſchen Helden die Rede. In ihrem berühmten Zuge gegen Athen mußten ſie wohl jeder zwey Pferde haben, denn als die Anführer des Zuges ſtritten ſie vom Wagen. Aber ſie waren auch große und berühmte Wettfahrer, und vom Pindar Pyth. L. V. 11. wird Caſtor ausdrücklich **der Lenker des goldnen Wagens** (Καστωρ χρυσαρματος) und Iſthm. L. I. 23. als der geſchickteſte Wettfahrer aus Lacedämon genennet, ſo wie Iolaus der vorzüglichſte zu Theben geweſen ſey. Ja man ſchrieb ihm ſogar die Erfindung einer Art zweyſpanniger Wagen zu, die man nachher oft bey dem Kampffahren gebrauchte. Κυλλαρος, inquit Suidas, ἱππος Καστορος, παρα το κελλειν, ὁ ταχυς. Κυλλαρος hinc p. Κελλαρος. Alſo ſchenkte Mercur dem Pollux den Phlogeos und Harpagos, und Juno dem Caſtor, den Exalithos, und Kyllaros. Allein Exalithos iſt falſche L. A. ſtatt Xanthos. Philargyrius ad Georg. III. 89. Poetae Graeculi fabulantur *Xanthum* et *Cyllarum* equos Neptunum Iunoni dediſſe, illam Caſtori et Polluci. Im Suidas war die ganze Stelle verdorben, wurde aber von Küſter aus dem Etym.

die Aufſicht über die Wettſpiele zu Olympia, welche ihnen Hercules ſchon damals übertrug, als er nach dem Olymp gieng.[277])

Ebenderſ. Nemäiſch. L. X. 91 f.

Caſtor wurde von dem über ihn, wegen weggetriebener Rinderheerden, (αμφι βουσι) erbitterten Idas mit dem Speer erleget.[278]) Lynceus, nämlich, Idas Bruder, ſahe, vom Gebirge Taygetus her, ihn in einem hohlen Baume (δρυος στελεχει ενημενον) (im Hinterhalt auf ſeinen Bruder laurend) ſtecken. Und ſchnell kamen beyde Brüder herbey, und tödteten ihn. Pollux verfolgte beyde, bis ſie ſich endlich bey dem Grabmahle ihres Vaters zur Gegenwehr ſtellten, und ihm das ſteinerne Denkmal des Grabes (αγαλμα Αιδα, ξεστον πετρον) auf die Bruſt warfen. Doch bändigten ſie ihn nicht, ſondern Lynceus ſtarb von ſeinem Pfeile. Idas aber wurde von Jupiters Blitze erſchlagen, und beyde durch denſelben verzehret. Hierauf kehrte Pollux zu ſeinem gefallenen Bruder zurück, und fand ihn noch in den letzten Zügen. Bitterlich beweinte er ſeinen Tod,

Etym. M. wieder hergeſtellet.

277) Als einheimiſche Helden, wurden ſie natürlich zu Schutzgottheiten von Sparta erhoben. Und da ſie ſehr geſchickte Wettkämpfer in allen Arten des Kampfs waren, beyde alſo competente Richter der Spiele, ſo wurden ſie als Aufſeher der olympiſchen Spiele gedacht, wozu ſie Hercules ſelbſt auserkohren habe. Ihre zu Olympia erkämpften Siege rühmt Pindar Iſthm. L. I. 23 v. u. f.

278) Die Veranlaſſung des Streites zwiſchen den Tyndariden und Apharetiden, wird verſchiedentlich erzählt. Mit dem Pindar ſtimmt Pauſ. IV. 3. und Apollod. III. 10. überein.

Tod, und erflehte vom Jupiter, um ſeinen Kummer zu enden, auch den ſeinen. Jupiter erhörte ihn, und gab ihm die Wahl, ob er, als ſein eigner Sohn, denn Caſtor war vom Tyndareus[279]) gezeugt, wolle in den Olymp verſetzt mit Minerva und Mars gleiche Ehre genießen, oder mit ſeinem Bruder alles theilen, und mit ihm wechſelsweiſe im Olymp, und unter der Erde im Grabe zu Therapne leben.[280]) Pollux wählte das letztere, und drückte hierauf ſeinem mit einem ehernen

279) Nach Homer Odyſſ. λ. 297. waren beyde Söhne des Tyndareus, und dieß war wohl die älteſte Sage. Heſiodus, wie der Scholiaſt zu der obigen pindariſchen Stelle anmerkt, machte beyde zu Söhnen des Jupiter, und dieß thut auch der Verfaſſer der homeriſchen Hymne. Nach dem Pindar hingegen iſt Pollux Jupiters, und Caſtor Tyndareus Sohn.

280) Μεταβειμομενοι δ' εναλλαξ, ἁμεραν ταν μεν παρα πατρι φιλῳ Διϊ νεμοντας, ταν δ' ὑπο κευθεσι γαιας, εν γυαλοισι Θεραπνας, ποτμον αμπιπλαντες ὁμοιον. Εν γυαλοισι Θ. Schol. interpr. εν τοις ὑπογειοις της Θεραπνας h ſepulcro. Cf. v. 163. Ἡμισυ μεν κε πνεοις γαιας ὑπενερθεν εων, ἡμισυ δ' ουρανου εν χρυσεοις δομοισιν. Pyth. XI. in fin. το μεν παρ ἡμαρ ἑδραισι Θεραπνας, το δ' οικεοντες εν δοι Ολυμπου. Andere Dichter ſagen, einen Tag lebten ſie im Olymp, den andern im Hades. Grab und Hades müſſen alſo ſehr verwandte Begriffe geweſen ſeyn. Therapne war ein offner Platz in Lacedämonien, und nicht nur der Geburtsort der Dioſcuren, ſondern auch ihr Begräbnißplatz. Ueber den eigentlichen Sinn aber, den die Alten mit dieſer Vorſtellung, und dem ganzen Ausdruck verbanden, ſagt Hr. Hofr. Heyne zum Apollod. III. 10. 7. Ambiguum porro manet, quo ſenſu id dixerint veteres alternis factum, vtrum vt ambo ſimul reviviſcerent et ſimul in inferis degerent; an vt altero in inferis degente alter apud ſuperos eſſet. Antiquior prima ratio fuiſſe videtur, ſed poſthaec altera fere obtinuit.

nen Helme gerüſteten Bruder (χαλκεομιτρας) die Augen zu.

Olymp. L. III. 13.

Die gaſt- oder menſchenfreundlichen Tyndariden (Τυνδαριδαι φιλοξενοι) wurden beſonders mit ihrer Schweſter Helena zu Agrigent verehrt.[281])

K 2 Pindar

[281]) Nach dem Beywort φιλοξενοι zu urtheilen, muß man ihnen eine beſondere Aufſicht über Fremde und Reiſende zugeſchrieben haben. Auch ihre Verflechtung in die bekannte Geſchichte des Simonides lehrt dieß. Sie wachten alſo über die Rechte der Gaſtfreundſchaft, und waren im ſpeciellſten Sinn Schutzgötter von Agrigent.

Allgemeiner Ueberblick.

Caſtor und Pollux, Söhne des Tyndareus und Zwillingsbrüder, hatten durch ihre Heldentalente ſich unter ihren Landsleuten, den Laconiern, merkwürdig gemacht, und durch ihre Theilnahme an dem Argonautenzuge, durch ihre Befehdung und Eroberung Athens, und durch ihre in allen Kampfarten der olympiſchen Spiele errungene Siege, einen unſterblichen und glorreichen Namen erworben. Ihr Andenken wurde durch jährliche Feyern an ihrem Grabhügel erneuert, und durch lobpreiſende Hymnen, die ihre Thaten in ein noch glänzenderes Licht ſetzten, immer ehrwürdiger und ehrwürdiger. Nur Götterkinder konnten dieſelben verrichtet haben, nur Söhne des Zevs. Denn an den Zevs pflegen gewöhnlich die älteſten Heldenfabeln von Laconien geknüpft zu ſeyn. Und ſo wurden ſie vergötterte Heroen. Hierzu geſellte ſich bald ein anderer Begriff, nämlich der **Cabiren.** Der Dienſt der Cabiren, war von den Pelasgern aus Samothrace, wo dieſe Gottheiten im engern Sinn als Aufſeher der Schiffahrt verehrt wurden, und wo ſie in zwey männlichen Statüen am Hafen ſtanden, (ſ. unten Art. Cureten und Corybanten u. d. allgem. Ueberblick daſ.) nach Griechenland herüber gebracht, und von mehreren Staaten aufgenommen worden. Dieß beſtätigt ſich aus mehre-

Pindar beym Lucian. pro imag. c. 19.

Pollux der Starke. (Πολυδευκεος βια.)

Euphe-

mehreren Stellen des Pauſanias, L. X. c. 38. p. 896. 97. ſagt er: Οἱτινες δε Θεων εισιν οἱ Ανακτες παιδες (ſc. apud Amphiſſenſes culti) ου κατα ταυτα εϛιν ειρημενον· αλλα οἱ μεν ειναι Διοσκουρους, οἱ δε Κουρητας, οἱ δε πλεον τι επιϛασθαι νομιζοντες, Καβειρους λεγουσι; L. VIII. 21. Κλειτοριοις δε και Διοσκουρων καλουμενων δε Θεων μεγαλων εϛιν ἱερον. L. I. 31. Κεφαλησι δε οἱ Διοσκουροι νομιζονται μαλιϛα· μεγαλους γαρ σφας οἱ ταυτῃ θεους ονομαζουσιν. Durch welche Veranlaſſung aber der Begriff der Cabiren auf die Dioſcuren übergetragen wurde, läßt ſich, aus Mangel aller Nachrichten, wohl ſchwerlich beſtimmen, wenn nicht anders vielleicht der Begriff des Zwillingsgeſtirn mit den Cabiren, ſchon vor ihrer Einwanderung in Griechenland, verbunden war, und die Idee der Zwillinge die Gelegenheit zu ihrer Verwechſelung mit den Dioſcuren wurde. Wäre dieß, ſo wäre unſtreitig auch diejenige Fabel, welche erzählt, daß ſie beyde zugleich bald auflebten, bald im Hades wohnten, wie ſchon Hr. Hofrath Heyne z. Apollodor III. 10. 7. muthmaßet, älter als die, welche ſagt, daß, wenn der eine auflebe, der andre ſterbe, der eine erſcheine, der andre unſichtbar ſey; welche letztere daher entſtand, daß man die Dioſcuren unter dem Geſtirn der Venus oder des Lucifer und Heſper dachte, von welchem man, dem Scheine nach, beobachtet hatte, daß der eine aufgehe, wenn der andere untergehe. Von dieſem Zeitpunkt ihrer Verwechslung mit den Cabiren nun aber, wurden ſie vorzüglich als Aufſeher und Regierer der Schiffarth gedacht und verehret, wie dieß die homeriſche Hymne ſattſam beweiſet. An dieſen knüpfte man ferner nicht unnatürlich auch den der Erſcheinung des St. Elmsfeuer, welches man als ein Zeichen ihrer Gegenwart u. herbeyeilenden Hülfe anſah. Und aus dieſer Vorſtellung gieng, meiner Meynung nach, wiederum diejenige von ihrer Menſchenfreundlichkeit, und Aufſicht über Fremde und Reiſende, und über die Rechte der Gaſtfreundſchaft hervor, deren Beförderung handelnden

Nationen

Euphemus (Ευφημος) Euphemus

Pindar Pyth. L. IV. 79. Pindar

Sohn des Neptun und der Europa, Tochter des Tityus, an den Ufern des Cephiſſus geboren,[282] war ein Argonaute, und empfieng am See Triton von dem Eurypylus eine Erdſcholle zum Gaſtgeſchenk, auf welcher, nach dem Ausſpruch der Medea, ein Königreich beruhte. — Ebendaſ. v. Anf. Seine Nachkommen die er von einer Nichtgriechinn erhielt, und welche in

Nationen ſo unentbehrlich und erſprießlich iſt, ſo, daß man mit ihnen denſelben Begriff verknüpfte, den man von dem Jupiter ξενιος gefaſſet hatte. Die übrigen hier aufgeführten Sagen, ſind bloße verſchönerte Thatſachen aus ihrem Heldenleben. So iſt die Schenkung ihrer Pferde vom Mercur und Juno, deren Steſichorus gedenkt, nichts mehr als bloßes Dichterbild, um die *Vortrefflichkeit* und Schnelligkeit ihrer Kriegesroſſe und Wettkampfs Pferde zu beſchreiben; ſo gut wie die pindariſche Idee, von ihrer Aufſicht über die olympiſchen Spiele, in welchen ſie wahrſcheinlich in ihrem Leben, als die berühmteſten Kämpfer zu Schiedsrichtern und Regierern waren angeſtellet worden. Was endlich aber noch die Stelle des Pindar betrift, in welcher ihr Streit mit dem Idas und Lynceus erzählt wird, ſo gehört ſie unſtreitig unter die ſchönſten dieſes Dichters. Daß ſie aber unter dieſe gehört, beruht auf dem ſo unbedeutend ſcheinenden Umſtand, daß Pindar den Pollux zu Jupiters und den Caſtor zu Tyndareus Sohn umſchuf. War Pindar ſelbſt der Erfinder dieſer Genealogie, ſo macht ſie ſeinem Dichtergenie doppelte Ehre, denn auf ihr ruhet die ſo ganz herrliche Zeichnung des Pollux als Jupiters Sohn, der an Kraft und Stärke in dem Gefecht mit Idas und Lynceus, an Adel und Erhabenheit, durch die Ehre, die ihm ſein Vater im Olymp bereit hält, und an Edelmuth und innigſt zärtlicher Bruderliebe, ſo ganz ausnehmend hervorſticht.

[282]) Der Cephiſſus war ein böotiſcher Fluß.

Lacedämon wohnten, wanderten nach der Inſel Calliſte oder Thera, und von da, auf einen Orakelſpruch, unter ihrem Verwandten dem Battus, nach Libyen, wo ſie Cyrene erbaueten. Ebendaſ. v. 83. 455.[283])

Carnus

Carnus (Καϱνος)

Alcman

Alcman beym Schol. Theocriti Id. V. 83.

Redet von ihm als von einem Trojaner. (Αλκμαν δε απο Καϱνεου τινος τϱωικου.)

* * *

Praxilla

Nach der Dichterinn Praxilla beym Schol. Theocr. l. cit.

War er ein Sohn des Jupiter und der Europa, und ein Geliebter des Apollo, von welchem die Carneia ihren Namen führten. Cf. Pauſ. L. III. c. 13. p. 239. welcher eben ſo nach der Proxilla erzählt, und hinzuſetzt: er ſey von dem Apollo und der Diana erzogen worden.[284])

Meſſe-

283) S. unten Art. Medea und die Anmerk. daſ.

284) Die Erzählungen vom Carnus ſind ſehr verſchieden. Nach Pauſanias a. a. O. erzählte man: die Griechen hätten Cornelbäume am Ida aus einem Haine des Apollo gehauen, und das hölzerne Pferd daraus verfertigt. Um den darüber erzürnten Apollo wieder zu beſänftigen, hätten ſie die Carneia, alſo ein Sühnfeſt, eingerichtet, und die Gottheit ſelbſt Carneus genannt. Κϱανεια cornutus verſetzt Καϱνεια. Dieſer Sage folgte alſo Alcman. Nach einer andern Sage, die gleichfalls beym Pauſan. a. a. O. ſich findet: war Carnus aus Acarnanien, erhielt vom Apollo

Meſſenien

Amythaon (Αμυθαων) Amythaon

Pindar Pyth. L. IV. 223. Pindar

Wohnte zu Meſſene, und kam von da nach Jolcus, als Jaſon die Thronrechte ſeiner Familie gegen den Pelias wieder wollte geltend machen. Und in dieſer Abſicht begleitete er auch den Jaſon zum Pallaſte des Pelias.

Aphareus (Αφαρευς) Aphareus

Pind. Nem. L. X. 120. vergl. 112. 115. Pindar

War der Vater des Idas und Lynceus, daher heißen auch beyde Αφαιρετιδες Aphare-tidae.

Idas und Lynceus (Ιδας κ. Λυγκευς)

Pind. Nem. L. X. 112. Pindar

Ihre Händel mit den Dioſcuren und den Ausgang derſelben; ſ. Art. Dioſcuren.

Apollo die Gabe der Weiſſagung, und wurde vorzüglich zu Sparta, noch vor der Rückkehr der Heracliden, verehret. Er hatte eine Capelle in dem Hauſe des Mantis Crius, eines Sohnes des Theoclis. Allein daß die Carneia und Apollo Carneus ihre Benennung ſollten von dieſem Carnus erhalten haben, kommt Hrn. Hofrath Heyne ſehr unwahrſcheinlich vor; ſiehe zum Apollodor II. 8. 3. p. 512.

Elis

Alpheus

Alpheus (Αλφειος)

Ibycus Ibycus apud Schol. Theocr. Id. I.

Alpheus erfüllt die ſiciliſche Quelle Arethuſa.[285])

✼ ✼ ✼

Pindar Pindar Nem. L. I. im Anf.

O ſüße Ruheſtätte des Alpheus, Sproſſe von Syracus, o Ortygia.

Pindar

[285]) Die Fabel von der Diana und dem Alpheus muß ein häufiges Dichterſüjet geweſen ſeyn, denn ſie wird ſehr verſchieden erzählet. Die ſo mannichfaltigen Wendungen derſelben aufzuzählen iſt hier der Ort nicht, welches anderswo geſchehen ſoll. Indeſſen ſiehe Cluver. Sic. antiq. p. 156. 157. der ſie ziemlich vollſtändig geſammlet hat; wie auch den Scholiaſten ad Nem. I. im Anf. Zum Verſtändniß der obigen Stellen iſt es genug zu wiſſen, daß man fabelte, Alpheus ſey in die Diana verliebt geweſen, und habe ſie in ſeiner Leidenſchaft bis gen Ortygia in Sicilien verfolgt, habe aber daſelbſt beym Quell Arethuſa von ſeiner Verfolgung abgeſtanden. Nach Strabo L. VI. p. 187. ed. Caſaub. entſtand die Fabel aus dem Glauben, daß der Fluß Alpheus von Elis aus bis gen Ortygia unter dem Meere wegſtröme, und erſt bey der Quelle Arethuſa ſich in daſſelbe ergieße. Hieraus erklärt ſich, wie Ibycus ſagen konnte: Αρεθουσαν ὑπο Αλφειου πληρουσθαι. Alſo vereinigte er ſich noch vor ſeiner Ergießung in das Meer mit dem Quell Arethuſa. Und eben deswegen nennt Pindar die Inſel Ortygia die Ruheſtätte deſſelben. Ortygia iſt eine Sproſſe von Syracus: denn Ortygia war eine Inſel vor Syracus, die mit der Stadt durch eine Erdzunge zuſammenhieng, und zu einer Halbinſel mit der Zeit geworden, da ſie vorher eine ganze Inſel geweſen war, wie auch Ibycus beym Schol. des Pindar ſagt.

Pindar beym Pauſan. L. V. c. 14. p. 412. coll. VI. c. 22. p. 510.

Ihm wurde mit der Diana auf einem Altar geopfert.[286])

* * *

Teleſilla beym Hephäſtion S. 36. Teleſilla

Artemis, o Mädchen, das vor dem Alpheus flohe.

Endymion (Ενδυμιων) Endymion

Sappho beym Schol. Apollon. L. IV. 57. Sappho

Selene liebte den Endymion, und beſuchte ihn in ſeiner Höhle.[287])

* * *

Ibycus beym Schol. Apoll. l. c. Ibycus

Er herrſchte in Elis.[288])

Oenomaus (Οινομαος) Oenomaus

Pindar Olymp. L. X. 60. 61. coll. I. 112-145. Pindar

König zu Piſa, wollte ſeine Tochter Hippodamia nur dem zur Gemahlinn geben, der ihn im

286) Nämlich zu Olympia; ſ. unten Art. Hercules und die Anmerk. daſ.

287) Endymion ſtudirte, wie einige ſagen, den Himmel, nach andern war er ein Jagdfreund. Angenehm war es daher von ihm zu ſagen: die Nacht iſt ſeine Freundinn, auch Selene liebte ihn, ließ ſich zu ihm herab.

288) Das ſagt auch Pauſanias L. V. 8. im Anf. mit dem Zuſatz, daß er den Clymenus entthront habe.

Wettfahren beſiegen würde. Der Freywerber mußte jedesmal vor ihm vorausfahren, dem er mit gezücktem Schwerdte folgte. Ereilte er ihn, ſo wurde er durchbohrt. Schon dreyzehn hatten unglücklich um ſeine Tochter geworben,[289]) als Pelops kam, ihre Hand begehrte, und ihn endlich glücklich beſiegte.

Hippodam.

Hippodamia (Ἱπποδαμεια)

Pindar

Pindar Ol. L. I. 112–145.

Tochter des Oenomaus, Gemahlinn des Pelops, dem ſie ſechs wackre ſtreitbare Söhne gebahr.

Pelops

Pelops

Tyrtäus

Tyrtäus Eleg. III. 5.

Er war einer der mächtigſten und geprieſenſten Fürſten ſeiner Zeit.

* * *

Pindar

Pindar Olymp. L. I. 105–156. coll. IX. 11–16.

Pelops, Sohn des Tantalus, (ſ. Phrygien) wurde bey einem Wechſelmahle, das ſein Vater den Göttern gab, zerſtückt, und gekocht als ein Gericht aufgetiſcht. Dieſe merkten es nicht eher, als nachdem Ceres ſchon ein Schulterblatt von ihm verzehret. Die noch übrigen Stücke warfen ſie in einen Keſſel, und Clotho zog den Knaben verſchönerter wieder heraus. Da ihm aber

289) Von dreyzehn im vom Oenomaus getödteten Wettfahren beſiegten, und Freywerbern hatte Pindar auch

aber die eine Schulter fehlte, wurde dieſelbe durch eine elfenbeinerne erſetzt.[290]) Von der Schönheit des verneueten Pelops bezaubert entführte ihn Neptun, und brachte ihn auf einem goldnen Wagen nach dem Olymp, wo er, wie Ganymed vor ihm, zum Mundſchenk des Jupiter beſtellt wurde.[291]) Als aber ſein Vater durch ſeine Inſolenz die Götter beleidigt hatte, ſchickten ſie auch den Pelops wieder zur Erde. Als Jüngling gieng er mit einiger Mannſchaft nach Elis, warb um die Hippodamia, erflehte zur Nachtzeit am Geſtade des Meeres vom Neptun den Sieg über den Oenomaus, und einen Wagen mit geflügelten Roſſen. Er wurde erhöret, und erhielt das Mädchen nebſt der Küſte von Elis zum Eigenthum.[292]) Er

auch in den Threnis geredet; ſ. d. Schol. z. Olymp. L. I. p. 10.

290) Was dieſer Theil der Fabel ſagen will, läßt ſich nicht mehr beſtimmen. Schon Pindar wußte den Sinn nicht mehr, Olymp. L. I. 72-85. Ohnſtreitig liegen phrygiſche Ideen und Ausdrücke dabey zum Grunde.

291) Neptun raubt ihn. Iſt Bilderſprache, die große Schönheit des Pelops auszudrücken. Warum aber Neptun? Pelops gieng mit einiger Mannſchaft zur See, kam in Elis am Alpheus an, ſetzte ſich daſelbſt und erbauete Olympia. Da dieſe fremden Ankömlinge Sitten, Gebräuche, Religion, und politiſche Verfaſſung in Elis änderten, ſo nennt ſie Pindar eine Colonie (αποικιαν.) Allein eine eigentliche Colonie machten ſie nicht aus; indeſſen da ihre Anzahl doch ziemlich beträchtlich ſcheint geweſen zu ſeyn, da Pindar ευανωρ αποικια ſagt, ſo kann man es allenfalls eine Colonie nennen. Doch ſcheinen ſie im Ganzen eben keine wichtige Veränderungen unter der Nation gemacht zu haben, da nichts weiter von ihnen gehört wird.

292) Er begnügte ſich aber nicht lange mit dem, was ihm zum Beſitz eingeräumt worden war, ſondern fieng bald

Er hatte ſechs Söhne, und nach ſeinem Tode wurden ihm feyerliche Todtenopfer bey ſeinem Grabhügel am Alpheus neben dem Altar des Jupiters gebracht. Durch ihn bekamen auch die olympiſchen Spiele einen neuen Glanz.[293])

Bacchy-

bald an Eroberungen in der Nachbarſchaft zu machen, ſo, daß endlich der ganze Peloponneß nach ſeinem Namen Νησος πελοπος genennet wurde; cf. Pauſ. L. V. c. 1. p. 376. Eben deswegen nennt ihn auch Tyrtäus den mächtigſten und geprieſenſten Fürſten ſeiner Zeit.

[293]) Die glänzendſten aller griechiſchen Spiele, die Olympiſchen, die bey Olympia in Elis gehalten wurden, werden verſchiedenen Stiftern zugeſchrieben. Denn in den älteſten Zeiten dauerten ſie nicht ununterbrochen fort, ſondern wurden nur dann und wann nach langen Zwiſchenräumen gefeyert. Jede neue Wiederherſtellung aber ſahe man dann als eine neue Entſtehung und Einſetzung an. Zuerſt wurden ſie funfzig Jahr nach der Fluth Deucalions, nach einigen vom Clymenus, nach andern vom alten Hercules, der einer von den Dactylis Idäis war, (Strabo L. VIII. p. 244. 45. ed. Caſ.) begangen; alſo 1453 Jahr vor Chriſto; dann wurden ſie wieder vom Endymion erneuert. Nächſt dem hielt ſie Pelops, nachdem er ſich vorher in dem Beſitz von Elis feſtgeſetzt hatte, etwa 1308 Jahr vor Chriſto. Pauſan. L. V. c. 8. p. 393. ſagt: Πελοψ δε ὑϛερον γενεᾳ μαλιϛα μετα Ενδυμιωνα τον αγωνα τῳ Ολυμπιῳ Διϊ εποιησεν αξιολογωτατα ανθρωπων των προ αυτου. Nach ſeinem Tode wurde Pelops nicht weit von der Rennbahn begraben, und ihm ſelbſt bey dieſem ſeinem Grabhügel Opfer und Spiele begangen. Pauſ. V. 13. p. 407. ſagt: Εϛι δε εντος της Αλτεως και Πελωπιον ποτε τετιμημενον τεμενος. Ἡρωων δε των εν Ολυμπιᾳ τοσουτον προτετιμημενος εϛιν ὁ Πελοψ ὑπο Ηλειων, ὁσον Ζευς Θεων των αλλων· εϛιν ουν του ναου του Διος κατα δεξιαν της εισοδου προς ανεμον Βορεαν το Πελοπιον, αφεϛηκος μεν του ναου τοσουτον ὡς μεταξυ και ανδριαντας και αναθηματα αλλα ανακεισθαι. Uebrigens war der ganze Altar mit Bäumen und Statüen umgeben,

Bacchylides beym Scholiaſt. L. I. 37.

Den gekochten Pelops ſtellte die Rhea wieder her, die neben den Keſſel geſtellet worden war.

Sicyon

geben, den ihm Hercules, der im vierten Grade von ihm abſtammte, geweihet hatte. Eben dieſer hatte ihm auch die Todtenopfer gefeyert, welche nachher die jährlichen Magiſtraten begiengen. Nach dem Scholiaſten des Pindar zu dieſer Stelle opferten die Eleer eher dem Pelops als dem Jupiter. Alſo fieng die Feyerlichkeit von ihm an.

Allgem. Ueberblick.

In der Fabel des Pelops ſind hier zwey Punkte vereinigt. An eine phrygiſche uns ganz unerklärbare Mythe iſt eine hiſtoriſche Thatſache, nehmlich die von dem Uebergange des Pelops aus Phrygien nach Elis, angeknüpft. Pelops kam zur See nach Elis, und dieß drückten die Dichter in der alten Sprache dadurch aus, daß ſie ſagten: Neptun habe ihn als ſeinen Geliebten entführt. Mit ihm kam aber auch zugleich die Erzählung von einem merkwürdigen Begegniſſe, das Pelops an ſeiner Perſon erfahren hatte, herüber, und zwar in phrygiſcher Bilderſprache. Dieſe verſtand wenigſtens Pindar nicht mehr, und weil ſie ſeiner frömmelnden Denkart anſtößig ſchien, ergriff er den Umſtand von dem Raube des Neptun, und dichtete, nach dem Beyſpiel Homers, Neptun habe ihn, wie einſt Jupiter den Ganymed, zu einem gleichen Dienſt, nach dem Olymp entführt. Weil er nun von dem Zeitpunkt an nicht weiter geſehen worden, die Urſache ſeiner Abweſenheit aber unbekannt geblieben ſey, hätten die Nachbarn ſeines Vaters die ſchändl. Verläumdung ausgeſprengt, als habe er ihn zerſtückt, gekocht, und den Göttern vorgeſetzt. Ein belehrendes Beyſpiel, wie Dichter, nach Verſchiedenheit der Umſtände, des Zwecks, und ſelbſt nach ihrer individuellen Denkart, die Mythen veränderten und ummodelten.

Sicyon

Sicyon

Ibycus

Ibycus beym Pauſan. L. II. c. 6. p. 125.

War ein Sohn des Pelops.[294])

Chryſippus

Chryſippus

Praxilla

Praxilla beym Athen. L. XIII. p. 603.

Wurde vom Jupiter geraubt.[295])

Linie des Aetoliſchen Stammes v. Seiten d. Salmoneus.

Neleus und ſeine Familie.

Periclymen.

Pindar

Periclymenus (Πεϱικλυμενος)

Pindar Pyth. L. IV. 312.

War einer der Argonauten.

Antilochus

Pindar

Antilochus (Αντιλοχος)

Pindar Pyth. L. VI. 28.

Als Paris eines der Pferde ſeines Vaters verwundet, und dieſer dem Speer des Memnon nicht mehr entrinnen konnte, eilte Antilochus auf ſein Geſchrey herbey, trat dem Memnon entgegen, und fiel, ſeinen Vater rettend, von dem Speer deſſelben.[296])

Augeas

294) Andere Dichter geben ihm verſchiedene andere Väter; ſ. Pauſ. a. a. O.

295) Chryſippus war ein unehelicher Sohn des Pelops, und wurde nach der gewöhnlichern Erzählung, nicht vom Jupiter, ſondern vom Lajus geraubt; ſ. Hr. Hofr. Heyne z. Apollod. III. 5. 5. p. 587.

296) Daß Antilochus vom Memnon erlegt worden ſey, ſagt ſchon Homer; ſ. Homer. Myth. Art. Antilochus, aber nicht wie, noch bey welcher Veranlaſſung. Daß er aber auf dieſe edle Art ſein Leben verlor, ſagt auch Philoſtratus Heroic. cap. 4. p. 699. ed. Olear. u. Icon. II. p. 821.

Augeas und ſeine Familie.

Augeas

Augeas (Αυγεας)

Pindar

Pindar Olymp. L. X. 34–36. 42–50.

Weil er dem Hercules den verſprochenen Lohn für ſeine Arbeit verweigerte, bekriegte ihn dieſer in einem doppelten Feldzuge. Im erſten fochten die Molione, und ſchlugen den Hercules zurück; im zweyten aber wurde ſeine Reſidenz erobert, zerſtört, und er ſelbſt getödtet.[297])

Aktor u. ſeine Familie.

Cteatus, Eurytus

Cteatus und Eurytus (Κτεατος κ. Ευρυτος)

Ibycus

Ibycus im V B. de Molionid. beym Athen. L. II. p. 57. F. 58. A.

Die Söhne der Molione, die mit weißen Pferden berittenen Jünglinge, von gleichem Alter, gleicher Ausſicht, (ισοκεφαλοι) von gleichem Wuchs, (ἐνιγυοι) beyde aus einem Ey geboren, wurden getödtet.[298])

Pindar

297) Hercules hatte ihm nehmlich ſeine Ställe gereinigt, da bekanntlich Augeas einen großen Reichthum an Heerden beſaß. Wie Pindar ſo redet auch Apollodor II. 7. 2. p. 150. von einem doppelten Feldzuge des Hercules gegen den Augeas, deren erſter, wegen der Molione, unglücklich für ihn ausfiel.

298) Weiße Pferde müſſen damals in großer Achtung geſtanden haben, denn auch die Tyndariden ritten auf Schimmeln. Daß ſie aus einem Ey geboren ſind, drückt wohl nichts weiter als große Aehnlichkeit aus, wie aus allen übrigen Prädicaten erhellet. In der Folge wurde dieſe Gleichheit der Brüder ins Wunderbare getrieben, und gedichtet, beyde wären an einander gewachſen geweſen, (διφυεις) und beyde hätten nur einen Körper gehabt; ſ. Apollod. a. a. O. Schol. Il. λ. 708. und Euſtath.

* * *

Pindar

Pindar Olymp. L. X. 23–34.

Sie ſchlugen den Hercules aus Elis zurück, wurden aber darauf von ihm bey Cleonä, als ſie zu den Iſthmiſchen Spielen reiſen wollten, getödtet.[299])

Geſchlecht der Jamiden.

Neptun ‿ Pitane
|
Evadne ‿ Apollo
|
Jamos
|
Jamiden

Pitane

Pitane (Πιτανη)

Pindar

Pindar Olymp. L. VI. 46–55.

Eine Nymphe bey der Stadt Pitane am Eurotas,[300]) war eine Geliebte des Neptun, dem

[299]) Ihr Monument ſahe noch Pauſanias zu Cleonä; ſ. Pauſ. L. II. 15. p. 144. Nach Homer Il. λ. 708. 749. hatten ſie ſchon vorher mit dem Augeas und Elidenſern gegen die Pylier und den Neſtor geſtritten; ſ. Homer. Myth.

[300]) Pitane war alſo eine Tochter des Flußgottes Eurotas in Laconien. Nach ihr ward auch eine Stadt daſelbſt am Eurotas genennet. Es gab viele Oerter dieſes Namens, dieſer lag nach der Angabe Pindars am Eurotas; alſo im lacedämoniſchen Gebiete. Allein die Familie der Jamiden war aus Elis. Pauſ. L. III. 12. p. 237. Οἱ ἐξ Ηλιδος μαντεις, καλουμενοι δε Ιαμιδαι. Und Strabo redet auch von einem Orte Pitane in Elis, zwiſchen welchem und Pheia der Alpheus floß, und in das Meer ſtrömte. Strabo L. VIII. p. 237. ed. Caſ. Wie konnte alſo Pindar denſelben an den Eurotas ſetzen. Dieſer

dem ſie die violenlockige Evadne gebar.[301]) Ihre Schwangerſchaft verbarg ſie bis zur Zeit der Geburt, und ließ dann durch eine Sclavinn dem Aepytus die Tochter zur Erziehung übergeben.

Evadne (Ευαδνη)

Evadne

Pindar Olymp. L. VI. 50–75.

Pindar

War die Tochter des Neptun und der Nymphe Pytane,[302]) und vom Aepytus erzogen. Obgleich

Dieſer anſcheinende Widerſpruch hebt ſich ſo. Strabo l. c. p. 236 ſagt: Ῥει (ſc. Alpheus) εκ των αυτων τοπων, εξ ὡν και ὁ Ευρωτας· καλειται δε Ασεα κωμη της Μεγαλοπολιτιδος, πλησιον αλληλων εχουσα δυο πηγας εξ ὡν ῥεουσιν οἱ λεχθεντες ποταμοι. Pauſan. L. VIII. 44. p. 691. ſagt ſogar, beyde Flüſſe ſtrömten auf eine gewiſſe Strecke in einem Bette: του δε Ευρωτα το ὑδωρ ανακεραννυται τε προς τον Αλφειον, και ὁσον επι εικοσι ςαδιους κοινῳ προϊασι τῳ ῥευματι· κατελθοντες δε ες χασμα, ὁ μεν αυτων ανεισιν αυθις εν τη γη τη Λακεδαιμονιων ὁ Ευρωτας, ὁ δε Αλφειος εν πηγαις της Μεγαλοπολιτιδος. Dieſem zufolge widerſpricht alſo Pindar der gemeinen Sage, daß die Jamiden aus Elis ſtammten, im geringſten nicht, ob er gleich den Geburtsort des Stammvaters derſelben des Jamos an den Eurotas ſetzt. Dieß Pitane lag alſo an der Gränze von Elis, Arkadien und Lacedämon, alſo da, wo ſich der Alpheus und Eurotas ſcheiden, und dieſer nach Lacedämon, jener nach Elis ſich wendet. Auch aus dem Umſtande erhellet dieß, daß Evadne beym Aepytus einem arkadiſchen Könige lebt. Cf Pauſan. L. III. c. 16. p. 249. Τουτο δε οἱ Λιμναται Σπαρτιατων και Κυνοσουρεις και εκ Μεσοας τε και Πιτανης θυοντες τῃ Αρτεμιδι etc.

[301]) Violenlockig, ιοβοςρυχος, i bräunlich, dunkelfarbig, denn dieß ſowohl als das goldgelbe Haar wurde bey den Alten für vorzüglich ſchön gehalten.

[302]) Die Alten ſagten gern, daß ſie Kinder eines Fluſſes oder eines Quells wären, in ſo fern ſie ihren Wohnſitz daran hatten. So war

Obgleich ſie ihre Schwangerſchaft vom Apollo verheimlichte, entdeckte Aepytus ſie doch, und reiſete um den Liebhaber zu erfahren gen Delphi zum Orakel. Indeß aber gebar ſie den Jamos hinter einem Strauche, denn ſie wollte eben Waſſer holen. Während der Geburt ſtellte ihr Apollo die Eleutho und die Parcen zur Seite.

Jamos

Jamos (Ιαμος)

Pindar

Pindar Olymp. L. VI. 69–221.

Sohn des Apollo und der Evadne, wurde von ſeiner Mutter, die ihn hinter einem Brombeerſtrauche gebar, wo ſie ihn auf Binſen und thauvollen Veilchen liegen ließ, zum Andenken dieſes Umſtandes Jamos genannt.[303]) Nach der Götter Schluß nährten ihn zwey Schlangen mit unſchädlichem honigſüßem Gifte.[304]) Als Jüngling wadete er zur Nachtzeit in die Mitte des Alpheus, und flehte zu ſeinem Vater, ihm die

war die Nymphe des Quells Pitane an den arkadiſchen, lacedämoniſchen, und eleiſchen Gränzen die Stammmutter der Jamiden. Und weil ferner nach dem Glauben des Alterthums Quellen und Flüſſe aus dem Ocean entſprangen, Neptun aber in der Folge an die Stelle des Ocean trat, ſo ward dieſer gewöhnlich als der Vater genannt.

303) Jamos. Die Urſache dieſes Namens, die hier angegeben wird, liegt bloß in einer etymologiſchen Spielerey, da Jamos von Ιον eine Viole abgeleitet wird.

304) Mit unſchädlichem Gifte der Bienen. Von der Idee Drachen, davon ihn der Dichter einmal ernähren ließ, kam er auf die damit verwandte Idee des Gifts und des Honigs, womit die Drachen ihn nährten, und verwandelte dieſe Ideen in ungiftiges Gift. Eine, nach Herr Gedikens Urtheil, dem Pindar unwürdige Spielerey.

die Würde eines Königs zu ertheilen.[305]) Apollo hieß ihn ſeiner Stimme folgen, und beyde kamen zum Hügel des Cronos bey Olympia. Hier ertheilte ihm der Vater einen zwiefachen Schatz, die Gabe göttliche Stimmen zu vernehmen, und aus den Flammen zu weiſſagen,[306]) die einſt auf Jupiters Altar lodern würden, nachdem ihn Hercules zum Prieſter an demſelben eingeweihet hätte. Dieß ſein Prieſterthum kam auf ſeine Nachkommen, welche von ihm Jamiden genannt wurden.

---

305) Αιτειων λαοτροφον' τιμαν τιν' ἑᾳ κεφαλᾳ. Iſt aus den Heildenzeiten zu erklären, wo der König oder höchſte Magiſtrat bey öffentlichen Opfern zugleich Prieſter war. König und Prieſter ſeyn waren beydes munera publica, die in einer Perſon vereint waren. Alſo flehet er um eine Magiſtratswürde; hier nun beſtimmt, um eine Prieſterwürde, weil in der Folge beyde getrennet wurden.

306) Das erſtere, was er ihm ſogleich ertheilte, war die Gabe der Prophezeyhung; das zweyte Geſchenk, daß er ſein Orakel ſollte an Jupiters Altar errichten, den in Zukunft erſt Hercules noch errichten ſollte. Unter dem φωναν ακουειν ψευδεων αγνοστον iſt entweder die Stimme der Gottheit, alſo des Apollo zu verſtehen, die er vernehmen und begreifen ſolle, wenn er ihm die Zukunft eröffnen werde, oder die Stimme der Vögel. Damm und Hr. Gedicke ſuppliren φωναν (αυτου) ακουειν (αλλους) verſtehen es alſo ſo: daß man von dem Jamos ſelbſt ſolle trugloſe Antworten hören. Was das zweyte Geſchenk betrift, ſo ſagt der Scholiaſt zu dieſer Stelle: Μαντειον ην ει Ολυμπιᾳ, οὗ αρχηγος γεγονεν Ιαμος τῃ δια των εμπυρων μαντειᾳ, ἣ και μεχρι του νυν οἱ Ιαμιδαι χρωνται Cicero de divin. I. 41. Elis in Peloponneſo familias duas certas habet, *Iamidarum*

vnam,

Theocosmogoniſche Fabel.

Achaja

Neptun (Ποσειδων)

Neptun

Homer

Homer. Hymne XX. f. d. Neptun.

Eine doppelte Würde (διχθα τιμην) haben ihm dem Erderſchütterer (γαιης κινητηρ[307]) die Götter ertheilt, ein Bändiger der Roſſe, (ἱππων δμητηρ) und Retter der Schiffe (σωτηρ νηων) zu ſeyn.[308])

Homer. Hymn. f. d. Apoll v. 238 f.

Zu Oncheſtus hatte er einen heiligen Hain, wo ihm unter beſondern Gebräuchen Feſte gefeyert wurden.[309])

Arions

vnam, alteram Clytidarum, haruſpicinae nobilitate praeſtantes. Cf. Weſſeling ad Herodot. V. p. 392. 68. VIII. 683. 40. et IX. 708. 3. Pindar nennt dieſe Familie γενος Ιαμιδαν.

307) Γαιης κινητηρ; ſ. Homer. Myth. Art. Neptun. Es iſt einerley mit ενοσιχθων, εννοσιγαιος, und εννοσιδης beym Pindar Iſthm. L. IV. 49. der ihn auch daſelbſt γαιας κινητηρ nennt.

308) Δμητηρ ἱππων, in der orphiſchen Hymne heißt er ἱππειος i. equorum domitor. Schol. Pind. ad Olymp. XIII. p. 93. ἱππειος δε ὁ θεος η δαιμαιος λεγεται Ποσειδων εν Κορινθῳ, απο της των ἱππων δαμασεως. Pauſan. VII. 21. p. 577. Παμφως, ὁς Αθηναιοις τους αρχαιοτατους ὑμνων εποιησεν, ειναι φησι, τον Ποσειδωνα ἱππων δοτηρα νηων τ' ιθυκρηδεμνων. Cf Pind. Olymp. V. 50. daher rufen ihn auch die Wettfahrenden um ſeinen Beyſtand an; Pind. Pyth. L. II. 23. Olymp. L. I. 124. 140. Wie die Handhabung der Pferde dem Neptun habe zugeſchrieben werden können, davon ſ. Homer. Myth. Art. Neptun. — Σωτηρ νεων. Hier iſt die Idee vollſtändig ausgedrückt, und lehrt was man für einen Nebenbegriff mit dem Namen Σωτηρ, unter welchem dieſe Gottheit verehrt wurde, zu verbinden habe.

Arions Dankgebet an den Neptun beym Aelian. hiſt. Anim. XII. c. 45. in Brunck. Anal. T. III. p. 327. Arion

Neptun iſt der Höchſte der Götter, (ὑψιςος θεων) der Beherrſcher des Meeres. (ποντιος.) Ihn den blauhaarigen Erderſchütterer mit ſeinem goldenen Dreyzack umtanzen die gekiemten Seethiere in Kreiſen, hüpfen in leichten Sprüngen um ihn herum, ſchütteln und heben den Nacken, nebſt den Muſen liebenden Delphinen, dem Spielwerk der Nereiden.[310])

L 3 Pindar

habe; z. E. Herodot. VII. 192. Ποσειδωνι Σωτηρι ευξαμενοι.

[309]) Oncheſtus lag in Böotien bey Haliartus am Copais auf einem kahlen Fels; ſiehe Strabo L. IX. p. 284. Allein daß ein Hain des Neptun daſelbſt ſey, läugnet Strabo, indem er verſichert, der Tempel ſtehe ganz nackt u. baumloß, und nur die Dichter ſetzten da jedesmal einen Hain hin, wo ein Tempel ſtehe. Pauſanias hingegen L. IX. 26. 769. verſichert, daß zu ſeiner Zeit nicht nur ein Tempel und eine Statüe des Neptun, ſondern auch ein Hain daſelbſt geſtanden habe. Und mit ihm ſtimmt Homer überein Il. Β. 506. Ογχηστον θ' ιερον Ποσιδηϊον, αγλαον αλσος. Und der Scholiaſt zu dieſer Stelle ſagt: πας τοπος συνδενδρος, ὑδωρ εχων, δη θεοις αφιερωμενης, αλσος καλειται. Auch der Verfaſſer der homeriſchen Hymne ſpricht für das Daſeyn eines ſolchen Haines, und beſchreibt die Gebräuche an den Feſten des Neptun ſo. Man beſpannte einen Wagen mit jungen neu zugerichteten Pferden, überließ ſie im Laufe ſich ſelbſt, und kamen ſie ohne Regierer zum Haine, ſo opferten die Eigenthümer dem Neptun, pflegten die dem Gott geweiheten Pferde, und ſtellten den Wagen bey ſeinem Tempel hin, wo ihn die Schickſalsgöttinn bewahrte.

[310]) Den Höchſten der Götter nennt ihn wohl der Dichter in Verhältniß der übrigen

* * *

Pindar Pindar Olymp. L. VIII. 64.

Nachdem der Bau der Mauren von Troja vollendet war, nahm er den Aeakus auf ſeinen Wagen, brachte ihn nach Aegina zurück, und er ſelbſt fuhr dann nach Corinth zu einem Feſte. An eben dieſer Stelle heißt er Ορσοτριαινης der Dreyzackführer,[311]) auch Ευρυβιης der Mächtige, Starke. Ferner Olymp. L. I. 38. *μεγασθενης*, und v. 116. 117. *βαρυκτυπος*.[312]) Im Pyth. L. IV. 246. wird er auch Poſeidon Petrăus Ποσειδων Πετραιος genennet.[313]) Daß er den Pelops entführet, davon ſ. Art. Pelops.

* * *

Orpheus Orph. Hymn. XVI. ſ. d. Poſeidon.

Da dieſe Hymne keine andern als homeriſche Begriffe enthält, ſo übergehe ich hier dieſelbe gänzlich.

Arka-

übrigen Seegottheiten, oder auch aus Dankeifer für ſeine gnädige Errettung aus dem Meere. Das Uebrige iſt aus Homer bekannt, und die Stelle Il. N. 27. 28. hier nur erweitert.

311) Ορσοτριαινης von τριαινα der Dreyzack und ορθος gerade. Vermuthlich weil Neptun die τριαινα, die auch τριοδους heißt, Pind. Olymp. L. IX. 44. als einen Scepter führt, und dieſer nichts weiter als ein gerader Stab war, der ſich in drey Spitzen endete; ſ. Homer. Mythol. Art. Neptun, und die Note daſelbſt. Ob die Erklärung, die Spanheim ad Callim. H. in Del. 31. aus dem Schol. ad Euripid. Phoen. 195 v. beybringt: τριαινα τοπος Αργους, ενθα την τριαιναν ορθην εστησεν ὁ Ποσειδων, nehmlich damals als die Danaiden daſelbſt gelandet waren, entſcheide der Leſer. Meinem Gefühl

nach

Arkadien

Theocasmogon. Fabeln.

Atlas und ſein Geſchlecht.

Atlas (Ατλας)

Atlas

Simonides apud Athen. L. XI. p. 489.

Simonides

Zeugte ſieben überaus ſchöne Töchter, welche πελειαδες ουρανιαι hießen. Eine derſelben war Maja, die Mutter Merkurs.

Plejaden (Πλειαδες)

Plejaden

Pindar Nem. L. II. 17.

Pindar

Die bergbewohnenden (ορειαι) Plejaden ſtehen nicht weit vom Orion.

Pindar in Etymol. M. v. Πλειας.

Pleione (Πληϊονη) gieng mit ihren Töchtern nach Böotien, unterwegens begegnete ihnen Orion, verliebte ſich in ſie, und ſuchte ſich ihrer zu bemächtigen. Sie flohen, und Orion verfolgte ſie unaufhörlich fünf Jahre hindurch. Zum Andenken dieſes ihres Mißgeſchicks ſetzte ſie Jupiter unter die Geſtirne, ſo, wie ſie den Orion

nach iſt ſie ſoviel werth als diejenigen Erklärungen der Alten, die ſie von den drey Spitzen dieſer fuſcina geben, welches Spanheim gleichfalls a. a. O. zuſammengetragen hat. Uebrigens heißt er auch Ευτριαινης Olymp. L. I. 17. und αγλαοτριαινης v. 64.

[312]) Ευρυβιης violentus, potens, der heftige, ſtürmiſche, weil das Meer ſtets in Bewegung iſt; und βαρυκτυπος von dem Getöſe und Brauſen der Meereswellen.

[313]) Πετραιος iſt ein ganz eigener Beyname des Neptun, entweder von πετρη ein Fels, oder von Peträ einer theſſaliſchen Stadt. Wahrſcheinlich das letztere, denn von Theſſalien iſt an der angeführten Stelle die Rede.

flohen, welcher das Jahr bezeichnet. (ὅς εςιν ενιαυτος.[314])

Taygete

[314]) Πλειαδες. Im Nem. L. nennt ſie Pindar Πελειαδες, und ſo auch Simonides. Beyde ſcheinen dadurch auf die Fabel anzuſpielen, welche erzählte, ſie wären in Tauben verwandelt worden, als ſie den Orion zu fliehen geſucht hätten; ſ. Athen. L. XI. p. 489. 90. 491. Ueberſetzt man ορειαι durch montanae, denn man hat mehrere Ableitungen und Etymologien von dieſem Worte, z. B. von ορος, ὅρος, ουρος, ουρα, ορω, ſo muß man ſich dieſelben als Nymphen des Berges Cyllene denken: denn die ſieben Töchter des Atlas wurden in Arkadien einheimiſch, u. die Fabeln von ihnen verſchiedentlich gewendet. Beſonders wurden ſie in aſtronomiſche Fabeln verwebet, und zu Geſtirnen erhoben, da man auch in Arkadien die Aſtrologie ſchon in ſehr frühen Zeiten kannte. Daher nennet ſie Simonides ουρανιαι, und ſtellet ſie Pindar dem Orion gegen über. Daß Orion fünf Jahr in ſeiner Verfolgung derſelben fortfährt, beruht auf der verſchiedenen Angabe der Zahl der Plejaden, da einige nur fünf, andre aber ſieben zählten.

Allgemeiner Ueberblick.

Der Faden, aus welchem die ſo verſchiedenen Fabeln der Plejaden mögen zuſammen geſponnen ſeyn, ſcheint ſo zu laufen. Atlas, der äußerſte Horizont gen Weſten, Atlas, der Rieſe, der den Himmel trägt, (ſ. Homer Myth. Art. Atlas und daſ. d. Anmerk.) wurde nach Arkadien als dem höchſten und gebirgigſtem Theile des Peloponnes verſetzt, u. daſelbſt einheimiſch. Seine Töchter die Plejaden lebten, wie ihr Vater, auf den Bergen, waren alſo Bergnymphen, ορειαι, beſonders des Cyllene. Atlas, der Rieſe, aber, der den Himmel trug, war zugleich ein groſſer Sternkundiger. Was war alſo natürlicher als ein Geſtirn mit dem Namen ſeiner Töchter zu belegen, was Achtungsvoller gegen den großen Sternkundigen als ſeine Töchter ſelbſt unter die Geſtirne zu verſetzen, und dadurch ſeinen Ruhm auf immer zu verewigen. Dieß Geſtirn aber ſtand gerade einem andern gegen

über,

Taygete (Ταΰγετη)

Taygete

Pindar Olymp. L. III. 52.

Pindar

Weihte der Diana eine Hündinn mit goldenen Hörnern, die Hercules bis zu den Hyperboreern verfolgte.[315])

über, das man den Orion nannte, ſo, daß, wenn die Plejaden ſich dem Untergange näherten, Orion aufzugehen anfieng. Neigt man daher den Globus ſo, daß die Plejaden nicht mehr zu ſehen ſind, ſo kommt der Orion hervor. Aus dieſer ſo ganz ſinnlichen Vorſtellung, nach welcher es ſcheint, daß ſie den Orion fliehen, entſtand nun natürlich der Gedanke einer Verfolgung; um ſo mehr, da die Plejaden Jungfrauen waren, und Orion ein junger ſchöner Jüngling, der ſelbſt ſchon zwoen Göttinnen ſeine Netze geſtellet hatte. Ferner war Orion ein Böotier. Daher reiſen die Plejaden nach Böotien, wo ſie dieſer Held zuerſt erblickt, und ſich in ſie verliebt u. ſ. w. Dieſe Verwandlung der Plejaden ſowohl als des Orion ſtammt aus den älteſten Zeiten her, denn ſowohl Homer als Heſiod kennen beyde ſchon als Geſtirne. ſ. Il. Σ. 485. 86. Heſiod. Ἐργ. 383. 616. 17. Beym letztern retten ſich die Plejaden vor dem Orion in das Meer, weil nach der Vorſtellung der Alten ſich alle Geſtirne bey ihrem Untergange in das Meer ſenkten. Auch braucht Heſiod dieß Geſtirn zur Zeitbeſtimmung, denn mit dem Aufgang deſſelben hob in Griechenland die Zeit der Aerndte an, und aus dieſem Grunde wollte der Grammatiker Crates beym Schol. zu Pind. Nem. L. II. 17. θερειᾶν die **Sommerverkündigenden** aestivae, ſtatt ὀρειᾶν leſen. Eine glückliche Vermuthung, wie ſchon Hr. Hofr. Heyne zu dieſer Stelle bemerkt. Was endlich die zweyte Verwandlung der Plejaden in Tauben betrift, ſo hat ſie wohl keinen andern Grund als die Etymologie, da man aus Πλειάδες, Πελειάδες machte, und vielleicht wohl gar an den Jäger Orion dabey dachte. Doch dieß letzte iſt wohl zu geſucht.

315) Eine **gehörnte Hindinn.** In der Natur tra-

Maja

Maja (Μαῖα)

Homer

Homer. Hymne ſ. d. Mercur im Anf.

Eine Geliebte des Jupiter, die Mutter des Mercur, wohnte fern von der Geſellſchaft der Götter in einer Höhle des arcadiſchen Gebirges Cyllene.

Simoni-

gen gewöhnlich die Thiere oder Hindinnen, d. i. die Weibchen des edlen Hirſches keine Geweihe, dieß lehren alle Naturhiſtoriker von Ariſtoteles an bis auf unſere Zeiten. Inzwiſchen hat dieſe Regel der Natur ihre, wiewohl ſeltene, Ausnahmen; ſ. Conr. Gesner de Quadrupedibus viviparis p. 359. 360. Vlyſſes Aldrovandus de Quadrup. biſulcis L. I. p. 318. 319. Und Herr Gmelin in der dreyzehnten Ausgabe des Linneiſchen Naturſyſtems, Göttingen 1788. ſchreibt: Cervus Elaphus, mitis cetera Auguſto et Septembri oeſtro furit, maribus de foemina violenter pugnantibus; *haec raro cornuta*, per octo menſes gravida etc. Im Holſteinſchen wurde, nach des Hrn. von Hartenfels Elephantographia curioſa, einmal eine ſolche gehörnte Hindinn erlegt, und hernach in lateiniſchen und deutſchen Gedichten häufig beſungen. Alſo wäre der Ausdruck urſprünglich von einer Naturſeltenheit abgezogen, und nicht bloß die Erfindung eines Dichters, obgleich bey den folgenden Dichtern es gar bald ein bloßer Dichterausdruck, ohne alle naturhiſtoriſche Kenntniß, wurde, wie auch hier beym Pindar dieß der Fall iſt. Manchmal iſt er ſelbſt nicht einmal als ein ſolcher zu betrachten, da bekanntlich das Wort ἔλαφος bey den Griechen das genus femininum epicoenum hatte, ſondern von dem männlichen Hirſch zu verſtehen, wie beym Ariſtoteles de mirabill. Auſcultt. c. 76. p. 150. ed. Beckmann. cf. Muncker. ad Anton. c. XXI. p 139. edit. Verh. id. ad Hygin. F. XXX. p. 72. O. Uebrigens war es natürlich, eine ſolche Naturſeltenheit als eine der Jagdgöttinn beſonders heilige und geweihete Sache zu betrachten, welches nicht nur die Dichter, ſondern auch die Künſtler thaten, welche die Diana mit einer mit goldenen Geweihen

weihen

Simonides beym Schol. Pind. Nem. II. 17. Simonides

Den Götterboten Mercur gebar Maja, die ſchönäugige Bergnymphe, (ὀρεια, ἑλικωβλεφαρος) auf dem Cyllene.

Mercur (Ἑρμης) Mercur

Homer. Hymne f. d. Mercur. Homer

Sohn des **Jupiter** und der **Maja**, der Herrſcher auf dem Cyllene,[316] der Vorſteher Arkadiens, der Verſchlagene, (πολυτροπος) der Schmeichler, (αἱμυλομητης[317]) der Erbeuter, (ληϊςηρ[318]) der Rindertreiber, (ελατηρ βοων[319]) der

weihen verſehenen Hindinn in der Hand oder bey ihr ſtehend bildeten.

316) Κυλληνης μεδεων, Κυλληνιας v. 387. wird er von dem höchſten Berge Arkadiens dem Cyllene genannt, weil er daſelbſt nicht nur einen Tempel hatte; ſ. Pauſan. VIII. 17. p. 633. ſondern auch nach der Fabel darauf geboren war. Ueberhaupt iſt es bey den Dichtern ein ſpecieller Beyname des Mercur, anſtatt Αρκαδικος. Denn die Dichter ſetzen oft zum Vortheil der Verſification einen einzelnen Platz für das ganze Land. Eben daher iſt beynahe kein Ort von ganz Arkadien, von welchem Mercur nicht ſollte irgend einen Beynamen haben.

317) Ἁιμυλομητης, denn er war der Gott der gefälligen überredenden Beredtſamkeit, der Ueberredungskunſt; ſ. Homer. Mythol. Art. Mercur.

318) Ληϊςηρ, konnte er in mehr denn einer Rückſicht genannt werden. Beſonders aber wurde alles, was im Kriege, bey kleinen Streifereyen zu Waſſer und zu Lande, durch liſtige, plötzliche, unvermerkte Einfälle und Plünderungen erbeutet wird, durch Hülfe u. Beyſtand des Mercur erbeutet, in ſofern nehmlich Liſt, Verſchlagenheit, Klugheit dabey angewandt wird. Eben daher

der Träumeſender, (ἡγητωρ ονειρων[320]) der Späher bey Nacht, (νυκτος οποπητηρ[321]) der Thürhüter. (πυληδοκος.[322])

Ward am Morgen geboren, ſchlug am Mittag die Cither, und raubte am Abend dem Apollo die Rinder. In der vierten Stunde ſeiner Geburt ſprang er der Mutter vom Schooß, weilte nicht mehr in der Wiege und Höhle, ſondern gieng die Heerden des Apollo zu ſuchen.

Kaum

her heißt er im 292 v. ορχαμος φηλητεων Fürſt der Betrüger; ſ. Homer. Mythol. Art. Mercur und die Anmerk. daſ.

319) Ελατηρ βοων, erklärt ſich aus der Folge der Fabel ſelbſt.

320) Ἡγητωρ ονειρων. Hier ſendet Mercur die Träume, in der Iliade und Odyſſee thut dieß Jupiter ſelbſt. Allein Mercur iſt der Herold des Hades, die Träume gehören nach Homer in die Unterwelt, alſo ſtehen ſie unter Mercurs Aufſicht. Auch ſein Wunderſtab, von deſſen Berührung alles entſchläft, führte zu der Idee, daß er Machthaber der Träume ſey.

321) Νυκτος οποπητηρ, weil ein großer Theil von liſtigen Streichen, und geheimen Räubereyen bey Nacht ausgeübt wird. Eben daher heißt er ἑταιρος Νυκτος μελαινης, Mitternachtsgefährte, v. 290.

322) Πυληδοκος, Thürhüter, iſt ſynonym mit στροφαιος ianuae, cuſtodiae praefectus und προπυλαιος. Dieſen Beynamen führt er in ganz eigner Rückſicht. Man ſtellte nehmlich die Bildſäulen des Mercur oder ſogenannte Hermen an die Thüren der Häuſer. Schol. Ariſtoph. in εκκλησ. p. 699. ſagt: εθος ειχον Ἑρμην ἱδρυοντες προ των θυρων. Sie beſtanden aus viereckten Säulen mit Bildern, waren beſonders zu Athen ſehr üblich. Pauſ. L. IV. c. 33. p. 361. ſagt: Αθηναιων γαρ το σχημα το τετραγωνον εστιν επι ταις Ερμαις, και παρα τουτων μεμαθηκασιν οἱ αλλοι; u. ſtanden daſelbſt auf der Straße an den Häuſern hin. Einen weiſen Gebrauch davon machten vorzüglich Hippias und Hipparchus, welche, um ihre Bürger zu verfeinern,

Denk-

Kaum trat er aus der Grotte, und ſchon ward er der Erfinder der Lyra. Eine Schildkröte fand er im Graſe.[323]) Ueber die gewölbte Decke derſelben ſpannte er ein Stierfell, den Rücken durchbohrte er mit Löchern, und zog ſchilfne Röhren hindurch, verſah ſie mit Steg und Griffen, ſpannte Darmſaiten darüber, und ſang, mit dem Plectrum ſie ſtreichend,[324]) die Liebe des Zevs und der Maja, ſeine eigne Geburt, die Nymphen

Denkſprüche politiſchen und moraliſchen Inhalts u. ſ. w. darauf ſetzen ließen, ſo, daß der Bürger bey jedem Schritt einen guten Gedanken auffaſſen konnte. Dieß war um ſo leichter, da gerade die ſo genannten ſieben Weiſen dergleichen Gedanken in kurzen gedrängten Sätzen auszudrücken angefangen hatten.

[323]) Daß hier von einer Landſchildkröte die Rede ſey, verſteht ſich von ſelbſt, da er ſie auf dem Cyllene im Graſe findet.

[324]) Was die Erfindung der Lyra, und deren Einrichtung betrift, ſo gehört dieſe Stelle unter die klaſſiſchen. Von den Neuern haben Gesner und Erneſti den Unterſchied der Lyra und der Cither am beſten erläutert. Gesner ad Argon. 380. ſagt: Phoebi cithara ſimplicior fila modo habet inter duo cornua intenta: Phorminx, chelys, *teſtudo* (in ſo fern nehmlich der Reſonanz aus dem Rücken einer Schildkröte beſtand) lyra Mercurii ſoni augendi cauſſa adiunctum habet ſcutum teſtudinis, cui pellis intenta eſt. Recte ergo Philoſtratus Icon. I. 10. p. 77. ed. Olear. Την λυραν πρωτος Ἑρμης πηξασθαι λεγεται κερατοιν δυοιν, και ζυγου και χελυος. Diſcrimen manifeſtum: ſed quod non prohibuit, quo minus his nominibus promiſcue optimi quique poetae vterentur. Erneſti ad Callim. H. in Apoll. v. 12. ſagt daſſelbe. Im Grunde müſſen es doch aber elende Inſtrumente geweſen ſeyn. Und doch ſchien dem damaligen Menſchen die Erfindung ſo groß, daß nur ein Gott der Urheber derſelben ſeyn konnte. In der Folge wurden mit dieſem Inſtrumente viel Veränderungen in Abſicht der Menge der Saiten

phen der mütterlichen Grotte, nebſt dem Hausrath derſelben.

Aus Begierde nach Fleiſch gieng er, der Zielerreicher, (εὔσκοπος [325]) mit Einbruch der Nacht nach Pierien zu den heiligen Heerden der Götter. [326]) Funfzig Rinder trieb er davon rücklings fort, er ſelbſt folgte rückwärts nach, und band, um die Fußtritte zu verwirren, ſich Reiſer an die Füße. Bey Oncheſtus erblickte ihn aber ein Greis, dem er verheißend und drohend Schweigen gebot. Die Nacht verlängerte ſich, er kam mit den Rindern zum Alpheus, und trieb ſie dann in die Stallungen ſeiner Höhle.

Nunmehr ſtrebte er die Kunſt des Feuermachens zu erfinden, nahm einen behauenen Zweig, rieb ihn in den Händen, daß er anfieng zu dampfen, warf ihn dann in eine Grube, und Reiſer darauf, und wurde ſo der Erfinder des Heerdes und

Saiten gemacht, ſo, daß es endlich mit ſieben Saiten bezogen wurde, und eine Octave erhielt. Anfänglich waren die Saiten deſſelben wahrſcheinlich nur vier an der Zahl, wenigſtens war die Cither mit vier Saiten beſpannt, aus welcher die Lyra, durch die Erfindung des Reſonanz, entſtand.

[325]) Εὔσκοπος; hoc epitheton proprium eſt tela aut ſagittas mittentium, *bene collimans*: quod eſt ab hoc loco alienum. Arbitror verum eſſe ἐπίκλοπος, quod eſt aptum Mercurio et huic loco epitheton, ſagt Erneſti zu dieſe Stelle. Allein dieſer Verbeſſerung bedarf es nicht. Εὔσκοπος heißt hier der Zielerreicher, der ſtets das Ziel trift d. h. der Weiſe. Ein dem Mercur eigenthümliches Beywort, wodurch ſeine Liſt und Klugheit, nach welcher er immer ſo wählt und handelt, daß er ſeine Abſichten nicht verfehlt, ausgedrückt wird. Vergl. Homer. Hymne f. d. Venus v. 262.

[326]) Daß die Götter ihre eigene Heerden haben, wie die

und des Feuermachens.[327]) Hierauf zog er zwey Rinder herbey, ſchlachtete und bratete ſie, ihre Felle aber breitete der Herzerfreuer (χαρμοφερων[328]) auf dem Fels aus. Dann errichtete er ein hohes Denkmal des Erſtlings der Opfer, einen Altar, verbrannte darauf den zwölf Göttern jedem ſein Theil, und ward dadurch der Erfinder der heiligen Opfergebräuche.[329]) Das Uebrige wollte er alles verzehren, doch da er dieß nicht vermochte, verwahrte er die Reſte in der Höhle. Drauf vertilgte er alle Spuren des Feuers, warf ſeinen

die Fürſten der damaligen Zeiten, iſt bekannt. Und dieſe hütete Apollo.

327) Die Erfindung des Feuers war eine der wichtigſten, nur eine Gottheit konnte ſie gemacht haben, und zwar eine der verſchlagenſten und klügſten, Mercur. Die Art daſſelbe hervorzubringen war die noch jetzt bey den Wilden gewöhnliche, nehmlich, durch das Reiben zweyer Stückgen trockenen Holzes an einander, deren eines hart das andere weich ſeyn muß. Der Dichter drückt ſich kurz, und daher dunkel darüber aus. Αρμενον εν παλαμη, tritum manu.

328) Die Felle breitet er auf dem Fels um ſie zu trocknen, und dann davon Gebrauch zu machen. — Χαρμοφερων kann er in mehr denn einer Rückſicht heißen; entweder wegen ſeiner gefälligen Beredtſamkeit, oder wegen der ſüßen Muſik ſeiner Leyer, oder wegen des Gewinnſtes und der Güter, die er ertheilet.

329) Mercur wurde auf dem Cyllene verehret, hatte daſelbſt in den älteſten Zeiten einen Altar, nachher ſelbſt einen Tempel, deſſen Ueberbleibſel Pauſanias noch ſahe L. VIII. c. 17. p. 633. Die Errichtung deſſelben wird ihm ſelbſt hier dichteriſch beygelegt. Eben ſo iſt es mit der Erfindung der Opfergebräuche, die ihm deswegen ſcheinen zugeſchrieben zu werden, weil ſie ſehr zuſammengeſetzt waren. Oder weil, nach einer gewiſſen Sage, der Dienſt der großen zwölf Götter zuerſt in Arkadien blühte, und von da ſich weiter verbreitete.

ſeinen liſtig erſonnenen Schuh in den Alpheus, und ſchlich unbemerkt gegen Morgen wieder zur Höhle zurück. Gleich einem Nebel ſchmiegte er ſich niederduckend durch das Schloß in dieſelbe zurück, ſchlich mit leiſem Schritt zur Wiege, kroch in die Windeln, und hielt in der Linken die Leyer. [330])

Dennoch hatte ihn ſeine Mutter bemerkt, die ihm ſcheltend prophezeyhete, wie ihn Apollo gefeſſelt davon führen werde. Aber trotzig erwiederte er, ihn nicht als Kind zu ſchelten, denn er wiſſe was Recht und Unrecht ſey. Die liſtigſten Künſte wolle er üben zu ihrer und ſeiner Ehre, ſich die Würde und Glückſeligkeit der Götter erringen, und der König der liſtigſten Täuſcher werden. (ορχαμος Φηλητεων.) Würde aber dennoch Apollo ihn aufſpüren, wolle er ihm einen noch ärgern Streich ſpielen, zu Pytho bey ihm einbrechen, und ſeine Koſtbarkeiten ihm rauben. [331])

Apollo

330) Eine ganz ſonderbare Vorſtellung, die auch ein paarmal in der Iliade oder Odyſſee vorkommt. Eben ſo denkt ſich bey uns der gemeine Mann das Eindringen der Geſpenſter in verſchloſſene Zimmer. Doch iſt die Vorſtellung natürlich in den griechiſchen Begriffen gegründet, nach welchen die Götter nicht nur unſichtbare luftige Weſen waren, ſondern auch Weſen, die alle mögliche Geſtalten annahmen.

331) Zu dieſer Drohung, die hier der Dichter dem Mercur in den Mund legt, gab theils eine hiſtoriſche Begebenheit, theils der Begriff des Mercur als eines liſtigen Räubers die Veranlaſſung. Denn nach Pauſ. X. c. 6. 7. p. 813. wurde der Tempel zu Pytho oder Delphi, der ſo viel herrliche Schätze und Donarien, welche die dahin häufig wallfahrenden Pilgrimme ſchenkten, enthielt, mehr denn einmal beraubt. Ἐοικε, inquit,

Apollo kam ſeine Rinder zu ſuchen, und erfuhr bey Oncheſtus von dem Greiſe, ein Knabe habe ſie, rückwärts gekehrt, mit einem Stecken vorbeygetrieben; bald hierauf erblickte der Gott einen Vogel, und lernte aus deſſen Fluge, Merkur ſey der liſtige Räuber derſelben. Und, den Fußtapfen der Rinder nachſpürend, kam er gen Pylus, und zu dem Cyllene.

Mercur, den erzürnten Apollo erblickend, zog ſich krümmend zuſammen, hielte die Lyra feſt im Arme, und ſtellte ſich, als ſchliefe er, gleich einem eben gebornen unſchuldigen Kinde. Apollo ließ ſich nicht täuſchen, durchſuchte die ganze Höhle, ſchloß die Gemächer derſelben auf, fand aber nichts denn Nektar und Ambroſia, und Goldes und Silbers, und herrlicher Gewänder die Menge. Drauf drohete er ihn in den Tartarus zu werfen, woraus ihn weder Vater noch Mutter vom Verderben retten, und er der Führer nur weniger ſeyn ſolle, zeige er nicht an, wo er die Rinder gelaſſen.

Mercur läugnete, denn eine ſolche That ſey einem Kinde unmöglich, und ſchwur ſelbſt bey dem Haupte ſeines Vaters, er wiſſe von nichts. Apoll nahm ihn alſo aus der Wiege auf den Arm, und eilte mit ihm fort. Mercur bedachte ſich bald, und verſendete einen garſtigen Boten, einen ſchlimmen

quit, δε εξ αρχης το ἱερον το εν Δελφοις ὑπο ανθρωπων επιβουλευεσθαι πλειςων ηδη. Ὁυτος τε ὁ Ευβοευς ληςης (de quo c. 6. dixerat, eum ſpoliaſſe templum Apollinis) και ετεσιν ὑςερον το εθνος το Φλεγυων, ετι δε Πυῤῥος ὁ Αχιλλεως επιχειρησειν αυτῳ, και δυναμεως μοιρα της Ξερξου, και οἱ χρονον τε επι πλειςον και μαλιςα του Θεου τοις χρημασιν επελθοντες, οἱ εν Φωκευσι δυναςαι, και ἡ Γαλατων ςρατεια.

ſchlimmen Geſellen des Bauchs, und augenblicklich nießte er darauf.[332]) Apoll vernahm ihn, und warf den Knaben auf die Erde und ſagte: auch ohne Zeichendeutung wolle er ſeine Rinder wohl finden.[333]) Mercur, die Windeln mit beyden Händen über den Kopf ziehend, fuhr fort den Diebſtahl zu läugnen, und berief ſich auf Jupiters Entſcheidung. Beyde giengen alſo nach dem Olymp, Mercur voran, Apollo hinter ihm her. Das Gerücht erſcholl in dem Olymp, alle Götter verſammleten ſich, und Apollo trug den Vorgang dem Jupiter vor. Mercur ſchützte die Unmöglichkeit vor, auch habe Apollo keine Zeugen, und klagte über ſeine Drohungen und ſein Verfahren.

Jupiter lächelte über des Knaben Liſt, gebot ihm aber dem Apoll den Aufenthalt der Rinder anzuzeigen.

Beyde giengen nach Arkadien zurück, und Mercur führte die Rinder herbey. Indeß erblickte Apollo die Felle der beyden geſchlachteten, ſtaunte über die Kräfte des Knaben, der ſie allein zu tödten vermocht, und band ihm ſelbſt ſogleich die Hände mit baſtenen Banden.[334]) Bald aber ſanken ſie, obgleich mit künſtlichen Schlingen verflochten, gelößt hernieder, und wanden ſich plötzlich, durch Hermes Gauckelkünſte, um die Füße

[332]) Daß das Nießen ſchon bey den Alten etwas ominöſes war, davon finden ſich mehrere Beyſpiele. Ob auch der erſtere Umſtand?

[333]) Er band ihn, um ſeine Kräfte zu erproben.

[334]) Mercur wird hier als Gauckler und Hexenmeiſter gemahlt, welche Vorſtellung aus einem Zeitalter iſt, wo bey den Griechen Zauberer und Jongleurs noch als ſehr weiſe Leute betrachtet wurden.

Füße der Rinder, daß ſie, alle gefeſſelt, eins dem andern zuſtanden.

Drauf ergriff er die Cither, ſpielte und ſang die Entſtehung der Erde und Götter, ihre Erſtgeburt, ihren Rang und ihre Würde, vor allen aber die Mnemoſyne, die ihm die Gabe des Geſanges verliehen.[335]) Apollo ſtaunte darob, und verſprach ihm, dem Rindermörder, (βουφονος) dem Schalk, (μυχανιωτης) dem Künſtler, (πονευμενος) dem Genoſſen des Gaſtmahls (δαιτος ἑταιρος[336]) ihn zu den Göttern zu führen, ihm herrliche Gaben zu ertheilen, und nimmer ihn ſeine Liſt büßen zu laſſen. Dagegen war Mercur bereit, ihn, auf ſein Verlangen, die Cither ſchlagen zu lehren, und ſelbſt ſie ihm zu ſchenken. Apoll erhielt alſo die Leyer, Mercur von ihm die goldne Peitſche, nebſt der Aufſicht über die Heerden. Drauf kehrten beyde zum Olymp zurück, und ſchnell erfand Mercur die Syrinx wieder.

Dann ſchwur Mercur dem Apoll den Göttereid, daß er nie ihm weder Bogen, noch Leyer, noch irgend eine Koſtbarkeit ſeines Tempels entwenden wolle.[337]) Und Apollo verhieß ihm dagegen

335) Vergl. Homer. Mythol. Art. Muſen und die Anmerk. daſ. und unten den Art. Mnemoſyne.

336) Μηχανιωτης, πονευμενος, heißt er in dem eben angegebenen Begriff eines Zauberers, und in Rückſicht der Geſchichte von den gefeſſelten Rindern. Doch läßt ſich die Idee auch weiter faſſen. — Δαιτος ἑταιρος aber heißt er entweder in ſo fern als er Erfinder der Cither iſt, und jedes feyerliche Gaſtmahl mit Muſick u. Geſang begangen wird, oder in ſo fern er der Geber aller der Geſchicklichkeiten iſt, welche ein Gaſtmahl angenehm machen können; ſ. Homer. Myth. Art. Mercur.

337) Der liſtigen Entwendungen durch den Mercur ſind

gegen die wärmſte Freundſchaft unter den Unſterblichen, und die goldne, dreyblättriche, unvergängliche Ruthe des Glücks und des Reichthums zum ſichern Berather, ſie, die alle große Thaten und Worte der Götter beſtätigt.[338]) Nur die Gabe der Weiſſagung behielt Apollo für ſich, dagegen aber ſchenkte er ihm die Mören, die er entweder zu ſeinem Vergnügen wegen der Zukunft befragen könne, oder um Sterbliche davon zu belehren, ſollten ſie ihn darum fragen. Auch die Aufſicht über das Vieh aller Art übergab er ihm, und ſetzte ihn zum Herold der Unterwelt, ihn, der ſich ſelbſt alles erwarb, und was nützlich iſt aus-

ſind vielerley von den Dichtern erzählt worden; eine der bekannteſten iſt, daß er dem Apollo Köcher u. Pfeil unvermerkt von der Schulter genommen, indem er mit ihm geredet habe; ſiehe Horaz L. I. Od. 10.

338) Ραβδος ολβου και πλουτου τριπετηλος. Hieraus beſtätigt ſich das, was ich in der homeriſchen Mythol. von der Virga des Merkur ſagte, daß nehmlich ſie eine Zauberruthe ſey. Und dieß war unſtreitig der älteſte Begriff derſelben, woran aber in der Folge, als Mercur von den Dichtern zum Götterherold umgeſchaffen worden war, noch der eines Heroldsſtabes geknüpft wurde. Denn alle Herolde waren öffentliche Staatsbediente, und trugen zum Zeichen ihres Amtes einen Stab, wie ihn die Könige hatten, von denen ſie eingeſetzet wurden, und von denen ſie denſelben erhielten. Jener ältere Begriff der Virga charakteriſirte den Mercur bloß als Symbol der Klugheit, worunter auch die Zauberey gehörte, folglich in engerm Verſtande, als Zauberer. Und ſo war ſie nichts anders als unſre ſogenannte Wünſchelruthe, von deren Kräften der Einfältige bey uns ſelbſt noch ſehr hohe Begriffe und wunderbare Erzählungē hat, welche der liſtige Betrüger immer ſorgfältig zu erhalten und fortzupflanzen pflegt, indem er von ihr vorgiebt, daß ſie den Ort verborgner u. vergrabner Schätze, durch eine Bewegung nach der Erde

austheilet. Noch fügte Jupiter zu dieſen Geſchenken des Apollo die Gabe der Gefälligkeit und Anmuth hinzu.

Homer. Hym. XXVII. f. d. Heſtia.

Er, der Geber guter Gaben, (δωτης εαων [339]) wohnt wie Heſtia in den Häuſern der Sterblichen, und waltet gütig über rühmliche Thaten.

Homer. Hym. f. d. Ceres 335. v. 377. 407.

Jupiter ſandte ihn zum Pluto, um dieſen zu bereden, daß er die Proſerpina wieder zu den Göttern zurückſendete. Es gelang ihm, und er fuhr die Göttinn auf dem Wagen ihres Gemahls wirklich zur Oberwelt zurück. [340])

Erde hin, zu entdecken vermöge. Nach dem was ich davon in meiner Jugend habe erzählen hören, muß ſie von einem Haſelbuſch ſeyn, oben in drey Spitzen auslaufen, und in der Chriſtnacht geſchnitten werden. Auch bezauberte Schlöſſer, und verſchloßne Thüren ſoll ſie entzaubern, und mit einem Schlag öffnen. Die Bewegung derſelben geſchieht durch einen unmerklichen Druck desjenigen der ſie hält. Die Art der Haltung derſelben iſt verſchieden. Der ganze Aberglaube iſt alſo dieſer Stelle zufolge aus den älteſten Zeiten her, worunter meiner Einſicht nach auch noch beſonders der Umſtand gehört, daß die Wünſchelruthe in drey Spitzen auslaufen müſſe, ſo wie die des Mercur mit drey Blättern an dem einen Ende verſehen war, woraus nicht unwahrſcheinlich in der Folge die Flügel an deſſen Stabe ſich bildeten.

339) Δωτης εαων, denn er giebt Klugheit, Geſchicklichkeit aller Art, kurz Cultur und Reichthum.

340) In allen Geſchäfften, wobey Ueberredungskunſt erfodert wird, wird Mercur von den Göttern ausgeſendet; ſ. Homer. Mythol.

Homer. Hymn. ſ. d. Pan.

Er liebte die Tochter des Dryops, und kam deswegen nach Arkadien, und weidete Dryops Heerden. Aus ſeinen Umarmungen gebar ſie den Pan.

* * *

Sappho Sappho apud Euſtath. ad Il. *v*. p. 1280. 27. et ap. Athen. L. II. p. 39. et Alcaeus ap. Athen. L. X.

Macht ihn zum Mundſchenken der Götter.

* * *

Pindar Pindar Pyth. L. IV. 316.

Die beyden Argonauten Echion und Erytus, welche am Gebirge Pangäus wohnten, waren ſeine Söhne.

Pind. Olymp. L. VI. 131.

Der Götterbote, der beſonders Arkadien liebet, regieret die olympiſchen Wettſpiele, und das Loos der Prämien.[341])

* * *

Orpheus Orph. Hym. XXVII. ſ. d. Mercur.

Mercur, an den Füßen geflügelt, (πτηνοπεδιλος) trägt als Herrſcher der Sterblichen, (κοιρα-

thol. Art. Aegiſthus u. die Anmerk. daſ. Sonderbar iſt es, daß Mercur hier auf einem Wagen fährt. Allein er fährt eine Göttinn auf ihrem eigenen Wagen. Doch möchte dieſe Vorſtellung nicht leicht irgend wo noch vorkommen.

341) S. unten Anmerkung.

(κοιρανος θνητων) und Jupiters Bote (αγγελος Διος, Διακτορος) einen Heroldsſtab (ειρηνης ὁπλον) in der Hand. Er iſt Vorſteher und Beförderer der Sprache und Beredtſamkeit, (ποικιλομυθος, λογου προφητης, ἑρμηνευς παντων, γλοσσης ὁπλον.) Liſtig und verſchlagen, (ποικιλοβουλος) gutmüthig und menſchenfreundlich (ευφρων, φιλανδρος) hilft er den Sterblichen aus Sorgen und Noth, (φιλος εν αναγκαις, λυσιμεριμνος [342]) verleiht ihnen Nahrung, Vortheil, und Reichthum, (τροφιουχος, κερδεμπορος, εριουνιος, εργασιαις επαρωγος [343]) ſteht den Kampfſpielen vor, (εναγωνιος [344]) und wohnt

342) Die mehrſten der hier vorkommenden Beywörter des Mercur ſind ſchon in der Homer. Myth. unterm Art. Mercur hinlänglich erläutert, daher er gleichſam die Stelle eines Commentar über dieſe Hymne vertreten kann. Ευφρων — λυσιμεριμνος iſt er z. B. indem er dem um ſeinen Hector bekümmerten Priamus aus ſeinen Sorgen hilft, und ihn glücklich und ungeſehen durch das griechiſche Lager zum Achilles führt; oder indem er dem Ulyſſes auf dem Wege nach der Circe begegnet, u. ihm guten Rath und kräftige Gegenmittel gegen ihre Zaubereyen ertheilet u. ſ. w. ſ. Homer. Mythol. Artik. Mercur.

343) Εριουνιος, auch Εριουνης, iſt ein dem Mercur ganz eignes Beywort. Euſtathius erklärt es: ὁ λιαν ωφελων παρα τω ερι και ονω; η χθονιος παρα την εραν, alſo durch den Heil und Vortheilbringenden, oder den Unterirdiſchen, denn εριουνιοι ſind beym Antonin. Lib. c. XXV. ſynonym mit δαιμονες χθονιοι. Etym. M. Εριουνιος, χθονιος etc. So heißen Pluto und Proſerpina beym Antonin a. a. O. δαιμονες χθονιοι und εριουνιοι, ſ. Verheyk ad h. l. Anton. p. 166. 67.

344) Εναγωνιος, παγκρατης ητορ εχων, γυμνασιν χαιρων, ſind alle Synonyme. Εναγωνιος i. agonum et certaminum praeſes. Schol. Pind. Pyth. XI. 18. των αγωνων προστατης. Εναγωνιος nennt ihn auch Simonides

wohnt in der coryciſchen Höhle. (Κωρυκιωτης.[345])

Pan

nides beym Athenäus L. XI. p. 489. Die Paläſträ waren beſonders dem Mercur heilig, weil man alles was zur Cultur bertrug, dieſer Gottheit als dem Symbol des menſchlichen Verſtandes, der Erfindungen und der körperlichen Geſchicklichkeiten zuſchrieb. Dieſe Paläſträ waren ferner ſehr geſchmückt, mit geſchmackvoller Kunſt erbauet, und beſonders mit Hermen ausgeziert. Alſo hatte er die Aufſicht über dieſe Uebungsplätze. Daher ſtand er auch beſonders den olympiſchen Kampfſpielen vor, und Pindar ſagt, ὁς αγωνας (ſc. ολυμπικας) εχει, welches der Scholiaſt erklärt durch: εναγωνιος γαρ ὁ Θεος, η ὁτι κηρυξ, κηρυξ δε και εν αγωσιν, η ὁτι της παλης ἑυρετης. Er hatte ſelbſt unter dieſem Beynamen einen Altar zu Olympia; ſ. Pauſ. L. V. Weil nun ferner in jenen Paläſtren die Ringer unterrichtet wurden, ſo war er daher auch der Vorſteher der Agonen und Wettringer. Eben hieher gehört noch der Beyname Παγκρατης von παγκράτιον, aus κρατὸς victoria, der Sieg, alſo der **Sieggeber**, doch mit Einſchränkung auf den bloßen Fauſt- und Ringekampf. Denn Παγκρατιον heißt nicht der Sieg in allen Spielen, ſondern bloß im Fauſtkampf (pugilatus) und im Ringen. (lucta)

345) Κωρυκιωτης, Corycius, ab antro Corycio vocatur. Allein es frägt ſich, von welcher coryciſchen Höhle führte er dieſen Namen? denn es gab mehrere derſelben. Nach Herodot. VIII. 36. war die berühmteſte, die auf dem Parnaß. Cf. Pauſan. X. p. 877. und Strabo L. IX. In Cilicien war eine deſſelben Namens; ſ. Strabo L. XIV. p. 461. Schwerlich darf man hier wohl weder an die eine noch die andre denken. Denn was hatte Mercur, der eine arcadiſche Gottheit war, mit dieſen gemein? Wahrſcheinlich iſt die Sache dieſe. Mercurs Geburtsort war eine Höhle oder Grotte auf dem Gebirge Cyllene; ſ. Homer. Hym. ſ. d. Mercur im Anf. vergl. v. 142 – 149. 172. 234 – 252. in welcher er mit ſeiner Mutter lebte, und alle Bedürfniſſe und Bequemlichkeiten hatte. Dieſe Höhle nannten die Dichter,

ter, um ihr mehr Glanz, Würde, und Celebrität zu geben, und ſie alſo dadurch der Gottheit würdiger zu machen, nach dem Namen der ſo berühmten coryciſchen Höhle auf dem Parnaß antrum corycium, und den Mercur ſelbſt Κωρυκιωτης. Schon Gesner hatte die Idee ſo gefaßt, und ſagt zu dieſer Stelle: illud porro antrum Corycium appellatum fuit forte ad ſimilitudinem illius celebratiſſimi in Cilicia antri etc.

Allgemeiner Ueberblick.

Der Begriff des **Mercur** ſtammte urſprünglich aus Aegypten, wo er unter dem Namen **Thoth** verehret wurde. Mit dem Danaus kam ſeine Religion zuerſt in den Peloponneß. In Aegypten war Thoth das Symbol des menſchlichen Verſtandes, und beſonders der Klugheit in Abſicht auf Erfindungen, ſo auch in Griechenland Mercur, welchem die erſten und wichtigſten Erfindungen, wie in Aegypten dem Thoth zugeſchrieben wurden. Allein die eine Nation macht Erfindungen, welche die andre nicht macht, oder wenigſtens iſt doch dieſer oder jener eine Erfindung intereſſanter als die andere. Eben daher legten die Griechen dieſem ſymboliſchen Weſen ganz andere Erfindungen bey als die Aegypter. Der Grieche rechnete zu ſeiner Cultur Muſik, Tanz, Leibesübungen, Beredtſamkeit u. ſ. w. und ſo war ihm auch Hermes der Erfinder der Lyra, der Vorſteher der Paläſtren, der Meiſter der Beredtſamkeit. Doch waren dieß bey weitem nicht die erſten Begriffe, die man mit dieſem Symbol verband, ſo wenig gleich anfangs alle diejenigen, die der verfeinerte Grieche bey ſeinem Mercur hatte, in demſelben zuſammengehäuft waren. Denn nur allmählig bildete ſich der ganze Begriff deſſelben dadurch aus, daß man verſchiedene Localgottheiten auf ihn übertrug. Griechenland nehmlich war ſchon einige hundert Jahr cultivirt, ohne daß es ſich noch zu einem einzigen *Staatskörper* verbunden hatte, jeder Canton lebte für ſich, und hatte daher auch ſeine eigene Religion. Nun aber kamen Dichter, welche laſen, und auch die Religionsbegriffe anderer als des vaterländiſchen Staates auffaßten. Dieſe wählten die angenehmſten und der Verſchönerung fähigſten *Conten* aus, bearbeiteten ſie, und ſetzten ſie mit ihren Nationalſagen in Verbindung, ſo,

daß freylich auf der einen Seite diejenigen, die nicht das Anziehende hatten, liegen blieben, und wo nicht vergeſſen, doch nur von einzelnen Städten beybehalten wurden, und nie zu einer gewiſſen Celebrität kamen, wozu Pauſanias auf jeder Seite ſeiner Schrift Beweiſe liefert; auf der andern aber ein und daſſelbe Symbol an Begriffen ſowohl als Conten ungemein reichhaltig wurde; und dieß war beſonders der Fall mit dem Mercur. Dieſer war im Allgemeinen das Symbol der Klugheit und Erfindſamkeit, welche Begriffe ihm von Aegypten aus anhiengen. Seine Religion wanderte zuerſt in den Peloponneß ein, und blühete nachher immer vorzüglich in Arkadien. Hier wurde er beſonders auf dem Cyllene verehret, und ſo in die arcadiſche Fabel verwebt, daß man ihn nicht nur der Familie des Atlas, welche in Arkadien einheimiſch geworden war, ganz einverleibte, ſondern auch wiederum von ihm theils andre arkadiſche Gottheiten z. E. den Pan, theils die Helden der Nation abſtammen ließ. Dieſem nun trugen die Dichter alles auf, was auf jenen erſten Begriff nur irgend einige Beziehung hatte und haben konnte, und machten ihn dadurch, je nach den in verſchiedenen Zeitaltern und Fortſchritten in der Cultur, zum Subſtratum theils aller liſtigen und betrügeriſchen Streiche, theils aller klugen Unternehmungen, theils einer guten Anzahl wichtiger Erfindungen, theils aller Geſchicklichkeiten des Körpers, und endlich desjenigen Gefälligen, welches nicht ſowohl Gabe der Natur als vielmehr eine Frucht der Uebung und des fleißigen und richtigen Gebrauchs der Kräfte iſt. Wo und wenn dieſes geſchahe, läßt ſich freylich nicht mehr genau beſtimmen; aber ſo viel iſt wenigſtens gewiß, daß der ganze jetzige Begriff ſich nur erſt nach und nach bildete, und die rauheſten und plumpſten Mythen die älteſten waren. Zu dieſen gehören wohl unſtreitig die von ſeinem Rinderdiebſtahl, von ſeinem Vorſatze zu Pytho einzubrechen, die von ſeinen Zauberkünſten und ſeiner Zauberruthe, welche letztere, meiner Einſicht nach, wohl ägyptiſchen Urſprungs waren, und endlich das Hervorrufen der Schatten, (evocatio animarum, das Geiſtercitiren) welches zum Theil durch Hülfe der Zauberruthe geſchahe, und woraus ſich in der Folge die Idee des ψυχοπομπος bildete. Von einem

nem feinern Zeitalter hingegen zeugen diejenigen Erzählungen, die ihn zum Erfinder der Lyra, zum Vorſteher der Leibesübungen und der Wohlredenheit machen.

Aber wie kam es, daß die Dichter den Apollo u. Mercur in ſolche Verhältniſſe ſetzten, wie in der homeriſchen Hymne auf den Mercur geſchiehet? Ich löſe mir dieſe Frage ohngefähr ſo auf: Apollo war eine der älteſten pelasgiſchen Gottheiten, der man von je her einen Einfluß auf die Heerden zuſchrieb; ſ. Homer. Mythol. Art. Apollo. Mercur war in Arkadien zur Nationalgottheit erhoben worden, u. da die vorzüglichſten Güter dieſes Landes in Heerden beſtanden, zu deren Wartung und Pflege Vorſicht und Klugheit gehört, ſo war es natürlich, daß man ihm auch die Aufſicht und Sorge dieſer Güter der Nationalgottheit anvertraute, und von ihm erwartete. Daß aber der Dichter die Idee ſo wandte, als habe Apollo ſelbſt dieſe Sorge für das Vieh als einen Theil ſeiner Würde dem Mercur abgetreten, lag vielleicht darinne, weil der Begriff von dem Einfluß dieſer Gottheit auf die Heerden ihm eben nicht der hervorſtechendſte in dem Charakter derſelben, und für den Mercur als die Gottheit eines ganz der Viehzucht ergebenen Landes ſchicklicher zu ſeyn ſchien. Ferner, die Erfindung der Leyer, wem konnte ſie wohl mit mehrern Rechte, als dem Gott der Erfindungen, dem Mercur, beygelegt werden; aber auf der andern Seite, wer konnte einen würdigern Gebrauch davon machen als die Hand des Tafelſängers der Götter, wer ſie ſehnlicher einzutauſchen und zu beſitzen wünſchen als Apoll? Daß aber ferner eben dieſer Gott im Beſitz der Zauberruthe iſt, die er dem Mercur ſchenkt, beruht entweder darauf, weil in den älteſten Zeiten man alle Götter und Göttinnen als Zauberer und Zauberinnen, alſo mit dieſer Ruthe verſehen, dachte, oder auch, weil Kraft derſelben ein Theil der Prophezeyhung, nämlich die durch die Todtenerweckung geſchahe, und Apollo im Beſitz der Prophezeihung im weitläuftigſten Verſtande war, die Todtenerweckung ſelbſt aber vorzüglich von dem Mercur prädiciret wurde. Eben dahin gehört die Schenkung der Mören als weiſſagender Weſen an den Mercur. Daß endlich aber Apollo die Mittheilung der eigentlichen Gabe der Weiſſagung dem Mercur verweigert, liegt

darinne,

Pan

Pan (Παν)

Homer

Homer. Hymne ſ. d. Pan.

Pan der Ziegenfüßige, (αιγοποδης) der gehörnte, (δικερωτης) der Geräuſchliebende (φιλοκροτος[346]) Sohn des Mercur, und der Tochter des Dryops, wandelt in dem Dunkel der Wälder zu Piſa,[347]) in der Geſellſchaft der Bergnymphen, die ihn, den zierlich Gelockten, (αγλαοθειρος) den ſchmutzigen (αυχμηεις) Gott der Viehzucht (νομιος[348]) ehren, ihn dem alle Scheitel

darinne, weil dieß gerade der Hauptbegriff des Apollo war, nach welchem er einzig und allein dem delphiſchen Orakel, als dem Hauptorakel von ganz Griechenland, vorſtand.

346) In den älteſten Zeiten Griechenlands wurden alle Gottheiten gehörnt und geſchwänzt vorgeſtellet, denn die Vorſtellung derſelben richtete ſich immer nach dem jedesmaligen Zeitalter, Sitten und Cultur. In dem höchſten Alterthume bekleideten ſich die Menſchen mit rohen Thierhäuten, weil ſie noch keine andere Bedeckung kannten. Und ſo dachten ſie ſich auch ihre Gottheiten. So wie nun aber die Moden der Menſchen änderten, ſo änderten ſich auch die Trachten der Götter. Doch bey einigen Gottheiten war man hierinne ſtandhafter, und ließ ihnen jene älteſte Bekleidung, oder vielmehr der Stamm ſelbſt blieb bey ſeinen alten Sitten und Trachten, wie dieß nicht unwahrſcheinlich der Fall in Arkadien war; folglich auch die Gottheiten deſſelben. Unter dieſe aber gehören die Waldgötter, und vorzüglich Pan. Daher nun führt er den Beynamen δικερωτης, und αιγοποδης, weil die Bedeckung in Arkadien beſonders aus Ziegenfellen ſcheint beſtanden zu haben. Auch der Beyname Φιλοκροτος ſcheint von der Natur der Ziege entlehnt zu ſeyn.

347) Piſa, in Elis, lag in der Nachbarſchaft Arkadiens, und ſeine Waldungen oder Haine waren ſehr berühmt und heilig.

348) Αγλαοθειρος, iſt wieder von der Bedeckung mit Häuten entlehnt, und im eigent-

Scheitel der Berge, alle Gipfel der Felſen geheiligt ſind. Bald ſchlüpft er durch das Geſträuch, bald gauckelt er an den Ufern der Flüſſe, bald ſchweift er über die Spitzen der Felſen, bald ſteiget er, die Heerden zu ſehn, auf den höchſten der Berge, und bald erlegt er, der Fernſeher (οξεα δερκομενος) auf Anhöhn das Wild.[349]) Von der Jagdluſt zurückkehrend treibt er die Lämmer in Höhlen, ſpielt dann ſüße Lieder der Flöte; die geſchwätzigen Oreaden ſingen das Lob der Götter und ſeines Vaters darein, daß die Echo ertönt, und ſammlen ſich in tanzende Chöre um ihn.[350]) Mit einem Luchsfelle[351]) bekleidet, tanzt

eigentlichſten Sinn von der Ziegenhaut zu verſtehen, deren Haar gekräuſelt und zotig iſt. — Αυχμηεις; paſtores ſunt αυχμηροι vel αυχμηεντες, ſqualidi, et ille ſqualor ipſis non eſt indecorus. Gesner. — νομιος, paſtoralis, Aufſeher der Heerden, Schutzgott des Viehes.

349) S. unten Anmerkung.

350) Von den Tänzen der Götter ſ. Homer. Mythol. Art. Diana u. d. Anmerk. daſelbſt.

351) Daß er mit einem Luchsfelle bekleidet iſt, iſt nicht bloß aus der Sitte des älteſten Griechenlands, wo man noch Thierhäute ſtatt der Kleidung trug, zu erklären, ſondern vielmehr daher, daß die Helden die Häute der von ihnen erlegten reiſſenden Thiere, über ihre andere Kleidung geworfen, zum Beweiſe ihrer Kräfte und Muthes zu tragen pflegten. Pan war aber zu Gunſten der Viehzucht zugleich Jäger und Verfolger der den Heerden ſchädlichen Raubthiere. Spanheim. ad Callim. H. in Dian. 16. ſagt, da er von der Luchsjagd der Diana redet: adde, quod maculoſis horum Lyncum pellibus tegi olim ſoliti venatores. Allein der Luchs iſt gewöhnlich nur ein Raubthier der nördlichſten Gegenden, wie paßt der alſo nach Arkadien? Griechenland war in den älteſten Zeiten ſehr rauh und wild, voll

tanzt er in ihrer Mitte an dem Ufer einer Quelle auf beblümter Wieſe. Erſchrocken vor ſeinem haarichten Antlitz (εὔγενειος[352]) flohe die Amme bey ſeiner Geburt davon. Aber der Vater freute ſich des Geräuſchvollen, (πολυκροτος) des Unſteten, des freundlich Lächelnden, (ἡδυγελωτης[353]) wickelte ihn in ein Fell, trug ihn nach dem Olymp, und zeigte ihn den Göttern. Alle freueten ſich über ihn, Bacchus beſonders, und daher ward ihm der Name Pan.[354])

* * *

Pindar

Pindar Pyth. L. III. 139.

Pan der Beyſitzer der Rhea. (ματρος μεγαλας οπαδος.[355])

Fragm.

voll Seen, Moräſte und Waldungen, das Clima alſo noch ſtreng und kalt, folglich konnten auch wohl Luchſe daſelbſt, beſonders in Arkadien, leben. Oder man kannte auch den Luchs von den griechiſchen Colonien am Pontus Euxinus her, und die Dichter des eigentlichen Griechenlands ſetzten dann species pro genere. Auch die thraciſchen Bacchantinnen trugen Luchsfelle.

352) Εὔγενειος, valde barbatus et hirſutus. Homer braucht dieß Wort beſonders vom Löwen und Pardel.

353) Lauter Beywörter die von dem Charakter der Ziege entlehnt ſind. Ἡδυγελωτης, denn die Ziege hat etwas Freundliches, Heiteres, Munteres in ihrer Ausſicht und ganzem Betragen.

354) Πανα μεν καλεσκον, ὁτι φρενα πασιν ετερψε, iſt geſchmackloſe Etymologie, welche die Alten als ſchlechte Critiker liebten. Bacchus freut ſich vorzüglich über ihn, weil die Waldgötter beſonders Pan an den Bacchanalien Theil nahmen, und überhaupt beyde Gottheiten als fröhliche heitere Weſen gedacht wurden.

355) Pindar hatte nahe bey ſeinem Hauſe, ſowohl

der

Fragm. Pind. apud Ariſtotel. in Rhetor. II. 24.

O Seeliger, den die Himmliſchen den ſtets folgenden Hund der großen Göttinn nennen.

Id. ap. Schol. ad Pyth. III. p. 204. aus den Κεχωρισμενοις Παρθενιων.

Herrſcher Arkadiens, Beyſitzer der Rhea, Liebling der Gratien. (χαριτων μελημα τερπνον.[356])

Id. ap. Athenaeum L. XV. p. 694. in Anal. Brunck. Scolion VIII. T. I. p. 156. cf. Ariſtides T. I. p. 29.)

Pan der Tänzer (ορχηστης) und der Gefährte der fröhlichen Bacchantinnen (βρομιαις οπαδος Νυμφαις γελασιαις[357])

Nach

der Rhea als dem Pan, eine Statüe, und einen gemeinſchaftlichen Tempel aufrichten laſſen. S. d. Schol. z. dieſe Stelle. Alſo nahm auch Pan an den heiligen Feſten der großen Göttinn Theil, und war ihr Begleiter, oder, wie Pindar ſich ausdrückt, der ihr ſtets folgende Hund.

356) Μελημα χαριτων. Die Gratien waren, wie Pan, in dem Gefolge der Rhea, beſonders eine derſelben, die Peitho. Demoſth. Πρ. Δημ. LXIII. εθυσαμεν δε και τῃ Πειθοι δε τῃ Μητρι των θεων δε τῳ Απολλωνι. Mit der Peitho zeugte Pan die Jynx. Schol. Lycophr. ad v. 309. Ἡ Ιυγξ γυνη ην προτερον, θυγατηρ Πειθους ἡ Ηχους και Πανος. Cf. Hemſterhuis ad Luc. T. I. D. D. XXII. p. 272. Vielleicht machten ihn ſeine Heiterkeit, ſeine Flöte und Tänze den Gratien liebenswürdig.

357) Valkenaer ad Eurip. Phoen. p. 30. Οπαδε Νυμφαις ταις γελασειαις i. e. adſis nobis hilaris. cf. Neue philolog. Bibliothek T. IV. p. 67.

Nach einem Fragment des Pindar ap. Schol. Ariſtid. T. II. p. 172.

Soll Pan nach einer Hymne dieſes Dichters getanzt haben.[359])

Nach dem Servius ad Georg. Virgil. I. 16.

Hatte Pindar den Pan einen Sohn der Penelope genannt.[360])

* * *

Orpheus Orphiſche Hymne X. ſ. d. Pan.

Pan der gehörnte Zeus, (Ζευς ὁ κεραςης[361]) der Ziegenfüßige, (αιγομελης) der Begeiſterte, (φιλεν-

359) Schol. Ariſtid. T. II. p. 172. Το τον αυτον θεον ορχησασθαι τι των ασματων αυτῳ: λεγεται ὁτι μελη ποιουντος του Πινδαρου ποτε εν Θηβαις, τερφθεις ωρχησατο ὁ Παν. αλλοι δε λεγουσιν ὁτι ασμα σκεψαμενος ὁ Πινδαρος εμελλεν επιδεικνυσθαι, και ειδεν οναρ τον Πανα λεγοντα αυτῳ το ασμα και λαβων ευθυ ανεθηκε τῳ Θεῳ. Ipſe Ariſtides T. I. p. 40 Εκεινου μεν γαρ ὁ Παν τον παιανα ωρχησατο, ὡς λογος. Natürlich! da die Feſte dieſer Gottheiten mit Enthuſiasmus begangen wurden, wo die Phantaſie äuſſerſt geſpannt war, ſo ſahe man die Gottheit ſelbſt an ihren Feſten Theil nehmen, und in den heil. Chören tanzen.

360) Mercur, erzählt man, wandelte ſich in einen Bock, und machte die Penelope durch ſeine Zauberkünſte in ſich verliebt. Doch war Penelope damals noch nicht an den Ulyſſes verheyrathet, u. als Jungfrau in Arkadien in dieſen Liebeshandel verwickelt, wo Pan auch in ſeinem Tempel auf dem Gebirge Lyceus geboren wurde, nach dem Lactant. ad Stat. Theb. II. 206 Herodot hingegen iſt anderer Meynung L. II. c. 145. und glaubt ihn erſt nach dem trojaniſchen Kriege geboren. S. Hemſterhuis ad Luc. T. I. D. D. XXII. p. 270.

361) Ζευς κερατης. Ζευς, wird aus Ehrfurcht von den Myſtis

(φιλενθεος, βακχευτης[362]) der Schwerzürnende, (βαρυμηνις[363]) der Ländliche, (νομιος) deſſen Freude Quellen, Hirten, Schafe, und Rinder ſind, ſchweift unſtet umher, (σκιρτητης, πε-ριδρο-

Myſtis oft derjenige Gott genannt, an den ſie eben ihr Gebet richten. Hier iſt alſo Zevs ein ſolcher Ehrenname des Pan, und weil Pan gehörnt war, ſo heißt er Ζευς κεραστης.

362) Ενθεος, βακχευτης, der Begeiſterte, denn ſeine Religion, ſo wie die der Rhea und des Bacchus, woran er gleichfalls Antheil nahm, war enthuſiaſtiſch. Ferner aber war Begeiſterung, Wahrſagung, und Prophezeihung eine allen Land- und Waldgottheiten ganz eigenthümliche Eigenſchaft, daher gab auch Pan in den älteſten Zeiten Orakel. Pauſ. L. VIII. 37. p. 677. Λεγεται δε ὡς τα ετι παλαιοτερα και μαντευοιτο οὑτος ὁ Θεος, προφητιν δε Ερατω νυμφην αυτῳ γενεσθαι ταυτην, ἡ Αρκαδι τῳ Καλλιστους συνῳκησε.

363) Βαρυμηνις, iracundus, vehementer, graviter iraſcens. Auch dieß war eine Eigenſchaft, die allgemein den Feld- und Waldgöttern beygegeben wurde, von denen man glaubte, daß ſie ſehr leicht zum Zorn geneigt wären, und gereizt würden. Trift einen Uebel und Unglück, ſo kommt, nach dem allgemeinen Glauben der alten Welt, dieß allemal von einer beleidigten und erzürnten Gottheit. Verderben daher Zufälle dem Landmann ſeine Felder, oder kommen Krankheiten und verheerendes Sterben unter die Heerden des Hirten, ſo kommt dieß nicht von einer natürlichen Urſache, ſondern von der erzürnten Gottheit, dem zürnenden und rachvollen Pan. Wem dieſe Erklärung keine Genüge thut, der erkläre βαρυμηνις durch gravis, welcher Ausdruck auch von allen denjenigen Gottheiten gebraucht wurde, von welchen man glaubte, daß ſie begeiſterten und prophetiſche Eingebungen gäben, z. E. Apollo, von dem die Lateiner ſagen: Apollo obſidet, vrget, impellit Pythiam, ποιει ενθουσιαζεσθαι, gravis eſt Pythiae, da ſich die Begeiſterung, die Wuth ihrer wider ihren Willen bemächtigte. Denn es war eine unangenehme Empfin-dung,

ριδρομος [364]) weilt bald in der Kühle der Grotten, (αντροχαρης [365]) bald unter den Sternen des Himmels. (αστροδιαιτος. [366]) Und kehrt er, der zieltreffende Jäger, (ευσκοπος, θηρητηρ) von der Jagd zurück, [367]) ſo ſcherzt er mit der Echo, (ηχος

dung, die man nicht gern hatte. Horat. Od. I. 16. v. 5.

Non Dindymene, non adytis quatit
Mentem ſacerdotum incola Pythius,
Non Liber aeque, non acuta
Si geminant Corybantes aera;
Triſtes vt irae.

Eben dieß Beywort wird auch vom Bacchus gebraucht, da er bey den Bacchanalien begeiſterte. Und ſo kann man es auch hier vom Pan erklären, der an allen enthuſiaſtiſchen Religionsfeyern nach dem oben Geſagten, Antheil hatte, und nach Pauſan. l. c. ſogar ſelbſt Orakel gab. Zu jener erſtern Erklärung vergleiche man Horaz L. II. Od. XVIII. Zu dieſer letztern den weiſſagenden Silen beym Virgil, und Homer. Myth. Art. Proteus u. d. Anmerk. daſ.

364) Denn die Land- u. Waldgottheiten wurden als luſtige, flüchtige, unſtete Weſen gedacht.

365) Αντροχαρης iſt theils vom Clima, theils von dem Hirtenleben entlehnt, indem er bey Tag und Nacht in Höhlen und Grotten Schutz und Erquickung gegen Hitze, Regen, Thau u. ſ. w. ſucht.

366) Αστροδιαιτης i. αγραυλος, in agris excubans, excubiarum in agris amans, quia eſt Deus paſtoralis, paſtores enim etiam noctu ſub dio cum grege degere ſolent. Cf. Spanheim ad Callim. H. in Dian. 87.

367) Ευσκοπος, Zieltreffer, heißt er wohl in keinem andern Sinne, als weil er auf die Jagd geht, und das Wild erlegt, und alſo als Gottheit nicht fehl ſchießen kann. Eben in dieſem Begriff eines Jägers heißt er daher in der homeriſchen Hymne οξια δερκομενος, der Scharfſehende, denn ein ſcharf Geſicht iſt eine dem Jäger unentbehrlich nothwendige Sache. Anſtatt δερκομενος will jedoch Pierſon lieber κεκλομενος leſen.

(ηχος φιλος) tanzt mit den Nymphen, (συγχορος νυμφων) ſinget die Harmonie der Welten, [368]) wecket die Phantaſien, (φαντασιων επαρωγος [369]) und ſendet ſchreckende Phantome den Sterblichen. (εκπαγλος φοβων βροτειων.)

Pan der Vielnamige, (πολυωνυμος) der Mächtige, (κρατερος) das Weltall, (κοσμοιο το συμπαν) der Inbegriff des Himmels, des Meeres, der Erde und des Feuers, iſt der Beyſitzer der Horen, (συνθρονος ὡραις) Regierer der Welt, (κοσμοκρατωρ) Schöpfer der Dinge, (γενετωρ παντων) Lebengeber, (φαεσφορος) Wachsthumförderer, (αυξητης) Früchteſpender. (καρπιμος) Durch ihn iſt die Erde gegründet, umwallet der Ocean ſie, geben Leben die Luft und das Feuer.

 Denn

368) Ἁρμονιαν κοσμοιο κρεκων φιλοπαιγμονι μολπῃ. Iſt platoniſche Idee von der Harmonie der Welten oder Sphären. Planetae, inquit Gesnerus, vt ſunt chordae ſeptem in cithara Apollinis, ita totidem fiſtulae in Panis Syringe. Den urſprünglich wahren Sinn von der Pfeife des Pan lehrt am beſten die homeriſche Hymne. Als Gott der Viehzucht wurde ihm ein Hirteninſtrument, dergleichen die Pfeife oder Flöte iſt, gegeben. Feſtliche Tänze waren ferner auch bey den Göttern etwas gewöhnliches, daher tanzen die Nymphen um ihn herum, und er bläſet zu ihrem Tanze.

369) Φαντασιων επαρωγος φοβων εκπαγλος βροτειων. Φαντασιων επαρωγος, adiutor, auxiliator phantasmatum iſt er wieder in den obigen Begriffen von ενθεος und βακχευμενος. Vergl. Anm. Φοβων επαρωγος εκπαγλος aber, weil der Landmann glaubte, die Feld- u. Waldgötter ſchwärmten und wanderten auf den Aeckern und in den Wäldern herum. Viele hatten ſie geſehen u. ſ. w. Denn einſame Gegenden, düſtre Wälder, tief verſteckte Thäler erfüllen den Menſchen mit einem gewiſſen Schauder, und den Uncultivirten mit Furcht und Schreckbildern; und dieſer Urheber iſt Pan, der durch die ganze Gegend herrſcht.

Denn unter einander vereinigt gehorchen die Elemente alle ſeinen Befehlen, und ihnen folgend wandelt ſich die Natur, gehen hervor die Geſchlechte der Menſchen.[370])

Pallas

370) Pan wurde in der orphiſchen Religion das Symbol der ſchaffenden bildenden, und ſtets wirkenden Natur, und der Fruchtbarkeit derſelben. Ein phyſiſch philoſophiſcher Begriff, für welchen man faſt unzählige Symbole hatte, die immer nach der Verſchiedenheit der Weltgegenden, Länder und Cantons ſehr mannichfaltig abänderten. In dieſem Begriffe ſind alle obige Prädicate deſſelben ſo deutlich, daß ſie keiner weitern Erläuterung bedürfen, da ſie überdem ſchon anderwärts in dieſer Schrift erkläret worden ſind. Παρεδρος Ὡρων aber, iſt er entweder, weil die Dinge ſich im Lauf der Zeit bildeten, oder weil von den Jahreszeiten, und dem Wechſel derſelben die Fruchtbarkeit abhängt.

Allgemeiner Ueberblick.

Vergleicht man alle oben aufgeführte Stellen der Dichter von dem Pan unter einander, ſo ſtößt man auf einen doppelten Begriff deſſelben, auf einen poetiſchen und philoſophiſchen. Pan war eine arkadiſche Landgottheit, ein Sohn des Mercur, und ganz nach der Lebensart, den Sitten, und der Cultur der Arkadier von den Dichtern ausgebildet. Die Arkadier waren bekanntlich ein Hirtenvolk, zu welchem ſie die Natur ihres Landes, das durchaus gebirgig und waldig war, gleichſam ſelbſt gemacht hatte. Sie ſtammten von den älteſten Bewohnern Griechenlands den Pelasgern her, und wurden nie, weder aus ihren Wohnſitzen vertrieben, noch mit andern Völkerſtämen gemiſcht. Ihre Lebensart und Sitten blieben daher viele Jahrhunderte hindurch unverändert dieſelben, ſo wie dieß noch heut zu Tage der Fall bey den arabiſchen Beduinen iſt. Eben dieß gilt auch von ihrer Religion. Und daher war und blieb Pan nach ſeinem Hauptbegriff der Gott des Viehes und der Heerden, nach allen ſeinen Geſchäfften ein Abſtractum von alle dem, was auf die Viehzucht einen Bezug hat, und nach ſeinem Charakter ein frivoles,

Pallas (Παλλας) Pallas

Steſichorus ἐν Γηρυον. ap. Pauſ. L. VIII. c. 3. p. 601. Steſichorus

War ein Sohn des Lycaon, und erbauete Pallantium, wo er ſeinen Wohnſitz aufſchlug.[371])

N 3 Elatus

ies, ſtets zur Freude geſtimmtes Weſen. Seine ganze Lebensart iſt die eines Hirten. Bald weilet er unter den Sternen des Himmels, bald in der Kühle einer Grotte, bald bläßt er auf der Schalmey, und bald vergnügt er ſich in luſtigen Tänzen. Um den Heerden Schutz und Sicherheit zu ſchaffen, durchſtreift er die Wälder, und erlegt die Raubthiere, und um ſich zu bedecken, iſt ihm das erſte Fell das beſte und willkommenſte. Aber eben daher geſchahe es auch, daß die Dichter, weil vielleicht eine Bedeckung von Ziegenfellen entweder die häufigſte oder die edelſte in Arkadien war, ihn zu einer völligen Ziege ausbildeten, oder zu einem Weſen, das ſeiner äußern Bildung nach mit Hörnern, mit Ziegenfüßen, mit einem kurzen Schwanz, und einem bärtigen haarichten Ziegenkopf verſehen war, ja ſelbſt den Charakter dieſes Thieres völlig auf ihn übertrugen, welches bekanntlich ein unruhiges, unſtetes, muthwilliges, immer hüpfendes und ſpringendes, an allen Anhöhen und Bergen herumkletterndes, und viel Geräuſch machendes Thier iſt. Selbſt ſeine Begeiſterung könnte man gewiſſermaßen als von dieſer Thierart entlehnt, und abgezogen anſehen, da das ganze Betragen, und alle Stellungen und Wendungen derſelben ſehr ſtark und lebhaft, ſehr veränderlich und auffallend ſind, wäre es nicht wahrſcheinlicher, daß dieſelbe vielmehr von ſeiner Theilnahme an der enthuſiaſtiſchen Religion der Rhea und des Bacchus auf ihn übertragen worden ſey, ſo wie vielleicht die Gabe der Wahrſagung und der Prophezeihung von dem dem Landmann eigenen Hange zum Wahrſagen, oder von ſeiner durch vielfache Erfahrung, und durch ſeinen ſteten Aufenthalt im freyen Felde erworbenen Fertigkeit, gewiſſe Naturveränderungen, beſonders in Abſicht der Witterung, mit ziemlicher Gewißheit voraus zu ſagen und zu beſtimmen. Dieß wäre, meiner

Einſicht

Elatus und ſeine Familie.

Elatus

Aepytus Iſchys

Elatus

Elatus (Ελατος)

Pindar

Pindar Pyth. L. III. 55. Olymp. L. VI. 54.

War der Vater des Aepytus und Iſchys.[372])

Aepytus

Einſicht nach, die ohngefähre Entſtehung und Ausbildung derjenigen Idee des Pan, die uns die homeriſche Hymne, und ein Theil der orphiſchen giebt. Dasjenige hingegen, was Pindar uns von ihm lehrt, bezieht ſich größtentheils auf Localumſtände und Feſte zu Theben, in welche in der Folge Pan mit hineingezogen worden war. Allein wie Pan und Penelope zuſammen kamen, darüber getraue ich mir bis jetzt noch kein Wort zu ſagen, ob ich gleich wohl weiß, daß man mehrere Gottheiten dieſes Namens zählet, deren Mythen höchſt wahrſcheinlich insgeſamt auf den der Arkadier mögen übergetragen worden ſeyn. Was endlich aber noch dem philoſophiſchen Begriff deſſelben in der einen Hälfte der orphiſchen Hymne betrift, ſo hat derſelbe wohl keiner andern Urſache ſeinen Urſprung als dem Worte Παν, und deſſen philoſoph. Bedeutung, Weltall zu danken.

371) Pallantium war die älteſte Stadt in Arkadien; ſ. Pauſ. l. c.

372) Die Fabeln von Elatus und Iſchys waren urſprünglich arcadiſch, allein durch die Auswanderung des Elatus aus ſeiner Heimath, wanderten auch die Sagen von ihm, und beſonders die vom Iſchys aus, ſo, daß dieſer ganz in die theſſaliſche Fabel verwebt wurde. Aepytus hingegen blieb in ſeinem Vaterlande, und herrſchte daſelbſt. Pauſ L. VIII. c. 4. p. 604. 605. Ελατος δε εσχε το ορος την Κυλληνην, ετι τοτε ουσαν ανωνυμον. Χρονῳ δε ὑστερον μετῳκησεν ὁ Ελατος ες την νυν καλουμενην Φωκιδα, και τοις τε Φωκευσιν ἠμυνεν ὑπο Φλεγυων πολεμῳ πιεζομενοις, και Ελατειας πολεως εγενετο οικιστης.

Aepytus (Αιπυτος)

Pindar Olymp. L. VI. 54 f.

Sohn des Elatus, König in Arkadien zu Phåſane am Alpheus, das ihm durchs Loos zugefallen war. Dieſer Held erzog die Evadne, gieng bey ihrer Schwangerſchaft zornvoll nach Delphi, um den Liebhaber derſelben kennen zu lernen, und erfuhr, Phöbus ſey der Vater des ſchon gebornen Knaben, der ein ſehr berühmter Prophet ſeyn, und eine zahlreiche Nachkommenſchaft erhalten werde.

Iſchys (Iχυς)

ſ. Theſſalien.

Theocosmogoniſche Fabel.

Attika

Minerva (Αθηνη, Παλλας)

Minerva

Homer

Homer. Hymne f. d. Minerva.

Minerva die Weisheitsgeberinn, (πολυμητις) die Hartherzige, (αμειλιχον ητορ εχουσα[373]) die keuſche Jungfrau, (Παρθενος αιδοιη) die Starke, (αλκηεσσα[374]) wurde aus Jupiters Haupte geboren. In voller prächtiger Rüſtung ſprang ſie hervor, und alle Götter ſtaunten darob. Von dem Schwunge ihres Speers bebte der Olymp, ſeufzte die Erde, brauſete der Ocean, ſtand ſtill der Wagen des Helios, bis ſie die göttlichen Waffen ablegte.

Homer. Hymn. f. d. Venus v. 7 f.

Nie wird ſie von der Venus beſiegt, denn ihre Lieblingsneigung iſt Krieg und Kampf.[375]) Sie zuerſt lehrte die Menſchen Wagen, beſonders Kriegswagen, verfertigen, und unterrichtete die Mädchen in weiblichen Künſten. Ueberhaupt belehrt ſie gemeinſchaftlich mit dem Vulcan alle Künſtler, die zur Bequemlichkeit des Lebens arbeiten.

Steſicho=

373) Hartherzig oder unverſöhnlich iſt ſie wohl in keinem andern Begriff als dem der Kriegsgöttinn.

374) Die Starke heißt ſie wiederum als Kriegsgöttinn.

375) Sie iſt alſo ewige Jungfrau, und zwar darum, weil ſie als Gattinn und Mutter ihrer Lieblingsneigung nicht leben, oder ihrer τιμη nicht völlig Genüge thun könnte, daher verſchmäht ſie die Liebe, und iſt wie es in der orphiſchen Hymne heißt Φυγολεκτος.

⁂ ⁂ ⁂

Steſichorus beym Tzetzes Chil. I. 683-84. Schol. Ariſtid. in Milciad. T. II. p. 269. Schol. Ariſtoph. in Nub. 964. Steſichorus

Pallas die Stådteverwůſterinn, (περσεπολις) die Streitbare, (πολεμαδοκος) die keuſche Tochter Zevs, (ἁγνα) die Pferdebåndigerinn, (δαμαπωλος) die Unſichtbarmachende. (αἰςος[376])

⁂ ⁂ ⁂

Pindar Olymp. L. VII. 62-140. Pindar

Durch die Kunſt des Vulcan, der mit einem Beile Jupiters Haupt ſpaltete, erhielt ſie ihr Daſeyn. In voller Růſtung ſprang ſie aus demſelben mit ſchrecklichem Kriegsgeſchrey hervor.[377]) Bey ihrer Geburt ließ ihr Apollo von ſeinen

N 5

376) Dieß Fragment wird bald dem Steſichorus, bald dem Lamproclus einem Athenienſer zugeſchrieben. Die Leseartẽ deſſelben ſind åuſſerſt verſchieden. Δαμαπωλος bezieht ſich wohl auf die Erfindung des Zaums und die Båndigung des Pegaſus, oder auch ůberhaupt auf den Gebrauch der Pferde im Kriege. Αἶςος. Beym Homer kommt dieß Wort in paſſiver Bedeutung vor, de quo nihil ſcitur, ἀπυςος, ἀφανης. Hier ſteht es active, Minerva die den Feind ſo ůber den Haufen wirft und in die Flucht ſchlågt, daß nichts mehr von ihm gehôrt oder geſehen wird. So wird auch das Verbum αἰςουν von den Dichtern gebraucht. Orph. Arg. v. 471. αἲ γαρ κεν αἰςωσαντο συνευνους etc. Cf. Suchfort. in Fragm. Steſich. p. XLI.

377) Die Lehre dieſer Fabel, die Pindar nicht unwahrſcheinlich dem homeriſchen Dichter abborgte, iſt: die Weisheit iſt bey Gott, und kommt von ihm; und das ganze Bild von der Pallas oder Kriegsgôttinn genommen. Im allgemeinen iſt es abgeſchmackt; daher brauchten es Dichter u. Kůnſtler aus geſchmackvollern

ſeinen Söhnen zu Rhodus einen Altar errichten, welchen ſie dann aus Erkenntlichkeit in allen Künſten Geſchicklichkeit verlieh. Doch wurde ihr Dienſt daſelbſt bald wieder vergeſſen.[378])

Pind. Pyth. L. XII. 12 f. 31 f.

Als Schutzgöttinn des Perſeus, half ſie ihm die Gefahren gegen die Gorgonen beſtehen, deren klagende Töne beſonders das Schluchzen der Euryale über die enthauptete Meduſa, nebſt dem Geziſch ihres Schlangenhaars ihr Anlaß zur Erfindung der Flöte gaben. Dieſe erſonnene Kunſt ſchenkte ſie den Menſchen zum Gebrauch im Kriege, und bey den Wettſpielen, und nannte ſie die **vielköpfige Melodie.**[379])

Olymp.

lern Zeiten nur äuſſerſt ſelten.

[378]) S. unten Rhodus.

[379]) Niemand zweifelt wohl, daß die hier vom Dichter angegebene Veranlaſſung der Erfindung der Flöte etwas mehr als eine bloße Dichteridee ſey, worauf der Gebrauch derſelben bey den θεννοις führte, wo die Melodie zur Flöte eingerichtet war. Im Kriege wurde ſie von einigen Völkern beſonders von den Spartanern ſtatt der Trompete gebraucht. Das Mundſtück derſelben war aus Metall, denn im Grunde waren die Flöten der Alten nur eine Art von Hautbois. Ihr Gebrauch bey Kampfſpielen aber erſtreckte ſich bloß auf die pythiſchen Spiele, in welchen man eine Hymne auf den Apollo zum Andenken ſeines Sieges über den Pytho ſang, welche man mit der Flöte begleitete. Zwar wurde einmal ein Wettſtreit mit der Flöte in den pythiſchen Spielen, ohngefähr im dritten Jahr der 48 Olympiade eingeführt, aber ſchon in der darauf folgenden Feyer derſelben wieder abgeſchaffet, und zwar deswegen, weil ſie δυσφημον, mali ominis ſey. Pauſan. X. c. 7. p. 813. 814. Allein auf dieſe ſo vorübergehende Einrichtung läßt ſich dieſe Stelle wohl ſchwerlich deuten.

Olymp. l. XIII. 90 f.

Bellerophon erhielt von ihr den Zaum, mit welchem er den Pegaſus ritt. Daher heißt ſie Ἱππεια v. 115. — Auch Πολιουχος wird ſie Olymp. l. V. 20. genannt.[380])

Pindar beym Ariſtides T. I. p. 80.

Sie ſitzt zur Seite ihres Vaters, und empfängt ſeine Befehle für die übrigen Götter.[381])

Ebenderſ. beym Plutarch Symp. Quaeſt. l. 2. p. 617.

Sie ſitzt dem feuerhauchenden Blitze am nächſten.

* * *

Corinna beym Plutarch εν τῳ περι της Μουσικης. Corinna

Minerva lehrte den Apollo die Flöte ſpielen.[382])

Bacchy-

[380]) S. Artik. Bellerophon. — Ἱππεια i. quae equos regere ac agitare prima ſcilicet docuit. — Πολιουχος hieß ſie beſonders zu Athen als Schutzgöttinn der Stadt, urbis Athenarum cuſtos ſive patrona Minerva. Πολιν, γην, χωραν εχειν, ſagte man von den Gottheiten, von denen man glaubte, daß unter ihrer Obhut und Schutz eine Stadt, ein Land ſtehe. Doch nicht bloß zu Athen ſondern auch zu Sparta, Creta u. ſ. w. ward ſie unter dieſem oder unter dem völlig ſynonymen Namen Πολιας verehrt. Cf. Spanheim ad Callim. H. in Pallad. v. 53.

[381]) Schon Homer braucht dieß Bild von der Minerva; ſ. Homer. Mythol. Art. Minerva. Noch bildlicher drückt dieß Pindar in dem zweyten Fragment dadurch aus, daß er, ſtatt der Seite, den feuerhauchenden Blitz nennt.

[382]) Daß die Minerva die Aegide ihres Vaters führt,

* * *

Bacchylides Bacchylides beym Dion. Halicarn. εν τῳ περι συνθεσεως των ονοματων.

Nennt ſie χρυσαιγις Ιτωνια.[383])

* * *

Orpheus Orph. Hymn. XXXI. ſ. d. Athene.

Pallas die Eingeborne (μουνογενης[384]) ehrwürdige Tochter des Zevs, Dia die Seelige, (Δια[385]) die Tapfere, (οβριμοθυμος[386]) die Kriege-

führt, iſt bekannt. Ιτωνια Pauſ. L. IX. c. 34. p. 778. Πριν δε ες Κορωνειαν εξ Αλαλκομενων αφικεσθαι, της Ιτωνιας Αθηνας εςι το ἱερον καλειται δε απο Ιτωνιου του Αμφικτυονος και ες τον κοινον συνιασιν ενταυθα οἱ Βοιωτοι συλλογον. Schol. Apoll. Rh. L. I. Ιτωνιας Αθηνας εςιν ἱερον εν Κορωνειᾳ της Βοιωτιας. Thucydid. Βοιωτοι τε οἱ νυν, εξηκοςῳ ετει μετα Ιλιου ἁλωσιν εξ Αρνης αναςαντες ὑπο Θεσσαλων, την νυν μεν Βοιωτιαν προτερον δε Καδμεϊδα γην καλουμενην ῳκησαν. Schol. ad h. l. Arne Boeotica hodie Chaeronea vocatur. Cf. Strabo L. IX. p 283. ed. Caſaub. der daſſelbe ſagt und hinzuſetzt: Κρατησαντες δε της Κορωνειας εν τῳ προ αυτης πεδιῳ, το της Ιτωνιας Αθηνας ἱερον ἱδρυσαντο, ὁμωνυμον τῳ Θετταλικῳ.

383) S. unten Apollo.

384) Die keine Brüder und Schweſtern hat, denn ſie wurde ohne Mutter aus Jupiters Haupte geboren. — Der 3te, 4te, 5te Vers dieſer Hymne ſind, nach Rhunkens Urtheil, hier fremd, und laſſen ſich beſſer von der Diana, oder Rhea als der Minerva erklären. Gesner tritt dieſem Urtheil mit Recht bey: obgleich in gewiſſem Sinne ſich davon eine Anwendung auf die Minerva machen ließe, nach dem was Spanheim ad Callimach. H. in Pall. 53. und 74. davon ſagt, ſo bleibt doch die Erklärung immer gezwungen.

385) Δια iſt wohl ein Patronimicum von Δις, Διος.

386) Alle Beywörter von οβριμοθυμος — οιςρουσα charakteriſiren dieſe Göttinn als Kriegsgöttinn; ſ. Homer. Myth. Art. Minerva.

Was

Kriegeriſche, (πολεμοκλονος, πολεματοκος εγρεμαχη in Prooem. ad Muſ. v. 38.) die Gewaffnete, (ὁπλοχαρης) die Waffen übende Jungfrau, (γυμναζουσα κορη) die Anfeurende, (ὁρμαϛειρα) ſetzt alles mit ihrem ſchreckenden Muthe (φρικωδη θυμον εχουσα) in ſinnloſe Beſtürzung, (οιϛρουσα βροτων ψυχας μανιασι[386]) ſie der Schreck des Feigen, (φιλοιϛρος κακοις) die Rathgeberinn des Tapfern. (φρονησις αγαθοις[387]) Mit Kriegsroſſen fährt ſie daher, (ἱππελατειρα) ſie die Verderben wendende Sieggeberinn, (λυτειρα κακων, νικηφορος[388]) die in den phlegräiſchen Gefilden die Giganten ſchlug, (ολετειρα Γιγαντων[389]) und die Gorgo tödtete. (Γοργοφονος[390]) Eine Mutter der beglückenden Künſte iſt ſie, (μητηρ τεχνων, ἑυρεσιτεχνος) ſie die Eheſliehende, (φυγολεκτος[391]) die Begeiſterte, (φιλενθεος[392]) die Geſtaltändernde, (αιολο-

μορφος

Was das οιϛρουσα βροτους μανιασι betrift, ſo ſagt Geſner darüber: videtur Pallas Gorgone obiecta furioſum terrorem iniicere. Vergl. Homer. Myth. Art. Minerva, wo von der Kraft ihrer Aegide, und dem Haupt der Gorgo darauf gehandelt wird.

387) S. Homer. Myth. Minerva.

388) Νικηφορος. Beym Heſiod in dem Schilde des Hercules v. 339. trägt ſie den Sieg auf der Hand.

389) Iſt Fabel aus einer alten Cosmogenie, wo die Götter gegen die Giganten fochten.

390) Γοργοφονος. Eigentlich tödtete Perſeus die Gorgo, aber durch die Hülfe ſeiner Schutzgöttiñ der Minerva.

391) Φυγολεκτος ſ. Anmerkung.

392) Φιλενθεος. Minerva hatte eine Capelle zu Delphi, welche vor dem Tempel daſelbſt ſtand, daher hieß ſie auch προνοια, und davon erhielt ſie den Begriff einer Vorſteherinn des Orakels zu Delphi, welche Würde ihr Apollo ertheilt hatte.

μορφος[393]) Dracäna, (δρακαινα[394]) ſie Mann und Weib.[395])

Ceres

hatte. Auch wurde ihr daſelbſt zuerſt geopfert. Schon in Aegypten hatte ſie nach Herodot II. c. 83 den Begriff einer Prophetinn. Nicht unnatürlich, denn ſie war das Symbol der Weisheit. Cf. Spanh. ad Callim. H. in Pallad. 121. der weitläuftig hiervon handelt.

393) Αιολομορφος, weil ſie bald als Kriegsgöttinn, bald als Göttinn der Künſte, als Athene, Ergane u. ſ. w. vorgeſtellet wurde.

394) Δρακαινα, dieſen Beynamen führt ſie wahrſcheinlich, weil neben ihre Statüen, vermuthlich als ein Symbol der Klugheit und des Verſtandes, eine Schlange geſtellet wurde. Plutarch. de Iſide et Oſirid. der von mehreren ſolchen Symbolen bey andern Gottheiten redet, ſagt unter andern: τῳ δε (ſc. αγαλματι) της Αθηνας τον δρακοντα Φειδιας παρεθηκε.

395) Wie der Dichter die Minerva Mann und Weib nennen konnte, begreife ich nicht, denn ſie war ja keine weltſchaffende Gottheit. Wäre von der Metis die Rede, ſo gienge es noch an, weil Metis in der orphiſchen Religion mit dem Eros entweder in eine Perſon vereint, oder ihm doch zur Gehülfinn gegeben wurde. Entweder wurde alſo dieſer Ausdruck ein allgemeiner ſinnloſer Ehrentitel aller Götter, oder der Dichter ſpielt auch dadurch auf den Unterſchied von Pallas und Athene, auf die Göttinn des Krieges, und der weiblichen Künſte an.

Allgemeiner Ueberblick.

Die beyden Hauptbegriffe der Minerva, die auch bey allen den hier angeführten Stellen der Dichter zum Grunde liegen, habe ich ſchon in der homeriſchen Mythologie weitläuftig aus einander geſetzt. Ich darf alſo nur kurz noch diejenigen Mythen bemerken, die an jene beyden Hauptbegriffe angefügt wurden, oder vielmehr aus denſelben hervorgiengen. Unter dieſe gehört zuerſt die Geburt der Minerva aus Jupiters Haupte. Zwar gedenkt derſelben ſchon Heſiod; aber nicht, wie hier der Verfaſſer der homeriſchen Hymne, mit dem wichtigen Neben-

umſtande,

Ceres (Δημητης)

Ceres

Homer. Hymne f. d. Ceres.

Homer

Gewaltſam entführte ihr, der Schwerdtge- waffne-

umſtande, daß die Göttinn in voller Rüſtung, und mit einem ſchrecklichen Kriegsgeſchrey dem Haupte ihres Vaters zu ihrer Geburt entſprang. Wäre dem Scholiaſt des Apollonius zu dem 1310 Vers des IV B. zu trauen, ſo rührte die in voller Rüſtung aus Jupiters Haupte geborne Minerva vom Steſichorus her, der ſie zuerſt in ſeiner Hymne auf dieſe Göttinn, ſo vorgeſtellet haben ſoll, und der Verfaſſer der homeriſchen Hymne hätte alſo nach dem Steſichorus gelebt. Was die Dichtung an ſich betrift, ſo iſt ſie ſo erhaben und edel, daß man dabey faſt ganz die Geſchmackloſigkeit des erſten Grundſtrichs der Fabel vergißt. Gewiß keine andere hätte dieſe Wirkung ſo glücklich hervorgebracht. Man denke ſich in dieſer Lage, ſtatt der Pallas, die Athene, die Minerva Ergane mit allem Zauber der Phantaſie eines Dichters ausgemalt, und der Faden der Fabel wird geſchmackloß fortlaufen, wie er angeſponnen iſt. Schade daß Pindar den Vulcan mit ſeinem Beile wieder hineinzog, ob er gleich ſonſt ſehr glücklich die ſchöne Mythe von dem Urſprung des Dienſtes der Minerva auf Rhodus, und der Geſchicklichkeit der Rhodier in den bildenden Künſten daran knüpfte, wodurch er nicht nur den ganzen Begriff der Minerva als Pallas und Athene erſchöpfte, ſondern ihn auch in ſeiner ganzen Stärke u. Erhabenheit zeigte. Die Art und Weiſe der Erfindung der Flöte ſcheint, meiner Einſicht nach, ganz eine Dichtung Pindars zu ſeyn, die nach den Begriffen der Alten, die ſie mit der Flöte verbunden hatten, ganz artig iſt. Und eben ſo webte er vielleicht zuerſt die Fabel vom Bellerophon, dem Pegaſus, und der Erfindung des Zaums zuſammen. Die Vorſtellung der Minerva hingegen, als ewiger Jungfrau, wurde höchſt wahrſcheinlich ſchon in ſehr frühen Zeiten aus dem Gedanken gebildet, daß Krieg und Künſte, und die Erfüllung häußlicher Pflichten ſich nicht gut mit einander paaren ließen. Was endlich

waffneten, (χρυσαορ[396]) Aides ihre Tochter Proſerpina. Als ſie die Klagen der Geraubten hörte, riß ſie gramvoll die Binde von der Stirn, hüllte in einen traurenden Schleyer ſich ein, und durchirrte ſchnell Erd und Meer. Aber keiner der Götter, noch Menſchen, noch der weiſſagenden Vögel wußte ihr Nachricht zu geben.

Neun Tage durchirrte ſie mit brennender Fackel[397]) ungegeſſen und ungebadet umher.[398]) Am

lich die orphiſche Hymne betrift, rechnet man den zufälligen Begriff φιλευθιος, und die Künſtleridee, die in dem Beywort δρακαινα liegt, ab, ſo herrſchen durchaus die gewöhnlichen Begriffe von dieſer Göttinn in derſelben.

396) Χρυσαορ, oder χρυσαορος von αορ i. δρεπανον, ἅρπη, alſo Ceres mit der goldnen Sichel. Allein auch die Schwerdtbewaffnete läßt es ſich überſetzen. Denn in den älteſten Zeiten waren Götter und Helden mit einem ſolchen Inſtrumente bewaffnet, und ſo wurde Ceres auch in Böotien verehret; ſ. Hr. Mitſcherlich z. Hym. f. d. Ceres S. 246. 47. u. S. 103.

397) Neun Tage irrt ſie umher. Dieß könnte man als bloße Dichterrechnung anſehen, da alles nach neun und zehn gerechnet wird; ſ. Homer. Myth. Art. Styx u. die Anmerk. daſ. Oder auch als eine Anſpielung auf die Zeit des Neumonds, wodurch der ſonſt müßige Auftritt der Hecate hier, bedeutungsvoller werden würde, denn der Mond ſtand, nach der Meynung der Alten, mit dem Ackerbau in ſehr genauer Verbindung. Oder auch im Bezug auf die neuntägige Feyer der eleuſiniſchen Feſte, welche, wie Meurſius in Eleuſ c. 21-30. nicht unwahrſcheinlich muthmaßet, in neun Nächten hinter einander begangen wurden. Selbſt die Tage, die dieſen Nächten zugehörten, wurden mit Spielen Opfern und Proceſſionen zugebracht, die größtentheils auf irgend eine Begebenheit der Ceres und Proſerpina anſpielten. Denn in den Myſterien trat die troſtloſe ihre Tochter ſuchende Ceres auf, die traurend Länder und Meere durch-

Am zehnten begegnete ihr Hecate mit leuchtender Fackel und ſagte ihr, wie ſie zwar der Geraubten Stimme gehört, ſie ſelbſt aber nicht mit Augen geſehen.

Schweigend eilte Deo, (Δηω) die Geberinn herrlicher Gaben, (αγλαοδωρος) die Fürſtinn der Jahreszeiten (ωρηφορος) mit ihr zum Helios. Und hintretend vor ſeine Roſſe fragte ſie ihn: wer ihr die Tochter geraubt?

Zevs, antwortete Helios, ſey Schuld an dem Raube, der ſie ſeinem Bruder Aidoneus zum Weibe gegeben. Dieſer habe ſie auf ſeinem Wagen zur Unterwelt entführt. Doch müſſe das ihren Harm ſtillen, daß Aides Jupiters Bruder, und von gleicher Würde mit ihm ſey.

Ceres, von Schmerz durchdrungen, zürnte auf den Zevs, verließ die Götterverſammlung, ſtieg auf die Erde herab, verbarg ihre Schöne, ſo, daß weder Götter noch Menſchen ſie kannten. Drauf kam ſie zu Celeus Hauſe, des Königs von Eleuſis.

Hart am Wege ſetzte ſie ſich unter einen Oelbaum. Der Quell Parthenius [399]) floß daneben, aus

durchirrte, und endlich bey Eleuſis in Attika die erſte Linderung ihres Schmerzes in der Freundlichkeit ihrer Bewohner fand, denen ſie zur Dankbarkeit die Kunſt Getreide zu bauen und aufzubewahren mittheilte. Beſonders aber wurde dieſe Vorſtellung von dem Herumirren der Göttinn in der fünften Nacht der Myſterienfeyer gegeben. Varro apud Auguſt. de Civ. Dei VII. 20 Dionyſ. Halicar. Antiq. Rom. L. II. c 9. Cf. Hr. Meiners Abhandl. von d. eleuſ. Geheimn. im III Theil der verm. philoſ. Schriften p. 274. u. 232.

398) Ungegeſſen und ungebadet, bleibt ſie wegen ihres traurenden Schmerzes.

399) Sie ſaß nahe am Wege, nämlich auf dem ſogenann-

aus dem die Städter ihr Waſſer holten. Gleich einer betagten Wärterinn ſaß ſie da, als vier der Töchter des Celeus zum Quell kamen Waſſer zu holen. Die Göttinn nicht kennend, fragten ſie: wer ſie ſey, und woher ſie komme?

Dos,

genannten πετρῳ ἀγελαστῳ vergl. v. 356. — Παρθενιον Φρεαρ. Weitläuftig hat hierüber Herr Mitſcherlich in ſeiner Ausgabe dieſer Hymne geredet. Der Quell **Parthenius** (Παρθενιος) hieß auch **Callichorus** (καλλιχορος) vergl. v. 271. und Apollodor I. 5. 1. p. 16. ed. Heyne. Callimach. H. Cerer. 16. Pauſan. I. 38. p. 93. Auch wurde er Εννεακρουνος genañt. Pauſ. Attic. 14. p. 34. Πλησιον δε εστι κρηνη, καλουσι δε αυτην Εννεακρουνον — ναοι δε ὑπερ την κρηνην, ὁ μεν Δημητρος πεποιηται και Κορης etc. Ανθιον oder Ανθινον nannte ihn Pamphus, nach Pauſ. I. 39. p. 94. Φρεαρ εστι Ανθιον καλουμενον εποιησε δε Παμφως επι τουτῳ τῳ Φρεατι καθησθαι Δημητρα μετα την ἁρπαγην της παιδος γραϊ εικασμενην. Ανθιον hieß er vielleicht daher, weil er mit Blumen beſetzt war. Παρθενιος, glaubt Rhunken, hieß er hingegen von ſeinem klaren und reinen Waſſer; weil παρθενιος oft für klar, hell, farbenloß ſtehe z. B. Ariſtoph. avv. 1099. μυρτα παρθενια i. candida, λευκοτροφα wie oft die Myrthe heiße; auch im Latein. *virgineus amnis* i. amnis, candida, pura aqua. Hr. Mitſcherlich aber meynt, daß er dieſen Namen vielmehr von den Tänzen, die an demſelben der Ceres zu Ehren von jungfräulichen Chören gehalten worden, führe. Und eben daher heiße er nach Pauſ. I. 28. p. 93. Καλιλχορος: Φρεαρ τε, inquit, καλουμενον Καλλιχορον, ενθα πρωτον Ελευσινιων αἱ γυναικες χορον εστησαν, και ησαν εις την θεον. Alſo erhielt der Brunnen ſeinen Namen von einer viel ſpätern Thatſache, welches oft der Fall bey Dichtern iſt. Hr. Hofr. Heyne z. Apollod. I. 5. 1. p. 58. hingegen unterſcheidet den Callichorus von dem Parthenius. Am letztern ſoll ſich Ceres, müde von ihren Irren, niedergeſetzt haben, am erſtern aber ihr die heiligen Tänze gefeyert worden ſeyn.

Dos, (Δως[400]) iſt mein Name, antwortete ſie, Räuber brachten mich von Creta hierher. Während daß ſie ein Gaſtmahl am Geſtade zu feyern begannen, entrann ich ihnen.[401]) Eine Kinderwärterinn oder Aufſeherinn des Hauſes wünſch ich zu werden: helft mir dazu.

Die Mädchen eilten ihre Mutter davon zu benachrichtigen, und kehrten bald zurück die Ceres in das väterliche Haus zu holen, um des jungen Demophoon zu pflegen. In einen Schleyer, und ein ſchwarzes bis auf die Füße

hängen-

400) Δως. Der 122 v. in welchem dieſer Name vorkommt, verſtößt nach der gemeinen Lesart gegen das Metrum; um ihn alſo wieder herzuſtellen, haben die Critiker mancherley Muthmaßungen gemacht, und beſonders das Wort Δως als verdächtig auszuſtoßen geſucht. Hr. Rhunken muthmaßet, ſtatt Δως habe Δωρις geſtanden, und das Etymol. M. giebt ſeiner Vermuthung Autorität: Δωρις ονομα θεας, δια την γενομενην δωρεαν τοις ανθρωποις. Hr. Brunk behält Δως bey, und führt Heſiods Wirthſchaftsged. v. 356. für die Aechtheit deſſelben an. Fonteine lieſt Δηω, und behauptet, Ceres habe dieſen Namen damals zuerſt angenommen. Für ihn ſcheint das Etym. M. ſub h. v. zu reden: Δηω· παρα το δηω το σημαινον το ἑυρισκω. Και γαρ ἡνικα περιηρχετο εις ζητησιν της θυγατρος αυτης, κατ' ευφημισμον ελεγον παντες, δηεις, τουτ' εστιν, ἑυρησεις. Hr. Mitſcherlich räth endlich Δμωϊς, welches von einigen Δμως ſey geſchrieben worden. Daraus ſey endlich Δως geworden, und dieſer Name ſey der Maske, welche die Göttinn angenommen, ſehr anpaſſend.

401) Die Erzählung der Göttinn von ihrer Ankunft beym Callichorus ſcheinet nicht bloß willkührlicher Dichterſchmuck zu ſeyn. Denn erſtlich waren die Cretenſer als Seeräuber berühmt; zweytens aber wanderte der Ackerbau aus Creta nach Attika. Mehrere Mythen deuten dahin, z. B. die vom Cretenſer Jaſion der ein Geliebter der Ceres

war,

hängendes Gewand gehüllt, folgte ſie ihnen. Beym Eintritt in das Haus, hob die Göttinn ihr Haupt zum Gipfel des Hauſes empor, und erfüllte das Thor mit göttlichem Glanze. 402) Metanira von Staunen, Schreck, und Ehrfurcht ergriffen, ſprang plötzlich von ihrem Sitz, und bot ihn der Göttinn. Deo aber weigerte ſich, und blieb mit geſenktem Blick in der Halle ſtehen, bis Jambe ihr einen andern Stuhl brachte. Jetzt ſetzte ſie ſich, zog aber den Schleyer tiefer ins Antlitz, und blieb ſprachloß und ungegeſſen. Doch brachte ſie endlich die ſcherzend ſpöttelnde Jambe durch ihre Einfälle zum Lächeln. 403)

Metanira

war, und mit ihr den Plutus zeugte; ſ. Homer. Mythol. Art. Ceres.

402) Die ganze Stelle von dem traurenden Schmerze der Ceres, wie auch die würdige Beſchreibung derſelben als Gottheit, iſt an ſich herrlich, denn die Majeſtät der Götter pflegte man durch bis auf die Erde ſtoßende Gewänder auszudrücken. So wurde Ceres auch bey den Phigalenſern Pauſ. L. VIII. c. 42. p. 686. vorgeſtellet: καθεζεσθαι, inquit, μεν επι πετρα — χιτων δε ενδεδυτο και ακρους τους ποδας. Allein Ceres hat ſich verkappt, und will nicht als Göttinn erkannt ſeyn, und doch zeigt ſie ſich als Göttinn. Metanira ſelbſt ſcheint ſie dafür zu halten, und doch nimmt ſie dieſelbe als Kinderwärterinn in Dienſt. Offenbar ſtehen hier die Kennzeichen die die Ceres als Göttinn characteriſiren, am unrechten Orte.

403) Jambe. Der Schol. ad Nicandr. S. 48. ſagt: Ιαμβη δε τις δουλη της Μετανειδας αθυμουσαν την θεαν ὁρωσα γελοιωδεις λογους και σκωμματα τινα ελεγε προς το γελασαι την θεον etc. Apollodor. I. 5. 1. γραια τις, Ιαμβη, σκωψασα, την θεον εποιησε μειδιασαι· δια τουτο εν τοις θεσμοφοριοις τας γυναικας σκωπτειν λεγουσιν. Was dieſe Sitte betrift, an den Feſten der Ceres allerley beiſſende und lachenmachende Spöttereyen zu reden, ſo bringt Hr. Profeſſor

Metanira ſelbſt bot ihr einen Kelch voll Weins, ſie ſchlug ihn aus, und bat um einen Trank von Mehl und Waſſer und Kräutern. Dieſen genoß ſie mit Wohlgefallen, als ein heimliches Opfer.[404])

Nun bot Metanira ihr die Pflege ihres Sohnes an. Ceres übernahm ſie, und verſprach, keine Zauberkraft ſolle ihm ſchaden, kein verder-

feſſor Mitſcherlich mehrere Beweißſtellen davon bey. Z. E. Ariſtoph. Ran. v. 387.

Δημητερ, ἁγνων οργιων
Ανασσα, συμπαραστατει
Και σωζε την σαυτης χορον
Και μ᾽ ασφαλως πανημερον
Παισαι τε και χορευσαι
Και πολλα μεν γελοια μ᾽ ει-
πειν, πολλα δε σπουδαια, και
Της σης εορτης αξιως
Παισαντα και σκω-
ψαντα νι-
κησαντα ταινιουσθαι

und Diodor. L. V. init. εθος δ᾽ εστιν αυτοις εν ταυταις ταις ἡμεραις (των θυσιων) αισχρολογειν κατα τας προς αλληλους ὁμιλιας, δια το την θεον επι τη της Κορης ἁρπαγη λυπουμενην γελασαι δια την αισχρολογιαν. Hr. Hofr. Heyne z. Apollodor I. 5 1. S. 60 ſagt hierüber: Probabile ſit, inter ceteros ritus antiquitus acceptos ſymbolicos ſuiſſe et hunc, vt licentiam Iambes feminae Teſmophoria celebrantes adumbrarent. Ritus enim ſacrorum fuerunt ab initio partim ſymbolici, partim hiſtorici h. e. memoriam priſci facti vel eventi, adumbrando et mimice illud exhibendo, ſervabant: plerumque vero mature memoria originis et cauſſae exoleverat, ritus tamen retineri ſolebat.

404) Daß Ceres den ihr angebotenen Kelch mit Wein ausſchlägt, und einen Trank aus Waſſer, Mehl, und Kräutern verlangt, iſt wieder aus den Gebräuchen der heiligen Myſterien entlehnt. Vielleicht aus den Thesmophoriis, wo ſich die Damen zur höchſten Keuſchheit zu bereiten, und alſo alle hitzige und reitzende Speiſen und Getränke meiden mußten. Auch die Opfer, die man der Ceres darinne brachte, müſſen der obigen Stelle zu folge aus jenen Ingredienzien beſtanden haben.

bendes Kraut und keine Beſchreyung, denn ſie kenne das Gegengiſt gegen Beſchwörer und Zauberinnen.[405])

Ohne Muttermilch und Speiſe erzog ſie den Knaben, ſalbte ihn mit Ambroſia, und hauchte ihm Götterodem ein. Des Nachts aber, unbewußt den Aeltern, verbarg ſie ihn in die Gluten des Heerdes gleich einem lodernden Brande. Der Knabe wuchs ſtets blühender heran, ein Wunder den Aeltern. Denn unſterblich wollte ſie ihn machen, und ewige Jugend ihm geben. Einſt aber lauſchte Metanira neugierig des Nachts, und als ſie den Knaben in Flammen ſahe, brach ſie in Angſtgeſchrey aus.[406]) Erzürnt entzog die ſchön bekränzte Göttinn (καλλιστεφανος) den Knaben der Flamme, legte ihn auf die Erde, und ſprach:

Thörigt biſt du, du entwendeſt dem Knaben ewige Jugend, und die Unſterblichkeit. Doch bleibt ihm ewiger Ruhm,[407]) weil er auf meinem

[405]) Es war gemeiner Aberglaube des Alterthums, daß man durch Zaubereyen, Beſchreyungen, und allerley Kräutern andern Böſes zufügen, und ſie unglücklich machen könne. Gegen alle ſolche Hexereyen aber, wähnte man, hätten gewiſſe Perſonen kräftige Gegenmittel αλεξιφαρμακα, welche, an dem Halſe getragen, gegen dieſelben ſchützten und ſicherten; ſ. Hr. Rhunken u. Miſcherlich zu dieſer Stelle.

[406]) Um den Demophoon unſterblich zu machen, ſalbt Ceres ihn am Tage mit Ambroſia, des Nachts hingegen legt ſie ihn in die Aſche, um alles Sterbliche durch das Feuer verzehren zu laſſen. Der Knabe wuchs daher ſchneller und ſchöner, denn gewöhnliche Sterbliche, und eben dieß ſcheint die Mutter aufmerkſam gemacht, u. ſie zur Neugier verleitet zu haben, wodurch ſie alles verdarb.

[407]) Τιμη αφθιτος. Demophoon und Triptolemus ſind eine und dieſelbe Perſon; von dem Triptolemus aber

nem Schoße geſeſſen. Denn nach Jahren werden die Kinder Eleuſis Kriege führen, und blutige Schlachten kämpfen zu vieler Verderben.[408])

Drauf gab ſich Ceres zu erkennen als die angebetete Göttinn, welche Göttern und Menſchen Nutzen und Freude gebe, und befahl, ihr auf dem Berge der Stadt einen Altar und Tempel zu bauen. Sie ſelbſt wolle die heilige Feyer und die Gebräuche ihres Dienſtes lehren, und wie ihr Zorn verſöhnt werden könne. Und ſchnell zeigte ſie ſich als Göttinn groß und ſchön; liebliche Düfte ſtrömten von ihrem Gewande, und blendendes Licht, gleich glänzenden Blitzen, erfüllten den Pallaſt, den ſie verließ.[409])

 Celeus

aber wiſſen wir, aus Pauſ. I. 38. p. 93. daß er als Heros verehret wurde. Ενταυθα ἁλως καλουμενη Τριπτολεμου, και βωμος δεικνυται. Und c. 14. ναοι δε ὑπερ την κρηνην, ὁ μεν Δημητρος πεποιηται, και Κορης, εν δε τῳ Τριπτολεμου κειμενον εστιν αγαλμα. Cicero Verr. IV. Ante aedem Cereris in aperto ac propatulo loco ſigna duo ſunt, Cereris vnum, alterum Triptolemi et pulcherrima et perampla; ſ. Hr. Mitſcherlich z. d. Stelle.

408) Hr. Mitſcherlich meynt, daß des Kriegs der Eleuſinier, deſſen hier gedacht werde, nirgends bey den Alten Erwähnung geſchehe, wenn nicht vielleicht das, was der Schol. Sophocl. Oed. Col. 1046. und Stob. Serm. XXXVIII. beybringen, hierher gehöre, oder das was Pauſ. L. II. c. 14. p. 142. 143. ſage. Allein Pauſ. L. I. 38. p. 92. redet, meiner Einſicht nach, ganz deutlich und beſtimmt über dieſen Krieg; denn nachdem er von des Eumolpus Geſchlecht und Herkunft geredet, ſetzt er hinzu: Γενομενης δε Ελευσινιοις μαχης προς Αθηναιους απεθανε μεν Ερεχθευς Αθηναιων βασιλευς, απεθανε δε Ιμμαραδος ὁ Ευμολπου· καταλυονται δε επι τοις δε τον πολεμον, ὡς Ελευσινιους ες τα αλλα Αθηναιων κατηκοους οντας, ιδια τελειν την τελετην; τα δε ἱερα τοῖν Θεοιν Ευμολπος και αἱ θυγατερες δρωσιν αἱ Κελεου.

409) Geben ſich die Götter

Celeus erbauete den Tempel, und Ceres wohnte in demſelben, ohne nach dem Olymp zurück zu kehren.[410]) Aber zürnend ſandte ſie Unfruchtbarkeit und Hungersnoth über die Erde.

Jupiter ſandte alſo die Iris an ſie, um ſie wieder nach dem Olymp zu holen. Aber umſonſt! Er verſammlete die Götter nochmals, und ſandte ſie alle, die Göttinn zu holen. Köſtliche Gaben verhießen ſie ihr, und eine Würde im Olymp, die ſie ſich ſelbſt erköhre. Doch weigerte ſie ſich eher in den Olymp zurück zu kehren, und die Unfruchtbarkeit aufzuheben, bevor ſie nicht ihre Tochter wieder geſehen.

Zevs ſandte alſo den Mercur zum Aides, mit der Bitte, er möge die Proſerpina doch ihrer Mutter wieder zu ſenden. Aides entließ ſie zwar, theilte aber zuvor einen Granatapfel mit ihr. Sie aß davon, und wurde vom Schickſal beſiegt:

ter den Menſchen zu erkennen, ſo nehmen ſie eine groſſe ſchöne Geſtalt an, erfüllen alles mit ambroſiſchen Düften, weil ſie ſelbſt mit Ambroſia geſalbt ſind, und erſcheinen mit vielem Glanze und Lichte; ſ. Homer. Myth. über die Götter Homers. Hier beſchreibt der Dichter das Licht gleich Blitzen, welche Beſchreibung er nicht unwahrſcheinlich aus den Feyerlichkeiten und Gebräuchen der eleuſiniſchen Geheimniſſe entlehnte, wo nach einer großen Dunkelheit die zu Initiirenden ein plötzlich Licht umſtralte, und häufige Blitze umfuhren.

[410]) Die Erbauung des Tempels zu Eleuſis, wie auch die Stiftung und Einſetzung der Myſterien ſelbſt ſchreibt man ſehr verſchiedenen Perſonen zu. Kein Wunder, bedenkt man das hohe Alterthum der ganzen Sache, und die Verſchiedenheit der ſo mancherley Sagen, die man davon in Griechenland hatte. Doch ſtimmen die mehreſten und beſten Schriftſteller dahin überein, daß die Myſterien von

ſiegt: denn ſie mußte zum Abgrund zurückkehren.[411])

Hierauf fuhr ſie mit dem Hermes, auf dem Wagen ihres Gemahls, zu dem Tempel ihrer Mutter, und ſtürzte ihr in die Arme.

Die erſte Frage der Mutter war: ob ſie des Tartarus Speiſe genoſſen, oder nüchtern zurückkehre? Im letztern Fall könne ſie bey ihr im Olympus bleiben, im erſtern aber müſſe ſie zur Unterwelt zurück, und den dritten Theil des Jahres beym Aides wohnen. Allein zwey Theile des Jahrs dürfe ſie mit ihr im Olymp verleben; denn mit jeglichem Lenz ſolle ſie dem Kerker des Aides entfliehen.[412]) Darauf erzählte die Tochter, wie ſie Aides entführt. Auch kam Hecate zu ihnen, um die Proſerpina zu begrüßen. Und ſeitdem

von der Ceres ſelbſt wären eingeſetzt worden.

[411]) Der Granatapfel (malum punicum) iſt ein altes Symbol von einer geheimen Bedeutung, das man ſchon im Orient und Aegypten findet. Er ſcheint ein Symbol der Fruchtbarkeit, wegen der vielen Körner, die er enthält, geweſen zu ſeyn. Auch die weibliche Schaam dachte man ſich dabey, vielleicht, aus derſelben Urſache. An den Thesmophorien durfte er nicht gegeſſen werden; ſ. Porphyr. de Abſtin. IV. p. 353. und Clem. Alex. Coh. adv. Gent. p. 16. edit. Potter. Dieſer Punkt verdiente noch eine genauere Unterſuchung, denn ſo recht deutlich ſieht man doch nicht, was man eigentlich damit ſagen wollte. — Sie wurde vom Schickſal beſiegt. Es war nämlich Geſetz des Schickſals, daß, wer einmal in der Unterwelt etwas genoſſen hatte, daraus nicht wieder zurückkehren konnte. Eben darum geht auch Hades dabey hinterliſtig λαθρα zu Werke.

[412]) Das Saamenkorn liegt nach ſeiner Ausſaat einige Zeit unſichtbar, und gleichſam verloren in der Erde verdeckt. Dieß bildlich ausgedrückt, heißt: Proſerpina lebt beym Pluto. Es

blieb Hecate die treue Gefährtinn und Freundinn derſelben.[413])

Zevs ſandte nochmals die Rhea an die Ceres, ſie nach dem Olymp zu holen, und ließ ihr durch ſie vom neuem[414]) die Würde zuſichern, die ſie ſich ſelbſt werde erwählen. Auch ſolle ihre Tochter nur einen Theil des Jahrs beym Aides, zwey aber bey ihr und den übrigen Göttern verweilen.

Rhea ließ vom Olymp in das rhariſche Feld[415]) ſich nieder, und brachte der Göttinn die Bothſchaft. Deo gehorchte, und ließ ſogleich auch die Fruchtbarkeit wieder kehren.

Dann beſuchte ſie den **Triptolemus**, **Diocles**, **Eumolpus**, **Polyxenus**, und **Celeus**, den Herrſcher des Volks, und lehrte ſie ihren Opfer=

kommt aber nach ſeiner Entwickelung wieder zum Vorſchein, keimt empor, grünet, wächſt, ſchießt in Aehren, und dazu bedarf es einer längern Zeit, und ſo verlebt P r o ſ e r p i n a zwey Theile des Jahrs im Olymp; denn drey Jahrszeiten kannten die Alten nur.

413) Proſerpina iſt eine Göttiñ der Unterwelt, auch Hecate. Ferner Proſerpina lebt nur den Drittheil des Jahres in der Unterwelt, auch Hecate lebt den Drittheil des Monats in der Unterwelt; daher, glaube ich, entſtand ihre Verbindung und Freundſchaft bey den Dichtern.

414) Iris, Rhea, ſelbſt der ganze Olymp wird vom Jupiter, die Ceres wieder gut zu ſprechen, geſandt. Andere Dichter nennen andere Gottheiten. Die Rhea wohl wegen der Verwandtſchaft der Begriffe. Gäa, Rhea, Ceres bezeichneten in gewiſſer Rückſicht ein und denſelben Begriff; ſ. oben Art. Gäa und die Anmerk. daſelbſt.

415) Das Rhariſche Feld. Pauſan. I. c. 38. p. 93. Το δε πεδιον το ῾Ραριον σπαρηναι πρωτον λεγουσι, και πρωτον αυξησαι καρπους, και δια τουτο ουλαις εξ αυτου χρησθαι σφισι, και ποιεισθαι πεμματα ες τας θυσιας καθεστηκεν.

Opferdienſt, und die heiligen Gebräuche deſſelben. Glücklich iſt der Sterbliche, der dieſe ihre Myſterien geſchauet, ein nicht ſo glückliches Schickſal aber hat der, welcher nie zu denſelben eingeweihet war, denn im Tode iſt er mit ſchrecklicher Finſterniß umgeben.[416])

Drauf

416) Von der Einweihung in die Myſterien, worauf hier der Dichter anſpielt, ſagt Hr. Hofr. Meiners im III Th. ſ. vermiſchte philoſ. Schriften S. 284. verſprach man ſich die heilſamſten Wirkungen nicht nur in dieſem, ſondern auch in einem andern Leben. Man glaubte von allen Unſauberkeiten der Sünde gereinigt, vom Laſter abgezogen, und zu allen Arten von Tugenden geſtärkt zu werden. Ariſt. I. 287. et Sop. in Diviſ. Quaeſt. ap. Meurſ. p. 506. Man glaubte ferner, daß alle diejenigen, die ſich hätten einweihen laſſen, von den Göttern in kräftigen Schutz genommen, vor künftigen Gefahren gewarnet, und aus gegenwärtigen durch ihren göttlichen Beyſtand, ſelbſt durch unmittelbare Erſcheinungen herausgeriſſen würden. (Ebendaſ.) Nur die Eingeweiheten allein, glaubte man endlich, könnten ein freuden- und hoffnungsvolles Leben führen. Ariſtoph. Ran. 457 f. — Auf der andern Seite glaubte man, daß die Gottheiten, denen die Myſterien geheiligt waren, Ceres, Bacchus, und Proſerpina gegen alle diejenigen, die die Einweihung entweder vernachläßigten oder verachteten, eben ſo feindſelig geſinnt wären, als ſie die Theilnehmer der Myſterien ihrer Gnade würdigten, daß ſie daher jenen eben ſo oft ſchlimme Vorbedeutungen u. Gefahren zuſchickten, als ſie dieſen durch Rath und Beyſtand aushälfen. Artemid. Onirocrit. L. II. c. 44.

Die größten Vortheile aber, die man ſich von der Einweihung in die Myſterien verſprach, beſtanden nicht in zeitlicher Glückſeligkeit, ſondern im geiſtlichen Seegen, deſſen Früchte man jenſeits des Grabes in einer andern Welt einzuärndten hoffte. Man ſah nehmlich die Myſterien nicht nur als eine Art von Ablaß an, wodurch man von der Schuld der Sünden entbunden, und gegen alle Unfälle in der künftigen Welt geſichert würde; ſondern man

ſahe

Drauf giengen die Göttinnen nach dem Olymp, und ſchauen von da auf die Erde herab.

Wen

ſahe ſie auch als etwas der Tugend und Rechtſchaffenheit gleichgeltendes an, das den Mangel wahrer Verdienſte, und eines gut geführten Lebens erſetzen, und dem größten Böſewichte die Krone und Belohnungen der Rechtſchaffenen zuwenden könnte. Sophocl. ap. Plutarch. de aud. Poet. I. 32. — — ὡς τρισολβιοι

Κεινοι βροτων, οἱ ταυτα δερχθεντες τελη
Μολουσ᾽ ες ᾍδου· τοις δε γαρ μονοις εκει
Ζην εϛι, τοις δ᾽ αλλοισι παντ᾽ εκει κακα.

Cicero de Legg. II. 14. Initiaque, vt appellantur, ita revera principia vitae cognovimus: neque ſolum cum laetitia vivendi rationem accepimus, ſed etiam cum ſpe meliore moriendi. Iſocr. Paneg. I. p. 132. Δημητρος γαρ αφικνουμενης εις την χωραν ἡμων. — και δουσης — την τελετην, ἡς οἱ μετεχοντες περι τε της του βιου τελευτης, και του συμπαντος αιωνος ἡδιους τας ελπιδας εχουσιν. Selbſt eine höhere Stufe von Seeligkeit in dem Reiche der Freuden, eine genauere Gemeinſchaft mit den ſeeligen unſterblichen Göttern, und ſogar Theilnehmung an deren Herrſchaft, glaubten die Eingeweihten zu erlangen. Aeſchin. in Axioch. c. 20. Pindar. ap. Clem. Strom. III. 513.

Ολβιος ὁϛις ιδων εκεινα
Κοιλαν εισ᾽ ὑπο χθονα
Οιδεν μεν βιου τελευταν, οιδεν δε
Διοσδοτον αρχαν.

Plato in Phaed. p. 52. Diejenigen, die dieß Leben ungereinigt und uneingeweihet (in die eleuſiniſchen Myſterien) verlaſſen, wälzen ſich im Schlamme; die reinen und geweiheten Seelen hingegen werden in die Geſellſchaft u. Wohnungen der Götter eingehen. — Aus allen dieſen Stellen erhellet, daß nach dem Glauben der Griechen, die Einweihung in die eleuſiniſchen Geheimniſſe, die einzige Bedingung war, unter welchen man den Qualen des Tartarus zu entgehen, und an den Freuden Elyſiums dereinſt Theil zu nehmen hoffen konnte: daß ſelbſt die reinſte vollkommenſte Tugend gegen die Finſterniß und den Schlamm des Orkus nicht ſchützte, wenn ſie nicht durch die Einweihung geläutert, und von allen ihr anklebenden Flecken gereinigt würde.

Wen ſie begünſtigen, der iſt glücklich, denn ſie und Plutus überfüllen ihn mit Reichthum.[417]) Ueber Eleuſis walten ſie nun, über Paros und Antrona.

* * *

Pindar Olymp. L. VI. v. 159. Pindar

Ceres die Purpurfüßige, (φοινικοπεζης) herrſcht zu Syracus in Sicilien.[418])

* * *

Scolion X. in Brunck. Anal. T. I. Scolion

Führt ſie den Beynamen Ομπνια.[419])

* * *

Orphiſche Hymne XXXIX. ſ. d. Demeter. Orpheus

Deo, (Δηω) die vielnamige Allmutter, (πολυωνυμος παμμητειρα) die mächtige, (πολυποτνια)

417) Glücklich iſt der, den ſie lieben. Ackerbau giebt Wohlſtand, Reichthum, Glückſeligkeit. Heſiod. Εργ. v. 300.

Εργαζευ — — οφρα σε λιμος
Εχθαιρη, φιλεη δε ευςεφανος Δημητηρ
Αιδοιη, βιοτου δε τεην πιμπλησι καλιην.

Homer. H. εις μητερα παντων v. 7.

— — ὁ δ᾽ ολβιος, ὁν κε συθυμῳ
Προφρων τιμησεις τῳ αφθονα παντα παρεςι
Βριθει μεν σφιν αρουρα φερεςβιος ηδε κατ᾽ αγρους.
Κτηνεσιν ευθηνει, οικος δ᾽ εμπιμπλαται εσθλων.

418) Die Fabeln von der Ceres ſind äuſſerſt verſchieden, weil die Erfindung des Ackerbaues, mehrere Völkerſtämme ſich anmaßten. Unter dieſe gehörten auch die Sicilianer.

419) Ομπνια, von ομπνη fruges, omnia quae ad ſuſtentandam vitam pertinent, hinc, *alma Ceres.*

via) ehrwürdige Demeter, (Δημητηρ[420]) die Allgeberinn, (παντοδοτειρα) die Allnährerinn, (θρεπτειρα παντων) die Wachsthumförderinn, (αυξιθαλης) die Kinderfreundinn und Jugendpflegerinn, (ευτεκνος, πολυτεκνος, παιδοφιλη, κουροτροφος[421]) giebt Glückſeligkeit und Güter, (ολβιοδωτις, πλουτοδοτειρα) freut ſich des Friedens und der Arbeiten des Landmanns. Denn ſie war es, die zuerſt den Stier an den Pflug ſpannte, und das Menſchengeſchlecht zum glücklichern Leben zurückführte, ſie die Säerinn, (σπερμιος) die Saatentreibende, (χλοοκαρπος) die Blüthenreiche, (πολυανθεμος) die Aehrenfüllende, (ϛαχυοτροφος) die Getreidehäufende, (σωριτις) die Tennenfreundinn, (ἁλωαια[422]) die Mannigeſtal-

420) In der homeriſchen Mythologie ſagte ich, Ceres ſey das Symbol der **Natur**. Schon aus der Genealogie dieſer Göttinn erhellet dieſer Begriff, nach welcher ſie die Tochter des **Chronos** (der Zeit) und der **Rhea** (der Erde) war. Auf eben dieſen Begriff aber leiten hier die Beynamen derſelben Δημητηρ und Παμμητειρα, von γη oder δη die Erde.

421) In einer zweyten Bedeutung war Ceres die **Erde** überhaupt, oder auch die **fruchttragende Erde**. Auf dieſen Begriff beziehen ſich die Beywörter παντοδοτειρα, θρεπτειρα, αυξιθαλης i. ἡ αυξει τον καρπον, την θαλην, κουροτροπος u. ſ. w. von κουροι i. ανδρες.

422) Drittens gieng man von dem Begriff fruchttragende Erde zu dem der Fruchtbarkeit, der Erdfrüchte, des Ackerbaues über. Ackerbau giebt Wohlſtand und Güter, und blühet nur bey Ruhe u. Frieden. Daraus erklären ſich die obigen Beywörter von ολβιοδωτις — ἁλωαιη. — χλοοκαρπος. Bey dem Begriff Fruchtbarkeit des Ackers blieb man nicht ſtehen, ſondern dehnte ihn auf Fruchtbarkeit aller Art aus, hier alſo auf die der Gärten und Kräuter, und in dieſem Begriff hieß Ceres beſonders Χλοη. Zu Athen war der Ceres Chloe ein

geſtaltete. (πολυμορφος[423]) Zu Eleuſis thront ſie, und lebt bald unter, bald über der Erde, (χθονια και φαινομενη[424]) ſitzt dem Bacchus zur Seite, (βρομιοισι συνεςιος) und lenket ſtets in wirbelnden Kreiſen den mit Drachen beſpannten Wagen um ihren Thron,[425]) ſie die Fackel.

ein beſonderer Tempel unter dieſem Namen geweihet. Pauſ. I. c. 22. p. 51. Εστι δε και Δημητρος ἱερον Χλοης. Cf. Spanh. ad Callim. H. in Cerer. 123. Eben hieher gehört das Beywort πολυανθεμος. — Σταχυοτροφος, ſpicarum altrix ſ. ſpicifera. — Σωριτις von ὁ σωρος, cumulus, congeries, da das Getreide auf einen Haufen, oder zur Tenne geführt wird, wo es ausgedroſchen werden ſoll. — Ἁλωαια von ἡ ἁλωα, area, die Tenne. Dieſe war bey den Alten auf dem erhabenſten Orte eines Getreidefeldes; denn nicht wie bey uns wurde das Getreide noch im Stroh von den Alten in Scheuren gefahren, u. dann erſt aus den Aehren geſchlagen, ſondern gleich auf dem Felde gedroſchen; ſ. Herr Hofr. Heyne zum Tibull. Folglich war alſo Ceres auch zugleich das Symbol von alle dem, was die Handhabung des Getreides betraf, von der Ausſaat an, bis zur Aerndte, ſelbſt bis zum Genuß deſſelben.

423) Πολυμορφος. Warum ſie dieſen Beynamen führet, erklärt ſich aus den geſammten obigen Beywörtern, nehmlich in ſo fern, als man ſich die Ceres in allen dieſen Verhältniſſen dachte, und ſie in Rückſicht derſelben verſchiedentlich vorſtellte u. abbildete.

424) Χθονια και φαινομενη, heißt ſie als Symbol des Saamenkorns, welches, wenn es ausgeworfen iſt, eine zeitlang unter der Erde verborgen liegt, (χθονια) und dann aufgeht, und über der Erde ſichtbar wird. (φαινομενη) Zu Eleuſis aber thront Ceres, weil ſie vorzüglich daſelbſt verehrt wird.

425) Als Göttinn fährt ſie auf einem Wagen, allein dieſer iſt mit Drachen beſpannt. Vielleicht darum weil ſie Mutter Natur iſt, von deren Händen, Leben, Geſundheit, und Wohlſeyn ringsum ihren Thron, die Erde, ausgeſpendet wird, von ihr der Jahreszeitenfürſtinn ὡρηφορος. ſ. Homer. Hymne v. 54. denn die Schlangen

Fackeltragende, (λαμπαδοεσσα[426]) die Einkindige. (μουνογενης.[427])

Orph. Hymn. XL. ſ. d. Antäa.

Antäa (Ανταια) die Königinn, die Mutter der Götter und Menſchen,[428]) irrte einſt traurig und nůchtern umher, ſtillte dann endlich ihren Hunger zu Eleuſis. Drauf gieng ſie in die Unterwelt, die Traurige, (δυςαγνος[429]) nachdem der

Schlangen oder Drachen, die ein Symbol ſehr verſchiedener Begriffe waren, bedeuteten auch Leben und Geſundheit.

426) Λαμπαδοεσσα. Ceres, erzählte man, ſuchte ihre geraubte Tochter mit einer oder zwey Fackeln in den Händen. So kommt ſie auch oft auf Kunſtwerken vor. Vermuthlich um dadurch die Abweſenheit, oder Unſichtbarkeit der Proſerpina, oder das ängſtliche ſorgfältige Suchen der Mutter deſto kraftvoller auszudrücken. Oder dieſe Vorſtellung war auch aus den Eleuſinien entlehnt, die zur Nachtzeit unter dem Schein von Fackeln begangen wurden. Wahrſcheinlich das letztere.

427) Μουνογενης. Den eigentlichen Begriff davon ſ. Homer. Myth. Art. Hecate und die Anmerk. daſ. wo es eine geſchwiſterloſe Perſon ausdrückt. Von der Ceres kann dieſer Begriff nicht gelten, die eine Tochter des Chronos und der Rhea war, und alſo mehrere Schweſtern und Brüder hatte. Aber in dem Sinn, daß ſie Mutter nur einer einzigen Tochter war, der Proſerpina nämlich, paßt der Ausdruck ſehr gut auf ſie.

428) Μητερα Ανταιαν ſi non ſatis indicaret poeta eſſe Ce.erem, quae et pro matre Deorum ſaepe accipitur, docere poſſet Apollon. Rh. Quam enim I. 1125. Μητερα Δινδυμιην vocaverat, et ενναετιν Φρυγιας, et 1139. Ῥειην, eam 1141. Ανταιαν δαιμονα dicit, vbi honorem illius et miracula canit. Schol. ευλιτανητον interpretatur et ευαντητον, quod poſterius ipſe hic noſter firmat v. 10. Gesner.

429) Δυςαγνος propter luctum.

der unbefleckte Jüngling (παις ἁγνος[430]) ihr Führer geworden, und ihr die Vermählung des Pluto und der Proſerpina eröffnet.

Von einem Sterblichen gebahr ſie den Eubulus.[431])

Erech-

430) Παις ἁγνος i. Ἡλιος cf. H. Homer. in Cerer. v. 62. Ganz abweichend von der gewöhnlichen Vorſtellung iſt die, daß Ceres ſelbſt zur Unterwelt hinunterſteigt zu ihrer Tochter.

431) Ευβουλον ετεξε θεον θνητης ὑπ᾽ αναγκης von einem Sterblichen. Pauſan. L. I. c. 14. p. 34. Επη αδεται Ορφεως (ουδε ταυτα Ορφεως εμοι δοκειν οντα) Ευβουλει και Τριπτολεμῳ Δυσαυλην πατερα ειναι· μηνυσασι δε σφισι περι της παιδος, δοθηναι παρα Δημητρος σπειραι τους καρπους. Eubulus und Triptolemus waren alſo nach gewiſſen orphiſchen Gedichten Brüder. Nach dieſer Hymne aber wäre Eubulus ſelbſt ein Sohn der Ceres. Die Abſtammungen und Erzählungen ſind in dieſen Fabeln äuſſerſt verſchieden; ſ. Pauſanias a. a. O. Kurz nach gewiſſen Erzählungen wurde Eubulus unter die erſten Ackerbauer in Attika gezählet, und als ein ſolcher dichteriſch ein Sohn der Ceres genannt. Mehr will wohl ſchwerlich dieß ſagen.

Allgemeiner Ueberblick.

Die Fabeln von der Ceres ſind äußerſt verſchieden: denn mehrere Völkerſchaften rühmten ſich der Ankunft der Ceres bey ihnen, und der Erfindung des Feldbaues. Dazu kamen die τελεται, und andere Feſte, die eine pantomimiſche Vorſtellung, von der erſten Cultur der Menſchen, von der Verbeſſerung der Sitten, von dem erſtern geſittetern und geſellſchaftlichen Leben durch den Ackerbau waren. Unter dieſen waren unſtreitig die Eleuſinien, die bey weitem vorzüglichern und berühmteſten. Urſprünglich waren ſie ein National Dank- und Erndtefeſt, zu dem in den älteſten Zeiten allein Athenienſer, nachher aber auch andere Griechen zugelaſſen wurden, an welchem alle der Göttinn Ceres nicht nur für die Erfindung der Früchte und Geſetze, ſondern auch für die geſeegnete

Erechtheus

Erechtheus (Ερεχθευς)

Simonides

Simonides ἐν τῇ ναυμαχίᾳ ſc. ἐν Σαλαμῖνι, quae fuit inter eius μέλη ap. Schol. Apoll. Rh. L. I. p. 211.

Vater der Orithyia.

Orithyia

Erndte eines jeden Jahres dankten, an welchem ſie ſich ferner ihres ehemaligen Zuſtandes erinnerten, und ihres gegenwärtigen in allerhand Spielen und Leibesübungen freueten. Myſterien waren alſo in den älteſten Zeiten Nationalverſamlungen, allgemeine Freuden- und Opferfeſte, die mehrere Tage dauerten, und unter freyem Himmel begangen wurden. Iſocr. Paneg. I. p. 139. 140. Cic. de legg. II. 14. Orat. in Verron. v. 72. Phurnut. ſect. 29. in fin. de nat. Deor. de Veſta et Cerer. Cf. Hr. Meiners Abhandl. über d. Eleuſinien. In der Folge erhielten ſie von Zeit zu Zeit mancherley Geſtalten, je nachdem die Vorſteher derſelben, entweder Geſetzgeber, oder Philoſophen, oder Prieſter waren. Bald waren ſie daher unter den Händen der erſtern, ſehr wohlthätige Einrichtungen, Feyern, an welchen man Feindſchaften tilgte, neue Freundſchaften errichtete, oder allgemeine Geſetze und Unternehmungen verabredete, bald philoſophiſche Inſtitute, in welchen man richtige Begriffe über Gottheit, über Reinigkeit und Heiligkeit des Lebens, und über den Zuſtand nach dem Tode erhielt, und bald wieder leere Pompe und Schaufeſte.

Aus allen dieſen hiſtoriſchen Thatſachen nun, ſind die Ideen der obigen homeriſchen Hymne entlehnt. Die Bewohner von Attika machten, u. wohl mit Recht, den vorzüglichſten Anſpruch auf die Einführung des Ackerbaues in Griechenland, und auf die ihn begleitende Cultur; daher kehrt Ceres bey ihnen ein, lebt unter ihnen, lehrt ſie die Ausſaat des Getreides, und die Begehung der ihr gebührenden Dank- und Freudenfeſte am Parthenius, zum Andenken ihrer verliehenen Wohlthaten. Und in ſo fern ſind die Eleuſinien noch nichts mehr, als ein Aerndtefeſt, an welchem man ſich zugleich der erſten Einführer deſſelben, und deſſen Einwande-

Orithyia (Ωρειθυια)

Tochter des Erechtheus, wurde am Iliſ-ſus vom Boreas geraubt, nach Thracien auf den

P 2 Fels

wanderung aus Creta erinnerte. Aus einer philoſophiſchen Epoche der Eleuſinien hingegen ſind die Stellen, wo diejenigen die dieſe Geheimniſſe geſchauet, glücklich geprieſen werden, und wo die Ceres die Menſchen lehret, wie ihr Zorn verſöhnet werden könne. Denn die Philoſophen lenkten die alten Gebräuche oft ſo, daß ſie einen Bezug auf die Reinigung von Sünden erhielten, und zu Luſtrationen und Expiationen dienten. Von den pantomimiſchen Vorſtellungen, die man in den Eleuſinien gab, aber, ſind Ceres, die betrübt und troſtloß ihre Tochter ſucht, Jambe mit ihren ſpöttelnden Scherzen, Ceres die Fackeltragende u. ſ. w. entlehnt. Denn die Attiker hatten die beſondere Idee, die im Allgemeinen urſprünglich ägyptiſch war, mit der Ceres verbunden, daß ſie die Mutter der Proſerpina ſey, die Pluto geraubt, und die ſie endlich wieder gefunden habe. Die übrigen Ideen ſind nichts mehr denn Dichterbilder. Das Hervorſtechendſte davon iſt, daß Ceres die Wärterinn des jungen Demophoon iſt, welches wahrſcheinl. aus der alten Sprache entſtand, in welcher man die Erfinder einer Sache, Götterſöhne, Lieblinge der Gottheit, Pflegeſöhne derſelben nannte.

Herr Hofr. Heyne zum Apollodor muthmaßt: dieſe Hymne ſey eine Nachahmung des Pamphus; und Hr. Mitſcherlich, in ſeiner Ausgabe derſelben, meynt: ſie ſey von einem Neuplatoniker, ſelbſt erſt nach Pauſanias Zeiten aus Bruchſtücken alter Hymnen verfertigt, weil er darinne Spuren neuplatoniſcher Philoſophie, oder vielmehr mythiſcher Vorſtellungen anzutreffen glaubt.

Die orphiſchen Hymnen beſtehen wie gewöhnlich größtentheils aus nackten Prädicaten. Beſonders gilt dieſes von der 39 Hymne, da hingegen die 40 ſchon mehr auf einen beſtimmten Punkt der Geſchichte dieſer Göttinn gehet, obgleich die Vorſtellungen von den gewöhnlichen in etwas abweichend ſind. Daß überhaupt aber in den orphiſchen Hymnen

ſoviel

Fels Sarpedonia entführt, und zur Mutter des Calais und Zetes gemacht.[432])

Theſeus

Theſeus (Θησευς)

Steſichorus

Steſichorus ap. Pauſan. L. II. c. 22. p. 162.

Er zeugte die Jphigenia mit der Helena.

✲ ✲ ✲

Pindar

Pindar nach Pauſanias L. I. c. 41. S. 99.

Theſeus verlangte von den Dioſcuren ihr Schwager zu werden.

Pindar

ſo viel und wunderbare Prädicate von ein und derſelben Gottheit angetroffen werden, beruht, meiner Einſicht nach, auf einem doppelten Umſtande. Erſtlich auf der öftern Wiederholung derſelben Jdeen von einer Gottheit an den wiederkehrenden Feſten derſelben, an welchen ihr zu Ehren ſtets neue Hymnen abgeſungen werden mußten. Dadurch häuften ſich nicht nur die Prädicate, ſondern die Dichter, genöthigt ſtets dieſelbe Jdee zu wiederholen, und denſelben Gegenſtand zu beſingen, mußten auch nothwendig in Verlegenheit gerathen neue Wendungen u. Ausdrücke zu finden, dadurch ſich von den ſimpeln und natürlichen Vorſtellungen entfernen, und nicht ſelten ins Geſuchte, Abgeſchmackte, und Lächerliche fallen. Daher rühren z. B. die ſonderbaren Ausdrücke κουροτροφος, τεκνοτροφος, παιδοφιλη u. ſ. w. Zweytens darauf, daß diejenigen Dichter, die in Orpheus Manier ſchreiben wollten, alle dieſe Prädicate aus den verſchiedenen Hymnen zuſammen laſen, und in eine ſogenannte orphiſche Hymne zuſammen ſchmiedeten, ohne weiter Rückſicht auf Zeitalter und Geſchmack zu nehmen.

432) Eine ächte attiſche Fabel. Auch Plato im Phädro erwähnt derſelben. Pauſ. I. 19. p. 45. ὁ δε Ειλισσος εϛιν ουτος, ενθα παιζουσαν Ωρειθυιαν ὑπο ανεμου Βορεου φασιν ἁρπασθηναι. Schol. Apollon. ad l. c. ὁ δε Βορεας ιδων Ωρειθυιαν παιζουσαν εν (επι) τῳ Ιλισσῳ

Pindar beym Pauſanias L. I. c. 2. p. 5. und 525. Vergl. Plutarch im Theſeus T. I. p. 27.

Mit dem Pirithous, raubte er die Amazone Antiope, — und zeugte mit ihr einen Sohn, den Demophoon. (Δημοφοων) ſ. Plutarch im Theſeus T. I. p. 27.[433])

Celeus (Κηλευς)

Homer. Hymne ſ. d. Ceres. v. 105.

War König zu Eleuſis, Gemahl der Metanira, (Μετανειρα) Vater der Callithoe, (Καλλιθοη) Callidice, (Καλλιδικη) Cleiſidice, (Κλεισιδικη) und Demo, (Δημω) welche die Ceres, unter der Geſtalt einer alten Betagten, vor Eleuſis am Brunnen Callichorus fanden, und ihr zum Wärterinndienſt des Demophoon, ihres jüngſten Bruders, in dem Hauſe ihres Vaters verhalfen.[434])

P 3 Bacchy-

σῳ κραδη αυτης. Cf. Cl. Heyne ad Apollodor. III. 15. 2. p. 853 ſq.

433) Vielleicht bey dem Zuge des Hercules gegen die Amazonen, welchen Held er auf demſelben begleitete. Pauſ. V. c. 11. p. 401. Oder auch in dem Kriege der Amazonen gegen die Athenienſer, die unter ſeiner Anführung ſtanden, geſchahe dieſer Raub der Antiope.

434) Celeus und Metanira, waren ſehr berühmte Namen in Attika. Athenagoras K. 12. S. 50. ſagt ſogar, daß die Athenienſer ſie vergöttert hätten: Αθηναιοι μεν Κελεον και Μετανειραν ἱδρυντες θεους. (ſed parum ſubtiliter, addit Heyne ad Apollodor. p. 61.) Allein wie bey andern Mythen, ſo auch bey den Fabeln des Celeus, ſind die Sagen ſehr verſchieden. So hatten z. B. Pamphus und Homer, nach dem Zeugniß des Pauſanias L. I. c. 38. p. 92. ganz andere Namen

* * *

Bacchylides

Bacchylides beym Schol. Ariſtoph. in Acharn.

Hatte auch des Celeus in ſeinen Gedichten erwähnt.

* * *

Homer

Homer. Hymne ſ. d. Ceres v. 472. 153.

Polyxenos, (Πολυξενος) **Doliches**, (Δολιχης) **Diocles** der Roſſebändiger, (Διοκλης) **Eumolpus**, der mächtige Krieger, (Ευμολπος) und **Triptolemus**. (Τριπτολεμος) Alle dieſe Könige, (βασιλεις[435]) beſuchte, nebſt dem Celeus, Demeter, und lehrte ſie ihren Gottesdienſt.

Niſus

Namen für ſeine Töchter: Καλουσι δε σφας (ſc. θυγατερας Κελεου) Παμφας τε κατα ταυτα και Ὁμηρος, Διογενειαν και Παμμεροπην, και τριτην Σαισαραν.

435) Unter dieſen hier genannten Königen ſind unſtreitig die berühmteſten, **Eumolpus** und **Triptolemus**. Der Name **Eumolpus**, ſagt Hr. Hofrath Heyne z. Apollod. III. 15. 4. p. 860. ward theils mehrern Perſonen gegeben, theils wurden verſchiedener Eumolpen Handlungen und Thaten auf einen übergetragen. Vorzüglich machte dieſen Namen die Einrichtung der eleuſiniſchen Geheimniſſe berühmt. Welchem dieſer Eumolpen aber dieſ Errichtung derſelben gebühre, darüber waren die Sagen ungewiß. Der, von welchem in der obigen homeriſchen Hymne die Rede iſt, lebte mit dem Triptolemus, und wurde von der Ceres zugleich mit dieſem in der Kunſt den Acker zu bauen, und in ihren Geheimniſſen unterrichtet. **Triptolemus** iſt einerley Perſon mit dem **Demophoon**, folglich Celeus Sohn. Pauſan. L. I. c. 14. p. 34. Αθηναιοι δε, και ὁσοι παρα τουτοις ισασι Τριπτολεμον τον Κελεου πρωτον σπειραι καρπον ἡμερον. Επη δε

αδιται

Niſus (Νισος)

Pindar Pyth. L. IX. 161. Nem. L. V. 83. 84.

War König zu Megara. Bey ſeinem Grabhügel wurden Spiele gefeyert.[436])

✻ ✻ ✻

Simonides beym Schol. Theocrits XII Idylle.

Niſus war der Sohn des Pandion. Niſa, der Hafen der Megarenſer, hatte von ihm ſeinen Namen, und die Megarenſer ſelbſt hießen von ihm Niſäer. (Νισαιοι.[437])

αδεται Μουσαιου μεν (ει δη Μουσαιου και ταυτα) Τριπτολεμον παιδα Ωκεανου και Γης ειναι. — Βασιλεις, Könige hießen damals alle diejenigen, die unter ihren Mitbürgern vorzüglich hervorragten; daher werden oft mehrere Könige ein und deſſelben Staats neben einander genennet.

436) Dieſes ſeines Monuments erwähnt auch Pauſan. L. I. c. 19. p. 45.

437) Pauſ. L. I. c. 39. p. 95. Νισαια τε ετι και νυν Μεγαρευσιν επινειον απ᾽ αυτου καλειται.

Theocosmogon. Fabel.

Böotien

Mnemoſyne

Mnemoſyne (Μνημοσυνη)

Homer

Homer. Hymne f. d. Mercur v. 428.

Iſt eine der älteſten Gottheiten. Dem Mercur ertheilte ſie die Gabe des Geſanges.

* * *

Orpheus

Orph. Hym. LXXVI. f. d. Mnemoſyne.

Mnemoſyne, die Beyſchläferinn (συλλεκτρος) Jupiters, die Königinn, die Mutter der Muſen, kennet nie die ſchädliche Untreue des Gedächtniſſes, wohnet jeder Seele bey, fördert die Denkkraft der Sterblichen, wie das Vergnügen derſelben, (ηδυτης) wachet Nächte hindurch, (φιλαγρυπνος) erinnert an alle erworbene Kenntniſſe, läßt nichts entſchlüpfen, wecket die ganze Ideenmaſſe. (επεγειρουσα φρενα πασιν.[438])

Muſen

[438]) Mnemoſyne, (von μνημη das Gedächtniß) iſt die Mutter der Muſen, weil in jenen alten Zeiten das Gedächtniß unter allen Seelenkräften, die vorzüglichſte war. Denn die Geſchichte der Menſchheit lehrt uns, daß eine rohe uncultivirte Nation, ſo lange ſie keine Schreibkunſt kennet und braucht, alle Kenntniſſe im Gedächtniſſe aufbewahret, und daher dieß Seelenvermögen am meiſten ausbildet und ſchätzet. Daher wird ſie von den Dichtern immer als eine der älteſten Gottheiten genannt, und eben daher ruft der damalige Sänger die Muſen vorzüglich dann an, wenn er Gedächtnißſachen z. B. Namenverzeichniſſe, Zahlen, Reihen u. ſ. w. beyöringen will. Il. β. 484. λ. 218. ξ. 508. π. 112. Cat. 268. Eben deswegen können dieſe Göttinnen auch den Barden, dem ſie zürnen, die Fertigkeit des Geſanges und des Inſtrumentenſpiels vergeſſen machen Cat. 101. u. ſ. w. — Eben

hieraus

Muſen (Μουσαι) Muſen

Homer. Hymne ſ. d. Muſen u. d. Apollo. Homer

Von ihnen und dem Phöbus, ſtammen alle Liederſänger und Saitenſpieler ab, ſo wie die Könige vom Zevs.[439]) Seelig iſt der, den ſie lieben, melodiſch fließet die Stimme von ſeinen Lippen.[440])

Alcman beym Diodor. L. IV. Alcman

Nennt ſie Töchter des Uranos und der Gäa.

Steſichorus beym Athen. L. IV. p. 180. Steſichorus

Geſanganhebende Muſe. (αρχεσιμολπος Μουσα.[441])

hieraus aber erklärt ſich nun auch, wie ſie eine Förderinn der Denkkraft αυξουσα λογισμον ſeyn könne, indem das Gedächtniß nehmlich alle Umſtände einer Thatſache nach ihrer Wahrheit u. Richtigkeit, alle data zur Fällung richtiger Urtheile, kurz alles, was zu einer richtigen Erzählung, und zum richtigen Denken gehört, herbey ſchaffen muß. — Vergnügengeberinn, ηδυτης; denn in den älteſten Zeiten trug man alles in Verſen vor, und jeder Vortrag, er mochte nun Unterricht oder Vergnügen zum Zweck haben, war mit Muſik begleitet.

439) Vergl. Homer. Mythol. Art. Muſen.

440) Die Dichter waren zugleich die Weiſen und Lehrer der Nation, ſie ſtanden daher in der größten Achtung, und wurden ſelbſt als geheiligte Perſonen betrachtet, die unter dem beſondern Schutze der Gottheit ſtünden.

441) Cantiones incipiens.

⁂

Mimnermus Mimnermus beym Pauſan. L. IX. c. 29. p. 766. Schol. Pind. Nem. III.

Die älteſten waren Töchter des **Uranos**, die neuern Töchter des **Jupiter**.[442])

⁂

Orpheus Orph. Hymn. LXXV. f. d. Muſen.

Die erlauchten (μεγαλωνυμοι, αγλαοφημοι) Pierinnen, (Πιεριδες[443]) die Mannichgeſtalteten, (πολυμορφοι[444]) die Erwünſchten, (ποθεινοταται[445]) ſtehen den Sterblichen zur Seite, wecken den Edelmuth, (πασης παιδειης αρετην γεννωσαι) nähren die Seele, (θρεπτειραι ψυχης) ordnen den Verſtand, (διανοιας ορθοδοτειραι) lenken gleich Königinnen das Herz und den Willen, (νου ευδυνατοιο καθηγητειραι ανασσαι[446]) ſie die die Sterblichen die heiligen Geheimniſſe lehrten.[447])

Orph.

442) Natürlich! ein mythologiſches Syſtem verdrängte das andere, gewiſſe Syſteme veralteten, und es traten neuere an ihre Stelle.

443) Pierinnen, weil ſie aus Pierien gebürtig waren. ſ. Homer. Mythol. Artikel Muſen.

444) Πολυμορφοι. Vielleicht in Rückſicht der ſo mancherley Arten der Gedichte, und ihres ſo mannichfachen Inhalt.

445) Ποθεινοταται, weil jeder Dichter ſie bey einem jeden ſeiner Geſänge anrufte, und überhaupt die Dichtkunſt ein damals höchſt beneidenswerthes Talent war.

446) Denn aller Unterricht, alle Bildung des Verſtandes und Herzens, geſchahe in den älteſten Zeiten durch Gedichte.

447) Sie lehrten die Menſchen die heiligen Geheimniſſe, entweder, weil alle Cultur von der Dichtkunſt

Orph. Fragm. XXI. beym Gesner p. 386. e Schol. Apollon. Argon. III. 1.

Tanz und Gaſtmähler liegen ihnen, den Herrſcherinnen (Κοιρανοι) am Herzen.[448])

Gratien (Γρατιαι)

Gratien

Alcman beym Pauſan. L. III. c. 18. p. 254.

Alcman

Redet nur von zwey Gratien, Phaenna (Φαεννα) und Cleta. (Κλητα[449])

-:- -:- -:-

Pindar Olymp. L. XIV. v. Anf.

Pindar

Sie wohnen am Cephiſſus zu Orchomenus,[450]) und ſchützen die Minyer.[451]) Durch ſie

kunſt ausgieng, und die τελεται nicht nur Folgen, ſondern auch Beförderungsmittel der Aufklärung waren; oder, und das iſt das Wahrſcheinlichſte, weil von Pierien, dem Geburtslande der Muſen, die erſte Cultur über Griechenland ausgieng, und ſelbſt die religiöſe oder die Myſterien von Norden herkamen. Denn beſonders wurde ein gewiſſer Eumolpus, welcher nach demjenigen lebte, der ein Zeitgenoſſe des Triptolemus war, als der Stifter der Eleuſinien genannt, und dieſer kam aus Thracien, und ſtritt mit den Eleuſiniern gegen die Athenienſer; ſ. Apollod. III. 15. 4.

448) Kein Gaſtmahl war ohne Geſang und Muſik.

449) Unter dieſem Namen, hatten ſie einen Tempel am Tiaſafluß, zwiſchen Sparta und Amyclä. Lacedämon ſoll ihnen nicht nur dieſen Tempel errichtet, ſondern auch dieſen Namen gegeben haben; ſ. Pauſ. l. c. Schäfer zu dieſer Stelle ſagt, Φαεννα und Κλητα ſey Doriſch, ſtatt Φαεινη und Κλειτη.

Wo eine Gottheit vorzüglich verehrt wird, da wohnt ſie.

450) Daß ſie aber beſonders zu Orchomenus verehrt wurden, ſagt Pindar auch im Pyth. L. XII. 45. cf. Pauſ.

ſie lächelt den Sterblichen jede Wonne und Luſt, durch ſie werden dieſelben zur Weisheit und Schönheit und Adel empor gehoben. Selbſt die Götter feyern keinen Reihentanz und kein Freudenmahl ohne ſie. Sie wachen über jedes Geſchäfft, ſie die himmliſchen, ſetzen ihren Thron neben den pythiſchen Phöbus,[452]) und preiſen den Jupiter, Aglaja die göttliche, Euphroſyne die Liederliebende, Thalia die Geſangsfreundinn.

* * *

Orpheus Orph. Hymn. XLII. 8.

In der Geſellſchaft der Mören und Horen, führen ſie die Proſerpina aus dem Hades zur Oberwelt zurück.[453])

Orph. Hym. LIX. ſ. d. Gratien.

Die erlauchten, hochgeehrten (μεγαλωνυμοι, αγλαοτιμοι) Töchter des Jupiter und der Eunomia,[454]) ſind die liebenswürdigen, (ερασμιαι)

Pauſ. L. VIIII. c. 35. Τον δε Ετεοκλεα λεγουσιν οἱ Βοιωτοι χαρισιν ανθρωπων θυσαι πρωτον· και ὁτι μεν τρεις ειναι χαριτας κατεστησατο ισασιν· ονοματα δε οἱα εθετο αυταις ου μνημονευουσιν. Strabo L. IX. p. 285. ed. Caſaub. Ετεοκλης δε των βασιλευσαντων εν Ορχομενῳ τις χαριτων ἱερον ἱδρυσαμενος etc.

451) S. unten Anmerk. Art. Jaſon.

452) Zu Delphi ſtanden neben der Statüe des Apollo, auch die Gratien. Cf. Schol. Pind. ad h. l.

453) Proſerpina kehrt, nach dem Willen des Schickſals, mit dem Frühling aus der Unterwelt zurück, alſo in der angenehmſten und reizendſten Jahrszeit, folglich begleiten ſie die Gratien, die Mören und Horen.

454) Eunomia iſt falſche Leſeart anſtatt Eurynome; ſ. Schrader ad Muſaeum p. 188. der für die

letztere

μιαι) fröhlichen, (ευφροσυναι) keuſchen (ἁγναι) Geberinnen der Freude. (χαρμοσυνης γενετειραι) Mannichgeſtaltet (αιολομορφοι[455]) ſind ſie, immer blühend (αειθαλεες) und ſchönäugig, (καλυκωπιδες) willkommne erwünſchte Schönen, (ἱμεροεσσαι, ευκταιαι) die in ſteten Kreiſen ſich drehen. (κυκλαδες.[456])

Cadmus

letztere Leſeart ſeine Beweiſe aus dem Apollodor, Hygin und Phurnutus führt. Auch nach Heſiod Thg. 358. und Homer Il. 6. 398. iſt Eurynome die rechte Lesart.

455) Αιολομορφοι. Was ſich eigentlich der Dichter unter dieſem Beywort bey den Gratien dachte, weiß ich nicht recht. Entweder nannte er ſie deswegen ſo, weil ſie von Künſtlern und Dichtern, bald bekleidet, bald nackt vorgeſtellet wurden; denn Pauſan. L. IX. c. 35. p. 781. ſagt: Ὁσις δε ην ανθρωπων ὁ γυμνας πρωτος χαριτας ητοι πλασας η γραφη μιμησαμενος, ουχ οἱον τε εγενετο πυθεσθαι με· επει τα γε αρχαιοτερα εχουσας εσθητα οἱ τε πλασαι και κατα ταυτα εποιουν οἱ ζωγραφοι. So waren z. B. zu Smyrna, in dem Tempel der Nemeſis, die Gratien, ein Werk des Bupalus, in dem Odeo, eine Gratie vom Apelles, zu Pergamus, die Gratien vom Pythagoras aus Paros, und die Gratien des Sokrates zu Athen, alle bekleidet. Die gewöhnlichere Vorſtellung derſelben hingegen war ohne Bekleidung. Oder auch, weil die Reize und Annehmlichkeiten jeder Jahreszeit mannichfaltig verſchieden und abändernd ſind.

456) Κυκλαδες läßt ſich auch doppelt faſſen, entweder weil man ſich dieſe Göttinnen in ſteten Tänzen dachte, oder in Rückſicht der Reize und Schönheiten der abwechſelnden und regelmäßig wiederkehrenden Jahreszeiten.

Allgemeiner Ueberblick.

Homer hat noch keine Namen für die Gratien, auch ihre Zahl iſt bey ihm noch unbeſtimmt; doch neñt er eine derſelben Paſithea, die eine Geliebte des Schlafs war, ſo wie an einer andern Stelle die Gemahlinn des Vulcan. Allein auch dieſe

Linie des Inachiſchen Stammes v. Seiten des Agenor.

Cadmus (Καδμος)

Pindar Pyth. L. III. 156. 169. 70.

Cadmus und ſeine Familie.

Cadmus

Pindar

Die Götter und Muſen waren auf ſeiner und der Harmonia Hochzeitfeyer zu Theben zugegen.[457]) — Vor dieſem ſeinen Glück, war er unglücklich, und ſelbſt das Unglück ſeiner drey Töchter verbitterte ihm ſein glücklicheres Leben.[458])

Dieſe

dieſe nennt er nur allgemein Charis; Heſiod hingegen giebt eben dieſer den Namen Aglaja. Auch Pamphus, der nach Pauſ. L. IX. c. 35. p. 701. die Muſen zuerſt beſang, hatte weder Namen noch Zahl derſelben angegeben. Zu Lacedämon und Athen verehrte man zwey, zu Orchomenus drey, und dieß iſt die allgemein angenommene Zahl. Drey zählt auch Heſiod, und mit ihm ſtimmt in der Abſtammung derſelben, ſo wie in Zahl und Namen der orphiſche Dichter, und Pindar überein. Urſprünglich bezeichneten ſie wohl nichts weiter als die Reize und Annehmlichkeiten der Jahreszeiten, woher auch vielleicht die Zahl 3 bey ihnen entſtand, da man in den älteſten Zeiten nur drey Jahreszeiten kannte. Allein ſo wie der urſprünglich phyſiſche Begriff mehrerer allegoriſcher Weſen nach und nach moraliſch gewandt wurde, ſo geſchahe dieß auch bey den Gratien, die in ſpätern Zeiten gar keinen andern als einen moraliſchen Sinn hatten. Daß zu Athen und Sparta aber nur zwey verehret wurden, lag vielleicht darinne, daß man ſich gewöhnt hatte nur die zwey angenehmern Jahreszeiten, den Frühling und Sommer, damit zu bezeichnen.

457) Die Gegenwart der Götter und Muſen auf ſeiner Hochzeitfeyer iſt ein bloßes Dichterbild, theils die Glückſeligkeit des Mannes, theils die Vollkommenheit ſeiner Braut auszudrücken.

458) Er war unglücklich, weil er die Europa ſuchen, und bis zu ihrer Wiederfindung als Exul leben mußte, denn ohne ſie ſollte er nicht wieder zu ſeiner Heimath zurückkehren. — Selbſt in ſeiner Glückſeligkeit als Herrſcher von Theben, als Liebling der Götter war er

nicht

Dieſe waren Ino, und Semele die Schönthronende. (Pind. Olymp. L. II. 40.) Von ihm ſtammen die Thebaner ab, die aus Drachenzähnen entſtanden.[459]) (Pyth. L. IX. 145.) Er iſt Richter in der Unterwelt.[460]) (Olymp. L. II. 142.)

Ino

nicht ganz glücklich; denn ſeiner Töchter Unglück verbitterte ihm ſeine Tage. Semele ward vom Blitz erſchlagen; Ino ſtürzte ſich vor dem raſenden Athamas ins Meer, und Agave zerfleiſchte ihren eigenen Sohn Pentheus, und ward darauf flüchtig.

459) Die Thebaner entſtanden, nach einer uralten Fabel, aus von ihm geſäeten Drachenzähnen, daher ſie Σπαρτοι heißen. Dieß iſt unerklärbare Bilderſprache des höchſten Alterthums. Nach dem Steſichorus in Europa ap. Schol. Euripid. ad Phoeniſſ. 674. hatte Minerva dieſe Drachenzähne, oder doch Cadmus auf ihren Rath ſie geſäet. In der Europa ſcheint alſo von dieſem Dichter der Raub der Europa, und das Schickſal des Cadmus beſungen worden zu ſeyn.

460) Er iſt Richter in der Unterwelt, wie Aeacus und Rhadamanth. Was die Entſtehung dieſes Begriffs betrift, davon ſiehe Homer. Myth. Art. Unterwelt Homers am Ende und Artikel Rhadamanth mit der Anmerk. daſ.

Allgemeiner Ueberblick.

Cadmus kam mit Phöniciern über Creta, Calliſte, Thaſus, Samothracien, Thracien und Delphi in Böotien an, welches von mehreren pelasgiſchen Völkerſtämmen bewohnt wurde. Dieß lehren die Sagen und Fabeln der Alten einleuchtend; ſo wie auch das, daß die Phönicier überhaupt nicht wenig zu Griechenlands Cultur beytrugen. Dieſe einfachen hiſtoriſchen Thatſachen wurden in alter ſinnlicher Bilderſprache der Nachwelt überliefert; dieſe nahm alles im eigentlichſten Sinn, und machte die ganzen Erzählungen davon zu eigentlicher Geſchichte. Sie alſo ausdeuten zu wollen, iſt durchaus unmöglich, obgleich die Grundlage derſelben wahre Geſchichte iſt. So iſt es z. B. unſtreitig gewiß,

daß

Ino

Ino (Ινω)
oder Leucothea (Λευκοθεα)

Alcman

Alcman beym Hephaeſtion in Enchirid.

Die Meerherrſchende. (θαλασσομεδοισα. 461)

Pindar.

daß Cadmus nach Böotien kam, und Theben anlegte, indem er vom Agenor auf eine Unternehmung ausgeſchickt worden war, ohne deren glückliche Ausführung er nicht zurückkehren ſollte. Vielleicht alſo auf Entdeckungen noch unbekannter Länder, von deren Kenntniß der Handelsgeiſt der Phöniciet vielleicht große Vortheile verſprach. Cadmus ſegelte ab, und ſchweifte bis an das damals noch unbekañte Griechenland herum. Denn in dieſen Zeiten waren Griechenland u. Italien ein Otaheiti für die Phönicier, obgleich man von Griechenland aus ſelbſt damals ſchon bis jenſeits der Straße von Gibraltar ſeegelte. Doch dieß geſchahe nur von einzelnen verwegenen Wagehälſen.

Verſchiedene dieſer Umſtände nun, brauchten die Dichter zur Verſchönerung. Dahin gehört nicht unwahrſcheinlich der Raub der Europa durch den Jupiter, durch welchen ſie in die cretenſiſche Fabel und Geſchichte verflochten wurde, wo man die Nachkommen derſelben findet. Ferner, der Drache als Cadmus Waſſer holte, und die Erzählung von den aus den Zähnen deſſelben entſtandenen Rieſen. Alle dieſe Fabeln tragen das Gepräge des höchſten Alterthums; und eben daher hat man Etymologie, u. alle Künſte der Interpretation zur Aufhellung derſelben bisher noch vergeblich angewandt, und ſchwerlich möchten ſie wohl noch in Zukunft von irgend Jemand erklärt werden. Wir leben zu entfernt, um etwas beſtimmen zu können, und haben überdem die Traditionen davon nur von Dichtern, und nicht aus der erſten Hand, wiſſen alſo auch nicht, wo Verſchönerung und urſprüngliche Traditionen ſich ſcheiden.

Nach der Geſchichte war Cadmus der erſte König ſeiner Colonie. Nach Griechenland kam er 1493 vor Chriſto, und ſo fällt ſeine Geſchichte

Pindar Olymp. L. II. 51 f. Pyth. L. XI. im Anf. Pindar

Zur Seegöttinn erhoben lebt ſie ewig in der Geſellſchaft der Töchter des Nereus.

Orphiſche Hymne LXXIII. f. d. Leucothea. Orpheus

Leucothea Cadmeis die ehrwürdige Göttinn, die Mächtige, die Bacchuspflegerinn (θρηπτειρα

ρα

Geſchichte in Joſuas Zeiten. Seine Familie behauptete noch lange nach ihm den Thron, und lieferte beſonders einen reichhaltigen Stof zu Epopeen und Tragödien, aus deren einen Pindar vielleicht auch diejenige Vorſtellung ſchöpfte, iſt ſie nicht etwa das Werk ſeiner eigenen Phantaſie, daß Cadmus ein Richter der Unterwelt ſey.

461) Vergl. Homer. Mythol. Art. Ino. Ino oder Leucothea und Melicertes oder Palämon wurden unter beyderley Namen als Seegottheiten bey den Griechē verehret. Daß beyde aber unter zwey verſchiedenen Namen verehret wurden, ſcheint darauf zu beruhen, daß man älteren, vielleicht aus der Fremde her nach Griechenland eingewanderten Gottheiten, neue oder einheimiſche Namen gab, und dadurch mit den Nationalſagen verband. Dieſe Namenveränderung beſtätiget ſich auch wirklich aus dem Pauſan. L. IV. c. 34. p. 364. wo er von einem der Ino geheiligten Tempel redet, und ſagt: Επαναβηναι γαρ ενταυθα εκ θαλασσης φησιν αυτην θεον τε ηδη νομιζομενην, και Λευκοθεαν καλουμενην αντι Ινους. und L. I. c. 44. p. 108. wo er vom Melicertes und deſſen Verehrung zu Corinth redet, ſagt er: τιμαι και αλλαι τω Μελικερτη διδονται μετονομασθεντι Παλαιμονι etc. Völlig ſtimt dieß auch mit dem Gange anderer griechiſchen Fabeln überein, wo mehrmals einheimiſche Heroen und Heroinen mit auswärtigen Fabeln vermiſcht u. vertauſcht, und als Götter unter den alten Namen verehret wurden.

ρα Διονυσου[462]) herrſcht über das Meer, freuet ſich der Wogen, iſt die Retterinn der Seefahrer im Sturm.[463])

Palämon

Palämon (Παλαιμον)

Orpheus

Orph. Hym. LXXIV. ſ. Palämon.

War der Milchbruder des Bacchus. (συντροφος Διονυσου.) Er wohnt in den Tiefen der See, iſt Retter der vom Sturm ergriffenen Schiffe. Erſcheint er, ſo ſchweigen die zürnenden Wogen. Ολβιοδωτης. Prooem. Orphei ad Muſ. 35 v.

Semele

462) Θρηπτειρα Διονυσου, ward ſie nehmlich nach dem Tode der Semele, denn als Bacchus aus der Hüfte des Jupiter geboren war, brachte ihn Mercur der Ino und dem Athamas zur Pflege.

463) Daß ſie die Retterinn der Schiffbrüchigen iſt, iſt ſchon aus Homer bekannt; ſ. Homer. Mythol. Art. Ino.

Allgem. Ueberblick.

Leucothea und Melicertes waren Seegottheiten, und Schützer der Seefahrenden. Alſo Gottheiten einer zur See handelnden Nation. Ihre Mythologie gehört nach Böotien, wo ſie einheimiſch war, denn obgleich beyde auch in andern griechiſchen Staaten verehret wurden, ſo blieben ſie doch immer aus Böotien entlehnet. Ihre Verehrung in Böotien ſelbſt aber, ſteigt in das höchſte Alterthum hinauf, wo die Böotier ſelbſt noch keine Schiffarth hatten, folglich auch eben ſo wenig Seegottheiten. Höchſt wahrſcheinlich alſo waren ſie aus der Fremde her dahin gekommen. Und welche andere Fremdlinge als die Phönicier hätten ſie, nachdem was oben vom Cadmus geſagt worden, wohl in dieſe Gegenden bringen können? Allein in der Folge wurden ſie mit einheimiſchen Fabeln vermiſcht, und Ino, nach der Verſicherung des Pauſanias, Leucothea, und Melicertes, Palämon genañt.

Semele (Σεμελη) Semele
oder
Thyone (Θυονη)

Pindar Olymp. L. II. 44–50. Iſthm. L. III. 176. Pindar

Von Jupiters Blitze erſchlagen, wurde ſie, Semele, mit wollenden Locken (τανυεθειρα) unter die Götter verſetzt, wo ſie vorzüglich von der Pallas, dem Jupiter, und dem Bacchus geliebet wird.[464])

* * *

Orph. Hymn. XLIII. f. d. Semele. Orpheus

Semele Cadmeis, die Allköniginn, die Schöne, die lieblich Gelockte, (ερατοπλοκαμος) die weitbuſige Mutter des Bacchus, den ſie unter dem Kampf mit Jupiters Blitzen gebahr. Unter der Begünſtigung der Proſerpina, nimmt ſie an den feſtlichen Ehren Theil, die in den Trietericis ihr Sohn Bacchus genießet.[465])

464) Semele, Jupiters Geliebte, von der eiferſüchtigen und verkappten Juno verleitet, bat den Jupiter in eben der Geſtalt u. Majeſtät, in der er zu den Umarmungen der Juno käme, zu den ihrigen zu kommen. Jupiter kam alſo von ſchrecklichen Blitzen umleuchtet; Semele gebahr vor Schreck den noch unzeitigen Bacchus, u. ſtarb. — Τανυεθειρα, ερατοπλοκαμος. Der Schol. des Pindar z. a. St. ſagt: Semele ſey beſtändig mit ſehr langen Haaren abgebildet worden. — Warum wird wohl Pallas als ihre beſondere Freundinn genennet?

465) Gesner ad h. l. Videtur indicare poeta Semelae hunc honorem haberi ab imperioſa alioquin Proſerpina, vt illam e regno ſuo dimittat ad trieterica

Bacchus

Bacchus (Βακχος)
oder
Dionyſus (Διονυσος)

Homer

Homer. Hymne ſ. d. Bacchus.

Gleich einem ſchönen Jüngling,[466] kam er einſt zum Geſtade des Meeres. Tyrrheniſche Seeräuber, die die Gegend durchkreuzten, erblickten und banden ihn,[467] und dachten ihn als Sklaven nach Cypern oder Aegypten, oder an die Hyperboreer[468] zu verkaufen; denn ſie glaubten einen

terica Bacchi ſacra obeunda, in quibus τελουσι h. e. inter cerimonias illas occultas referunt, et vt fabulam quandam ludunt natales Bacchi. Talem τελετην pulchre et copioſe deſcribit in Alexandro ſuo Pſeudomanti Lucianus. Daß Semele im Reiche der Proſerpina wandelt, und doch unter die Götter verſetzt iſt, ſtreitet nach den Begriffen der Alten gar nicht mit einander: ſ. Homer. Mythol. S. 5. von der Vergötterung der Heroen und Heroinen.

466) Gewöhnlich dachte man ſich den Bacchus als einen jungen ſchönen Mann, mit herrlichem unbeſchornem Haar, gerade ſo wie den Apollo, daher er auch Καλλιϑειρος, der Schönhaarige, der Schönlockige heißt. Tibull. L. I. Eleg. IV. Solis coma eſt Phoebo Bacchoque iuventa.

467) Tyrrheniſche Seeräuber d. i. Pelasger; ſiehe Hr. Hofr. Heyne z. Apollodor III. 5. 3. Alſo nicht Etrusker. Alle an den Küſten von Aſien und Griechenland, und auf den Inſeln des ägäiſchen Meeres wohnende Pelasger, trieben Seeräuberey. Thucyd. I. 5. IV. 109.

468) Nach den Hyperboreern wurde ein ſtarker Sklavenhandel getrieben, u. hieraus erhellet, daß ſie ſchon eine cultivirte Nation, und im Wohlſtande müſſen geweſen ſeyn, weil ſie junge ſchöne Sklaven kauften. Vielleicht darf man hier bey ihnen an die griechiſchen Colonien am Pontus Euxinus denken.

einen Königsſohn erbeutet zu haben.[469]) Allein die Feſſeln entfielen den Händen und Füßen des Gebundenen, und er ſaß lächelnd da.[470]) Der Steuermann, der eine Gottheit in ihm erkannte, bat ſeine Gefährten, ihn wieder in Freyheit zu ſetzen, damit er nicht, ihnen zürnend, Sturm und Windsbrut errege. Aber der Befehlshaber gebot die Anker zu lichten, und mit ihm davon zu ſegeln. Bald aber zeigte Bacchus ſeine Gottheit durch Wunder. Wein umfloß das Schiff, ein Weinſtock mit vielen Trauben behangen, wuchs über das Segel empor, blühender Epheu, mit Blumen und Beeren, umſchlängelte den Maſtbaum, und mit Kränzen umwanden ſich die Ruder.[471]) Er ſelbſt wandelte in einen brüllenden Löwen ſich um,[472]) und in der Mitte des Schiffs,

 erſchuf

469) Königsſöhne d. h. Söhne edler Herkunft und Geſchlechts. Dieſe ſind gewöhnlich von edlerer Bildung, Wuchs, und Sitten, und als Sklaven verkauft alſo von größerm Werth. Denn ſolche Sklaven wurden geſucht, und zur Aufwartung der Vornehmen bey Tiſche u. ſ. w. gebraucht.

470) Ein erhabener und der Gottheit würdiger Gedanke. Ihrer Macht, Größe, und Hoheit ſich bewußt, lacht ſie der thörichten tollkühnen That dieſer Frevler.

471) Wird eine Gottheit ſichtbar, oder beehrt ſie einen Ort mit ihrer Gegenwart, ſo verändert ſich die ganze Natur der Gegend deſſelben; die Erde bebt, der Hain ſäuſelt, Blumen ſproſſen unter ihrem Fußtritt hervor, die Schlangen verlieren ihren Gift, die Tiger vergeſſen ihre Raubbegier. Kurz, die Gottheit kündigt ihre Gegenwart durch Wunder an. So auch hier Bacchus, nur mit dem Unterſchied, daß ein Theil ſeiner Wunder ſeinen Beleidigern zum Verderben wird, und ſeine durch ſie gekränkte Gottheit rächen.

472) Iſt Anſpielung auf jene theocosmogoniſche Fabel, nach welcher er, in dem Streite mit den Giganten

erſchuf er einen grimmig erhobenen Bär. Beſtürzt flohen die Ruderer zum Hintertheil des Schiffs, und ſtanden betäubt um den Steuermann Medeides herum. Den Befehlshaber aber ergriff der Bär, und indeß ſprangen die andern ins Meer, und wurden in Delphine verwandelt. Nur des Steuermanns erbarmte ſich der Gott, entdeckte ſich ihm, und machte ihn zum glücklichen Manne.

Homer. Hym. f. d. Bacchus.

Bacchus, den Epheu umkränzten, den jauchzenden Sohn der Semele, übergab ſein Vater den Nymphen zu erziehen,[473]) die ſein in den Thalen des Nyſa pflegten.[474]) Und als der Liedergefeyerte, der Traubenbringer herangewachſen war,

ganten, als Löwe focht; ſ. Hor. L. II. Od. 19. v. 23.

473) S. oben Art. Nymphen Anmerk.

474) Nyſa, ein Berg, von welchem er auch Νυσιος heißt. Auf dieſen verlegt Diodor. L. I. c. 15. p. 19. ed. Weſſel. den urſprünglichen Sitz des Bacchus, der nach ihm in Arabien lag. Prudentius III. 63. und 76. nennt ihn Νυσαν της Αραβιας, und την κατ' Αραβιαν Νυσαν. Allein Prudentius bleibt ſich nicht gleich, ſondern ſetzt ihn im 19 Kap. κατ' Αιγυπτον, und im IV. 2. μεταξυ Φοινικης δε Νειλου. Herodot. II. 146. ſagt: er liege in Aethiopien. Strabo L. XV. p. 473. ed. Caſ. erzählt nach dem Megaſthenes, der Nyſa liege in Indien; eine Stadt Nyſa habe ihren Namen von ihm, und die Einwohner ſelbſt hießen Nyſäer. Schol. ad Il. ζ. 133. Ἡ δε Νυσα εν μεν τισι χωραις ορος, ὡς εν Βοιωτια και Θρακη, δε Αραβια, δε Ινδικη, δε Λιβυη και Ναξῳ· ὁπου δε πολις, ὡς εν Καρια, δε εν τῳ Καυκασιῳ ορει. ὁπου δε νησος, ὡς εν Νειλῳ τῳ ποταμῳ. Dieſe Verſchiedenheit in der Angabe der Lage des Berges, iſt nicht zu verwundern, da die Griechen ſchlechte Geographen waren; denn mit dem

war, durchwanderte er, die Stirn mit Epheu und Lorbeer umwunden, die Haine, in der Geſellſchaft ſeiner Pflegerinnen.

Homer. Hymn. beym Diodor. Sicul. L. III. p. 140.

Einige dichten: Bacchus ſey zu Dracanus, andere zu Icarus,[475]) andere auf Naxos,[476]) andere am Alpheus,[477]) und noch andere zu The-

dem Namen **Indien** belegten ſie faſt ganz Aſien. Auf eine gewiſſe Beſtimmung der Lage des **eigentlichen urſprünglichen Nyſa**, müſſen wir alſo wohl Verzicht thun. In der Folge, als die bacchiſche Religion ſich in der ganzen alten Welt ausgebreitet hatte, ſetzte man aller Orten, wo ſie nur eingeführt war, einen Nyſa hin. Ein Bewriß hievor iſt die angeführte Stelle des Homer. Scholiaſten. Vergleiche Homer. Myth. Art. Lycurgus. Doch ſcheint die Angabe des Diodor u. Prudentius, die dieſen Berg in Arabien ſuchen, noch immer die richtigſte zu ſeyn. Auch dieſer Umſtand ſcheint hiebey nicht aus der Acht gelaſſen werden zu dürfen, daß Cadmus, wie Strabo L. X. p. 307. ed. Caſ. ſagt, Araber mit nach Griechenland brachte. Freylich iſt dieſe Nachricht eben nicht ſehr bekannt, aber deswegen gar nicht verwerflich. Denn aus der Geſchichte des Bacchus ſelbſt läßt ſich ſchon folgern, daß die Phönicier Bekanntſchaft mit den Arabern hatten.

475) Strabo L. XIV. p. 439. ed. Caſ. Παρακειται δε τῃ Σαμῳ νησος ἡ Ικαρια, αφ ἡς το Ικαριον πελαγος etc. — Εςι δε εν τῃ νησῳ πολισματιον Δρακανον, ὁμωνυμον τῃ ακρᾳ εφ ἡ ἱδρυται, προσορμον εχον. Und nach Ebendemſelben p. 438. waren alle Inſeln, die um Samos herum lagen, ob Samos ſelbſt gleich keinen Wein hatte, ſehr reich an vortrefflichen Weinen.

476) Mehrere Fabeln des Bacchus waren an das Local von Naxos geheftet. So nahm er daſelbſt dem Theſeus die Ariadne weg; ſ. Homer. Myth. Art. Bacchus. cf. Diodor. Sic. L. V. p. 224. 25.

477) Pauſan. VI. 26. p. 517.

ben von der Semele geboren. Nein, ſondern Jupiter ſelbſt gebar ihn am waldigten Berge Nyſa, fern von Phönicien, nahe am Nil, (χεδον Αιγυπτοιο ῥοαων) unwiſſend der Juno, und fern von Göttern und Menſchen.

* * *

Steſichorus

Steſichorus beym Schol. Hom. ad Il. ψ. 91.

Einſt bewirthete er auf Naxos den Vulcan, und erhielt von ihm eine goldne Urne zum Gaſtgeſchenk. Als er hierauf, vom Lycurg verfolgt, zur Thetis ins Meer ſich rettete, ſchenkte er dieſelbe der Thetis, welche ſie endlich zur Aſchenurne ihres Sohns beſtimmte. 478)

* * *

Anacreon

Anacreon L. XLI.

Seine Töchter ſind: **Methe** (Μεϑη) und **Charis**. (Χαρις.) Die Traurigkeit und der Gram (Λυπη, Ανια) werden von ihm in Schlummer gewiegt. 479)

* * *

Pindar

Pind. Iſthm. L. VII. 3.

Der ſchönlockige Bacchus, geboren zu Theben, iſt der Beyſitzer (Παρεδρος) der Ceres 480)

Ebend.

p. 517. ſagt: daß die Eleer vorzüglich den Bacchus verehrt hätten.

478) Der Dienſt des Bacchus auf Naxos, war im Alterthum ſehr berühmt. Des letztern Theils der Fabel, von der Urne, erwähnt ſchon Homer; ſiehe Homer. Myth. Art. Thetis.

479) Der Wein macht fröhlich, verſcheucht Gram und Sorgen, leiht vielen Dingen Reiz und Annehmlichkeit, indem er berauſcht.

480) Παρεδρος Δημητρος. Ackerbau

Ebend. Iſthm. I. VIII. 37 f.

Der Sohn des Jupiter und der Thebe, Tochter des Aſopus.

Ebenderſ. in der Dithyrambe beym Dionyſ. Halic. T. II. p. 41. v. 15. und beym Etymol. M. von Διονυσος.

Nennt ihn Φοινικον ερνος. — Vom Jupiter auf dem Niſa geboren und erzogen.[481])

Ackerbau und Weinbau haben dieſelben Folgen, daher wurden die Feſte beyder Gottheiten zuſammen gezogen, und Bacchus erhielt einen Antheil an den Eleuſinien. Im Ceramicus hatte er eine eigene Capelle, und ein Tag der Eleuſinien war ihm beſonders heilig, an welchem ihm zu Ehren eine feyerliche Proceſſion gehalten wurde. In dieſem Verhältniß hieß er vorzüglich Jaccus oder Jacchus. Valkenaer ad Herodotum VIII. 65. Solebant, inquit, initiati (Eleuſiniorum) certo die myſteriorum Iacchum ex ſacello ſuo, quod habebat in Ceramico, deducere Eleuſina, magno clamore et ſtrepitu, Iacchum cantantes, aut hymnum ſacrum, qualem dabit Ariſtoph. Ran. 401 ſq. Ιακχε πολυτιμητε — Δευρο συνακολουθει προς την Θεον, και δειξον, ως ανευ πονου πολλην ὁδον περαινεις. Ιακχε φιλοχορευτα συμπροπεμπε με. Tot myſtarum vocibus excantatus laetus per viam ſacram cum illis procedebat Iacchus, quos vt is εξαγειν in Ariſtophan. Ran. 354. ſic illum verius εξαγειν dicebantur. In Schol. ad Ran. 326. Boedromionis memoratur ἡ εικας, εν ῃ τον Ιακχον εξαγουσι. Ter, quaterve, τον μυστικον Ιακχον εξαγειν, legitur apud Plutarch. Vid. Caſaub. in Athen. V. 14. Nihil intereſt vtrum dicatur *dies*, ῃ τον μυστικον Ιακχον εξαχουσιν an, ᾑ τον Ιακχον ᾁδουσι. Schol. ad Ran. 324. οἱ μεμυημενοι ᾀδουσι τον Βακχον. Heſych. Ιακχαζειν in v. Δι ἀγορας, interpretatur ᾀδειν τον Ιακχον. Sed Ode ſacra, quam cantabant, ipſa quoqué dicebatur Ιακχος. Heſych. v. Ιακχον και ἡ ᾠδη, ἡν οἱ μεμυημενοι ᾀδουσι. Apud Suidam.

Ebenderſ. beym Plutarch. de Iſide et Oſir. p. 88. ed. Squire.

Bacchus, der Freudengeber, (πολυγαθης) der Nährer der Bäume, (Δενδρεων νομον αυξανων) und des herrlichen Schmucks des Herbſtes.[482])

* * *

Orpheus

Orphiſche Hymnen XXIX. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLIX. LI. LII.*)

I. Der erſte urſprüngliche Begriff, ſagt Herr Hofrath Heyne zum Apollodor III. 5. p. 571.

dam. in v. ὁ Ιακχος, ηκουσθη εκ του Θριασιου πεδιου, ὑμνουμενος τε και ᾀδομενος.

[481]) S. oben Anmerk. 474.

[482]) Plutarch. l. l. ὅτι δε ου μονον του οινου Διονυσον, αλλα και πασης ὑγρας φυσεως Ἑλληνες ἡγουνται κυριον και αρχηγον, αρκει Πινδαρος μαρτυς ειναι λεγων:

Δενδρεων δε νομον Διονυσος πολυγαθης
Αυξανοι, ἁγνον φεγγος οπωρας.

Statt νομον ſcheint Squire τροφην geleſen zu haben. Reiske S. 227. will γονον leſen. Τροφη hat gar keine critiſche Wahrſcheinlichkeit, und iſt bloß Interpretation von νομος. Das Reiskiſche γονος iſt beſſer, aber bey dieſer pindariſchen Stelle wohl unnöthig. Dionyſus, war das Symbol der **Fruchtbarkeit überhaupt**, alſo auch der **Fruchtbarkeit der Bäume**, und der **Baumfrüchte**. Allein es frägt ſich, ob hier nicht genus pro ſpecie ſtehe, und unter Δενδρεων nicht bloß der Weinſtock zu verſtehen ſey? Dann fiele Plutarchs Erklärung, als ſey Bacchus das Symbol aller Feuchtigkeit geweſen, weg, und bliebe bloß der gewöhnliche Begriff, Wein u. Weintraube. Oder man muß ihn auch als Symbol der Sonne denken; ſ. unten Anmerk. 489.

*) Die Anzahl der ſogenannten orphiſchen Hymnen auf den Bacchus iſt ziemlich beträchtlich. Sie haben insgeſammt vieles mit einander

p. 571. war ſymboliſch, und ſtammte aus dem Orient. Die **Natur** und ihre **Zeugkraft**, war in die Perſon oder Gottheit des **Dionyſus** umgewandelt. — Hieraus erklären ſich folgende Beywörter:

Dionyſus, der Vater und Sohn der Götter, (πατηρ θεων και ὑιος[483]) der Erſtgebohrne, (πρωτογονος[484]) der Allherrſcher, (παντοδυναστης) der Doppeltgeſchlechtige, (διφυης[485]) der Wachsthumförderer und fruchtreiche Ericapäus (Ευτραφης, Ευκαρπος, καρπον αεξων, χλοοκαρπος, χθονιος, ηρικαπαιος.[486]) Kriegeriſch iſt er, (αρηιος) der

einander gemein, und eine und dieſelbe Idee kehrt oft in denſelben, entweder unter dem nämlichen, oder doch unter ſehr ähnlichen Ausdrücken wieder. Hätte ich alſo jede hier einzeln eintragen wollen, ſo würde dieſer Artikel unnöthiger Weiſe ſehr weitläufig geworden ſeyn. Ich habe daher lieber eine gewiſſe Claſſification derſelben gewagt, wobey mir die allgemeine Auseinanderſetzung des Begriffs des Bacchus vom Hrn. Heyne zum Leitfaden gedienet hat.

483) Vater der Götter kann er in keinem andern Sinn als dem der ſchaffenden und zeugenden Natur heißen, von welcher alles entſtand, die Sonne, der Mond, der Himmel, die Erde, und das Meer. Auch Sohn der Götter, nehmlich des Jupiter und der Perſephone, iſt er in einem theocosmogoniſchen Sinn, als das Symbol der Fruchtbarkeit.

484) Πρωτογονος ſ. oben Anmerk. 34.

485) Διφυης ſ. oben Anmerk. 36.

486) Daß Dionyſus nicht bloß das Symbol der Natur, ſondern ihrer Zeugkraft und Fruchtbarkeit zugleich war, lehren dieſe Beywörter einleuchtend. Eben daher wird er, in Rückſicht des Saamens, bey der Perſephone erzogen, und χθονιος genannt; denn bey der Perſephone leben, oder im Hades

der Schreck der Götter, (φοβος αθανατοισιν) geehrt vom ganzen Olymp, (τετιμενος πασιν θεοισιν) er, der himmliſche Sieger, (ευαζων κατ᾽ ολυμπον [487]) der Sohn des Jupiter und der Perſephone, nach Jupiters Willen

Hades ſeyn, εν αδη ειναι, heißt: verborgen, unſichtbar ſeyn; und das iſt anfänglich der ausgeſtreuete Saame, oder der erſt eingepflanzte Rebſächſer. Vergleiche oben Anmerk. 424. Ηρικαπαιος, ſiehe Anmerkung 38.

487) Αρηϊος. Als einen ſehr ſtreitbaren Held bewieß er ſich beſonders in dem Kriege der Götter gegen die Giganten. Den Streit der Elemente drückten die theocosmogoniſchen Dichter durch das Bild des Titanen- oder Gigantenkrieges aus, ſo wie das Streben der Natur dieſelben zu vereinigen, und die Dinge zu bilden, durch faſt unzählige Symbole, unter die auch Dionyſus gehört. Die Natur ſiegt im Kampf, die wild durch einander brauſenden Elemente werden zur Eintracht und Ruhe gezwungen, und die großen Gegenſtände der Natur gehen gebildet hervor; d. h. Dionyſus wird von den Göttern den Streit zu enden, der ohne ihm nicht beygelegt werden konnte, herbeygerufen, er ſchlägt die Giganten zu Boden, und wird der φοβος αθανατων i. terror non *Dis* iniectus a Baccho, ſed quem iniecere *Di* per Bacchum, προμαχον ſuum, *Gigantibus*, vbi, *retorſit Rhoecum leonis Vnguibus horribilique mala*. Horat. L. II. Od. 19. 23. Eben durch dieſen ſeinen Heldenmuth aber, mit dem er die Giganten zurückſchlug, und die Götter vom Untergang rettete, wurde er auch τετιμενος πασιν θεοισιν; und jauchzte durch den Olymp, und ward Ευϊος Euhius, Evius, Evan, Evoe genañt. Denn da dem Jupiter ſein Heldenmuth gefiel, ſoll er ihm Ευαν Ευϊε i. Euge bone fili, als Zeichen ſeines Beyfalls zugerufen haben. Allein auch dieß iſt Dichterfiction, und dieſer Beyname bildete ſich bloß aus einer Ausrufungsformel, welche bey den Tänzen und Herumſchweifen von den Bacchantinnen häufig gebraucht wurde. Harpocrat. Βακχικον γαρ επιφθεγμα εςι το Ευοι.

Willen bey ſeiner Mutter erzogen, und zur Seite der Venus ſitzend.[488])

Orph. Fragm. VII. beym Gesner p. 371. e Macrob. Sat. I. 23.

Zevs, Dionyſus, Vater des Meers und der Erde, Allzeuger Helios, Flimmernder, Glänzender.

Orph. Fragment XXVI. beym Gesner p. 389. e Proclo in Tim. L. V. p. 336. 7.

Zevs herrſcht über alles, Bacchus aber wirkt alles.

Orph. Fragm. IV. beym Gesner p. 363. e Macrob. Sat. I. 18.

Helios, den man mit Zunamen Dionyſus nennt.

Orph. Fragm. XXVIII. p. 390. e Io. Diac. Allegor. in Heſ. p. 305. a.

Διονυσος ταυρογενης.[489])

Orph.

488) Schol. Pindar. ad Iſthm. VIII. ὁ ἐκ Περσεφονης γεγονως Ζαγρευς Διονυσος. Die Zeugung deſſelben wurde auch in den Myſterien vorgeſtellet, wo Jupiter ſeine Tochter Perſephone unter der Geſtalt einer Schlange ſchändete, woher ſie den Dionyſus gebar; ſ. Athenagor. de legat. p. 20. Euſeb. praep. p. 34. ed. Stephan. Τον ὑπο τινων Σαβασιον ονομαζομενον, ἐκ Διος δε Περσεφονης γενομενον. — Παρεδρος Αφροδιτης iſt er, weil auch Venus ein Symbol der ſchaffenden alles wirkenden Natur war, oder weil Wein und Liebe ſich oft paaren.

489) In allen hier beygebrachten Fragmenten iſt mit dem Dionyſus der Begriff Sonne verknüpfet. Und deren Symbol war er

auch

Orph. Hym. LI. 9.

Επαφιος, ὑποκολπιος.[490)]

II. An den obigen Begriff kettete ſich der von der Vervollkommnung des Lebens, und der Geſellſchaft oder Cultur. Cultur folgt vorzüglich dem Acker- und Weinbau. Denn nur durch dieſe beyden Lebensarten tritt der Menſch in eine nähere Verbindung mit ſeines Gleichen, oder

auch wirklich in einigen Orten Siciliens, Großgriechenlands und Etruriens, unter dem Bilde eines Stiers mit einem bärtigen Mannskopfe, welches aus dem Hebon der alten Welt entſtand. Hieraus erläutern ſich die Beywörter πωγωνιτης der bärtige, διμορφος der zwiefach geſtaltete, ταυρογενης der ſtiergeborne Bacchus. Vergl. unten Anmerk. 519.

490) Επαφιος, a verbo εφαπτομαι, *Tagen* a tangendo feliciter reddidit Scaliger: ſimplicior aliquis vocaret *contrectatorem*. Ceres, erzählt Clem. Alex. Cohort. p. 17. extr. et hinc Euſeb. Praep. 2. 3. kam, betrübt und troſtloß über ihre geraubte Tochter, nach Eleuſis, wo Baubo, Dyſaules, Triptolemus, Eumolpus, und Eubuleus als Jäger und Hirten lebten. Die Baubo ſuchte die Ceres aufzuheitern. Als alles nicht helfen wollte, ſo machte ſie den, in dem folgenden orphiſchen Fragmente erzählten, Verſuch:

Ὡς ειπουσα πεπλους ανεσυρατο, δειξε τε παντα
Σωματος ουδε πρεποντα τυπον· παις δ' ηεν Ιακχος,
Χειρα θ' ἑην ῥιπτεσκε γελων Βαυβους ὑπο κολπους
Ἡ δ' επει ουν ειδησε θεα, μειδησ' ενι θυμῳ,
Δεξατο δ' αιολον αγχος, εν ᾡ κυκεων ενικειτο.

Eben hieraus erklärt ſich auch das Beywort ὑποκολπιος. Die ganze Vorſtellung war wohl ſymboliſch, und drückte nichts anders als den Begriff Fruchtbarkeit aus. Gesner p. 381. ſagt zu dieſer Stelle: In his verſibus, vt illos propoſui, Iacchus ſ. Bacchus

oder entſtehet das geſellſchaftliche Leben. An vielen Orten gieng die erſte Cultur vom Weinbau aus, an andern von dem des Getreides. Daher werden Bacchus und Ceres ſtets als die Urheber des geſitteten Lebens vorgeſtellet. — Hierauf beziehen ſich die Beywörter:

Bacchus der Geſetzgebende, (θεσμοφορος[491]) der Berather, (ευβουλος) und weiſe Wohlthäter. (ευφρων.[492])

III. Zum

chus, per id ipſum quod επαφιος eſt, fit πανσιλυπος et φιλαπονος. Potuit in illa infantia et nuditate corporum ac verborum generis humani tam abſurdum, vt nobis nunc videtur merito, commentum probari, potuit religioſas in cerimonias irrepere, non minus quam φαλλιφοριαι illae antiquorum et ritus alii, quos nemo non rideret vel deſpueret, niſi religione et vſu ſaeculorum conſecrati eſſent.

491) Θεσμοφορος, von θεσμος, lex, religio, fas, ius ſ. iura et religiones. Dieſen Beynamen führte Bacchus beſonders in den Eleuſinien. Diodor. L. I. c. 14. in fine p. 18. ed. Weſſ. giebt eine gute Erklärung, bey der Gelegenheit als er von der Ceres redet, die dieſen Beynamen auch führet, von dieſem Worte: Λεγουσι τε (inquit) τινες ὁτι δε νομους εισηγησατο, καθ᾽ οὑς αλληλοις διδοναι τους ανθρωπους το δικαιον, και του αθεσμου βιας και ὑβρεως παυσασθαι δια τον απο της τιμωριας φοβον᾽ διο και τους παλαιους Ἑλληνας την Δημητραν θεσμοφορον ονομαζειν, ὡς των νομων πρωτον ὑπ᾽ αυτης τεθειμενων. So bald eine Nation das Jägerleben mit dem Wein- und Ackerbau vertauſcht, ſo bekommt ſie Einrichtungen, Inſtitute, Geſetze. Dieſe Geſetze ſind anfangs nicht geſchrieben, ſondern zeigen ſich durch das Hergebrachte, und in ſo fern ſind ſie mores, inſtituta maiorum, u. den νομοις entgegengeſetzt.

492) Ευβουλος, Ευφρων. Weil die, von dem Dionyſus ausgehende Cultur, dem Menſchen viele Vortheile und Bequemlichkeiten gebracht hat, zu denen er,

auſſer

III. Zum Andenken dieſes wichtigen Schritts feyerte man Bacchusfeſte, welche τελεται und geheime Feyer oder Myſterien wurden. Symboliſch ſtellte man darinne den Uebergang vom rohen und wilden zum geſittetern und beſſern Leben vor. Da ſich aber der Schlüſſel zu dieſer Symbolik verloren hatte, wurde das Ganze eine raſende und ſinnloſe Feyerlichkeit. Folgende Beywörter des Bacchus, erhalten hieraus ihr Licht.

Αρρητος, κρυφιος [483]) τριετηρ, τριετηρικος, αμφιετηρος, αμφιετης [494]) πολυμνηστος,

auſſer dem geſellſchaftlichen Zuſtande, nicht würde gelangt ſeyn. Bacchus hat vieles mit dem Oſiris der Aegypter gemein, und vielleicht war wirklich ein Theil ſeiner Begriffe von dieſem entlehnt; denn Orpheus, der die bacchiſche Religion in Thracien einführte, hatte Aegypten bereiſet. Oſiris aber wird beym Diodor. Sic. L. I. c. 27. Ευεργετης genannt, in ſo fern ihm die Erfindung der Geſetze, der mancherley Künſte, des Weins, der Früchte, und deren Handhabung zugeſchrieben wird; ſ. Weſſeling z. d. St. Und Ευεργετης iſt völlig ſynonym mit Ευφρων und Ευβουλος. Bisweilen wird er auch wohl ein Sohn des Eubulos genañt, wie z. B. Hym. XLI.

493) Αρρητος, κρυφιος i. ineffabilis, indictus, arcanus, occultus, clandeſtinus i. cuius ſacra nefanda ſunt, quae effari nefas eſt. Doch kann κρυφιος auch von dem in der Erde liegenden Saamen, oder dem eingelegten Weinfächſer verſtanden werden.

494) Τριετης, τριετηρικος. Weil die Bacchanalien oder Orgien zu Theben alle drey Jahr gefeyert wurden. Vielleicht hatte dieſe dreyjährige Feyer dieſer Feſte einen Bezug auf die Zeit, welche der Weinſtock von ſeiner Anpflanzung bis zu ſeiner Tragbarkeit braucht. Wenigſtens ſcheint der Verfaſſer der LII orph. Hym. ſo was zu ſagen.

Αμφιετη καλεω Βακχον,
χθονιον Διονυσον,

Εγρο-

μνηςος, πολυωνυμος [495]) τελεταρχης, αγετης

Εγρομενον κουραις αμα νυμ-
Φαις ευπλοκαμοισιν.
Ος παρα Περσεφονης ιεροι-
σι δομοισι ιαυων
Κοιμιζει τριετηρα χρονον,
Βακχηϊον αγνον.
Αυτος δ' ηνικα τον τριετη
παλι κωμον εγειρη,
Εις υμνον τρεπεται συν ευ-
ζωνοισι τιθηναις
Ευαζων κινων τε χορους ενι
κυκλασιν ωραις.

Geſner ſagt zu dieſer Stelle: Quid ſi trieterica ſacra primum inſtituta, quod tertio anno, quo ſurculus depoſitus eſt, triceſimo menſe, videtur perfecta vitis; cuius cultum Orpheus docuit, plenum fructum oſtendere. — Αμφιετης heißt er gleichfalls von der Feyer ſeiner Feſte, nicht aber von den thebaniſchen Bacchanalien, ſondern von den athenienſiſchen Anteſteriis, Dionyſiacis und Lenaeis, die jährlich begangen wurden, und zu Athen eine ganz andere Wendung, als die Orgien zu Theben, genommen hatten.

495) Πολυμνηςος. An den Feſten wurden Hymnen geſungen. Dieſe waren ganz eigner Art, oder die ſogenannten Dithyramben, die für uns, bis auf einige wenige Fragmente, ganz verloren ſind. Ihre Verfaſſer waren die größten Dichter, Pindar, Simonides u. ſ. w. Sie waren in dem höchſten Fluge, in den erhabenſten und kühnſten Bildern, und in einem völlig freyen Versmaaß geſchrieben, wo es mehr auf Cadenz als Genauigkeit des Sylbenmaßes ankam. Der Gegenſtand derſelben waren die ſacra, die Gebräuche dabey, und Bacchus ſelbſt. Und hierin liegt der Grund, der ſo vielen Sonderbarkeiten, und des Abentheuerlichen der Fabeln dieſer Gottheit. Denn da die Feſte oft wiederkehrten, oft dieſelben Gegenſtände alſo mußten beſungen werden, ſo erlaubte man ſich alle mögliche Veränderungen und neue Ausſchmückungen im höchſten Ton, und eben hieraus entſtanden, nebſt dem Drama Satyricon, und der Tragödie, eine unzählbare Menge Prädicate des Bacchus, woher er denn πολυωνυμος ward. Athenaeus XI. 3. Εν ωδαις εμελπον τον Διονυσον χορευοντες, και ανακαλουντες Διθυραμβον. Sed et chori ſcenici Eius olim Numen celebrabant vnice. Vlpian. in Demoſth. Mid. εκ πασης ηλικιας ηγωνιζοντο χοροι τῳ Διονυσῳ. Ex his

της κωμων, χοροιμανης, χορευτης,[496] βοτρυοσκομος, βοτρυφορος, κισσοβρυος, κισσοχαρης,[497] περι παντα ἑλισσομενος, αμφιθαλης,[498] ερυεσιπεπλος[499] ωμαδιος,

choris ortae ſunt Comoediae et Tragoediae, quae ideo etiam ipſi fuerunt ſacrae, et eius feſto apud Athenienſes agebantur. Vid. Perizon. ad Aelian. Var. hiſtor. Lib. III. c. 40.

496) Τελεταρχης. Die Bacchanalien waren enthuſiaſtiſche Feſte, an welchen man die Gottheit ſelbſt Theil nehmen zu ſehen glaubte, ſo, daß ſie die heiligen Gebräuche lehre, die heiligen Chöre anführe, αγετην κωμων i. χοραγον, διδασκαλον ειναι, χορηγειν, docere. Horat. L. II. Od. 19. und mit Begeiſterung tanze.

497) Βοτρυφορος, vuas ferens, racemifer, βοτρυοσκομος, vuis ſeu racemis ornatus; κισσοχαρης, κισσοβρυος, hedera gaudens, abundans. Man umwand ſich mit Reblaub und Epheu, bekränzte ſich das Haupt damit u. ſ. w. Statius Lib. V. Thebaid. 269.

— — non ille quidem turgentia ſertis
Tempora, nec crinem flauum diſtinxerat vua.

498) π. π. ἑλισσομενος, αμφιθαλης. Denn die Natur des Weinſtocks, ſo wie des Epheus, iſt, ſich um jeden umgänglichen Gegenſtand, den er faſſen kann, zu ſchlingen.

499) Ερυεσιπεπλος, von ερυος und πεπλος. Pollux VII. 50. Πεπλος εσθημα εςι διπλουν την χρειαν, ὡς ενδυναι τε και επιβαλλεσθαι. Ueberhaupt verſtand man jede Bedeckung einer Sache darunter, die von Werth war, und der man eine gewiſſe Würde zu geben ſuchte. Beſonders war der Peplus bey religiöſen Dingen ſehr üblich, da man dem Auge der Ungeweiheten gewiſſe Dinge entziehen wollte. In einer ſolchen Abſicht ward der Peplus beſonders in den Myſterien, vorzüglich in den orphiſchen, gebraucht, daher auch der Peplus Orphicus ſo berühmt iſt; ſ. Gesner ad Argon. 310. 955. Er wurde über die ganze Statüe gebreitet, und die res myſticae, vaſa, vtenſilia myſtica damit bedeckt. Der des Bacchus war mit Epheu und Reblaub durchwebt.

διος,[500]) ναρθηκοφορος, σκηπτουχος, θυρσοτινακτης, θυρσαχθης, θυρσομανος[501]) ξιφεσι χαιρων[502]) ληναιος, επιληνιος[503]) λικνιτης[504]) πυρπολος, πυριφεγγης, πυριβρε-

500) Ωμαδιος. An, quod fertur humeris Silenorum et Satyrorum? ſ. forte, quod thyrſum ſolet geſtare humero, et ſaepe ſuſpenſum inde cantharum? Gesner. ad H. 29. 5. et 51. 7.

501) Ναρθηκοφορος, von ναρθηξ, ferula, eine Gattung Rohr, das man in ſüdlichen Gegenden zum Gehen braucht. Diejenigen, die bey der Feyerlichkeit keinen Thyrſus trugen, hatten ſolche Röhre oder Stäbe, und dieſe hießen ναρθηκοφοροι. Es giebt viel ναρθηκοφορους aber wenig Βακχους, war ein Sprichwort. Es müſſen alſo viele an der Feyer der Bacchanalien Theil genommen haben, die nicht in die Geheimniſſe eingeweihet waren. Eben hieher gehört der Ausdruck σκηπτουχος. — Θυρσοτινακτης, θυρσομανος i. thyrſum quatiens, grauis, metuendus thyrſo, Horat. Lib. II. 29. thyrſo furens; denn das Feſt war enthuſiaſtiſch. Um das wilde Leben vorzuſtellen, verſetzte man ſich in Wuth und Raſerey, und begieng viel Ausſchweifungen.

502) Ξιφεσι χαιρων. Iſt von den Geräthſchaften des Wein- und Ackerbaues zu erklären, von dem Winzermeſſer, der Weinhacke, der Senſe, und andern hieher gehörigen Werkzeugen, die in den feyerlichen Aufzügen mit herumgetragen wurden.

503) Ληναιος. Diodor. Sic. L. IV. 5. p. 250. ed. Weſſ. Ληναιον δε (ονομασαι) απο του πατησαι τας ϛαφυλας εν ληνω. Alſo von ὁ ληνος, torcular, die Weinkelter. Georg. Cedren. in hiſtor. epitom. Διονυσος ουχ ὁ της Σεμελης, αλλ᾽ αλλος τουτου πολυ αρχαιοτερος τον οινον εξευρε και εν τοις ληνοις απεθλιψιν· αφ᾽ ᾡ δε Ληναιος ωνομαϑη. Dieſen Beynamen hatte er beſonders zu Athen, wo ihm zu Ehren die Lenäa, (Ληναια) nicht nur in der Stadt, ſondern auch auf dem Lande gefeyert wurden, daher ſie auch τα κατ᾽ αγρους hießen; ſ. Meurſius in Graec. Fer. L. V.

504) Λικνιτης, von το λικνον eine Wurfſchaufel, ein Sieb, eine Badewanne, kurz ein Gefäß zur Reinigung des Getreides oder neu-

ειβρεμετος[505]) ῥοιζητης, ῥοχθιζων[506]) μιτρηφορος[507]) νυκτερος, πολυπαρθενος, βρομιος, εριβρομιος[508]) λυσσευς, ευαστης, βαρυμη-

neugebohrner Kinder u. ſ. w. Heſych. Λικνιτης, επιθετον Διονυσου απο των λικνων, οις τα παιδια κοιμωνται. Servius ad Virg. Georg. I. 166. Nonnulli, inquit, Liberum Patrem apud Graecos Λικμητην dici aſſerunt: vannus autem apud eos λικμος nuncupatur: vbi de more poſitus eſſe dicitur, poſtquam ex vtero matris editus. In den bacchiſchen Myſterien war dieß die ſo genannte Vannus myſtica Iacchi, von welcher Servius ſagt, daß ſie ein Symbol der Reinigung der Seele von Sünden geweſen ſeyn ſoll. Cf. Spanh. ad Call. H. in Iov. v. 48. Geſner ad Orph. H. 45. Denn zu jener ſymboliſchen Vorſtellung des Uebergangs vom wilden zum geſitteten Leben, fügte man noch Luſtrationen u. Expiationen, welche ſehr mannichfaltig waren, und die Menſchen von Blutſchulden abſchrecken ſollten. Auſſer vielen andern brauchte man nun den λικνος dazu, auch Feuer, Waſſer, Luft, u. ſ. w.

505) Die Feyer wurde des Nachts begangen, unter dem Schein der Fackeln.

506) Ροιζητης, von ῥοιζος i. ψοφος, ηχος, ῥευμα σφοδρον. Heſych. Beſonders wird dieß Wort vom Brauſen des Waſſers gebraucht. Iſt wohl von dem Getöſe und dem Geſchrey der bacchiſchen Züge entlehnt.

507) Μιτρηφορος, von μιτρα, faſcia. Bey der myſtiſchen Proceſſion nehmlich, hatte man ein Diadem, eine weiße Binde auf dem Haupte. Lucian. D. D. 18. 1. μιτρᾳ την κομην αναδεδεμενος. Libanius T. I. p. 351. D. διαδεταις ταινιαις και τοις ςεφανοις τας κομας.

508) Νυκτερος. Denn die Bacchanalien wurden des Nachts gefeyert, von den Bacchantinnen, daher auch der Beyname πολυπαρθενος; unter wildem Geſchrey und Wuth, und Raſerey, daher βρομιος, εριβρομιος der Lautjauchzende; denn wenn Bacchus, von Nymphen oder Bacchantinnen begleitet, erſcheint, βρομος εχει αςπετον ὑλην. cf. Pindar. in Dithyr. ap. Dionyſ. Halic. II. S. 41. θεον οι βρομιον,

ὃν

ρυμηνις,[509]) αγριος, ουρεσιφοιτης, σκιρτητης, ρηξιχθων, νεβριδοστολος, αιμασι χαιρων,[510]) βασσαρευς.[511])

εν ερiβοαν καλεομεν. Suidas βρομος, ηχος πυρος κυρ.ως· και κουφοιο βαρυν τυμπανου βρομον, εν επιγραμματι και αυθις· ουκετι κομισαις ανεμων βρομον, ουχι χαλαζης. Man kann alſo dieß Beywort, entweder von dem Kniſtern der Fackeln, oder dem Geräuſch und Geſchrey der Bacchantinnen überhaupt entlehnt, verſtehen.

509) Αυσσευς, μανικος. Λυσσευς, a λυσσομαι i. μαινομαι. Λυσσα i. όρμη, ενθουσιασμος, μανια; furioſus, rabioſus. — Ευαςης qui furit ex Baccho, evans ab Ευας i Διονυσος ſ. ευαζω, Evam clamo, clamo more Bacchantium, ſacro furore percitus ſum. — Βαρυμηνις ſ. oben Anmerkung 363.

510) Man ſtreifte durch die Felder, (αγριος) und auf den Gebirgen umher, (ουρεσιφοιτης i. ός κναδρυμους κεχορευμενα βηματα παλλει, συν Νυμφαις, χαριεσσιν ελαυνομενος μανιησι H. XLV. 4.5.) hielt raſende Tänze, (σκιρτητης, laſcive exſultans) welche den eigenen Namen Thyaſos, auch bey den lateiniſchen Dichtern, erhielten; ſ. Virg. Ecl. V. 30. und daſ. d. Ausleger. Ρηξιχθων, terram rumpens, frangens ſaltando. Geſner erklärt: cum de terra producit fontes vini, mellis etc. cf. Horat. L. II. Od. 19. Man lief ferner nackt herum, und hatte bloß ein junges Rehfell (νεβρις) umgeworfen, daher der Beyname νεβριδοστολος. Syneſius Encom. Calo. p. 68. C. Βακχικον γαρ ουδεν ούτως ώς νεβρις Eurip. Hypſip ap. Macrob. Sat. I. 18. νεβρων δοραις καθαπτος. Plutarch. T. II. p. 364. E. de Bacchis: δε γαρ νεβριδας περικαθαπτονται και θυρσους φορουσι. Cf. Weſſel ad Diod. L. I. p. 15. Man zerriß ſogar junge Rehe u. Hirſchkälber, um das rohe Fleiſch derſelben zu freſſen, alſo αίμασι χαιρει και μαινασι άγναις. Dieß iſt die ſo fameuſe ώμοφαγια Βακχικα, die den Heiden oft von den Chriſten vorgeworfen wird. Cf. Euripid. in Bacchis 139. Clem. Alex. in cohort. c. 2. p. 11.

511) Βασσαρευς. Nicht nur die Häute von Rehen trugen die Bacchantinnen, ſondern

IV. Dieſe Feyerlichkeiten waren phönicischen, ägyptiſchen, thraciſchen, und theogoniſch-orgiſchen Urſprungs.

Hieher gehören die Beywörter Φοινικον ερνος, νυσιος, διακοσμος.[512]) Auch der Umſtand, daß er vom Jupiter zur Hippa am Tmolus geſchickt wird, um da erzogen zu werden.

V. Alles dieß wurde auf den thebaniſchen Bacchus, einen einheimiſchen Held

ſondern auch von Füchſen, beſonders derjenigen Gattung, die βασσαρα, oder βασσαρις, nach einem fremden Namen, hieß. Euſebius erklärt es durch, Luchsfell. Βασσαραι, χιτωνες οὓς εφορουν αἱ Θρακιαι Βακχαι. Βασσαρις, αλωπηξ. Heſychius.

512) Νυσιος ſ. oben Anmerk. 474. διακοσμος. Denn er durchzog ganz Aſien, und cultivirte die Menſchen. Sein Zug nach Indien iſt bekannt. Doch iſt dieſer nicht als hiſtoriſche Thatſache, ſondern als Dichterfiction, die auf hiſtoriſchem Grunde ruhet, zu betrachten. Die bacchiſche Religion hatte ſich in ganz Aſien ausgebreitet, und war höchſt wahrſcheinl. von Oſten nach Weſten, aus Indien hervor, nach den weſtlichen Küſten Aſiens, gegangen. Nach den Nachrichten, die Strabo aus dem Megaſthenes beybringt L. XV. p. 489. und 473. ed. Caſaub. ſcheint wenigſtens dieſe Behauptung nicht ohne Grund zu ſeyn. Dieſen hiſtoriſch wahrſcheinlichen Gang, den dieſe Religion genommen, wandelten die Dichter in einen Zug des Bacchus von Weſten nach Oſten, kehrten alſo das Faktum um; vermuthlich daher, weil die Griechen, je tiefer ihre Kenntniß anfieng ſich in Aſien hinein zu erſtrecken, aller Orten die bacchiſche Religion fanden, die ſie bis dahin nur allein aus ihrem Vaterlande gekannt hatten.

Held daſelbſt, übergetragen. — Die ihm als dieſem eigenen Epitheta ſind:

Κρυφιον Διος ερνος, χρυψιγονον μακαρων ἱερον θαλος ſ. ανθος,[513]) πυρισπορος, πυριγενης,[514]) ειραφιωτης, μηροραφης,[515])

513) Jupiters Sohn iſt er hier nicht in dem alten theocosmogoniſchen Sinn, ſondern als Heros von Theben, deſſen Geburt und Abſtammung die Dichter deswegen vom Jupiter ableiteten, um ſie deſto erlauchter zu machen. Κρυφιος, weil Jupiter ihn vor der Juno verborgen halten mußte, um nicht ihre Rache gegen ihn zu reizen.

514) Πυρισπορος, πυριγενης i. ὑπο κεραυνου και βροντης γενομενος. Dio Chryſoſt. in Orat. XXVII. p. 286. c. Denn Semele gebar unter den fürchterlichen Blitzen, mit denen Jupiter in ihr Zimmer trat, den Bacchus. S. oben Anmerk. 464.

515) Μηροραφης lieſt Lennep. ad Coluth. p. 134. und 35. ſtatt der verdorbenen Lesart μητροτρεφης, und ſagt: μηροραφης, femori inſutus, nam notum eſt e fabulis, Iovem matris ab alvo ereptum Bacchum femori inſeruiſſe donec perfectus evaderet, vnde hoc epitheton ortum habet ſuum. cf. H. Orph. XLVII. 3. Dieſe Lesart beſtätigt ſich auch aus dem Strabo L. XV. p. 473. ed. Caſ. και μηροτραφης λεγεται, welche Caſaubon gleichfalls in μηροραφης ändert, und ſich auf den Euſtathius beruft. Dazu kommt noch das Ειραφιωτης H. 47. δια το ερραφθαι εν μηρῳ Διος κ. τ. λ. Heſych. Der Dichter ſelbſt fügt in der angeführten Hymne dieſe Erklärung hinzu: μηρῳ εγκατερραψας, ὁπως τετελεσμενος ελθῃ; denn Bacchus war noch unzeitig als ihn Semele gebar. Schol. Pind. ad Ol. 2. Διος ερραψαμενου τῳ μηρῳ τον Διονυσον. Schol. Hom. Il. ξ. 323. ανερραψε τῳ μηρῳ. Cf. Munker. ad Fulg. II. 15. d. Daß übrigens dieſe Dichteridee ſich auf die Redensart der Morgenländer gründe, nach welcher ſie, um den Urſprung, die Geburt und Abſtammung eines Menſchen auszudrücken, ſagen יצא מירכו, egreſſus eſt ex eius femore, pro, ab eo genitus, oriundus eſt, wie beym Hemſterhuis z. Lucian T. I. D. D. p. 228. bemerkt wird, iſt nicht unwahrſcheinlich.

διματωρ, τριγονος, τριφυης,[516]) περικιονιος.[517])

VI. Endlich änderte ſich der Begriff dahin, daß man ſich unter dem Bacchus bald nichts anders als den Freudengeber dachte, welche der Wein wirkt, bald nichts anders als Weichlichkeit, Feſte, und Feyer. Daher nahm Bacchus der Unbeſchorne, der Schöne u. ſ. w. ſeinen Urſprung.

Καλλιεθειρος,[518]) διμορφος, αιολομορφος[519]) ταυρομετωπος, ταυροπος, δικερωτης,

[516]) Διματωρ heißt er, nach eben der Fabel. Wenn er aber τριγονος, τριγενης genannt wird, wie Hym. 29. 2. 51. 5. ſo muß man zugleich an ſeine Abſtammung, die er in den Theogonien hatte, denken, und dann war er ein Sohn der Proſerpina, der Semele, und aus der Hüfte des Jupiter geboren.

[517]) Περικιονιος, Bacchus circumiens arcem, vite a ſe producta illam devinxit, et contra incendium ac ruinam muniit. Gesner. Schol. Eurip. ad Phoeniſſ. 652. Ἱϛορει Μνασεας ὁτι των Καδμειων βασιλειων κεραυνωθεντων, κισσος περι τους κιονας φυεις, εκαλυψεν αυτον, ὁπως μη αυθημερον και εν μηδενι το βρεφος διαφθαρῃ καλυφθεν· δια και Περικιονιος ὁ θεος εκληθη Θηβαιοις. Alſo bezieht ſich dieß Beywort auf ein Wunder, das ſich bey ſeiner Geburt ereignete.

[518]) S. oben Anmerk. 466.

[519]) Διμορφος läßt ſich verſchieden erklären. Vergleiche oben Anmerk. 489. Diodor. Sic. L. IV. c. 15. Διμορφον δ' αυτον δοκειν ὑπαρχειν, δια το δυο Διονυσους γεγονεναι, τον μεν παλαιον, καταπωγωνα δια το τους αρχαιους παντας πωγωνοτροφειν· τον δε νεωτερον ὡραιον και τρυφερον και νεον καθοτι προειρηται. Plutarch. El. apud Delph. p. 389. Βακχον πολυειδη και πολυμορφον εν γραφαις και πλασμασι δημιουργουσι. Diodor erklärt alſo das διμορφος, durch den bärtigen

της, ταυροκερως, κερασφορος, μεγαθενης,[520]) μεθυδωτης, πεποθημενος[521]) λυσιος, παυσιπονος, χαρμα φιλαλυπον,[522]) ακος.[523])

tigen alten, und den jungen ſchönen bartloſen Bacchus. Zwar ſcheint dieſe ſeine Erklärung nicht ganz verwerflich, doch iſt die, in der 489 Anmerk. angegebene, wohl vorzüglicher. In den Urſprung und Sinn des bärtigen Dionyſus aber, ſcheint er, ganz und gar nicht eingedrungen zu ſeyn.

520) Ταυρομε..ωπος, δικερωτης, ταυροκερως, Cornutus, cornu decorus u. ſ. w. Die Kraft und Stärke einiger Thierarten, worunter auch die Stiere gehören, ſteckt in den Hörnern, daher werden Bacchus, Neptun, und die Ströme mit Hörnern, als einem Symbol der Stärke abgebildet. Der Wein erhitzt, erhöht den Muth und die Kräfte, und macht den Blöden beherzt und kühn. Dieß war es, was man durch die Hörner beym Dionyſus ausdrücken wollte. Horat. L. III. Od. XXI. 18. Vireſque (ſc. vinum ſ. Bacchus) et addis cornua pauperi. Ovidius. Tunc pauper cornua ſumit. Horat.

Quid non *Ebrietas* deſignat? operta recludit
Spes iubet eſſe ratas, ad proelia trudit inermem,
Sollicitis animis onus eximit, ac docet artes.
Foecundi calices quem non fecere diſertum?
Contracta quem non in paupertate ſolutum?

531) Μεθυδωτης, entweder der Rebenpflanzer, vitiſator, oder der Rauſchgeber, und weil der Rauſch anfänglich in eine angenehme, behagliche Betäubung verſetzt, die jedem willkommen iſt, heißt er wahrſcheinlich πεποθημενος.

522) Λυσιος, λυαιος, Liber a λυω, ſolvo, libero, der Sorgenſcheucher, qui liberat animum a curis, qui curas edaces diſſipat. Pindar. ap. Plutarch. de Discrim. p. 68. C. Λυσιος θεος; και λυων το των δυσφορων, χοινιον και μεριμνων. Alcaeus ap. Athen. L. X. p. 430.

Οινος

Lajus

Oedipus

Etrocles Polynices

Therſander

Lajus

Allgemeiner Ueberblick.

Aus ſo mannichfaltigen Ideen ſo verſchiedener Zeiten und Gegenden zuſammengeſetzt, ſo verworren u. ſchwierig als die Mythe des Bacchus, iſt unſtreitig wohl keine einzige des ganzen Alterthums. Sie aus einander zu ſetzen, den ganzen Begriff des Bacchus richtig heraus zu heben und richtig zu beſtimmen, und nach ſeinem allmähligen Entſtehen zu ordnen, dazu gehörte nicht nur ein Mann von der weitläuftigſten Gelehrſamkeit, ſondern auch von dem größten Scharfſinn u. richtigſten Geſchmack. Und dieſer Mann war Heyne, den ich ewig als Vater und Freund verehre. Ohne ihn wäre dieſe Mythe vielleicht noch lange ein verwirrtes Chaos geblieben. Ihm alſo hat man es zu danken, wenn ich vielleicht hier etwas vollſtändigeres, geordneteres und beſſeres, als meine Vorgänger geliefert haben ſollte.

Jetzt

Οινον γαρ Σεμελας και Διὸς Διος ὑιον λαθικηδεα ανθρωποισιν εδωκε. Fragm. Orph. XXVIII. ap. Gesn. p. 390. e Io. Diac. Alleg.

Οινος, τον φιλεουσι θεοι,
θνητοι τ᾽ ανθρωποι,
Ὁν τε βροτοις ευρεν λυπων
κηλητορα πασων
Ταυρογενης Διονυσος, εὐ-
φροσυνην πορε θνητοις
Ἡδιστην, πασησι τ᾽ επ᾽ ελ-
λαπινησι παρεστ
Iſidor. Lib. XX. c. 3. Hoc alii quod nos cura ſolvat, Lyaeum appellant.

523) Ακος medicina, remedium. Athen. L. I. p. 22. Μνησιθεος δε Αθηναιος Διονυσον ιατρον φησι την Πυθιαν χρησαι τιμαν Αθηναιοις. Φησι τε και Αλκαιος ὁ Μιτυληναιος ποιητης· Οινῳ πνευμονα τεγγε, το γαρ αστρον περιτελλεται, ἡ δε ωρη χαλεπη, παντα δε διψᾳ ὑπο καυματος. Και αλλαχου· Πινωμεν, το γαρ αστρον περιτελλεται. Ευπολις τε τον Καλλιαν φησι αναγκαζεσθαι ὑπο Πρωταγορου, πινειν, ἱνα προ του κυνος τον πνευμονα εκλυτον φορη.

Lajus (Λαϊος)

Pindar Olymp. L. II. 70.

Wurde von ſeinem ihm begegnenden Sohne Oedi-

Jetzt frägt ſich nun noch, woher entſtand der Begriff Bacchus, und wer brachte ihn zuerſt nach Griechenland? Zuerſt führte ihn, nebſt den Feſten an die er geheftet war, der älteſte Geſetzgeber Griechenlands Orpheus ein. Orpheus war von Geburt ein Thracier, welche Völkerſchaft allen Nachrichten zu folge früher cultivirt war als die Griechen. Die Hellenen erhielten ihre Cultur von Thracien, darunter vorzüglich der Dienſt des Bacchus gehörte. Orpheus war im Beſitz einiger philoſophiſch-theocosmogoniſcher Sätze, d. h. einiger philoſophiſch phyſiſcher Lehren. Denn aus ſolchen beſtehet ſeine ganze uns noch übrige Theogonie. Dieſe waren es die er den Hellenen mittheilte, nicht aber in einer ſimpeln philoſophiſch beſtimmten Sprache, ſondern in Symbolen, Ceremonien und äuſſern Handlungen, welche, ſo lange er oder ſeine Schüler noch lebten, und dieſe Symbole u. ſymboliſche Handlungen dollmetſchen konnten, freylich wohl ihren großen Nutzen haben mochten, allein ſobald über ſie keine Auskunft mehr von Niemand konnte gegeben werden, nothwendig auch gar bald in fruchtloſe, unſinnige, und ſelbſt verderbliche Gebräuche ausarten mußten. Und dieß läßt ſich hiſtoriſch weitläuftig erweiſen.

Nun frägt ſich aber, wie cultivirte ſich Orpheus ſebſt, wo hatte er ſeine Kenntniſſe her, wie war ſeine Philoſophie beſchaffen, u. wie konnte er ſie ſymboliſch einkleiden, da er noch nichts ähnliches zum Vorbild hatte? Vielleicht, könnte man antworten, hatte er ſeine Keñtniſſe und Symbolik aus dem Orient. Vielleicht aber, antwortet man beſſer, Symbolik war der allgemeine Charakter des ganzen Alterthums. Allein wir haben hiſtoriſche Nachrichten, daß Orpheus Phönicien beſuchte, und Aegypten bereiſete; ſ. Iablonsky Panth. L. II. 1. 5. Plutarch. de Iſid. et Oſirid. §. 13. 35 f. Aegypten hatte auch enthuſiaſtiſche Religionsfeyern, u. hier ließe ſich ohngefehr eine Parallel zwiſchen dem Bacchus

und

Oedipus ermordet, und ſo an ihm der delphiſche Orakelſpruch erfüllet.[524])

Oedipus

Oedipus (Οιδιπος)

Pindar

Pindar Ol. L. II. 74–81. Pyth. L. IV. 467.

Seine Söhne waren Eteocles und Polynices. — In der leztern Stelle ſpielt Pindar

und dem Oſiris ziehn. Doch findet ſich immer noch vieles in den Mythen des Bacchus, was nicht auf Aegypten anwendbar iſt. Vielmehr ſcheinen alſo die orphiſchen Symbole aus Phönicien, Arabien, und Indien zu ſeyn. Unglücklicher Weiſe wiſſen wir aber von den Phöniciern ſoviel als Nichts. Doch manches von den Nachbarn derſelben den Syrern. Und daraus wird wahrſcheinlich daß Bacchus von den Syrern herſtamme. Dieſe Wahrſcheinlichkeit wächſt, nimmt man den häufigen Ausdruck der Alten Bacchus Aſſyrius hinzu, ſeinen Zug nach Indien und ſeinen Aufenthalt auf dem Nyſa in Indien oder Arabien. Beſonders aber führt noch die Idee des Baal zum Bacchus hin, welcher, nach Selden. de Dis Syris Syntagm. II. c. 1. init. den Phöniciern, Syrern, Chaldäern und Babyloniern das Symbol der ſchaffenden- und bildenden Natur und deren Fruchtbarkeit war. Auch der Dienſt deſſelben war, wie der des Bacchus, ſymboliſch, mancherley Thiere, das Zeichen der männlichen Fruchtbarkeit u. ſ. w. wurden dabey gebraucht. Doch ſcheint Orpheus nicht unmittelbar ſeine ſacra aus Syrien ſelbſt bekoñen, ſondern erſt aus Lydien und Phrygien erhalten zu haben. Denn eine Menge bacchiſcher Fabeln ſind an das Local von Phrygien geheftet. Auch daraus ſcheint etwas zu erhellen, daß Cadmus der Phönicier, ſich der Einführung derſelben zu Theben widerſezte, welches er nicht würde gethan haben, hätten ſie nicht ganz auſſerordentliche Veränderungen erlitten, und ihren erſten Urſprung gänzlich verleugnet.

524) Pauſanias Lib. IX. c. 5. p. 721. Λαϊῳ δε βασιλευοντι, και γυναικα εχοντι Ιοκαςην,

dar auf ſeine Auflöſung des ſo bekannten Räthſels an.[525])

Eteocles und Polynices Eteocles

(Ετεοκλης κ. Πολυνεικης)

Beyde Brüder brachten ſich ſelbſt ums Leben durch Bruderkampf. Polynices Sohn war Therſander.

Therſander (Θεϱσανδϱος) Therſander

Pindar Olymp. L. II. 75. Pindar

War groß in Wettkämpfen und im Kriege, er der ſchützende Zweig der Adraſtiden.[526])

Aſopus

Ιοκαςην, οιαντευμα ηλθε εκ Δελφων, εκ του παιδος οι την τελευτην, ει τικοι τινα Ιοκαςη, γενησεσθαι. Και ὁ μεν επι τουτῳ τον Οιδιποδα εκτιθησιν. Ὁ δε και τον πατεϱα αποκτενειν ημελλεν ὡς ηυξηθη, και την μητεϱα εγημε.

525) Das Räthſel war nach dem Scholiaſten des Lycophron v. 7. folgendes:

Εςι διπουν επι γης και τετϱαπον, ὃ μια μοϱφη,
Και τϱιπον· αλλασσει δε βοην μονον, ὁσ᾽ επι γαιαν
Ἑϱπετα γινηται, ανα τ᾽ αιθεϱα και κατα ποντον.
Αλλ᾽ ὁποταν πλειςοισιν επειγομενον ποσι βαινη,
Ενθα ταχος γυιοισιν αφαυϱοτατον πελει αυτων.

526) Therſander war von einer Tochter Adraſts Argia gebohren. Der ſchützende Zweig der Adraſtiden heißt er, weil er in dem zweyten thebaniſchen Kriege, die Niederlage Adraſts in dem erſten rächete, an welchem er unter der Anführung des Alcmäon Antheil nahm.

Aſopus und ſeine Familie.

Aſopus ⌣ Metope

Thebe ⌣ Jupiter   Aegina ⌣ Jupiter   Tanagra
Bacchus   Aeacus   n. d. Corinna

Aſopus

Aſopus (Ασωπος)

Pindar

Pind. Iſthm. L. VIII. 37 f.

Vater der Thebe und der Aegina. — Seine Gemahlinn war Metope. (Pind. Olymp. L. VI. 144.) — Eine Tochter von ihm war auch die Tanagra, nach einem Fragment der Corinna beym Pauſan. L. IX. c. 20. p. 748.[527])

Thebe

[527]) Aſopus. Es gab mehrere Flüſſe dieſes Namens, die berühmteſten darunter waren der in Böotien und Achaja. Strabo L. VIII. p. 263. ed. Caſaub. Της δε Κιλωσσης μερος ὁ Καρνεατης, ὁθεν λαμβανει την αρχην Ασωπος ὁ παραρρεων την Σικυωνιαν, και ποιων την Ασωπιαν χωραν, μερος ουσαν της Σικυωνιας· εϛι δ᾽ Ασωπος δε ὁ παρα Θηβας ῥεων, και Πλαταιας, και Ταναγραν· αλλος δ᾽ εστιν εν Ἡρακλεια τη Τραχινια, παρα κωμην ῥεων ην Παρασωπιους ονομαζουσι· τεταρτος δ᾽ ὁ εν Παρῳ. Von dem Aſopus in Achaja und Böotien hatte man ſehr viele Fabeln; allein beyde vermiſchten die Dichter oft mit einander, woraus viel Verwirrungen entſtanden ſind. Pauſan. II. 5. p. 122. ὁ δε Ασωπος ουτος αρχεται μεν εκ της Φλιασιας, ῥει δε δια της Σικυωνιας, και εκδιδωσιν ες την ταυτης θαλασσαν. Θυγατερας δε αυτου γενεσθαι Φλιασιοι φασι Κορκυραν, και Αιγιναν, και Θηβην. Απο μεν δη Κορκυρας και Αιγινης τας νησους, Σχεριαν και Οινωνην καλουμενας, μετονομασθηναι· απο δε Θηβης την ὑπο τη Καδμεια κληθηναι. Θηβαιοι δε ουχ ὁμολογουσι, φαμενοι του Βοιωτιου την Θηβην Ασωπου, και ȣ του Φλιασιου ειναι. Schol. Pindar. ad l. c. Στυμφαλις ευκνθης Μετωπα. Μετωπη Ασωπου μεν ην γυνη, μητηρ δε Θηβης, αφ᾽ ἡς ἡ πολις Θηβη προσηγορευθη. — Την δε Μετωπην φασι γημαντα Ασωπον τον Ωκεανου Λαδωνος

Thebe (Θηβη)

Pindar l. c.

Tochter des Aſopus, und Jupiters Geliebte, dem ſie den Bacchus gebahr. Jupiter erhob ſie nachher zur Schutzgöttinn von Theben.

Pindar beym Scholiaſt. zum Pyth. L. IV. p. 213.

Thebe, die ſchöne Wagen hat, (Θηβη ευαρματος) Thebe das heilige Bild, (ιεροτατον αγαλμα) mit dem goldnen Gewand. (χρυσοχιτων. 528)

Aegina (Αιγινη)

S. unten Inſel Aegina.

Niobe

νος του εν Αρκαδιᾳ ποταμου ουσαν θυγατερα, τεκνωσαι Κερκυραν, Αιγυναν, Σαλαμινα, Θηβην, Ἁρπινναν, Νεμεαν.

528) An dieſer Stelle ſind Beywörter der Stadt und der Nymphe Thebe unter einander gemiſcht. Ευαρματος bezieht ſich eigentlich auf die Stadt; die andern Prädicate auf die Statüe der Thebe.

Allgemeiner Ueberblick.

Vergleicht man die obigen pindariſchen Stellen mit denen in 527 Anmerk. beygebrachten Nachrichten aus dem Strabo, Pauſanias, und Scholiaſten des Pindar, ſo überzeugt man ſich gar leicht, daß argiviſche u. böotiſche Fabeln durchaus mit einander verwirret ſind, wozu die Benennung zweyer ganz verſchiedener Flüſſe mit dem Namen Aſopus die Veranlaſſung gab. Mit Recht, glaube ich, widerſprachen die Thebaner der Behauptung der Phliaſier, als ſey Thebe die Tochter des Achaiſchen Flußgottes Aſopus, und hielten ſie ganz richtig für die Tochter des Aſopus bey Theben. Mit eben ſo viel Unrecht aber macht Pindar eben dieſe

Thebe

Niobe

Niobe (Νιοβη)

Alcman

Heſiod hatte ihr neunzehn Kinder gegeben; Alcman, zehn; Sappho, achtzehn; Mimnermus, Pindar und Bacchylides, zwanzig; ſ. Aelian. V. H. L. XII. c. 36. et Gellium N. A. L. XX. c. 7.

* * *

Sappho

Sappho im Fragm. XXIX. Wolf. Ausg. p. 61.

Sie war eine Herzensfreundinn der Latona.

Teleſilla

Thebe zu einer Tochter der Metope, welche ſie, allen obigen Nachrichten zu folge, nicht ſeyn konnte. Deñ Metope war die Tochter des arcadiſchen Flußgottes Ladon, und höchſt wahrſcheinlich eher die Gemahlinn des achaiſchen Aſopus als des böotiſchen. Aegina hingegen, war nicht unwahrſcheinlich urſprünglich eine Tochter des achaiſchen Aſopus und der Metope. Deñ die Inſel Aegina war, nach dem Zeugniß des Strabo B. VIII. S. 259. zuerſt von Argivern, die pelasgiſcher Abkunft waren, bewohnt. Und mit dieſen war wahrſcheinlich die Fabel von der Liebſchaft der Aegina und des Jupiter aus dem Peloponneß nach Oenone oder Aegina hinuber gekommen, indem Aeacus ein Sohn der Aegina die Coloniſten dahin geführet hatte. Eben dieſe Aegina wird aber auch die Gemahlinn des Aktor und die Mutter des Menötius genannt; denn, ſagen die Dichter, nach ihrer Liebſchaft mit dem Jupiter, wurde ſie an den Aktor verheyrathet. Sollte hier aber nicht ebenfalls eine Dichterverwechslung zweyer Perſonen deſſelben Namens liegen? Daß Pindar ferner den Bacchus läßt von der Thebe geboren werden, und durch dieſe Genealogie ganz von der Familie des Cadmus treñt, iſt wahrſcheinlich eine ihm ganz eigene Dichterfiction, und bloß daher genommen, weil Bacchus vorzüglich zu Theben verehret wurde, und daſelbſt einheimiſch war. Daß endlich Corinna die Tanagra zu einer Tochter des Aſopus macht, kom̃t daher,

weil

* * *

Teleſilla beym Apollod. III. 5. §. 6. Teleſilla

Zwey ihrer Töchter Amycla und Meliböa, wurden bey der Tödtung der übrigen beym Leben erhalten.[529])

Linie der Perſiden.

Hercules (Ἡρακλης) Hercules

Homer. Hymne ſ. d. Hercules. Homer

Auf Euryſtheus Befehl durchirrte er, der Sohn der Alcmene aus Theben, die Erde und das Meer, vollführte viel gewaltige Thaten, und duldete vieles. Jetzt wohnt er in dem Olymp, und freut ſich ewig ſeiner Gemahlinn Hebe.

* * *

Steſichorus beym Athenäus XI. p. 469. Steſichorus

Er der Sohn des Jupiter aber gieng in den Lorbeerhain.[530])

Eben-

weil Tanagra eine böotiſche Stadt am Aſopus war.

[529]) Nach Homer kamen alle um.

[530]) Es war eine berühmte Fabel des Alterthums, daß Hercules als er zum Geryon, um deſſen Rinder abzuholen, gegangen, auf einem Kahne (εν ποτηριω, εν δεπαϊ) nach der Inſel Erythia gefahren ſey. Dieſen Kahn, erzählte man, habe er von dem Helios erhalten, auf welchem Helios ſelbſt über den Ocean ſteure. Mehrere alte Dichter hatten dieſe Fabel erzählt, und unter dieſen auch Steſichorus in der Geryonide. Deñ aus dieſer iſt die obige Stelle, wo Hercules ſcheint mit dem Helios, der eben zu ſeiner Gemahlinn überſetzen wollte, (ſ. oben Art. Helios) wegen der Leihung des Kahns geredet, und dann, nach deſſen Abfahrt, in einen Lorbeerhain ſich begeben

Ebenderſ. beym Athenäus a. a. O. p. 449 B.

Er ergriff den ihm vom Pholus vorgeſetzten Kelch, der einem Scyphus glich, (σκυφειον δεπας) und drey Lagenas hielt, (τριλαγηνον) und trank ihn aus.[531])

Ebenderſelbe nach dem Scholiaſt des Pindar z. Olymp. L. X. 19.

Hercules focht mit dem Cycnus, weil dieſer ihm nach dem Leben ſtand. Denn Cycnus, ein Feind aller Fremden, (κακοξενος) wohnte an der Küſte

begeben zu haben. Athen. in fragm. apud Caſaub. Animadverſſ. in Athen. p. 781, l. 41. τον δε Ἡλιον ὁ Στησιχορος ποτηριῳ διαπλειν φησι τον Ωκεανον, ᾡ και τον Ἡρακλεα περαιωθηναι επι τας Γηρυονου βοας ορμωντα. Cf. Hr. Hofr. Heyne zum Apollodor III. 5. 10. p 392. und Hr. Suchfort in fragm. Steſich. p. XIV.

531) Auch dieſe Stelle iſt aus der Geryonide des Steſichorus, und ſcheint von der Bewirthung des Hercules beym Centaur Pholus, dem Sohne des Silenus u. der Melia, auf dem arcadiſchen Gebirge Pholoe zu handeln. Den Pholus ſetzte dem Hercules nicht nur Fleiſch vor, ſondern eröffnete auch, da Hercules Wein foderte, das gemeinſchaftliche Weinfaß der Centauren. Als dieß die übrigen Centauren rochen, kamen ſie herbey, und geriethen mit dem Hercules in Streit. S. Apollodor. II. c. 5. 4. S. Hr. Suchfort a. a. O. p. XIX. Hercules wird hier beſonders als ein ſtarker Trinker vorgeſtellet, wie er auch ſonſt als ein großer Freſſer erſcheint; ſiehe unten Anmerkung 558. Dieſe Vorſtellung ſcheint beſonders von dem Scyphus, in dem er über den Ocean fährt, entſtanden zu ſeyn, weil Scyphus ſowohl, vermuthlich wegen des ähnlichen Baues, ein Fahrzeug zu Waſſer, als ein Trinkgefäß bedeutete. Der Schol. ad Pindar. Pyth. IV. 246. ſagt: das erſte Pferd ſo Neptun erſchaffen habe, habe Σκυφιος geheißen. Macrob. Saturn. V. 21. Scyphus, Herculis poculum eſt, ita vt

Küſte der See, wo eine Heerſtraße vorüberlief, und ſchnitt den Vorbeyreiſenden die Köpfe ab, von denen er dem Apollo einen Tempel erbauen wollte. Zwar flohe Hercules beym Anfang des Zweykampfs, tödtete aber doch nachher den Cycnus [532])

Steſichorus, nach dem Athenäus XII. p. 512. f.

Soll, wie ein gewiſſer Sophiſt Megaclides beym Athenäus behauptete, den Hercules zuerſt

vt Liberi patris cantharus. Herculem vero fictores veteres non ſine cauſa cum poculo fecerunt: et nonnunquam quaſſabundum et ebrium; non ſolum quod is heros bibax fuiſſe perhibetur, ſed etiam quod antiqua hiſtoria eſt, Herculem poculo tamquam nauigio ventis immenſa maria tranſiſſe. Cf. Corſin. Herc. quieſc. p. 11.

532) Heſiod im Schild des Hercules hat dieß Gefecht des Hercules und Cycnus weitläuftig beſchrieben, und die Scene deſſelben nach Theſſalien in die Gegend von Pegaſä u. ſ. w. verlegt. Dieß ſcheint auch Steſichorus gethan zu haben, da er von einem Tempel des Apollo redet, und Heſiod gleichfalls im 58 v. ſagt, daß daſſelbe εν τεμενει Απολλωνος vorgefallen ſey. Uebrigens aber muß, der obigen Erzählung nach, Steſichorus das ganze Süjet ganz anders behandelt haben. Heſiod läßt ihn z. B. nicht, wie Steſichorus, erſt weichen, ſondern ſogleich durch ihn vom Wagen herab den Cycnus mit einem Speerſtoß erlegt werden. Die Urſache dieſer ſteſichoriſchen Vorſtellung des Hercules ſcheint darinne zu liegen, weil er nicht wie Heſiod, ſo erhellet wenigſtens aus dem Scholiaſten a. a. O. die Minerva gleich anfangs mit ihm hatte zum Gefecht gehen laſſen, und doch auf Seiten des Cycnus Mars gleich ſeinem Sohne zur Seite war. Denn, ſagt der Scholiaſt, Hercules freute ſich, als er die Minerva ihm zu Hülfe kommen ſahe, und erlegte den

mit einer Keule, (ξυλῳ) einer Löwenhaut, (λεοντῃ) und mit Pfeilen (τοξοις) vorgeſtellet haben.[533])

Pindar

Cycnus. Auch der Punkt, daß Cycnus von den abgeſchnittenen Köpfen dem Apoll habe einen Tempel bauen wollen, iſt ganz von der Erzählung des Heſiods verſchieden, bey dem er die zum Tempel reiſenden und mit Geſchenken ankommenden Pilgrimme beraubt, und ſich der Gottheit verhaßt macht. Pindar berührt dieſelbe Fabel, und folgt dem Steſichorus. nur ändert er darinne, daß er ihn mit den abgeſchnittenē Schädeln den Tempel des Apollo bloß decken, nicht aber den ganzen Tempel daraus erbauen läßt.

533) Daß Hercules, mit einer Löwenhaut bekleidet, und mit einer Keule bewaffnet, eine neuere Dichtung, als die Erzählung von Troja, ſey, und von denen herrühre, welche die Heraclea geſchrieben haben, es ſey nun dieſes Piſander oder irgend ein anderer, und daß die alten Bildſaulen vom Hercules nicht ſo bekleidet und bewaffnet wären, behauptet auch Strabo L. XV. p. 473. ed. Caſaub. Ueber den Werth dieſer Stelle ſo wie der des Athenäus, hat ſich kürzlich Hr. Schlichtegroll in ſeiner Abhandlung über den Schild des Hercules auf folgende ſehr gute Art erkläret. Die Erzählungen und Abbildungen der Alten vom Hercules, ſagt er, und das Coſtume der Zeiten, in welche die Mythen dieſes Helden gehören, ſtellen ihn unſerer Einbildungskraft als einen Held aus den rohen Zeiten des Menſchengeſchlechtes dar, halb nackt, mit der Haut des nemeiſchen Löwen bekleidet, mit einer nur wenig behauenen Keule, und höchſtens mit Bogen und Pfeilen bewaffnet. Im Heſiod hingegen erſcheint er, als ein griechiſcher Held, auf einem Wagen mit einem Wagenregierer, mit Panzer, Helm, und Beinſchienen, und mit Köcher, Schwerdt, und Spieß, und Schild. Und doch ſoll dieſe Vorſtellung die ältere, und jene die jüngere ſeyn. Allein die Stelle beym Athenäus kommt aus dem Munde eines Sophiſten, der mit ſophiſtiſchen Gründen zu behaupten

Pindar Nemeiſches L. III. 37. Olymp. L. III. am Ende. Pindar

Zur See gieng er auf Abentheuer, kämpfte gegen

haupten ſucht, daß Hercules zu Zeiten dem Vergnügen und der Wolluſt ergeben geweſen ſey, welches er im Scherz geſagt hatte. Uebrigens beweißt Athenäus ſeine Behauptung, daß Steſichorus unter allen zuerſt dem Hercules die gewöhnliche Bewaffnung zugeeignet habe, mit nichts; und wenn die alten Fabeln vom Hercules, die ganze Handlungen von ihm erzählen, wo Löwenhaut und Keule als weſentliche Stücke vorkommen, nicht auf ſolche Kleidung und ſolche Waffen führten, woher hätte denn ein jüngerer Dichter die Idee geſchöpft, oder wie hätte er ſie allgemein verbreiten können?

Strabo, fährt er fort, ſagt von einem Volke in Indien, den Siben (Sibae) daß ſie eine Sage hätten, Hercules wäre bis zu ihnen gekommen, und deswegen trügen ſie noch, als Nachkömmlinge derer, die ehemals mit dem Hercules gemeinſchaftlich in den Krieg gezogen wären, Thierhäute zur Kleidung, und führten Keulen als Waffen. Er behauptet, dieſes wären Fabeln, die man bloß erdichtet habe, um dem Alexander zu ſchmeicheln. Denn kein andrer Schriftſteller erwähne dieſer Geſchichte, und keins der Völker, durch deren Länder Hercules mit dem Bacchus gezogen ſeyn ſollte, zeige ein ſolches Denkmal dieſes Zuges vor. Und hierauf fügt Strabo ſeine obige Bemerkung bey.

Dieß Urtheil nun findet Hr. Schlichtegroll nicht tieffend. Zwar müſſe man zugeben, daß wenn es zu Strabos Zeiten noch ganz alte Statuen gegeben habe, welche den Hercules mit homeriſchen Waffen vorgeſtellet hätten, auch dieſe Vorſtellung damals nicht ungewöhnlich geweſen ſey. Allein da es eine alte Fabel ſey, daß Bacchus und Hercules einen Zug nach Indien gethan habe, ſo ſey es auch nicht unwahrſcheinlich, daß eine allgemeine Volksſage und ein auffallender Gebrauch unter einer Nation von dieſem für jene Zeiten ſo merkwürdigen Zug herrühren könne. Daß kein anderer Geſchichtſchreiber von

gegen die Seeungeheuer, und entdeckte die Erde bis

von dieſem Zuge ſpreche, keines der benachbarten Völker ein ähnliches Zeichen aufzuweiſen habe, ſchade nichts. In jenem frühen Zeitalter ſey die Tradition von der wichtigſten Begebenheit verloren gegangen, ſey ſie nicht an einen Felſen, eine Höhle, an die Erbauung einer Stadt, die Anordnung feſtlicher Opfer oder Spiele u. ſ. w. geknüpft geweſen.

Da aber doch auch die Vorſtellung des Hercules mit metallener vollſtändiger Rüſtung, bey den Alten üblich geweſen ſeyn müſſe, ſo habe man auf Mittel zu denken, dieſe widerſprechenden Behauptungen zu heben. Der Wege hierzu gebe es zwey. Einmal: fielen alle Fabeln des Hercules in ſo frühe Zeiten, wo auf hiſtoriſche Genauigkeit gar nicht zu rechnen, ſondern es vielmehr wahrſcheinlich ſey, daß verſchiedene Helden unter dieſem Namen vorkämen, deren Thaten dann ihrer Aehnlichkeit wegen in Eins geſchmolzen worden wären. Derjenige Hercules, der beym Kampf der Götter mit den Giganten ein Streitgehülfe der Götter geweſen, und der, welcher bis kurz vor dem trojaniſchen Krieg gelebt habe; der, von dem die Herculesſäulen im Occident ihren Namen hätten, und der, welcher mit dem Bacchus nach Indien gezogen ſey, wären gewiß von einander verſchieden, und alle dieſe Thaten wären bloß durch die Anachronismen der alten Welt einem und demſelben Hercules beygelegt worden. Jedes Land, jede Stadt hätte ihren Stammhelden, ihren Hercules gehabt, und die Thaten dieſer verſchiedenen Helden wären dann durch die Dichter in Eins verwebt. Folglich könne es ſehr verſchiedene Erzählungen von den Thaten des Hercules, und eben ſo verſchiedene Beſchreibungen von ſeiner Kleidung und Bewaffnung geben. Denjenigen Hercules, der zu einer Zeit, wo man den Jupiter noch ein Ziegenfell ſtatt des Schildes ertheilt habe, mit den Göttern gegen die Giganten geſtritten, habe man ſich gewiß eher mit einer Löwenhaut und Keule als mit künſtlichen Waffen gedacht; ganz anders aber den Hercules, der ein Freund des Philoktets geweſen, und bis an den trojaniſchen Krieg gelebet. Und dieſe Vermiſchung der Mythen verſchie-

dener

bis zu ihren Gränzen. Zum Andenken dieſer ſei-
S 4 ner

dener Zeiten und Orte laſſe uns allerdings die Möglichkeit einſehen, wie die Verſchiedenheit in der Bewaffnung des Hercules habe entſtehen können.

Ein anderer Weg dieſen antiquariſchen Knoten zu löſen ſey auch folgender: Als die Menſchen noch ganz rohe Waffen gehabt, nehmlich ein Hundefell (κυνεη) ſtatt des Helmes, und ein Ziegenfell (αιγις) ſtatt des Schildes, hätten ſie natürlich ihren Göttern eben ſolche mitgetheilet. Als nun nachher andere Waffen erfunden worden wären, hätten auch die Götter eine künſtlichere Rüſtung, manche ſogar Wagen und Pferde erhalten. Mit den Heroen hätte man es eben ſo gemacht. Es könnte daher ſeyn, daß man dieſe künſtlichen Waffen auch dem Hercules beygelegt habe, ob ſie gleich zu dem Zeitalter, in welches ſeine Thaten verlegt würden, nicht paßten; man habe können Bildſäulen in dieſem Coſtume verfertigen, und ſo dieſe Vorſtellungsart allgemein verbreiten. Spätere Dichter, z. B. Steſichorus hätten können vielleicht den Anachronismus zwiſchen der Rüſtung des Helden und der Zeit ſeiner Thaten, wo ſolche Waffen noch nicht erfunden geweſen wären, bemerken; ſie hätten dieſen Widerſpruch gehoben, und hätten in ihren Gedichten dem Hercules ſeine alte, einfache Bewaffnung, die ſich allein zu ſeinen Thaten und deren Zeitalter ſchicke, und die ihm gewiß auch die uralten Mythen ſchon beygelegt hatten, wieder gegeben. Denn die Löwenhaut, die Keule, und der Bogen des Hercules, wären doch offenbar in ſeine Geſchichte ſo ſehr mit verwebt, daß man auch dieſe ganz umſchmelzen müſſe, wenn man jene ändern wolle. — So könne es nun gekommen ſeyn, daß Athenäus und Strabo dieſe Art, die Waffen des Hercules zu beſchreiben, für neuer ausgegeben hätten, als die künſtlichere, wo er eherne Waffen trage. Ein Beyſpiel aus unſern Zeiten könne dieß erläutern. Die Mahler des ſechszehnten und der frühern Jahrhunderte hätten alle alte Helden, den Achill, David u. ſ. w. mit der Waffenrüſtung eines deutſchen Ritters vorgeſtellet; in unſerm Zeitalter gäben verſtändige Künſtler dieſen Helden das Coſtume wieder, das ihre Zeit und ihre Gegend

ner Entdeckung errichtete er zwey Säulen, die Säulen des Hercules, bey Gades in Spanien.[534])

Pind. Nem. L. I. 49 f.

Zu ſeiner Wiege kamen, von der Juno geſendet, Schlangen durch die offenen Thüren des Zimmers, wo er als Säugling lag, und wollten ihn umſchlingen. Er aber, ſich aufrichtend, begann ſeinen erſten Kampf, ergriff zwey derſelben und erdrückte ſie. Alle weibliche Bediente waren vor Schreck auſſer ſich, und Alkmene ſprang, den Knaben zu ſchützen, von ihrem Lager. Die edelſten Cadmeer eilten gewaffnet, und Amphitruo

gend erfordere; man könne alſo auch gewiſſermaßen ſagen, daß dieſe jenen alten Helden nach Gründen des guten Geſchmacks und mit Vermeidung aller Anachronismen beygelegte Rüſtung neuer bey ihren Abbildungen ſey, als jene rittermäſſige, ihnen ganz fremde Bekleidung, die wir bey den alten Künſtlern fänden. So ohngefähr könte es auch dem Hercules und ſeinen Bildſäulen, und der dichteriſchen Beſchreibung von ſeiner Bewaffnung ergangen ſeyn.

534) Daß hier von einem ſeefahrenden Wagehalſe, der zuerſt bis in die Gegenden von Gades und Tarteſſus geſchiffet war, alſo in Gegenden, die noch nie waren befahren worden, die Rede ſey, iſt offenbar. Denn dieß war in den damaligen Zeiten keine kleine Unternehmung, ſondern ein Wageſtück das Unerſchrockenheit, Kühnheit, ausdaurenden Muth und Geduld, kurz einen Mann von nicht gemeinem Schlage, ſondern einen Hercules erforderte. Bekanntlich waren die Phönicier, die erſten verſuchteſten und unternehmendeſten Seeleute. Alſo war es nicht unwahrſcheinlich ein tollkühner Phönicier, der zuerſt die äuſſerſten Küſten Spaniens entweder abſichtlich oder zufällig befuhr, und ſo wäre von dem tyriſchen Hercules die Rede. Denn die Phönicier hatten, wie jede andere Nation der Welt, auch ihren Hercu-

LB COBURG Cas.

truo ſelbſt mit bloßem Schwerdte zur Rettung herbey. Aber ſtaunend ſtand Amphitruo, und bewunderte den hohen Muth und die Kräfte des Knabens. Tireſias, ſein Nachbar, von ihm herbeygerufen, enthüllte im prophetiſchen Geiſt die künftigen Kämpfe des Säuglings, die er zu Waſſer und zu Lande gegen Ungeheuer und Böſewichter beſtehen werde. Auch verkündigte er ihm, wie er in den phlegräiſchen Gefilden mit den Göttern gegen die Giganten fechten, und ſie erlegen, und endlich zum Lohne ſeiner Mühſeligkeiten an der Seite der Hebe im Olymp in ruhiger Glückſeligkeit thronen werde. [535])

Hercules. Cf. Pauſan. L. V. c. 26. p. 445. Die Beſtreitung der Seeungeheuer iſt bloßes Dichterbild. Unter den Säulen des Hercules ſind die beyden Berge Abyla und Calpe zu verſtehen, welche die Veranlaſſung zur Fabel gaben. Dieſe Herculesſäulen wurden für die weſtliche Grenze der Welt gehalten. Als Hercules bis an jene beyden Berge, die gegen einander über die Meerenge von Gibraltar bilden, gekommen war, bildete er ſich ein, daß es weiter weſtwärts kein Land mehr gebe, und richtete alſo zwey Säulen auf.

535) Eine herrliche Stelle im Original! würdig des erhabnen Flugs des Pindar, ganz das Eigenthum ſeiner lyriſchen Phantaſie, u. ganz thebaniſch. Schon als neugebohrner Knabe zeigt Hercules den unerſchrockenſten Muth, und die kraftvollſten Nerven. Was wird er nicht erſt als Jüngling, als vollendeter Mann ſeyn. Welche Gegenwart des Geiſtes, welche Unerſchrockenheit in Gefahren, welche Rieſenkräfte werden ihn dann vor allen andern Helden auszeichnen! Alles iſt beſtürzt, die edelſten Cadmeer, ſelbſt ſein heldenmüthiger Vater eilen bewaffnet ihm zu Hülfe herbey, ſo groß iſt die ihm drohende Gefahr, und er allein iſt ruhig und unerſchrocken, und erdrückt die Ungeheuer die ihn umwinden und tödten wollen, mit ſeinen noch ungeübten Händen. Dieß Erſtaunen

Pind. Iſthm. I. VI. 69. 70.

Sein erſtes Abentheuer war die Erwürgung des Nemeiſchen Löwen.

Pind. Olymp. I. X. 19. 20.

In dem Gefecht mit dem Cycnus wurde er anfangs zurückgetrieben.

Pind. Olymp. I. X. 29-62.

Gegen den Augeas zog er zu Felde, und wollte die ihm von dieſem Fürſten verſprochene, und nachher verweigerte Belohnung, für den ihm geleiſteten Dienſt (er hatte ihm ſeine Ställe gereinigt) mit Gewalt eintreiben. Allein die Molione trieben ihn zurück. Hierüber erbittert, legte er ſich bey Cleonä im Hinterhalt, lauerte ihnen auf, als ſie nach den iſthmiſchen Spielen reiſen wollten, und erſchlug ſie. Hierauf griff er den Augeas von neuem an, verheerte und verbrannte ſeine Reſidenz und tödtete ihn ſelbſt.[536])

Ueber dieſen Sieg errichtete er zu Piſa am Grabhügel des Pelops die olympiſchen Spiele,[537]) pflanzte den heiligen Hain um den Tempel des

ſtaunen wird noch höher geſpañt. Jene dunklen Muthmaßungen von ſeiner künftigen Größe, werden zur Gewißheit erhoben. Tireſias verkündigt ſie im prophetiſchen Geiſte mit Zuverläßigkeit voraus, beſtimmt ſogar die einzelnen Fälle, wo er durch ſeinen Heldenmuth den höchſten Gipfel des Ruhms erklim̃en, ſelbſt die höchſte Glückſeligkeit ſeine Vergöttlichung erringen werde.

[536]) Dieſen Zug gegen den Augeas unternahm Hercules der Argiver oder Thebaner, denn dieſe beyden ſind eine und dieſelbe Perſon.

[537]) Ueber die Einſetzung der olympiſchen Spiele, ſiehe

des Jupiter, ſtellte darinne die Statüen der zwölf großen Götter auf, und umſchloß ihn mit einer Barriere.[538]) Die Gegend ſelbſt die unter Oenomaus Regierung noch namenloß war, nannte er den Hügel des Cronos.[539])

Pind.

he oben Anmerk. unter Pelops. Die Einſetzung derſelben, von welcher hier die Rede iſt, geſchahe durch den thebaniſchen Hercules, nicht aber von jenem alten Hercules deſſen Strabo B. VIII. p. 245. Caſaub. Ausg. gedenkt. Es dauerte lange ehe dieſe Spiele eine periodiſche Feyerlichkeit wurden, und diejenige Celebrität erhielten, die ſie in der Folge hatten. Unter mehrere Erneuerer derſelben gehörten auch Amythaon, Neleus, Pelias, Atreus, und nach dem Hercules Oxylus und endlich Iphitus. Zur Zeit des trojaniſchen Krieges waren ſie, nach Strabos Bemerkung, entweder nicht üblich, oder noch wenig berühmt. Von der Zeit an, da ſie Iphitus erneuerte, vor Chriſt. 884. J. d. W. 3120. zu Lycurgs Zeiten, wurden ſie beſtändig fortgeſetzt; allein damals zählte man noch nicht nach ihnen. Dieß geſchahe erſt als ſie 108 Jahr nachher das acht und zwanzigſte mal gehalten wurden, da Corobus der Eleer den Preiß im Wettlauf erhielt. Vor Chriſt. 776. J. d. W. 3228. Period. Jul. 3988. im Jahr des Königs von Juda Uziah 35. vor Erbauung Roms 23. im dritten Jahr des Aeſchylus, beſtändigen Archons zu Athen; 408 Jahr nach der Einnahme von Troja; ſ. Hr. Heyne z. Guthrie und Gray Th. I. Pauſan. L. V. c. 1 f. und Strabo l. c.

538) Dieſen zwölf Göttern waren ſechs Altäre geweihet. Olymp. L. V. 10. βωμους εξ διδυμους. Cf. Pauſan. V. 14. ſo, daß allemal zwey Göttern ein Altar gehörte; der erſte dem Jupiter und Neptun, der andere der Juno und Minerva, der dritte dem Mercur und Apollo, der vierte den Gratien und dem Bacchus, der fünfte der Diana und dem Alpheus, der ſechſte dem Saturn und der Rhea.

539) Dieſer Hügel war kein durch die Natur, ſondern durch die Länge der Zeit aus der angehäuften Aſche, und den daſelbſt verbrann-

Pind. Olymp. L. III. 25. 60.

Euryſtheus ſchickte ihn aus, die gehörnte Hindinn,[540]) die ehemals Taygete der Diana geweihet, zu bringen. Dieſe verfolgend, kam er aus Arkadien zu den Hyperboreern und zu der Quelle der Donau, wo ihn Diana aufnahm.

Von den Quellen der Donau her, aus dem Lande der Hyberboreer, verpflanzte er den Olivenbaum nach Olympia, woraus nachher der Olivenwald erwuchs, in welchem die Spiele gefeyert, und woraus die Ueberwinder gekrönet wurden. Denn bey der Einſetzung der Spiele grünte er noch nicht.[541])

Pind.

brannten Theilen der Opferthiere entſtandener. S. Pauſan. L. V. c. 13. p. 409.

540) S. oben Art. Taygete Anmerk.

541) Von den Hyperboreern ſ. oben Anmerk. 242. Von dieſem Volke ſollte, nach der Sage der Eleer, Hercules den Oelbaum nach Elis gebracht, und zu Olympia eingepflanzet haben; ſiehe Pauſan. V. c. 9. p. 392. Der Name der Hyperboreer aber galt unbeſtimmt von allen nördlichen ſowohl als weſtlichen Völkern Europens. Herodot. IV. 33. Strabo VII. und Pindar ſelbſt läßt ſie an den Säulen des Hercules wohnen; Pyth. L. X. 46. alſo an den äuſſerſten Enden Spaniens, und daſelbſt gehört der Oelbaum zu Hauſe; folglich iſt die Richtigkeit des Urſprungs dieſer Tradition nicht zu bezweifeln. Aber um ſo ſonderbarer iſt der zweyte Zuſatz, daß er ihn von der Donau hergeholt habe. Denn bekanntlich wachſen an der Donau keine Oliven. Dieß liegt in der geographiſchen Unkunde der Griechen, welche die Quellen der Donau gleich hinter die Pyrenäen ſetzte; ſ. Herodot. II. 33. IV. 49. Aus eben dieſer geographiſchen Unkunde der Griechen erklärt ſich zugleich die ungeheure Tour, die Hercules aus Arcadien bis nach Spanien und bis zur Donau macht, welche in den Begriffen der Alten bey weitem nicht von dem Umfange

Pind. Olymp. L. IX. 43-54.

Er kämpfte gegen den Neptun zu Pylus, gegen den Pluto und Apollo.[542])

Pind. Iſthm. L. VI. 49 f.

Hercules, angethan mit der Löwenhaut, kam zum Telamon, und ladete ihn zu ſeinem Ritterzuge gen Troja ein. Bey ſeiner Ankunft fand er dieſen

ge war, als ſie es nach unſern geographiſchen Keñtniſſen ſeyn müßte. Denn das ganze weitläufige weſtliche und nördliche Europa, alles Land hinter Thracien, die Quellen des Iſter, der Alpen, und der Circesinſel, welche wegen des Begriffs vom Occident mit den Cimmeriern ſchon im Fabellande Homers, und nahe beym Hades liegt, dachten ſich die Griechen als einen zuſammengedrückten Klumpen. Nach der gewöhnlichen Erzählung holte Hercules die Hirſchkuh ſchon am Ladon in Arcadien ein. Hier iſt die Verfolgung derſelben ganz ungemein ausgedehnt. Wahrſcheinlich rührt dieſe Vorſtellung vom Pindar her, um beyde Fabeln, dieſe und die vom Oelbaum, zuſammenſtellen zu können.

542) S. Homer. Myth. Art. Neleus, Hercules und Hades; denn ſchon Homer erwähnt dieſes Kampfes des Hercules gegen den Neptun und Pluto. Schol. Hom. Il. λ. 689. συνεμαχουν τῳ Νηλει τρεις θεοι, Ποσειδων, Ἡρα, Αϊδωνευς. Hercules kam zum Neleus, nach dem Morde des Iphitus, und wollte ſich, nach damaliger Sitte, ausſöhnen laſſen. Neleus ſchlug ihm ſeine Foderung ab. Es entſtand ein Krieg, und Neptun kam ſeinem Sohn Neleus zu Hülfe. Auch Pluto focht für ihn und Juno. Seinen Kampf mit dem Apollo hatten, nach Pauſanias B. X. C. 13. S. 830. die Dichter aus einer delphiſchen Sage entlehnt. Die Delphier erzählten: Hercüles, der Sohn des Amphitruo, ſey zum Orakel gekommen, um ſich Raths zu erholen. Die Prieſterinn habe ihm als einem durch den Mord des Iphitus befleckten, keine Antwort ertheilen wollen. Er habe alſo

dieſen beym Schmauſe.[543]) Sogleich reichte ihm Telamon einen Pokal, daß er libiren, trinken, und ſich zu Tiſche ſetzen möchte.[544]) Und Hercules betete (bey der Libation) zu ſeinem Vater, daß er dem noch kinderloſen Telamon einen Erben, ſo muthvoll als er ſelbſt und ſo unverwundbar als ſeine Löwenhaut verleihen ſolle, damit er Telamon ihn gen Troja zu begleiten ſich nicht weigern möge. Sein Gebet wurde erhört, und Jupiter ſandte einen Adler zum Zeichen.[545])

Pind. Nem. L. III. 61. IV. 40.

Telamon begleitete ihn als Mitheld auf dieſem ſeinem Zuge gegen den Laomedon, und ſtritt zugleich mit ihm gegen die Amazonen. — Auf demſelben Zuge bekriegte er die Meroper, (ſiehe Homer. Mythol. Inſel Cos) und beſiegte den ſchreckli-

alſo den Dreyfuß vor den Tempel herausgetragen. Sogleich alſo habe ihm die Prieſterinn Antwort gegeben, und er den Dreyfuß wieder überliefert. Daher nun hätten die Dichter die Fabel von dem Kampf des Hercules mit dem Apollo entlehnt. In dieſem Kampf begriffen, hatten die Phocenſer einen um den Dreyfuß ſtreitenden Hercules und Apollo zu Delphi aufgeſtellet, wobey Latona und Diana den Zorn des Apollo, Minerva den des Hercules zu beſänftigen bemühet waren.

543) Dieß iſt gewöhnlich in der Heldenzeit. Beſucht ein Held den andern, ſo trift er ihn gemeiniglich bey der Begehung eines Feſtes und Schmauſes an. So trift Telemach den Neſtor Od. γ. 32. und den Menelaus δ. 3. an.

544) Auch dieß war Sitte der Heldenzeit, daß Telamon dem Hercules ſogleich einen Becher reicht, damit er, ehe er ſich mit den übrigen zu Tiſche ſetzt, libiren könne, dann trinken und ſpeiſen Od. γ. 41.

545) Dieſe Wendung hat, nach Hr. Heynens Urtheil, der die ganze Stelle unter die herrlichſten des Pindar zählt,

ſchrecklichen Alcyoneus in einem harten Kampfe.[546])

Pind. Iſthm. L. IV. 83.

Von Statur war er weder groß noch anſehnlich, aber von fürchterlichen Kräften. Von Theben gieng er nach Libyen, um daſelbſt den Rieſen Antäus zu bändigen.[547])

Ebendaſ. v. 104 f.

Mit ſeiner Gemahlinn Megara, Creons Tochter, erzeugte er ſieben Söhne. Dieſe tödtete er, weil er wieder nach Theben aus Libyen zurückgekehrt, eine andere Gemahlinn heyrathen wollte, und Megara ihm ein vergiftet Gewand gegeben hatte, durch deſſen Tragen er in Raſerey verfiel. Ihm und dieſen ſeinen Kindern zu Ehren wurden von den Thebanern Spiele bey dem elektriſchen Thore gefeyert.[548])

Pindar

zählt, der Dichter deswegen genommen, um zugleich den Heldenmuth des Ajax zu verherrlichen. Nach dem Scholiaſten iſt ſie aus den μεγαλαις ηοιαις des Heſiods entlehnt.

546) S. oben Alcyoneus S. 65.

547) Antäus ſ. unten Afrika. Daß hier ein ägyptiſcher Hercules mit dem thebaniſchen gemiſchet iſt, fällt leicht in die Augen.

548) Zu Theben war ein Thor mit Namen Πυλαι Ηλεκτραι, bey dieſem hatten Amphitruo und Hercules gewohnt, und letzterer daſelbſt ſeine Kinder ermordet. Nicht weit davon lagen ſie begraben. Bey ihrem Grabhügel wurden jährlich in der daneben ſtehenden kleinen Capelle, Todtenopfer gebracht, und Tags darauf Wettſpiele gehalten; ſ. Pauſan. Lib. IX. c. 11. p. 731. Auch Steſichorus hatte, nach Pauſanias Zeugniß a. a. O. von dem Morde dieſer Kinder geredet, aber nicht ſo wie die thebaniſche Sage war.

Pindar in einem Fragm. beym Athenäus X. p. 411.

Das Fleiſch der Stiere fraß er faſt roh, ſelbſt wenn es voll glühender Kohlen ſaß.

Pindar beym Philoſtratus Icon. II. p. 489.

Beym Coronus (König der Lapithen und Sohn des Cäneus) fraß er faſt einen ganzen Stier mit allen Knochen. S. unten Anmerkung 558.

In einem wahrſcheinlich pindariſchen Fragment beym Lucian. de imaginibus c. 19.

Heißt er das eiſerne Kind der Alkmene. (σιδαρεον Αλκμανας τεκος.)

Pindar beym Scholiaſten z. Il. φ. 194.

Als Hercules zum Hades hinabſteigen wollte, um den Cerberus zu holen, begegnete er dem Meleager Oeneus Sohn, der ihn bat ſeine Schweſter Dejanira zu ehelichen. Als Hercules nun aus der Unterwelt zurückkam, gieng er zum Oeneus nach Aetolien. Da er aber erfuhr, daß das Mädchen dem benachbarten Flußgott Achelous verlobt ſey, kämpfte er mit dem ſtierförmigen Flußgott, riß ihm eines ſeiner Hörner aus, und nahm ihm das Mädchen wieder ab. Achelous erhielt ein ander Horn von der Amalthea, der Tochter des Ocean. Dieß gab er dem Hercules, und tauſchte dafür ſein eigenes von ihm wieder ein. [549])

Orph.

549) Dieſe Fabel iſt verſchiedentlich behandelt worden, erſtlich in den Fabeln des Jupiters, zweytens in den

Orph. Hymn. XI. ſ. d. Hercules.

Orpheus

Hercules der mächtige Titan, (αλκιμος Τιταν) der Allherr und Allerzeuger, (παντοδυναϛης, παγγενετωρ) der Höchſte, (πανυπερτατος) der Stralenſchießende Erſtgebohrne, (πρωτογονος αϛραψας βολισι[550]) der Schöne, (αυτοφυης

τοφυης

den ätoliſchen Fabeln des Oeneus und Meleager, auch in den Herakleen, endlich in den aſtronomiſchen Fabeln. Der Kampf des Hercules iſt bloßes Bild der Dichter, welche ihn, um ſeine Heldentalente recht zu erhöhen, und wunderbar zu machen, mit dem Flußgott in ein Gefecht verſetzten. Daß die Flußgötter mit Hörnern vorgeſtellet werden, iſt bekannt. Der ganze Streit aber, wie das abgeriſſene Horn, das nachher das Füllhorn ward, deutet auf eine Veränderung mit dem Strom, welcher ein angrenzend Stück Land fruchtbar zu machen diente; ſiehe Hr. H. Heyne z. Apollod. II. 7. 5. p. 463. und deſſelben antiquar. Auſſ. St. I.

550) Dieſer orphiſchen Hymne zufolge, war Hercules nicht bloß ein hiſtoriſches Weſen, ſondern zugleich ein Sinnbild gewiſſer Naturgegenſtände. In der erſten Hälfte derſelben, iſt er unwiderſprechlich das Symbol der Sonne. Dafür reden alle Prädikate, die ihm beygegeben werden. Dieſer Begriff des Hercules iſt ganz ungriechiſch, u. höchſt wahrſcheinlich orientaliſch. — Πρωτογονος αϛραψας βολισι, lieſt Lennep ad Coluthum p. 4. ſtatt des verdorbenen πρωτογονοις ϛραψας Φολισι, welches gar keinen Sinn giebt. Βολιδες heißen eben das, was βολαι, und der Ausdruck ηελιοιο βολαι, radii ſolares, kommt häufig bey Dichtern vor. In dem Gloſſario MSS. in Cantic. Sal. werden βολιδες durch ακτινες, η σαγιτται erklärt; ſ. I. Albertum ad Heſych. v. Βολιδες. Auch Scaliger hat eine ähnliche Conjektur in ſeiner Ueberſetzung dieſer Hymne geäuſſert, da er ignibus primigenis florens überſetzet. In dem πρωτογονος waren die Begriffe, weltſchaffend Princip, Licht und Sonne vereint; ſ. oben Anmerk. 34.

τοφυης[551]) der Vater der Zeit, (χρονου πατηρ) der Unermüdete, (ακαμας[552]) tragt auf ſeinem Haupte die Morgengöttinn und die Nacht,[553]) und beſtehet zwölf Kämpfe von Oſten nach Weſten. (δωδεκ' απ' αντολιων αχρι δυσμων αθλα διερπων.[554]) Ein Linderer der Krankheiten iſt er, (νουσων θελκτηρια κομιζων) er der erlauchte Päon, (μεγαλωνυμος Παιων) der Pfeilſchütze, (τοξοτης) der Prophet, (μαντις) der edelſte Abkömmling

551) S. oben Anmerk. 106. Dort zog ich dieſen Ausdruck auf die ſchöne Geſtalt des Soñengottes. Dieſer Begriff iſt wohl zu enge, und vielmehr von dem Sonnenlichte und deſſen Glanze zu verſtehen, welches Licht und Glanz die Sonne als ein Fixſtern an und für ſich hat, und nicht wie die Planeten erſt anderswo her erhält.

552) S. oben Anmerk. 107. Alle übrige hier dem Hercules beygelegte Beywörter, wurden oben auch dem Helios gegeben.

553) Die Eo u. die Nacht trägt er auf ſeinem Haupte, in eben dem Sinn, wie Helios der Vater dieſer beyden Göttinnen genennet wird. Das Bild kommt mehrmals vor. Beym Heſiod trägt die Minerva den Sieg und Ruhm auf ihren Händen, als ſie mit dieſem Helden auf einem Wagen gegen den Cyknus fechtet. Schild. d. Herc. 139 v. Und eben ſo ſtanden, nach Pauſanias B. I. C. 11. S. 97. die Horen und Parcen auf dem Haupte des olympiſchen Jupiters, um auszudrücken, daß die Parcen und Horen unter ſeinen Befehlen ſtünden, er die Urſache derſelben ſey.

554) Zwölf Kämpfe beſteht er. Dieß iſt Anſpielung auf das Jahr, das in ſpätern Zeiten aus zwölf Monaten beſtand, in den ältern aber aus zehen. Daraus erklären ſich nicht nur die zwölf Arbeiten des Hercules, die aus dieſer Idee herausgeſpoñen wurden, ſondern auch die Verſchiedenheiten der Dichter, da einige derſelben ihm nur zehen vom Euryſtheus auflegen laſſen; ſ. Hr. H. Heyne zum Apollod. II. c. 5. ſect. 11. p. 407.

kömmling der Erde. (Γαιης βλαστημα φεριστον.[555])

Mit den Göttern nahm er es auf, (αθανατοις πολυπειρος) ſtand gegen ſie ohne Zagen und unbeſiegt, (αστυφελικτος, απειριτος, αδαμαστος) er der Tapfere und Starke, (οβριμοθυμος, παγκρατες ητορ εχων, μεγαθενης, αλκιμος) der Handfeſte. (καρτεροχειρ.[556])

Einen Kampf nach dem andern beſtand er, der Wilde, (αγριοθυμος[557]) der Vielfraß, (παμφαγος[558]) verfolgte als milder Helfer aller, (ευφρων

555) Linderer der Krankheiten, Prophet, Pfeilſchütz, iſt er im Begriff des griechiſchen Apollo; ſ. Homer. Myth. Artik. Apollo. Abkömling der Gäa aber nach demjenigen theocosmogoniſchen Syſtem, wo die Gäa das Hauptprincip aller Dinge war.

556) Mit den Göttern nahm er es auf. Mit dieſer Vorſtellung hebt ein neuer Begriff des Hercules an, in welchem er das Abſtrakt von **Macht** und **Stärke**, beſonders aber derjenigen **Kraft** war, welche den Streit der Elemente endigte, und die Ordnung der Natur feſtſtellte. Anfänglich ein philoſophiſch theocosmogoniſcher Begriff, nachher ein bloßes Dichterbild, ſo wie der ganze Titanen- u. Gigantenkrieg; ſ. oben Bacchus.

557) Einen Kampf nach dem andern beſtand er. In dieſem und den folgenden Begriffen, iſt er eine hiſtoriſche Perſon, ein Held, oder vielmehr ein Subſtratum, auf welches man alle Handlungen u. Thaten, wozu auſſerordentlicher Muth, Kraft, Stärke, und ſelbſt Wohlwollen gehörte, aufhäufte. Vergleiche Homer. Mythol. Artikel lernäiſche Schlange u. d. Anmerk. daſ. — Αγριοθυμος, hart und roh mußten Helden, wie Hercules, nothwendig ſeyn, ſonſt hätten ſie dergleichen Thaten nicht ausführen können.

558) Παμφαγος i. πολυφαγος, βουφαγος, der Vielfraß. Ein ſonderbarer Beyname! von ſeiner Gefräſſigkeit (αδδηφαγια) entlehnt, die leicht bey einem Manne von ſolchen Körperkräften, wie

φρων πασιν αρωγος) die Ungeheuer, (ανημερα-φιλα) um den Menſchen Ruhe und Friede zu ſchaffen, und tilgte, ſeine Keule ſchwingend, (παλλων κλαδον[559]) und ſeinen gefiederten Bogen

wie Hercules, zu vermuthen iſt. Es kommen viel Auftritte davon vor, und Hr. Hofr. Heyne z. Apollodor II. 7. 7. p. 473. findet den Urſprung derſelben in den ſatyriſchen Dramen. Athenäus X. im Anf. p. 411. ſagt: Ὁτι ην και ὁ Ἡρακλης αδδηφαγος. Αποφαινονται δε τουτο σχεδον παντες ποιηται και συγγραφεις. So erzählt Athenäus auch ſein berüchtigtes Wettfreſſen mit dem Lepreus. Zur Erklärung fügt er p. 413. hinzu: Και ουδεν παραδοξον τουτους τους ανδρας αδδηφαγους γενεσθαι· παντες γαρ οἱ αθλουντες μετα των γυμνασματων και εσθιειν πολλα διδασκονται. Daher wurden die Athleten von den Argivern, nach Heſychius, αδδηφαγοι, genennet. Zu vielem Eſſen aber wurden ſie angehalten, ἑνεκα του πιαινεσθαι και ῥωννυσθαι. Und Hercules wurde unter die erſten und vorzüglichſten Athleten gerechnet, ſo, daß ſelbſt ſeine Statüe in den Paläſtren neben der des Ἑρμης εναγωνιος ſtand. Die Athleten wurden ſogar zu dieſer αδδηφαγιᾳ ſ. πολυφαγιᾳ gezwungen, daher man auch αναγκοφαγια ſagte. Αναγκοφαγειν aber erklärt Heſychius durch προς αναγκην εσθιειν, ὁπερ αθληται πασχουσιν. Cf. Spanheim ad Callim. H. f. d. Diana v. 160.

559) Κλαδον παλλων. Κλαδος, eigentlich, ein leichter dünner Baumzweig, hier, eine Keule. Seine große, ſchwere Keule iſt für ihn gleichſam nur ein zartes Reiß, das man mit Leichtigkeit bewegt und führt. Wie ungeheuer müſſen alſo ſeine Kräfte geweſen ſeyn. Gesner zieht es auf die Leichtigkeit, womit er die Ungeheuer vertilgte u. ſagt: quaſi muſcae abigendae eſſent. Mit einer Keule wird Hercules gewöhnlich vorgeſtellet, und dieſe Vorſtellung iſt nach dem älteſten Coſtum Griechenlands. Die, nach welcher er einen Bogen führt, kommt auch ſchon im Homer vor; ſ. Homer. Myth. Art. Hercules. Nach Pauſan L. V. c. 25. p. 445. hatte die Statüe des Hercules, Tyrius, die die Thaſier zu Olympia aufgeſtellet, in der Rechten eine Keule,

gen ſpannend, jedes Unheil aller Art. (κακας ατας, κηρας χαλεπας.[560]) Mannichgeſtaltet iſt er, und unausſprechlich. (αἰολομορφος κ. αρρητος.[561])

Keule, in der Linken einen Bogen.

560) Κακας ατας, κηρας χαλεπας. Iſt von moraliſchen und phyſiſchen Uebeln zu verſtehen, die er entfernt. Denn nicht nur Ungeheuer die Tod und Verderben brachten, z. B. die lernäiſche Schlange, den nemeiſchen Löwen, die Seeungeheuer u. ſ. w. ſondern auch Böſewichter und Unmenſchen, wußte er zu züchtigen und auszurotten; wie den Antäus, den Augeas, Laomedon, die Giganten. Daher wird er auch ευφρων πασιν αρωγος genannt.

561) Αιολομορφος, heißt er nicht nur wegen der verſchiedenen Begriffe, die man mit ihm verband, ſondern auch deswegen weil er bald eine Keule, bald einen Bogen führt, bald in völliger Kriegsrüſtung des homeriſchen Heldenalters, bald in eine Löwenhaut gehüllet, erſcheint. — Αρρητος heißt er blos in der orphiſchen Religion, die eine geheime war.

Allgemeiner Ueberblick

Der Begriff des Hercules war urſprünglich aus dem Orient, und zwar zunächſt aus Phönicien nach Griechenland gekommen. Moloch war die Hauptgottheit der Ammoniter, von Melech ſ. Molech i. βασιλευς, rex. Moloch hieß auch Adodus, bey den Syrern Adad oder Hadad. Von dieſem Adodus ſagt Macrobius Satur I. 18. wo er von der Aſſyrer Jupiter, und Apollo redet: Deo, quem ſummum maximumque venerantur, *Adad* nomen dederunt. Heſychius v. Ἁδα, ἡδονη, πηγη, και ὑπο Βαβυλωνιων ἡ Ἡρα. Hada hieß alſo diejenige Göttinn der Babylonier, die die Griechen Juno nannten. Adad aber war der Apollo der Griechen. Dieß beſtätigt ſich gleichfalls aus dem Macrobius l. c. *Adad*, inquit, inſigne cernitur radiis inclinatis, quibus monſtratur vim coeli in radiis eſſe Solis, qui demittuntur in terram. Alſo Moloch war der Ammoniter Symbol der Sonne,

Jolaus

Pindar

Jolaus (Ιολαος)

Pindar Olymp. L. IX. 149–151.

Bey ſeinem Grabhügel (τυμβος) in Elis wurden ihm zu Ehren Spiele gehalten. Nach dem

ſol autem eſt rex Numinum ſ. ſtellarum. Cf. Selden. de Dis Syris Synt. I. c. 6. de Molocho. Unter dieſem oder doch dem ſehr ähnlichen und unleugbar davon abgeleiteten Namen Μελκαρτος ſ. Μελκαρθος aber verehrten die Tyrier, nach Strabo L. XVI. p. 521. ed. Caſaub. auch den Herkules καθ' ὑπερβολην. Und Heſychius ſagt: Μαλικα, τον Ἡρακλεα Αμαθουσιοι καλουσιν, und Amathus war eine Stadt auf Cypern, Cypern aber von Phönicien aus bevölkert, folglich herrſchten auch daſelbſt die nehmlichen Religionsbegriffe. Allen dieſen Benennungen ſieht man ihren Urſprung von Melech ſ. Molech an. Allein Μελκαρτος iſt allem Anſchein nach ein zuſammengeſetztes Wort aus Melech und αρτος. Selden a. a. O. leitet daher αρτος mit vieler Wahrſcheinlichkeit von עריץ, Aritz, ohne Punktation Αρτς, woraus ſich wohl der griechiſche Αρτς, Αρς, Αρης, und Αρτη bildete, her, und überſetzt es durch praevalidus eſt. Alſo hieße: Melicarits, Melicartos, Melicartos, rex praevalidus ſ. tyrannus. Dieſe Bedeutung des Worts Αρτος beſtätigt ſich noch mehr, durch den Sprachgebrauch der Perſer, welche ihre Heroen Αρταιους nannten. Heſych. et Stephan. περι εθνικων: Αρταιους δε Περσαι, ὥσπερ οἱ Ἕλληνες εκ του παλαιους ανθρωπους καλουσι. Αρτας hieß bey den Perſern μεγας και λαμπρος i. magnus et clarus, und Αρταναι regna; daher dollmetſcht Herodot. L. VI. c. 98. Artoxerxes durch μεγας αρηΐος, magnus bellator. Auch in griechiſchen Namen war dieſe Endſylbe übrig: wie in Haliartus, einer böotiſchen Stadt, Megalartus, einer Gottheit, und in Melicertes. Dieſem zufolge war alſo Hercules bey den Phöniciern ein Symbol der Sonne und der Macht und Stärke zugleich. Doch, meiner Einſicht nach, nicht ein Symbol jeder Macht und Stärke im allgemeinen, ſondern in Rückſicht des erſtern, der Sonne. Der ganze

dem Pyth. L. IX. 137. aber, war er eigentlich in ſeines Großvaters Amphitruo Grabmal zu Theben beygeſetzet, nachdem er vorher noch als Greiß den Euryſtheus, welcher wegen der Nach-

T 4 kommen

ganze Sonnenlauf war perſonificirt, oder der jedesmalige Stand der Sonne in Perſonen vorgeſtellet, beſonders bey den Aegyptiern, aber auch im Orient, obgleich nicht ſo detaillirt. Und ſo, ſcheint es, war Hercules das Symbol desjenigen Standes der Sonne, in welchem ſie ihre größte Kraft in der nördlichen Hemiſphäre äuſſert, oder das ſymbolum ſolis in ſolſtitio aeſtiuo. In dieſem Begriff nun kam Hercules zum Orpheus, und ſo erſcheint er in der obigen Hymne, wenn anders nicht der Begriff Sonne, vielleicht nur ein Zuſatz des Verfaſſers der Hymne, alſo viel ſpäterer Zeiten, iſt. Denn ſonderbar iſt es doch, daß man auch in den älteſten theocosmogoniſchen Fragmenten der Griechen nicht die geringſte Spur von dem Begriff Sonne beym Hercules antrift, wohl aber ihn immer als ein Symbol der Macht und Stärke, beſonders als der ſcheidenden Kraft der ſtreitenden Elemente findet. In dieſem letztern Begriffe figurirt Hercules beſonders in dem Gigantenkriege, und wurde in demſelben ein der griechiſchen Mythologie ganz eigenthümliches Weſen, obgleich jener Begriff höchſt wahrſcheinlich zunächſt von den in Griechenland eingewanderten Cabiren entlehnt war; wodurch zugleich der obige Zweifel verſtärkt wird, daß in den älteſten Zeiten Griechenlands der Begriff Sonne mit dem Hercules nicht verknüpft geweſen, ſondern erſt nach Chriſti Geburt demſelben hinzugefüget worden ſey. Doch vielleicht dachte man bey der Stärke des Hercules an die Macht der Sonne, drückte aber bloß die Idee Macht aus. Und ſelbſt die zehen oder zwölf Arbeiten deſſelben ſcheinen für das hohe Alter des Begriffs Soñe bey ihm zu reden. Doch dem ſey wie ihm wolle, ſo bleibt immer Moloch der Grundbegriff, aus welchem der des Hercules zwar nicht unmittelbar doch mittelbar hervorgieng. So wie nun aber der ganze Gigantenkrieg in der Folge ein bloßes Dichterbild wurde, ſo wurde es

auch

kommen des Hercules einen Krieg erhob, im Streite erlegt hatte. Zu Theben wurde er als Heros

auch Hercules, doch ſo, daß der Begriff von Macht und Stärke, der einmal beym Hercules ſtatt fand, ſo mannichfaltig er auch gewendet und ausgedrückt wurde, auf immer mit ihm vereinigt blieb. Beſonders wurde Hercules aus einem ſymboliſchen Weſen zu einem hiſtoriſchen umgeſchaffen, und zwar auf folgende Weiſe.

Griechenland war in den älteſten Zeiten ein wildes rauhes Land. Die erſten Bewohner deſſelben hatten mit großem Ungemach und vielen Widerwärtigkeiten zu kämpfen, ehe ſie nur den geringſten Grad der Ruhe und Bequemlichkeit erlangen konnten. Hier waren ungeheure Waldungen auszurotten, dort große Sümpfe auszutrocknen, an einem dritten Orte ſollte ein Fluß durch einen Canal in das Meer geleitet werden. Bald machte ein ſchrecklicher Löwe eine Gegend unſicher, bald verwüſtete ein ungeheurer Eber die neuen Anpflanzungen, und bald mußte man ſich vor einem ungerechten und brutalen Nachbar und Räuber fürchten. Ein ſolches Unternehmen auszuführen, ſich von ſolchen Uebeln zu befreyen, und ſolche Hinderniſſe aus dem Wege zu räumen, war nach der damaligen Lage der erſten Anbauer Griechenlands keine Kleinigkeit, ſondern erforderte Menſchen von den kraftvollſten Nerven, von der größten Unerſchrockenheit, und von der ausharrendeſten Geduld. Solche Menſchen aber finden ſich nur ſelten, müſſen alſo, wenn ſie ſich finden, durch ihre Thaten Erſtaunen erregen, und da ihre Unternehmungen, und deren glückliche Ausführung von ſo wohlthätigem Einfluß auf andere ſind, wie ſie es beſonders damals waren, ſehr gerühmt, geachtet, geehrt, und der Ruhm ihrer Thaten auf die Nachwelt fortgepflanzt werden. Da nun in mehrern Gegenden Griechenlands ſolche Männer aufgetreten waren, von deren Thaten ſich die Sagen auf die Enkel fortgepflanzet hatten, ſo bekam jedes Land, jeder Canton ſeinen Hercules, und da das Ungemach des einen Landes anders als das des andern war, ſo mußten auch mancherley Erzählungen von beſtandenen Abentheuern entſtehen. Endlich borgte man, um das Wunderbare

Heros verehrt, und in vielen Hymnen beſungen. Pyth. L. XI. 91.[562])

Ariſtomachus (Αϱιϛομαχος)

Ariſtomach.

Pindar

Pindar Pyth. L. X. im Anf.

Ein Urenkel des Hercules, deſſen Kinder über Laeedämon und Theſſalien herrſchten Unter den letztern war ein gewiſſer Aleuas.[563])

Pind. Pyth. L. II.

Heißt er das Richtſcheid hylliſcher Geſetze.

T 5 Otus

derbare des einheimiſchen Hercules zu erhöhen, die nachbarlichen Sagen, und dieß geſchah bey keinem mehr als bey dem Hercules der Thebaner, dem nach und nach faſt alle Herculs Sagen in der Nähe und Ferne gleichſam aufgebürdet wurden. Die Urſachen hievon findet Hr. Heyne zum Apollodor II. 4. 8. p. 325. in der Celebrität des heraclidiſchen Stammes, in den väterlichen Sagen, in der großen Anzahl Heracleen, in den thebaniſchen Fabeln, in dem Glanze der olympiſchen Spiele, welche er ſollte eingeſetzet haben, wo das Lob der Sieger leicht die Aufzählung ſeiner Thaten veranlaßte, und endlich in den hiſtoriſchen, rhetoriſchen und grammatiſchen Werken über den Hercules.

562) Jolaus ein Neffe und beſtändiger Begleiter des Hercules erhielt auf ſeine Bitte vom Jupiter, daß er auf kurze Zeit wieder auflebte, um die Kinder des Hercules an ihrem Verfolger Euryſtheus zu rächen. Er tödtete ihn auch wirklich. S. d. Scholiaſt. z. dieſer Stelle. Pauſ. L. IX. c. 23. p. 754. Θηβαιοις δε προ των πυλων εϛι των Πϱοιτιδων και το Ιολαου καλουμενον γυμνασιον, και ϛαδιον κατα ταυτα τῳ τε εν Ολυμπιᾳ. Και τῳ επι Λαυϱειων γης χωμα· ενταυθα δεικνυται και ηϱωον Ιολαου. Alſo lag, nach Pindar, Jolaus eigentlich zu Theben begraben, und in Elis war ihm nur ein Grabhügel errichtet.

563) Ariſtomachus Söhne erhielten bey der Eroberung

Otus Ephialtes

Otus und Ephialtes

(Ωτος, Εφιαλτης)

Pindar

Pind. Pyth. L. IV. 156.

Kamen auf Naxos um.[564])

Trypho apud *Apollonium* Dyſcolum Grammatic. Except. p. 180. ed. Sylburg. ex Pindaro refert,

Beyde Brüder hätten ſich feindſelig durch ihre eigene Spieße getödtet.

Aktor ‿ Aegina
|
Menötius
|
Patroclus

Aktor

Aktor (Ακτωρ)

Pindar

Pindar Olymp. L. IX. 104 f.

Vater des Menötius, und Gemahl der Aegina.

Menö-

rung des Peloponneß, auſſer andern Diſtricten, auch Laçedämon. Von den Nachkommen des Ariſtomachus ſtammte ferner wahrſcheinlich Aleuas, der Stammvater der Aleuaden ab, welche Theſſalien beherrſchten. Cf. Herodot. VII. 6. Αλευαδαι εσαν Θεσσαλιης βασιληες. — Das Richtſcheid hylliſcher Geſetze d. i. peloponneſiſcher. Den der Peloponnes ward von den Heracliden erobert, deren erſter Anführer Hyllus, der Sohn des Hercules war.

564) Pauſan. L. IX. c. 22. ſtimmt mit dem Homer und Pindar überein: Γενεσθαι, inquit, δε σφισι του βιου την τελευτην ὑπο Απολλωνος κατα τα αυτα Ὁμηρος πεποιηκασι και Πινδαρος, ἀς επιλαβοι

Menötius (Μενοιτιος)

Menötius

Pind. Olymp. L. IX. 106.

Pindar

Sohn des Aktor und der Aegina, ein Buſenfreund des Opnus, und Vater des Patroclus.

Patroclus (Πατροκλος)

Patroclus

Ebendaſ. 107–119.

Pindar

Sohn des Menötius, bewieß in dem Gebiet des Teuthras, bey Gelegenheit des Gefechts der Griechen mit dem Telephus, der die Griechen in die Schiffe zurücktrieb, viel Tapferkeit. Denn nur Er und Achilles wichen ihm nicht.[565])

Orion (Ωρων)

Orion

Pind. Nem. L. III. 17. 18.

Pindar

Steht nicht fern von den Plejaden.[566])

Fragm. des Pindar beym Scholiaſt. zum Nem. II. 16. p. 332.

Er verfolgte die Plejone zugleich mit ſeinem Hunde. Dieſen Hund, nennt Pindar, nach einem

λαβοι το χειων αυτους εν Ναξῳ τη ὑπερ Παρου κειμενη. Allein daß ſie auf Naxos umgekommen ſeyn ſollten, ſagt Homer nicht. Ganz von dieſer abweichend, iſt die zweyte Sage der Pindar folgt, welche ſchwerlich noch anderwärts dürfte vorkommen.

565) Teuthras Gefilde d. i. Myſien. Teuthras ein alter König des Landes, deſſen Nachfolger Telephus war. Nach Myſien verirrten ſich die Griechen auf ihrer Trojafarth, und hielten es anfänglich für trojaniſch Gebiet, aber Telephus trieb ſie zurück.

566) S. oben Arcadien Art. Plejaden.

nem Fragment beym Lucian de Imagin. c. 19. λεονδαμαν den Löwenbändiger.

Nach Pindar in einer Dithyrambe beym Strabo B. IX. p. 279. ed. Caſaub.

War Orion zu Tanagra gebohren, und Hyrieus lebte zu Hyria.[567])

Nach Pindar beym Ariſtonicus Aſtronom. II. 24.

Lebte er auf Chius.[568])

Tireſias

Tireſias (Τειρεσιας)

Pindar

Pindar Nem. L. I. 92 f.

Ein Prophet des Jupiter zu Theben, verkündete dem Amphitruo die Thaten des Hercules bey der Wiege deſſelben, als er die Schlangen erdrückt hatte.[569])

Apollo

567) Strabo a. a. O. ſagt: geht man von Theben nach Argos zu, ſo liegt zur Linken Tanagra, zur Rechten Hyria. Jetzt gehört Hyria zum Gebiet von Tanagra, ehedem zu Theben.

568) Ariſtonicus a. a. O. ſagt: Orion lebte zu Theben. Alſo ſcheint er dem Pindar zu widerſprechen. Allein beyde haben Recht, und Pindar widerſpricht ſich ſelbſt nicht. Er war zu Tanagra gebohren, lebte mit ſeinem Vater zu Hyria, welches, nach Strabo, zum Gebiet von Theben gehörte. Aus Böotien aber kam er nach Chius, um dieſe Inſel von den wilden Thieren zu reinigen, wie Theo zum Aratus S. 81. ſagt. Siehe Munker. ad Hygin. Fab. 195. et ad Antonin. Liber. c. 25. p. 165. ed. Verheyk.

569) Prophet des Jupiter iſt Tireſias, in ſo fern ihm Jupiter ſeine Prophezeihun-

Apollo ͜ Melia
|
Iſmenus

Melia (Μελια) — Melia

Pindar Pyth. L. XI. 6. — Pindar

Die Mutter des Iſmenus, den ſie vom Apollo gebahr.

Iſmenus (Ισμηνος) — Iſmenus

Ebendaſ. 8. — Pindar

Sohn des Apollo und der Melia, erhielt ſeinen Namen von ſeinem Vater.[570])

Strophius (Στροφιος) — Strophius

Pindar Pyth. L. XI. 53. — Pindar

Vater des Pylades. Oreſtes kam als Knabe zu ihm.

Pylades (Πυλαδης) — Pylades

Ebendaſelbſt 23 v. — Pindar

Sohn des Strophius, und Freund des Oreſtes.

Clyme-

zeihungen eingiebt. Denn alles Zukünftige kommt vom Jupiter, alſo auch die Enthüllung der Zukunft. Selbſt Apollo erhält bisweilen ſeine Weiſſagungen erſt vom Jupiter.

570) Iſmenus und Tenerus waren Söhne des Apollo und der Melia, der Tochter des Ocean. Iſmenius gab dem Fluß Iſmenus bey Theben den Namen. (Der Fall war wohl umge-

Clymenus
|
Erginus
Trophonius Agamedes

Erginus

Erginus (Εργινος)

Pindar

Pindar Olymp. L. IV.

Sein Vater war Clymenus. Erfahrung entriß ihn einſt dem Hohngelächter der Weiber auf Lemnus. 571) Seine Söhne waren

Trophonius
Agamedes

Trophonius und Agamedes
(Τροφωνιος κ. Αγαμηδης)

Homer

Homer. Hymne f. d. Apollo v. 298.

Beyde halfen dem Apollo den Tempel zu Chryſa erbauen. Denn nachdem der Gott den Grund-

umgekehrt.) Tenerus war ein thebaniſcher Vates, der eine Capelle neben dem Tempel des Apollo hatte, welche der Melia und ihren beyden Söhnen zugleich geweihet war. Das Prieſterthum wechſelte jährlich ab, und wurde aus den vornehmſten Familien beſetzt. Der Abgehende ließ gewöhnlich einen goldnen Dreyfuß zurück. Cf. Pauſan. L. IX. c. 10. p. 730. 731. und c. 26. p. 760.

571) Auch nach Pauſan. L. IX. c. 37. p. 784. war **Erginus** der Sohn des **Clymenus**, Königs zu Orchomenus, und zwar der älteſte, der nach ſeinem Vater zur Regierung kam. Sein Schickſal auf Lemnos war dieſes. Hypſipyle, Königinn von Lemnos, ſtellte beym Leichenbegängniß ihres Vaters Thoas feyerliche Kampfſpiele an. Gerade zu der Zeit landeten die Argonauten auf Lemnos. Sie wurden mit zu den Spielen geladen, und unter ihnen war dieſer Erginus. Zwar war er unter allen der jüngſte, hatte aber ſchon graues Haar.

Grundbau gelegt, legten ſie ſteinerne Schwellen darüber. Beyde waren Lieblinge der Götter.[572])

* * *

Pindar beym Plutarch de Conſol. Apoll. p. 109. H. Pindar

Als ſie den Tempel vollendet hatten, verlangten ſie von dem Apollo eine Belohnung. Der Gott verſprach ihnen dieſelbe am ſiebenten Tage, und befahl ihnen ſich unterdeß durch Schmauß zu ergötzen. Sie kamen dem Befehl der Gottheit nach, und in der ſiebenten Nacht blieben beyde im Schlafe todt.

Böotus (Βοιωτος) Böotus

Corinna beym Schol. Apoll. Rh. L. III. 1177. Corinna

War der Vater des Ogyges. (Ωγυγης)

Eunoſtus (Ευνοϛος) Eunoſtus

Myrtis Anthedonia bey Plutarch ἐν Ἑλληνικοῖς beym Vrſin. Fragm. Lyr. p. 44. Myrtis

Eunoſtus war ein Held zu Tanagra. Ein ihm daſelbſt heiliger Hain durfte von keinem Weibe betreten werden. Die Urſache war dieſe. Eunoſtus

Haar. Die lemniſchen Damen lachten über ihn, wie er mit in die Laufbahn zum Wettrennen trat. Deſto mehr erſtaunten ſie aber, als er ſelbſt über die ſchnellen Söhne des Boreas, Zetes, und Calais, ſiegte. S. den Scholiaſten zu dieſer Stelle.

572) Als geſchickte Baumeiſter rühmt ſie auch Pauſanias a. a. O. beſonders in Abſicht der Tempel, worunter er beſonders des Tempels des Apollo zu Delphi gedenkt.

noſtus war der Sohn des Elieus und Enkel des Cephiſſus und der Skias, und wurde von der Nymphe Eunoſte, (Ευνοϛη) von welcher er auch den Namen erhielt, erzogen. Schön war er und bieder, nicht minder klug und rauh. (αυϛηρος.) Er verliebte ſich in eine Verwandtinn die Ochne, (Οχνη) eine der Töchter des Colonus. (Κολωνος.) Da ſie aber ſeinen Antrag verſchmähete, verließ er ſie ſchimpfend, und gieng, ſie bey ihren Brüdern zu verklagen. Allein Ochne kam ihm zuvor, und reizte den Ochemos (Οχεμος) und Leontes (Λεοντης) ihre Brüder, nebſt den Rinderhirten, den Eunoſtus zu erſchlagen, indem ſie vorgab, er habe ihr wollen Gewalt anthun. Dieſe lauerten ihm alſo auf, und tödteten ihn. Elieus aber legte ſie in Feſſeln. Ochne, der die That reuete und die die durch ſie entſtandene Verwirrung beſeufzte, erzählte, theils ſich von ihrer verliebten Schwermuth zu befreyen, theils von Mitleid gegen ihre Brüder gerührt, dem Elieus den wahren Vorgang der Sache. Ihre Brüder wurden flüchtig, und ſie ſelbſt ſtürzte ſich von einem Fels herab.

Locris

Deucalion und Pyrrha

(Δευκαλιων κ. Πυῤῥα)

Deucalion Pyrrha

Pindar Olymp. L. IX. 63–84.

Pindar

Nach der theſſaliſchen Fluth ſtiegen beyde von dem Parnaß, wohin ſie ſich gerettet, auf Jupiters Befehl in die Ebene herab, und begaben ſich in die Stadt der Protogenia, (Tochter des Deucalion) die nachher Opus hieß. Ohne Begattung verſchafften ſie ſich ſteinerne Nachkommen, welche Lai hießen, und ſehr kriegeriſch und ſtreitbar waren.[573])

Locrus (Λοκρος)

Locrus

Ebendaſelbſt 35–106.

Pindar

Sohn des Deucalion und der Pyrrha, herrſchte über Locris, wo ſich ſeine Aeltern niedergelaſſen hatten. Jupiter führte ihm die Tochter des Opuns aus Elis zur Gemahlinn zu.[574]) Doch vorher

573) Lai, Λαοι i. Λααοι hießen ſie, weil die Menſchen viel Elend zu ertragen haben, und ſich zu vielen Mühſeligkeiten u. Beſchwerden abhärten müſſen. Deucalion und Pyrrha verſchafften ſich bekanntlich, durch hinter ſich geworfene Steine neue Nachkommen λιθινον γονον. Die vom Deucalion geworfenen Steine wurden Männer, die von der Pyrrha Weiber. Höchſt wahrſcheinlich gab zu dieſer ſo ſeltſamen Fabel eine geſchmackloſe Etymologie die Veranlaſſung, indem ein alter Dichter λαους aus λαας abgeleitet hatte; ſ. Hr. Heyne zum Apollod. I. 7. 2. p. 95.

574) Die Locri Opuntii und Eleer waren Verwandte, Strabo L. IX. p. 293. ed. Caſaub. wo er von Opus in Locris und den Locris

vorher hatte ſie die Gottheit ſelbſt auf dem Menaliſchen Gebirge geſchwängert. Den Knaben den ſie von dieſer Umarmung gebahr, nahm Locrus als ſeinen Sohn an, nannte ihn nach ſeinem mütterlichen Großvater Opuns, und ſetzte ihn, der an Schöne und Thaten jeden andern beſiegte, zum Regenten ein.

Opuns

Opuns (Οπουνς)

Pindar

Pindar Olymp. L. IX. 106.

Sohn des Jupiter und der Tochter des Opuns aus Elis, Stiefſohn des Locrus, unterhielt eine ſehr ausgebreitete Gaſtfreundſchaft; daher er oft Zuſpruch aus Argos, Theben, Arcadien, und Piſa hatte, beſonders war Menötius ſein Buſenfreund.

Ajax

Ajax (Αἰαξ)

Pindar

Ebendaſelbſt, am Ende.

Sohn des Oileus, wurde als Heros verehrt, ihm Spiele gefeyert, und ihm zu Ehren eine Capelle erbauet.

Phocis

cris Opuntiis redet, ſagt: Λεγεσθαι δ' Οπουντιους τινας και εν τῃ Ηλειᾳ φασιν, ὧν ουκ αξιον μεμνησθαι, πλην ὁτι συγγενειαν αυτων εξανανεουντες τοις Οπουντιοις ὑπαρχουσαν. Die Locrer, pelasgiſchen Urſprungs, gehörten

als Abkömmlinge der alten Leleger zu den älteſten Einwohnern Griechenlands. Von Deukalions Sohne Hellen erhielt ein Theil derſelben den Namen Ἑλληνες. Hellens älteſter Sohn war Aeolus, von dem die Aeo-

lier

P h o c i s

Python (Πυθων)

Python

Homer. Hymne ſ. d. Apoll. v. 300. 372.

Homer

Bey Criſſa am Parnaß war ein Quell, in dieſem hielt ſich Python auf; ein ſchrecklich ſchädlich Ungeheuer das Menſchen und Heerden erwürgte. Apollo erlegte ihn, und von ihm erhielt die Stadt Pytho ihren Namen, da das Ungeheuer nach ſeiner Erlegung an der Sonne lag und faulte. Er erzog der Juno den Typhon.[575])

Der Tempel zu Delphi.

Tempel zu Delphi

Pindar in einem Fragm. beym Pauſan. L. X. c. 5. p. 810.

Pindar

Goldne Keledonen ſangen aus dem Tempel.[576])

lier benannt wurden. Dieſer Stamm mehrte ſich ſo auſſerordentlich, daß in der Folge alle Bewohner des feſten Landes, (ausgenommen die Megarenſer, Athener, und Dorier am Parnaß) und ſelbſt die Peloponneſer größtentheils mit Doriern gemiſchte Aeolier waren; ſ. Strabo B. VIII. S. 229. 230. Vergl. Band VII. S. 222. Caſaub. Ausgabe. Dieſe Verwandtſchaft der Locrer mit den Einwohnern des Peloponneß ſcheint ſich ſelbſt durch die Gaſtfreunde des Opuns aus Argos Arcadien und Piſa zu beſtätigen. Und eben dieſe Verwandtſchaft, die hiſtoriſch gegründet iſt, drückt hier Pindar, durch die Dazwiſchenkunft des Jupiters und deſſen Entführung der Tochter des Opuns dichteriſch aus, da vielleicht Locrus ſich wirklich mit einer Verwandtinn aus Elis verheyrathet hatte.

575) Daß Pytho die Stadt, ihren Namen vom Python erhalten habe, iſt Fabel aus einer Etymologie. Πυθω von πυθω putresco. Daß er den Typhon genähret habe, iſt wohl eine dem Verfaſſer

Delphi

Delphi

Pindar

Pindar beym Strabo L. IX. et Schol. Pind. ad Pyth. IV. 6.

Delphi iſt der Mittelpunkt der Erde. (της γης ομφαλος.) Jupiter ließ zwey Adler von gleich

Verfaſſer dieſer Stelle ganz eigenthümliche Fiktion; ſiehe oben Anmerk. 234.

576) Χρυσεαι δ' εξ ὑπερωου αειδον Κηλημονες. Εξ ὑπερωου, iſt bloß Dichterſprache, ein Theil für das Ganze, und ſagt nichts mehr, als: ſie ſangen aus dem Tempel heraus, ex templo canebant. Statt Κηλημονες das beym Pauſanias a. a. O. ſteht, leſen die Critiker Κηληδονες, das ſich beym Athenäus L. VII. p. 290. der auf dieſelbe Stelle des Pindar anſpielt, findet. Dieſe Keledonen, ſagt Pauſanias, waren in dem dritten Tempel des delphiſchen Apollo, der aus Erz und ein Werk des Vulcan war. Pindar hatte ihn in einem Gedicht beſungen, und aus dieſem iſt die obige Stelle von den Keledonen noch übrig. Pauſanias findet einen ſolchen ganz ehernen Tempel gar nicht unglaublich, und beruft ſich mit Recht auf den ehernen Thurm des Acriſius, in den er ſeine Tochter geſperrt hätte, und auf einen ehernen Tempel der Athene, der noch zu Lacedämon ſtehe. Jeder, der die Sitten des älteſten Griechenlands kennet, wird dem Pauſanias hierinne beyſtimmen, wo alle Wohnungen der Fürſten, deren Fußböden, Decken, Wände, Thüren u. ſ. w. mit Erz beſchlagen waren. Selbſt den Olymp oder den Pallaſt des Jupiters mahlt Homer ſo, und Heſiod in dem Wirthſchaftsgedicht 149 v. wo er das dritte Menſchengeſchlecht beſchreibt, ſagt: Τοις δ' ην χαλκεα μεν τευχεα, χαλκεοι δε τε οικοι, χαλκῳ δ' εργαζοντο. Daß der Tempel aber ein Werk des Vulcan geweſen, ſo wie die Keledonen in demſelben, erklärt er geradezu für Fabel. Das erſtere iſt Bilderſprache, in welcher man alle große und künſtliche Metallarbeiten dem Vulcan zuſchrieb. Der zweyte Umſtand von den Keledonen aber, iſt wohl eben ſo hiſtoriſch wahr, als das Daſeyn eines ehernen Tempels, nur

gleich ſchnellem Fluge, den einen von Oſten, den andern von Weſten zu gleicher Zeit ausfliegen,

nur ist auch dieſer dichteriſch ausgedrückt. Die Keledonen waren, meiner Einſicht nach, nichts anders als eine Ausſchmückung des Tempels, die entweder willkührlich war, oder auch einen Bezug auf die Gottheit des Tempels ſelbſt hatte. Wer die Keledonen eigentlich waren, erklärt Philoſtratus in Vit. Apoll. 6. 11. Er nennt ſie **Jyngen**, welche einen ſo angenehmen Geſang gehabt haben ſollten, als die Syrenen: Και αλλου εδειηθη ναου, και μεγαλων ηδη και ἑκατομπεδων· ἑνος δε αυτων και χρυσας ιυγγας αναψαι λεγεται Σειρηνων τινα επεχουσας πειθω. Ihren Geſang vergleicht auch Athenäus mit dem der Sirenen, und von den Sinnen redet auch Pauſanias. Wahrſcheinlich hatte alſo Pindar ſelbſt ihren Geſang mit dem Sirenengeſang verglichen. Wie konnte aber Pindar von dieſen goldnen Keledonen oder Jyngen ſagen, ſie ſängen aus dem Tempel? Dieß erklärt Olearius zum Philoſtratus a. a. O. dadurch, daß er ſagt: ſuſpenſae erant in templo Delphico et cantantium geſtu effictae. Mit dieſer ſehr glücklichen Erklärung des Olearius könnte man freylich wohl zufrieden ſeyn; allein mir thut ſie demohnerachtet noch kein Genüge. Denn es läßt ſich dabey noch immer fragen: warum nannte der Dichter gerade die Keledonen, oder wie Philoſtratus erklärt, die Jyngen? — Weil es wirklich Abbildungen von Jyngen waren, womit man den Tempel ausgeſchmückt oder behangen hatte. Aber wie konnten die cantantium more effictae ſeyn, und wie kam man gerade auf den Jynx, der in ſeiner Stimme gar nichts Auszeichnendes hat? Daß die Keledonen wirklich Abbildungen von Jyngen in dem Tempel waren, daran zweifle ich keinen Augenblick, und Pindar ſchilderte alſo in ſo weit hiſtoriſch treu. Eben ſo wenig findet der geringſte Zweifel ſtatt, daß der Jynx (ιυγξ) der Griechen nicht derſelbe Vogel ſey, der beym Linne Iynx torquilla und bey uns Deutſchen der **Dreh- oder Wendehals** heißt. Das Zeitwort ιυζω, davon der Vogel ſeine Benennung erhalten, iſt wohl in den Wörterbüchern nicht völlig richtig erklärt, und ſcheint vielmehr mit κυλλω

oder

um zu wiſſen wo der Mittelpunkt der Erde ſey. Beyde trafen ſich bey Delphi. Zum Andenken dieſer

oder αιολλω, in der erſten Bedeutung des Herumdrehens übereinzuſtimmen, daher es denn freylich auch in einem zweyten abgeleiteten Sinn von Trillern gebraucht wird: denn ιυκτης Theocrit. Idyll. VIII. 30. iſt wohl ohne Zweifel nichts anders als ποικιλοτραυλος Theocrit. Epigram. IV. 10. oder αοιδος αιολα φωνων Theocrit. Idyll. XVI. 44. ein Sänger der ſchön trillert, weil, wie geſagt, die Stim̃e des Drehhalſes eben nichts beſondres hat. Wahrſcheinlich hieß er alſo ſelbſt bey den Griechen vom Drehen ιυγξ. Durch das beſtändige Hin und Herdrehen des Halſes, wobey er ſeine lange, wurmförmige, am Ende mit einer Spitze verſehene Zunge ſehr weit aus dem Halſe hervorſtreckt, hat er ein ſehr auffallendes Anſehn, das bey einem jeden, der ihn zum erſtenmal erblickt, eine natürliche Bewunderung erregt. Dieſem zu folge ſtelle ich mir den ganzen Zuſammenhang der Sache ſo vor. Die im Tempel aus Erz und mit Gold überlegten aufgehangenen Vögel, waren nach der Natur copirte Jyngen, deren Hälſen verſchiedene Wendungen gegeben, oder die gar mit einer Art Gelenke eingeſetzt waren ſo, daß ſie der Wind verſchiedentlich drehen konnte, und mit einer langen, wurmförmigen am Ende mit einer Spitze verſehenen Zunge, die weit aus dem Halſe hervorragte, gebildet. Ein Dichter, der eben kein groſſer Naturkenner ſeyn mochte, oder der ſie ſeiner Phantaſie zu gefallen mit Fleiß vergaß, faßte dieſe Stellungen der Jyngen auf, und da jeder Sangvogel, wenn er ſingt, den Hals in die Höhe ſtreckt, und die Zunge etwas ſehen läßt, ſo dachte er ſich dieſe Jyngen in der Stellung ſingender Vögel, und ſchuf ſie alſo zu Sangvögeln um. Und ſo kam die Idee zum Pindar. Oder auch Pindar ſelbſt modelte zuerſt ſie ſo, nach der Beſchreibung eines ältern Dichters, der ganz hiſtoriſch treu geſchildert, und weder etwas von dem Geſang der Jyngen, noch von der Aehnlichkeit deſſelben mit dem der Sirenen, wohl aber von der Zauberkraft dieſer Vögel, worüber ich unten im Artikel Venus mehreres ſagen werde, geredet hatte, weil er entweder

dieſer Begebenheit waren zwey goldne Adler in dem Tempel auf Säulen geſetzt.[577])

Epeus (Επευς)

Steſichorus beym Athen. L. X. p. 456. 57.

Seiner erbarmte ſich die Tochter des Zevs, da er den Königen ſtets Waſſer zutrug.[578])

Epeus
Steſichorus

der die wahre Bedeutung der Jyngen in dieſem Tempel nicht mehr verſtand, oder verſtehen wollte. Deñ, meiner Einſicht nach, waren ſie in dieſem Falle nichts anders, als Symbole der Zauberey, wozu dieſe Vögel vorzüglich gebraucht wurden, und deuteten auf die Gottheit deſſelben als einen Zauberer, der hier vorzüglich ſeine Künſte treibe. Denn daß der Begriff eines Zauberers wirklich mit dem Apollo verbunden ſeyn mußte, davon zeigt die homeriſche Hymne auf den Mercur, wo er als eigenthümlicher Beſitzer der Zauberruthe, dieſelbe dem Mercur überläßt. Ueberhaupt dachte man ſich ja alle Gottheiten in den älteſten Zeiten als Zauberer. Und ſo paßte nun die obige Erklärung des Olearius zwar auf die Vorſtellung der Jynge, wie ſie Pindar gegeben, nicht aber auf die wahre Vorſtellung derſelben im Tempel ſelbſt.

577) Strabo legt die Erzählung dieſer Fabel dem Pindar bey. Weitläuftiger erzählt ſie der Scholiaſt des Pindar zu Pyth. IV. 6. bey der Gelegenheit wo Pindar die Pythia χρυσεων διος αιετων παρεδρος nennt, ſagt aber nicht dabey, daß Pindar ſie ſo erzählt habe. Strabo meynt, die Fabel habe daher ihren Urſprung, weil Delphi faſt in der Mitte von Griechenland liege. Dieſe Idee habe man erweitert, und ſie auf die ganze Erde ausgedehnt. Zu folge der obigen Fabel dachte man ſich alſo die Erde rund, wie eine Scheibe.

578) Die Tochter des Zevs iſt Helena; die Könige ſind die Atriden. Die

Doris

Aegimius

Aegimius (Αιγιμιος)

Pindar

Pind. Pyth. L. V. 91. 124.

Auf einen Orakelſpruch des Apollo giengen ſeine Nachkommen mit den Heracliden nach dem Peloponneß. Seine Geſetze und Einrichtungen (τεθμοι Αιγιμιου) kamen daher aus Doris gleichfalls mit ihnen dahin. 579) Nach dem 121 Vers waren es vorzüglich die Nachkommen des Pamphylus (Παμφυλου εκγονοι) die vom **Pindus** her (Πυνδοθεν οϱνυμενοι) kamen. Pyth. L. I. 126.

Aetv-

Stelle iſt wahrſcheinlich aus der Helena des Steſichorus. Man trug ſich nehmlich mit der Fabel: Epeus habe zu Troja den Heroen Waſſer getragen. Dieſe Fabel war zu Carthea auf der Inſel Ceus im Tempel des Apollo gemahlt, wie er den Atriden Waſſer brachte. Plin. I. Varro de L. L. lib. IV. Plautus Epeum fumificum cocum vocat, ab Epeo illo qui dicitur ad Troiam feciſſe equum Troianum, Argiuis et apte cibum curaſſe.

579) Aegimius war ein berühmter Name unter den Stiftern des doriſchen Stammes, beſonders wegen ſeiner Geſetze der Dorier. Denn ſeine Nachkommen waren, nach den obigen Stellen, Gehülfen der Heracliden in Wiedereroberung ihrer väterlichen Länder im Peloponneß. Seine Söhne waren Pamphylus und Dymas. Beſonders gedenkt Pindar der Nachkommen des erſtern, welche an dieſer Expedition Theil nahmen; doch werden die Nachkommen des andern dadurch nicht davon ausgeſchloſſen. Denn daß auch dieſe mit dahin kamen, ergiebt ſich daraus, daß zu Lacedämon zwey Tribus von beyden Brüdern Pamphylis und Dymanis benañt waren. Schol. Pind. ad h. l. Παμφυλος και Δυμας υιοι Αιγιμιου· αφ' ων Παμ-

φυλις

Aetolien

Evenus (Ευηνος)

Bacchylides beym Schol. Pind. ad Iſthm. IV. 80.

Deckte mit den Hirnſchädeln der um die

φυλις και Δυμανις φυλαι εν Λακεδαιμονι. Dieſe Dorier kamen, wie Pindar ſagt, vom Pindus her; allein Pindar redet als Dichter. Zwar hatten ſie vorher am Pindus gewohnt, aber dieſen Zug nach dem Peloponneß, traten ſie eigentlich aus der Dorica tetrapolis, zwiſchen dem Oeta u. Parnaß, an, wo ſie zuletzt wohnten. Hemſterhuis ad Ariſtoph. Plut. p. 114. 15. 16. 17. hat die Sache ſo aus einander geſetzt. Dorienſes, inquit, variis acti caſibus alias ex aliis ſedes habuerunt; antiquiſſimas circa Oſſam et Olympum in Doride, quae poſtmodum Hiſtiaeotis dicta: inde pulſi Perrhaebiam Pindumque incoluerunt, Macednorum quoque nomen gerentes, ex qua tandem deuenerunt ες την Δρυοπιδα, quae Pindari Scholiaſtae dicitur ἡ μεταξυ Οιτης και Παρνασου Δωρις ἑξαπολις ουσα, in ſex vrbibus numeranti Δρυοπην. Migrationes Dorienſium, quas propoſui, fide nituntur *Herodoti*, teſtis inprimis idonei I. 56. cum quo fere conſpirat *Andron* citatus a Strabone X. p. 729. A. et *Stephano* in Δωριον. Ex his demum poſtremis ſedibus profecti cum Heraclidis partem Peloponneſi occuparunt, idcirco Thucydidi Δωριευς ἡ μητροπολις των Λακεδαιμονιων. I. 107. III. 92. Herodot a. a. O. zählt die Athenienſer und Lacedämonier unter die erſten Völker, dieſe aus dem doriſchen, jene aus dem joniſchen Stamme entſprungen, und fährt dann fort: Ταυτα γαρ ην τα προκεκριμενα εοντα το αρχαιον· το μεν, Πελασγικον, το δε Ἑλληνικον εθνος· και το μεν, (ſc. Athenienſes pelasgicae originis) ουδαμη κω εξεχωρησε· το δε (Lacedaemonii Hellenic. originis) πολυπλανητον καρτα· επι μεν γαρ Δευκαλιωνος βασιληος οικεε γην την Φθιωτιν· επι δε Δωρου του Ἑλληνος την ὑπο την Οσσαν τε και τον Ουλυμπον χωρην, καλεομενην δε Ιστιαιωτιν· εκ δε της Ἱστιαιωτιδος ὡς εξανεστη ὑπο Καδμειων, οικεεν

Marpiſſa werbenden Beſiegten den Tempel des Neptun.[580])

Oeneus

Oeneus (Οινευς)

Pindar Pind. Iſthm. L. V. 40.

Wurde von den Aetoliern als Heros verehrt.

Meleager

Meleager (Μελεαγρος)

Steſichorus Steſichorus εν τοις Αθλοις beym Athen. Lib. V. p. 172. D.

Er war ein vortrefflicher Wurfſpießwerfer.

* * *

Simonides Simonides beym Athenäus a. a. O.

Er übertraf alle junge Helden im Speerwerfen; denn von Iolcus aus warf er ſeinen Speer über den Anaurus hinüber.[581])

* * *

Pindar Pind. Iſthm. L. VIII. 45.

Nennt ihn den Tapfern.

Theſſa-

εν Πινδῳ Μακεδνον καλεομενον· ενθευτεν δε αυτις ες την Δρυοπιδα μετεβη, και εκ της Δρυοπιδος ούτως ες Πελοποννησον ελθον, Δωρικον εκληθη.

580) Pindar erzählt die nehmliche Handlung vom Antäus, Steſichorus vom Cyknus, Sophocles vom Oenomaus.

581) Wahrſcheinlich geſchahe dieß bey den Leichenſpielen des Pelias. Hygin. fab. 237. p. 321. ed. Munk. Duodecimo autem Argis, quos fecit Acaſtus Peliae filius.

Theſſalien

Pelias
|
Akaſtus ‿ Hippolyte
T. d. Cretheus.

Aeoliſche Linie v. Seiten des Salmoneus.

Pelias (Πελιας)

Pelias

Pind. Pyth. L. IV. 253 f.

Pindar

Sohn des Neptun und der Tyro, Stiefbruder des Aeſon, regierte als Uſurpateur zu Iolcus, wo er der Familie des Cretheus den Thron entriſſen. Allein er ſollte von einer aeoliſchen Linie, oder doch auf ihre Veranlaſſung ermordet werden, ſo wollte es das Schickſal. Dieſem Unglück zu entrinnen, wurde ihm daher von dem Orakel zu Delphi gerathen, ſich vor demjenigen zu hüten, welcher, nur an einem Fuße beſchuhet aus den Gebirgen in die Plänen von Iolcus kommen würde. Dieſer war Jaſon, und augenblicklich bemerkte ihn Pelias. Auf ſeine Fragen an Jaſon: wer und woher er ſey? wurde ihm von dieſem freymüthig geantwortet, und bald darauf feyerlich die Regierung abgefodert, doch ſo, daß er die den Vorfahren Jaſons entriſſenen Heerden und Grundſtücke behalten ſolle. Pelias, gelaſſen und ſchlau, verſprach die gemachten Foderungen einzugehen, wenn er ihm vorher

filius. His ludis vicerunt — *Meleager* Oenei filius iaculo. Der Innhalt der Αϑλων, welche Athenäus ein ασμα, carmen lyricum nennet, waren Kampfſpiele.

Ihr Verfaſſer war nach dem Zeugniß des Simonides beym Athenäus a. a. O. Steſichorus, und nicht Ibycus, wie man ehedem glaubte; ſ. Suchfort p. 10.

vorher den Dienſt erweiſe, daß er ihm, um den Schatten des Phrixus zu verſöhnen, denn ſo heiſchten es ſeine Träume, das Fell des Widders hole, auf dem ſich dieſer über das Meer gerettet, weil er ſelbſt darnach zu ſegeln, wie das delphiſche Orakel befohlen, ſchon zu alt ſey.

Acaſtus

Acaſtus (Ακαστος)

Pindar

Pind. Nem. L. IV. 92. V. 58. 59. 89. III. 55.

Sohn des Pelias, und Gemahl der Hippolyte, war König der Magneter, und ſuchte den Peleus zu tödten. Unter ſeiner Regierung eroberte Peleus Jolcus, und gab das Gebiet den Hämonern.[582])

Hippolyte

Hippolyte (Ἱππολυτη)

Pindar

Pind. Nem. L. V. 48.

Tochter des Cretheus, Gemahlinn des Acaſtus, wollte den Peleus zu einer treuloſen Liebe verleiten; da ihr der Verſuch nicht glückte, ſchwärzte ſie ihn verläumderiſch bey ihrem Gemahl an, daß er an ihm Rache üben möchte.[583a])

Pheres

[582]) Nach Apollodor III. c. 13. ſect. 7. griff er Jolcus an, um ſich an der Hippolyte, wegen der angethanenen Schmach zu rächen; ſ. unten Peleus.

[583a]) Hippolyte war die Tochter des Cretheus, und die Gemahlinn des Acaſtus. Der Scholiaſt zu dieſer Stelle macht ſie fälſchlich zu einer Tochter des Hippolytus, und neñt ſie Cretheis. Auch der Scholiaſt zum Apollod. Rh. I. 224. ſagt unrichtig, ſie werde bald Cretheis bald Hippolyte genañt. Ακαστος Πελιου ὑιος εγημεν Κρηθηΐδα, ἡ ὡς τινες Ἱππολυτην. Herr Heyne

P h e r e s

Aeoliſche Linie v. Seiten des Crethus.

Pheres

Pind. Pyth. L. IV. 221.

Pindar

Wohnte am Quell Hypereis[583 b]) und kam gen Jolcus, den vom Chiron dahin zurückgekehrten Jaſon zu bewillkommen, und ihn in ſeinen Anſprüchen zu unterſtützen.

Admetus (Αδμητος)

Admetus

Nach einem Fragment beym Athen. XV. p. 695. C. aus einem Scolion.

Scolion

War ein berühmter Ausſpruch Admets dieſer: Freund! liebe die Braven, (αγαθους) fliehe die Feigen, (δειλους) deren Umgang reitzloß iſt. (ολιγα χαρις.)

* * *

Pindar Pyth. L. IV. 221.

Pindar

Bey der Rückkehr Jaſons vom Chiron nach Jolcus, kam er zu dieſem Helden mit ſeinem Vater Pheres in derſelben Abſicht.

Amythaon

Amythaon

ſ. Meſſenien.

Aeſon (Αισων)

Aeoliſche Linie v. Seiten des Cretheus.

Aeſon

Simonides beym Scholiaſten des Euripides, in dem Innhalt der Medea. Vergl. Scholiaſten des Ariſtophanes εν ιππευσι.

Simonides

Von der Medea wurde er wieder durch Zaubermittel zum Jüngling gemacht.

Jaſon

Heyne z. Apollod. p. 789. ſtreicht das η ὡς τινες weg, und ſo wird die Stelle richtig.

583 b) Ἡ δ' Ὑπερεια κρηνη εϛιν εν μεσῃ τῃ Φεραιων πολει. Strabo L. IX. p. 302. ed. Caſaub.

Jaſon

Jaſon (Ιασων)

Mimnermus

Mimnermus beym Strabo L. I. p. 32. ed. Caſaub.

Jaſon gieng auf Pelias Befehl, das goldne Vließ zu holen, und brachte es, nach vielen überſtandenen Mühſeligkeiten.

* * *

Pindar

Pindar Pyth. L. IV. 44 f.

Jaſon wurde, verſtellter Weiſe, von ſeinen Aeltern als todt beweint, und als neugeborner Knabe zum Chiron gebracht, um ihn den mörderiſchen Händen des Pelias zu entreiſſen. Vom Chiron erhielt er ſeinen Namen, und genoß zwanzig Jahr deſſen Erziehung und Unterricht. Dann kehrte er von ihm, ohne durch Thaten oder Reden ſein Vorhaben merken zu laſſen, und ohne Abſchied, nach Jolcus daheim,[584]) um die Thronrechte ſeiner Familie gegen den Pelias wieder geltend zu machen. Mit zween Speeren gerüſtet,[585]) angethan mit einem magneſiſchen Landskleide, über welches eine Pantherhaut geworfen war, und mit unbeſchornem Haar,[586]) kam er auf den Markt zu Jolcus, zu den Verſammlungen des Volks

[584]) Wahrſcheinlich würde er ihn nicht von ſich gelaſſen haben, wäre er von ſeinen Abſichten unterrichtet geweſen.

[585]) Mit zwey Spießen ſind die Helden immer bewaffnet. Den einen warfen ſie, um ihn zu ſpalten, in den Schild des Gegners, u. dadurch ihn ſeiner Schutzwehr zu berauben, oder durch die Erſchütterung zu Boden zu ſtrecken; den andern brauchten ſie zum Verwunden und Tödten. S. Il. μ. 298.

[586]) Die Pantherhaut kündigt ihn als Held und Ritter an, die er als Trophäe

Volks. Alles Volk bewunderte ſeinen ſchlanken Wuchs und ſeine Schönheit, und hielt ihn für den Apollo oder Mars, denn weder Otus, noch Ephialtes, noch Tityus konnte er ſeyn, weil dieſe ſchon todt waren. Hier ſahe ihn auch Pelias, und bemerkte ſogleich, daß er nur an einem Fuße beſchuhet war.[587]) Pelias erſchrack, verbarg aber ſeine Beſtürzung, und fragte ihn: Wer? und Woher er ſey? Muthvoll aber ſanft antwortete Jaſon, und erklärte ſeine Abſichten, daß er komme das Reich ſeiner Vorfahren, das Zevs dem Aeolus verliehen, zurück zu fodern. Drauf ließ er ſich das Haus ſeines noch lebenden Vaters zeigen, und gieng dahin. **Pheres** und **Amythaon**, ſeine Oheime, und **Admetus** und **Melampus**, ſeine Vettern, kamen ihn zu beſuchen, und ſchmauſeten fünf Tage mit ihm. Allein am ſechſten erklärte ihnen Jaſon ſeinen Willen, und gieng, von ihnen begleitet, zu Pelias Pallaſte. Dieſer kam ihnen entgegen, und Jaſon foderte den Thron zurück, doch ſolle er die Heerden und Ländereyen behalten. Pelias verſprach die Foderung zu erfüllen, hole er ihm erſt von Colchis das goldne Vließ,[588]) damit er könne die Manen des Phrixus ausſöhnen.

Jaſon verſprach dieß, und ließ ſogleich ſeine Seereiſe durch ganz Griechenland bekannt machen, und

phäe eines von ihm erſchlagenen Panthers trug.

587) Er war durch einen Fluß gewadet, und hatte den einen Schuh ſtecken laſſen.

588) Το δερμα τουτο, οἱ μεν ὁλοχρυσον ειναι φησιν, οἱ δε πορφυρουν. Και Σιμωνιδης δε εν τῳ εις Ποσειδωνα ὑμνῳ, απο των εν τῃ θαλασσῃ πορφυρων κεχρωσθαι αυτο λεγει. Schol. Eur. in Medea.

und die vorzüglichſten Helden, von der Juno durch Ruhmbegierde entflammt,[589]) kamen ihn zu begleiten. Unter dieſen waren Hercules, Caſtor und Pollux, Euphemus, Periclymenus, Orpheus, Echio und Eurytus, Zetes und Calais. Jaſon muſterte ſie, und Mopſus beobachtete den Flug der Vögel und das heilige Loos,[590]) und da die Augurien glücklich waren, ließ Jaſon, nachdem er vorher dem Jupiter, den Wellen und Winden, der Nacht und des Meeres Pfade libirt, und ſie um heitre Tage

589) Juno war, nach Homer, die Schutzgöttinn des Jaſon. S. Homer. Myth. Art. Jaſon.

590) Den Flug der Vögel. Nach einem Fragment des Pindar apud Schol. Apollon. I. 1084. Flog ein Eisvogel, (Αλκυονες) laut ſchreyend, über Jaſons Haupt. Juno ſandte ihn zum Zeichen eines günſtigen Windes, und Mopſus begriff das glückliche Omen. – Das Geſchrey der Alcyon war bey den Alten ein glückliches Zeichen. Ariſtotel. L. III. περι ζωων ἱςοριας: Παντων, inquit, σπανιωτατον ιδειν ἁλκυονας εςι· σχεδον γαρ περι Πλειαδας δυσιν και τροπας ὁραται μον·ν, και εν τοις ὑφορμοις πρωτον, ὁσον προϊπταμενη περι το πλοιον αφανιζεται ευθυς. Plinius de Alcyonidibus Lib. X. c. 32, refert ex Ariſtotele: Alcyonides paulo ampliores eſſe paſſere, colore cyaneo, collo gracili ac procero. Foetificare bruma, qui dies Graecis Αλκυονιδες, Latinis Halcyoniam vocari, neque apparere, niſi mari tranquillo, maxime Siculo, et totidem ſequentibus parere. Plutarch. de ſolertia anim. p. 982. F. Τη δε Ἁλκυονι τικτουση περι τροπας, πασαν ἱςησι θαλασσαν ακυμονα δη ασαλευτον. Heſych. Ἁλκυονιδες ἡμεραι τινες τον αριθμον ιδ΄ γαληναι, εν αἱς νοσσευει ἡ Ἁλκυων. Sieben Tage ante brumam bauen ſie ihre Neſter auf der Oberfläche des Waſſers, und ſieben Tage brüten ſie. In dieſer Zeit iſt das Meer ruhig, und die Schiffer, die die Zeit wohl kennen, fürchten dann keinen Sturm. S. Hemſterhuis ad Luc. Halcy. T. I. p. 177.

Tage und glückliche Rückkehr angerufen, und erfolgte Donner und Blitze allen frohen Muth gegeben, die Anker lichten.

Mit dem Südwind kam er zum Axeniſchem Meer,[591] wo, weil ſie thraciſche Rinder, und auf einem Stein eine göttlich errichtete Altarfläche fanden, dem Neptun geopfert wurde; denn jetzt ſollte die Farth den beyden lebendigen Felſen vorübergehen.[592] Drauf kam er zum Phaſis, und drang gewaltſam bey den Colchiern ein.

Hier unterrichtete ihn Venus in der Kunſt die Medea durch den Liebesvogel Jynx[593] zu bezau-

[591] Axeniſche Meer i. Ποντος αξενος, weil in den älteſten Zeiten lauter Barbaren an den Küſten wohnten. In der Folge etablirten ſich viel griechiſche Colonien daſelbſt, welche gaſtfreundlicher waren, und daher ward ihm der Name Euxinus, Ευξεινος.

[592] Lebendige Felſen d. h. bewegliche Felſen. Dieſe waren, nach der Fabel, die Symplegades, oder die cyaneiſchen Felſen, am Eingange des Pontus Euxinus. Wenn ein Schiff dazwiſchen kam, wurde es zerſchmettert. Die Beweglichkeit, oder, wie es hier heißt, das Leben derſelben iſt erdichtet. Die Alten ſchifften ſtets an den Küſten, daher mußten ſie leicht auf Felſen gerathen, und da dieß der Fall oft war, ſo entſtand ſehr natürlich die Dichtung ihrer Beweglichkeit. Schol. Euripid. ad Med. 2. Ερατοσθενης δε εν γεωγραφουμενοις φησι, τον πλουν στενον ειναι δε σκολιον, δι᾽ οὑ φανταζεσθαι τους πλεοντας την αποκλεισιν των πετρων. Es war ein Orakel: käme ein Schiff glücklich hindurch, ſo ſollten ſie feſt, und Städte auf ihnen erbauet werden. Sie ſtehen noch heut zu Tage. S. Homer. Myth. Artik. ſchwimmende Felſen, unter Sicilien und die Anmerk. daſ. Pindar nennt ſie beym Strabo III. πυλας Γαδειριδας. Simonides συνορμαδας beym Schol. ad Eurip. Med.

[593] S. unten Art. Venus. Anmerk. 706.

bezaubern, ſie in ſich verliebt zu machen, und in ihr ein brennendes Verlangen, Griechenland zu ſehen, anzufachen. Hierauf unterrichtete ihn Medea, wie er ſolle die Arbeiten vollenden, die ihm würden von ihrem Vater aufgeleget werden, und gab ihm ein Mittel, ſich gegen die Schmerzen der Flammen, welche die Stiere, mit denen er pflügen müßte, ſprüheten, unempfindlich zu machen. Mit dieſem Mittel geſalbt, ſpannte er dann die Stiere an den Pflug, und riß die Erde um, wie ihm Aeetes befahl: denn nur unter dieſer Bedingung wollte er ihm das Vließ ausliefern. Ueber den glücklichen Fortgang des Jaſon betrübte ſich Aeetes ins geheim; allein Jaſons Gefährten umwanden vor Freuden ihren Führer mit Kräutern und Gras, und begrüßten ihn freundlich.

Hierauf zeigte Aeetes ihm den Ort, wo Phrixus Schwerdt das Vließ ausgeſpannt hatte, hoffte aber noch immer, er ſolle deſſelben nicht habhaft werden. Denn es befand ſich in einem Haine den ein Drache bewachte, welcher an Dicke und Größe das funfzigrudrige Schiff, Argo, übertraf. Allein Jaſon tödtete den Drachen, ſegelte heimlich mit dem Vließ und der Medea davon, fuhr über die Meere des Ocean hin, fuhr über des Pontus Strom, kam nach Lemnos, hielt mit ſeinen Gefährten Wettkämpfe daſelbſt, und alle begatteten ſich mit Lemnierinnen.[594]) Von da kam er zur herculiſchen

[594]) Ποντῳ τ' ἐρυθρῳ. Wie? frägt Hr. O. C. Gedicke in ſeiner Ueberſetzung des Pindar, aus dem Pontus Euxinus ins rothe Meer? Hr. H. Heyne verſteht unter dem Ποντος ἐρυθρος, das Meer bey der Inſel

ſchen Straße, und ſtieß endlich auf die Syrten, wo die Mannſchaft das Schiff verlaſſen, und daſſelbe zwölf Tage hinter einander auf den

Inſel **Erythia**, die im atlantiſchem Meer unweit Gades lag. Und in der That läßt Orpheus die Argonauten vor dieſer Gegend auf der Rückreiſe vorbeyfahren, nachdem er ſie, der Him̃el weiß, wie aus dem ſchwarzen Meer nach dem Eismeer, und von da weiter in das atlantiſche gebracht hat. So unglaublich und unmöglich dieſe Farth iſt, ſo konnte es doch vielleicht eine alte Volksſage ſeyn, und Pindar und der Verfaſſer der orphiſchen Gedichte konnten dieſer Volksſage folgen. So weit wäre alles gut, wenn nur nicht ein wichtiger Unterſchied zwiſchen beyden Dichtern wäre. Der verkapte Orpheus läßt, wie Apollonius und Apollodor, die Argonauten auf der Hinreiſe landen, Pindar hier erſt auf der Rückreiſe. Nach dem Orpheus gieng alſo die Farth von der Straſſe bey Gibraltar an ziemlich natürlich; aber nach dem Pindar wären die Argonauten das ganze mittelländiſche Meer hindurch vor Griechenland vorbey, bis beynahe wieder hin zum Hellespont nach Lemnos geſegelt, und von da erſt wieder zurück nach Griechenland. Um allen dieſen Schwierigkeiten auszuweichen, iſts unſtreitig am beſten, daß wir die **pindariſchen Argonauten**, nicht wie beym Apollonius und Orpheus auf einem andern, ſondern gerade auf demſelben Wege zurückkehren laſſen, auf dem ſie gekommen waren. Orpheus und Apollonius haben ſchon jeder ſeine eigne Reiſekarte. Laſſen wir alſo dem Pindar auch ſeine eigene haben, und zwar die natürlichſte und richtigſte. Nach dieſer Vorausſetzung kamen alſo die Argonauten durch den Helleſpont nach Lemnos, und da Pindar hier auf ſeinen Ποντος ερυθρος ſogleich Lemnos folgen läßt, ſo werden wir ihn auch nicht weit von dieſer Inſel, folglich auch nicht weit vom Helleſpont zu ſuchen haben. Und wie, wenn der Helleſpont ſelbſt dieſer ποντος ερυθρος wäre? und wirklich wird ers, wenn wir nach Verlöſchung des Jota unter ποντῳ, ſo, daß es der doriſche Genitiv wird, leſen: ποντω δε ερυθρω, woraus bey

jota-

Schultern zum See Triton tragen mußte, und wo ihnen endlich Eurypylus erſchien, und die Ausfahrt aus demſelben in das Meer zeigte.[595])

Demo-

jotaziſtiſcher Leſung des Diktirens der ſchreibende unwiſſende Librarius ſehr leicht die recipirte Lesart machen koñte. Der Helleſpont hieß alſo der **Strom des Pontus**. Das ſchwarze Meer hieß ſchlechthin pontus; ſ. Steph. Byz. Der Helleſpont wird vom Homer und andern Dichtern als ein Strom vorgeſtellt, bemerkt Wood, und erklärt daraus das ihm vom Homer und Orpheus gegebene Beywort πλατυς breit. Als Strom betrachtet kann der Helleſpont vergleichungsweiſe ſo heißen; aber vom Meer gebraucht iſt es ein ganz widerſinniges Beywort. Wood erzählt von ſich ſelbſt, daß er bey ſeinem Hinauffahren des Helleſponts, und beym Anblick der beyderſeitigen Ufer es gleichſam vergeſſen habe, daß er auf dem Meere ſey, und daß ihm nur die Idee von einem ſchönen breiten Fluß gegenwärtig geweſen. Noch ſetzt er hinzu, Herodot, wovon er die Stelle nicht genauer anführt, nenne den Helleſpont, den er mit der Neugier eines Reiſenden betrachtet habe, ausdrücklich einen Fluß. Es iſt auch überhaupt nichts ungewöhnliches, daß das Meer als ein Fluß vorgeſtellt wird. Steph. Byz. Ωκεανος ὁ ποταμος. Homer. Il. XIV. 245. Od. XI. 638. Tibull. nennt das Meer Amnis Lib. II. El. 5. 60. III. El. 4. 18. — Vielleicht könnte man auch das ποντος ερυθρος von dem Meer bey Libyen verſtehen. Denn Steph. B. erwähnt eines Vorgebirges und einer Stadt in Libyen, die beyde Erythra geheißen, ja Ptolemäus läßt ſogar in der Gegend von Cyrene einen Ort Namens Erythron liegen. Doch dann bleibt immer die Schwierigkeit, wie ſie von Libyen wieder erſt nach Lemnus ſegeln koñten.

595) In der Gegend der kleinen Syrte konnten die Argonauten nicht weiter zur See fort. Sie mußten alſo ihre Argo zu Lande bis an den See Tritonis tragen. Alſo von der Küſte Libyens um die Syrte bis

zum

Aeoliſche Linie v. Seiten des Athamas.

Demotice

Pindar

Demotice (Δημωτικη)

Pindar in einer Hymne nach dem Schol. ad Pyth. IV. p. 288.

Hatte die Stiefmutter des **Phrixus**, **Demotice** genannt.

Aeoliſche Linie v. Seiten des Cercaphus.

Amyntor

Pindar

Amyntor (Αμυντωϱ)

Pind. Olymp. L. VII. 42.

Vater der **Aſtydamia**, Großvater des **Tlepolemus**.[596])

zum Triton. Allein dieſer See muß ehemals größer geweſen ſeyn, das Ganze ſey nun Fabel oder Wahrheit. Er hatte einen Ausfluß in das Meer; allein den konnten die Argonauten nicht finden, bis endlich die Gottheit deſſelben unter der Geſtalt des Eurypylus ihnen erſchien, und ſie zurecht wieß. Herodot IV. 179. der von dem See Triton ſehr weitläuftig redet, redet auch von der Beſchiffung deſſelben vom Jaſon, und ob er gleich ſonſt ſehr abweichend vom Pindar erzählt, ſtimmt er doch darinne mit ihm überein, daß er den Ausgang aus demſelben nicht habe finden können: Και οἱ (Ιασωνι) αποϱεοντι την εξαγωγην λογος εϛι φανηναι Τϱιτωνα, και κελευειν τον Ιησονα ἑωϋτῳ δουναι τον τϱιποδα· φαμενον σφι και τον ποϱον δειξειν και απημονας αποϛελλειν, πειθομενου δε του Ιησονος, οὑτω δητον τε διεκπλοον των βϱαχεων δεικνυναι τον Τϱιτωνα σφι etc.

596) Amyntor iſt nach Homer der Sohn des Ormenus, welcher, nach Strabo IX. p. 302. ed. Caſaub. König zu Ormenium einer magneſiſchen Stadt war, die er ſelbſt erbauet hatte. Nach Homer war Amyntor ferner der Vater des Phönix und Evämon; und hier, nach Pindar, auch der Aſtydamia der Mutter des Tlepolemus. Allein nach Homer hieß dieſe in der letztern Rückſicht Aſtyoche und war die Tochter des Phylas; ſ. Homer Myth.

Aſtydamia

Aſtydamia (Αςυδαμεια)

Pindar

Pindar Olymp. L. VII. 42.

Hercules zeugte mit ihr den Tlepolemus.

Phönix

Phönix (Φοινιξ)

Pindar

Pindar beym Strabo L. IX. p. 297. ed. Caſaub.

Führte vor Troja die Doloper, die gute Schleuderer, und den Griechen im Gefecht ſehr nützlich waren, in den Streit.[597])

Pelasgiſche Fabel.

Peleus

Peleus (Πηλευς)

Pindar

Pind. Nem. L. IV. 89. III. 55. V. 23. Iſthm. L. VIII. 78. Pyth. L. III. 153. Olymp. L. II. 142. Beym Ariſtides T. II. p. 125.

Sohn des Aeacus flohe mit dem Telamon aus Aegina: denn ſo wollte es die göttliche Rache.[598]) Durch einen Fehlſchuß nach einem Wild tödtete er ſeinen Freund Eurytion, und lebte dann unglücklich beym Akaſtus.[599]) Akaſtus

[597]) Homer gedenkt gar keiner dolopiſchen Cohorte in den Gefechten vor Ilium, und Phönix geht nicht bey ihm, wie Neſtor, in das Treffen. Allein das was Pindar deutlich ſagt, iſt beym Homer zu verſtehen, ſagt Strabo a. a. O. Euſtath. ad Hom. Il. p 311. Πινδαρος δε τους ὑπο Φοινικι Δολοπας φησι θρασυν ὁμιλον σφεδονησαι, ὡς και Δολοπων δεξιων οντων σφενδονητων.

[598]) Sie hatten einen Stiefbruder Phocus, dem waren ſie nicht gut. In einem Spiele warf Telamon ihm den Diſcus an den Kopf, und er ſtarb. Peleus flohe nach Theſſalien, Telamon nach Salamin.

[599]) Bey ſeiner Flucht aus Aegina kam Peleus zum Eurytion, lebte bey ihm, und tödtete ihn unglücklicher Weiſe. Schol. Ariſtidis ad h. l.

ſtus Gemahlinn, Hippolyte, verliebte ſich in ihn, ſie machte ihm Anträge, er verwarf ſie, und erbittert verläumdete ſie ihn bey ihrem Gemahl, der ihn mit Dädalus Schwerdte zu tödten ſuchte.[600]) Chiron rettete ihn noch.

Zur Belohnung ſeiner Keuſchheit, in ſeiner Lage beym Akaſtus, erhielt er, nach dem Rath der Themis, den ihm Chiron eröffnen mußte, von den Göttern die Thetis zur Gemahlinn. Doch nicht ohne viel Mühe: denn erſt mußte er die Flammen des Feuers und die Klauen und Zähne der Löwen beſiegen.[601]) Die Götter ſelbſt kamen zu ſeinem Hochzeitsmahl mit herrlichen

h. l. μεμνηται εν ὑμνοις Πινδαρος ὁτι τον Ευρυτιωνα τον του Ιρου του Ακτιρος παιδα, ἐν οντα των αργοναυτων, συν θηρευοντα ακων απεκτεινε Πηλευς. Φιλον δε λεγει, επειδη συγγενης τουτου ἠν. Πηλευς γαρ προ Θετιδος θυγατερα Ακτορος την Πολυμηλον ειχε γυναικα. Ὁ δε Ακτωρ ἠν πατηρ Ιρου, ὁς Παιδα εχε τον Ευρυτιωνα. Nach dieſem Morde flohe er nach Jolcus zum Akaſtus. Wegen beyder Morde, des des Phocus ſowohl, als des des Eurytion, nennt der Dichter ihn unglücklich.

[600]) Mit Dädalos Schwerdte. Iſt eine ſprichwörtl. Redensart, ſtatt Jemanden mit Liſt tödten. Dädalus entfloh aus Creta, Minos verfolgte ihn, und fand ihn beym Cocalos in Sicilien. Minos warde in Cocalos Hauſe aufgenommen, bewirthet, und in das Bad gebracht. Während des Bades aber wurde er von der Decke des Gemachs herab mit ſiedendem Waſſer übergoſſen und getödtet. Durch eine ähnliche Liſt wollte nun Akaſtus den Peleus tödten. Er gieng mit ihm auf das Gebirge Pelion zur Jagd. Peleus müde, legte ſich nieder und ſchlief. Akaſtus verließ ihn nicht nur, ſondern verſteckte ihm auch ſeine Waffen, damit er, wehrloß, entweder von den Thieren des Waldes, oder von den Centauren möchte zerriſſen und getödtet werden. Allein Chiron rettete ihn. Die Erzählungen hievon ſind verſchieden.

[601]) S. Anmerk. 609.

Geſchenken, und die Muſen, den Apoll mit ſeiner ſiebenſaitigen Laute in ihrer Mitte, ſangen dabey.[602]) Das Sûjet des Geſanges, den Jupiters Lob anhob,[603]) war das Brautpaar ſelbſt, die Liebesgeſchichte der Hippolyte, wie ſie den Bräutigam vergeblich habe zur Unkeuſchheit verführen wollen, ihn dann verläumdet, Jupiter ihm zur Belohnung ſeiner gaſtlichen Treue[604]) die Thetis zugedacht, und zum Schwager Neptuns erhoben habe.[605])

Hierauf griff er das unterjochte Jolcus an, eroberte es ohne Truppen, und gab es den Hämonern.[606]) Ein beſonderes Inſigne war ihm ſein

602) Iſt ein bloßes Dichterbild, um die Glückſeligkeit des Mannes auszudrücken. Weil er eine Göttinn zur Gemahlinn erhält, kommen alle Götter zu ſeiner Hochzeit und beſchenken ihn alle.

603) Die Rhapſoden pflegten mit einem Eingange, den ſie von langer Zeit her unter ſich aufgenommen hatten, allemal ihre Geſänge anzufangen. Alſo mit allgemeinen Lobſprüchen auf die Gottheit; ſ. Pindar. Nem. II. init. Die Rhapſoden des Homers pflegten allemal mit dem Lobe des Jupiter anzufangen; ſ. Plutarch. de Muſica. Memoires de l'academ. des Inſcript. T. XIV. p. 186.

604) Gaſttreue war in den damaligen Zeiten eine der größten Tugenden. Nach dem heiligen Recht der Gaſtfreundſchaft (φιλοξενια) hatte nicht nur der Wirth, ſondern auch der Gaſt ſeine Pflichten, deren Verletzung und Beobachtung vom Jupiter φιλοξενος beſtraft und belohnt wurde. Vergl. Homer. Myth. Art. Jupiter.

605) Neptun hatte die Amphitrite, Thetis Schweſter, zur Gattinn; ſ. Homer. Myth. Art. Neptun.

606) Vergl. oben Anmerkung 582. Hämoner. Ganz Theſſalien hieß eine zeitlang Hämonia von Hämon, einem Sohn des Pelasgus. Nach andern wurde zur Zeit Deucalions Theſſalien durch das Loos unter den Deucalion und Hämon vertheilt; daher des erſtern

ſein Spieß, den er ſelbſt geſchnitzt hatte, und den nachher Achilles vor Troja brauchte. — Nach ſeinem Tode, war er, mit dem Cronos, Cadmus, und Achilles, Richter in der Unterwelt.[607])

Thetis (Θετις)

Pindar Nem. L. IV. 81.

War die einheimiſche Göttinn von Phthia, (Θετις κρατει Φθια) ſie, die ſchöne Tochter Nereus. (αγλαοκαρπος Νηρεως θυγατηρ. Nem. L. III. 97.[608])

Pind. Iſthm. L. VIII. 58 f.

Jupiter und Neptun warben um ihre Hand, ſtanden aber von ihrer Liebe ab, als Themis ihnen des

erſtern Antheil Pyrrhäa, des andern Hämonia hieß. S. Strabo L. IX. p. 105. in fin. ed. Caſaub. cf. Fragment. Apollod. p. 1123. ed. Heynii. Peleus ſtammte von den Pelasgern ab, eroberte Jolcus, das unter den Hellenen ſtand, und wandte es den Pelasgern zu, oder machte Jolcus, eine magneſiſche Stadt zu einer theſſaliſchen.

607) S. unten den allgemeinen Ueberblick.

608) Thetis, die einheimiſche Göttinn Theſſaliens, hatte einen eigenen Tempel daſelbſt. *Thetidis* nomen et religio propria fuit Theſſalis; numen εγχωριον, quod Achillis celebritate et ipſum celebrationem accepit, ſagt Herr Hofr. Heyne zum Apollodor III. 13. 5. p. 795. Strabo L. IX. p. 297. ed. Caſaub. ſagt, nachdem er von Phthia und Hellas geredet: Εν δε τη χωρα ταυτη και το Θετιδιον εστιν πλησιον των Φαρσαλων αμφοιν, της τε παλαιας και της νεας, κ᾽ εκ του Θετιδιου τεκμαιρομενοι το ὑπο τῳ Αχιλλει μερος ειναι και την δε την χωραν. Thetidium war alſo ein Ort, der ohne Zweifel wohl ſeinen Namen von der Thetis hatte, weil er wahr-

des Schickſals Willen enthüllte; denn ein größerer Sohn als ſie beyde ſollte von ihr geboren werden, verheyrathete ſich einer von ihnen mit ihr. Sie wurde alſo dem Peleus beſtimmt, und Thetis durfte ſich nicht weiter weigern, denn alle Götter dachten einſtimmig mit der Themis hierüber. Doch aber ſuchte ſie ſich noch immer den Umarmungen des Peleus zu entwinden, indem ſie ſich bald in feurige Flammen, bald in einen ſchrecklichen Löwen umwandelte.[699])

Achil-

wahrſcheinlich einen berühmten Tempel dieſer Göttinn in ſich faßte. — Αγλαοκαρπος will weiter nichts ſagen als, inſigni forma praedita, die Schöne.

699) Thetis war in den Cosmogonien ein Symbol des Waſſers. Das Waſſer iſt, nach dem bekannten Grundſatz der Alten, das Grundelement aller Dinge. Vergl. oben Anmerk. 62. Es nimmt alſo alle mögliche Geſtalten an, geht in alle mögliche Körper über. Daher wird Thetis zur Flamme, zu einem Löwen u. ſ. w. Vergl. Homer. Myth. Artik. Proteus und die Anmerk. daſ. Welchen Begriff aber die theocosmogoniſchen Dichter, durch die um ſie werbenden Götter, oder durch die Vereinigung des Jupiters (Aether) und der Thetis, (Waſſer) oder des Neptun und der Thetis, und der daher entſtehenden Wirkung ausdrücken wollten, möchte ſich wohl ſchwerlich beſtimmen laſſen.

Allgemeiner Ueberblick

Die ganze Fabel von dem Peleus und der Thetis, bildete ſich nach den obigen Stellen, theils aus hiſtoriſchen Thatſachen, theils aus theocosmogoniſchen Begriffen, theils aus Dichterideen. Alles dieß läßt ſich ſehr deutlich unterſcheiden. Hiſtoriſch wahr ſcheinen, die Flucht des Peleus aus Aegina nach Theſſalien zum Eurytion, wegen des begangenen Brudermords; ſeine zweyte Flucht nach Jolcus, nachdem er, durch einen Unglücksfall ſeinen Freund Eurytion getödtet; ſeine Liebesgeſchichte mit der Hippolyte; ſeine unwandelbare Keuſch-

Achilles (Αχιλλευς) Achilles

Alcaeus apud Euſtath. in Dionyſ. Per. Vrſin. p. 105. Alcäus

Achilles, der du über Scythien herrſcheſt. 610)

Ibycus

Keuſchheit und Treue gegen ſeinen Gaſtfreund; ſeine Lebensgefahr, in die ihn der hinterliſtige Akaſtus ſtürzte, und ſeine Eroberung von Jolcus.

Eben ſo hiſtoriſch wahr iſt es, daß Thetis eine Hauptgottheit, wo nicht von ganz Theſſalien, doch ausgemacht von dem Striche dieſes Landes war, der in der Folge Phtiothis, von der Stadt Phthia genannt, und von den Aeaciden beherrſcht wurde. Der Flor und Ruhm dieſer Familie, den beſonders Achilles zum höchſten Gipfel brachte, war ausnehmend groß. Dieß veranlaßte die Dichter, um dieſen Adel recht kräftig auszudrücken, den Peleus mit einer Göttinn, vorzüglich wegen des Achilles, zu vermählen; denn weſſen Sohn konnte dieſer Held, nach damaliger Denkart und Sprache, wohl anders als einer Göttinn ſeyn? Darauf aber hatte die Göttinn des Landes, beſonders desjenigen Diſtrictes, in welchem Peleus herrſchte, und Achilles gebohren wurde, die nächſten Anſprüche. Und dieſe war Thetis.

Allein Thetis war eine Göttinn; Peleus, ein dem Alter unterworfener Sterblicher. Daher nahm ſie ihn, nach Homer, **ungern**. Dieſen **Widerwillen** der Göttinn drückten die Dichter durch mannichfaltige Bilder aus. Das erſte und natürlichſte, welches der theocosmogoniſche Begriff derſelben herbeyführen konnte und mußte, war ihre Verwandlung in wilde reiſſende Thiere u. ſ. w. gegen die derjenige zu kämpfen hatte, der ſie, wider ihren Willen, in ſeine Arme ſchließen wollte. Da ferner Thetis eine **Göttinn** war, ſo mußten auch die Umſtände **ihrer** Vermählung ihrer Würde angemeſſen ſeyn; und daraus nahm die Dichterfiction, von der Gegenwart der Götter bey ihrer Hochzeitfeyer, ihren Urſprung; wodurch nicht nur der ganze Auftritt um vieles verſchönert, ſondern auch Peleus Glückſeligkeit gar ſehr erhö-

het

Ibycus

Ibycus et Simonides apud Schol. Apoll. Rh. L. IV.

Als Achilles in Elyſium verſetzet wurde, vermählte er ſich mit der Medea.[611])

Pindar

Pindar Iſthm. L. VIII. 78. Nem. L. III. 75.

Schon vor ſeiner Geburt verkündete Themis den Göttern ſeine Schickſale und Thaten. — Als Kind und ſechsjähriger Knabe that er ſpielend, beym Chiron, große Dinge. Windſchnell warf er den erzbeſchlagenen Spieß, tödtete Löwen und Eber, und brachte ſie noch zückend zum Chiron. Selbſt Minerva und Diana erſtaunten über ihn. Hirſche jagte er ohne Hunde und Netze, und ereilte ſie durch bloße Schnelligkeit. —

Die

het wurde. Dazu kommt noch die Dichtervorſtellung, daß Themis mit allen Göttern dieſe Verheyrathung der Thetis mit dem Peleus als eine Belohnung ſeiner treu gehaltenen Gaſtpflichten, feyerlich im Olymp beſchließet. Durch dieſe ſchöne Wendung, die meinen Gedanken nach, allein dem Pindar gehört, gewinnt die Tugend der Keuſchheit und Rechtſchaffenheit des Peleus ganz ungemein an Erhabenheit und Adel.

[610]) Euſtath. in Dionyſ. Ἑτερον δε φασιν ειναι τουτον τον Ἡρακλεα (Vrſin. bene Αχιλλεα) παρα Σκυθαις βασιλεα των τοπων, ὃς ερασθη τε της Ιφιγενειας πεμφθεισης εκει, και εμεινεν επιδιωκων, εξ ὃ ὁ τοπος, Αχιλλειον· ὃυ δε τουτο λεγοντες παραφερουσι μαρτυρα τον Αλκαιον λεγοντα: Αχιλλευ etc. ſ. Anmerk. 617. u. allgem. Ueberblick.

[611]) Nach dem Scholiaſten des Apollonius hatte Ibycus dieſe Dichtung zuerſt gebraucht, und ihm war Simonides gefolgt. Vrſin. l. c. Μηδεια forte Ιφιγενεια, coniicit. Cf. unten den allgemeinen Ueberblick.

Die Tapferkeit, die er vor Troja bewieß, hatte ihm ſein Erzieher Chiron eingepflanzet.[612])

Pind. Olymp. L. II. 145. 146. IX. 107. Iſthm. L. V. 53. Nem. L. VI. 80.

Er focht mit dem Telephus und wich ihm nicht, obgleich alle Griechen von ihm in die Schiffe getrieben wurden.[613]) Vor Troja erlegte er den **Hector**, den **Cyknus**[614]) und den **Memnon**.[615])

Pind. Olymp. L. II. 143. Nem. L. IV. 79.

Auf ſeiner Mutter Vorbitte beym Jupiter wurde er, mit dem Cronos, Rhadamanth, Cadmus und Peleus, Richter in der Unterwelt.[616]) In dem Pontus Euxinus hatte er eine Inſel.[617])

Neopto-

612) S. Homer. Myth. Art. Achilles und die erſte Anmerk. daſ.

613) Telephus ſ. unten Myſien. Vergl. Anmerk. 565.

614) S. unten Troja.

615) S. Aethiopien.

616) Die Vorbitte der Thetis iſt wohl aus dem Homer entlehnt, ob ſie dort gleich auf etwas ganz anders gerichtet iſt.

617) Dieſe Inſel hieß Leuce, und war dem vergötterten Achilles heilig. Pauſanias L. III. 19. p. 259. Εϛιν εν τῳ Ευξεινῳ νησος κατα του Ιϛρου τας εκβολας, Αχιλλεως ἱερα ονομα μεν τῃ νησῳ Λευκη, περιπλους δε αυτῃ ϛαδιων εικοσι, δασεια δε ὑλῃ πασα, και πληρης ζωων αγριων και ἡμερων, και ναος Αχιλλεως και αγαλμα εν αυτῃ. Strabo Lib. VII. p. 211. ed. Caſaub. ſagt daſſelbe. Pompon. Mela Lib. II. c. 7. Leuce Boryſthenis oſtio obiecta, parua admodum, et quia ibi Achilles ſitus eſt, *Achillea* nomine. Plin. Lib. IV. c. 12. Inſula Achillis, tumulo eius clara. Achilles nämlich wurde vergöttert, und die Götter, erzählt man, wieſen ihm die ſogenann-

Neoptolem. **Neoptolemus** (Νεοπτολεμος)

Pindar Pind. Nem. L. IV. 81 f. VII. 48.

Regierte über Epirus, und weidete von den Gebirgen Dodonas bis an das joniſche Meer ſeine Heerden.

Von

nannte Weißinſel (den Namen führt ſie von denen ſich in Menge darauf aufhaltenden Reigern) im Pontus Euxinus am Ausfluß der Donau zum Wohnſitz an.

Allgemeiner Ueberblick

Pindar redet, in den mehreſten hier angeführten Stellen, vom Achilles, als bloßen griechiſchen Helden, und erzählt, theils die Thaten ſeiner Knabenjahre, theils die, die er als erwachſener junger Mann vor Troja that. Nur an einer einzigen Stelle ſpricht er, und zwar bloß beyläufig, von ihm, als vergöttertem Heros. Wahrſcheinlich hatten ſich Alcäus, Ibycus, und Simonides weitläuftiger über dieſe ſeine Vergötterung ausgebreitet, welche auf einem hiſtoriſchen Grunde ruhete. Die Griechen breiteten ſich ſehr früh aus und hatten eine Menge Colonien längſt den Küſten von Thracien, bis über die Donau zur crimmiſchen Tartarey, und ſelbſt bis an den Don hinauf, ſo, daß ſie endlich mitten unter Barbaren wohnten. Dieſe Coloniſten brachten gewiſſe Fabeln mit dahin, und verehrten, unter mehreren Helden, zu denen Ajax Oileus, Ajax Telamonius, Patroclus und Antilochus, nach Pauſ. I. c. p. 260. gehörten, daher auch die Inſel oft Ἡρωων και Μακαρων νησος genannt wird, vorzüglich den Achilles daſelbſt. Sie hielten Feſte und Spiele, baueten Cenotaphia und Tempel. Alſo wohnte, nach der Alten Sprache, der Held daſelbſt; deñ wo eine Gottheit oder ein Held vorzüglich verehrt wird, da wohnt er auch, da herrſcht er, und daher ſagt Alcäus: Achill, der du über Scythien herrſcheſt; denn die Scythen wohnten in den Gegenden des Pontus Euxinus. Da ferner aber, nach Pauſanias Zeugniß, noch, auſſer dem Achill, mehrere Helden daſelbſt vergöttlicht wurden, und daher die Inſel gleichſam als ein Sammelplatz der vorzüglichſten Helden nach ihrem Tode gedacht,

und

Von Troja aus über Scyros, wollte er nach ſeiner Heymath zurückſegeln, verfehlte aber die Inſel, und wurde durch einen Sturm nach Ephyra [618]) verſchlagen. Kurze Zeit regierte er dann über die Moloſſer, wo auch ſeine Nachkommen die königliche Würde behaupteten. Mit Geſchenken

und ſie ſelbſt μακαρων νησος genennet wurde, ſo entſtand die Idee eines Elyſiums, wie Ibycus ſich ausdrückt, bey dieſer Inſel, und ſo wäre Elyſium, an dieſer Stelle, nicht mehr in den äuſſerſten Weſten, ſondern in dem damals bekannten Endpunkte des Nordens zu ſuchen, in welchem Cronos, Cadmus, Peleus, u. Achilles, eben ein ſolches Gericht, als Minos, Rhadamanth, und Aeacus in dem weſtlichen Elyſium formirten. Und eben daher erklärt ſich, wie zuerſt Ibycus, dem Simonides folgte, auf die Idee der Vermählung des Achilles mit der Medea in Elyſium kommen konnte, da bekanntlich Medea in den Gegenden des Pontus Euxinus einheimiſch, und als eines berühmten Königs Tochter, ſo angeſehen war. Doch muß dieſer Umſtand ein Süjet mehrerer Dichter geweſen ſeyn, da andere, ſtatt der Medea, die Iphigenia als Achilles Vermählte, nennen, wie Euſtathius in der oben angeführten Stelle zum Dionyſius Periegetes thut, und Urſin, zu der Stelle des Ibycus, vermuthet, indem er Ιφιγενεια ſtatt Μηδεια leſen will, und was mehr als beyde beweiſet, da Euripides, in der Iphigenia, den Agamemnon, der die Iphigenia zu Aulis zu opfern gedenkt, der Clytämneſtra vorſpiegeln läßt, er wolle ſie an den Achilles verheyrathen.

[618]) Ephyra; ſ. Homer. Myth. Art. Ilus u. die Anmerk. daſ. Hier iſt Ephyra in Epirus zu verſtehen, das zeigen die Meloſſer, die gleich darauf genennet werden, welche in Epirus wohnten. Nach dem Scholiaſten zu dieſer Stelle, hießen zwar die Moloſſer zu Neoptolemus Zeiten noch nicht Moloſſer, ſondern erhielten dieſen Namen erſt von dem Moloſſus, Neoptolemus Sohne, allein Pindar redet als Dichter. Αναγει, inquit, ὁ Πινδαρος τους χρονους, ὑϛερον γαρ απο Μολοσσου του Νεοπτολεμου και Ανδρομαχης τουνομα ελαβεν. Daß

Geſchenken von der (trojaniſchen) Beute, gieng er gen Delphi. Bey der Opfermahlzeit gerieth er, über die Portion, die man ihm gab, in Streit, wurde erſtochen, und daſelbſt begraben.[619]) Dieß war der Wille des Schickſals; denn ein Aeacide ſollte im delphiſchen Haine die Aufſicht über die Feyerlichkeiten, und das Völkerrecht haben, damit hinfort Niemanden Unrecht geſchähe.

Phlegyas

Daß ſie ferner von Dodona bis zum joniſchen Meere wohnten, beſtätigt auſſer dem Pindar auch Scylax: Μετα δε Κασσωπιαν, inquit, Μολοττοι εισιν εθνος· οικουσι δε ουτοι κατα κωμας, καθηκουσι δε κατα μικρον ενταυθα επι την θαλατταν· εις μεσογαιαν δε πολλη· παραπλους δε εστι της Μολοττιας χωρας σταδια μ´ Palmerius in Graecia antiq L. II. c. 8. p. 322. hat alſo Unrecht, wenn er dem Scylax, in Abſicht des Punktes, daß die Moloſſer bis an das joniſche Meer gewohnt hätten, deswegen ſeine Auctorität abſpricht, weil kein anderer Schriftſteller dieß ſage. Jetzt hat Scylax den Pindar für ſich.

619) Den Vornehmern wurde doppelte Portion gegeben, wie aus dem Homer bekannt iſt; dieſe muß man dem Neoptolemus nicht haben zugeſtehen wollen, er kam darüber in Händel und kam ums Leben. Pauſanias L. X. c. 24. p. 858. ſahe zu Delphi im Tempel noch den Heerd, auf welchem er von des Apollo Prieſter war ermordet worden; und ſetzt nach dieſer Erzählung hinzu: Εξελθοντι δε του ναου, και τραπεντι ες αριστερα, περιβολος εστι, και Νεοπτολεμου του Αχιλλεως εν αυτῳ ταφος. και οἱ κατα ετος εναγιζουσιν οἱ Δελφοι. Strabo L. IX. p. 290. ed. Caſaub. Δεικνυται δ᾽ εν τῳ τεμενει ταφος Νεοπτολεμου κατα χρησμον γενομενος, Μαχαιρεως Δελφου ανδρος ανελοντος αυτον. Neoptolemus wurde alſo zu Delphi beſonders verehrt. An gewiſſen Tagen brachte man den Heroen Opfer und Inferien. Die feyerlichen Aufzüge, die ihnen zu Ehren

gehal-

Phlegyas (Φλεγυας)

Phlegyas

Pindar Pyth. L. III. 14.

Pindar

Vortrefflich in der Kunſt Pferde zu regieren und zu reuten. Vater der Coronis.

Coronis (Κοϱωνις)

Coronis

Pind. Pyth. L. III. 14 f.

Pindar

Tochter des Phlegyas,[620]) mied ſchüchtern jedes Freudenmahl, jede Ergötzung ihrer Geſpielen, und fühlte nur Liebe für ihren Iſchys.

gehalten wurden, hießen ἡϱωϊκη πομπη. Dichteriſche u. eigene Idee des Pindar ſcheint mir indeß doch die zu ſeyn, nach welcher Neoptolemus Aufſeher dieſer Feyerlichkeiten u. des Rechts und Unrechts dabey, wie ihm ſelbſt geſchehen war, iſt; wodurch er den Mord deſſelben gewiſſermaßen zu entſchuldigen ſuchet. Der Schol. ad Nem. VII. p. 385. wenigſtens ſagt: Καϑὸλου γαϱ απολογειϑαι βουλεται πεϱι του Νεοπτολεμου ϑανατου πϱος τους Αιγινητας, εκεινοι γαϱ ητιωοντο τον Πινδαϱον ὁτι γϱαϕων [?] Δελϕοις τον Παιανα εϕη.

Αμϕιπολοισι μαϱναμενον μοιϱιαν πεϱι τιμαν.

Απολωλεναι τον Νεοπτολεμον.

Allgemeiner Ueberblick.

Nach Homer war Neoptolemus allerdings einer der erſten Helden, dem alſo eine doppelte Portion mit Recht zukam. Ferner kam er nach dieſem Dichter glücklich nach Hauſe gen Phthia. Pindar hingegen ſagt: er ſey verſchlagen worden, und habe ſich in Epirus niedergelaſſen. Wahrſcheinlich folgte er hier einem Dichter der die Rückkehr der Griechen von Troja beſungen hatte. Beyde Sagen haben ihre Anhänger gefunden, ſo, daß man bald die eine, bald die andere bey Hiſtorikern u. Dichtern antrift. Dieſe Verſchiedenheit wird ſich in der Folge des Werks mehr aufklären.

620) Alſo war ſie die Schweſter des Ixion; denn

Iſchys.[621]) Obgleich ſchwanger vom Apollo überließ ſie ſich doch, ohne Vorwiſſen ihres Vaters ganz ſeinen Umarmungen. Apollo zu Delphi wußte um ihre treuloſe Liebe; denn er vernahm ſie von ſeinem getreueſten Boten,[622]) und ſein

Ixion war ein Sohn des Phlegyas.

621) Ein ſchöner Zug der jungfräulichē Schamhaftigkeit und Sehnſucht. Iſchys, der Sohn des Elatus aus Arcadien, war der Geliebte der Coronis, und ſie von ihm ſchwanger. Eine Zeitlang war er abweſend, und das Mädchen ſchmachtete nach ſeiner Rückkehr. Schaam und Sehnſucht hielt ſie alſo einſam zu Hauſe.

622) Ich trete hier der Erklärung Herrn Gedikens bey, welcher ſo conſtruirt: τοσσ' ειπαισιν Λοξιας παρα κοινωνι εν γνωμαν π. π. ι. ν. Apollo hörte es von ſeinem treuen Boten, und davon, daß es keine Lüge ſey, überzeugte er ſich durch ſeinen allwiſſenden Geiſt. Hr. Gedike folgt alſo der gewöhnlichen mythologiſchen Sage, daß Apollo den Raben zum Hüter der Coronis beſtellt, und durch dieſen die Aufführung derſelben erfahren habe. Dieß ſetze, ſagt er, die Allwiſſenheit des Apollo nicht herunter. Der Rabe bringe dem Gotte die Nachricht. Er wiſſe aber die Sache ſchon vorher, vermittelſt ſeines allſehenden Geiſtes, der nun die Nachricht nur prüfe. Durch dieſen Zug ſtelle der Dichter die gemeine mythologiſche Erzählung von einer ſolchen Seite dar, daß er der Allwiſſenheit des Apollo auf keine Weiſe Abbruch thue. Eben dieſelbe Vorſtellungsart habe der Dichter in der 9ten Pyth. Ode; ſ. unten Art. Cyrene. Κοινων heiße ſeiner etymologiſchen Bedeutung nach ein Mittheiler, daher ein Benachrichtiger, und der ſey hier, der vom Apollo zum Hüter der Coronis beſtellte Rabe. Selbſt das ȣ δ' ελαθε σκοπον, will er lieber auf den Raben als den Apollo ziehen. Σκοπος habe hier ſeine gewöhnliche Bedeutung, nach der es bald einen ausgeſtellten Wächter, bald einen abgeſchickten Spion bedeute, welche Bedeutungen beyde hier ſehr gut auf den Raben paßten.

ſein allwiſſender Geiſt überzeugte ihn des. Zornvoll ſandte er die Diana nach Laceria am See Böbe zur Wohnſtadt der Coronis, und dieſe tödtete ſie mit ihren Pfeilen. Viele der Nachbarn ſtarben mit ihr dahin.[623]) Schon lag ſie

Y 2 auf

[623]) **Coronis ward von Dianens Pfeilen erlegt.** Dieß erklärt Herr Gedike durch: **ſtarb im Wochenbette**, weil Diana eine Geburtsgöttinn ſey, und die Geburtswehen, bey den Dichtern, Pfeile der Diana hießen. Allein dieſe Erklärung paßt hier nicht in dem Zuſammenhang. Deñ im 64 und 65 Vers heißt es, daß viele der Nachbarn zugleich mit ihr umgekommen wären. Sollten die auch alle im Wochenbette geſtorben ſeyn? unmöglich! Coronis ſtarb vor ihrer Entbindung, und nichts weniger als in Geburtswehen. Dieß ſagt der Dichter im 15 V. ganz deutlich: πριν τελεσσαι ματροπολῳ συν Ελειθυιᾳ, antequam pepererat cum (iuuante) matribus praeſente Lucina i. ante partum editum, noch vor ihrer Entbindung i. noch ehe die Zeit ihrer Geburt da war, noch während ihrer Schwangerſchaft. Ferner unterſcheidet hier der Dichter die Geburtsgöttinn Eileithya von der Diana, und macht ſie zu einer von der Diana ganz unabhängigen und beſondern Perſon, wie Homer. Und wären, wie Hr. Gedike vorausſetzt, Eleithya und Diana hier wirklich eine und dieſelbe Göttinn, ſo ſtände das Beywort ματροπολος ganz am unrechten Orte, welches zwar beym Heſiod aber nicht beym Pindar zu entſchuldigen wäre. Endlich, ſcheint mir, gehörte dann der Fall, daß Coronis unter den Wehen, ehe ſie zur Geburt gekommen, geſtorben, zu den äuſſerſt ſeltenen, da gewöhnlich die Gebährerinnen nicht vor der Geburt, wohl aber oft nach derſelben zu ſterben pflegen. Ich denke alſo lieber an den Begriff der Diana ſowohl, als des Apollo, nach welchem ſie die Urheber aller hitzigen ſchnelltödtenden Krankheiten ſind. Coronis nämlich ſtarb noch während ihrer Schwangerſchaft, an einer hitzigen anſteckenden Krankheit. Dieſe breitete ſich weiter in der Gegend aus, und raffte viele andre dahin. Dieß wird ſo vorgeſtellt, als ſey die ganze Nachbarſchaft um des Mädchen

auf dem flammenden Holzſtoß, als Apollo (von Delphi her) mit einem Schritt zu demſelben hintrat, ſeinen Sohn aus dem Leichnam, und den ſich vor ihm theilenden Flammen herausriß, und ihm dann dem Chiron zu erziehen gab.

Aeſculap

Aeſculap (Ασκληπιος)

Homer

Homer. Hymne ſ. d. Aeſculap, und Homer. Hymne ſ. d. Apollo v. 209. 210.

Sohn des Apollo und der Coronis, Tochter des Phlegyas, wurde zu Dotion 624) zur Freude der Menſchen, und zur Linderung ihrer Schmerzen gebohren.

Steſichorus

Steſichorus in Eriphyle apud Sext. Empir. I. 22. adv. Gramm. p. 271. Cf. Schol. Pindar. Pyth. III. 96. Schol. Eurip. Alc. 2.

Er erweckte den Capaneus und Lycurgus von den Todten. 625)

Pindar.

chen willen zu Grunde gegangen. Denn nach dem groſſieren Begriffen des Zeitalters ſtraft die Gottheit um Eines willen Alle. Heſ. Εργ. 238. Πολλακι και ξυμπασα πολις κακου ανδρος επαυρει.

624) Dotion war eine theſſaliſche Stadt in Pelasgiotis nicht weit vom See Böbe. Strabo Lib. IX. p. 304. Δωτιον πεδιον εστι πλησιον της αρτι λεχθεισης Περραιβιας και της Οσσης, και ετι της Βοιβηϊτιδος λιμνης εν μεσση μεν πως τη Θετταλια, λοφοις δε ιδιως περικλειομενος. Stephan. Byz. Εκληθη δε απο Δωτιας της Ελατου. Aeſculap war alſo ein theſſaliſcher Arzt, der damals ſehr berühmt war. Folglich war er nach der damaligen Sprache ein Sohn des Apollo, des Gottes der Arzneykunde; ſiehe Homer. Myth. Artik. Apollo, und die allgem. Abh. über die Götter Homers S. 13.

625) Die Critik über dieſe von verſchiedenen Schriftſtellern

Pindar Pyth. L. III. 11. 71 f.

Pindar

Sohn des Apollo und der Coronis, der Schöpfer gliederraſcher Geſundheit, (τεκτων ανωδυνιας γυιαϱκεος[626]) der leutſelige Held, (ἁμεϱος Ἡϱως) der Verjager jeglicher Krankheit, (αλκτηϱ νουσων[627]) wurde von ſeinem Vater dem Leibe ſeiner getödteten Mutter ungebohren entriſſen, und dem Chiron zur Erziehung übergeben, der ihn in der Heilkunde unterwieß. Wunden die von ſelbſt entſtanden,[628]) oder die das Schwerdt und der Steine Wurf gemacht, und des Fiebers Hitze und Froſt heilte er[629]) durch lindernde Seegenſprechungen, (μαλακαι επαοιδαι[630]) ſtärkende Tränke, (πϱοσανεα) durch

ſtellern angeführte Stelle aus der Eriphyle des Steſichorus; ſ. beym Hr. Hofr. Heyne z. Apollod. III. 10. 3. p. 701 f. In dieſem Gedicht des Steſichorus war thebaniſche Geſchichte abgehandelt, worinne unter andern der neue Auftritt vorkam, daß Capaneus u. Lycurgus von dem Aeſculap von den Todten erweckt worden wären. Hr. Heyne muthmaßt, dieſe Stelle habe in den Krieg der Epigonen gehört, in dieſem wären Capaneus und Lycurgus wieder aufgelebt.

626) Γυιαϱκης, ein Beywort das eigentlich den Geſunden zukommt, iſt alſo vom Concret auf das Abſtract übergetragen.

627) S. unten Anmerkung 637.

628) Nämlich von eiternden Geſchwüren und Beulen.

629) Η θεϱινῳ πυϱι η χειμωνι πεϱθομενοι δεμας. Hr. Gedike verſteht die hier genannte Hitze und Froſt vom Fieber, weil die Worte in ihrem eigentlichen Sinn genommen, zu unbedeutende Krankheiten wären, um eines Aeſculap zu bedürfen. Auch der Scholiaſt erkläre es durch ειγοπυϱετος.

630) Seegenſprechungen, Beſprechungen, επαοιδαι, incanta-

Amulete, (Φαρμακα περαπτων γυιοις[631]) und durch des Wundmeſſers Schnitt. (τομαι.) Von Geldgierde geblendet erweckte er einen Todten.[632]) Allein der Auferſtandene wurde ſamt dem Künſtler von Jupiters Blitze erſchlagen.

Orph.

cantationes. Man ſprach gewiſſe Worte die in Verſe gebracht waren, aus, um dadurch einen Kranken zu heilen. Herr Gedike überſetzt: Zaubergeſänge. Ob dieſe Zauberformeln gewiſſermaßen abgeſungen wurden, weiß ich nicht. Sie waren ein Theil der alten Arzneykunde, deren Begriff, den man im Alterthum davon hatte, hier ſehr genau angegeben iſt. Sie beſtand aus **Superſtition, Kräutern, Amuleten, u. Wundſchnitt.** Was die Kräuter und Amulete betrift, ſo glaubte man dadurch gegen Giftmiſcherey und Bezauberung geſichert zu ſeyn, wenn man ſie am Halſe trage. Theophraſt. Hiſtor. Plant. IX. c. 21. p. 1173. ed. Bod. Αλλα τα ευηθεϛερα, και απιθανοτερα, τα τε των περιαπτων και ὁλως των αλεξιφαρμακων λεγομενων τοις τε σωμασι και ταις οικιαις. Cf. Orpheus de Lapid. 34 f.

631) Amulete Φαρμακα. Hr. Gedike verſteht am liebſten **mediciniſche Kräuter** darunter, und namentlich das vom Chiron zuerſt entdeckte, und nach ihm benannte Kraut Chironium oder Centaurion. Den Gebrauch deſſelben habe müſſen natürlicherweiſe Aeſculap vom Chiron gelernt haben, und wirklich habe ers nach dem Scholiaſten beym Pyth. I. v. 109. gehabt. In dieſer Bedeutung fände ſich das Wort Φαρμακα beym Nonnus Dionyſ. L. XXXV. 62 f. Ein Indier, der ſeine Geliebte getödtet, ſage: er wolle, um ſie wieder zu erwecken, hineilen zum Chiron, und ſich die Φαρμακα deſſelbigen holen. Und unmittelbar hinterher ſage er zu dem Leichnam:

Ηθελον ἣν καλεουσιν εχειν κενταυριδα ποιην,
Οφρα τεοις μελεεσσιν ανωδινον ανθος ἑλιξας
Εξ αΐδος ζωουσαν ανοϛητοιο σαωσω.

632) Nach der gewöhnlichſten Erzählung war dieſer Erſtandene Hippolytus, der Sohn des Theſeus, und zwar der letzte an dem er ſeine Kunſt bewieß. Denn

er

Orph. Hymn. LXVI. ſ. d. Aeſculap. Orpheus

Sohn des Apollo, der mächtige (δεσποτης[633]) Arzt. Sänftigend ſchmerzliche Krankheiten, ſcheuchend des Todes Verhängniſſe, (κηρας θανατοιο) tritt er, der kräftige Linderer, (ηπιοδωρος κραταιος[634]) mit der Hygea einher, deren Beyſitzer er iſt. (συλλεκτρος Ὑγειας.[635]) Ein blühender Jüngling iſt er, (αυξιθαλης κορος[636]) der Unglücksſcheucher, (απαλεξικακος) der Krankheitshaſſer, (εχθρος νοσων) der Glückſeligkeitsgeber. (ολβιομοιρος.[637])

Hymn. in Aeſculap. in Marmore Caſſellano, quem Gesner explicat in Comment. Societ. Goett. T. II. p. 286.

Der Sohn des Apollo und der Coronis, der heilkundige Ieios, (παιηων Iηιος[638]) der

er hatte mehr als einen vom Tode erwecket; ſ. Anmerk. 625. Hr. Heyne z. Apollod. III. 10. 3. p. 703. 704.

633) Δεσποτης i. βασιλευς, κοιρανος, ein allen Göttern gewöhnlicher Ehrentitel: denn Aeſculap wird hier als Gottheit angerufen.

634) Ηπιοδωρος, ηπιοδωτης, ηπιοχειρ, ηπιοφρων, ηπιος, mitis, propitius, ſalutaris, mitia dans, porrigens. Lauter Beywörter des Apollo und des Aeſculap. Arzneykunde lindert und hebt die Schmerzen der Krankheiten.

635) Συλλεκτρος i. συνεδρος, παρεδρος.

636) Als Arzt iſt er geſund, munter, blühend, immer jugendlich.

637) Απαλεξικακος, was beym Pindar αλκτηρ νουσων iſt, wird hier durch απαλεξκ. ausgedrückt, auerruncator, depulſor morborum. Ολβιομοιρος, da er die höchſte Glückſeligkeit τελος εσθλον βιοτου, ſummum vitae bonum, die Geſundheit giebt.

638) Παιηων, Παιων, Παιαν, generale nomen medicinam et ſalutem ferentis, primo

Herrſcher der Völker, (κοιρανος) der Schlafſcheucher, (σκεδασας ὑπνον αποβλεφαρων [639]) deſſen erſte Kraft Hygea iſt. [640])

Ixion

Ixion (Ιξιων)

Pindar

Pindar Pyth. L. II. 39 f.

War ſo glücklich von den Göttern an die Tafel gezogen zu werden. [641]) Bald aber überhob er ſich ſeines Glücks, und ſuchte Liebeshändel mit der Juno. Dieß verdroß den Jupiter. Er erſchuf eine Wolke der Juno ähnlich, und Ixion

primo quidem Apollinis deinde Aeſculapii. Ιηιος hat verſchiedene Bedeutungen, je nachdem man es von Ιαομαι oder ιημι ableitet. Hier vom erſtern ſanans, medens.

639) Schlafſcheucher i. des Todesſchlafs, indem er durch ſeine Kunſt den Tod entfernt und verjagt.

640) Σου σθενος πρωτον ὑγειαν, nempe Hygea σθενος, vis robur Aeſculapii eſt, tum quod filia eſt primogenita, vt Ruben in ſacris *prima vis* patris ſui dicitur: tum quod poteſtatem ſuam in eo praeſertim exſerit Aeſculapius, quod ὑγιειαν *ſalutem*, ſanitatem praeſtat. Etymol. M. ινις σημαινει τον ὑιον, το βρεφος, η τον απογονον, απο του ις, ινος, δυναμις γαρ εισι των πατερων οι ὑιοι. Gesner.

Allgem. Ueberblick

Die Veranlaſſung zu der Fabel von den Liebeshändeln der Coronis mit dem Apollo, ſcheint wohl Aeſculap, der berüchtigte theſſaliſche Arzt, gegeben zu haben. Berühmte und große Aerzte waren in der alten Sprache Söhne des Apollo. Der Tod der Coronis, ſo wie die Rettung des Aeſculap, ſcheint hiſtoriſch wahr, und ſo die ganze Fabel, aus alter Sprache, und einer wirklichen Begebenheit, zuſammengewebt zu ſeyn. Coronis hatte ſich mit Iſchys, wider Wiſſen ihres Vaters eingelaſſen, und war von ihm ſchwanger. Iſchys verreiſete, aus Sehnſucht nach ihm, und aus jungfräulicher

Ixion pflegte der Liebe mit ihr. Die Wolke gebahr ihm ein Ungeheuer, welches die Amme Centaur nannte. Für ſeine Frevelthat legte ihn Jupiter in der Unterwelt auf ein geflügelt Rad, (ἐν πτερόεντι τροχῷ) das unaufhörlich in ſchnellen Kreiſen ſich drehte. Im Herumdrehen ſchrie er, auf der Gottheit Befel: **Zollet dem Wohlthuenden Dank, nähert euch ihm mit freundlicher Wiedervergeltung.** [642])

Hiezu kam noch ein zweytes Verbrechen, da er das erſte Beyſpiel eines Verwandtenmordes gab. [643])

cher Schaam über ihre Schwangerſchaft hielt ſie ſich zu Hauſe. Aus Verlangen nach ihrem Geliebten, aus Reue über ihren Fehltritt, aus Furcht vor ihrem Vater verfiel ſie in eine hitzige Krankheit und ſtarb. Schon lag ſie auf dem Scheiterhaufen, als Iſchys erſt wiederkehrte, er ſprang in die Flamme und entriß der Entſelten ſeinen Sohn, den Chiron zum groſſen Arzt erzog.

641) Ixion lebte mit den Göttern, heißt, wie in der Fabel des Tantalus, er lebte ſehr glücklich, lebte ein Götterleben, allein er überhob ſich ſeines Glücks, und machte ſich durch Uebermuth unglücklich.

642) Virgil ſagt: Diſcite iuſtitiam, nec temnere Diuos, und hatte vermuthlich dieſe Stelle des Pindar im Sinn, der wohl zuerſt dieſe Sentenz dem Ixion im Mund legte.

643) Er tödtete nämlich ſeinen Schwiegervater Dejoneus, (Δηϊονεύς) den Vater der Dia, welcher von ihm die verſprochenen Brautgeſchenke foderte, die er ihm noch nicht ausgehändigt. Ixion, aufgebracht über die Erinnerung, füllte eine verdeckte Grube mit glühenden Kohlen, und ſtellte ſich als wolle er ihn zu einer lautern Goldgrube führen, ſtürzte ihn hinein, und verbrannte ihn; ſiehe Schol. ad Il. α. 268. der, wie Hr. Hofr. Heyne vermuthet, nach dem Apollodor, und dieſer nach dem Pherecydes erzählt. Eine rechte plumpe Fabel des äoliſchen Stammes.

Centaur

Centaur (Κενταυρος)

Pindar

Pindar Pyth. L. II. 67.

Sohn des Irion und einer **Wolke**, vermiſchte ſich mit magneſiſchen Stuten, in den Thälern des Pelion, und zeugte eine Nachkommenſchaft die oben Menſchen- unten Pferdegeſtalt hatten. [644])

Centauren

Centauren (Κενταυροι)

Pindar

Pindar in einem Fragm. aus den Centauren, erhalten beym Athenäus L. XI. p. 476.

Nachdem ſie den ſüßen Geruch des Weins empfanden, ſtießen ſie mit Ungeſtüm die mit Milch beſetzten Tiſche zurück, und aus ſilbernen Hörnern den Wein trinkend ſchweiften ſie taumelnd umher. [646])

Chiron

Chiron (Χειρων)

Pindar

Pind. Pyth. L. II. 204. 11. 12. 182. III. v. Anf. 111. 112.

Sohn des **Cronos** und der **Philyra**, König am Pelion, halb Menſch halb Pferd, aber von

644) Die Fabel von dem Centauren und der Wolke, ſagt Hr. Hofr. Heyne zu dieſer Stelle des Pindar, ſcheint keinen andern Urſprung zu haben, als daß die, welche den Pelion bewohnten, und ihr Geſchlecht vom Irion ableiteten, von einem alten Dichter, wegen der Schnelligkeit im Laufe, Κενταυροι (οἱ κεντουντες την αυραν, aërem ſecantes) und ἱπποκενταυροι genennet wurden. Aus Αυρα wurde Νεφελη, und daraus entſtanden alle übrige Dichtungen, von den Umarmungen der Juno, der Luft u. ſ. w. — Magneſia eine Stadt, Pelion ein Berg in Theſſalien, welches der eigentliche Sitz der Centauren war.

646) Wahrſcheinlich bezieht

von ſehr menſchenfreundlicher Gemüthsart, von großer Weisheit und Jagdliebe. Seine Wohnung war eine Höhle. Er erzog den Aeſculap, und unterrichtete ihn in der Heilkunde, ſo wie auch den Jaſon, dem er dieſen Namen ſelbſt gab. Seine Gemahlinn hieß Chariklo, mit welcher er mehrere Töchter erzeugte. Ferner rettete er dem Peleus das Leben, und ward der Erzieher des jungen Achilles. Pyth. L. VI. 21. Nem. L. III. 92. IV. 99.[647]) Apollo erkundigte ſich bey ihm wegen der Cyrene. Pyth. L. IX. v. Anf. bis 119.

Mopſus (Μοψος)

Pind. Pyth. L. IV. 337.

Ein berühmter Wahrſager und Zeichendeuter, beobachtete die Augurien, als die Argonauten von Jolcus abſegeln wollten. Und als er ſie glücklich fand, ließ Jaſon die Anker lichten.

zieht ſich dieſes Fragment auf die Hochzeit des Pirithous, wo ſich die Centauren ſo unbändig betrugen; ſ. Homer. Myth. Art. Pirithous. Dieſe Fabel iſt verſchiedentlich behandelt worden. Andere verſetzten ſie nach Arcadien, wie Steſichorus; ſ. oben Art. Hercules, andere nach Theſſalien wie hier. Cf. Hr. H. Heyne ad Apollod. II. 5. 4. p. 351 f.

647) Die Höhle des Chiron war gleichſam die Cadettenſchule des älteſten Griechenlands; denn ein großer Theil der berühmteſten griechiſchen Helden, wurde durch ihn gebildet.

Cäneus

Cäneus (Καινευς)

Pindar

Pindar ſecundum Plutarch. Comp. Stoicor. et Poetar. p. 237. B. Cf. Schol. ad Il. α. 264. et Schol. Apollon. Rh. I. 57.

Konnte durch kein Eiſen verwundet werden, ſondern als er zur Unterwelt hinabſtieg, ſpaltete ſich unter ihm die Erde, und mit ſtehendem Fuß gieng er, zwar mit grünen Keulen erſchlagen, aber doch unverwundet, hinunter.

Oceanus ‿ Gäa
Creuſa ‿ Peneus
Hypſeus
Cyrene ‿ Apollo

Hypſeus

Hypſeus (Ὑψευς)

Pindar

Pindar Pyth. L. VIII. v. Anf. bis 31.

Sohn des Peneus und der Creuſa, Tochter des Ocean und der Gäa, am Pindus gezeugt, war König der Lapithen und Vater der Cyrene.

Cyrene

Cyrene (Κυρηνη)

Pindar

Pind. Pyth. L. IX. v. Anf. bis 119.

Tochter des Hypſeus. Nicht weibliche Arbeiten, ſondern Pfeile und Spieße waren ihre Luſt. Kampf entbot ſie den reiſſenden Thieren, und ſicherte dadurch ihres Vaters Heerden. Einſt traf ſie Apollo in den Thalen des Pelion ohne Waffen kämpfend mit einem Löwen. Erſtaunt über des Mädchens Muth, rufte er den Chiron aus ſeiner Höhle, fragte ihn nach deſſen Herkunft, und

und ob er es könne entführen? Chiron antwortete: Er ſey der Gott der ſich mit ihm verbinden, es über das Meer zum Garten des Jupiters[648]) entführen, und daſelbſt dereinſt über eine Stadt, (Cyrene) von Inſulanern bewohnt, zur Königinn einſetzen werde. Jetzt werde die Jungfrau ſogleich von der Libya in ihren Pallaſt aufgenommen, und ihr ein Stück Land als rechtmäſſiges Eigenthum geſchenket werden. Dann werde ſie dort einen Sohn, den Ariſtäus gebähren. Apollo, hierdurch entflammt, entführte die Cyrene noch denſelben Tag, und brachte ſie auf ſeinem goldenen Wagen nach Libyen, wo ihn Venus bewillkommend die Hand reichte, und ihm die Hochzeitfeyer bereitete.[649])

Ariſtäus (Αριϛαιος)

Pindar Pyth. L. IX. 104.

Sohn des Apollo und der Cyrene, wurde von dem Mercur den Horen und Gratien zur Erziehung übergeben. Dieſe nährten ihn mit Nektar und Ambroſia, und nannten ihn Zevs und Apollo. Er war ein gutthätiger Gott, ein Jäger und Hirt, (Αγρευς και Νομιος) und wurde gemein Ariſtäus genennet.[650])

Pindar

[648]) Der Garten des Jupiter d. h. die Gegend von Cyrene; denn nach Herodot IV. 199. war dieſe eine der herrlichſten und fruchtbarſten. Jupiter Ammon aber ward in der Nachbarſchaft als eine Hauptgottheit verehret, folglich herrſchte er über die Gegend, hatte ſie zum Garten erleſen.

[649]) Ein ſchönes Dichterbild, die Liebe des Apollo und ſeine Verbindung mit der Cyrene auszudrücken.

[650]) Die Horen ſind ein Symbol der Zeit, und da

ein

Pindar beym Seruius ad Virg. Georg. I. 14.

Aus der Inſel Cea wanderte er nach Arkadien, und lebte daſelbſt. (ibique *vitam* (Heinſius legebat *villam*) coluiſſe.[651])

Bacchy

ein junger Menſch wächſt, ſo erziehen ſie den Ariſtäus. Weil er ſich mit der Viehzucht beſchäfftigt, ſo iſt Apollo (Ἀπολλων Νομιος) ſein Vater, und Mercur, gleichfalls ein Aufſeher der Heerden, ſorgt für ſeine Erziehung. Denn daß er **Jäger** und **Hirt** ſey, ſind ihm gewöhnliche und ganz eigenthümliche Prädicate. Auch **Zevs** und Apollo wird er von mehreren Dichtern genannt. Allein warum? iſt ſchwer zu erläutern, weil wir den Gottesdienſt des Ariſtäus und ſeine Verehrung nicht kennen.

651) Nach dem Scholiaſten des Apollonius a. a. O. wurde er von den Einwohnern der Inſel Ceo aus Phthia abgeholet, um ſie von einer Dürre und Unfruchtbarkeit zu befreyen. Er kam, errichtete dem **Jupiter Ikmaios** (dem Feuchtigkeits- und Regengeber) einen Altar, und fruchtbare Regen kehrten wieder. Servius fügt zu der obigen Stelle hinzu: Nam apud Arcades pro Ioue colitur, quod primus oſtenderit qualiter Apes debeant reparari.

Allgemeiner Ueberblick

Die Fabel von der Cyrene und dem Ariſtäus muß ein häufiges Dichterſüjet geweſen ſeyn, dieß erhellet aus den ſo mancherley Abweichungen, die man in derſelben antrift. Sie war einheimiſch zu Theſſalien, Theben, und zu Cyrene in Africa. Daß ſie in Theſſalien und Böotien zugleich einheimiſch ſeyn konnte, iſt wegen der Nachbarſchaft beyder Länder ſehr begreiflich. Auch hatten Böotier in Theſſalien gewohnt, u. waren von da nach ihrer Heymath zurückgekehrt. Aber wie kam ſie nach Cyrene in Afrika? Kam ſie aus Griechenland dahin, oder von dorther nach Griechenland? Oder waren es zwey ganz verſchiedene Fabeln, die man nachher mit einander vermiſchte? Nach der obigen pindariſchen Erzählung zu urtheilen, war ſie eine und dieſelbe, kam aus Theſ-

ſalien

Bacchylides und andere nach dem Schol. Apoll. Rh. L. II. 500.

Bacchylides

Zählten vier Ariſtäus. Einen als den Sohn des Caryſtus, den andern des Chiron, den

ſalien nach Afrika, und zwar auf folgende Art. Cyrene war nach Herodot IV. 147. p. 344 f. ed. Weſſ. eine Colonie von Thera, Thera eine Colonie von Lacedämon, die ihren Namen Thera von dem Anführer derſelben Theras, dem Sohn des Auteſion, Enkel des Tiſamenus, Großenkel des Therſander, Urgroßenkel des Polynices hatte. Pauſan. Lib. IV. p. 285. ſagt, Theras ſey geweſen το ανεκαθεν Θηβαιος τε και απογονος πεμπτος Πολυνεικους. Theras ſtammte alſo von den Thebanern aus dem Geſchlecht des Cadmus ab, war alſo natürlich mit der Religion ſeiner Vorfahren bekannt. Ferner hatten ſich die Nachkommen der Argonauten, die auf Lemnos gezeugt waren, nach dem Peloponneß gezogen, und waren von den Lacedämoniern aufgenommen worden. Dieſer Väter waren vorzüglich aus dem Geſchlecht der Minyer, alſo aus Theſſalien, und ſo kañten auch ſie höchſt wahrſcheinlich die väterlichen Religionsſagen. Von dieſen nun gieng ein Theil mit dem Theras nach der Inſel Thera, folglich kamen auch jene theſſaliſche und thebaniſche Sagen mit ihnen dahin, und von da nach Cyrene, welche neue Colonie, nicht unwahrſcheinlich, ſelbſt ihren Namen von dieſer väterlichen Heroine erhielt. Da ferner nun die Colonie von Thera nach Libyen, wo ſie Cyrene erbauete, auf einen Orakelſpruch des Apollo zu Delphi, unter der Anführung des Battus (ſiehe Battus unter Thera) ausgieng, Pind. Pyth. L. IV. 43. Herodot. IV. 155. p. 349. ed. Weſſel. ſo ward dieſe hiſtoriſche Thatſache dichteriſch ſo vorgeſtellet, als habe Apollo die Cyrene dahin entführet. —

Allein Cyrene ward in viel ſpätern Zeiten angelegt, und Apollo entführte die Nymphe Cyrene ſchon zu Chirons Zeiten. Dieſen Widerſpruch hebt der Dichter dadurch, daß er die Cyrene erſt von der Libya in ihrem Pallaſt aufnehmen, und

den dritten des Uranos und der Gäa, den vierten der Cyrene.

Actäon

Actäon (Ακταιων)

Steſichorus

Steſichorus apud Pauſan. L. IX. c. 2. p. 714.

Diana warf ihm ein Hirſchfell um, hezte ihre Hunde auf ihn, um ihn zu zerreiſſen, damit er nicht die Semele heyrathen möchte.

Philoctetes

Philoctetes (Φιλοκτητης)

Pindar

Pind. Pyth. L. I. 97 f.

Mehrere griechiſche Helden kamen mit dem Ulyſſes nach Lemnus zurück, ihn gen Troja abzuholen. Denn auf ihm beruhte die Eroberung der Stadt und die Endigung des Krieges.

Bacchy-

und dann erſt, nach Verlauf der Zeit, als Königinn und Herſcherinn der Stadt Cyrene einſetzen läßt.

Daß Chiron dem Gotte der Prophezeyhung die Zukunft enthüllet, und Apollo ſelbſt ſie von ihm entdeckt zu wiſſen wünſcht, klingt ſonderbar. Pindar ſelbſt, der wahrſcheinlich der Erfinder dieſer Wendung war, fühlt es, und läßt daher den Chiron ſich deswegen bey dem Apollo entſchuldigen. Allein erſtlich iſt es in der Fabel der Alten nichts ungewöhnliches, daß ſelbſt Götter das Orakel um Rath fragen; ſ. oben Anmerk. 166. 622. und zweytens veranlaßte dieſe Wendung nicht unwahrſcheinlich die ſo geprieſene Weisheit des Chiron.

Die mehrere Zahl der Ariſtäen deren Bacchylides gedenkt, beruht wohl auf nichts anderm, als daß Dichter verſchiedener Gegenden die Fabel behandelten, und ſie nach ihrem jedesmaligen Wohnſitz verlegten. Zufolge ſeiner Abſtammung von Caryſtus ſcheint ihm ein Dichter nach Euböa verſetzt zu haben, wo eine Stadt gleiches Namens lag. Zu einem Sohn des Chiron hatte ihn wohl eine fehlerhafte

* * *

Bacchylides in einer Dithyrambe apud Schol. Pindari in Pyth. I. 100. Bacchylides

Von Lemnus holten ihn die Griechen gen Troja: denn Helenus hatte geweiſſagt: es ſey des Schickſals Schluß, Troja könne nicht ohne Hercules Pfeile erobert werden.[652])

Cycnus (Κυκνος) Cycnus

Steſichorus ἐν Κυκνῳ apud Schol. Pindar. Olymp. X. 19. 20. Steſichorus

Er wohnte an einer Straße die am Ufer des Meeres hinlief, und ſchnitt den Vorbeyreiſenden die Köpfe ab, von denen er dem Apollo einen Tempel zu erbauen gedachte. Hercules zog gleichfalls dieſen Weg, und da er auch dieſen zu übermannen ſuchte, kam es zwiſchen beyden zu einem Gefecht. Hercules wich anfänglich zurück, da Mars ſeines Sohnes Streitgehülfe war. Dennoch aber wurde er endlich vom Hercules erleget.[653])

Epirus

hafte Sage gemacht, weil Chiron, wie oben beym Pindar, mit in die Fabel verflochten war. Die beyden letztern Genealogien kan man füglich als eine anſehen, wenn man die Geſchlechtstafel der Cyrene zu Hülfe nimmt.

[652]) Nach dem Schol. ad Il. β. 724. beſaß Philoctet dieſe Pfeile des Hercules daher, daß er ihm auf dem Oeta den Holzſtoß, auf dem er ſich verbrannte, anzündete, welches Niemand thun wollte. — Warum ihn die Griechen auf Lemnos zurückließen, davon ſ. Homer Myth. Art. Philoctetes. Die Erzählungen von dem Schickſal dieſes Helden ſind mañichfaltig ausgeſchmückt worden.

[653]) Vergl. oben Anmerk.

Epirus

Dodonäiſche Tauben

Dodonäiſche Tauben

Pindar

Pindar in den Päanen nach dem Schol. Sophocl. ad Trachin. v. 175.

Es waren derſelben zwey. Die eine kam aus Theben (in Aegypten) nach Libyen in den Tempel des Jupiter Ammon, die andere in den Tempel zu Dodona. 654)

Thra-

merk. 532. Homer. Myth. Art. Cycnos und die Anmerk. daſelbſt.

654) Das Orakel zu Dodona und die Fabeln, die daran geheftet waren, gehen in die älteſten Zeiten Griechenlands hinauf. Alle Ueberlieferungen die man hatte, mußten daher natürlich ſehr mit Zuſätzen gemiſcht ſeyn. Und ſo weiß man freylich nicht mehr, wie viel eigentlich hiſtoriſche Grundlage dabey iſt. Etwas indeſſen iſt gewiß dabey, und ſcheint folgendes zu ſeyn: Erſtlich, wahr iſts, das Orakel wurde von Pelasgern geſtiftet; denn bey der Entſtehung der Hellenen war es ſchon da, weil ſchon Deucalion ſich ſeines Raths ſoll bedienet haben, und Hellenen von den Pelasgern aus ſeinen Gegenden verjagt wurden. Auch daraus ſcheint dieſe Behauptung zu folgen, weil dieß Orakel nach Italien kam; ſ. Plutarch. in Pyrrh. a princ. Etymol. M. in v. Δωδωναιος Ζευς. Zweytens hatten die Griechen eine Ueberlieferung, die Herodot in Aegypten beſtätigt fand, als ſey dieß Orakel zuerſt aus Aegypten gekommen, oder habe doch auf irgend eine Weiſe ſeine Einrichtungen daher erhalten. Herodot. II. 54. ſagt: zwey Prieſterinnen wären in Aegypten geraubt worden, deren eine nach Libyen, die andere nach Epirus gekommen ſey. Jene habe das Orakel des Jupiter Ammon geſtiftet, dieſe das des dodonäiſchen Jupiter. Zu Dodona hatte man dieſelbe Erzählung; zwey Tauben wären aus Aegypten entflohen,

Thracien.

Theocosmogon. Fabel.

Mars (Αρης)

Mars

Homer

Homer. Hymne ſ. d. Ares.

Ares, der mächtige Wagenſtreiter (ὑπερμενετης, βρισαρματος) mit goldenem Helme (χρυσεοπηληξ) der Starkmüthige, (οβριμοθυμος) der Schildbewehrte, (φερασπις) der Städtebefreyer, (πολισσος) der Erzgepanzerte, (χαλκοκορυςης) der Unermüdete, (αμογετος) Starkarmige, (καρτεροχειρ) mit gewaltigem Speer, (δορυσθενης) die Schanze des Olympus, (ερκος ολυμ-

flohen, die eine ſey nach Libyen, die andere nach Epirus gekommen. Ein lehrreiches Beyſpiel von der Art der alten Tradition. Die eine Sage war ſimpel, die andere figürlich.

Dodona und das Orakel waren verſchieden. In den ältern Zeiten beſtand es aus einem Eichenwalde, und das Orakel wurde aus einer Eiche gegeben. Allein wie das geſchah iſt nicht beſtimmt. Man gab daher verſchiedene Erklärungen. Die Eiche, erklärten einige, hätte ſelbſt geredet. Daher die ſogenannte Quercus fatidica. Selbſt die Balken davon hätten noch geredet z. B. ein Balke im Schiff Argo. Rechte alte Sprache und noch ganz ohne Geſchmack. Andere erklärten: zwey Tauben hätten vom Baume herunter geredet; dieß iſt hiſtoriſch wahr. Zwey Prieſterinnen waren bey der Eiche, und hießen, der Himmel weiß durch welchen Zufall, Πελειαδες, Tauben. Doch ich vermuthe auch dieſe Fabel bildete ſich aus einer ähnlichen Etymologie, wie der der Prieſterinnen der Ceres Μελισσαι, Bienen; ſ. oben Artik. Mören den allgemeinen Ueberblick p. 13. Ferner, es war eine Zeit in Griechenland, da die Menſchen in Wäldern und hohlen Bäumen wohnten. Zu Dodona mochten dergleichen ſehr große ſeyn, deren eine zu dieſer Religion beſtimmt war, und in dieſer wohnten die Prieſterinnen. S. Strabo Lib. VII. p. 226. ed. Caſaub Heſiod. ap. Schol. in Sophocl. Trach. 1183.

ολυμπου) der Vater des tapfer erfochtenen Siegs, (νικης ευπολεμοιο πατηϱ) der Rächer der Unſchuld, (συναϱωγος θεμιςος) der da iſt eiſern dem Widerſtreber, (Αντιβιοισι Τυϱαννος) der Führer der Frommen, (δικαιων αγος) der König des männlichen Muths, (ηνοϱεης σκηπτουχος) der im flammenden Kreislauf unter den ſieben Irrſternen mit glühenden Roſſen, ſtets auf der dritten Bahn des Himmels Veſte durchwallet,[655]) der Helfer der Sterblichen, (βϱοτων επικουϱος) der Geber muthiger Jugend. (δοτηϱ ευθαϱσεος ἥβης.)

* * *

Alcman

Alcman ap. Schol. Ariſtoph. εν Ειϱηνη. Vrſin. fragm. Lyr. p. 71.

Nennt ihn den Vater des Enyalios, (Ενυαλιος) den er mit der Enyo zeugte. Doch nennt er auch den Enyalios einen Sohn des Cronos und der Rhea.[656])

Orph.

655) Πυϱαυγεα κυκλον ἑλισσων αιθεϱος ἑπταποϱοις ενι τειϱεσι, ενθα σε πωλοι Ζαφλεγιες τϱι τατης ὑπεϱ αντυγος αιεν εχουσι. Ἑπταποϱα τειϱεα, werden hier ſchön und ſehr dichteriſch die Planeten genennet: Unter den ſieben Wandelſternen. Τϱιτατης ὑπεϱ αντυγος etc. Im dritten Range unter den Planeten, ziehen dich deine Roſſe. Nämlich fängt man von oben herab, vom Saturn an, zu zählen. Offenbar ſind hier Mars der Kriegsgott und Mars der Planet mit einander vereint. Ein einleuchtender Beweiß daß die Hymne nicht in Homers Zeitalter gehöre. Ueberhaupt iſt die ganze Hymne nicht im homeriſchen ſondern orphiſchen Geſchmack. Richtiger zählt man ſie alſo zu den leztern als zu den erſtern.

656) Im Homer heißt Mars ſelbſt Ενυαλιος.

Orph. Hymne LXIV. ſ. d. Ares. — Orpheus

Mars, der Unerſchrockne; (ὀβριθυμος) der Starke und Mächtige, (μεγασθενης, αλκιμος) der Waffenfreund, (ὁπλοχαρης) der Unbeſiegte, (αδαμαστος) der Waffentönende, (ὁπλοδουπος[657]) der Mordbeſudelte, (φονοις πεπαλαγμενος) der vom Menſchenblut Triefende, (αἱματι ανδροφονῳ χαιρων) der Schreck und Verwirrung Bringer. (φρικτος, πολεμοκλονος.)

Orpheus (Ορφευς) — Orpheus

Pind. Pyth. L. IV. 313. — Pindar

Sohn des Apollo, und Vater der Geſänge, war einer der Argonauten.

Echion und Erytus (Εχιων κ. Ερυτος) — Echion, Erytus

Pind. Pyth. L. IV. 316. — Pindar

Waren Söhne des Mercur, wohnten am Berge Pangäus,[658]) und nahmen an dem Argonautenzuge Theil.

---

657) Ὁπλοδουπος lieſt Pierſ. Veriſim p. 45. Im Texte ſteht δολοδουπος, welches Gesner zu vertheidigen ſucht, indem er ſagt: Sed quid ſi δολοδουπος eſt Mars, quatenus vanis, interdum etiam fallacibus terroribus hoſti nocet.

658) Der Berg Pangäus lag in Thracien am Fluſſe Neſtus.

Boreas

Simonides

Boreas (Βωρεας)

Simonides ἐν τῇ ναυμαχίᾳ apud Schol. Apoll. Rh. L. I. 211.

Raubte die Orithya, Tochter des Erechtheus, entführte ſie nach Thracien, und zeugte mit ihr den Zetes und Calais.

Zetes

Calais

Pindar

Zetes und Calais
(Ζητης κ. Καλαϊς)

Pind. Pyth. L. IV. 321.

Söhne des Boreas, Königs der Winde, nahmen an dem Argonautenzuge Theil. Beyde waren geflügelt.[659])

Rhesus

Pindar

Rhesus (Ῥησος)

Pindar nach einem Fragment ap. Schol. Hom. Il. κ. 435.

Sohn des Strymon und der Euterpe oder Terpſichore; ein großer Krieger, kam gen Troja, wider die Griechen zu fechten. Kaum war er einen Tag da, als er ſchon viele derſelben erleget hatte. Juno, für die Griechen beſorgt, ſendete die Minerva zu ſeinem Verderben zum Ulyſſes und Diomed, um ſie zu der (aus Homer bekannten) Kundſchaft zu veranlaſſen, bey welcher ſie den Rhesus tödteten.[660])

Aſien

[659]) Flügel ſind das Symbol der Schnelligkeit, welches Heldentalent ſie nicht unwahrſcheinlich zu Söhnen des Boreas erhob.

[660]) Vergl. Homer. Mythol.

Aſien

Amazonen (Αμαζονες)

Amazonen

Pindar

Pindar Olymp. L. VIII. 62. Nem. L. III. 64.

Wohnen am Pontus Euxinus, und reuten auf Pferden. Hercules und Telamon unternahmen einen Zug gegen ſie.

Pindar beym Strabo L. XII. p. 376.

Das ſtreitbare ſyriſche Heer. [661]).

Antiope (Αντιοπη)

Antiope

Pindar

Pindar beym Pauſan. L. I. p. 5. L. VII c. 2. p. 525.

Wurde vom Theſeus und Pirithous, in dem Kriege gegen die Athenienſer, gefangen. — Und gebahr, nach Pindar beym Plutarch im Theſeus T. I. p. 27. dieſem Helden den Demophoon.

thol. Art. Rheſus. Homer ſcheint, ſowohl in Abſicht der Abſtammung, als der Schickſale des Rheſus, der wahren Geſchichte dieſes Helden näher zu ſeyn als Pindar. Denn bey ihm iſt er ein Sohn des Eioneus, hier ein Sohn des Strymon, eines theſſaliſchē Flußgottes. So wie dieß eine Dichtergenealogie iſt, ſo iſt es auch dieſe, die ihn einen Sohn der Euterpe oder Terpſichore nennt, weil ſeine wahre Mutter unbekannt war, und die Muſen in Thracien zu Hauſe gehörten. Im Homer iſt er ferner kaum angekommen, als er ſchon, ehe er noch einen Schwerdtſtreich gethan, in der erſten Nacht ermordet wird. Pindar hingegen läßt ihn erſt einen Tag ſehr große Thaten verrichten. Wahrſcheinlich um ihn dadurch als Held zu erhöhen. Dieſer Zweck wird durch die Beſorgniß der Juno, und die Sendung der Minerva noch mehr erreicht. Endlich ſieht man ohne mein Erinnern, daß alle Farben der

Colchis

Aeetes

Aeetes (Αιητης)

Pindar

Pindar Pyth. L. IV. 377. 398.

Wehrte den Argonauten den Eingang in ſein Reich. Als Jaſon ſollte mit den flammenſpeyenden, ehernfüßigen Stieren pflügen, ſpannte er allein ſie an, und zog die erſten Furchen. Als Jaſon glücklich ihm nachgepflüget, betrübte er ſich zwar, hoffte aber noch immer im Beſitz des goldnen Vließes zu bleiben, weil es in einem Haine hieng, den ein ungeheurer Drache bewachte. Allein Jaſon bemächtigte ſich deſſelben, und ſegelte damit und mit der Medea davon.

Medea

Medea (Μηδεια)

Pindar

Pind. Pyth. L. IV. 391 f. 445 f.

Jaſon machte ſie durch die Zauberey des Jynx,[662] in ſich verliebt, und als er mit den feuerſpeyenden Stieren pflügen ſollte, gab ſie ihm eine Salbe aus Oel gemiſcht, die ihn gegen den Brand der Flammen unempfindlich machte.[663] Beyde

der ganzen Erzählung, bey aller Verſchiedenheit vom Homer, doch aus demſelben genommen ſind. Z. B. Il. N. 363.

661) Der erſte Sitz der Amazonen war in den Gebirgen über Albanien nach Strabo L. XI. p. 348. ed. Caſaub. Von da waren ſie immer weiter in Vorderaſien, beſonders in Phrygien und Myſien vorgedrungen; Strabo l. c. p. 379. Il. γ. 189. Daß ſie auf Pferden reuten, iſt zu merken. Doch kommt es mehrmal vor Orph. Argon. 738.

662) S. unten Art. Venus Anmerk. 706.

663) Bekanntlich war Medea die größeſte Zauberinn des Alterthums. Zaubereyen geſchahen

Beyde verſprachen ſich zu ehelichen, und heimlich verließ ſie dann ihren Vater, und gieng mit ihrem Geliebten nach Griechenland.

Ebendaſ. v. 10 f.

Als die Argonauten das Schiff Argo aus dem Ocean in den See Triton auf den Schultern getragen, kam der Gott **Triton** unter der Geſtalt des **Eurypylus**[664]) zu ihnen, und lud ſie gaſtfreundlich zu ſich aufs Land. Allein ſie eilten nach Hauſe und ſchlugen die Einladung aus. Um ihnen doch ein Gaſtgeſchenk zu geben, überreichte er dem **Euphemus** eine Erdſcholle, wobey Glückverheißend Jupiter donnerte und blitzte. Euphemus nahm ſie an und verwahrte ſie ſorgfältig; denn Medea prophezeihete begeiſtert: (ζαμενης[665]) ein Königreich beruhe darauf; indem einſt von Thera aus durch des Epaphus Tochter[666]) auf Jupiter Hammons Boden[667]) eine Stadt ſolle gegründet werden, die ſich im Wettfahren würde hervorthun.[668])

Hierauf kamen die Argonauten nach Thera, unterwegs aber war, durch die Unachtſamkeit der Sclaven, die Erdſcholle zerfloſſen. Und hieraus prophezeihete Medea, daß nunmehr der Ausſpruch

geſchahen größtentheils durch Kräuter; und ſo auch hier. Gewiſſe von der Medea abgeſchnittene und geſammlete Kräuter, mit Oel zu einer Salbe geſchlagen, ſollten die Schmerzen der Flammen abhalten.

664) S. unten Afrika.

665) S. oben Artikel Pan.

666) Die Libya ſ. Afrika.

667) Libyen.

668) Cyrene.

der Gottheit erſt werde in ſiebenzehn Menſchenaltern erfüllet werden, und die Colonie von Thera nach Libyen gehen,[669]) hätte Euphemus hingegen die Erdſcholle glücklich nach Griechenland gebracht, und bey Tänarus in des Orcus unterirdiſchen Schlund hinabgeworfen,[670]) ſo würden ſchon nach vier Menſchenaltern ſeine Nachkommen aus Lacedämon Argos und Mycenä, Cyrene erhalten haben. Nun aber würden Euphemus Enkel, von einer fremden Gemahlinn erzeugt, von da nach Thera wandern.[671]) Aus dieſen ſolle **Battus** geboren werden, und, auf einen Orakelſpruch, eine Colonie nach Libyen führen.

So ſprach Medea, der Tod des **Pelias**. V. 446.[672])

[669]) Von den Argonauten an gerechnet, von denen B a t t u s, ſo wie der größte Theil dieſer Colonie, abſtammte. Die Alten hatten alſo ſelbſt Chronologie in ihren Fabeln.

[670]) Tänarus war ein Vorgebirge in Laconien, in deſſen Nachbarſchaft ein groſſer Schlund war, von dem man fabelte, daß er der Eingang zur U n t e r w e l t ſey. Hier regierte Euphem.

[671]) Die fremde Gemahlinn war eine Lemnierinn mit Namen **Malache**.

[672]) Denn ſie beredete die Töchter des Pelias, durch das Verſprechen, ihren Vater wieder jung zu machen, daß ſie ihn tödteten.

Allgemeiner Ueberblick

Beym erſten Anblick iſt die ganze Stelle höchſt ſonderbar und auffallend. Wie kommen Medea, Eurypylus, Euphemus, T h e r a, Battus, und Cyrene zuſammen? Wie kann Medea ſo entfernte Dinge weiſſagen? Und trafen ſie wirklich ein? Allerdings. Denn das Ganze iſt hiſtoriſch wahre Begebenheit, nur dichteriſch in Prophezeihung gekleidet, um das Wunderbare zu erhalten. Ein gewöhnlicher K u n ſ t g r i f f der Dichter wahre Geſchichte zu antici-

anticipiren, und im prophetiſchen Tone zu erzählen. Cyrene war eine Colonie von Thera, Thera eine Colonie von Lacedämon. Unter dieſen Lacedämoniern, welche nach Thera auswanderten, waren aber, nach Herodot IV. c. 145. p. 343. d. Weſſel. Ausgabe, Nachkommen der Argonauten, welche aus Lemnos, wo ſie die Argonauten mit den Lemnierinnen erzeugt hatten, von den Pelasgern vertrieben nach Lacedämon gekommen waren, und am Taygetus ſich geſetzet hatten. Als Nachkommen der Minyer nahmen ſie die Lacedämoner, beſonders in Rückſicht der Dioſcuren, die an dem Argonautenzuge Theil genommen, auf. Doch bald machten ſie ſich allerley Ausſchweifungen ſchuldig, und ſtrebten beſonders nach der Oberherrſchaft. Man legte ſie in Feſſeln, und verurtheilte ſie zum Tode. Theras, der eben im Begriff war mit ſeiner Colonie abzugehen, bat für ihr Leben, und erhielt die Erlaubniß ſie mit nehmen zu dürfen. Ein Theil folgte ihm wirklich nach Thera, der größere ſchlug ſich zu den Paroreaten und Cauconen. Unter den erſtern war ein Nachkomme des Euphemus, und von dieſem ſtammte Battus in der ſiebenzehnte Generation ab; ſ. Herodot. l. cit. p. 150. Και δη και Βαττος ὁ Πολυμνηστου, εων γενος Ευφημιδης των Μινυεων, und daſ. Valkenaer. Pindar ſagt: τοθι γαρ (Cyrenis) γενος Ευφαμου φυτευθεν, λοιπον αιει τελλεται. Cf. Spanh. ad Callim. H. in Apoll. 25. Burmann Catalog. Argon. v. Euphemus. Dieſer Battus nun war es, der auf einen Orakelſpruch, von Thera nach Libyen gieng, und Cyrene mit ſeiner Colonie anlegte.

Doch Hr. O. C. Gedike erklärt hier etwas anders, indem er glaubt, es ſey hier nicht ſowohl an die Colonie des Theras zu denken, als vielmehr an die Auswanderungen unter den Heracliden. In dem τοτε und in dem weiter folgenden νυν, ſagt er, liege ein offenbarer Gegenſatz, zwiſchen dem was geſchehen ſeyn würde, wenn die Scholle wäre aufbewahret worden, und was nun, da ſie verloren gegangen, wirklich geſchehen würde. Im erſten Fall würden Danaer nach Libyen gegangen ſeyn, nun aber würden nur lemniſche Abkömmlinge hingehen. Daher ziehe er die V. 85–87. erwähnte Auswanderung von Sparta und Mycenä, nicht, wie gewöhnlich, auf die Auswanderung der Colonie, die Theras aus Sparta nach Thera

Thera führte — denn ſo fiele aller Gegenſatz weg, und dieſe Colonie ſey bloß aus Sparta ausgeführt, Herodot. IV. 145. ſondern er ziehe ſie auf die Vertreibung der alten Bewohner von Sparta, Argos, und Mycenä, alſo des Peloponnes überhaupt, durch die Dorier und Heracliden. Und wirklich ſey dieſer Einfall der Heracliden in der vierten Generation von den Argonauten, oder genauer von dem Hercules an gerechnet, der mit unter jenen geweſen. Denn das Orakel habe dem Hyllus, Hercules Sohne, geantwortet, die Heracliden ſollten τριτον καρπον abwarten, welches ſie anfänglich als **vom dritten Jahr** mißverſtanden, nachher aber wären ſie belehrt worden, daß die **dritte Generation** (von Hyllus an) gemeynt ſey. (Apollod. Bibl. II B. am Ende.) In der That ſey auch Temenus, der eigentliche Eroberer des Peloponnes, der vierte vom Hercules. Hercules — **Hyllus** — **Kleodäus Ariſtomachus** — **Temenus**. Eben daher verſtehe er die Worte V. 83. τετρατων παιδων επιγεινομενων auch von den Heracliden. Und ſo wäre die ganze Stelle alsdenn mit Fleiß als Weiſſagung dunkel ausgedrückt. — Wegen des Gegenſatzes der im νυν ihm nun zu liegen ſcheine, verſtehe er die Stelle V. 88–90. ſo: **Nun da die Scholle verloren gegangen, werden Libyen nicht Danaer, ſondern die Abkömmlinge, die mit den Lemnierinnen erzeugten Kinder zum Wohnplatz** erhalten. Freylich ſey alsdann das κριτον etwas hart; aber man müſſe es mit εν λεχεσιν verbinden in lectis Lemniadum ſelectum i. praeclare creatum genus.

Wie aber kam nun Pindar dazu, alle dieſe Begebenheiten zuſammen zu weben, und ſie der Medea als eine prophetiſche Eingebung in den Mund zu legen? Mich deucht ohngefähr ſo: er beſang den Sieg des Arceſilaus aus Cyrene. Wie gewöhnlich gieng er in die Geſchichte der Vorfahren des zu beſiegenden Helden, und kam auf die Gründung der Stadt Cyrene durch eine Colonie von Thera. Thera ſelbſt war eine Colonie von Sparta, und hier glaube ich war der Punkt, der ſeine Phantaſie in Leben u. Thätigkeit verſetzte. Warum, dachte er, giengen die Lacedämoner nicht gleich nach Libyen und gründeten Cyrene, warum erſt nach Thera, und erſt ſo ſpät dann nach Afrika über? — So wollte es das Schickſal.

Da

Da ferner unter dieſer lacedämoniſchen Colonie Nachkömmlinge der Argonauten waren, ſo kam er, da er von Cyrene redete, natürlich auf die Beſchiffung des Triton durch dieſelben. Und nun verband er Lacedämoner, Argonauten, u. Schickſal unter einander, dichtete das Gaſtgeſchenk des Eurypylus hinzu, um dadurch den Coloniſten gewiſſermaſſen einen Anſpruch auf Libyen zu verſchaffen, und legte das Ganze der prophetiſchen Medea in den Mund.

So ingeniös auch die Interpretation Hrn. Gedikens iſt, ſo glaube ich doch nicht daß der Gegenſatz dieſer Stelle in **Danaern** und **lemniſchen Abkömmlingen** liege, ſondern vielmehr auf der **vierten** und **ſiebenzehnten** Generation. Wie ferner der Gegenſatz wegfalle, wenn man an die Colonie von Theras denke, begreife ich nicht. Ueberdem gieng ja auch dieſe Colonie erſt nach der Beſitznehmung des Peloponnes von den Heracliden ab. Auch dieß hindert nicht an die Colonie des Theras zu denken, daß Pindar Sparta, Argos und Mycenä nennet. Sparta war der Sammelplatz der Coloniſten, die aus allen benachbarten Gegenden waren. Ob endlich die Erklärung der τεταρτων παιδων επιγενομενων von der vierten Generation der Heracliden gezwungen oder ungezwungen iſt, mag der Leſer entſcheiden.

Myſien

Myſien

Teuthras

Teuthras (Τευθρας)

Pindar

Pindar Olymp. L. IX. 108.

Ein König in Myſien.

Telephus

Telephus (Τηλεφος)

Pindar

Ebendaſelbſt, 107–119.

Trieb die in Myſien landenden Griechen in ihre Schiffe zurück. Nur Achilles und Patroclus widerſtanden ihm.[673])

Troja

Ganymedes

Ganymedes (Γανυμηδης)

Homer

Homer. Hymne f. d. Venus 202.

Er der Blonde (ξανθος) wurde wegen ſeiner Schönheit vom Jupiter in einem Sturme entführt. Um ſeinen Vater wegen ſeines Verluſtes zu tröſten, ſchenkte ihm Jupiter nicht nur die unſterblichen Pferde, ſondern ſandte auch den Mercur an ihn, um ihm die Unſterblichkeit des Sohnes zu verkünden.[674])

Ibycus

673) Vergl. oben Anmerk. 565.

674) Seine Entführung, die Abſicht derſelben, der Erſatz für ihn, iſt hier in dieſer Stelle wie Il. Υ 231. ſ. Homer. Myth. Art. Ganymedes. Mercur wird an den Vater des Ganymedes geſchickt um ihn zu tröſten. Denn als Gott der Beredtſamkeit iſt er dazu am geſchickteſten. Vielleicht entſtand die ganze Fabel ſeines Raubes aus einer hiſtoriſchen Thatſache ſo, daß Ganymed der ſchönſte Jüngling ſeiner

Ibycus in ſeiner Ode ſ. d. Gorgias apud Schol. Apollon. Rh. III. 158. — Ibycus

So raubte den Ganymed, wie den Tithonus.

Pind. Olymp. L. X. am Ende. — Pindar

Die Jugend trieb mit Cypris Beyſtand den ſchamloſen Tod vom Ganymed zurück.[675])

Pindar bey dem Schol. Arati ad Phaenom. v. 282

Ganymed der Aufſeher der Quellen des Nils.[676])

Titho-

ſeiner Zeit bey einem ſchrecklichen Sturme in der Blüthe ſeines Lebens verloren gieng.

675) Mit Cypris Beyſtand d. h. wegen der Liebe des Jupiter für den Ganymed blieb er ſtets jung.

676) Schol. Arati l. c. ad verba ταις ὡραις συμμετρος — ὁ δε ὑδροχοος οὑτος δοκει κεκληϑαι απο της πραξεως, εχων γαρ εστηκεν οινοχοην, και εκχυσιν πολλην ποιηται ὑγρου, ἡτις εικαζεται τῳ νεκταρι του Γανυμηδους· Τον Γανυμηδην γαρ αυτον εφασαν οἱ περι Πινδαρον ἑκατοντοργυιον ανδριαντα, αφ᾽ ὁ της κινησεως των ποδων τον Νειλον πλημμυρειν. Philoſtratus V. H. VI. 26. p. 267. de Nili fontibus: Πολλα γαρ και περι δαιμονων ᾳδουσιν δια και Πινδαρῳ κατα σοφιαν ὑμνηται περι του δαιμονος ὃν ταις πηγαις ταυταις εφιστησιν ὑπερ ξυμμετριας του Νειλου. Videntur ergo ex Pindaro expreſſa verba illa Icon. I. 5. p. 769. Εν Αιϑιοπιᾳ δε, ὅϑεν ερχεται, ταμιας αυτῳ δαιμων εφεστηκεν, ὑφ᾽ ὃ πεμπεται.

Allgem. Ueberblick

Die Fabel des Ganymeds muß ein häufiges Dichter- ſüjet

Tithonus

Tithonus (Τιθωνος)

Homer

Homer. Hymne ſ. d. Venus 218 f.

Wurde wegen ſeiner Schönheit von der Eos geliebt und geraubt. Um ihn ewig zu beſitzen, erbat ſie ihm vom Jupiter Unſterblichkeit, vergaß aber zugleich ihm ewige Jugend zu erflehen. So lang er nun jung war liebte ſie ihn, als ſich das Alter ihm näherte pflegte ſie nur ſein; als er aber ganz kraftloß wurde, ſchloß ſie ihn einſam

ſüjet geweſen ſeyn, da ſie ſo mancherley Wendungen erfahren hat. Dennoch aber ſchöpften alle Dichter, ſo verſchieden auch ihre Behandlung derſelben ſeyn mag, gleichmäßig aus dem Homer. Der Verfaſſer der homeriſchen Hymne, mag er Homer ſelbſt oder ein anderer geweſen ſeyn, braucht nichts als homeriſche Bilder. Seine Entführung, die Abſicht derſelben, und ſein Erſatz durch Pferde, denn die trojaniſchen Könige liebten große Stutereyen, ſind dieſelben wie beym Homer Il. Υ. 232 f. Nur rauben an jener Stelle mehrere Götter den Jüngling, bloß, um ihn als Mundſchenk des Olymps zu beſitzen; und hier raubt ihn Jupiter ſelbſt aus Liebesdrang, in einem Sturme, ſo wie Odyſſ. Υ. 66 f. die Harpyien die Töchter des Pandareus entführen. Eben ſo iſt auch der Tröſter Mercur ſchon aus dem Homer bekannt, obgleich hier zuerſt in die Fabel des Tros und Ganymeds verwebt. Daß ferner Ibycus den Ganymed durch die Eo entführen läßt, iſt zwar in der Fabel dieſes Jünglings was fremdes, im übrigen aber, wer kennt nicht die Eo als eine verliebte Göttinn, die ſchon mehrere Jünglinge zu ihren Umarmungen zog? Sonderbar iſt endlich die Vorſtellung des Ganymeds, beym Pindar, der ihn zum Aufſeher der Nilquellen macht; aber immer iſt auch noch dieſe Vorſtellung gewiſſermaßen im Homer gegründet. Denn obgleich, auf der einen Seite, die ſechszehn Knaben, durch welche die ſechszehn Elien des Nilanwuchſes angedeutet wurden, dem Pindar zu dieſer Idee unleugbar verhalfen, ſo wurden ſie doch, auf der andern,

einſam ein, wo ſeine Klagen immerwährend ſtrömten.[677])

* * *

Tyrtäus Eleg. III. 5. Tyrtäus

Redet von ſeinem ſchönen Wuchs. (φυη)

* * *

Mimnermus apud Stobaeum περι του βιου etc. c. 113. Athen. L. XII. c. 12. Schol. Hom. Od. ε. Mimnermus

Zevs gab dem Tithonus ein unſterblich Uebel, das Alter.

Zeuxippe (Ζευξιππη) Zeuxippe

Alcman beym Schol. Hom. Il. γ. 250. Alcman

War die Mutter des Priamus.

Hecuba (Ἑκαβη) Hecuba

Steſichorus beym Pauſan. L. X. c. 27. p. 865. Steſichorus

Wurde vom Apollo nach Lycien verſetzt.[678])

andern, durch homeriſche Bilder und Ausdrücke modificirt und beſtimmt, wie, durch den Mundſchenk Ganymed, und daß Homer Odyſſ. δ. 581. vom Nil ſagt: Αψ δ᾽ εις Αιγυπτοιο διϊπετεος ποταμοιο.

677) Vielleicht iſt dieſe Fabel eine moraliſche. Mit dem Alter hört der Menſch auf angenehm und geliebt zu ſeyn, und die höchſte Stufe deſſelben, iſt nichts denn eine Kette von Jammer und Klagen.

678) Hier finden ſich groſſe Verſchiedenheiten. Dieß geſchah bey der Eroberung Trojas.

Hector

Hector (Ἑκτωρ)

Steſichorus — Steſichorus beym Schol. Lycophr. und Ibycus beym Schol. Hom. Il. γ. 314.

Nennt ihn einen Sohn des Apollo.[679]

Paris

Paris (Παρις)

Steſichorus — Steſichorus beym Ariſtides in Milciad. cf. Artikel Helena.

Kam mit der Helena über Pharus, wo Proteus ihm ein Ειδωλον ſtatt der Helena unterſchob.[680]

-※- -※- -※-

Pindar — Pind. Pyth. L. VI. 34.

Verwundete das Pferd des Neſtor.[681]

Caſſandra

Caſſandra (Κασσανδρα)

Pindar — Pindar Pyth. L. XI. 49.

War eine Prophetinn, ward zu Amyclä mit dem Agamemnon ermordet.[682]

Meduſa

Meduſa (Μεδουσα)

Steſichorus — Steſichorus beym Pauſan. L. X. c. 26. p. 864.

War eine Tochter des Priamus.[683]

Clyme-

679) Beym Homer iſt Apollo ſeine ſchützende Gottheit.

680) S. oben Artik. Helena.

681) Dieß ſagt auch Homer Il. θ. 80. ſiehe Homer. Mythologie Artikel Neſtor.

682) S. oben Art. Agamemnon.

683) Sie ſtand mit auf dem Gemälde des Polygnotus in dem Tempel zu Delphi; ſ. Pauſan. a. a. O.

Clymene (Κλυμενη)

Steſichorus beym Pauſan. L. X. c. 26. p. 862. Clymene Steſichorus

War eine Tochter des Priamus, und wurde bey der Zerſtörung von Troja zur Gefangenen gemacht.[684])

Cycnus (Κυκνος)

Pind. Iſthm. L. V. 49. Olymp. L. II. 145. 46. Cycnus Pindar

Wurde vom Achilles vor Troja erlegt.[685])

Anchiſes (Αγχισης)

Homer. Hymne ſ. d. Venus. Anchiſes Homer

Seine Liebeshändel mit der Venus ſ. unten Cypern Art. Venus.

Aeneas (Αινειας)

Homer. Hymne ſ. d. Venus v. 198 ſ. Aeneas Homer

Sohn des Anchiſes und der Venus, gezeugt auf dem Ida. Aeneas ward er genannt wegen des tiefen Schmerzes, (δια αινον αγχος) den ſeine Mutter über ihre Leidenſchaft gegen einen Sterblichen empfand.[686]) In propheti-

 ſchem

684) Auch ſie ſtand auf dem Gemälde des Polygnotus.

685) Ueber die verſchiedenen Helden dieſes Namens; ſ. Meziriac de Bach. ad Ovid. Her. p. 237. T. I. und Hr. H. Heyne z. Apollodor p. 415. Dieſer hier war ein Sohn des Neptun und der Calyce, (Καλυκη) der Tochter des Hicetaon ſ. Hyg. fab. 157. den Scholiaſten zum Pindar a. a. O. Heinſ. ad Ovid. Heroid. p. 171.

686) Die Alten etymologiſiren gar gern, aber faſt immer

ſchem Geiſte redete Venus bey ſeiner Zeugung alſo zu ſeinem Vater über die Schickſale deſſelben; er ſolle König der Trojaner ſeyn, und mit einer blühenden Nachkommenſchaft beglückt werden. Erziehen ſollten ihn die Bergnymphen des Ida, und er ihn nur erſt im fünften Jahre zu Geſicht bekommen, wo er ihn dann freudenvoll werde mit ſich nach Ilium nehmen. Frage Jemand nach der Mutter deſſelben, ſo ſey eine Nymphe des Ida dieſelbe; denn ein ewiges Geheimniß müſſe es bleiben, daß ſie dieſelbe ſey, wolle er (Anchiſes) nicht von Jupiters Blitze zerſchmettert werden.[687])

Antenor

immer unglücklich und Geſchmackloß.

[687]) Anchiſes, ſagt die Tradition, ſey vom Blitze getroffen und gelähmt geweſen. Hygin. fab. 94. Venus Anchiſam Aſſaraci filium amaſſe, et cum eo concubuiſſe dicitur, procreauit Aeneam: eique praecepit, ne id apud homines enuntiaret. Quod Anchiſes inter ſodales per vinum eſt elocutus, ob id a Ioue fulmine eſt ictus. Virgil. Aen II. iam pridem inuiſus Diis, et inutilis annos demoror, ex quo me Diuum pater atque hominum rex, fulminis afflauit ventis et contigit igni. Seruius ad h. l. Fulminatus eſt, inquit, Anchiſes, quia ſe cum Venere concubuiſſe iactabat.

Allgemeiner Ueberblick.

Auch bey dieſer Fabel, wie bey ſo vielen andern, ſcheinen hiſtoriſche Thatſachen zum Grunde zu liegen, und von den Dichtern in ihrer höhern und erhabenern Sprache erzählet zu ſeyn. Die wahre Mutter des Aeneas war vielleicht unbekannt. Er, ein Königsſohn, durch ſeine Schönheit ſowohl als ſeine Thaten berühmt, konte alſo dem Dichter nichts geringeres als der Sohn einer Nymphe oder der Venus ſelbſt ſeyn. Vielleicht war er die Frucht eines verſtohlnen Liebeshandels

Antenor (Ἀντήνωρ) Antenor

Pind. Pyth. L. V. 111 f. Pindar

Bey der Zerſtörung von Troja rettete er ſich, flüchtete, und kam nach Cyrene in Africa, wo er eine Zeitlang wohnte. Die Antenoriden führten die Helena mit ſich.[688])

Dais (Δαΐς) Dais

Mimnermus ap. Athen. L. IV. p. 174. Mimnermus

Wurde bey den Trojanern als Held verehrt.

dels den Anchiſes bey ſeinen Heerden gehabt. Aeneas wurde gebohren, und kam erſt als fünfjähriger Knabe zu ſeinem Vater. Nicht unwahrſcheinlich waren es dieſe Umſtände, die den Dichtern den Stof zu dieſer Fiktion lieferten, welche durch die prophetiſche Einkleidung, um ſo edler wurde. Selbſt die Drohung der Göttinn, ihn ſolle Jupiters Bliz zerſchmettern, würde er ihre geheimen Gunſtbezeugungen ausplaudern, ſcheint auf hiſtoriſchem Grunde zu ruhen, da Anchiſes wirklich von einem Bliz geſtreift und gelähmt worden war.

688) Antenor ein ſehr angeſehener Mann in Troja, hielt es, wie der Scholiaſt aus den νόστοις des Lyſimachus erzählt, bey der Belagerung ſeiner Vaterſtadt mit den Griechen. Nach der Zerſtörung derſelben gieng er mit dem Menelaus und der Helena zu Schiffe, und wurde mit ihnen nach Libyen verſchlagen, wo ſich viele ſeiner Leute anbaueten. Pindar nennt zwar Cyrene, verſteht aber wohl nichts mehr als Libyen darunter; denn Cyrene wurde in weit ſpätern Zeiten erſt von Battus erbauet. Allein nahe bey Cyrene lag ein Hügel, welcher der Hügel der Antenoriden (Ἀντηνοριδῶν λόφος) genannt wurde; ſ. d. Schol. z. d. Stelle. Auch

Phrygien

Tantalus

Tantalus (Ταντάλος)

Alcman

Alcman und Alcäus beym Schol. Pind. ad Olymp. I.

Hatten ſchon gedichtet, daß ein Stein ihm über dem Haupte ſchwebe.

-:- -:- -:-

Pindar

Pindar Olymp. L. I. 60. 85 – 102.

Lebte in Phrygien zu Sipylus als König, hatte Umgang mit den Göttern, ſpeiſete bey ihnen, und zog ſie wiederum an ſeine Tafel. Als ihrem Lieblinge hatten ſie ihm Unſterblichkeit verliehen. Seine Glückſeligkeit aber verleitete ihn zum Uebermuth, und er wurde unglücklich. Denn heimlich entwendete er der Tafel der Götter Nektar und Ambroſia, und vertheilte den Raub unter ſeine ſterblichen Genoſſen. Die Götter wurden aufgebracht, und Jupiter hieng einen mächtigen Stein über ihn auf, der mit jedem Augenblick ihm den Schedel zu zerſchmettern drohte. Aengſt-

Iuſtinus L. XIII. 7. nennt einen Berg dieſes Namens. Auf dieſem Hügel wurden in der Folge von den Cyrenenſern Todtenopfer gebracht. Die Cyrenenſer oder Coloniſten des Battus erlernten, nach dem Zuſammenhange, wahrſcheinlich die Begehung derſelben von den Einwohnern, die ſie daſelbſt vorfanden, indem dieſe eben mit der Feyer dieſer Inferien beſchäfftiget waren, als ſie landeten; ſ. Hr. Hofr. Heyne z. d. ſchwierigen Stelle. Hr. O. C. Gedike verſteht die Stelle nicht von Todtenopfern, ſondern interpretirt mit Pauw das δεχονται θυσιαις recipiebant eos in ſacrificiorum ſocietatem. Die neue theräiſche Colonie, wolle der Dichter ſagen, machte ihr carneiſches Feſt zu einem Nationalfeſt.

Aengſtlich ſuchte er denſelben zu entfernen, aber vergebens; ſtets trat er wieder in die Stelle. Freudenloß verbrachte er daher unter ewig bangem Streben, in der Geſellſchaft dreyer Qualgenoſſen ſeine Tage.[689])

Midas (Μιδας)

Tyrtäus Elegie III. 6.

War ein ſehr reicher Mann.

Jonien

Dione (Διωνη)

Homer. Hymn. ſ. d. Apollo 93.

Stand der Latona bey der Geburt des Apollo auf Delus bey.

689) Tantalus bewirthet die Götter, und wird wieder von ihnen zur Tafel gezogen. Dieß Dichterbild drückt die Hoheit, die Gröſſe, und den Reichthum des Mannes aus. Er wird übermüthig; dieß wird dadurch gemahlet, daß er den Göttern Nektar und Ambroſia entwendet. Die Strafe ſeines Uebermuthes leidet er in der Unterwelt. Die ganze Fabel iſt hier alſo eine allegoriſche. Uebermuth macht unglücklich. Dieſe Sentenz iſt in Geſchichte verwandelt. Seine drey Qualgenoſſen ſind Siſyphus; ſ. Homer. Myth. Art. Siſyphus unter Corinth. Tityus, ſ. ebendaſ. Art. Tityus unter Euböa; und Ixion ſ. oben Ixion. Uebrigens iſt Pindars Vorſtellung des Tantalus nicht die gewöhnliche. Vom Homer weicht er ganz ab; ſiehe Homer. Myth. Doch haben ſie auch andere Dichter, wie oben Alcman und Alcäus, und ſo auch Archilochus

Cilicien

Typhon

Typhon (Τυφων)

Homer

Homer. Hymn. ſ. d. Apollo 305 f.

Juno ſeine Mutter gebahr ihn aus Verdruß und Rache ohne Jupiters Zuthun, als dieſer die Pallas ohne ſie aus ſeinem Haupte gebohren. Er war weder Gott noch Menſch, ſchrecklich und fürchterlich, und Niemand nahete ſich ihm. Auf der Juno Geheiß erzog ihn der Drache Delphines. [690])

Pindar

Pindar Pyth. L. I. 29 f.

Er war ein ungeheurer Rieſe mit hundert Köpfen, ein Feind der Götter, und lebte in einer Höhle Ciliciens. In der Folge lag er im Tartarus, und die phlegräiſche Gegend bey Cumä in Italien auf ihm, ſo, daß ſich die haarigte Bruſt unter dem Meere hin bis nach Sicilien zum Aetna erſtreckte. Bey Tage ſpie das Ungeheuer des Vulcan ('Αφαιςοιο ἑςπετον) Dampfſäulen, bey Nacht Flammen und Steine mit fürchterlichem Gepraſſel in das Meer. Denn angefeſſelt lag er zwiſchen dem Gipfel und der Wurzel des Aetna mit ganz zerfleiſchtem Rücken. [691])

Pindar

chus in Brunck. Anal. V. T. I. p. 47.

[690]) Vergl. Art. Juno unter Argos. Typhon Τυφων heißt er beym Apollodor, Τυφωευς beym Homer; Τυφως beym Pindar. Cf. Hemſterh. ad Ariſtoph. Plut. p. 207. et Rhunken ad Rut. Lup. II. p. 100.

[691]) Cilicien war vielen Erdbeben unterworfen, und Erd-

Pindar in einem Fragment beym Strabo L. XIII. p. 431. ed. Caſaub.

Der auf ihm liegende Aetna hält ihn gefeſſelt. — Ferner: Typhon der Ungeheure, den Jupiter mit ſeinen funfzig Köpfen[692]) einſt in Arimis zu Boden ſtreckte.

Pindar nach Porphyr. de Abſtinentia ab E. A. L. III. p. 251. ed. Roehr.

Hatte auch die Mythe berührt, wie Typhon die Götter verfolgt habe, und dieſe ſich in Thiere verwandelt.[693])

Erdbeben drückten die älteſten Dichter durch Rieſen aus. Auch feuerſpeyende Berge wurden ſo vorgeſtellet. Unter dieſe gehört bekanntlich der Aetna, der am Tage Rauch und dicke Dampfwolken, bey Nacht aber Flammen aushaucht, weil der feurige Dampf vermöge der Finſterniß leuchtet; ſ. Hr. H. Heyne z. Virgil Aen. III. 571 f. Dieß Naturphänomen in Dichterſprache erzählt, heißt nun, Typhäus liegt unter dem Aetna und ſpeyt Feuer. — Ferner liegt Typhon im Tartarus, und doch unter dem Aetna; d. h. er liegt ganz unten in der Tiefe; denn eigentlich liegt er im Abgrund des Aetna angefeſſelt, doch ſo, daß die Kette bis an den Gipfel reicht.

692) Funfzig Köpfe πεντηκοντοκεφαλον hält Hr. Prof. Schneider in fragm. Pind. p. 11. vor einen Fehler, da Pindar ſtets wie andere Dichter von **hundert** Köpfen rede.

693) Hr. Hofr. Heyne ad Apollod. I. 6. 3. p. 81. De *fuga Deorum in Aegyptum* ingenioſum eſt inuentum pro illa aetate; cum poeta meminiſſet ibi Deos coli formis hieroglyphicis animantium.

Allgemeiner Ueberblick

Den urſprünglich theo-cosmogoniſchen Begriff des Typhons

Inſeln

Cypern

Venus (Ἀφροδίτη)

Venus

Homer. Homer. Hymne ſ. d. Venus.

Alles huldigt der Aphrodite, nur drey Göttinnen vermag ſie nicht zu beſiegen, die Minerva, Diana und Veſta. Außer dieſen aber gehorcht ihr die ganze Natur, Menſchen und Götter. Selbſt den Jupiter zwingt ſie ſogar zur Liebe ſterblicher Schönen. Doch daß ſie nicht ſtolz auf ihre Macht ſich einſt rühmen könne, ſelbſt nie einen Sterblichen geliebt zu haben, erweckte Jupiter in ihrer Bruſt Liebe zu dem Anchiſes.

Bey ſeinen Heerden auf dem Ida erblickte ſie ihn, fand ihn ſchön und entbrannte plötzlich von Liebe.

Typhons habe ich ſchon in der homer. Mythol. unter Artik. Typhöus angegeben. Heſiod iſt in der Beſchreibung dieſes Ungeheuers weitläuftiger und ſchrecklicher als Pindar; doch ſtimmen beyde im Allgemeinen im Begriff ſowohl, als in der Angabe der Figur deſſelben überein. Beyde reden ferner von ſeiner Götterfeindſchaft und ſeinem Streite gegen dieſelben. Homer läßt ihn unter den arimiſchen Gebirgen in Cilicien liegen, Heſiod im Tartarus, ohne weitere Beſtimmung. Pindar hingegen unter dem Aetna bis zu dem Veſuv, nach Cumä und in die phlegräiſchen Gegenden geſtreckt, die einen Schwefelgrund halten, aus dem, ſtach man hinein, Feuer hervorſtrömte; ſ. Strabo L. V. p. 248. ed. Caſaub. Wie ſehr hiedurch der Begriff der Größe des Rieſen an Fürchterlichkeit wachſe, fällt von ſelbſt in die Augen. Woher die Verſchiedenheit ſeiner Lage aber ihren Urſprung habe, davon ſ. Homer. Myth. a. a. O. Was endlich die Behandlung dieſer Mythe von dem Verfaſſer der homeriſchen Hymne betrift, davon ſ. oben den Artik. Juno. Anmerk. 234

Liebe.[694]) Ihre Reize zu erhöhen und ihres Sieges deſto gewiſſer zu ſeyn, gieng ſie nach Paphos, ließ ſich von den Gratien baden, ſalben und putzen.[695]) Drauf ſchwebte ſie hin zum Ida. Die Bären, Panther und Löwen des Gebirges folgten ihr ſchmeichelnd, und fühlten die Macht ihrer Gottheit in ihrer Bruſt.[696])

Gleich einer ſterblichen Schöne trat ſie zum Anchiſes, der einſam und allein in ſeinem Gezelt die Leyer ſchlug.[697]) Anchiſes ſtaunend, glaubte eine Göttinn zu ſehn, und bat um ihren Seegen. Venus aber nannte ſich die Tochter des Otreus aus Phrygien.[698]) Mercur habe ſie aus dem Chortanz ihrer Geſpielen, an einem Feſte der Artemis geraubt, und ſie über ihre Entführung mit der Hoffnung, daß ſie Anchiſes Gattin werden ſollte, getröſtet. Um dieſe Gunſt bitte ſie ihn jetzt, ihre Mitgabe werde beträchtlich ſeyn. Anchiſes, von Liebe entbrannt, verſprach ſie zu ehelichen, führte ſie ſogleich zu ſeinem Bette, und pflegte der Liebe mit ihr.[699]) Hierauf verſenkte ihn die Göttin in einen tiefen Schlaf, legte ihre Kleider wieder an, und zeigte ſich nun bey ſeinem Erwachen in coloſſa-

694) Bekanntlich waren die alten Könige Hirten od. Ackerleute, weil ſie lediglich von der Viehzucht und dem Landbau leben mußten.

695) Wie ſterbliche Weiber, ſo ſuchen auch die Göttinnen ihre Reize durch Putz und Salbe zu erhöhen; ſiehe Homer. Myth. S. 22.

696) Bey der Ankunft und Gegenwart einer Gottheit verändert ſich die ganze lebloſe und belebte Natur.

697) Muſik war eine Wiſſenſchaft die damals jeder König und Heros beſaß.

698) S. Homer. Myth. Otreus.

699) Ein Zug der roheſten Zeiten, wo Liebe nichts als Brutalität war.

coloſſaliſcher Größe, und göttlicher Schönheit.[700]) Anchiſes wandte beſtürzt ſein Auge weg, und flehte ſeiner zu ſchonen, und ihn nicht unglücklich zu machen.[701]) Venus beruhigte und tröſtete ihn: Denn ſchon mehrere Trojaner, Ganymed und Tithonus, wären von Göttern geliebet worden. Dann verkündigt ſie ihm prophetiſch, die Geburt, Erziehung, und Schickſale des von ihr aus ſeiner Umarmung zu gebährenden Knaben, drohte ihm aber zugleich mit Jupiters Blitze, werde er das Geheimniß ihrer Liebe verrathen.[702])

Homer. Hym. f. d. Venus.

Ein ſanfter Zephyr trug ſie bey ihrer Geburt im Schaume des Meeres ſanft nach Cypern ihrem Lieblingsſitz hin. Hier empfiengen ſie die Horen, legten unſterbliche Kleider ihr an, ſetzten ihr eine Krone aufs Haupt, ſchmückten ihre Ohren mit Blumen von Erz, und ihren Hals mit Bruſtgeſchmeide. So ausgeſchmückt führten ſie dann Cythere, die ſüße Gaben den Menſchen ſchenket, deren Antlitz reizend lächelt, und ſtets in gefälliger Schöne blühet, nach dem Olymp. Alle Götter bewillkommten, und umarmten ſie, wünſchten alle die ſüße Schmeichlerinn mit rollenden Augen als Gemahlinn zu beſitzen.[703])

Homer Hym. f. d. Venus.

Salamin war einer ihrer Lieblingsſitze.[704])

Anacreon

700) S. Hom. Myth. p. 9.

701) S. Hom. M. p. 9.

702) S. oben Aeneas. Anmerk. 687.

703) S. Homer. Mythol. Art. Venus.

704) Daß Venus zu Salamis verehrt worden ſey, möchte

✻ ✻ ✻

Anacreon L. I. — Anacreon

Nennt ſie die Mutter der Götter.

✻ ✻ ✻

Pindar Pyth. L. IV. 380 f. Pindar

Sie die Lenkerinn der ſchärfſten Pfeile,[705]) war die Schöpferinn des Jynx, den ſie damals zuerſt auf Erden ſichtbar werden ließ, als Jaſon in Colchis war, wo ſie dieſen Held lehrte den Vogel auf ein vierſpeichiges Rad feſt zu binden, und kraft deſſelben, unter Zaubergebeten, die Medea in ſich verliebt zu machen.[706])

Pindar

möchte ſich ſchwerlich noch wo anders her beſtätigen. Herr Prof. Mitſcherlich z. Homer. Hymne auf d. Ceres v. 1. glaubt daher, dieſe Hymne ſey bloß die Vorrede eines Rhapſoden, der zu Salamin eine Hymne auf die Venus recitirt habe, worin er die Inſel dem Schutz der Göttinn empfohlen.

705) Die Liebespfeile, werden gewöhnlich nur dem Amor gegeben, hier der Venus ſelbſt. Iſt merkwürdig, vielleicht köñte man auch an die Pfeile der Geburtsſchmerzen denken, ſo, daß ſie dieſe Pfeile als Vorſteherinn der Geburten führte, wie die Ilythyia, ſ. unten Eileithyia unter Creta.

706) Der Aberglaube bediente ſich des Jynx zur Zauberey, beſonders zur Erweckung der Liebe. Man nahm ein Rädchen, band den Vogel ausgeſtreckt darauf, und drehete daſſelbe beſtändig herum. So wie nun der Vogel herumgedrehet und betäubt wurde, ſo glaubte man würde auch der Liebhaber geängſtigt und betäubt, daß er zu ſeiner Geliebten kommen müſſe. Zugleich ſprach man dabey gewiſſe Zauberformeln aus, um ſeinen Zweck deſto ſicherer zu erreichen. Selden de Dis Syris Syntagm. I. c. 2. hat mehrere ähnliche Superſtitionen geſammlet, beſonders aber redet er dort vom στροφαλος ἑκατικος oder ῥομβος χαλκιος, wie dieſes Zauberrad

Pindar Pyth. 1. IV. 390. VIIII. 69. 70.

Ihre Gefährtinn iſt die ſchlaue Peitho, welche

berrad bey den Griechen hieß. Den Urſprung dieſer Zauberräder leitet er von den Chaldäern oder Aſſyrern her. Wahrſcheinlich waren der Arten und Formen derſelben mehrere. Eine Art davon beſchreibt Michael Pſellus ſo: Ἑκατικος στροφαλος, σφαιρα εστι χρυση, μεσον Σαφειραν περικλειουσα δια ταυρειου στρεφομενη ἱμαντος, δι᾽ ὁλης αυτης εχουσα χαρακτηρας· ἡν δε στρεφοντες εποιουντο τας επικλησεις· και τα τοιαυτα καλειν ειωθασιν ΙΥΓΓΑΣ, ειτε σφαιρικον, ειτε τριγωνον, ειτε ὁ, τι σχημα. So koſtbar waren freylich wohl nicht alle. Ἑκατικος στροφαλος aber hieß eine ſolche Zauberrolle deswegen, weil, beſonders in Griechenland, Hecate diejenige Göttiñ war, mit deren Hülfe man die magiſchen Künſte überhaupt, ſo wie die Zaubereyen der Liebe insbeſondere zu treiben pflegte. Beym Seneca redet die Amme der Phädra ſo zur Hecate:

> Hecate triformis, en ades coeptis fauens,
> Animum rigentem triſtis Hippolyti doma:
> *Amare* diſcat, *mutuos ignes* ferat.

Hier wird vom Pindar die Venus genannt, und ſo heißt es auch beym Theocrit. Idyll. II. στροφαλον εξ Αφροδιτης δινεισθαι. Allein Hecate und Venus waren beyde Symbole des Mondes, folglich trift dieſe Verſchiedenheit nur den Namen, nicht die Sache ſelbſt. Dem Monde aber wurde ein vorzüglicher Einfluß auf Liebesangelegenheiten beygelegt, vermuthlich in dem Begriffe Glück, oder auch der Mutter Natur u. Fruchtbarkeit; deñ der Mond war bey den Aegyptern unter der Iſis perſonificirt, und von dieſer ſagt Eudoxus beym Plutarch de Iſide et Oſiride, βραβευειν τα ερωτικα, rebus praeeſſe amatoriis.

Welcher Vogel der Jynx aber war, den die Alten zu dieſer Art der Zauberey brauchten, woher er ſeinen Namen hatte, und wie er geſtaltet iſt, davon habe ich ſchon oben in der 576 Anmerk. geredet. Hier wiederhole ich nur kurz dieſes, daß er einen langen Hals mit einer ſpitzen wurmförmigen Zunge hat, und denſelben in beſtändigen Drehungen u. Wendungen hält. Sein Anſehen iſt ſo auffallend, daß, wie mir ein einſichts-

che entweder eine Geißel in der Hand hält, oder die

ſichtsvoller u. gelehrter Naturkenner verſichert hat, Leute, die ein Neſt mit jungen Drehhälſen in einem faulen Baumſtam̃ gefunden, durch den ungewöhnlich eckelhaften Anblick der kahlen Jungen, die faſt das Anſehn von ziſchenden Schlangen, haben, zu einem unwillkührlichen Erbrechen gezwungen wörden ſind. Daher nun mag zuerſt die Vorſtellung entſtanden ſeyn, daß dieſer Vogel eine ſolche Zauberkraft beſitze, wie die Schlangen. Von den Schlangen hatten die alten Völker, namentlich die Hebräer, Indianer, Araber und Griechen, längſt beobachtet, daß einige Arten derſelben wirklich eine Zauberkraft, d. i. ein unerklärbares Vermögen beſitzen, ein Thier, etwa eine Maus, oder einen Vogel, durch ihren bloßen Anblick zu zwingen, daß es ihnen von ſelbſt in den Rachen kommen, und ihnen alſo zum Raube werden muß. Die Richtigkeit dieſer lange für fabelhaft gehaltenen Beobachtungen, beſtätigt ſich in unſern Tagen durch das unwiderſprechliche Beyſpiel der Klapperſchlange (Crotalus horridus) aus Amerika. Nun aber iſt kein Grund vorhanden, warum nicht einzelne Schlangenarten der alten Welt eine gleiche qualitatem occultam, oder Zauberkraft, wie man es nennen will, beſitzen ſollten. Der uralte Grieche ſchloß nach ſeiner Rockenphiloſophie oder alten Weiber Logik ſo: einige Schlangen können zaubern. Der Drehhals gleicht in ſeinen Bewegungen des Halſes und der Zunge den Schlangen; alſo kann der Jynx zaubern. Dieſer Schluß iſt freylich falſch, aber ſchloß nicht oft der rohe Menſch ſo? War es aber einmal eine allgemeine Volksidee, daß der Drehhals zaubern könne: ſo war es für die Griechinn, die kein hinlängliches Vertrauen in ihre eignen natürlichen Reitze ſetzte, Eroberungen unter dem männlichen Geſchlechte zu machen, oder eine gemachte zu behaupten, eben ſo leicht auf die abgeſchmackte Grille zu verfallen, daß ſie ſich eine Rolle verfertigte, durch welche ſie den Hals eines lebendigen oder todten, oder vielleicht ſehr grob und unkenntlich nachgebildeten Vogels dieſer Art hin und her drehete; ſ. Theocrit. Idyll. II. Horat. Epod. XVII. 8. um dadurch Männerherzen zu bezau-

die Schlüſſel der Liebe.[707]) So peitſchte ſie mit der Geißel die Medea im Herzen, daß ihr heftig das Verlangen Griechenland zu ſehen im Buſen entbrannte.

Pind. Nem. L. VIII. im Anf.

Ihre Heroldinn iſt die Jugend, die auf den Augenbraunen der Jünglinge und der Mädchen thronet, und dem einen hart den andern ſanft begegnet.[708])

Pind. Pyth. L. IX. im Anf.

Als Apollo mit der entführten Cyrene nach Libyen kam, hielt ſie mit ihrer Hand den Wagen an, und legte holde Schaam aufs Wonnebette der Liebe, als ſie den Gott zum Brautgemach in die Arme der Tochter des Hypſeus führte.[709])

Pind.

bezaubern; als man es natürlich finden muß, daß die Araberinnen, aus derſelben für ſie ſo höchſt intereſſanten Abſicht, künſtliche Schlangen als einen Zauberreitz in ihren Haaren trugen. Stellen der Alten über den Jynx finden ſich mehrere. Aelian. de Anim. L. XV. c. 19. Suidas ſub v. Ιυγξ. Schol. Theocrit. l. c. u. ſ. w.

707) Die Geißel iſt ein Zeichen der Oberherrſchaft, der Macht, um auszudrücken, die Ueberredung ſiegt, herrſcht über die Herzen, macht der Liebe Eingang, erregt ſtarke heftige Triebe. Mehrere Gottheiten führen eine Geißel z. B. Jupiter Il. XIII. 812. Die Sonne in der Hymne des Proclus v. 27. Δειμαινουσι δε σειο θοης μαστιγος απειλην δαιμονες. So giebt Horat. L. III. Od. XXVI. der Venus ein flagellum. Eben den Sinn haben die Schlüſſel der Liebe, die ſie trägt; ſ. oben Anmerk. 33.

708) Die eine Liebe iſt glücklich, die andere unglücklich, je nachdem man in dem geliebten Gegenſtande Gegenliebe erweckt oder nicht, oder je nachdem man gefällt und nicht gefällt.

709) Libyen, oder vielmehr die Gegend um Cyrene muß

Pind. Pyth. L. IX. 16. Beym Lucian de imag. c. 8. p. 466. T. II. coll. c. 26. p. 505.

Αφροδιτη αργυροπεζα. — Αφροδιτη ιοβλεφαρος. Αφροδιτη ιοκολπος nennt ſie Alcaeus apd. Heſych. v. αμμι. S. Alberti.[710])

⁂ ⁂ ⁂

Orph. Hymne LIV. ſ. d. Venus. Orpheus

Venus, die himmliſche, (ουρανια[711]) die nächtliche, (νυκτερια, φιλοπαννυχος[712]) die ſicht-

muß auf gewiſſe Art der Venus heilig geweſen ſeyn, weil ſie auch in der fünften pythiſchen Ode der **Garten der Venus** heißt.

[710]) Αργυροπεζα. Dieß Beywort giebt Homer beſonders der Thetis. Ιοβλεφαρος heißt ſie in eben dem Sinn wie oben Evadne ιοβοστρυχος. Beyde Beywörter ſtehen ſtatt ſchön, ſo wie das ιοκολπος des Alcäus, ſ. oben Anmerk. 301.

[711]) Ουρανια. Dieß Beywort läßt ſich in einem zwiefachen Begriff faſſen, entweder bloß in dem des Mondes, in ſo fern er am Himmel ſteht, oder in dem Begriff des Plato, im Gegenſatz der Αφροδιτη πανδημος ſ. εταιρα, vulgaris Venus; welchen Begriff Plato ſo herrlich nutzte, indem er unter der Venus Urania die edlere, geiſtige Liebe, welche die Gemüther vereint verſtand, und dieſe der Αφροδιτη πανδημος, vulgaris, der ſinnlichen, körperlichen, und thieriſchen Liebe entgegenſetzte. Plato in Sympoſ. Πως δ' ου δυο θεα; ἡ μεν γε που πρεσβυτερα και αμητωρ ουρανου θυγατηρ, ἡν δη και Ουρανιαν επονομαζομεν. ἡ δε νεωτερα Διος και Διωνης, ἡν δη πανδημον καλουμεν. War der Verfaſſer der **Hymne** ein Neuplatoniker, ſo iſt vielleicht bey dem Beywort ουρανια an dem Begriff, den Plato damit verbunden hatte, zu denken. Allein da in der ganzen Hymne kein einziger Begriff weiter nur von fern dahin deutet, ſo möchte ich es hier lieber im phyſiſchen Sinne nehmen, nämlich in ſo fern der Mond am Himmel ſteht. Denn Venus war auch ein Symbol des Mondes.

[712]) Νυκτερια, φιλοπαννυχος dav. ſ. oben Anmerk. 7.

ſichtbare und unſichtbare. (φαινομενη, αφανης.[713])

Von ihr der Zeugerinn (γενετειρα genitrix) geht alles aus, im Himmel, auf der Erde und im Meer, von ihr des Weltalls Vereinigerinn, der Lebengeberinn, (βιωδοτις) der Mutter der Nothwendigkeit, (μητηρ αναγκης) der Mören Gebieterinn, (κρατων Μοιρων) der Beſitzerinn des Bacchus. (βακχου παρεδρος.[714])

Aphrodite die Meergebohrne. (ποντογενης.[715])

Sie die Süßlächelnde, (φιλομμειδης) die Lieblichgelockte, (ερατοπλοκαμος) die Reitzegeberinn, (χαριδωτις) deren Freude Gaſtmahle ſind, (τερπομενη θαλιαισι, συνθαιτις) die Mutter der Liebesgötter, (μητηρ ερωτων) die Liſtſchmiedende, (δολοπλοκος) die Ueberredende, (πειθω) die Verſtohlne, (κρυφια) die Buhlerinn, (λυκαινα) die Freymachende, (Νυμφιδια, ſponſalis) die Eheſtifterinn, (ζευκτειρα, γαμοστολος) die Männerliebende, (φιλανδρος) die Brautbettsfreundinn, (λεκτροχαρης) die Enkelgeberinn. (γεννοδοτειρα.[716])

Thront

713) Φαινομενη κ. αφανης, in ſo fern der Mond bald ſichtbar bald unſichtbar iſt.

714) Venus war ein Symbol der weltſchaffenden Schöpferkraft, und der Mutter Natur. In dieſem Begriff iſt ſie daher auch die Mutter der unwandelbaren Naturgeſetze oder der Nothwendigkeit, und der Mören Gebieterinn. Beyſitzerinn des Bacchus ferner iſt ſie entweder weil auch Bacchus ein Symbol der Natur war, oder in dem gemeinern Sinn, weil Venus und Bacchus gern in Geſellſchaft leben.

715) Ποντογενης. Vergl. Homer. Myth. Art. Venus.

716) Nach allen dieſen Prädicaten iſt Venus ein bloßes Dichterweſen, durch welche

Thront als Königinn im Olymp, und ihre Lieblingsplätze ſind der ſyriſche Libanon,[717]) die ägyptiſchen Plänen, am befruchtenden Ufer des Nils,[718]) Dia an deren Küſten ſie ihren Wagen lenket, ſich an den ihr von den Nymphen gefeierten Tänzen zu vergnügen,[719]) und Cypern ihr Geburtsort, wo Mädchen und Weiber das ganze Jahr hindurch mit ihrem Adonis ſie ſingen.

Adonis (Αδωνις)

Adonis

Praxilla nach einem Fragment beym Vrſin. fragment. Lyric. p. 54.

Praxilla

Läßt in der Unterwelt den Adonis gefragt werden, was er auf der Oberwelt als das ſchönſte verlaſſen? und ihn antworten: die Sonne, den Mond, die Kürbiſſe und die Aepfel.[720])

welche ſie Urſache, Wirkung, Folge, und andere Umſtände der Liebe ausdrücken.

[717]) Aus Syrien oder Phönicien ſtamte urſprünglich der Begriff Venus ab. Bey den erſtern hieß ſie **Venus Urania**, bey den letztern Aſtarte. Schol. Aeſchyli in Supplicibus: Φοινικην ἣν ιεραν Αφροδιτης φησι δια Βυβλον και Λιβανον.

[718]) In Aegypten wurde die Iſis als Symbol des Mondes, und als Mutter Natur und Urheberinn der Fruchtbarkeit verehrt, eben wegen des merklichen Einfluſſes des Mondes in die in Aegypten ſo auffallende Fruchtbarkeit. Vergl. oben Artik. Hecate den allgemeinen Ueberblick.

[719]) Dia oder Naxos eine der Cycladen. Auf den Cycladen wurde Venus gar ſehr verehrt. Horat. L. III. Od. 28. Quae Cnidon fulgentesque tenet Cycladas.

[720]) Was dieſe Dichtung eigentlich ſagen will, und wie Praxilla darauf verfiel, weiß ich mir bis jetzt noch nicht zu erklären. Dieſe Vorſtellung des Adonis gab ſelbſt zu einem Sprichwort die Veranlaſſung: Ηλιθωτερος Πραξιλλης Αδωνιδος, ſtultior Praxillae Adonide,

deſſen

Orpheus

Orph. Hymne LV. ſ. d. Adonis.

Bald lebt er im Tartarus, bald ſteigt er zu dem Olymp empor.[721]) Als Mutter gebahr ihn Proſerpina, und als Geliebten betrachtet ihn Venus,[722]) ihn, den beſten (αριϛος) vielnamigen Dämon, den Berather, (ευβουλος) den Mannichgeſtalteten, (πολυμορφος) den Allnährer, (τροφη παντων) den Wachsthumförderer, (αυξιθαλης) ihn, der Jüngling und Mädchen iſt, (κουρη και κουρος) und leuchtet und verliſcht (σβεννυμενος και λαμπων) je nach den wechſelnden Zeiten des Jahrs. Zweygehörnt iſt er (δικερως[723]) der Vielgeliebte, (πολυηρατος[724]) der Schöne, (αγλαο-

deſſen man ſich alsdann bediente, wenn man einen recht einfältigen Menſchen, ohne alle Urtheilskraft beſchreiben wollte, weil es ſehr albern ſchien, Sonne, Aepfel, und Kürbiſſe mit einander zu vergleichen, wie Adonis that.

721) Adonis war ein Symbol der Sonne, iſt dieſe im Wendekreis des Steinbocks, ſo lebt Adonis im Tartarus, erhebet ſie ſich wieder zum Wendekreis des Krebſes, ſo ſteigt Adonis zum Olymp.

722) Proſerpina iſt ſeine Mutter, weil im Winter alle Zeugkraft der Natur verſchwunden zu ſeyn ſcheint, Venus hingegen ſeine Liebhaberinn weil die Erde im Frühling ihre Zeugkraft von neuem beweiſet.

723) Παλυονυμος. Denn anders hieß er bey den Phöniciern, Syrern, Hebräern, Aegyptern und Griechen. — Ευβουλος, αριϛος, τροφη παντων, αυξιθαλης, iſt er als Beförderer des Wachsthums der Erdfrüchte aller Art — κουρος και κουρη ſ. oben Anmerk. 125. — σβεννυμενος και λαμπων, im Begriff Sonne nach ihrem höchſten und niedrigſten Stande. In demſelben Begriff heißt er auch δικερως; denn auch die Sonne, wie der Mond, wurde mit Hörnern vorgeſtellet.

724) Πολυηρατος, weil er der ſehnlich zurückgewünſchte Geliebte der Venus iſt, deſſen

(αγλαομορφος) der Sanftgelockte, (αβροκομος, βαθυχαιτης) der Jagdfreund, (κυναγεσιος χαιρων)

deſſen Abweſenheit ſie mit vielen Thränen und Klagliedern beweinet.

Allgemeiner Ueberblick

In der obigen Hymne auf den Adonis findet man bey genauerer Ueberſicht, theils philoſophiſche theils dichteriſche Ideen. Der Name Adonis führt offenbar auf das Adon, Herr der Orientaler. Heſychius erklärt Αδωνις durch δεσποτης υπο Φοινικων. Alſo war Adonis ein ganz morgenländiſcher Begriff. Allen Nachrichten zu folge war er aus/ Syrien und Phönicien, von wo er nach Cypern und Aegypten, und endlich nach Griechenland kam. Urſprünglich war Adonis das Symbol der Sonne, welche, nachdem ſie den höchſten Stand in der nördlichen Halbkugel erreicht hat, wieder zur ſüdlichen zurückgeht, alſo von dem Tropus Cancri zu dem Tropus Capricorni, kurz ein Sinnbild des **Sommers** und **Winters**, beſonders in Rückſicht der Vegetabilien und des ausgeworfenen, und eine zeitlang unter der Erde verborgen liegenden, u. endlich hervorkeimenden Saamens. Cf. Phurnatus et Schol. ad Idyll. III. Theocrit. Macrobius Saturn. I. c. 21. Adonin, inquit, quoque ſolem eſſe non dubitatur, inſpecta religione Aſſyriorum, apud quos *Veneris Architidis* (Atergatidis) et *Adonis* maxima olim veneratio viguit, quam nunc Phoenices tenent. Nam phyſici terrae ſuperius hemiſphaerium cuius partem incolimus Veneris appellatione coluerunt: inferius vero hemiſphaerium terrae Proſerpinam vocauerunt. Ergo apud Aſſyrios ſiue Phoenices lugens inducitur Dea, quod ſol annuo greſſu, per duodecim ſignorum ordinem pergens, partem quoque hemiſphærii inferioris ingreditur: quia de duodecim ſignis Zodiaci ſex ſuperiora, ſex inferiora cenſentur. Et cum eſt in inferioribus et ideo dies breuiores facit, lugere creditur Dea, tamquam Sole raptu mortis temporalis amiſſo, et a Proſerpina retento, quam Numen terrae inferioris circuli et Antipodum dicimus. Rurſumque Adonin redditum Veneri credi volunt, cum ſol, cuiuſ ctis ſex ſignis annuis inferioris

ρων) der Vielbeweinte. (δακρυστιμος, βρυων ωδαισι ποθιναις.)

Cinyras

ſerioris ordinis, incipit noſtri circuli luſtrare hemiſphaerium cum incremento luminis et dierum. Dieß war die ſo äuſſerſt einfache, aber für jene Zeiten, höchſt weiſe Bemerkung, (denn die Beobachtung der Bewegung der Sonne war damals eine wichtigere Entdeckung wie bey uns jetzt nicht die Erfindung des größten Aſtronomen iſt, die man durch die Mythe des Adonis, und die ihm geheiligten Feſte vorſtellig und anſchaulich zu machen ſuchte. Man putzte nämlich einen blaſſen todten Jüngling z. E. aus Wachs an, und beweinte ihn, und nach ein paar Tagen erſtand re wieder zu aller Freude, dieß hieß, die Erde die im Winter keine Frucht trägt, oder Venus beweinet den Adonis, oder die von der nördlichen Hemiſphäre entfernte Sonne. Adonis aber erſteht wieder, wird von der Venus wieder gefunden, ſie freut ſich und iſt fröhlich; denn die Sonne nähert ſich wieder. Jenes hieß ἀφανισμος, dieſes ἑυρεσις. So feyerte man dieſe Feſte bey den Phöniciern und Syrern, und bey den Hebräern waren ſie unter dem Namen der Tammuzfeſte bekannt. In Aegypten beweinte die Iſis oder die Erde den Oſiris, oder die Sonne. Iſis ſucht ihn, und findet nichts als die Geburtsglieder von ihm, weil im Frühling die Zeugkraft der Natur, und der Wachsthum der Vegetabilien wiederkehrt. Derſelbe Fall war es mit dem Apis, er war todt, man trauerte, man fand ihn wieder und alles war Freude. Die Aegypter hatten überhaupt den ganzen Sonnenlauf perſonificirt. So war Oſiris die Sonne unter der Linie. Jupiter Ammon die Sonne in der Sommerwende. Eben daher verglichen die Griechen ihren Jupiter mit dem Hercules oder die Sonne in ihrer Kraft. Ferner war Horus die von der Sommerwende bis zur Tag und Nachtgleiche zurückgehende Sonne, oder die Sonne wie ſie nach und nach in ihrer Kraft abnim̃t. Daher hatte Horus auf der linken Seite eine Locke, auf der rechten aber war er ein Kahlkopf, welche Hieroglyphe nichts anders ausdrückte, als daß die Sonne halb von ihrer Kraft herab ſey. Fieng die Sonne wieder an

zu

Cinyras (Κινυρας) Cinyras

Anacreon beym Plin. L. VIII. c. 48. Anacreon

Cinyras lebte 160 Jahre.

* * *

Pind. Pyth. L. II. 29. Nem. L. III. 30. Pindar

War ein Liebling des Apollo und Prieſter der Venus, den die Lieder der Cyprer (Φαμαι Κυπρειων) aus dankbarer Liebe beſangen. Er war ſehr reich und glücklich. Vergl. Tyrtaeus III. 6. [725])

zu ſteigen, ſo war das Symbol davon Harpocrates u. ſ. w. Hieher gehört auch die Mythe von der Cybele und dem Attis, der verſchnitten iſt; denn die Erde hat keine Zeugkraft. In Griechenland waren die Αδωνια ſchon früh bekannt. S. Plato in Alcibiad. T. I. p. 200. von der Feyer derſelben giebt Plutarch. in Nicia p. 532. eine Beſchreibung. Doch dachte man in Griechenland nicht das mehr dabey, was in den älteſten Zeiten die Morgenländer dabey dachten, ſondern hier wurde die ganze Mythe des Adonis nicht mehr denn ein Dichterſüjet, das ſie mannigfach behandelten, und ausſchmückten, denn unbekümmert wegen der erſten Idee, ergriffen ſie nur die von der Liebe der Venus gegen den Adonis, die ihnen den Weg zu dem herrlichſten und angenehmſten Dichtungen bahnte, wohin auch diejenige der obigen Hymne gehört: daß er ein Jagdfreund ſey; denn die Jäger durchſtreifen, unter der Begünſtigung des Mondes, (denn auch vom Monde war Venus ein Symbol,) die Gebirge und Wälder, und ſind die Lieblinge deſſelben.

725) Dieſer Stelle des Pindar zufolge, muß es zu Cypern Gedichte gegeben haben, in welchen Cinyras der König dieſer Inſel beſungen wurde. Er war ein Liebling oder Geliebter des Apollo. Der Scholiaſt zu dieſer Stelle als auch der des Theocrits zu Idyll. I. 10.

Rhodus

Rhodus (Ῥοδος)

Pindar

Pindar Olymp. L. VII. 25. 62–140.

Rhodus (die Nymphe) war die Tochter der Venus[726]) und die Braut des Apollo, deſſen alleiniges heiliges Eigenthum auf der Erde, die Inſel Rhodus war. Als einſt die Götter ſich in die Erde theilten, war Apollo abweſend, gieng alſo ſeines Looſes verluſtig.[727]) Bey ſeiner Rückkehr

10. geben ihm den Apoll zum Vater. Daher erklärt Hr. Gedike die hier erwähnte Liebe Apollos gegen ihn als väterliche Liebe, u. nicht wie der Scholiaſt will, durch eine bloße Zuneigung wegen ſeiner muſikaliſchen Geſchicklichkeit. Doch habe eben dieſe ihn gleich andern Dichtern und Tonkünſtlern des mythologiſchen Alterthums, zu der erdichteten Würde eines Sohnes des Apollo erhoben. Ferner war er ein wirklicher Prieſter der Venus, und vereinigte in ſeiner Perſon die fürſtliche und prieſterliche Würde, wie das in den älteſten Zeiten gewöhnlich war. Ja nach dem Scholiaſten z. d. Stelle war die Verwaltung des Prieſterthums ſeiner ganzen königlichen Familie eigen: ὁτε Κινυρας, inquit, οὑτος ἐστιν, ἀφ᾽ οὑ οἱ ἐν κυπρῳ Κινυραδαι ἱερεις Αφροδιτης. Nach einem Gerücht Tacit. hiſt. L. II. c. 3. ſoll er ſogar den berühmten Tempel der Venus zu Paphos erbauet haben, in welchem auch ſein Grabmal war. Clem. Alex. Cohor. ad gent. p. 40. ed. Potter. Meurſ. de Cypro II. 12. Hr. H. Heyne zum Apollod. III. 14. 3. p. 825. Eben wegen dieſer ſeiner Einrichtungen des Dienſtes der Venus, und wegen verſchiedener nützlichen Erfindungen beſangen ihn dankbar die Cyprer in ihren Liedern, und erzählten noch vieles von ihm, πολλα γαρ πολλα λελεκται; denn nach Plin. H. N. VII. 56. erfand er die Ziegeln, den Hammer, die Zange, den Hebel und den Ambos.

726) Statt Αφροδιτας leſen andere Αμφιτριτας, folgen alſo einer andern Genealogie; ſ. d. Schol. z. dieſer Stelle.

727) Bekanntlich theilten ſich Jupiter, Neptun, und Pluto in das Reich ihres Vaters

kehr nach dem Olymp, that er deswegen dem Jupiter Vorſtellung, und dieſer wollte die Verloſung umſtoßen. Dies verbat Apollo, weil er im prophetiſchen Geiſt unten in den Tiefen des Meeres eine fruchtbare und geſegnete Inſel ſah.[728]) Daß dieſe einſt, kåme ſie an das Licht, ſein Eigenthum ſeyn ſolle, möchte die goldgeſchleierte Lacheſis[729]) mit dem Göttereid beſchwören, und Jupiter mit ihr ihm dieſelbe zuſichern. Und beyde ſchwuren.[730]) Die Inſel entſchwang ſich dem Ocean und ward ſein Eigenthum. Hier nun umarmte er die Nymphe Rhodus, und zeugte ſieben Söhne von ungemeiner Weisheit und groſſem Verſtande.[731]) Der älteſte derſelben zeugte wiede-

Vaters Saturn. Allein von dieſer Theilung iſt hier nicht die Rede, obgleich dieſe von jener gewiſſermaßen abgezogen zu ſeyn ſcheint. Bey jener Theilung blieb, nach Homer, die Erde allen Göttern gemein, und weil jede Gottheit gewiſſe ihr beſonders heilige und Lieblingsplätze darauf hat, wie Juno Argos, Neptun Helike; Mercur, Arcadien; Venus, Cypern u. ſ. w. ſo wird dieß ſo vorgeſtellt, als hätten die Götter die Erde gleichſam unter ſich verlooſet. Ob dieſe Vorſtellung ſonſt noch vorkommt, weiß ich nicht.

728) Dieß iſt hiſtoriſch wahr. Denn die Inſel Rhodus entſtand erſt mit der Zeit. Sie hob ſich, vermuthlich bey einem Erdbeben, aus dem Ocean empor. Dieß iſt bey mehreren Inſeln der Fall geweſen, und iſt es bisweilen noch jetzt. Delos und andere entſtanden auf dieſelbe Weiſe.

729) Da der Dichter von einer Verlooſung redet, ſo konnte er keine ſchicklichere Göttinn als die Lacheſis, die von λαχειν, ſortiri, den Namen hat, zu dieſer Handlung hier wählen.

730) Ueber den Göttereid ſ. Homer. Mythol. über die Götter Homers u. d. Artik. Styx nebſt der Anmerk. daſelbſt.

731) Apollo zeugt ſieben Söhne d. h. die Inſel war in

rum den Camerus, Jalyſſus und Lindus.[732]) Dieſe theilten das våterliche Erbe unter ſich, und jeder wåhlte ſeinen beſondern Wohnſitz, der von ihm den Namen erhielt.

Dieſen ſeinen Sòhnen befahl Apoll, damals als Apollo dem Haupte ihres Vaters entſprang, ſich ſelber zum kůnftigen Glůck zu ſtreben,[733]) und vor allen Vòlkern zuerſt der Gòttin einen Altar zu bauen, und ſie ſammt ihrem Vater durch Opfer zu ehren. Auch folgten ſie ihm, ſtiegen hinauf zur Burg vergaßen aber das Feuer, und weiheten ihr ein Heiligthum ohne Opfer und Feuer.[734]) Dennoch

in ſieben Familien getheilt, welche die Heliaden hießen. Strabo Lib. XIV. p. 450. ed. Caſaub. ſagt: Μετα δε τους Τελχινας (welche vorher die Inſel bewohnt hatten) οἱ Ἡλιαδαι μυθευονται καταχειν την νησον, ὧν ἑνος κερκαφου και Κυδιππης γινεσθαι παιδας, τους τας πολεις κτισαντας επωνυμους ἀυτων. Λινδον, Ιηλυσον τε και αργινοεντα καμειρον — προτερον μεν ουν καθ᾽ ἁυτους επολιτευοντο οἱ Λινδιοι, καθαπερ και Καμειρεις και Ιαλυσιοι· μετα ταυτα δε συνηλθον ἁπαντες εις τον Ῥοδον. Diodor. Sic. ſagt daſſelbe. Οἱ δε την Ῥοδον νησον κατοικουντες και Ιαλυσον και Λινδον και Καμοιρον μετῳκισθησαν εις μιαν πολιν την νυν καλουμενην Ῥοδον.

732) Dieß waren die drey anſehnlichſten Stådte, daher auch Rhodus das dreyſtådtige Eiland heißt.

733) Χρεος i. χρεια, ſie ſollten ihren kůnftigen Nutzen nicht aus der Acht laſſen, weil nåmlich Minerva dann ihre beſondere Schutzgòttinn ſeyn werde.

734) Es war vom Schickſal beſtimmt: welch Land der Minerva zuerſt opfern wůrde, deſſen beſondere Schutzgòttiñ wůrde ſie ſeyn. Darum erinnerte Apollo ſeine Sòhne die Rhodier, allen andern Vòlkern darinne zuvor zu kommen zu ſtreben. Sie folgten ihm, vergaßen aber vor großer Eile Feuer auf die Burg mit ſich zum Opfer zu nehmen. So kamen ihnen denn die Athenienſer zuvor, daher auch Minerva dieß Volk in ihren beſondern Schutz nahm, ob ſie gleich auch den guten Willen

Dennoch aber ließ Jupiter einen goldnen Regen über die Inſel fallen,[735]) und Minerva verlieh dieſen ihren Verehrern ſolche Geſchicklichkeit, daß ſie in allen Künſten alle übrige Sterbliche übertraſen. Alle ihre Straßen waren mit gleichſam lebenden und ſchreitenden Kunſtwerken erſüllet, und groß war ihr Ruhm.[736])

Tlepolemus (Τληπολεμος)

Tlepolemus

Pind. Olymp. L. VII. 42. 36 – 64. 140 – 146.

Pindar

Herkules und der Aſtydamia, Tochter des Amyntor Sohn, erſchlug den Licymnius. Wegen des Mordes verlegen, fragte er das Orakel, was er thun ſolle? Apollo rieth ihm mit einer Flotte von Argos nach Rhodus zu gehen. Hier ſey ihm das

Willen der Rhodier belohnte; ſ. den Schol. zu dieſer Stelle.

735) Der goldne Regen des Jupiter iſt Dichterbild, durch welches die Glückſeligkeit, der Reichthum und Ueberfluß der Inſel ausgedrückt wird: denn ſchon Homer ſagt von den Rhodiern. Il. β. 670.

Και σφιν θεσπεσιον πλουτον κατεχευε Κρονιων.

Vergl. oben Anmerk. 241.

736) Drückt die große Vollkommenheit der Rhodier in den bildenden Künſten aus. Die todten Statüen ſcheinen gleichſam zu leben und zu ſchreiten, ſo natürlich und kunſtvoll ſind ſie. Ariſtides in Rhodiac. ſagt, daß Rhodus vor allen übrigen Städten mit Tempeln, Capellen, Altären, und Statüen geprangt habe. Ferner waren viel geſchickte Maler daſelbſt. Der berühmte dem Apoll geweihete Coloß war ein Werk der Rhodier. Ja die ganze Einrichtung ihrer Stadt zeugte von ihrer thätigen und weiſen Geſchicklichkeit. Strabo a. a. O. ſagt daß Rhodus an Hafen, Straßen, Maüren, und andern Einrichtungen ſo ſehr alle andere Städte übertreffe, daß nicht nur keine beſſere, ſondern nicht einmal eine ihr gleichkommende könne genennet werden.

das Ende ſeiner Mühſeligkeiten und eine göttliche Verehrung durch Opfer und Wettſpiele vom Schickſal beſtimmt. [737])

Kalyd=

737) Tlepolemus wurde als Heros zu Rhodus göttlich verehrt. Er gieng mit den Griechen zur Eroberung Trojas, wurde aber vom Sarpedon erlegt. Seine Gebeine nahmen ſeine Krieger mit nach Rhodus zurück, baueten ihm einen Tempel und Altar, und hielten ihm jährliche Kampfſpiele bey ſeinem Grabe, die Tlepolemia hießen.

Allgem. Ueberblick

Beyde Mythen von Rhodus ſowohl als von dem Tlepolemus, ſind hiſtoriſch. Rhodus hatte nach dieſen pindariſchen Stellen zweygeſchlechtige Einwohner. Die alten waren mythologiſche Abkömmlinge des Helios, daher ſie Heliaden hießen. Zu dieſen kamen ſpäter hin Tlepolemus mit ſeinen Coloniſten. Nicht unwahrſcheinlich waren jene Heliaden urſprünglich Phönicier, oder doch mit den Phöniciern bekannt, und hatten daher auch die Religion derſelben, und von dieſer ihren Namen. Sie verehrten nämlich den Βααλ ſ. Βηλ ſ. Ἡλ, woraus ſich ſelbſt vielleicht der Griechen Ἡλιος bildete. Damaſcius in vita Iſiodori ſagt: Φοινικες, και Συροι τον Κρονον Ἡλ δε Βηλ και Βηλαθην επονομαζουσι. Alſo hätten die Heliaden ihren Namen von ihrer Verehrung des Ἡλ erhalten, und nun würde begreiflich, wie ſie die Dichter hätten zu Söhnen des Ἡλιος oder Sonnengottes machen können, denn Baal war das Symbol der Sonne, der Natur, der Fruchtbarkeit.

Eine zweyte Hauptgottheit auf Rhodus war die Minerva, weil ſie die Göttinn der Künſte iſt, und dieſe vorzüglich und zuerſt auf Rhodus getrieben wurden, beſonders ſchöne Metallarbeiten. Auch dieſer Gottheit Dienſt in dieſer Inſel ſcheint in ein hohes Alter hinauf zu gehen, und von Aegypten her dahin eingewandert zu ſeyn. Wenigſtens ſcheint daraus etwas zu erhellen, daß die Töchter des Danaus mit ihrem Vater zu Rhodus landeten,

Kalydniſche Inſeln

Kos

Meroper

Meroper

Pindar Nem. L. IV. 42. Iſthm. L. VI. 46. Pindar

Auf Kos wohnten die **Meroper**, unter denen Hercules, aus ſeinem Rückzuge von Troja mit dem Telamon, große Verwüſtungen anrichtete.[738])

beten, und der Minerva eine Statüe errichteten; ſiehe oben Anmerk. 237. Doch muß ihr Dienſt in der Folge wieder in Verfall gekommen ſeyn, weil Pindar ſagt, daß ihr die Rhodier ein Heiligthum ohne Feuer und Opfer geweihet. Wie Pindar endlich die Fabel wandte, davon ſ. oben den allgemeinen Ueberblick unterm Artikel Minerva.

738) Vergl. Homer. Mythol. Art. Eurypylus, der zur Zeit der Ankunft des Hercules auf Kos als König regierte.

Lemnus

Lemnus

Vulcan

Vulcan (Ἥφαιστος)

Homer

Homer. Hymne f. d. Vulcan XVIII.

Mit der Minerva brachte er durch ſeine Künſte die Menſchen zu einem geſelligern und bequemern Leben, beſonders führte er ſie aus den Höhlen der Berge und Wälder in gemächliche Wohnungen ein. Daher wird er auch κλυτομητις und κλυτοτεχνης der erfinderiſche, weiſe Künſtler genennet.[739])

* * *

Orpheus

Orph. Hymn. LXV. f. d. Vulcan.

Hephaiſtes der Starke und Kraftvolle, (οβριμοθυμος, μεγασθενης) das unermüdete Feuer, (ακαμαντον πυρ) glänzet in flammenden Blitzen, (λαμπομενος φλογιαις αυγαις) und bringet den Sterblichen das Licht (φαεσιμβροτος, φωσφορος.[740]) Handfeſt iſt er, (καρτεροχειρ) der Ewige,

739) Eine merkwürdige Stelle, die uns recht das alte Leben der Griechen ſchildert, wo ſie noch als Wilde in Höhlen und Wäldern lebten, endlich aber durch die Erfindung der Bearbeitung der Metalle zu einem geſittetern Leben kamen, und bequemere Wohnungen zu bauen anfiengen, welches ohne jene Erfindung ohnmöglich geweſen ſeyn würde. Daher wird dieß beſonders dem Vulcan hier beygelegt, um ſo mehr da die älteſten Wohnungen mit ehernen Thoren und Thüren, broncenen Wänden und Decken u. ſ. w. verſehen waren.

740) In dieſer orphiſchen Hymne ſind die beyden Hauptbegriffe, die ich ſchon in der homeriſchen Mythologie aus den einzeln zerſtreueten Stellen des Homer weitläuftig erläutert habe, kurz mit einander vereiniget.

Ewige, der arbeitende Künſtler, (τεχνοδιαιτος, εργαστης) die Partikel des Weltalls, (κοσμοιο μερος) das lautre Element, (στοιχειον αμεμφες) der Allverzehrende, (παμφαγος, παντοδιαιτης) der Allbändiger. (πανδαματωρ.) Glieder von ihm ſind das lautere Licht, (αμιαντον φως) der Aether, die Sonne, der Mond und die Geſtirne. In jedem Hauſe wohnt er, in jeder Stadt unter jedem Volke, wohnt ſelbſt in jedem ſterblichen Körper, er der ſeelige, welcher die raſende Wuth des unermüdeten Feuers dämpft, und die Lebenswärme unſern Körpern ertheilt.

Die Lemnierinnen.

Lemnieriñen

Pindar Pyth. L. IV. 448.

Pindar

Die Lemnierinnen hatte alle ihre Männer getödtet, und wohnten Männerloß auf ihrer Inſel. In dieſem Zeitpunct landeten die Argonauten bey ihnen, nahmen an den Wettſpielen Theil, die eben daſelbſt gefeiert wurden, und verheiratheten ſich ſelbſt mit den Lemnierinnen.[741])

Euböa

einiget. Die eine Hälfte der hier vorkommenden Prädicate, drückt die erſte theocosmogoniſche Idee des Vulcan aus, in welcher er das Elementarfeuer bezeichnete, das durch die ganze Natur, durch Himmel und Erde, durch den Aether und die Geſtirne, (vergl. obē Anmerk. 12. u. 13.) durch alle lebendige Weſen und ſelbſt durch die Eingeweide der Erde vertheilt iſt, und bald gemäßigt und wohlthätig im Licht u. Lebenswärme, bald wütend und zerſtörend im Blitz und unterirrdiſchen Feuerſtrömen ſich zeiget. In der zweyten unbeträchtlichern Hälfte redet der Dichter vom Vulcan, als

Euböa

Tityus

Tityus (Τιτυος)

Pindar

Pind. Pyth. L. IV. 160.

Wurde von der Diana, wegen ſeines Angriffs, den er auf die Latona gemacht, erlegt, um ein warnendes Beyſpiel gegen die Ausſchweifungen der Liebe zu ſeyn. Seine Tochter war die Europa.[742])

Europa

Europa (Ευρωπη)

Pindar

Pindar Pyth. L. IV. 79 f.

Tochter des Tityus, gebahr dem Neptun an den Ufern des Cephyſſus den Euphemus.

Euphe-

als dem Symbol des künſtlichen od. desjenigen Feuers, deſſen man ſich zur Bearbeitung der Metalle bedienet. Bey dem Homer iſt gerade dieſer der herrſchendeſte Begriff. Endlich verbindet er ſelbſt, auf eine ganz ungewöhnliche Art, das Hausfeuer mit ihm.

741) Siehe oben Böotien Art. Erginus und die Anmerk. daſelbſt.

742) Vergl. Homer. Mythol. Artikel Tityus. Daß ihn Diana erlegt haben ſoll, davon ſagt Homer nichts, wohl aber redet er von ſeiner Strafe in der Unterwelt; alſo iſt die Fabel ſchon im Homer eine moraliſche. Nach der XXXIII orphiſchen Hymne erlegte ihn Apollo, und das ſagt auch Strabo L. IX. p. 291. ed. Caſaub. γενομενον δε (ſc. Απολλωνα) κατα Πανοπεας Τιτυον καταλυσαι, εχοντα τον τοπον, βιαιον ανδρα και παρανομον. Nach Homer lebte Tityus in Euböa. Aus Euböa muß er ausgewandert ſeyn, und ſich in Phocis zu Panopeus niedergelaſſen haben. Dieß zeigt nicht nur die Fabel von ſeiner Tochter, die am Cephiſſus vom Neptun geſchwängert wurde, und daſelbſt den Euphemus gebahr, ſondern auch Strabo, indem er ſagt, er habe Panopeus beſeſſen. Homer ſelbſt ſcheint durch

den

Euphemus (Ευφημος)

Pind. Pyth. L. IV. v. Anf. v. 83. 455.

Sohn des Neptun und der Europa, Tochter des Tityus, an den Ufern des Cephiſſus gebohren, war einer der Argonauten, und empfieng am See Triton von dem Eurypylus [743]) eine Erdſcholle zum Geſchenk, auf welcher nach dem Ausſpruch der Medea, ein Königreich beruhete. Seine Nachkommen die er von einer Nichtgriechinn erhielt und in Lacedämon wohnten, wanderten von da nach der Inſel Calliſte oder Thera, und von hier, auf einen Orakelſpruch, unter ihrem Verwandten Battus nach Libyen, wo ſie Cyrene erbauten. [744])

den Auftritt mit der Latona, der zu Panopeus vorgieng, dieß zu beſtätigen.

743) S. unten Africa.

744) Euphemus war von Böotien nach dem Peloponneß gewandert, wo er in Lacedämon bey Tänarum herrſchte.

Delus

Latona

Latona (Λητω)

Homer

Homer. Hymn. ſ. d. Apollo v. 45–125.

Vergeblich ſuchte ſie lange auf vielen Inſeln für den zu gebährenden Apollo einen Wohnſitz und einen Ort zur Erbauung eines Tempels. Endlich kam ſie zur (Nymphe) Delus, und trat mit dieſer in Unterhandlung. Delus freute ſich über den Antrag, weil ihre Inſel wegen ihrer Unfruchtbarkeit verachtet war, und ſie einſt dieſelbe durch die Tempelgeſchenke reich und angeſehen zu ſehen hofte. Nur fürchtete Delus, daß Apollo, gleich bey ſeiner Geburt, die rauhe und unfruchtbare Inſel [745]) verächtlich in die Fluthen des Ocean treten möchte. Daß dieß nicht geſchehen ſolle, mußte Latona den Göttereid ſchwören, und ſo vergönnte ihr Delus ihre Niederkunft auf ihr zu halten.

Latona aber lag neun Tage und neun Nächte in ſchmerzhaften Geburtswehen. [746]) Dione, Rhea, Themis und Amphitrite nebſt allen übrigen

745) Alle Schriftſteller ohne Ausnahme ſagen: Delus ſey eine ſehr klippiche und unfruchtbare Inſel. So nennt ſie Pindar in dem unten beygebrachten Fragment κραναη πετρα, in der folgenden orphiſchen Hymne wird ſie κραναη Δηλος genannt, ſo wie in den Argon. Orph 1354. Schol. Pind. ad Iſthm. I. 3. erklärt denſelben dort vorkommenden Ausdruck durch: τραχεια και πετρωδης ἡ νησος. Und in der homer. Hymne auf d. Apollo v. 54. ſagt Latona zur Delus.

> Ουδ' ευβων σε εσεσθαι οιομαι, ουδ' ευμηλον
> Ουδε τρυγην οισεις, ουτ' αρ φυτα μυρια φυσεις.

746) Neun Tage und neun Nächte. Iſt vielleicht nichts anders als alte Dichterrechnung; ſ. Homer. Mythol. Art. Styx und d. Anmerk. daſelbſt.

übrigen Göttinnen, auſſer Juno und Eileithya waren ihr zur Seite. Iris wurde alſo nach dem Olymp geſandt, die Eileithya, unbewußt der Juno, zu hohlen, und ihr ein neun Ellen langes mit Gold durchwirktes Halsband zu verſprechen. Eileithya kam, und ſogleich wurde Latona entbunden. Während der Geburt umfaßte ſie einen Palmbaum,[747]) und ſtützte ſich mit den Knieen gegen die blumenreiche Erde, welche vor Freude mit allen gegenwärtigen Göttinnen lächelte. Apollo wurde gebadet und in Windeln gewickelt, nicht aber von der Latona geſäuget, ſondern von der Themis mit Nektar und Ambroſia gepfleget.[748])

Im Olymp ſitzt ſie zu Jupiters Seite und nimmt dem erzürnten Sohne, Bogen und Köcher von der Schulter, und hängt ſie an die Säulen des Götterſaals.

* * *

Pindar in einem Fragment beym Strabo L. X. p. 334. ed. Caſaub. et Schol. ad Odyſſ. Κ. v. 3. Pindar

Delos der Geburtsort des Apollo, wurde von Wellen und Stürmen bald hie bald dorthin getrieben. (Δαλος κυματεσσιν φορητα) Kaum aber betrat ihn Latona, (κοιου γενος) ſo ſtiegen aus den unterirrdiſchen Wurzeln (πρεμνων χθονιων) zum rauhen Fels vier ſtützende Pfeiler empor, und hielten ihn feſt. (χεδον i. ανε χεδον.) Und frölich erblickte die Göttinn die ſeelige Frucht, (ευδαιμον' εποψατο γοναν.[749])

Cc 2 Pindar

747) Von dem ſo berühmten Palmbaum des Apollo hat Spanheim ad Callim. H. in Del. v. 210. weitläuftig gehandelt.

748) Vergl. oben Anmerk. 164.

749) Die Inſel, erzählte man, war einſt eine ſchwimmende

Pindar in einem Fragment beym Philo de corrupt. Mundi T. II. p. 511. ed. Mangey.

Sey gegrüßt, o Göttliche! geliebteſte Sproſſe des Sohnes der ſchöngelockten Latona. Tochter des Pontus, unbeweglich feſt ſtehendes Wunder (ακινητον τερας) der weiten Erde.[750]) Delos nennen dich die Sterblichen, die Götter des Olymps aber das weitſtrahlende Geſtirn des blaugrünen Meeres.[751])

⁂

Orpheus

Orph. Hymne XXXIV. auf die Latona.

Die Tochter des Cöus, (κοιαντις) die vielgeprieſene Königinn im dunkeln Gewand, (κυανοπεπλος) iſt die Geliebte des Jupiter. Zwillinge gebahr

mende Inſel, (mobilis, inſtabilis, errans, πλαγκτη, πλωτη) wurde aber endlich feſt. Vergl. oben Art. Jaſon d. Anmerk. Als eine irrende Inſel hatte ſie alſo nach dem Ausdruck des Dichters keine Wurzel mit der ſie am Boden des Meeres haftete, kein Fundament auf dem ſie ruhete. Kaum aber betrat ſie die Göttinn, und ſie ward feſt, oder wie Pindar ſagt, vier Pfeiler ſtiegen aus dem Meer empor, und wurden ihr zur Stütze. Auf dieſe Stelle des Pindar ſpielt Plutarch an de Facie in orbe Lunae p. 923. C. und ſagt: την γην κατα Πινδαρον αδαμαντοπεδιλοι κιονες περιεχουσι.

750) Ακινητον τερας erläutert die vorhergehende Anmerkung.

751) Μακαρες δ' εν Ολυμπω τηλεφατον, κυανεας χθονος αστρον. Mangey will ſtatt κυανεας lieber κραναας leſen. Vergl. Anmerk. 745. Hr. Prof. Schneider in fragm. Pind. p. 29. muthmaßet glücklicher: κυανεας πλακος, des blaugrünen Meeres, deſſen Stern gleichſam Delus ſey. Denn der Dichter ſpiele auf den alten Namen der Inſel Αστερια an. Uebrigens iſt dieſes Fragment aus einem Gedicht

gebahr ſie, (διδυμοτοκος) und wurde die Mutter des Apollo auf Delus, und der Diana auf Ortygia.[752])

Apollo (Απολλων)

Homer. Hymn. auf d. Apollo.

Sohn des Jupiter und der Latona, wurde auf Delus am Cynthus unter dem Schatten ei-

Gedicht des Pindar für die Ceier, die ihre Abgeordneten damit nach Delus ſchickten, wo es bey dem Altar ſollte abgeſungen werden.

752) Der Verfaſſer dieſer Hymne ſcheint in Abſicht der Geburt des Apollo und der Diana zwey verſchiedenen Sagen zu folgen. Nach der einen waren Apollo und Diana Zwillinge und beyde auf Delos gebohren. Nach der andern kam Apollo auf Delus zur Welt, Diana auf Ortygia. Ortygia hieß auch Delus, eine Inſel Ortygia lag bey Syracus in Sicilien, Ortygia hieß endlich ein Hain bey Epheſus. Nach allen dieſen Orten verlegten die Dichter die Geburt bald des Apollo und der Diana zugleich, bald die der Diana allein. Siehe Spanh. ad Callim. H. in Del. v. 255.

Allgemeiner Ueberblick

Daß Latona urſprünglich einē theocosmogoniſchen Begriff bezeichnete, ſieht man ſowohl aus Homer als Heſiod, beſonders aus dem letztern, der ſie von dem Cöus und der Phöbe mit der Aſteria läßt gebohren werden, und ſie eine ſanfte gütige Göttinn nennet. Dazu kommt noch daß ſie eine Geliebte Jupiters, und die Mutter der Diana und des Apollo iſt. Höchſt wahrſcheinlich bezeichnete ſie in jenem theocosmogoniſchen Begriff den **Mond**, oder richtiger eine der **Phaſen des Mondes**. Ich vermuthe ſie war in eines gewiſſen cosmogoniſchen Dichters Syſtem im allgemeinen, die übrigen Ideen abgerechnet, das was in dem orphiſchen Syſtem Hecate im engern Sinn war, das Symbol des **Neumonds**. Wäre dieß ſo liefe der Faden ihrer Fabeln ſehr natürlich. Der Mond ſteht im Aether, alſo Jupiter liebt die Latona. Dem Neumond folgen die leuchtenden Phaſen des

nes am Ufer ſtehenden Palmbaums gebohren.[753]) Nymphen badeten ihn und wanden ihn in Windeln. Statt der Muttermilch flößte ihm Themis [754]) Nektar und Ambroſia ein. Kaum hatte er dieſe Götterſpeiſe geſchmeckt, ſo hielten ihn nicht mehr die Windeln, ſie lößten ſich und er ſprach: Mein ſoll ſeyn die Leier und der Bogen, und Jupiters Rathſchluß will ich den Menſchen verkünden.[755]) Drauf ſtieg er von der Höhe ins Blachfeld: es ſtaunten darob die Unſterblichen, und Delus jauchzete, daß er ſie zur Stätte des Tempels erkohren.

Viele der Tempel ſind ihm zwar geweihet, viel Haine und Höhen, zu denen er gern wandelt, aber

des Mondes, folglich iſt Diana ihre Tochter. Aber wie kann Apollo der Sonnengott in dieſem Sinn der Sohn der Latona heißen? Vater und Sohn, Mutter und Tochter drücken nicht allemal Urſach und Wirkung, ſondern oft nur eine bloße Coexiſtenz, ein Nebeneinanderſeyn zweyer Dinge aus. Ueberdem war man einmal gewohnt, Sonne und Mond als Bruder und Schweſter zu denken. Eben hieraus erklärten ſich dann die neuntägigen Geburtswehen der Göttinn, ſo wie das neun Ellen lange Halsband, und das dunkelfarbene Gewand welches ihr die Dichter umwerfen. Selbſt der Name Λητω läßt ſo etwas vermuthen. Alles übrige endlich ſind Dichterbilder, um die Geburt und den Geburtsort des Apollo zu verherrlichen.

754) Cynthus war ein hohes und klippiges Gebirge auf Delus, an deſſen Fuß in der Ebene eine Stadt und ein Tempel des Apollo und der Latona lag. Ein kleiner Fluß Inopus bewäſſerte die Inſel, welche ſeit den älteſten Zeiten her wegen der Geburt des Apollo und der Diana in dem größeſten Anſehn ſtand. S. Strabo L. X. p. 334. ed. Caſaub.

754) S. oben Anmerk. 164.

755) Dieß ſind gerade die Hauptideen, die man mit dem Apollo verband, und aus welchen ſich alle übrige ableiten laſſen.

aber immer gefällt ihm Delus am meiſten.[756]) Dort verſammlen ſich die Jaones mit Kindern und Weibern, und feyern zu ſeiner Ehre Tänze, Geſänge, Fauſtkämpfe und Wettſtreite, und Schiffe mit mannigfaltigem Reichthum belaſtet kommen dann an.[757]) Seine Dienerinnen die Deliſchen Mädchen beſingen ihn nebſt ſeiner Mutter und Schweſter, und ſingen die Männer und Weiber der Vorzeit in vielfachen lieblichen Liedern.[758])

Er der König Mäoniens, Lyciens, Miletus und Delus hebt ſich von der Erde zu dem Olymp.

756) Delus gefällt ihm unter allen ſeinen Verehrungsplätzen am meiſten, weil ſeine Verehrung und ſeine Feſte daſelbſt die feyerlichſten waren. Strabo L. X. p. 334. ed. Caſaub. Ενδοξον δε εποιησεν αυτην (Δηλον) αἱ περιοικιδες νησοι καλουμεναι κυκλαδες, κατα τιμην πεμπουσαι δημοσιᾳ θεωρους τε, και θυσιας, και χορους παρθενων, πανηγυρεις τε εν αυτῃ συναγουσαι μεγαλας. Thucyd. Lib. III. p. 242. Ην δε ποτε και το παλαι μεγαλη ξυνοδος ες την Δηλον, των Ιωνων τε και περικτιονων νησιωτων. (i. Cycladum ideo ſic appellatarum, quod omnes ambiant Delon, partu Deorum inſignem. Amm. Marcell. Lib. XXII. c. 8. περικτιονες εισι και αμφικτιονες οἱ περιοικουντες.) Ξυν τε γαρ γυναιξι και παισιν εθεωρουν, ωσπερ νυν ες τα Εφεσια Ιωνες και αγων εποιειτο αυτοθι γυμνικος και μουσικος, χορους τε ανηγον αἱ πολεις. Eben ſo ſagt Herodot. L. IV. c. 35. daß die Νησιωται τε και Ιωνες feyerliche Verſammlungen auf Delus gehalten, und Hymnen vom Olen auf die Gottheit abgeſungen hätten, denn beyde die Jonier und die Einwohner der Cycladen waren Verwandte, und ſtammten von dem Jon ab.

757) Mit für die Gottheit beſtimmten Geſchenken und Opfermaterialien.

758) Dieſe Geſänge waren mit maleriſchen Tänzen verbunden, durch welche man das Herumirren der Inſel Delus, die Geburtsſchmerzen der Latona, die Geburt des Apollo u. ſ. w. vorſtellte; ſ. Lucian. de ſaltat. p. 930. Auch die Vorwelt ſingen ſie: μνησαμεναι ανδρων τε παλαιων ηδε γυναικων

Spielend auf der Leier tritt er in die Götterverſammlung, und die Muſen ſingen in Wechſelgeſängen in ſeine Thöne, ſingen die Gaben der unſterblichen Götter und die Sorgen der Menſchen.

Harmonia und Hebe, Cythere, die Gratien und Horen tanzen im Reigen nach ſeinem Spiele und Artemis ſingt darein. Hoch und hehr tritt er einher von Strahlen umleuchtet, umwallet bis zu den Füſſen von ſeinem ſchimmernden Gewand.

χων, ὕμνον αειδουσι. Herodot. L.IV. c. 33. erzählt: die Hyperboreer*) ſchickten durch zwey Mädchen Hyperoche und Laodice (ſo hatte ſie Olen in ſeiner Hymne auf die Eileithya genannt, ſ. Pauſan. L. IX. c. 27.) oder wie die Delier ſie nannten, Arge, (andere leſen Hecaerge) und Opis die erſten Opfer der Eileithya nach Delus. Fünf Jünglinge hatten ſie auf dem Wege dahin als ſichre Geleitsmänner, welche Περφερεες heißen, begleitet. Dieſe, nebſt jenen beyden Mädchen waren es nun welche die deliſchen Jungfrauen und Jünglinge beſangen, und welche der obige Dichter unter den Männern und Weibern verſteht. Jene beyde Mädchen lagen in dem Tempel begraben; ſ. Clemens in Protrept. p. 39. Herodot ſagt: ſie lagen zur Linken des Eingangs, und an ihrem Grabmal ſtand ein Palmbaum.

*) Weſſeling ad Diodor. II. 47. Opinabar, inquit, Hyperboreos Græcae fuiſſe originis, ex coloniis ad Ponti oram borealem deductis, nec dum diſplicet. Et ad Herod. IV. 30. Graeci ritus cultus Apollinis Delii, veſtigia ſermonis in nominibus propriis, huc ducunt. Mecum ſentit Th. Sig. Bayerus diſſert. de Hyperboreis T. XI. Comment. Acad. Petropol. p. 324. Bayer nämlich glaubt, dieſe Hyperboreer wären von denjenigen Griechen, welche von den Zeiten des trojaniſchen Krieges her in Thracien und am Pontus nach Norden zu gegangen waren, und ſich daſelbſt niedergelaſſen hatten.

Gewand. Und Latona und Zevs freuen ſich des herrlichen Reigens.[759])

Naht er ſich der Götterverſamlung mit geſpanntem Bogen, ſo fürchten ihn alle und erheben ſich von ihren Sitzen, nur Latona bleibt ſitzen neben dem Zevs, nimmt ihm den Köcher von der Schulter und verſchließt ihn, löſet den Bogen, hängt ihn an die Säulen des Götterſals, heißt dann ihn ſich ſetzen, und Jupiter reicht ihm den Becher des Nectars.[760])

Einſt liebte er die Azaniſche Jungfrau, und fand im Iſchys einen Nebenbuhler. Auch mit dem **Phorbas** liebte er ein Mädchen, ferner war **Ereutheus** einer ſeiner Nebenbuhler, und endlich **Leucipp**, deſſen Begleiter ſeine Gemahlinn und **Triopus** waren. Leucipp zu Wagen und Apollo zu Fuß.[761])

759) S. oben Art. Ceres Anmerk. 402.

760) Ein ſchönes Dichterbild; denn Apollo iſt beſonders durch ſeinen Bogen und ſeine Pfeile fürchterlich. Vergl. Homer. Myth. Art. Apollo.

761) Eine ſehr ſchwierige Stelle. Entweder ſind verſchiedene Liebeshändel und μνηστειαι des Apollo angeſpielt, oder alles iſt nur eine Geſchichte; im letztern Fall wären Phorbas, Leucipp, und Triopus andere Nebenbuhler um die Coronis, oder das azaniſche Mädchen. Dieß iſt nicht wahrſcheinlich. Alſo beſſer verſteht man die Stelle von vier Geliebten des Apollo und vier Nebenbuhlern. Der erſte Iſchys iſt bekannt; ſ. oben Iſchys unter Theſſalien. Ferner iſt Apollo, der Himmel weiß bey welchen Mädchen, ein Nebenbuhler vom Phorbas, vom Ereutheus und vom Leucipp geweſen, den ſeine Gemahlinn und Triopus begleiteten. Im letztern Fall ſcheint es zum Handgemenge gekommen zu ſeyn, wo Apollo zu Fuß und Leucipp zu Wagen focht. Demnach wäre alſo die Stelle als eine belehrende zu betrachten.

Vom Olymp gieng er gen Pierien, dann nach Lecton zu den Magnetern und Perrhäbern, von dieſen gen Jolcus, und zum Lenäus auf Euböa. Aber Lelantos Gefilde [762]) gefielen ihm nicht zum Anbau eines Tempels. Durch den Euripus kam er alſo gen Mycaleſſus und Taumeſſus, und zu den Waldungen Thebens, wo noch kein Sterblicher wohnte, nnd trat dann in den heiligen Hain Poſeidons zu Oncheſtus. Weiter gieng er zum Fluß Cephiſſus gen Ocale und Haliarten zur Quelle Delphuſa. [763])

Hier wollte er den Tempel ſeiner Götterſprüche erbauen, und legte ſchon den Grund dazu. Allein Delphuſa rieth ihm Neidvoll von ſeinem Vorhaben ab, und ſtellte ihm vor, wie das Getöſe der Pferde aus ihrer Quelle getränkt ihm läſtig werden und die heiligen Pilgrimme veranlaſſen würde,

762) Lelantos ein Fluß auf Euböa. Mycaleſſus u. Teumeſſus zwey böotiſche Flecken an der Küſte auf dem Wege nach Theben hin. Die ganze Reiſecharte des Apollo gründet ſich auf den Gedanken, daß die Götter ſich Lieblingsplätze auf der Erde wählen.

763) Delphuſa, ein Quell, entſprang bey Haliartus in Böotien. Denn Delphuſa kann, meiner Einſicht nach, keine andere ſeyn als die ſo bekannte Quelle Τιλφοσσα ſ. Τιλφουσα ſ. Τιλφωσσα. Von dieſer Quelle und einem Berge gleiches Namens ſagt Pauſan. L. IX. c. 33. p. 776. Το δε ιερος το Τιλφουσιον, και ἡ Τιλφουσα καλουμενη πηγη ϛαδιους μαλιϛα Ἁλιαρτου πεντηκοντα απεχουσι. Und Strabo L. IX. p. 289. ed. Caſaub. nachdem er von dem See Copais geſagt, daß er in den älteſten Zeiten keinen Namen gehabt, ſetzt hinzu: Ὑϛερον δ' ἡ πασα Κωπαϊς ελεχθη, κατ' επικρατειαν. Κοιλοτατον γαρ τουτο το χωριον, Φησι Πινδαρος, δε Κηφισσιδα καλει ταυτην· παρατιθησι γουν την Τιλφωσσαν κρηνην ὑπο τῳ Τιλφωσσιῳ ορει ῥεουσαν πλησιον Ἁλιαρτου etc.

würde, lieber Roß und Wagen als ſeinen köſtli- chen Tempel zu beſchauen. Criſſa am Fuß des Parneß, wo kein Wagen raſſele, keines Roſſes Huf ſtampfe, ſey bequemer dazu. Und Apollo ließ ſich von ihr überreden.

Von dannen gehend kam er zur Phlegyer Stadt, der Stadt der ungerechteſten Menſchen, welche, Zevs nicht ehrend, die ſchönen waldi- gen Thäler am Ufer des Cephyſſus bewohnen.[764] Weiter eilend kam er vom Thale zum Berge Criſ- ſa am Fuß des Parnaß, der gegen Abend ſich er- hebet, und mit niederhangenden Klippen ein Fel- ſengewölbe bildet.

Hier war es, wo er beſchloß ſeinen Tempel zu bauen. Den Grundbau legte er ſelbſt, Tro- phonius und Agamedes aber legten ſteinerne Schwellen darüber. Unzähliche Menſchenge- ſchlechte bauten ihn endlich von Marmor.[765]

Nah

[764] Der Phlegyer Stadt war Phlegyas, von ihrem Erbauer Phlegyas genañt, welcher der Stammvater der Phlegyer war. Er hat- te die ſtreitbarſten Leute aus Griechenland an ſich gezo- gen. Mit ihnen beunru- higte er die benachbarten Gegenden durch Räube- reyen, und ſchonte endlich ſelbſt des delphiſchen Tem- pels nicht mehr; ſ. Pauſan. L. IX. c. 36. p. 782. Cf. Hr. H. Heyne zum Apollo- dor III. 5. 5. p. 582.

[765] Der Tempel zu Delphi erlitt mancherley Schickſale und Veränderun- gen. Erſt war der Platz und der Tempel höchſt elend. Nach und nach wur- de er mehr erweitert und prächtiger, da die Griechen an Geld und Reichthümern gewannen. Dazu kam, daß jeder der dahin wallfahren- den Pilgrimme ein Geſchenk an Geld oder Kunſtwer- ken mitbrachte, wodurch der Tempel endlich reich wurde. Das ſonderbarſte Schickſal welches der Tempel erfuhr, war, daß er mehrmals ab- brannte. Pauſanias L. X. c. 5. p. 810. iſt ſehr voll- ſtändig in der Geſchichte

dieſes

Nah am Tempel entſprang die Quelle, an welcher er mit ſeinem Bogen den Drachen Delphine erlegte. Weil dieſer daſelbſt an der Sonne liegend verfaulte, ſo wurde der Drache Pytho, (πυθω)

dieſes Tempels. Auch der Erbauung deſſelben aus Stein vom Trophonius und Agamedes, als einer **vierten** Veränderung deſſelben erwähnt er: Τεταρτος δε, inquit, ὑπο Τροφωνιου μεν ειργασθη και Αγαμηδους, λιθου δε αυτον ποιηθηναι μνημονευουσι. Cf. L. IX. 37. p. 785. Strabo Lib. IX. p. 290. ed. Caſaub. giebt dieſen Bau als den zweyten an: Το δε δευτερον, inquit, Τροφωνιου και Αγαμηδους εργον φασι. Hier iſt die Idee dichteriſch gewandt, ſo, daß Apollo ſelbſt den Grund dazu legt, und Trophonius u. Agamedes das Gebäude vollenden. Auch dieſer Tempel brannte wieder ab, ſagt Pauſanias a. a. O. Κατεκαυθη δε Ερξικλειδου μεν Αθηνησιν αρχοντος, πρωτῳ δε της ογδοης ολυμπιαδος ετει και πεντηκοστης, ἡν Κροτωνιατης ενικα Διογνητος. Τον δ᾽ εφ᾽ ἡμων τῳ θεῳ ναον ῳκοδομησαν μεν απο των ἱερων οἱ Αμφικτυονες χρηματων, αρχιτεκτων δε τις Σπινθαρος εγενετο αυτου Κορινθιος. Das viertemal alſo wurde er in dem erſten Jahr der acht und funfzigſten Olympiade, folglich nach dem Cröſus, und vor dem Cambyſes wieder aufgebauet. Herodot. II. 180. I. 50. ſagt, der Bau habe 300 Talente oder 300000 Thaler gekoſtet. Für die damaligen Zeiten ein ſehr hoher Preiß, folglich muß er ſehr groß und koſtbar geweſen ſeyn. Die Nationalverſammlung der Amphictyonen regierte den Bau, und das gab ihm Gewicht. Daher ſagt der Dichter: der Tempel ſey endlich von Marmor durch unzähliche **Nationen** erbauet. Denn dieſer letzte Tempel war ein ſehr herrliches Gebäude, und mit vortrefflichen Kunſtwerken geſchmückt. Auſſen vor dem Tempel war der περιβολος von ungeheurem Umfang. In dieſem ſtanden Altäre, Capellen, kleine Gebäude zur Andacht, Gebäude mit großen Säälen, (λεσχαι) wohin ſich die Fremden begaben bey den Spielen. Unter dieſen war die λεσχη des Polygnotus, eines berühmten Malers, der die beyden Seitenwände gemalet, eine der berühmteſten. Auf der einen Wand

war

θω,) und Apollo, der ihn erlegt hatte, Apollo Pythios (πυθιος) genannt.[766])

Jetzt ward Apollo gewahr, daß ihn Delphuſa getäuſchet. Zürnend kam er zu ihr, und ſprach: Mein Ruhm ſoll hier, nicht deiner allein erſchallen. Er ſprachs, und warf den Gipfel des Berges auf den Quellergießenden Fels und bedeckte die Bäche. Dann erbaute er ſich einen Altar im ſchattigen Hain nah am Brunnen. Hier wurden ihm Gaben und Opfer geweihet, und er ſelbſt ward Phöbus Delphuſios (φοιβος δελφουσιος) angerufen, weil er die heilige Quelle Delphuſa rächend geſtraft hat.[767])

Nun

war die Abſchiffung der Griechen von Troja, auf der andern das Hinabſteigen des Ulyſſes zur Unterwelt; ſ. Pauſan. Lib. X. c. 25 ſq.

766) Delphine oder Delphyne, oder Delphynes, denn das Wort kommt weiblich und männlich vor. Die Critik über dieſe Stelle ſiehe beym Hr. H. Heyne z. Apollodor p. 85. Vielleicht iſt die ganze Erzählung nichts mehr als bloßes Dichterbild, um die Geſchicklichkeit des Gottes im Bogenſchießen, und ſeine Macht durch die Bändigung eines ſolchen Ungeheuers auszudrücken. Doch nach der älteſten Beſchaffenheit Griechenlands zu urtheilen, beſonders in den Gegenden des parnaſſiſchen Gebirges, könnte vielleicht wirklich ein ſolches Ungeheuer daſelbſt zu bekämpfen geweſen ſeyn.

767) Die ganze Geſchichte von der Delphuſa iſt einleuchtend nichts anders als Dichteridee aus hiſtoriſcher Wahrheit entſprungen. Ein Theil des Fels, aus dem die Delphuſa quoll, ſtürzte, vielleicht bey einem Erdbeben, ein, und die Quelle ward verſchüttet. Dieſen Umſtand dachte ſich der Dichter als eine Wirkung der erzürnten Gottheit, und zwar des erzürnten Apollo: denn Apollo hatte einen Tempel daſelbſt, und hieß Tilphuſſios (Απολλων Τιλφωσσιος) ſiehe Strabo L. IX. p. 283. ed. Caſaub. Vielleicht kam es dem

Nun beſchloß er Prieſter dem Pythiſchen Tempel zu weihen. Und plötzlich, im Meer erblickend ein Schiff von Creta nach Pylos ſegelnd, ſtürzte er ſich den Handelsleuten in Delphins Geſtalt in den Fluthen entgegen. Er ſprang in das Schiff, und lag ein großes ſchreckliches Meerthier darinne. Die ſo ſich erkühnten ihn anzuſchaun ergriff er ſie ſchüttelnd. Schweigend ſaß alles im Schiff, und ohne Steuer glitt das Schiff dahin. Bey Tänarus wollten ſie landen, aber vergebens. Das Schiff verfolgte ungeändert ſeine Bahn, und landete endlich bey Criſſa.[768])

Hier entſchwang ſich der Gott dem Schiffe, gleich einem Stern, und leuchtender Glanz erhob ſich zum Himmel. Durch den fruchtbaren Dreyfuß ſtieg er ins Heilige nieder, flammte mit lodernden Gluten, und offenbarte ſich ſtrahlend. Glanz erfüllte Criſſa, und alles erſtaunte und bebte vor Furcht.[769])

Jn

dem Dichter ſonderbar vor, daß man den ſo berühmten Tempel des Apoll in einer ſo rauhen, unangenehmen Gegend, als Delphi, angelegt, und andere weit angenehmere und ſchönere, wie die von Haliartus, überſehen habe, und gerieth daher auf dieſe Vorſtellung.

768) Wie der Dichter, oder andere vor ihm, auf dieſe ganz ſonderbare Vorſtellung des Apollo kamen, weiß ich mir nicht zu erklären, wenn nicht vielleicht eine Etymologie im Geſchmack der Alten, die ſonſt ſo häufige Veranlaſſungen zu Fabeln wurden, der Grund davon iſt, ſo, daß man οἱ Δελφοι, ὁ δελφις ſ. δελφιν mit einander vermiſchte, und eins von dem andern ableitete.

769) Er entſchwingt ſich dem Schiff gleich einem Stern. Dieß iſt eine dem Homer gewöhnliche Vorſtellung der Gottheit. Die übrigen Bilder gründen ſich entweder auf die Idee der Alten, nach welcher bey der Gegenwart einer Gottheit ſich

In Jünglingsgeſtalt flog er dann wieder zum Schiffe, und entdeckte den cretenſiſchen Fremdlingen ſich, und ſeinen heiligen Willen, daß ſie ihm Prieſter ſeines Tempels ſeyn ſollten, nach dem Rath der Unſterblichen. Dieſe errichteten ihm an dem Geſtade des Meeres einen Altar, opferten darauf, und erhuben ſich dann, ihm folgend mit Jubelgeſängen gen Delphi: denn ihr Führer war er mit der Leier in der Hand.[770])

Sie

ſich die ganze Natur verändert, oder ſie iſt auch von dem Local von Delphi entlehnt, deſſen Gegenden aus lauter unterirrdiſchen Höhlen und ausgebrannten Vulcanen entſtand, oder endlich von dem aus der pythiſchen Höhle aufſteigenden Dampf, der durch den Glanz der gegenwärtigen Gottheit geröthet wird.

770) In den älteſten Zeiten gehörte der Tempel den Pelasgern, und die Cretenſer hatten einen beſondern Antheil an den Miniſterien. Denn, gewiſſen Sagen zu folge, ließ ſich in der Nachbarſchaft des Tempels eine cretenſiſche Colonie nieder. Plutarch. de ſolertia anim. Edit. Steph. p. 1811. To. III. Και μεν, inquit, Αρτεμιδος γε Δικτυννης, Δελφινιου τε Απολλωνος ἱερα και βωμοι παρα πολλοις Ἑλληνων εισιν· ἣν δε αυτος ἑαυτῳ τοπον εξαιρετον ὁ θεος πεποιηται Κρητων απογονους οικουντας ἡγεμονι δελφινι χρησαμενων· ου γαρ θεος προεινηχετο του στολου μεταβαλλων ειδος, (ὡς οἱ μυθογραφοι λεγουσιν) αλλα δελφινα πεμψας τοις ανδρασιν ιθυνοντα τον πλουν κατηγαγεν εις Κιρραν. Auch Pauſanias redet an mehreren Stellen von cretenſiſchen Prieſtern zu Delphi z. B. L. X. c. 6. p. 812. wo die Prieſterinn Phemonoe denen, wegen der Unterdrückung eines euböiſchen Räubers, der zum zweyten mal den Tempel zu berauben drohete, Fragenden, antwortete:

Αγχου δη βαρυν ιον επ'
ανερι Φοιβος εφησει
Σιντῃ Παρνησσοιο, φονον
δε Κρησιοι ανδρες
Χειρας ἁγιστευουσι, το δε
κλεος ου ποτ' ολειται.

Und ebendaſ. im 7 Kap. ſagt er: Carmanor ein Cretenſer habe den Apollo von ſeinem

Mords

Sie beſtiegen den Hügel, und wurden von ihm zu heiligen Wächtern des Tempels, und zu Prieſtern und Aufſehern der Opfer beſtellt. Allein Zwietracht zu ſchlichten, ſprach er zu ihnen, ſey anderer Männer Werk, die ſollen des Rechts walten, und ewig ſoll ihr Spruch Gehorſam gebieten.[771])

Homer.

Morde gereinigt. Pindar Pyth. L. V. 54. Dieß alles hängt ein Weihgeſchenk im kypariſſiſchen Tempel (Kypariſſus eine Stadt auf dem bey Delphi gelegenen Berg Parnaß) nah an der Säule, die von eines Baumes Stamm der Kreter Bogenvolk auf des Parnaſſus Gipfel pflanzte.

[771]) Dieſe letzte Stelle: Zwietracht zu ſchlichten ſey anderer Männer Werk; bezieht ſich auf das Gericht der Amphictyonen, deſſen beſondere Sorge das delphiſche Heiligthum war. Strabo L. IX. p. 289. ed. Caſaub. redet von der bequemen Lage von Delphi, als im Mittelpunkt von Griechenland, wohin man ſich von allen Seiten her leicht verſammeln könne, u. fährt dann fort: Και δη και το Αμφικτυονιον συστημα εκ τουτου συνεταχθη, περι τε των κοινων βουλευσαμενον, και του ἱερου την επιμελειαν ἐχον κοινοτεραν· ἁτε και χρηματων ἀποκειμένων πολλων, και ἀναθηματων φυλακης, και ἁγιστειας δεομένου μεγαλης. Pauſan. L. X. c. 8. p. 815 ſagt: dieß Gericht hatte ſeinen Namen vom Amphictyon Deucalions Sohne, Cf. Marmor Arundel. Ep. 39. ibique Prideaux und Androtion in der attiſchen Geſchichte erzählte, daß es vom Anfang her ſich zu Delphi verſammlet habe. Hier iſt wiederum hiſtoriſche Thatſache in Prophezeyhung eingekleidet, welche der Gott ſeinen erſten Prieſtern giebt. Dieß Gericht der Amphictyonen war erſt ſehr mäſſig, und beſtand aus einer Deputation von zwölf Städten um Delphi herum. Der Zweck derſelben erſtreckte ſich nicht weiter als auf eine gewiſſe Aufſicht über die Sicherheit der Straße nach Delphi, alſo die Stadt und das Orakel zu ſchützen, weil allen Städten daran lag, daß das Orakel florirte. Allmählig vermehrten ſich die Geſchäffte, und bey Gele-

Homer. Hymn. ſ. d. Mercur. 549.

Als Knabe weidete er am Parnaß die Heerden der Götter, und trieb die Künſte der Weiſſagung die Zevs verſchmäht. Unter allen Göttern iſt ihm nur allein, die Kraft der Zukunft Dinge zu enthüllen anvertraut. Denn als ihm Jupiter die Gabe verlieh in ſeinen heiligen Rathſchluß zu ſchauen, mußte er den kräftigſten Eid ſchwören, keinem der Götter den Willen des Zevs zu offenbaren.[772]) Vergl. oben Art. Mercur.

Homer.

Gelegenheit des Krieges gegen Criſſa oder Cirrha, deren Einwohner die Wallfahrenden hinderten nach Delphi zu kommen, und den zu Solons Zeiten Clyſthenes aus Sicyon führte; ſ. Pauſan. Lib. X. c. 37. p. 493. 94. Plutarch. in Solone p. 83. bekam das ganze Collegium eine andere Wendung, und ward eine Nationalverſammlung Griechenlands, zu welcher zehn Nationen Geſandte ſchicken konnten. Dieſem Senat der ganzen griechiſchen Nation brachte man ſeine Beſchwerden zur Entſcheidung vor. Zwar hatte er keine vim executiuam, dennoch aber wurden ſeine Befehle eine zeitlang gleich befolgt. Allein in der Folge löſte ſich dieß Band wieder, und nur die Schwächern kehrten ſich an ſeine Ausſprüche. Von ſeiner erſten Einrichtung aber behielt er ſtets die Aufſicht über Delphi und über die pythiſchen Spiele bey. Die Glieder deſſelben hießen πυλαγοραι von πυλαια ſc. βουλη, Pylaicus conuentus Liu. XXXIII. 5. weil ſie nämlich einmal des Jahrs zu Thermopylä, dem Thore (πυλη) Griechenlands im Herbſt, das andere mal im Frühjahr zu Delphi zuſammen kamen.

772) Die Orakel ſind ein väterlich Erbtheil des Apollo, und die Vorſtellung davon iſt häufig dieſe, daß er die Gabe der Orakel nicht aus eigner Kraft, ſondern vom Jupiter, deſſen Sohn, Diener, und Ausleger er war, beſitze, und ihm von demſelben alles offenbaret werde. Hieraus erklärt ſich zugleich, daß dem Jupiter ſelbſt die Orakel ſo oft beygelegt

Homer. Hymne auf d. Diana

Er thront zu Claros.[773])

✣ ✣ ✣

Alcman Alcman beym Hephaeſt. Vrſin. in fragm. Lyr. p. 66.

Apollo Lycius, (Λυκιος) und Hecatus. (Ἑκατος[774])

Ebenderſ. beym Plutarch de Muſica. Vrſin. l. c. p. 72.

Apollo bließ die Flöte.

✣ ✣ ✣

Alcäus Alcäus beym Plutarch de Muſica. Vrſin. p. 110.

Apollo erfand nicht blos die Cither, ſondern auch die Flöte, daher opfern ihm auch die Flötenbläſer.

Ebenderſ. beym Pauſ. L. VII. c. 20. p. 574 in einer Hymn. ſ. d. Mercur.

Seine Freude ſind beſonders die Rinderheerden. Mercur ſtahl ihm welche.

Corinna

gelegt werden. Cf. Spanheim. ad Callim. H. in Iou. 69. H. in Pallad. 121.

773) Strabo Lib. XIII. p. 442. ed. Caſaub. Ἡ Κολοφων πολις Ιωνικη, δε το προ αυτης αλσος του Κλαριου Απολλωνος, εν ᾧ δε μαντειον ην ποτε παλαιον. Alſo lag ein Tempelgebäude in dem colophoniſchen Gebiete, welches Claros hieß dem Apollo heilig, und eins der älteſten Orakel war. Da dieß Orakel unter der Aufſicht der Stadt Colophon ſtand, ſo heißt es auch oft Oraculum Colophonium. Cf. Pauſanias VII. 3.

774) Λυκιος ſiehe Homer. Myth. Art. Apollo. Ἑκα-

τος

Corinna beym Plutarch εν τῳ περι της Μουσικης. Corinna

Minerva lehrte ihn die Flöte blaſen.[775])

Pindar Olymp. L. IX. 62–140. Pindar

Auf der ihm heiligen Inſel Rhodus zeugte er mit der Nymphe Rhodus ſieben Söhne. Von dem älteſten derſelben ſtammte Camerus, Jalyſſus und Lindus ab (ſ. oben Rhodus) — Olymp. L. VI. 101. Der göttlichen Delos Wächter (Δαλου θεοδματος σκοπος[776])

Dd 2 V. 105.

τος heißt er als Bruder der Ἑκατη, wahrſcheinlich beyde wegen ihrer Pfeile die ſie ſchießen; ſ. Homer. Mythol. a. a. O. Auch Homer Il. α. 385. nennt ihn ſo.

775) Daß Apollo die Flöte bläßt, iſt eine eben nicht häufig vorkommende Vorſtellung. Alcäus macht ihn ſogar zum Erfinder derſelben. Pindar ſchreibt hingegen die Erfindung derſelben der Minerva zu; ſ. oben Artikel Minerva. Ihm ſcheint Corinna gefolgt zu ſeyn, da ſie ſogar ſagt, daß dieſe Göttinn ihn dieſes Inſtrument habe blaſen lehren. Warum die Dichter dieſem Gott die Flöte gaben, dazu kann ſie ein doppelter Geſichtspunkt veranlaßt haben. Erſtlich war er der Gott der Muſik überhaupt, zweytens war er ein Hirt, der ſowohl die Heerden der Götter am Parnaß, als die Heerden des Admetus in Theſſalien, und des Laomedon zu Troja weidete.

776) Deli diuinitus conditae praeſul, cuſtos, wird er in einem ganz eigenem Sinn genannt. Denn in den älteſten Zeiten war die Inſel auch ohne Mauren, (ατειχιστος) Schutzwehren und Burgen, bloß unter dem Schutz des Apollo, allein durch ihre Heiligkeit gegen alle Anfälle äuſſerer Feinde geſichert. Cicero Orat. p. Populo c. 11. Inſula Delos parua, *ſine muro* nihil timet. Pauſanias Lib. III. p. 207. Της γαρ Δηλου τοτε εμποριου τοις Ἑλλησι ουσης, και αδειαν τοις

εργα-

V. 105. Der Wahrhafte (Αρτιεπης[777]) — Pyth. L. IX.

Er, dem keine Lüge ſich nähern darf, der aller Dinge beſtimmtes Ende und den Pfad aller weiß, weiß wie viel Frühlingsblätter die Erde keimt, der jedes Sandkorn zählt, hell die Zukunft ſieht, und wenn ſie wirklich wird, entführte auf Chirons Zurathen die Cyrene nach Libyen.[778]) — Pyth. L. V. 72. Battus, um ſeinen Sprachfehler zu verlieren, mußte auf des beſten Arztes, (Ιατηρ επικαιροτατος Pyth. L. IV. 480) der Männern und Weibern Gegenmittel ſchwerer Krankheiten ertheilet,[779]) der die Cither und Muſe nach ſeinem Gefallen verſchenket, der die Orakelgruft beherrſcht, und die Nachkommen des Hercules und Aegimius[780]) zu Argos, Lacedämon und Pylus

εργαζομενοις δια τον θεον δοκουσης παρεχειν — ἀτε ουσης ατειχιστου της Δηλου και ὁπλα ου κεκτημενων ανδρων.

777) Αρτιεπης i. Apollo veridicus, qui vera dicit, propter oracula, ab αρτιος perfectus, idoneus, genuinus, verus.

778) Eine ſchöne Beſchreibung der Allwiſſenheit des Apollo. Vergl. oben Art. Cyrene unter Theſſalien.

779) Die Orakel wurden auch bey Krankheiten und Fehlern, wogegen man keine Mittel kannte, gefragt. Schwere Krankheiten ſahe man als Strafen der Gottheit an, daher ſuchte man auch Hülfe bey ihr. Denn die Prieſter waren zugleich Innhaber der Medicin. Auch in Aegypten war dieß der Fall. Hieraus erklärt ſich nicht nur das dem Battus gegebene Orakel, ſondern auch die Benennung des Apollo als des beſten Arztes.

780) Απολλων Καρνειος, war eine einheimiſche Gottheit zu Lacedämon, wo er zuerſt Namen und Verehrung erhielt. Pauſ. L. III. c. 13. p. 238. Ὁ δε Καρνειος, ὁν οικεται επονομαζουσι, τιμας εχειν εν Σπαρτῃ και πριν Ἡρακλειδας κατελθειν

Pylus wohnen hieß, Orakelſpruch eine Colonie nach Libyen führen.[781]) — Ebendaſ. V. 105. Apollo Karneios. (Απολλων καρνειος [780]) — Olymp. L. VI. Der Vater des Jamos[781]) und des Jſmenius.[782]) — Liebhaber der Coronis, Vater des Aeſculap.[783]) — Pind. Pyth. L. X. Von ſeinen Schützlingen den Hyperboreern, werden ihm Eſel geopfert.[784]) — Olymp. L. VIII. Mit dem Neptun und Aeacus erbaute er die Mauren von Troja,[785]) und von da reiſete er durch das Land der Amazonen, von da zum Jſter.[786]) — Nach einem Fragm. des Pindar apud Schol. Aeſchyl. in Eumen. 2. bemächtigte er ſich des Orakels zu Delphi mit Gewalt, daher ſuchte ihn Gäa in den Tartarus zu legen.[787]) — Nach einem Fragm. apd. Athen. L. I. p. 22. heißt er der Tänzer

θειν, ἱδρυτο δε εν οικιᾳ Κρειου του Θεοκλεους, ανδρος μαντεως. — Καρνειον δε Απολλωνα Δωριευσι τοις πασι σεβεσθαι καθεστηκεν απο Καρνου γενος εξ Ακαρνανιας μαντευομενου δε εξ Απολλωνος. Der Dienſt deſſelben breitete ſich ſelbſt bis nach Africa hin aus; denn von Sparta kam er mit einer Colonie nach Thera und von da nach Cyrene. Seine Feſte hieſſen τα καρνεια, und wurden mit vielen Opfern und Feyerlichkeiten begangen; ſ. Hr. Hofr. Heyne z. d. Stelle des Pindar Scholia Theocr. ad Idyll. V. 83. Spanh. ad Callim. H. in Apollinem 72.

781) S. oben Elis Artik. Jamos S. 162.

782) S. oben Böotien Art. Jſmenius.

783) S. Theſſalien Art. Coronis und Aeſculap.

784) S. oben Argolis S. 123. Anmerk. 242.

785) S. Aegina Artikel Aeacus.

786) Vergl. Anmerk. 242. da er zum Jſter geht, geht er vermuthlich zu den Hyperboreern.

787) Dieſe Mythe ſcheint Pindar ganz anders behandelt zu haben als andere Dichter, welche ihm das Orakel von der Themis, und

zer (ορχηστης[788]) der Herrſcher der Gratien (Αγλαϊας ανασσων[789]) mit dem geräumigen Köcher. (ευρυφαρετης.) — Nach einem Fragment beym Hephaeſt. de metris p. 46.) der Muſenführer (Μουσαγετης) fodert mich auf zum Tanz.[790])

* * *

Dionyſius

Dionyſius an die aufgehende Sonne in Brunck. anal. T. II. p. 253.

Phöbus der unbeſchorne, (ακερσεκομης) der Sänger, (αχετης) der Vater der glänzenden Eo, (χιονοβλεφαρου Αους) lenket den gerötheten und mit geflügelten Roſſen beſpannten Wagen, ſtolz auf ſein goldnes Haar, durch die Höhen des Himmels. Das Haupt mit dem vielgelenkigen Strahl umkränzt[791]) leitet er den reichen Quell des Lichts um die Erde, und die Feuerſtröme zeugen den lieblichen Tag. Ihm als ſeinem Könige zur Ehre tanzt der Chor der Geſtirne, und ſingt heilige Geſänge in die Töne ſeiner Leier, unter der Anführung der Selene. Und Freude erfüllet ſein Herz, wenn er den Olymp durchfährt.[792])

Tele-

und nicht von der Gäa, noch weniger mit Gewalt, in Beſitz nehmen laſſen.

788) Ορχηστης. Denn er iſt Tafelſänger und Tänzer der Götter. Vergl. Homer. Myth. S. 22. Ferner iſt er Vortänzer, Chorage der Muſen.

789) Denn auch die Grazien nehmen an ſeinen olympiſchen Tänzen Theil. Ferner die Geſänge ſeiner Leyer verbreiten Annehmlichkeit, Reitz, und Fröhlichkeit durch den ganzen Olymp u. ſ. w.

790) S. Anmerk. 788.

791) Ακτινα πολυστροφον αμπλεκων, den vielgelenkigen überſetzt H. Herder d. h. der nach allen Seiten hinſchießt. Αμπλεκων ſc. ανα κεφαλην. Ouid. Met. II. 123. impoſuitque comae radios.

792) S. oben Anm. 118.

✱ ✱ ✱

Teleſilla ap. Pauſan. L. II. c. 35. p. 194. Teleſilla

Apollo der Vater des Pythaeus. (πυθαευς.[793])

✱ ✱ ✱

Orph. Hymne XXXIII. auf den Apollo. Orpheus

Apollo der Lichtbringer, (φωςφορος) Titan, der unbefleckte, (Τιταν αγνος[794]) ſchaut mit allſehendem Auge vom Himmel herab (ὑπερθεν) durch den ungemeſſenen Aether auf die begüterte Erde, ſchaut, tritt die ſchweigende Nacht am ſternbeſäeten Himmel hervor, in der Tiefe (νερθε) die Wurzeln der Erde, deren Grenzen er beherrſchet.[795]) Pan wird er genennet, der Zweygehörnte, (δικερως) der Pfeilſchütz, (ιηїος, τοξοβελεμνος[796]) der die Felder mit Saaten

ſeegnet,

793) Nach Pauſan. l. c. wurde Apoll unter dem Namen Πυθαευς zu Hermione verehrt, wo er einen ihm geweihten Tempel hatte. Pythäus ein Argiver, ſagten die Hermonienſer, habe dieſen Dienſt des Apollo unter ihnen errichtet.

794) Φωςφορος ſiehe oben Anmerk. 119. Ἁγνος bezieht ſich auf die Reinigkeit des Sonnenlichts.

795) Ὑπερθε, νερθε ſtehn einander entgegen, die Sonne, die wechſelsweiſe bald unſre Halbkugel, bald die der Antipoden erleuchtet. Im letztern Fall dachten die Alten, die Sonne gehe in die Unterwelt, dahin, wo die Wurzeln der Erde, oder die Grundfeſte derſelben ſey, auf welcher ſie als eine Stütze ruhe. Was ſonſt ουρανιος και χθονιος.

796) Pan war, im philoſophiſchen Siñ, das Symbol der Natur und ihrer Fruchtbarkeit; ſ. oben Art. Pan. — Δικερως iſt Apollo als Symbol der Sonne in ihrem höchſten Stande, wie oben Adonis ſ. Anmerkung 723. und Dionyſus, obgleich bey dieſem die Hieroglyphe eine andere Bedeutung

ſeegnet, (σπερμιος, αροτριος, αγριος[797]) und Reichthums die Fülle ſpendet. (ολβιοδωτις.)

Auch heilſamen Rath und Orakel ertheilt er, der zweydeutige Prophet, (λοξιος μαντις αναφαινει καθαρας φημας και χρησμες[798]) der Begeiſterte, (βακχικος) der Chorordner, (χοροποιος) mit der goldnen Leier, (χρυσολυρης) der Führer der Muſen. (Μουσαγετης.[799])

Anfän-

tung erhielt, und auf die Kraft und Wirkungen des Weins gedeutet wurde; ſ. Anmerk. unterm Artikel Bacchus. — Ιηϊος απο της αφεσεως και της τοξειας ab ἱημι, mitto, emitto iaculum. Ιηϊος und τοξοβελεμνος ſind Synonyme von ἑκηβολος. Vergl. Homer. Myth. Art. Apollo.

797) Die Sonne iſt die Urſache der Fruchtbarkeit, des Wachsthums der Vegetabilien u. ſ. w.

798) Μαντις λοξιος. Ueber Μαντις vergl. Homer. Myth. Art. Melampus u. die Anmerk. daſelbſt. Von einem Mantis erhielt man nicht nur Aufklärungen über die Zukunft, ſondern auch heilſame Anſchläge ſich aus gegenwärtigen Verlegenheiten zu ziehen. — Λοξιος heißt er von λοξος 1) obliquus ſchief, krumm, 2) quod ambages habet, per ambages fit, verwickelt alſo unverſtändlich, folglich, qui obliqua, ambigua loquitur, der ſchiefe Orakel λοξα λογια giebt, Orakelſprüche, die nicht gerade zu die Sache genau beſtimmen, ſondern ſchwankend ſind, mehrere Sinne leiden, kurz ambiguus der Zweydeutige. Z. B. Wenn Cröſus über den Halys geht, wird ein großes Heer geſchlagen werden. Das Kindiſche hievon fällt in die Augen, und zeigt, daß dergleichen Orakelſprüche in die älteſten, roheſten, und einfältigſten Zeiten gehören, wo ſich noch leicht ſolche Orakel geben ließen. Auch Pind. Pyth. L. XI. 9. nennt ihn λοξιος, und Loxius nannten ihn auch die Lateiner.

799) Βακχικος, als Vorſteher der delphiſchen Höhle, und als Gott der Dichtkunſt und Muſik; denn zu beyden gehört Begeiſterung. — Χοροποιος u. Μουσαγετης, denn er führt die Tänze der Muſen an, iſt

der

Anfänger und Vollender iſt er,[800]) er der den Himmel mit ſeinen harmoniſchen Saiten lenkt, indem er bald die tiefſte derſelben, bald die höchſte bald die mittlere anſchlägt. Aendernd die Geſtalt des Himmels und der Erde, miſchet er harmoniſch das Loos des Ganzen, und ſchaffet ein Ebenmaaß zwiſchen dem Sommer und Winter. Denn rührt er die tiefſte Saite, ſo iſt der Winter da, rührt er die höchſte, entſtehet der Sommer, bey der mittlern Ton aber ſproſſet der lieblich blühende Frühling.[801])

der Chorage, der ſie die Geſänge, die Melodie, u. den Rythmus lehrt.

800) Σοι δ᾽ αρχη τε τελευτη τ᾽ εϛι μελοντα. Die Sonne beſtimmt den Anfang u. Ausgang des Jahrs, wirkt das Wachsthum der Vegetabilien, ihre Zeitigung u. ſ. w.

801) Sehr gut hat, meiner Einſicht nach, Gesner dieſe Stelle erläutert. Das hauptſächlichſte, was er darüber ſagt, iſt folgendes: Muſik und Aſtronomie wurden, beſonders von Platos Zeiten an, häufig mit einander in Vergleichung und Verbindung geſetzt, daher nennt ſie auch Plato de republ. 7. p. 487. αδελφας αλληλων επιϛημας. In den älteſten Zeiten hatte die Lyra drey Saiten, mit dieſen wurden die drey Jahrszeiten verglichen. Hypate (ὑπατη) gab den tiefſten u. langſamſten Ton, mit dieſer verglich man den trägen Winter. Nete (Νεατη) gab den höchſten und ſchärfſten, dieſe war das Bild des Sommers, und die mittlere Saite oder der doriſche Ton, (δωριας διακοσμος, modus dorius) der die Mitte zwiſchen beyden hielt, wurde auf den Fruhling, als die Mitte zwiſchen Sommer und Winter, gedeutet. Die Aegypter nach Diodor. I. 16. ſagten vom Hermes: Λυραν ποιησαι τριχορδον, μιμησαμενον τας κατ᾽ ενιαυτον ὡρας. Τρεις γαρ αυτον ὑποϛησασθαι φθογγους, οξυν μεν απο του θερους, βαρυν δε απο του χειμωνος, μεσον δε απο του εαρος. Die Verbindung dieſer Ideen auf dieſe Weiſe war leicht, da Apollo das Symbol

Apollo der Arzt, (Παιαν[802]) wohnt zu Lycorea, (Λυκωρευς[803]) zu Pytho oder Delphi (Πυθιος, Δελφικος) zu Delus, (αναξ Δηλιος) zu Grynium, (Γρυνιος[804]) zu Didymois, (Διδυμευς[805]) zu Sminthus, (Σμινθευς[806]) und Memphis,

Symbol der Sonne als der Jahrszeiten Regiererinn, und zugleich der Gott der Muſik war. Dieß war Apoll aber nur in Griechenland, folglich war wohl die ganze Idee urſprünglich griechiſch, und von Griechenland nach Aegypten gekommen, und da auf den Hermes angewandt worden.

802) Παιαν ſ. oben Anmerk. unterm Art. Aeſculap.

803) Λυκωρευς. Schol. Apoll. IV. 1490. Λυκωρευς αντι του Δελφικου, οἱ γαρ Δελφοι το πρωτον Λυκωρεις εκαλουντο, απο τινος κωμης Λυκωρειας. Lycorea war ein Flecken, und lag auf dem Berge Lycoreion, der ein Theil des Parnaß, und der Sitz des Deucalions war, wohin er ſich zur Zeit der Fluth gerettet hatte. S. Pauſan. Lib. X. c. 6. p. 811. Marmor Arund. Ep. II. Αφ᾽ ὁ Δευκαλιων παρα τον Παρνασσον εν Λυκωρεια εβασιλευσε, βασιλευοντος Αθηνων Κεκροπος. Dieſer Ort gieng in der Folge ein, und nun wurde Pytho angelegt, Pauſ. l. c. p. 812. deſſen Einwohner οἱ Δελφοι hießen, zuvor aber zu Lycorea gewohnt hatten. Strabo IX. ὑπερκειται δε αυτης ἡ Λυκωρεια, εφ᾽ ὁ τοπου προτερον ἱδρυντο οἱ Δελφοι ὑπερ του ἱερου, νυν δε επ᾽ αυτῳ οικουσι περι την κρηνην την Κασταλιαν. Delphi lag alſo ſüdlicher, Lycorea mitternächtlicher. Eben hieraus erklären ſich nun auch die Beywörter Πυθιος und Δελφικος Απολλων, obgleich erſteres mehrere Ableitungen in der Fabel erhalten hat.

804) Γρυνιος heißt er von einem äoliſchen Flecken Grynium in Kleinaſien, wo er einen Tempel und ein Orakel hatte. Strabo L. XIII. p. 427. ed. Caſaub. Ειτα πολιχνιον Μυριναιον Γρυνιον, και ἱερον Απολλωνος, και μαντειον αρχαιον και νεως πολυτελης λιθου λευκου.

805) Διδυμευς. Auf der Küſte von Kleinaſien, nicht weit von Miletus, lag ein großer Tempel des Apollo, der ein eigen Gebäude für ſich ausmachte. Nach und nach bauten ſich Leute dabey an,

phis, (Μεμφιτος [807]) und tödtete den Pytho, (πυθοκτονος) und Tityus, (Τιτυοκτονος. [808])

Liebenswürdig (ερασμιος) iſt er, und immer blühend, (παντοθαλης) der ſchönlockige (χρυσοκομης) ruhmvolle Jüngling. (κυδιμος κουρος.)

Fragm.

an, und es entſtand ein Flecken neben dem Tempel. Der Ort wo der Tempel ſtand hieß Didymoi, und der Tempel mit dem Orakel το εν Διδυμοις ἱερον και μαντειον, und Apollo ſelbſt Διδυμευς; ſ. Pauſan. L. VII. 2. p. 525.

806) Σμινθευς. Strabo L. XIII. p. 416. ed. Caſaub. Εν δε τῃ Χρυσῃ ταυτῃ και το του Σμινθεως Απολλωνος εστιν ἱερον και το συμβολον το την ετυμοτητα του ονοματος σωζον, (nam σμινθα ſ. σμινθος murem ſignificat. Strabo l. c. p. 422. ὁ Σμινθευς επει δη σμινθιοι οἱ μυες) ὁ μυς ὑποκειται τῳ ποδι του ξοανου. Σκοπα δ' εστιν εργα, του Παριου etc — Συνοικιουσι δε και την ἱστοριαν εις τον μυθον τουτῳ τῳ τροπῳ την περι των μυων. Τοις γαρ εκ της Κρητης αφιγμενοις Τευκροις (οὓς πρωτος παρεδωκε Καλλινος ὁ της ελεγειας ποιητης, ηκολουθησαν δε πολλοι) χρησμος ην, αυτοθι ποιησασθαι την μονην ὁπου αν οἱ γηγενεις αυτοις επιθωνται· συμβηναι δε τουτ' αυτοις φασι περι Ἁμαξιτον· νυκτωρ γαρ πολυ πληθος των αρουραιων μυων εξανθησαν, διαφαγειν ὁσα σκυτινα των τε ὁπλων, και των χρηστηριων. Τους δε αυτοθι μειναι. Schol. ad Il. α. 39. ſagt: die Cretenſer hätten daſelbſt eine Stadt mit Namen Sminthus erbauet. Und Strabo ſagt noch: Πολλαχου δ' εστι το του Σμινθεως ονομα· και γαρ περι αυτην Ἁμαξιτον χωρις του γαρ το ἱερον Σμινθιου.

807) Μεμφιτος. Zu Memphis in Aegypten wurde der Apis als Symbol der Sonne verehrt, deswegen wird hier Apollo mit dieſem Namen belegt.

808) Τιτυοκτονος ſ. Anmerkung 742. Πυθοκτονος ſ. Anmerk. 766.

Allgemeiner Ueberblick

Die homeriſche Hymne beſteht größtentheils aus hiſtoriſchen Sätzen, denen im Ganzen nur wenige Dichterbilder eingewebet ſind. Die Hauptſätze darinne ſind: Apollo wird als eine Hauptgottheit zu Delus verehrt, und hat

ſein

Fragm. Orphic. e Ioh. Malila Chronograph. p. 88. ed. Oxon. 1691. 8.

O König, Sohn der Latona, Weitſchießender, (εκατηβολος) Phöbus, (Φοιβος) Mächtiger, (κραταιος) Allſehender, (πανδερκης) Herrſcher der Sterblichen und Unſterblichen, Helias, der du dich mit ſilbernen Schwingen erhebeſt.

Diana

ſein vorzüglichſtes Orakel zu Delphi.

Delus war der Hauptſitz des Gottesdienſtes des Apollo. Mehrere Nationen nahmen daran Theil, die Bewohner des ganzen Archipelagus, die Jonier in Kleinaſien, die Athenienſer u. ſ. w. und wurde mit den größten Feyerlichkeiten begangen. Dieß veranlaßte die Dichter, Delus, als den Geburtsort des Gottes zu nennen. Dieſen folgte auch der Verfaſſer der homeriſchen Hymne, ſo, daß er ſelbſt die nähern Umſtände ſeiner Geburt beſchrieb, und damit den Eingang zu ſeiner Hymne machte. Nachdem er hierauf eine kurze Schilderung ſeiner Feſte zu Delos gegeben, ſchiebt er einige Dichterbilder ein, wo er ihn bald als Tafelſänger der Götter mitten im heiligen Reigen, bald als erzürnten Bogenſchützen, bald als Liebhaber ſterblicher Schönen auftreten läßt. Hierauf geht er zu den hiſtoriſchen Sätzen und Fabeln des delphiſchen Orakels über.

Jede Gottheit hat ihre ſelbſtgewählten Lieblingsplätze auf der Erde, Apollo will ſich auch einen erleſen, und geht vom Olymp über Theſſalien, Euböa, Böotien, kommt endlich zum Parnaß und ſchlägt zu Delphi den Sitz ſeiner Orakelſprüche auf. Dieſe Gelegenheit nutzt der Dichter, und bringt verſchiedene kleine hiſtoriſche Umſtände einiger derjenigen Oerter bey, die Apollo bereiſet und beſieht. So bemerkt er den wilden Zuſtand der Gegend, in welcher nachher Theben erbauet wurde, den Charakter der Einwohner von Phlegyas, die Beſchaffenheit des Landſtrichs von Haliartus, beſonders der Quelle Delphuſa darinne, wo die Schickſale der Gegend zugleich mit dem daſelbſt ſtehenden Tempel des

Apollo

Diana (Αρτεμις)

Homer. Hymne f. d. Diana.

Artemis die ſchnelle (κελαδεινη[809]) mit den goldnen Pfeilen (χρυσηλακατος) die züchtige Jungfrau, (παρθενος αιδοιη) irrt durch die waldigen Gebirge, ſtreift über die windigen Vorgebirge und jaget das Wild. Berge und Wälder, Erd

Apollo Tilphuſſios ihn zu der ganz eigenen Vorſtellung von dem Zorn des Apollo gegen dieſe Quelle leiteten. Endlich ſingt er wie Apollo auf dem Parnaß den erſten Grundſtein zu ſeinem künftigen Tempel legt, den Trophonius und Agamedes vollenden, wie der Gott den Pytho beſiegt, ſich Prieſter weihet, und denſelben die zukünftige Exiſtenz des Gerichts der Amphictyonen bey dieſem Tempel im prophetiſchen Geiſte verkündet.

Die Stellen der übrigen Dichter gründen ſich insgeſammt auf diejenigen Ideen von dieſer Gottheit, die ſchon hinlänglich in der homeriſchen Mythologie erläutert ſind, an welche man gewiſſe Localumſtände, die man erhöhen und verſchönern wollte, knüpfte. So machte ihn Pindar zu dem Vater des prophetiſchen Jamos, weil er der größte aller Propheten war; ſo erſcheint er nicht nur in demſelben Begriff in der Geſchichte des Battus, ſondern zugleich als Arzt; ſo wird ferner an ſeine beſondere Verehrung zu Cyrene die Geſchichte der Stiftung der Stadt geheftet u. ſ. w. In der orphiſchen Hymne endlich ſind faſt alle ſeine Begriffe zuſammengehäuft; daher erſcheint er darinne als Symbol der Natur und Fruchtbarkeit, der Sonne und des Sonnenlaufs, als Pfeilſchießender ſchöner Jüngling, als Vorſteher der Orakel, als Gott der Muſik, beſonders nach den Dichtungen des Plato, und endlich als Schutzgott mehrerer Städte u. Länder.

809) Κελαδεινη, die ſchnelle, von κελαδω oder dem alten Wort κελδω, κελω i. βαδιζω. Vergl. Schol. Homer. ad Il. ο. 679. überhaupt, ich bewege ſchnell, geſchwind. Es iſt alſo ein Beywort, das ſich auf den Begriff Jagdgöttinn bezieht. Heſych.

Erd und Meer tönen unter ihrem Fußtritt. Entſpannt ſie, müde des Jagens, dann ihren Bogen, ſo geht ſie gen Delphi, hängt Pfeil und Köcher auf, tritt in die Chöre der Muſen und Grazien, und führt dieſelben unter heiligen Lobgeſängen auf die Latona an.

Homer. Hymne f. die Venus V. 16. f.

Ewig keuſche Jungfrau iſt ſie[810]) die Schutzgöttinn gerechter Menſchen;[811]) denn nie wird ihr Herz von der Venus beſiegt, ſondern nur Bogen und Jagd, Muſik und Tanz und heilig Jubelgeſchrey ſind ihre Freude.[812])

Homer.

Heſych. erklärt es ſchlechthin durch κυνηγος. Uebrigens wird durch die ganze Hymne hindurch Diana als Jagdgöttinn gemalt. Vergleiche Homer. Myth. Art. Diana, wie auch die Anmerk. daſ. über die Tänze dieſer Göttinn.

810) Ewig keuſche Jungfrau iſt ſie, und nicht zur Liebe gemacht, denn ſie iſt Jagdgöttinn; als dieſe iſt ſie rauh, ſchweift wild herum, unbekümmert wegen der ſanftern Empfindungen der Liebe. Die J a g d verträgt ſich nicht mit den häußlichen Pflichten, noch weniger mit denen einer Mutter; daher nun dichten die Poeten, ſie habe eine Abneigung gegen alles was nicht zur Jagd gehöre.

811) Ανδρων δικαιων πτολις αδει αυτη. Dieß wird mehrmals von ihr geſagt. Anacreon Od. LIX. drückt denſelben Begriff durch das Gegentheil aus: ου γαρ ανημερους ποιμαινεις πολιητας. Wie war es möglich dieſen Begriff mit der Diana zu verbinden? Ich vermuthe, er iſt aus der orphiſchen Religion von der H e c a t e übergetragen, der man eine beſondere Aufſicht über die Gerichte zuſchrieb; ſ. oben Art. Hecate. Oder entſtand er vielleicht daher, daß gewiſſe Völkerſchaften ihre Gerichte nicht bloß unter freyem Himmel, wie man aus dem Homer weiß, ſondern wegen der Hitze des Tages nach Sonnenuntergang beym Scheine des Mondes hielten?

812) Ολολυγαι διαπρυσιοι; ſ. oben Anmerk. 145.

Homer. Hymne ſ. die Diana.

Im ſchilſigen Metes bey Smyrna tränket ſie ihre Roſſe, fährt dann durch Smyrna nach Claros, wo ihr Bruder (ὁμοτροφος) Apollo thronet und ſie erwartet.

* * *

Pindar Nem. L. I. im Anf. Pindar

Auſſer Delos war ihr noch Ortygia heilig[813]) — Pind. Olymp. L. III. 54. Αρτεμις Ορθωσια.[814]) — Pind. Olymp. L. III. 52. Taygete weihete ihr eine gehörnte Hindinn.[815]) Sie wurde bey den Hyperboreern und Scythen verehret. — Pind. Pyth. L. II. 12. Diana die Stromliebende (ποταμια[816]) — Pind. Pyth. L. IX. 10. αγροτερα.[817])

Teleſilla

813) S. oben Anm. 752.

814) Αρτεμις Ορθωσια ſ. Ορθια wurde vorzüglich in Laconien verehrt, wo ſie einen Tempel in dem Flecken Limnäus hatte. Die Statüe derſelben, erzählten die Lacedämonier, habe Oreſtes und Iphigenia von den Tauriern zu ihnen gebracht; ſiehe Pauſ. L. III. c. 6. p. 249. An dem Altar dieſer Gottheit war es, wo die ſpartaniſchen Jünglinge bis aufs Blut gepeitſcht wurden; ſiehe Sextus Emp. Lib. III. Pyrrhon. Hypotyp. c. 24. Heſych. Ορθωσια ἡ Αρτεμις απο Ορθωσιου ορους Αρκαδικου. Tzetzes in Lycophr. p. 152. Ορθωσια (επιθετον Αρτεμιδος) παρα Αρκασιν απο ορους Ορθωσιου Λακωνικου. Schol. Pind. ad h. l.

815) S. oben Anm. 315.

816) Ποταμια. Der Scholiaſt zu dieſer Stelle erklärt dieß Beywort durch αλφειαια, die Alphäiſche, von dem Strom Alpheus in Elis, der der gemeinen Sage nach aus Griechenland unter dem Meere hin bis nach Sicilien floß, und ſich da mit dem Quell Arethuſa vereinigte, neben welcher ein Tempel u. eine Bildſäule der alpheiſchen Diana ſtand.

817) Αγροτερα. Schol. Ariſtoph. Equit. 657. ιδιως

δε

Teleſilla Teleſilla beym Pauſan. L. II. c. 38. p. 175.

Auf dem Berge Cynortium wird ſie in einem Tempel unter dem Namen Artemis Coryphäa (Αρτεμις Κορυφαια) verehrt.[818])

Orpheus Orph. Hymne XXXV. auf die Diana.

Diana Titanis (Τιτανις[819]) die vielnamige Jungfrau (πολυωνυμη κουρη[820]) erleuchtet alles (πασι φαης) mit ihrer Fackel (δαδουχος[821]) und herrſcht am Himmel, wie in der Unterwelt. (αμβροτερα κ. χθονια[722]) Eine Allköniginn iſt ſie,

δε τιμωσιν Αθηναιοι την αγροτεραν Αρτεμιν. Cf. Aelian. V. H. L. II. c. 25. Αγροτερα εστι θηρευτικη και αγρευτικη, vid. Schol. Pind. ad h. l. Pauſan. L. I. 19. p. 45. wo die Rede von einem Tempel der Αρτεμις αγροτερα bey Athen iſt. Er ſtand in einer Gegend die Αγραι hieß, wo Diana, als ſie aus Delos kam, zuerſt gejagt haben ſoll, daher hier ihre Statue auch einen Bogen führte. Cf. Meurſ. de pop. Attic. v. αγρα. Rhunken. ad Tim. Lex. p. 158. Alſo die Jagdliebende.

818) Cynortium war ein Berg in Argos bey Epidaurus, auf deſſen Höhe dieſer Tempel der Diana lag. Vrſin. fragm. Lyr. p. 290.

glaubt, es ſey ſtatt κορυφαια, αρεθοισα zu leſen. Allein κορυφαια paßt ſehr gut auf die Diana als Jägerinn, die auf hohen Gebirgen wandelt.

819) Τιτανις. Diana war die Tochter der Latona, Latona die Tochter des Titanen Cöus.

820) Artemis, Selene, Hecate, Aſtarte, Venus, Iſis u. ſ. w. ferner iſt ſie ungemein reich an Zunamen.

821) Δαδουχος ſ. oben Anmerk. 119. und 83.

822) Scaliger überſetzt ſummana et agreſtis. Lennep. ad Coluth. p. 133. lieſt αγροτερα ſtatt αμβροτερα. Gesner ſine dubio, inquit,

ſie, (παμβασιλεια) eine Beglückerinn, (ολβιομοιρος) eine Pflegerinn der Jugend, (κουροτροφος, Orph. H. I. 3. 5. φιλοπαις, φιλοτροφος.[823])

Sie entgürtet die Jungfrauen, (λυσιζονος) lindert die Schmerzen der Gebährerinnen, (οδινων επαρωγος, λυσιμεριμνος, λυτηρια[824]) ſelbſt unkundig derſelben, (ωδινων αμυητος) und befördert

inquit, *ſummana* reſpondet τῃ χθονιᾳ. Sed cum αμβροτερα neque pro aberratione librarii, neque pro correctione emendatoris commode haberi queat, retinendum puto, dictumque pro αμβροτος vt θηλυτερα pro θηλυς. Αγροτερα ſ. Anmerk. 817.

823) Ολβιομοιρος iſt ſie im Begriff der Hecate; ſiehe oben Art. Hecate, oder auch in dem Begriff unter welchem ſie zu Epheſus als Sinnbild der Fruchtbarkeit, und der Mutter Natur überhaupt verehret ward. In dieſer Rückſicht war ſie daſelbſt ganz eingewickelt, wie die ägyptiſchen Gottheiten. Die Füße alſo waren eingehüllet, um auszudrücken: daß die Gottheit nicht zu gehen brauche, und ohne Gliedmaßen wirke. An den Windeln war das ganze Thierreich, faſt die ganze Natur abgebildet, und an der Bruſt war ſie ſehr vollkommen. Lauter ſymboliſche Vorſtellungen der Fruchtbarkeit. — Κουροτροφος u. ſ. w. iſt ſie in demſelben Begriff der Fruchtbarkeit.

824) Λυσιζωνος i. ἡ λυει την παρθενικην ζωνην ſ. μιτρην. Das griech. Frauenzimmer trug einen Gürtel um die Bruſt, welcher das Pallium zuſammen zu halten diente. Wollte es ſich daher entkleiden, ſo mußte der Gürtel gelöſet werden. Daraus entſtand in der feinern Sprache die Redart: **ein Mädchen entgürten**; ſtatt: der Liebe mit ihm pflegen. Einen zweyten Gürtel um den Unterleib trugen die Schwangern, gleichfalls in der obigen Abſicht. Nothwendig mußte bey der Geburt auch dieſer gelöſet werden. Dieſe Handlung nun ſchrieb man der Diana zu, um auszudrücken: daß ſie die Göttinn der Geburten ſey. Zu Athen hatte Αρτεμις λυσιζωνος einen Tempel,

vert als eine gnädige Retterinn (ευαντητος σωτειρα ſc. θηλειων cf. Orph. H. I. 3.) die Geburten. (λοχεια, ωκυλοχεια.[825])

Orph. Hymne ſ. d. Prothyräa.

Artemis die Thürhüterinn, (προθυραια κλεισιας) iſt der Kreiſende ſüße Hofnung, (λεχων ἡδεια προσοψις, παρουσα νεαις προθυραια[826]) zu der ſie um Hülfe flehen: denn bey ihr allein ſtehet die Lindrung ihrer Schmerzen.[827]) Sie erbarmt ſich ihrer in ihren Wehen, (συμπασχων ωδισι) freuet ſich der zahlreichen glücklichen Geburten. (ευτοκιησι γεγηθων.) Denn ſie Artemis Eileithyia, mit

825) Λοχεια, partus dolor, curatio partus, puerperium. Ωκυλοχεια partus accelerans von ἡ λοχος, puerpera eine Gebährerinn, oder λοχειος, α, ον, ad puerperium pertinens. Alſo dachte man die Diana als eine Geburtsförderinn, eine Hebamme. Daraus erklären ſich von ſelbſt die Beynamen σωτειρα, λυσιμεριμνος, ωδινων επαρωγος, λυτηρια, weil ſie von den Geburtsſchmerzen hilft u. errettet. — Ωδινων αμυητος bezieht ſich auf die Perſon der Diana, in ſo fern ſie ſelbſt ewig Jungfrau iſt, nie in den Stand tritt, den Geburtswehen gewöhnlich zu begleiten pflegen; denn ὁ, ἡ, αμυητος heißt non initiatus, inde, imperitus, expers. Vergleiche Anmerkung 810.

826) Προθυραια, ianuae cuſtos, weil ihre Statüen an den Thüren der Häuſer zu ſtehen pflegten; ſ. oben Anmerk. 84. Eben dahin ziehe ich das Beywort κλεισιας, von ἡ κλεισιας ſ. αἱ κλεισιαι, fores latae, valuae, portae.

827) Ψυχης αναπαυμα, ſolamen dulce laborum, überſetzt Scaliger ſehr gut, ſo wie εν αυτῃ εστιν τοκετων λυσιπημονες ανιαι durch quae foetiparentum vterorum clauſtra reſignat. Horat. Lib. III. Od. XXII. Montium cuſtos nemorumque virgo, quae laboranteis puellas ter vocata audis, adimisque letho.

mit einem Schlüſſel in der Hand (κλειδουχος[828]) wohnet in jedem Hauſe, freuet ſich ihrer Opfer (θαλιαις γεγηθων[829]) und wird, obgleich unſichtbar (αφανης) doch ſichtbar durch ihr Wirken.

Männlich iſt ihre Geſtalt, (αρσενομορφος) und von Hunden begleitet, (σκυλακιτις) ſtreift ſie als Jägerinn, (κυνηγετις, ελαφηβολος) mit Pfeilen gerüſtet, (τοξοτις, ιοχεαιρα) zur Nachtzeit (φιλαγροτις, νυκτεροφοιτις) im ſchnellen Lauf, (ευδρομος, φιλοιϛρος) durch die Wälder und Gebirge (δρυμονια, κατεχων ορεων δρυμους) und erleget mit lautem Jagdgeſchrey das Wild, (βρομιος, θηροκτονος) ſie Artemis Cydonias (κυδωνιας) und Dictynna. (Δικτυννα.[830])

828) Κλειδουχος i. Diana clauigera, i. in cuius poteſtate ſunt partus; ſ. oben Anmerk. 33.

829) Θαλιαις γεγηθων. Pauſan. L. II. c. 35. p. 196. iſt hier der beſte Erklärer. Er redet von einem Tempel der Eileithyia bey den Hermionenſern und ſagt: Προς δε την πυλην, καθ᾽ ἡν οδος ευθεια εϛιν, αγουσα επι Μασητα, Ειληθυιας εϛιν εντος του τειχους ἱερον. Αλλως μεν δη κατα ἡμεραν ἑκαϛην και θυσιαις και θυμιαμασι μεγαλως την θεον ἱλασκονται, και αναθηματα διδοται πλειϛα τη Ειληθυιᾳ· το δε αγαλμα ουδενι πλην ει μη αρα ταις ἱερειαις εϛιν ιδειν. Dieſer Stelle zufolge opferten alſo die Schwangern der Eilethyia vor der Geburt, ſo wie ſie ihr nach einer glücklichen Entbindung Weihgeſchenke darbrachten. Da der Fall oft vorkam, ſo erklärt ſich die Nachricht des Pauſanias, daß man ihr täglich geopfert, von ſelbſt, ſo wie das obige θαλιαις γεγηθων. Eben ſo erhält das αφανης hier, aus dem Pauſanias ſein Licht, indem nur die Prieſterinnen, nicht aber die Opfernden, die Statüe dieſer Gottheit ſchaueten.

830) In dieſem Abſchnitt beziehen ſich alle Beywörter auf die ganz griechiſche Jagdgöttinn Diana; davon ſ. Homer. Myth. Art. Diana. — Φιλοιϛρος von οιϛρος i. ερεθισμος, εκκαυσις, πυρωσις εμμανης· οιϛρον δε καλουσι πασαν κινησιν· ενθεν και οιϛροδινητος μυχος, ὁ ὑπο

ανεμου ελαυνομενος. Suidas. Dieſen Bedeutungen zufolge kann man dieß Beywort alſo entweder die Schnelle, ευδρομος, oder die Hetzende, die Anfeurende, nämlich die die Hunde auf das Wild hetzt, überſetzen. — Βρομιος ſ. oben Anmerk. unter Bacchus. — Κυδωνιας heißt ſie von der Stadt und Gegend Cydonia auf Creta, die auf der Weſtküſte der Inſel nach Laconien hin lag; ſ. Strabo L. X. p. 330. ed. Caſaub. wo dieſe Göttinn unter dem Namen Diana Dictynna auf dem Berge Dictynnäus in einem Tempel gleiches Namens verehret wurde. Herodot. L. III. c. 59. ſagt: dieſer Tempel ſey von den Samiern, ſo wie viel andere zu Cydonia in Creta, errichtet worden. Dieß iſt der wahre Urſprung des Namens: denn von ihren Verehrungsplätzen pflegen die Götter, wo nicht die mehreſten, doch ſehr viele Beywörter zu haben. Die Dichter giengen als Dichter einen andern Weg, leiteten den Namen von τα δικτυα retia ab, wozu die Vorſtellung der Diana als Jägerinn noch mehr Veranlaſſung gab, und zogen die Fabeln von der Nymphe Britomartis daraus, welche der Diana, die ſie aus gewiſſen Netzen befreyet, in die ſie ſich verſtrickt hatte, zur Dankbarkeit einen Tempel, unter dem Namen der Diana Dictynna, weihete. Ueber den Berg Dictynnäus ſ. Spanh. ad Callim. H. in Dian. 199.

Allgemeiner Ueberblick

Der Begriff der Diana iſt ſymboliſch, und als ein ſolcher verſchiedentlich gedeutet worden. Sie war das Symbol des Mondes; ſiehe Homer. Mythol. Allein der Mond hat verſchiedene Phaſen, die bald hell bald dunkel ſind. Dieſe zu bezeichnen waren alſo verſchiedene Benennungen nöthig, und dieſe leiteten auf verſchiedene neue Begriffe. Stand der Mond erleuchtet ganz oder zum Theil am Himmel, ſo hieß er Artemis; war er dunkel und unſichtbar, und nach den Begriffen und der Sprache der alten Griechen in der Unterwelt, (ἐν ᾁδῃ) ſo war das Symbol dafür Hecate oder Latona. Der Mond in ſeiner Erleuchtung wirft Stralen. Dieſe wurden mit Pfeilen verglichen, die Idee der Pfeile weiter ausgebildet, und Diana wurde eine Jägerinn; ſ. Homer. Myth. Art. Diana. Dieſe Vorſtellung ward die herrſchendeſte in Griechenland, und vom Homer wo nicht erfunden doch ausgeſchaffen. Ein anderes Bild, unter

welchem

welchem Dichter und Künſtler das Mondlicht auszudrücken ſuchten, war, daß ſie die Diana mit einer oder zwey Fackeln in den Händen vorſtellten. Dieſe Vorſtellung ſcheint viel jünger als Homer zu ſeyn, war weniger angenehm, und enthielt wenig oder keine Ideen, die einer Verſchönerung fähig geweſen wären. Doch leitete ſie, verbunden mit dem Begriff, **Mutter Natur**, auf eine neue Idee. Im Orient nämlich, beſonders zu Epheſus, dachte man die Diana als Mutter Natur, und als Symbol der Fruchtbarkeit. Eine Art der Fruchtbarkeit iſt die des Menſchengeſchlechts. Daher nun verband man Diana die Fruchtbarmachende, und Diana die Fackeltragende, die Lichtbringerinn, woraus denn Artemis Eileithyia, Lucina, Lucifera, Φωσφορος nebſt allen den Nebenideen entſtand, die einen Bezug auf die Geburt des Menſchen haben, und nach welchen ſie als eine Hebamme und Vorſteherin und Beförderinn und Helferinn der Geburten gedacht wurde. Auch dieſer Begriff iſt jünger als Homer, welcher für dieſe Geſchäffte ganz eigene Gottheiten, die Eileithyiä hatte. Dieſe Miſchung alter und neuer mit der D i a n a verbundenen Ideen in der orphiſchen Hymne entſcheidet deutlich für ihr ſpätes Zeitalter, da hingegen die Vorſtellungen der homeriſchen Hymne, in welcher der Begriff der Diana als einer jungfräulichen J a g d g ö t t i n n noch ganz rein und ungemiſcht erſcheint, für ihr Alterthum ſpricht. Vergl. z. d. Abſchnitt den allgem. Ueberblick zum Art. Hecate.

Seriphus

Polydectes

Polydectes (Πολυδεκτης)

Pindar

Pindar Pyth. L. XII. 22. 25 f.

König zu Seriphus zwang die Mutter des Perſeus Danae zur Liebe.[831]) Perſeus beſtrafte ihn wegen dieſer That dadurch, daß er ihn ſammt ſeinen Genoſſen, Kraft des Hauptes der Meduſa, verſteinerte.[832])

Calliſte oder Thera

Battus

Battus (Βαττος)

Pindar

Pind. Pyth. L. IV. 10.

Führte auf einen Orakelſpruch des delphiſchen Apollo eine Colonie von Thera nach Libyen, und baute ſich daſelbſt an. Sein Vater war Polymneſtus. Weil er ſtotterte gieng er nach Delphi und fragte: wie er dieſem Fehler abhelfen ſolle?[833]) Die Prieſterinn nannte ihn dreymal Cyrenens götterverordneten Fürſten, und rieth ihm um ſeinen Sprachfehler zu verlieren eine Colonie nach Libyen zu führen.[834]) (V. 104.) Als er hierauf in Libyen

[831]) Vergl. oben Artikel Danae S. 123.

[832]) S. unten Anmerk.

[833]) S. oben Anmerk. 779.

[834]) Herodot Lib. IV. c. 155. redet weitläuftig von dieſer Colonie des Battus. Erſt fragte Battus das Orakel wegen ſeines Sprachfehlers. Allein entweder verſtand er den gegebenen Spruch nicht, oder achtete nicht darauf: denn Afrika war noch ein unbekanntes fabelhaftes Land, und das Meer noch nicht dahin beſchiffet; er blieb zu Thera und behielt ſeinen Fehler. Bald darauf

byen landete, begegnete ihm ein Löwe. Vor Schreck zerriſſen die Bande ſeiner Zunge, er fieng an zu ſchreyen, der Löwe ergriff die Flucht, und das Orakel ward erfüllet. (Pind. Pyth. L. V. 76.[835]) Noch hieß er Ariſtoteles, und beſchifte zuerſt das Meer nach Libyen. Er erweiterte die Tempel aller Götter, und weihte zu Apollos Spielen die Scyrotiſche Straße. (Ebendaſ. 117) Nach ſeinem Tode wurde er als Heros verehret, (128. V.) und lag in einem von den Begräbniſſen der übrigen Könige abgeſondertem Grabmal in dem Bezirk des Platzes, von welchem aus er die Scyrotiſche Straße nach dem Haine des Apollo geleitet hatte.[836])

darauf überkam Thera eine Calamität, man ſuchte Hülfe bey dem Orakel, und der Rath deſſelben war nochmals: Battus ſolle eine Colonie nach Libyen führen. Battus gieng ab, und ſeine Colonie ließ ſich zuerſt auf einer Inſel vor Libyen nieder. Dann legte ſie auf dem feſten Lande Aziris an, und baute ſechs Jahr nachher wiederum die fruchtbare Gegend von Iraſa an. Der Hügel, den ſie zur neuen Pflanzſtadt wählte, hieß Κρηνη Απολλωνος, und war ſehr quellreich.

835) Was den verlornen Sprachfehler des Battus betrift, ſo gedenkt Herodot davon nichts. Valkenaer glaubt daher, es ſey die Stelle durch die Nachläßigkeit der Abſchreiber ausgefallen. Iuſtin. L. XIII. 7. ſagt über dieſen Gegenſtand: Monte Cyra occupato Battus linguae nodis ſolutis loqui primum coepit; quae res animos eorum, ex promiſſis Dei iam parte percepta, in reliquam ſpem condendae vrbis accendit. Pauſ. L. X. p. 834. ſagt: Battus ſah einen Löwen, και αυτον το δειματο εκ της Θεας βοησαι σαφες και μεγα ηναγκασεν. Wer da weiß, was ein heftiger Schreck ſowohl auf den Kran-

Salamis

Telamon Telamon (Τελαμων)

Pindar Pind. Nem. L. V. 23.

Sohn des Aeacus und der Endeis floh aus Aegina, denn ſo wollte es die göttliche Rache. — Hercules kam zu ihm, und ladete ihn zu ſeinem Zuge gen Troja ein. Damals hatte er noch keinen Erben, und Hercules erbat ihm den Ajax vom Jupiter, den ihm Eriböa ſeine Gemahlinn ſollte gebähren. (Iſthm. L. VI. 51.) — Auf dieſem Ritterzuge gen Troja war er Hercules Wagenregierer [837]) und erlegte den Laomedon. Auch folgte er ihm damals gegen die Amazonen, (Nem. L. III. 61) und half ihm die Meroper, und den ſchrecklichen Rieſen Alcyoneus beſiegen. (Nem. L. IV. 40. f.)

Ajax

Kranken als Geſunden vermag, wird dieſe Heilart ſo ganz unwahrſcheinlich eben nicht finden. Ein ähnlich Beyſpiel erzählt Gellius N. A. L. V. c. 9. von dem Sohne des Cröſus, Traulos, der durch den Schreck eines Erdbebens ſeine Sprache erhielt.

836) Hr. Hofr. Heyne z. d. St. vermuthet, daß der Hain, nach welchem dieſe Straße leitete, auf dem λοφῳ Αντηνοριδων, wie ihn der Scholiaſt nennet, oder bey dem Quell Cyren, wo die Carneia gefeyert wurden, geweſen ſey. Callim. in Apoll. 88. Einen Berg dieſes Namens nennt Juſtinus am angef. Ort.

837) Pindar nennt zwar ſtatt des Hercules den Jolaus, aber durch eine bloße Verwechslung; denn Jolaus war der beſtändige Begleiter des Hercules; ſiehe Homer. Mythol. Art. Jolaus, ſo, daß der, der bey dem Jolaus iſt, auch in der Geſellſchaft des Hercules ſich befindet; ſ. Hr. H. Heyne z. d. St.

Ajax (Αἴαξ)

Pind. Iſthm. L. VI. 75 f.

Hercules gab ihm den Namen Ajax, auf deſſen Bitte ihn ſogar Jupiter gebohren werden ließ. Er regierte zu Salamin. (Nem. L. IV. 78.) Weil er die Waffen des Achilles, die ihm als dem Tapferſten gebührten, aus Neid nicht erhielt, tödtete er ſich ſelbſt mit dem Schwerdte. (Nem. L. VII. 37. VIII. 39.)

Teucer

Pindar Nem. L. IV. 77.

Sohn des **Telamon** regierte zu Cypern.[838])

[838]) Teucer gieng mit einer Colonie nach Cypern, und legte daſelbſt eine neue Stadt Salamin an, nach dem Namen ſeiner vaterländiſchen Inſel.

Aegina oder Oenone

Aegina

Aegina (Αιγινη)

Pindar Pind. Iſthm. L. VIII. 45.

Tochter des Aſopus, und Jupiters Geliebte von ihm nach Oenone (Οινωνη) entführt[839]) wo er ſie zur Mutter des Aeacus machte. (Pind. Nem. L. VIII. 10.) — Nachdem ſie den Aeacus geboren, ward ſie die Gemahlinn des Aktor, und die Mutter des Menötius. (Olymp. L. IX. 140 f.)

Aeacus

Aeacus (Αιακος)

Pindar Pindar Nem. L. VIII. 10 f.

Sohn des Jupiter und der Aegina, war ſehr klug und tapfer. Viele wünſchten ihn zu ſehen. Die benachbarten jungen Helden aus Athen und Sparta aus dem Geſchlecht der Pelopiden, wollten freywillig ſich ſeiner Majeſtät unterwerfen.

Er der Bevölkerer von Aegina, der Ahnherr des Achilles, wurde der Gehülfe des Apollo und Neptun bey der Erbauung der Mauern von Troja. Dazu

839) Οινωνη hieß die Inſel in den älteſten Zeiten, und ihre Einwohner Myrmidoner. Pind. Nem. L. III. 27. cf. Strabo L. VIII. p. 259. ed. Caſaub. Dieſe folgten dem Peleus nach Theſſalien, (ſ. Peleus) und wohnten in Phthia, von wo aus ſie mit dem Achill gen Troja giengen. Wahrſcheinlich waren ſie pelasgiſcher Abkunft. Hierauf kamen Dorier nach Aegina, daher nennt Pindar ſie eine doriſche Inſel, weil ſie von Doriern cultivirt wurde. Auch der Dialect war Doriſch. Die Stadt Aegina war eine große Handelsſtadt, wo ſich viel Fremde aufhielten. (πολυξενης) Pyth. L. VIII. Nem. L. V. 16. cf. Pauſan. L. II. c. 29. p. 178.

Dazu wählten ſie ihn deswegen, weil es vom Schickſal beſtimmt war, daß Troja ſollte erobert, und ein Raub der Flamme werden.[840]) Als die Mauer aufgeführt war, kamen drey ſchreckliche Schlangen, und ſprangen auf dieſelbe. Zwey derſelben fielen im Sprunge wieder zurück, und ſtarben keuchend. Die dritte aber kam mit fürchterlichem Ziſchen in die Stadt.[841]) Apollo enthüllte das Portentum, und ſagte dem Aeacus: daß an dem Theile der Mauer, der ſeiner Hände Arbeit ſey, die Stadt einſt würde übergehen, und zwar bey der Anweſenheit ſeiner Söhne aus dem erſten und vierten Grade.[842])

Hierauf verließen alle drey die Stadt. Apollo fuhr auf ſeinem Wagen an dem Xanthus hin durch das Land der Amazonen zur Donau. Neptun und Aeacus aber reiſeten zuſammen auf einem Wagen nach Aegina, von wo dann Neptun zu einem

840) Die Schwäche der Stadt ſollte alſo auf ſeine Arbeit fallen, damit die Ehre des Götterwerks gerettet würde.

841) Die beyden Drachen, die da wo Apollo und Neptun gebauet hatten, die Mauer erſteigen wollten, fielen betäubt zurück, und deuteten dadurch an, daß dieſe Gegenden der Stadt als Götterarbeit nie könnten erſtiegen werden. Das Ziſchen des dritten hingegen deutete auf das künftige Siegesgeſchrey. Jene beyden todt hinſtürzenden Drachen ſollen ferner Achilles u. Ajax ſeyn, der letztere hingegen Neoptolemus, der Troja erobern half.

842) Aeacus älteſter Sohn war Telamon. Dieſer gieng mit dem Hercules gen Troja und eroberte es. Nem. L. III. 61. Iſthm. L. VI. 39. Peleus, ſein zweyter Sohn, zeugte den Achilles; Achilles den Neoptolemus, welcher als der vierte der Aeaciden, den Aeacus ſelbſt mitgerechnet, bey der Eroberung von Troja gegenwärtig war. Homer Odyſſ. XI. 508. Hemer. Myth. Art. Neoptolemus.

einem Feſte nach Corinth gieng. Pind. Olymp. L. VII. 39 f.

Mit ſeiner Gemahlinn Endeis zeugte er den Telamon und Teucer; den Phocus aber mit der Seegöttin Pſamathe. Vom Saturn von dem Jupiter und den Nereiden ſtammten ſie ab, die ſtreitbaren Aeaciden,[843]) die einſt an dem Altar des Vaters Hellenius[844]) ſtanden und flehten, daß er einſt Aegina möge blühend und mächtig durch Handlung werden laſſen. Und ſie wurden erhöret. Pind. Nem. L. V. 11 f.

Nach ſeinem Tode beſangen ihn an ſeinem Grabhügel die Muſen mit Trauergeſängen, als einen tapfern Helden. So wollten es die Götter. Pind. Iſthm. L. VIII. am Ende.[845]) Er iſt Richter bey den Göttern. (Ebendaſ. 49. 50.[846])

Creta

843) Der Scholiaſt zu dieſer Stelle erklärt das εκ δε Κρονου δε ζηνος ἡρωας και Νηρειδων alſo: Αιακος γαρ Διος, Αιακου δε και Ενδηϊδος της Χειρωνος Τελαμων και Πηλευς. Ὁ δε Χειρων Κρονου. Παλιν απο των Νηρειδων Φωκος και Αχιλλευς. Αχιλλευς μεν γαρ παις Θετιδος, εκγονος ων Αιακου, Φωκος δε Ψαμαθης Νηρηιδος δε αυτου Αιακου, εκ δε Κρονου και Ζηνος Τελαμων και Πηλευς. Κρονου μεν γαρ Χειρων και Φιλυρας, Χειρωνος δε Ενδηϊς, Ενδηϊδος δε Τελαμων και Πηλευς εξ Αιακου. Alcaeus ap. Hephaeſt. Κρονιδα βασιληος γενος Αιαντα αριστον ποδ' Αχιλλεα.

844) Einſt herrſchte auf Aegina u. in ganz Griechenland eine große Dürre; als dieſe kein Ende nehmen wollte, giengen die Griechen den Aeacus an, er möchte ihr Prieſter ſeyn, und für ſie um Aufhebung der Dürre bitten. Er errichtete alſo dem Jupiter einen Altar, und da die Dürre wirklich aufhörte, wurde wegen dieſer Rettung Griechenlands Jupiter Ζευς Ἑλληνιος genannt; ſ. d. Scholiaſt. z. dieſer Stelle Pauſ. L. I. c. 44. p. 108. II. 29. p. 197.

845) Sein

C r e t a

Jupiter (Ζευς) — Jupiter

Pamphus ap. Philoſtratum Heroic. 2. 19. p. 693. pr. — Pamphus

Zevs der Hochgeehrte (κυδιςος) der größte der Götter, (μεγιςος) der in dem Schaafe, Pferde und Maulthier verborgen liegt.[847 a])

⁂ ⁂ ⁂

Homer. Hymne XXI. ſ. d. Jupiter. — Homer

Zevs der Vollender (τελεσφορος[847 b])) hält oft mit der Themis Liebesgepflüſter, die ihr Ohr neigend neben ihm ſitzt.[848])

⁂ ⁂ ⁂

Pindar Olymp. L. IX. V. Der Lycäiſche Jupiter. (Ζευς λυκαιος[849])) Pindar Olymp. L. IV. im Anf. Der Lenker des Donnergeſpanns. (ελατηρ βροντας ακαμαντοποδος[850])) Olymp. L. V. — Pindar

845) Sein Grabmal beſchreibt Pauſanias B. II. 29. p. 179. Pindar redet hier als Dichter von ſeinen Todtenopfern und Leichenſpielen, die man zu ſeinem Andenken an ſeiner Grabſtätte begieng.

846) Bey den Göttern, nämlich, der Unterwelt. Zu dieſer Ehre hatte ihm ſeine Klugheit und ſeine einſichtsvollen richterlichen Entſcheidungen verholfen.

847 a) Zevs, der Aether iſt durch alle lebendige Weſen verbreitet.

847 b) S. oben Anmerkung 55.

848) Vergl. oben Artikel Themis S. 81. und Anmerkung 67.

849) Dieſen Beynamen führt er vom Berge Lycäum in Arcadien, wo er unter dieſem Namen verehret wurde; ſ. Pauſ. L. VIII. c. 37. p. 678. 679.

850) Er treibt und peitſcht gleichſam den Donner als ein Roß. Pindar in einem Fragment beym Schol. Ariſtoph.

L. V. gegen das Ende. Seligkeitsſchöpfer, hochwolkiger Zevs (σωτηρ, ὑψινεφης[851]) der du den kroniſchen Hügel bewohneſt, und den Alpheus ehreſt, und des Ida heilige Grotte.[852]) Pyth. L. I. im Anfang. Auf ſeinem Scepter ſchlummert der Adler, beyde Flügel ſinken dem Schlafenden herab, und er ſchwankt wiegend hin und her auf demſelben.[853]) Pind. Pyth. L. IV. 28. Jupiter Hammons Boden. (Ζευς Αμμων) Pindar in e. Fragm. apd. Schol. ad Pyth. IX. p. 288. Ammon Herrſcher des Olymps.[854]) Pyth. L. IV. 298.

ſtoph. Equit. 623. Ελασιβροντης.

851) Σωτηρ. Jupiter durch den man iſt errettet worden. Dieſer Beyname ſetzt allemal eine Begebenheit, eine Gefahr voraus, aus der man iſt errettet worden. Auch Königen iſt dieſer Beyname mehrmalen gegeben worden. Die Römer ſagen Salus. An mehreren Orten hatte Jupiter unter dieſem Namen Tempel und Statüen. Man ſehe Pauſanias.

852) Der Hügel des Kronos war bey Olympia am Alpheus, wo die olympiſchen Spiele dem Jupiter zu Ehren gefeyert wurden. Die Grotte des Ida, nämlich auf Creta, die ihm heilig war, weil er darinne erzogen wurde.

853) Dieſe Stellung die Pindar dem Adler des Jupiters giebt, iſt nicht die gewöhnliche. Denn gemeiniglich wird er zu Jupiters Füßen ſtehend, oder neben ihm fliegend abgebildet.

854) Αμμων war eigentlich ein Symbol der Sonne in ſolſtitio aeſtiuo. Die Griechen deuteten ihn auf ihren Jupiter, woraus denn Jupiter Hammon wurde. Beſonders ward er in Libyen verehret, daher wird Libyen ſein Land, ſein Boden genennet. Pauſanias L. IX. c. 16. p. 741. ȣ πορρω δε εςι ναος Αμμωνος, και το αγαλμα ανεθηκε μεν Πινδαρος, Καλαμιδος δε εργον εςιν Απεπεμψε δε ὁ Πινδαρος και Λιβυης ες Αμμωνιους τῳ Αμμωνι ὑμνους. (ὑμνον) ἐτος και ες εμε ην ὁ ὑμνος εν τριγωνῳ ςηλη παρα τον βωμον, ὃν Πτολεμαιος ὁ Λαγου τῳ Αμμωνι ανεθηκε. Aus dieſer Hymne ſcheint das obige

298. Zevs der Jugendſchützer (γενεθλιος[855]) Pind. Nem. L. I. im Anf. Olymp. L. VI. 162. Der ätnäiſche Jupiter. (Ζευς αιτναιος.[856]) Pind. Nem. L. V. 19. Der Helleniſche Jupiter.[857]) Pind. Iſthm. VIII. 58 f. Er wollte die Thetis heyrathen, welches ihm die Themis widerrieth.[858]) Nemeiſches L. VII. am Ende. Er iſt der Vater des Corinthus, (Διος Κορινθος) welcher Corinth erbauet haben ſoll.[859]) Nem. L. X. 17. 18. Jupiter verwandelt ſich in einen goldnen Regen, und wird ſo der Vater des Perſeus.[860]) Pindar in einem Fragment beym Dio Chryſoſt. Orat. XII. p. 211. D. Mächtiger Dodonäus, Vater und erhabenſter Künſtler.[861])

Orph.

obige Fragment zu ſeyn. Cf. Schneider in fragm. Pind. p. 33.

855) Ζευς γενεθλιος. Zevs der bey der Geburt die Menſchen beglückt. So iſt Olymp. L. XIII. 648. δαιμων (τυχη) γενεθλιος ein Glück das uns bey der Geburt beſchieden wurde. Eine ähnliche Gottheit iſt die θεα Γενετυλλις Ariſtoph. Nub. 52. Ferner die Mana geneta der Römer, oder die θεαι Γενετυλλιδες beym Pauſan. L. I. p. 5.

856) Ζευς Αιτναιος. In der Stadt Aetna wurde Jupiter vorzüglich verehrt, und eben dieſer Gottheit waren die nemeiſchen Spiele geweihet.

857) S. Anmerk. 844.

858) S. oben Themis S. 81. 82. und den Artik. Thetis unter Theſſalien.

859) Pauſan. L. II. init. p. 110. Ἡ Κορινθια χωρα, απο Κορινθου το ονομα εσχηκε. Διος δε ειναι Κορινθου ουδενα οιδα ειποντα πω σπουδη, πλην Κορινθιων των πολλων.

860) Vergl. oben Anmerkung 241. wo ich dieſe Vorſtellung aus der alten Sprache entſtanden anſah. Noch eine andere Veranlaſſung dazu fand man in dem Ausdruck Ζευς ὑει, Iupiter pluit, Ζευς ομβριος, ὑετιος Iupiter pluuius.

861) Plutarch. de ſera Num. vindicta p. 11. ed. Wyttenb. Ὁτι γαρ ἡ περι την ψυχην ιατρεια, δικη δε και δικαιοσυνη προσαγορευομενη,

* * *

Orpheus Orph. Hymne XIV. auf den Jupiter.

Zevs der Vielgeehrte, (πολυτιμος) der Unvergängliche König, (αφθιτος) iſt das Haupt (κεφαλη) aller Weſen: der Mutter Erde mit ihren Bergen, des Pontus, und alles deſſen was der Uranos in ſich ſchließt. Er des Cronus Sohn, (κρονιος) der wackre Scepterträger, (σκηπτουχος οβριμοθυμος) der Allvater, (παντογενεθλος) der Anfang und das Ende aller Dinge, (αρχη παντων τε τελευτη[862]) ſteigt er von oben herab, (καταιβατης) ſo erbebet unter ſeinem Donner und Blitz (Αστραπαιος, βρονταιος, κεραυνιος) die Erde ſammt allem was ſie enthält, (σεισιχθων, παντο τινακτης) und Wachsthum (αυξητης) und reinigende und belebende Kräfte ſtröhmen aus ihm (καθαρσιος, φυταλμιος) dem Manniggeſtalteten. (αιολομορφος[863])

Orph.

η, πασων εστι τεχνων μεγιστη προς μυριοις ἑτεροις, και Πινδαρος εμαρτυρησεν αριστοτεχναν ανακαλουμενος τον ἀρχοντα και κυριον ἁπαντων θεων, ὡς δη δικης οντα δημιουργον. Dio Chryſ. l. c.

Δωδωναιε μεγασθενες
Αριστοτεχνα πατερ.

862) Jupiter war bey den alten Pelasgern das Symbol der Natur. Hieraus erklären ſich alle obige Prädicate. Vergl. Homer. Mythol. Art. Jupiter.

863) In der orphiſchen Religion war Jupiter das Sinnbild des Aethers; ſ. Homer. Mythol. a. a. O. folglich auch aller Luſtphänomene beſonders des Donners und Blitzes. Καταιβατης, eigentlich der bey Donnerwettern vom Himmel herabſteigt, d. h. der Blitzende. So dachten ſich die Juden ihren Jehovah auf den Sinai herabſteigend. Iupiter ipſe ruit cum tumultu; ſiehe Burmanns Abhandlung de Ioue fulguratore. Vom Gewitter und deſſen Einflüſſen u. Folgen auf die Erde und ihre Fruchtbarkeit ſind auch

die

Orph. Hymne XVIII.

Enthält blos eine Umſchreibung des Ζευς κεραυνιος, daher übergehe ich ſie hier ganz.

Orph. Hymne XVIIII.

Zevs der große und heilige, der Weitbrauſende, (εϱισμαϱαγος) der Weitſcheinende, (πεϱιφαντος) der Artheriſche, (αεϱιος) der Flammenſchleuderer (φλογοεις, πυϱιδϱομος αςϱαπης) der Luftröther (αεϱοφεγγης) der Schreckende (φϱικωδης) der Schwerzürnende (βαϱυμηνις) der Unbeſiegte (ανικητος) der Allzeuger. (παγγενετης.[864])

Orph. Hymne XLVII.

Der Vater Sabazius, Cronus Sohn, der Herrſcher Phrygiens, der König aller Könige, verbarg den Bacchus in ſeine Hüfte, damit er möchte zur Zeitigung kommen, und dann bey der Hippa am Tmolus wohnen.[865])

Fragm.

die folgenden Epitheta entlehnt.

864) Ανικητος bezieht ſich wohl auf ſeine Kriege mit den Titanen und Giganten, über welche er den Sieg davon trug.

865) Σαβος, Σαβαζιος war ein phrygiſcher Ausdruck, womit man bald den Jupiter, bald den Bacchus, bald die Prieſter des Letztern bezeichnete. Urſprünglich war es wohl ein eigenthümlicher phrygiſch-thraciſcher Beyname des Bacchus, der in der Folge auch dem Jupiter gegeben wurde, nachdem man einmal dieſe Gottheit zum Vater des Bacchus gemacht hatte, oder die Natur und deren Kraft die Fruchtbarkeit perſonificirt und zu Vater und Sohn gemacht hatte. Heſych. Φϱυξ δ' ὁ Σαβαζιος. Steph. Byzant. Σαβοι, εθνος Φϱυγιας. Λεγονται και αυτε του Βακχοι παϱα Φϱυξι. Euſtathius. Ησαν δε και εθνος Θϱακικον Σαβοι ὁπεϱ τους Βακχους

Fragm. Orph. apd. Clem. Alex. Strom. 5. p. 724. 11. ex quo repetit Euſeb. Praep. 13. 13. Rob. Steph. p. 401 ſq. apd. Gesner. p. 362.

Herrſcher der Luft, der Erde und des Meeres, der du mit deinem Donner den Olymp erſchütterſt, vor dem die Dåmonen ſchauern, und den die Götter ſcheuen: dem die Mören gehorchen, ſo unbåndig ſie auch ſind. Unſterblicher **Muttervater**, (μητροπατωρ[866]) deſſen Zorn alles verwirrt, durch dich bewegen ſich die Winde, wird alles von Wolken bedeckt, von Stürmen der weite Aether durchwühlet, und drehen, nach deinen Geſetzen, unverändert die Geſtirne ſich. Um deinen feurigen Thron ſtehen zahlloſe Boten (αγγελοι) die die Sterblichen bewachen; durch dich glänzet der junge Frühling, entſtehet der Herbſt und der Winter.

Fragm. Orph. apd Proclum in Platon. Tim. 2. p. 95, 34. bey Gesner 365.

Dies that der Vater in der düſtern Höhle.[869])

Deswegen war alles wieder in dem Jupiter; der Aether, der Himmel, das Meer, die Erde, der

Βακχους δηλοι Φρυγιᾳ διαλεκτῳ, εξ ου και Διονυσος εοικε Σαβαζιος λεγεσθαι. Cf. Dauiſius ad Cicer. de natur. Deor. Lib. III. c. 21. 23. den ich jetzt nicht bey der Hand habe, und mich nicht deutlich erinnere was er über dieſen Beynamen ſagt.

866) Μητροπατωρ. Zevs im Begriff **Natur** iſt der Vater der **Erde**, welche die Alten die **Mutter** der Dinge nannten. Daß übrigens dieß ganze Fragment von einem Neuplatoniker iſt, zeigen alle Bilder und Vorſtellungen deſſelben, welche gröſtentheils von den Vorſtellungen des Jehovah der Hebräer entlehnt ſind.

869) Iſt wohl eine Anſpielung auf die cretenſiſche Höhle des Jupiter unter dem Ida.

der Ocean, und der Tartarus, die Flüſſe, alle Götter und Göttinnen, alles was da iſt und ſeyn wird, war ein Zuſammenfluß in Jupiters Leibe.[870])

Zevs der weißblitzende (αργικεραυνος [871]) war der erſte und der letzte, der Anfang, und die Mitte, von dem alles entſteht. Mann und Weib war er, die Grundfeſte der Erde und des Himmels, der Beſeeler aller, (πνοιη παντων) des Feuers Zunder, (πυρος ὁρμη) die Wurzel der Erde, die Sonne und der Mond, König und Erzvater (αρχιγενεθλος) aller Dinge. Eine Kraft, eine Gottheit, ein Haupt des Ganzen war es, ein königlicher Körper in dem alles ſich wälzete. Das Feuer, das Waſſer, die Erde, der Aether, die Nacht und der Tag, und Metis und Eros, die erſten Bildner.[872]) Denn alles lag in dem groſ-

[870]) Proclus l. c. ὁ Ορφευς και ονομα αυτῳ προσηνεγκεν — ὁ γαρ παρ' αυτῳ Ζευς, ὁ προ των τριων Κρονιδων, οὑτος εστιν ὁ των ὁλων δημιουργος. Μετα γουν την καταποσιν του Φανητος αἱ ιδεαι των παντων ἐν αυτῳ πεφηνασιν, ὡς φησιν ὁ θεολογος — Των δε ιδεων πληρης ὠν και τουτο ενδεικνυμενος ὁ θεολογος επηγαγε. Zevs der Weißblitzende u. ſ. w.

[871]) Αργικεραυνος iſt die richtigere Lesart ſtatt αρχικεραυνος; ſ. Gesner S. 368. Man drückte den Glanz und das Licht des Blitzes dadurch aus cf. Il. Θ. 133. αργης κεραυνος.

[872]) S. oben Anm. 38. Μητις iſt ſonſt eine Göttinn, hier ſcheint ſie als eine mänliche Gottheit vorgeſtellt zu ſeyn: και Μητις, πρωτος γενετωρ, και Ερως πολυτερπης. Nach Heſiod Theog. 886. war ſie die Gemahlinn des Jupiters, die er während ihrer Schwangerſchaft mit der Minerva, verſchlang; ſ. Homer. Myth. Art. Metis unter Creta und d. Anmerk. daſelbſt. Daß Metis aber zuweilen auch bey den Orphikern als eine männliche Gottheit vorkomme, erweiſet Gesner a. a. O. aus den MSS. Damaſcii et Procli, quos locos laudauit Bent-

ſen Körper des Zevs. Schaue ſein Haupt und ſein ſchönes Antlitz den Glanzvollen Himmel, um den die Geſtirne gleich einem ſchönen Haupthaar fliegen. Zwey goldne Stierhörner laufen davon aus, der Aufgang und Niedergang, die zwey Wege der unſterblichen Götter.[873]) Seine Augen ſind die Sonne und der ihr entgegenſtehende Mond (αντιοωσα σεληνη[874]) Sein Senſorium (νους) iſt der lautere, (αψευδης) königliche, (βασιληιος) ewige Aether (αφθιτος αιθηρ) durch welchen er alles vernimmt und denkt. Kein Ton, keine Stimme, kein Geräuſch und Getös entgehet ſeinem Ohr. Wie ſein Verſtand ſo auch iſt unſterblich ſein Haupt. Glanzvoll, gränzloß, unzertrennt, (αςυφελικτον) unerſchütterlich, (ατρομον) kraftvoll und ſtark (οβριμογυιον, ὑπερμενες) iſt ſein Körper. Seine Schultern und Bruſt und Rücken bildet die Atmoſphäre, und ſeine Flügel tragen ihn überall hin. Sein heiliger Leib iſt die Allmutter Erde und das hohe Haupt der Gebirge, und zum Gürtel dient ihm das Meer und der

Bentleius in epiſtola ad Millium de Ioanne Malela p. 2. Μητιν σπερμα φεροντα θεων κλυτον Ηρικεπαιον. Et p. 4. Procli MS. ἁβρος Ερως και Μητις ατασθαλος.

873) Die Ταυρεια δ' αμφοτερωθε δυο χρυσεια κερατα werden hier auf den Auf- und Untergang der Geſtirne überhaupt, oder beſonders der Sonne und des Mondes gezogen. In den älteſten Zeiten bedeutete dieſe Hieroglyphe etwas ganz anders.

874) Αντιοωσα Lunae epitheton reſpectu Solis: quam non videmus, niſi quatenus Soli oppoſita et velut obuia, radios illius ad nos reflectit, vt aiunt philoſophi, refert, reiicit. Gesner.

875) S. oben Anmerk. 13. Dieſelbe Idee hat neuerlich Hr. Herder in ſeinem vortrefflichen Buche **Ideen zur Geſchichte der** Menſch-

der Pontus. Sein Fußtritt ſind die Wurzeln der Erde, der Tartarus, nebſt den äußerſten Enden der Erde. Alles dies verbarg er in ſich, um es wieder durch ſeine Schöpferkraft an das Licht zu bringen.

Fragm. Orph. apd Stobaeum Serm. 77. p. 455, 28. bey Gesner S. 378.

Zevs merket auf die, ſo die Pflichten gegen die Aeltern beobachten, oder ſchaamlos verſäumen. Gütig und gnädig iſt er gegen jene, dieſe aber züchtiget er durch die Eumeniden, und ſchrecklich ſind die Errinnyen der Aeltern.[876])

Fragm. Orph. apd Procl. in Tim. L. V. p. 336, 7.

Zevs ſchaffet alles, Bacchus vollendet es.[877])

Fragm. Orph. apd Ioan. Diacon. Allegor. ad Heſiodi Theog. p. 278. b. med. bey Gesner p. 398.

Zevs iſt der Urheber (αρχη) aller Dinge. Alle belebten Geſchöpfe ſtammen von ihm. Ζην und Δια nennt man ihn, weil alles durch ihn entſtehet. Ein Vater aller iſt er, der Menſchen und Thiere.

Menſchheit wieder aufgeregt und gar ſchön vorgetragen. denn einer Stelle äuſſert. S. Homer. Mythol. Artik. Erinnyen.

876) Eine ſehr alte Idee, die ſchon Homer an mehr

877) Natur und Fruchtbarkeit oder Sonne.

Eileithyia — Eileithyia (Ειλειθυια)

Olen — Olen apud Pauſan. L. IX. c. 27. p. 762.

Die Mutter des Eros.

* * *

Homer — Homer. Hymne auf d. Apollo V. 97 f.

Sie entband die Latona auf Delus, wohin ſie Iris holte, mit dem Verſprechen, daß ſie ein neun Ellen langes mit Gold durchwirktes Halsband erhalten ſolle.

* * *

Pindar — Pindar Nem. L. VII. im Anf.

Sie iſt eine Tochter der Juno, die Beyſitzerinn der Parcen, die Göttinn der Geburt (γενετειρα τεκνων) und die Schweſter der Jugend.

Olymp. L. VI. 71.

Apollo ſtellte ſie, die Gefällige, (πραυμητις) ſammt den Parcen der gebährenden Evadne zur Seite.[878])

Cure-

[878]) Eileithyia war in den älteſten Zeiten die Göttinn der Geburten. Homer wenigſtens legt ihr einzig und allein dieſe τιμη bey. In der Folge wurde mehreren Göttinnen von den Dichtern die Sorge und die Aufſicht über die Geburten aufgetragen, wie z. E. der Diana und der Juno. Doch waren ſie nur in den Namen verſchieden, in der Sache ſelbſt einig. Der Begriff der Eileithyia war urſprünglich ein Orientaliſcher, und ſtammte von der Aſtarte der Phönicier ab. Aſtarte war das Symbol des Mondes. Der Mond hatte, nach dem Glauben der Alten, die wirkſamſten Einflüſſe in die Fruchtbarkeit aller Art, alſo auch die des

Cureten (Κουρητες)

Cureten
Orpheus

Orph. Hymne XXXVII. auf die Cureten.

Die Cureten ſind die Erhalter der Welt, (κοσμου σωτηρες) Leben gebende und Leben erhaltende ewige luftige Geiſter, (πνοιαι, ζωογονοι, αεναοι, αεροειδεις, ψυχοτροφοι) und wohnen zu Samothrace, ſie, die Fruchtbringer, (φερε-

des Menſchen. Ferner, die Venus Urania oder Aſtarte nannten die Aſſyrer Mylitta ſ. Mylidtha i. γενετειρα, genitrix. Heſych. Μυλητταν, την Ουρανιαν Ασσυριοι. Alilat ſ. Halilath nannten ſie die Araber, wodurch ſie vorzüglich den aufgehenden und zunehmenden Mond bezeichneten; und Lilith nannten ſie die Hebräer. Herodot. L. I. Ασσυριοι την Αφροδιτην Μυλιττα, Αραβιοι δε Αλιλατ, Περσαι δε Μιτραν ονομαζουσι. Hieraus bildete ſich höchſt wahrſcheinlich der Griechen Eileithyia oder Ilythyia nebſt allen ihren Attributen, namentlich: daß ſie die Menſchen an das Licht bringe, und ſie ihre Pfeile auf die Gebährerinnen abdrücke, wenn die Zeit der Geburt eintrete; denn als Pfeile dachte man die Stralen der Sonne und des Mondes. Daher ſagt Homer Il. λ.

Ως δ' οταν ωδινουσαν εχη βελος οξυ γυναικα
Δριμυ, το, τε προϊεισι μογοςοκοι Ειληθυιαι
Ἡρης θυγατερες, πικρας ωδινας εχουσαι.

In Griechenland war das Hauptſymbol des Mondes die Diana, und ſo war es natürlich, daß in der Folge beſonders die Diana als Vorſteherinn der Geburten betrachtet wurde; ſ. oben Artik. Diana unter Delus. Die Lateiner verehrten die Juno als die Göttinn der Geburten, aber gleichfalls in demſelben Begriffe des Mondes. Varro de L. L. lib. V. ſagt: wenn die Pontifices die Nonas an den Calendis hätten ausrufen laſſen, ſo wäre der Ausdruck dieſer geweſen: Dies te quinque kalo *Iuno* novella, aut ſeptem dies te kalo *Iuno novella* ſ. *Covella*. Covella autem caeleſtis ſ. vrania eſt. Nam Covum veteres Coelum appellabant, vt autor eſt Sextus Pompeius. Bekanntlich rechneten die Alten

(φερεκαρποι) die Pfleger der Horen. (ὡροτροφοι[879]) Doch nicht Erhalter und Nährer (τροφεες) allein, ſondern auch Verderber. (ολετηρες) Denn wandeln ſie zürnend unter den Menſchen, ſo ſind Früchte und Güter der Erde ihrer Verheerungen Raub, (ὁρμαινωνται χολουμενοι ανθρωποισιν ολλυντες βιον και κτηματα) und die Menſchen ſelbſt werden durch anſteckende Seuchen vernichtet. (ἠδε και αυτους πιμπλαντες) Das Meer brauſet und die Bäume ſtürzen entwurzelt zur Erde.[880]) Sie thronen am Himmel auf der Erde

ten nach dem Monde. Und ausdrücklich nennt noch Varro de re ruſtica c. 37. die Juno, Iana Luna. Plutarchus in vita Craſſi de Dea Syria Hierapoli culta: Ὁι μεν Αφροδιτην, οἱ δε Ἡραν, οἱ δε την αρχας και σπερματα πασιν εξ ὑγρων παραχουσαν αιτιαν και φυσιν νομιζουσι. Hieraus erkläret ſich nun auch, wie Olen die Eileithyia zur Mutter des Eros machen konnte; denn ſie iſt ein Synonym von der Aphrodite. Ferner wie Juno dazu kam, der Eileithyia Mutter zu ſeyn. Vermuthlich weil der Mond in der Atmoſphäre ſtehet; und endlich wie die Parcen ihre Beyſitzerinnen konnten genennet werden; denn der Mond hatte wie alle übrige Geſtirne einen mächtigen Einfluß auf das Leben, und die Schickſale der Menſchen; oder auch, wenn das Leben der Menſchen anhebt, ſo heben auch ſeine Schickſale mit ſeiner früheſten Jugend an. — Πραυμητις, placida, weil ſie die Geburten fördert, und die Schmerzen lindert.

879) Daß hier unter den Cureten weltſchaffende Gottheiten, Schöpferkräfte, ſchaffende Natur zu verſtehen ſind, lehren die Prädicate σωτηρες κοσμου, ζωογονοι πνοιαι u. ſ. w. ganz einleuchtend. Πνοιη, flatus, aura, ſpiritus, πνευμα, θεος. Denn Gottheiten und göttliche Weſen dachte man luftig und unſichtbar. Ein zweyter mit ihnen verbundener Begriff war Fruchtbarkeit, und fruchtbringende Jahreszeit.

880) Nicht bloß ψυχοτροφοι und τροφεες ſondern auch ολετηρες ſind ſie. Dieß beruht auf dem Gedanken des

Erde und im Meer, (ουρανιοι, χθονιοι, εἰναλιοι) ſie die mächtigen Könige, (ανακτορες ευδυνατοι) die Cureten und Corybanten, die zuerſt unter den Sterblichen eine geheime Religion (τελετας) anrichteten.[871])

Kinder des Zevs ſind ſie, und werden im Olymp die himmliſchen Zwillinge genannt, (ουρανιοι διδυμοι) ſie die günſtig Wehenden, (ευπνοοι) die Heitern, (ευδιοι) die Heilbringenden, (σωτηριοι) die Gnädigen, (πρoσηνεις) die die Seefahrer vor Fährlichkeiten ſchützen. (κυνδινους ποντοπλανητων απερυκοντες.[882])

des Alterthums, daß Landplagen aller Art, Dürre, Hunger, ſchnelltödtende Krankheiten von der erzürnten Gottheit kommen. Πιμπλαντες, glaubt Gesner zu dieſer Stelle, habe hier den Begriff von Mittheilung und Anſteckung. (contagionis et infectionis ſignificationem.) Seinen Beweiß für dieſe Bedeutung des Worts führt er aus dem Thucydides II. 51. wo dieſer Schriftſteller bey Beſchreibung der attiſchen Peſt ſagt: ετερος απ᾽ ετερου θεραπειας αναπιμπλαμενοι. Dieſe Bedeutung paßt allerdings vortrefflich in den Zuſammenhang, nur erkläre ich nicht mit ihm die ganze Hymne von den Winden und deren Kraft, Geſundheit und Krankheit fortzupflanzen; denn obgleich die Winde dieſe Eigenſchaft haben, ſo iſt doch hier nicht davon die Rede, ſondern von der erzürnten Gottheit, welche anſteckende Krankheiten als Plagen ſendet, das Meer durch Orkane tobend macht, und die Wälder durch Stürme verheert.

881) Die Beywörter Ουρανιοι u. ſ. w. drücken ihre Macht über die ganze Erde aus. — Sie ſind die Urheber der τελεται, denn die Religion der Cabiren, Corybanten und Cureten, war eine geheime.

882) Die Religion der Cabiren ſtammte urſprünglich aus Syrien und Phönicien, und war unter allerley Veränderungen in Phrygien, und Samothrace einheimiſch geworden. Mit der Zeit wanderte ſie auch in

Schwingend ihre kriegeriſchen Waffen, (αρηϊατευχεα μαρμαιροντες) erſchüttern ſie, die Erztönenden (χαλκοκροτοι) Meere und Wälder, machen beben die Thiere, und ſtampfen mit flüchtigem Fuße die Erde, daß der Staub Himmel an ſteigt. Dann blühen die Blumen.

Orph. Hymne XXX. auf d. Cureten.

Bald tanzen ſie, ſchlagend die Leier, (κρουσολυραι[883]) ausgelaſſen (σκιρτηται) und ſtampfend

in das eigentliche Griechenland ein, und wurde einem Theil nach mit dem Dienſt der Dioſcuren vereint, ſo, daß man anfieng dieſe, ſo wie die Cabiren, als Aufſeher der Schiffarth zu betrachten. Daher iſt hier nicht mehr an die Cabiren, ſondern an die Dioſcuren zu denken, welche Söhne des Jupiters waren. Eben hieraus erklären ſich die Beywörter ευπνοοι, in ſo fern man mit glücklichem Winde ſegelt; ευδιοι, wenn der Himmel heiter iſt, und der Lauf des Schiffes nach den Sternen kann gerichtet werden; denn die Geſtirne waren bekanntlich der alten Seefahrer Compaß, und σωτηριοι die vom Schiffbruch erretten. Vergl. oben Art. Dioſcuren unter Lacedämon S. 142.

883) Alle Prädicate des letzten Abſchnitts der 37 Hymne, ſo wie der ganzen 30ſten, charakteriſiren die Cureten bloß als die Diener der Religion der Cybele in Phrygien, der Cabiren auf Samothrace, und des Jupiter auf Creta. Der Dienſt dieſer Gottheiten war myſteriös und enthuſiaſtiſch zugleich. Ferner wurde er von den Vorſtehern in Waffen begangen, unter großem Geſchrey und ſchmetternden Tönen kriegeriſcher Inſtrumente. Strabo L. X. p. 321. edit. Caſaub. ſagt, nachdem er vorher von den Cureten und ihrer Verwandtſchaft mit den Dienern der Religion der Cybele geredet: Τοσαυτη δ᾽ εστιν εν τοις λογοις τουτοις ποικιλια, των μεν, τους αυτους τοις Κουρησι τους Κορυβαντας και Καβειρους και Ιδαιους Δακτυλους, και Τελχινας αποφαινοντων· των δε, συγγενεις αλληλων, και μικρας τινας αυτων προς αλληλους

pfend, (ποσσικροτοι) tactlos, (παραρυθμοι) und mit leichtem Fußtritt, (επεμβαται ιχνεσι κωφοις) in Waffen, (ενοπλια βηματα θεντες ὁπλοφοροι) rhombiſche Tänze, (ῥομβηται) bald ſchwärmen ſie begeiſtert über die Gebirge, (ευαςηρες, ορεςεραι) ſie die Vorſteher (Φυλακες) Ordner (κοσμητορες) und Lehrer der Orgien, (οργιοφανται) der Cybele Begleiter, (μητρος ορεσμανους συνοπαονες) und hehren Propheten. (αγλαοφημοι.)

Corybas (Κορβυας)

Corybas
Orpheus

Orph. Hymne XXXVIII. auf den Corybas.

Cyrbas (Κυρβας) der ſeelige (ολβιομοιρος[884]) iſt der gewaffnete König (αναξ αρηϊος) der

λους διαφορας διαςελλομενων. ὡς δε τυπῳ ειπειν, και κατα το πλεον ἁπαντας ενθουσιαςικους τινας και Βακχικους, και ενοπλιῳ κινησει, μετα θορυβου, και ψοφου, και κυμβαλων, και τυμπανων, και ὁπλων, ετι δ᾽ αυλου δε βοης εκπληττοντας κατα τας ἱερουργιας εν σχηματι διακονων τε, και τα ἱερα τροπον τινα κοινοποιεισθαι ταυτα τε, δε των Σαμοθρακων, δε τα εν Λημνῳ, δε αλλα πλειω· δια το το προσπολους λεγεσθαι τους αυτους. Dieſe einzige Stelle erklärt alle obige Prädicate dieſer Prieſter. — Ihre Tänze machen Meere und Wälder beben; iſt dichteriſche Exaggeration des wilden Enthuſiasmus. — Dann blühen die Blumen; dieß bezieht ſich vermuthlich auf die Zeit der Feyer des Feſtes, welches vielleicht in den Frühling fiel. — Κρουσολυραι iſt wohl nicht eigentlich, ſondern vielmehr von blaſenden Inſtrumenten zu verſtehen; denn von Saiteninſtrumenten wurde, meines Wiſſens, bey keinem einzigen enthuſiaſtiſchem Feſte je Gebrauch gemacht. Blaſende Inſtrumente aber wirken um ſo kräftiger zum Enthuſiasmus. — Αγλαοφημοι werden ſie genannt, weil mit der Begeiſterung gewöhnlich auch Prophezeihung pfleat verknüpft zu ſeyn.

884) Unwiderſprechlich iſt hier durch die ganze Hymne hindurch

der Erde.[885]) Unſichtbar (απροσορατος) iſt er,[886]) der nächtliche Curete, (νυκτερινος κουρης[887]) der Scheucher fürchterlicher Schreckbilder, (αποπαυςωρ φοβων δεινων[888]) der Wecker der

hindurch von dem Corybas als einer Gottheit, u. zwar einer Weltſchaffenden, nicht aber von einem bloßen Diener der Cybele die Rede. Welche Gottheit aber dieſer Corybas war? das iſt eine andere Frage. Mit Gewißheit hierüber etwas beſtimmen zu wollen, möchte wohl unmöglich ſeyn. Muthmaſſen läßt ſich mehreres.

885) König der Erde iſt er, weil er über dieſelbe herrſchet. Folglich iſt von einer weltſchaffenden Gottheit die Rede. Dafür redet auch das διφυης. — Αρεϊος. Alſo dachte man ſich dieſen Corybas in Waffen, vermuthlich weil ſeine Feſte in Waffen von ſeinen Dienern begangen wurden.

886) Απροσορατος kann mehr Bedeutungen haben. Entweder weil ſeine Religion eine geheime war, und ſeine Statüe nicht geſchauet werden durfte, oder auch als Gottheit, die wegen ihrer luftigen Geſtalt nicht geſehen wird. Wohl das erſtere.

887) Νυκτερινος, weil die Feyer der Feſte bey Nacht geſchahe, um dadurch das Geheimnißvolle zu erhöhen.

888) Αποπαυςωρ φ. δ. Hiermit weiß ich bis jetzt noch keinen Sinn zu verbinden. War vielleicht in den Myſterien des Corybas daſſelbe Schauſpiel, wie in den eleuſiniſchen Geheimniſſen, wo die Einzuweihenden erſt die fürchterlichſten und angſtvolleſten Auftritte ſahen, welchen dann die angenehmſten und freudenvollſten folgten? Oder dachte man ſich, oder wenigſtens der Dichter, der dieſen Ausdruck brauchte, das dabey, was man von den Eleuſinien glaubte, daß der, der in ſeine Geheimniſſe eingeweihet ſey, von aller Furcht des Todes und eines unglücklichen Zuſtandes in jener Welt befreyet werde? Oder iſt er endlich vielleicht in ſo fern Scheucher aller Schreckbilder, weil die durch ſeine Religion und an ſeinen Feſten begeiſterten, und Raſenden keine gefahrvolle Lage, nichts Schreckendes ſehen und hören und kennen? Dieß Letztere wäre wohl noch das einfachſte und hier paſſendſte.

der Phantaſien. (φαντασιων επαρωγος.[889]) Durch Einöden wandelt er (ερημοπλανης[890]) der Manniggeſtaltete, (αιολομορφος, πολυμορφος) der Zweigeſchlechtige (διφυης[891]) der von zweyer Brüder Bluttriefende, (φοινιος, αἱμαχθεις κασιγνητων ὑπο δισσων[892]) welcher nach dem Willen

889) Wecker der Phantaſie iſt er, weil er begeiſtert und ekſtaſirt, ſo, daß man ſeine Gottheit ſogar vor und um ſich wandeln zu ſehen glaubt. Vergl. Anmerk. 363. 369.

890) Ερημοπλανης. Das Feſt dieſer Gottheit war ein enthuſiaſtiſches, an welchem die begeiſterten Andächtigen durch Wälder, Einöden u. ſ. w. ſchweiſten, und ſich ſogar überredeten, die Gottheit ſelbſt thue ein Gleiches.

891) Αιολομορφος. Auch dieſe Gottheit, wie andere, muß man ſich unter mehreren Geſtalten gedacht haben. Διφυης ſiehe Anmerkung 36.

892) Φοινιος. Was bey dieſem Beywort für eine Geſchichte zum Grunde liegen mag, weiß ich nicht. Corybas ſcheint mehrere Brüder gehabt, und mit dieſen in ein blutig Gefecht gerathen zu ſeyn, in welchem er die Oberhand behielt, und jene von ſeiner Hand fielen. Von einem Corybanten redet auch Strabo L. X. p. 325. ed. Caſaub. welcher ein Gefährte der Cureten, und der Erbauer von Hierapydne geweſen ſeyn ſoll. Allein eben daſelbſt gedenkt er auch dreyer Cabiren, welche einige mit den Corybanten für ein und dieſelben hielten. Ich vermuthe an dem Feſte des Corybas ward eine blutige pantomimiſche Vorſtellung zwiſchen mehreren Gottheiten gegeben, deren eine der andern Meiſter wurde. Nicht unwahrſcheinlich hatte dieſe Vorſtellung einen Bezug auf den Streit der Elemente, in welchem eins die Oberhand gewann; ſo wie Cronus über den Uranos, Jupiter über den Cronus und die Titanen oder Giganten über den Typhöus. Doch kann auch vielleicht ein hiſtoriſch Factum in die Mythe des Corybas hineingezogen worden ſeyn, wie dieß auch bey den Titanen und Giganten geſchahe.

Willen der Deo (Δηους γνωμῃσιν) ſich in die Geſtalt eines Drachen hüllte.[893])

Europa

893) Nach dem Willen der Deo. Deo ſteht entweder ſynonym für Cybele, und ſo wären die Feſte des Corybas und der Cybele vereint geweſen; oder es iſt auch von den eigentlichen cerealiſchen Feſten oder Eleuſinien die Rede, in welche phrygiſche und ſamothraciſche Ideen mit der Zeit hineingezogen wurden. Deñ nach Clemens Cohort. ad gentes p. 13. näherte ſich in den Eleuſinien Jupiter ſeiner Tochter in der Geſtalt einer Schlange, und ſchändete ſie. Und in den Myſterien des Jupiter Sabazius erſchien dieſer Gott in der Geſtalt einer Schlange, und wurde den Einzuweihenden durch den Buſen gezogen.

Allgemeiner Ueberblick

Eine der verwickelteſten und ſchwierigſten Materien der Mythologie iſt wohl unſtreitig die von den Cureten, Corybanten und Cabiren. Da die Miſchung dieſer Mythen in die älteſten Zeiten fällt, ſo wird die Scheidung derſelben deſto ſchwieriger, um ſo mehr da ſie viel ähnliches mit einander haben, und ſogar urſprünglich unter einander verwandt geweſen zu ſeyn ſcheinen. Strabo L. X. p. 321 f. ed. Caſaub. hat eine Menge Sagen über dieſe Gegenſtände geſammlet, aber eine widerſpricht der andern. Nach einigen waren Cureten, Corybanten und Cabiren ganz verſchiedene, nach andern dieſelben Perſonen, die nur nach den verſchiedenen Gegenden verſchiedene Namen führten. Die letztere Meynung ſcheint mir die richtigere zu ſeyn, uud zwar aus folgenden Gründen.

So wenig Kenntniſſe wir auch von dem Gottesdienſte der alten Aſiaten haben, ſo wiſſen wir doch aus denen von ihrer Religion auf uns gekom̃enen wenigen Bruchſtücken ſo viel gewiß, daß die Bewohner der weſtlichen Küſte Aſiens ſowohl als Syriens unter mancherley Namen und Gebräuchen zwey **Gottheiten** verehrten, den **Himmel** und die **Erde**, oder überhaupt die **Natur** und ihre **Zeugkraft**. **Baal, Moloch, Aſtarte, Cabar** u. ſ. w. waren nur verſchiedene Namen dieſer beyden Gottheiten. Wie die Menſchen, ſo wanderten auch dieſe Religionsbegriffe aus, und kamen, obwohl unter mancherley Verände-

änderungen auf der einen Seite nach den nördlichern Küſten Gegenden Aſiens, namentlich nach Phrygien, wo ſie unter dem Namen des Dienſtes der Cybele zu einer großen Celebrität gelangten. Auf einem zweyten Wege wurden ſie, beſonders durch die Phönicier, nach den Inſeln des Aegäiſchen Meeres gebracht, wo vorzüglich Creta und Samothrace die Hauptſitze derſelben wurden. Zwar nahmen ſie in jedem derſelben eigene Wendungen, dennoch aber blieb ſtets ihr gemeinſchaftlicher Urſprung noch ſichtbar.

Zu Samothrace, welche Inſel von Thraciern, einem phrygiſchen Völkerſtamme bewohnt war, verehrte man gewiſſe Gottheiten unter dem Namen der **Cabiren**. Dies iſt einſtimmige Ueberlieferung des Alterthums. **Cabiren**, Καβειροι, erklären die Griechen durch θεοι δυνατοι, und die Lateiner durch Magni, Potentes. Man begriff darunter zwey Gottheiten, den **Himmel** und die **Erde**, oder die perſonificirte **Zeugkraft** der **Natur**. Varro de Ling. Lat. *Terra* et *Coelum*, inquit, vt Samothracum initia docent, ſunt *Dii Magni*, et hi quos dixi multis nominibus. Nam neque quas Samothracia ante portum ſtatuit duas viriles ſtatuas aheneas Dei magni: neque, vt volgus putat, hi Samothraces Dii, qui Caſtor et Pollux: ſed hi mas et foemina et hi quos augurum libri ſcriptos habent ſic, *Diui Potes*, et ſunt pro illis, qui in Samothrace θεοι δυνατοι.

Die Religion dieſer Gottheiten war eine geheime und enthuſiaſtiſche, und hatte mit der Cybele in Phrygien vieles gemein! Höchſt wahrſcheinlich war ſie ſelbſt ein Zweig derſelben, obgleich die Phönicier, die von Creta herauf über die Inſeln des ägäiſchen Meeres über Thaſus und Samothrace u. ſ. w. nach Böotien giengen, einen unmittelbaren Einfluß auf dieſelbe aus mehreren Gründen ſcheinen gehabt zu haben. Denn **erſtlich** hatte ſie manches mit der Cretenſiſchen Religion gemein, und dieſe ſtammte urſprünglich und unmittelbar von den Phöniciern her. **Zweytens** findet man in ihr dieſelben Begriffe, dieſelben Gebräuche und dieſelben Namen der Gottheiten, welche in Phönicien und deſſen Nachbarſchaft einheimiſch waren. Denn, wie ſchon oben erinnert worden, verehrten die Syrer, Phönicier, Araber und andere die perſonificirte **Zeugkraft** der **Natur**, bald unter ei-

ner

ner männlichen bald einer weiblichen, und bald einer zweygeſchlechtigen Gottheit. Selbſt die ſo verſchiedenen Benennungen dieſer Gottheit, die bald männlich bald weiblich gebraucht werden, lehren dies ſchon. So wird z. B. die Aſtarte oder Venus bald Deus bald Dea, Lunus und Luna, Αφροδιτος und Αφροδιτη genannt. Eben ſo ſagt Macrobius ausdrücklich, daß die Cyprer die Venus als eine Zweygeſchlechtige Gottheit betrachteten: Cyprii, inquit, putant eandem (Venerem) *marem* ac *foeminam* eſſe. Und nach Plutarch de Iſide et Oſeride war dieſelbe Idee auch den Aegyptiern gemein: Μητερα την σεληνην του κοσμου καλουσιν, και φυσιν εχειν αρσενοθηλυν οιονται. Dies war nun auch der Fall zu Samothrace, wo nach dem Zeugniß des Varro die Cabiren unter einer männlichen und weiblichen Gottheit verehret wurden. Ferner wurden die Feſte dieſer Gottheiten mit den nämlichen Gebräuchen in Samothrace wie im Orient begangen, mit enthuſiaſtiſcher Begeiſterung, mit Trommeln und Pfeifen und wilden Tänzen u. ſ. w. Ein ſolcher war der des Molochs z. B. ſ. Selden de Dis Syr. Syntagm. I. c. 6. Selbſt die beyden zu Samothrace am Hafen ſtehenden Statüen, deren Varro gedenkt, und welchen, wie Servius ad Virg. Aen. II. 3. ſagt: Naufragio ſeruati vota ſoluebant, leiten auf phöniciſche Ideen, da dem Heſychius zufolge zu Sidon Baal oder Bel als ein Schutzgott der See angerufen wurde: Θαλασσιος, inquit, Ζευς εν Σιδωνι τιμαται: denn was den Griechen Zevs war, war den Sidoniern Belus. Endlich zeugen ſelbſt die Namen der Cabiren von ihrem morgenländiſchen Urſprung: denn Καβειροι iſt unſtreitig von dem Hebräiſchen oder Arabiſchen Chabar, Cabar, Cubar, magnus, potens, abgeleitet, unter welchem Namen von den Arabern und Saracenen vorzüglich die Aſtarte oder Venus Syriaca, oder die Venus der Cyprer verehret wurde. Dieſen Gründen nach ſchienen alſo beynahe die Phönicier die erſten Anrichter des Dienſtes der Cabiren auf Samothrace geweſen zu ſeyn.

Allein auf der andern Seite finden ſich wieder andere Nachrichten, die jenen Gründen zu widerſprechen ſcheinen. Denn als die Phönicier über Creta, Thaſus und Samothrace nach Böotien giengen, fanden ſie die Bewohner dieſer

ſel ſchon cultivirt und ihre religiöſen Einrichtungen gemacht. Folglich mußten die Thracier, die Samothrace bevölkerten, ihre Religion ſchon dahin mit gebracht haben. Dies wird daraus höchſt wahrſcheinlich, da, allen Nachrichten zufolge, die Thracier der älteſte Völkerſtamm waren, der ſchon, vor der Ankunft der Phönicier in Griechenland, einen hohen Grad der Cultur erſtiegen hatte. Dieſe Thracier aber waren ferner ein Stamm der phrygiſchen Nation, der folglich auch phrygiſche Religionsbegriffe hatte. Da nun die Samothraciſche Religion nicht nur ſo vieles gemein mit der phrygiſchen hat, und ſchon vor der Ankunft der Phönicier beſtand, ſo iſt es nicht weiter zweifelhaft, daß die Samothracier dieſelbe urſprünglich aus Phrygien hatten, obgleich nachher die Phönicier in dieſelbe mögen gewirket haben. Auſſer andern Umſtänden ſcheinen dieß beſonders die beyden Religionszweigen gleichen Diener die Corybanten zu beſtätigen. Denn der Name Corybanten oder Cyrbanten, glaube ich, hat mit den Cabiren ein und denſelben Urſprung von Cabar, Cubar, Cybar, folglich auch die nämliche Bedeutung, magni, potentes. Hieraus aber ſchließe ich weiter auf eine ältere Religion der Phrygier als die der Cybele, welche uns nur allein und zwar aus ſehr wenigen Bruchſtücken bekannt iſt. Aus jener ältern phrygiſchen Religion nun, vermuthe ich, war die auf Samothrace abgeleitet, und erhielt ſich hier ihren Hauptſätzen nach in ihrer urſprünglichen Geſtalt, da hingegen in Phrygien ſie eine ganz andere Wendung nahm, und blos auf den Dienſt der Cybele eingeſchränkt wurde. Zu Samothrace verehrte man die Cabiren unter der Geſtalt einer männlichen und weiblichen Gottheit; und dies that man auch in Phrygien. Zu dieſer Muthmaſſung beſtimmt mich die obige orphiſche Hymne auf den Corybas, welcher als eine mächtige und weltſchaffende Gottheit angerufen, deſſen Religion als eine Geheimnißvolle geſchildert und von deſſen Einflüſſen die höchſte Begeiſterung erwartet wird. Ferner wird er mit einer weiblichen Gottheit in Verbindung, geſetzt und zwar unter ſolchen Umſtänden und einer ſolchen Geſtalt die gerade hin auf phrygiſch-thraciſche Religionsideen leitet. Selbſt der unter den Griechen bekannte Zevs Sabazius ſcheint für dieſe Muth-

Muthmaßung zu reden. Und ſollte nicht endlich der ſo äußerſt auffallende Umſtand aus der Religion der Cybele, da ſich die Prieſter derſelben in der Begeiſterung und Wuth entmannten, auf die urſprüngliche Verehrung einer weiblichen und männlichen oder doch einer zweygeſchlechtigen Gottheit vielleicht ſchließen laſſen? Beſonders wenn man ihn vielmehr aus der Idee und Begierde der Gottheit ſo ähnlich als möglich, und dadurch ihr deſto angenehmer und wohlgefälliger zu werden, als aus dem Beſtreben nach bloßer Reinigkeit zu erklären ſuchte, welches mir nicht kräftig genug ſcheint eine ſolche Handlung bewirken zu können. Wahrſcheinlich alſo wurden in den älteſten Zeiten in Phrygien, ſo wie nachher in Samothrace, die Cabiren oder Corybanten unter zweyerley Geſtalten verehret; allein in der Folge gewann der Dienſt der weiblichen Gottheit die Oberhand, und wurde mit ausnehmendem Vorzug begangen. Durch welche Veranlaſſungen dies geſchahe, mag der Himmel wiſſen. Man müſte denn daraus einige Wahrſcheinlichkeit hernehmen wollen, daß die Gottheit Cabar in den mehreſten Gegenden häufiger als eine weibliche als männliche Gottheit verehrt wurde, oder auch vorausſetzen, daß bey der Verehrung der Corybanten in Phrygien gleich anfänglich die weibliche Gottheit beſonders ausgezeichnet worden wäre.

Ob aber gleich nun Cabyren und Corybanten urſprünglich Namen waren, durch welche man die **beyden Hauptgottheiten** der Phrygier und Samothracier den **Himmel** und die **Erde** bezeichnete; ſo iſt doch unleugbar, daß man mit denſelben Namen auch gewiſſe Untergottheiten belegte; zum wenigſten iſt dies von den Cabiren erweislich. Denn die Cabiren wurden als Dämonen betrachtet, die der Schiffart vorſtänden. Zu Samothrace waren dies die beyden männlichen ehernen Statüen, die nach dem Varro a. a. O. an dem Eingange des daſigē Hafens ſtanden, u. von denen Servius ſagt, daß ſie von den Schiffern angerufen und verehret würden. Zwar ſtreitet Varro dagegen, daß dieſe nicht die Cabiren ſeyn könnten, da beyde Statuen männliche wären, und jene beyden Hauptgottheiten männlich und weiblich gedacht würden. Allein dieſer ſein Widerſpruch iſt ohne Grund, da er die Bedeutungen dieſer Namen in verſchiedenen

Zeiten

Zeiten überſah, und jene Hauptgottheiten von dieſen Untergottheiten nicht unterſchied. Caſtor und Pollux waren freylich ferner dieſe Statuen auch nicht, wie Varro ganz richtig bemerkt, aber ihr Begriff wurde zuverläßig auf die Dioſcuren in Sparta übergetragen, weil jene ſamothräciſchen Statuen Symbole des Zwillingsgeſtirn, und die Dioſcuren ein Paar Zwillingsbrüder waren, die man als vergötterte Helden verehrte.

Drittens endlich verſtand man unter Cabiren und Corybanten nichts mehr, als die Prieſter und Diener der phrygiſchen und ſamothraciſchen Religion, und in dieſem Sinn kommen dieſe Namen am häufigſten vor, ſo, daß jene erſtere Bedeutung der Corybanten gänzlich verloren gieng, und die Cabiren, wenigſtens in Griechenland, nur als gewiſſe Dämonen gedacht wurden. Hieraus nun entſtand die Verwechſelung der Corybanten und Cabiren, und man fieng an ſie als Synonyme zu brauchen. Dieſe Verwirrung wurde noch größer als man ſelbſt die Cureten auf Creta mit in dieſelbe hineinzog.

Was die Cureten betrift, ſo glaube ich mit dem Strabo, daß die Benennung derſelben ganz griechiſch iſt, obgleich ihr Daſeyn auf Creta, wie das der Corybanten und Cabiren, ſich gleichfalls aus Phönicien herſchrieb. Denn die ganze Fabel des cretenſiſchen Jupiters, deſſen Bewachung durch die Cureten, ihre gewaffnete Tänze, ihre Muſick, Enthuſiasmus u. ſ. w. zeugen insgeſammt von einem morgenländiſchen Urſprunge. Gar bald aber wurde dieſe Religion ſo mit griechiſchen Ideen gemiſcht, daß ihr morgenländiſcher Urſprung weniger ſichtbar blieb. Daher wurde auch der Name der Diener derſelben griechiſch, der vorher wahrſcheinlich phöniciſch war. Dies war um ſo leichter, da nicht blos bey den Morgenländern, ſondern bey allen halbkultivirten Völkern gewaffnete Tänze üblich waren. Halbcultivirten Nationen ſind Krieg und Waffen Hauptbeſchäftigungen. Alles was ſie daher unternehmen, unternehmen ſie in voller Waffenrüſtung. In jeder Zuſammenkunft, in jeder öffentlichen Berathſchlagung erſcheinen ſie bewafnet, folglich auch bey ihren religiöſen Verſammlungen und Feyerlichkeiten. Ja ſelbſt ihre Gottheiten denken ſie nicht anders als in Waffen und ganz wie ſie, kriegeriſch geſinnet. So auch die Grie-

Europa

Europa (Ευρωπη)

Bacchylides

Bacchylides ap. Schol. ad Il. μ. 397.

Die Europa, Phönix Tochter, ſahe Jupiter auf einer Wieſe Blumen leſen, und verliebte ſich in ſie. Er verwandelte ſich in einen Stier, kam zu ihr, duftend von Crocus, und verleitete ſie, ſich auf ſeinen Rücken zu ſchwingen. Drauf ſprang er mit ihr in die See, trug ſie nach Creta und umarmte ſie da. Nach dieſer Umarmung heirathete ſie den König **Aſterion** auf Creta und gebar ihm drey Söhne, den **Minos**, **Sarpedon** und **Rhadamanth**.

Rhadam.

Rhadamanth (Ραδαμανθος)

Ibycus

Ibycus ap. Athen. L. XIV. p. 603. C.

Sein Geliebter war Talus.[894]

* * *

Pindar

Pindar Pyth. L. II. 133.

Glücklich war er, daß er der Weisheit glückliche Frucht fand, ſein Herz nicht an Ränken ergötzte.[895]

Talus

chen. Denn nach Strabos Zeugniß hielten in den älteſten Zeiten die pelasgiſchen Stämme ſolche Waffentänze, und er nennet unter dieſen beſonders die Cureten. Pelasger aber wanderten in Creta ein. Da ferner nun dergleichen Waffentänze beſonders von jungen Kriegern zur Uebung und aus Neigung gehalten, und bey feyerlichen Opfertänzen gewöhnlich nur Jünglinge angeſtellet wurden, ſo iſt vielleicht die Ableitung des Wortes Curetes von Κουρος nicht ſo ganz verwerflich.

894) S. d. folgende 896 Anmerk.

895) Er traute keinen Ohrenbläſern, und Schmei-

cheleyen

Talus (Ταλος) Talus

Simonides beym Suidas Voc. Σαρδανιος γελως. Simonides

Talus, ein Gemächt des Vulcan, (ἡφαιστοτευκτος) ergriff diejenigen Sardinier, die nicht wollten zum Minos gehen, und drückte ſie an ſeine Bruſt, nachdem er, der ganz aus Erz war, vorher in das Feuer geſprungen.

Derſelbe beym Zenobius V. 85.

Vor ſeiner Ankunft auf Creta wohnte er in Sardinien, und brachte viele auf jene Weiſe um. Indem ſie ſtarben lachten ſie, woher das ſardoniſche Lachen ſeinen Namen erhielt.[896])

cheleyen der Hofſchranzen.

896) Es gab mehrere mythologiſche Perſonen die den Namen Talus führten. Ein anderer Talus iſt der des Ibycus, welcher Rhadamanths Geliebter war, und ein anderer der von welchem Simonides redet. Erſterer war ein Cretenſer ſ. Pauſan. VIII. 53. p. 707. Letzterer ein Sardinier, dieß erhellet aus den beyden obigen Stellen des Simonides. Von Sardinien muß er mit einer Colonie zum Minos nach Creta gegangen ſeyn, und die Sardinier auf obige Weiſe zu dieſer Auswanderung ſo gar gezwungen haben. Hr. Hofr. Heyne z. Apollodor I. 9. 26. p. 221. glaubt, dieſe ſo wunderbare und abgeſchmackte Fabel ſchreibe ſich aus dem höchſten Alterthum her; und ſcheine von einer ehernen Statue von ausnehmender Größe entſtanden zu ſeyn, welche die Phönicier an dem cretiſchen Vorgebirge errichtet, und von welcher der Aberglaube ſo wunderbare Dinge erzählet habe. Ferner ſey der Sinn dieſer mythiſchen Sprache kein anderer als der: die Statüe ſtammt aus dem ehernen Zeitalter her. Daraus hätten die Dichter einen

Ithaka

Ulyſſes

Ulyſſes (Οδυσσευς)

Steſichorus

Steſichorus ap. Schol. Lycophr. 658.

Führte einen Delphin im Schilde.

Pindar

Pindar Nem. L. VIII. 39 f.

Durch falſche Stimmen wurden ihm die Waffen des Achilles vor Troja zugeſprochen: denn er hatte ſich bey dem Volke eingeſchmeichelt. Der Stärke und den Heldenthaten nach gebührten ſie dem Ajax.

Phäacien

Phäacier

Phäacier

Alcäus

Alcäus ap. Schol. Apoll. Rh. IV. 992.

Die Phäacier ſtammten aus den Blutstropfen des Uranos ab. [897])

Sici-

einen ehernen Mann geſchaffen. Die Erzählungen von dieſem ehernen Talus ſind äuſſerſt verſchieden.

[897]) Um das hohe Alter und den entfernteſten Urſprung der Dinge und Menſchen auszudrücken, fanden die Dichter den Ausdruck ſehr bequem: daß dies oder jenes aus den Blutstropfen des Himmels entſtanden ſey. So entſtehen beym Heſiod die Giganten aus den Blutstropfen der abgeſchnittenen Schamtheile des Uranos; ſiehe Herr Mellmanns diſput. de mutatis formis.

Sicilien

Sicilien

Simonides im II Band περι Σικελιας. Vrſin. fragm. Lyr.

Simonides

Vulcan und Ceres ſtritten einſt über den Beſitz der Gegend des Aetna. [898])

Erythia

Geryon (Γηρυων)

Geryon

Steſichorus ap. Schol. Heſiod in Theog. p. 256.

Steſichorus

Hat ſechs Hände und Füße und Flügel. [899])

Atlantiſcher Ocean

Gorgonen

Gorgonen

Pindar Pyth. L. XII. 12 f.

Pindar

Ihr Haar beſteht aus Schlangen [900]) deren Geziſch nebſt dem Geheul der Schweſtern über die

898) Vulcan behauptet die Gegend wegen des feuerſpeienden Berges Aetna, Ceres wegen der Fruchtbarkeit am Fuße des Berges und Sicilien überhaupt.

899) Iſt alte Dichterſprache. Wollten die Dichter die ausgezeichnete Stärke eines Mannes beſchreiben, ſo gaben ſie ihm drey, ſechs, hundert Arme oder Hände, z. B. dem Briareus. ſ. Homer Mythol.

900) Gewiſſe Schlangenarten beſitzen eine Zauberkraft oder ein Incantationsvermögen, Kraft deſſen ihnen gewiſſe Thiere, die ſie einmal in das Auge gefaſſet haben, von ſelbſt in den Rachen laufen und zum Raube werden müſſen. Vergl. oben Art. Delphiſcher Tempel unter Phocis. Der Aberglaube der Arabeſinnen erweiterte dieſe Zauberkraft, und wähnte ſogar, daß

vom Perſeus getödtete Meduſa, der Minerva Anlaß zur Erfindung der Flöte gaben.[901])

Pegaſus

Pegaſus (Πεγασος)

Pindar

Pindar Olymp. L. XIII. 89 – 133.

Wurde vom Bellerophon gezäumet und beſtiegen.[902]) Bellerophon wollte endlich mit ihm nach dem Olymp, und er warf ſeinen Reuter ab; er ſelbſt aber flog hin nach dem Olymp und wurde in die Stallungen des Jupiters aufgenommen.[903])

Unter-

daß ſie ſich auf die Feſſelung und Bezauberung der Männerherzen erſtrecke. Daher trugen ſie Schlangen, nicht etwa aus bloßer Schmuckbegierde, ſondern vorzüglich in der Hofnung deſto ſicherer Männer zu bezaubern in den Haaren. In dieſer Sitte hatte nun auch entweder ein orientaliſcher Dichter die Gorgonen gemahlet, oder ein phöniciſcher Schiffer, der die Macht der Reitze der europäiſchen-africaniſch weſtlichen Schönen recht kraftvoll beſchreiben wollte, erzählt, daß ihr Haar ganz Schlange ſey. Griechiſche Dichter nahmen dieſe morgenländiſche Dichterſprache und Schilderung zwar auf, und zogen ſie in die Fabeln ihres Vaterlandes beſonders des Perſeus hinein, verfehlten aber, entweder aus Unwiſſenheit, den Sinn derſelben, oder verließen ihn auch vorſätzlich, um dadurch das Wunderbare und Gefährliche der Thaten des Perſeus zu erhöhen, trieben das Bild des höchſten Reitzes, der bezauberndſten Schönheit in das Fürchterliche, Schreckliche und Eckelhafte, und folgerten dann weiter die verſteinernde Kraft des Haupts der Meduſa u. ſ. w. daraus.

901) ſ. oben Attica Art. Minerva, Anmerk. 379.

902) ſ. oben Corinth. Art. Bellerophon.

903) Pegaſus wird in dem Olymp geſtallet, iſt Fabel die von dem nördlichen Geſtirn Pegaſus ihr Daſeyn erhielt.

Unterwelt oder glückliche Inſeln, nebſt dem Zuſtande nach dem Tode.

Unterwelt

Pind. Olymp. L. II. 105 – 143.

Pindar

In dieſer Welt begangene Verbrechen werden nach dem Geſetz der Nothwendigkeit unter der Erde[904]) geſtraft, geübte Tugenden hingegen belohnt. Tag und Nacht genießen die Frommen einer immer währenden Sonne,[905]) und leben fern von aller Mühſeligkeit. Um ihren Unterhalt zu gewinnen, beackern ſie weder die Erde, noch befahren ſie das Meer,[906]) ſondern als treue Redliche[907]) verbringen ſie thränenloß ihre Tage in der Geſellſchaft der Götter.[908]) So viel ihrer dreymal in dieſem Leben (ες τρις ἑκατερωθι) den Verſuchungen zu Ungerechtigkeiten widerſtanden,

904) Unter der Erde d. h. in der andern künftigen Welt: denn nach Weſten zu dachte man ſich den Weg dahin ſchief unter die Erde hinunterlaufend.

905) Einer immerwährenden Sonne d. h. einer ewigen, nie untergehenden Sonne, eines ewigen Lichtes, das von keiner Nacht unterbrochen wird. Denn das Licht hat etwa Nebenbegriff, von Freude und Glückſeligkeit, Nacht von Schreck, Grauſen und Unglück. Durch dieſe Beſchreibung wird der Aufenthalt der Frommen, zugleich von dem Tartarus dem Strafort, wo ewige Dunkelheit herrſcht, unterſchieden.

906) Schiffarth war in den älteſten Zeiten eine der allermühſeligſten und gefahrvolleſten Beſchäftigungen, wegen Unkunde der See, der Winde und Mangel des Compaſſes, daher man immer an den Küſten fuhr, wo die Stürme um ſo gefährlicher wurden.

907) Οιτινες εχαιρον ευορκιαις cf. Olymp. III. 30. πιστα φρενων. Tugend aller Art drückte die Alten durch Treue, Haltung des Eides aus.

908) Τιμιοι θεων principes Deorum, ſind hier keine andere als Saturn u. die Beyſitzer ſeines Gerichts.

den,[909]) die haben den Weg des Zevs zur Stadt des Saturns zurückgelegt, die auf einer der glücklichen Inſeln liegt. Sanft durchwehen ſie die Winde des Oceans,[910]) golden blühen darauf die Blumen, und golden ſproſſen die Blumen der Erde und des Waſſers, welche die Seeligen in Kränze und Armbänder flechten. Denn ſo gebeut ihnen Rhadamanth, der Beyſitzer des Saturns, deſſen Gericht nebſt ihm Cadmus, Peleus und Achilles bilden. Die Gottloſen dulden ſchreckliche Martern.

Fragm. des Pindar apd. Plutarch. Conſol. ad Apollon. p. 720. coll. Plutarch. 1130. de dicto λαϑε βιωσας.

Den Schatten leuchtet in ihrer unterirrdiſchen Nacht die Sonne. Blumige Wieſen von ruhigen wellenloſen Flüſſen durchwäſſert, und ſchattige Platanen, und Bäume mit goldenen Früchten belaſtet, umgeben ihre Stadt. Ihre Vergnügen ſind Pferderennen, gymnaſtiſche Uebungen, Glücksſpiele, (πεσσοι) Muſik, (φοϱμιγγες) und Geſpräche über Vergangenes und Gegenwärtiges. Sie leben im vollen Genuß der Glückſeligkeiten aller

909) Pindar war beſonders der Philoſophie des Pythagoras ergeben, und hier trägt er den Lehrſatz deſſelben von der Seelenwandrung vor, den Pythagoras ſelbſt höchſtwahrſcheinlich aus Aegypten hatte. Die Seele, lehrte Pythagoras, wandert aus einem Leibe in den andern. Jede Einwanderung in einen neuen Körper iſt ein Reinigungsmittel, durch welche ſie ſtufenweiſe ſo geläutert wird, bis ſie tüchtig iſt in die Inſeln der Seeligen zu kommen.

910) In dem Clima von Griechenland gehörten die kühlenden Winde vom Meer her unter die größten Annehmlichkeiten.

aller Art, und ein lieblicher Geruch verbreitet ſich durch ihre Gegenden; denn mannichfach gemiſchte Weihrauchdämpfe lodern von den Altären der Götter empor.[911])

Die Böſen und Geſetzloſen aber wandern in den Erebos, wo melancholiſche Flüſſe in ſchwarzer Nacht eine unendliche Finſterniß verbreiten, und wo ewige Vergeſſenheit die Verdammten verbirgt.

Der Leib aller wird des mächtigen Todes Raub, lebendig aber bleibt ewig das Eidoelon: denn dies ſtammt von der Gottheit.[912]) Bey der Thätigkeit der Glieder ſchlummert es, beym Schlaf derſelben aber zeigt es in vielen Träumen den Unterſchied der künftigen Freude und des künftigen Leides.

Pindar

911) Auch dieſe Stelle enthält lauter von dem Clima und den Sitten abgezogene Bilder.

912) Ζων δε λειπεται αιωνος ειδωλον Reiske δι' αιωνος ειδωλον. Daß dieß Eidolon von der Gottheit abſtamme, davon ſ. oben Anmerk. 13.

Allgemeiner Ueberblick

Jedes Volk ſetzt die Beſchäftigungen und Vergnügen die ihm in dieſem Leben die angenehmſten ſind, in das künftige Leben nach dem Tode, und entfernt daraus alles was ihm unangenehm iſt und läſtig fällt. So auch die Griechen. Ackerbau und Schiffarth waren in den älteſten Zeiten die beyden Hauptbeſchäftigungen der Griechen. Beyde haben ihre Unannehmlichkeiten, und die letztere war ſelbſt mühſelig und Gefahrvoll. Was war alſo natürlicher als ſie aus dem geträumten glücklichern Leben nach dem Tode zu entfernen, und an ihre Stelle die auserleſenſten Annehmlichkeiten des glücklichen Himmelsſtriches, unter dem ſie lebten, zu ſetzen, und die größeſten Freuden des Lebens, die ſie kannten, feyerliche Opfer, Tanz, Geſang, Muſik, Leibesübungen u. ſ. w. in demſelben mit froher Erwartung zu hoffen.

Schon im Homer und Heſiod findet man die Fiction

Pind. apd. Clem. Stromat. IV. p. 640. et Theodor. Sermon. VIII. p. 599. C.

Die Seelen der Gottloſen leben unter der Erde, (ὑπουρανιοι) und ſchweben in tödtlichem Kummer und Schmerz, unter dem Joch eines unvermeidlichen Elends. Die Seelen der Glücklichen wohnen auf der Erde, (ἐπουρανιοι) und ſingen ihre Glückſeligkeiten in Hymnen und Liedern.

Hades

ction der Inſeln der Seeligen, aber bey weitem noch nicht ſo ausgebildet, ſo beſtimmt und durch Dichterbilder ſo verſchönert wie hier. Pindar bevölkert ſie mit allen Rechtſchaffenen, Homer ſetzt nur allein den Rhadamanth hinein, und läßt den Menelaus ſeinen künftigen Wohnſitz daſelbſt bloß hoffen. Eben ſo wenig keñt Homer noch ein förmliches Schattengericht darinne, u. noch weniger unterſcheidet er ſie vom Tartarus und macht ſie zu einem Orte der Belohnung, und den Tartarus zu einem quaalvollen Strafort der Böſen. Deñ Gute und Böſe ſind beym Homer in dem Schattenreiche noch nicht getrennt, und nur einige wenige werden der gröbſten Verbrechen wegen daſelbſt geſtraft. Dieſe Strafen der Sünder ſind ferner bey ihm bloß körperlich, und die Guten genieſſen keiner einzigen ausgezeichneten Belohnung. Ja ſelbſt die Edelſten der Unterwelt, wie Achilles u. andere, finden ſogar den niedrigſten und elendeſten Zuſtand der Oberwelt, dem glücklichſten und ehrenvolleſten im Schattenreich bey weitem vorzüglicher. Ganz anders, richtiger, und feiner philoſophirt Pindar über alles dieſes, indem er nicht nur den *Wohnplatz* der Frommen in der künftigen Welt durchaus von dem der Böſen trennet, jenem alle nur ihm erdenkbare Annehmlichkeiten und Glückſeligkeiten leihet, dieſem alle Schrecken und Scheußlichkeiten *andichtet*, ſondern auch zur Erlangung der Freuden jenſeits des Grabes eine in dieſem Leben lang geübte, geprüfte, und unerſchütterte *Tugend* verlangt. Ferner beſtehen bey ihm die Strafen der Verbrecher nicht mehr in bloßen Körperleiden, ſo wenig wie

der

Hades (Ἅδης, Αἴδης, Αιδωνευς) Hades

Homer. Hymne ſ. d. Ceres. Homer

Er entführt die Proſerpina u. ſ. w. Proſerpina.

✻ ✻ ✻

Steſichorus ap. Plutarch. περι του Ειτου ει Δελφοις. Steſichorus

Trauer und Seufzen wurden durchs Loos dem Aides zu Theil.[913])

✻ ✻ ✻

Pindar Olymp. L. IX. 50. Pindar

Bey Pylos kämpfte er gegen den Hercules mit ſeinem Stabe, womit er die Schatten nach der Unterwelt treibet, und wurde von dieſem Helden beſieget.[914])

Pindar

der Freudengenuß der Seeligen ihm bloß ſinnlich iſt, ſondern wie jene in Seelenangſt ſchweben, in Betrübniß und Trauer verſenkt in melancholiſchen düſtern Gegenden ſchleichen, ſo wandeln dieſe in einem ewigen Lichte, leben in ſteten Freuden und Vergnügen, und genießen beſonders des frohen Umgangs und der Unterhaltungen vieler Edlen u. Rechtſchaffenen, in deren Geſellſchaft ſie ihre Gedanken unter heiligen Opfern zur Gottheit erheben, um ihr für ihre Gnade zu danken, und ſich zu neuen Uebungen in der Tugend zu ſtärken. So verſchieden und abſtechend aber nun auch dieſe ganze pindariſche Philoſophie über den Zuſtand und das Leben nach dem Tode von der des Homers ſeyn mag, ſo gewiß iſt es doch, daß die erſten Grundlinien dazu vom Homer ſchon längſt gezogen waren.

913) Von dieſer Verlooſung ſ. Homer. Myth. Art. Jupiter.

914) S. oben Art. Hercules unter Böotien. Daß er ſelbſt noch mit dem Stabe oder der Virga die Schatten

Pindar in e. Fragment aus e. Hymn. f. d. Proſerpina beym Pauſ. in Boeotic. c. 23. p. 755.

Pluto mit dem goldenen Zügel (χρυσηνιος.[915])

* * *

Orpheus Orph. Hymne XVII. auf d. Pluto.

Zevs der Unterwelt, (Ζευς χθονιος[916]) der Wohlthätige, (Ευβουλευς) hält in ſeiner Hand die Schlüſſel der Erde, und ſegnet mit Früchten das Jahr.[917]) Durchs Loos ward ihm die Unterwelt, der Fußtritt der Götter,[918]) die Stütze der

ten zur Unterwelt treibet, iſt eine Vorſtellung der älteſten Mythologie. Denn im Homer ſchon erſcheint er königlicher, wo er dieß Geſchäfft durch ſeinen Herold Mercur verrichten läßt. Uebrigens ſind beyde Vorſtellungsarten von der Sitte der griechiſchen Könige entlehnt, die Stäbe als Zeichen der Königswürde führten, und ſie ihren Heroldén gaben, wenn ſie in ihren Namen öffentliche Geſchäffte verrichten ſollten.

915) Pluto fährt wie alle übrige Götter auf einem Wagen.

916) Ζευς χθονιος. Wie den Hofſtaat der Götter auf dem Olymp, wo Jupiter die höchſte Gottheit und der Allherrſcher war, ſo dachte man ſich auch die Unterwelt als ein Reich in welchem Pluto Herrſcher und König ſey.

917) Von der Bedeutung des Schlüſſels ſ. Anm. 33. Pluto führt ihn hier in dem Begriff des Urhebers der Fruchtbarkeit, in ſo fern nämlich der Saame aller Art eine Zeitlang unter der Erde lieget, und ſich daſelbſt zur künftigen Pflanze entwickelt. In demſelben Begriffe heißt er auch Ευβουλευς; ſ. Anmerk. 492.

918) Εδρανον αθανατων iſt die Unterwelt, weil man ſich die Götter auf dem Olymp dachte, und der Olymp auf der Erde über der Unterwelt ruhete. Eben ſo iſt ſie auch ερειγμα ανθρωπων zu verſtehen, in ſo fern

der Sterblichen zu Theil, und hier ſchlug er auf den ſchattigen lichtloſen Wieſen,[919]) des fernen (τηλεπορος) ewig feſten, (ακαμας) traurigen, λιποπνοος) unendlich weiten, (ακριτος immodicus) Tartarus, wo die Wurzeln der Erde laufen, und an dem düſtern Acheron ſeinen unterirrdiſchen Pallaſt und Thron auf, von welchem herab er mit ſeinem Scepter herrſchet. (σκηπτουχος) Durch die Kraft des Todes herrſcht er, der göttliche (πολυδαιμων[920]) über die Menſchen. Einſt raubte er auf einer blumigen Wieſe bey Eleuſis die Proſerpina, und führte ſie auf ſeiner Quadrige durch eine Höhle, in Attika (ὑπ᾽ Ατθιδος αντρον[921]) nach der Unterwelt. Er der Allherrſcher, (παντοκρατωρ) der Begeiſternde, (ενθεος

fern die Menſchen auf der Erde wandeln, deren Oberfläche von der Unterwelt unterſtützt wird. Vergl. Homer. Mythol. Artik. Tartarus.

919) Der Wieſen u. Auen der Unterwelt gedenkt ſchon Homer; ſ. Homer. Mythol. Artik. Unterwelt, und vor den Eingang des Tartarus ſtellt ſchon Heſiod den Pallaſt des Pluto. Hier wird derſelbe in den Tartarus ſelbſt und auf deſſen Wieſen geſetzt. Hierdurch gewinnt der Tartarus ein ganz anderes Anſehn als beym Heſiod; ſ. Homer. Myth. Art. Tartarus. Oder Tartarus ſteht hier überhaupt für Unterwelt, und dann ſtimmt die Beſchreibung davon mehr mit den Vorſtellungen des Homer überein.

920) Πολυδαιμων. Rhunken lieſt πολυδεγμων amplus, capax, ein ſehr gut paſſend Beywort, welches durch das πολυδεκτης in dem 9ten V. der homer. Hymne auf die Ceres an Wahrſcheinlichkeit gewinnt.

921) Ὑπ᾽ Ατθιδος αντρον in die Höhle der Atthis d. h. in eine Höhle in Attika. Atthis war eine Tochter des Cranaus, von welcher Attika ſeinen Namen erhielt; ſ. Pauſan. L. I. p. 7. u. 92. Strabo L. IX. p. 273. ed. Caſaub.

(ενθεος[922]) iſt Richter des Bekannten und Verborgenen. (αφανων εργων φανερων τε βραβευτης.[923])

Proſerpina

Proſerpina (Περσεφονη)

Pamphus — Pamphus ap. Pauſan. L. IX. c. 31. p. 773.

Pluto raubte die Proſerpina als ſie ſpielend Blumen pflückte, und ſich durch Narciſſen bethören ließ.[924])

* * *

Homer — Homer. Hymne auf d. Ceres.

Einſt tanzte Perſephone in dem Reigen der Nymphen, den Pallas und Artemis anführten auf grasreichen Wieſen. Von dem Reigen ſich entfernend, laß ſie mit einigen Geſpielen Blumen. Gäa, vermocht vom Hades, ſo wollte es Jupiter, ſproßte blühende Narciſſen, hundert Blumen aus einer Wurzel. Götter und Menſchen ſtaunten

922) Ενθεος. Wie Pluto zu dieſem Beywort kommt, weiß ich nicht. Dachte der Dichter vielleicht an den begeiſternden Dampf der delphiſchen Höhle, u. ſchrieb den dem Pluto zu, wie andere Dichter der Gäa. Oder überhaupt an die verſchiedenen Höhlen in welchen Orakel gegeben wurden, wie z. E. in der des Trophonius in Böotien u. ſ. w.

923) Er iſt Entſcheider über das Verborgene und Aufgedeckte, nämlich in ſo fern Pluto jeden Schatten vor ſeinen Richterſtuhl fodert, und über ſeine Thaten ein unpartheyiſches Endurtheil fället. Hier richtet Pluto noch ſelbſt als König der Unterwelt, hat alſo noch kein Tribunal das aus mehreren Gliedern beſteht.

924) Die Fabel von den Narciſſen war eine Erfindung des Pamphus; ſ. Hr. Mitſcherlich ad H. in Cerer. p. 238 f.

ſtaunten über die Schöne der Blume und ihren lieblichen Geruch. Aemſig brach ſie das Mädchen, und durch ihre Zauberkraft bethört, entfernte es ſich von den begleitenden Geſpielinnen.

Plötzlich bebte die Erde, Aides hob ſich aus tiefer Kluft in den Nyſiſchen Feldern[925]) mit unſterblichen Roſſen zur Erde empor, ergriff das Mädchen und entführte es auf goldenem Wagen durch die Höhle zur Unterwelt. Laut jammernd ſchrie ſie zu ihrem Vater um Rettung, aber weder Götter noch Menſchen hörten ihr Schreyen; nur Hecate und Helias vernahmen der Klagenden Gewimmer. So lange ſie Erde und Himmel noch ſah,

[925]) Nyſiſche Felder. Von mehreren Orten erzählte man, daß daſelbſt Pluto die geraubte Proſerpina in die Unterwelt entführt habe. Schol. Heſiod. p. 303. Ἡρπασθαι δε αυτην φασιν οἱ μεν εκ Σικελιας, Βακχυλιδης δε εκ Κρητης, Ορφευς εκ των παρα τον Ωκεανον τοπων, Φανοδημος δε απο της Αττικης Δημαδης δε εν Ναπαις (an Lesbi? forte is Demades, qui de Delo et Latonae partu ſcripſerat. Cf. Clar. Heyne ad Apollod. Lib. I. c. 5. 1. p. 57.) Der Verfaſſer der homeriſchen Hymne verſetzt dieſe Scene nach Aſien in die Gegend von Nyſa, welches in dem Striche zwiſchen Jonien und Lydien lag. Strabo L. XIV. p. 447. ed. Caſ. Εν δε τῃ οδῳ τῃ μεταξυ των Τραλλιων δε της Νυσης, κωμη των Νυσαεων εστιν ουκ απωθεν της πολεως Αχαρακα, εν ᾗ το Πλουτωνιον, εχον δε αλσος πολυτελες, και νεων Πλουτωνος τε, δε Ἡρας, και το χαρωνιον αντρον ὑπερκειμενον του αλσους θαυμαστον τῃ φυσει etc. Statt Ἡρας iſt wahrſcheinlich Κορης zu leſen, ſo, daß ein Tempel des Pluto und der Proſerpina daſelbſt war. In dieſem plutoniſchen Haine wurden jährliche Feſte gefeyert, und an denſelben die Vermahlung des Pluto und der Proſerpina mit einer größern Solennität als in Sicilien, und unter dem Zuſammenfluß einer ungeheuren Menge Menſchen begangen.

ſah, hoffte ſie immer noch Rettung, aber umſonſt war alles ihr Sträuben.

Doch bald mußte ſie Zevs durch den Mercur auf dem Wagen des Aides zur Oberwelt zurückfahren laſſen. Aides ſelbſt munterte ſie zur Rückkehr auf, bat ſie nicht weiter auf ihn zu zürnen, ſondern gutes Muths zu ſeyn, und ihm gewogen als Gemahlinn wieder zu ihm zurückzukehren. Alles was lebe und webe ſolle ihren Befehlen gehorchen, die rühmlichſte Ehre ſie genießen, und ewig die Strafe der Frevler dauren, die ihre Rache nicht durch Buße und Opfer verſühnten, ſie nicht ehrten wie ſie es fodre, ihr nicht Gaben brächten wie es gebühre.[926])

Freudig ſprang ſie vom Thron, aß die Hälfte des Granatapfels, den ihr Aides gab, und fuhr mit dem Mercur zur Oberwelt hin in die Umarmungen der Mutter. Vergl. oben Art. Ceres.

Pindar Pind. Pyth. L. XII. vom Anf. Nem. L. I. 16.

Zum Eigenthum ſchenkte ihr Jupiter die Inſel Sicilien. — Beſonders war ihr Agrigent heilig.[927])

Bacchy-

926) Dieſe ganze Stelle iſt Bild des eine Zeitlang in der Erde unſichtbar liegenden Saamenkorns, und deſſen endlichen Hervorkeimen. Die Vorſtellungen und Verſprechen, die der Proſerpina von dem Pluto gemacht werden, beziehen ſich auf die Verehrung der Proſerpina in den Eleuſinien, und deren Vernachläßigung. Vergl. Anmerk. 416.

927) Weil Sicilien eine der frucht- und kornreichſten Inseln war, ſo wurde Ceres daſelbſt gar ſehr verehrt, und daher von den Dichtern die Wendung genommen, als beſitze ſie dieſelbe durch ein Geſchenk vom Jupiter.

* * *

Bacchylides beym Schol. Heſiod. in Theog. p. 303. Bacchylides

Pluto raubte die Proſerpina aus Creta.[928])

* * *

Orph. Hymne XXVIII. auf die Proſerpina. Orpheus

Proſerpina, die in geheimer Umarmung (αρρητοισι γοναις[929]) gezeugte Tochter des Jupiter und der Ceres (Δηους[930]) die Eingebohrne (μουνογενεια[931]) iſt die vielgeehrte (πολυτιμος) würdige (κεδνη) Gemahlinn des Pluto, die Königinn der Schatten, die ſchöne (ερατοπλοκαμος, αγλαομορφος) Mutter der Eumeniden (Ευμενιδων γενετειρα) und des Eubuleus. (Ευβουληος.[932]) Sie Praxidice, (πραξιδικη[933]) die

 Geſpie-

928) S. Anmerk. 418.

929) Αρρητ. γον. iſt aus den Myſterien zu Eleuſis zu erklären, in welchen die Zeugung und Geburt der Proſerpina pantomimiſch vorgeſtellet wurde.

930) Δηους ſo lieſt Lennep. ad Coluth. p. 131. im 5ten V. dieſer Hymne, ſtatt Διος. Unſtreitig richtig, da ſchon im erſten V. ſie die Tochter des Zevs genannt worden war.

931) Μουνογενης; denn ſie war die einzige Tochter der Ceres.

932) Ευμενιδων γενετειρα; ſ. allgemeinen Ueberblick. — Ευβουληος. Mehreren Gottheiten wurde der Beyname Ευβουλευς oder Ευβουληος beygelegt; z. E. dem Nereus, ſ. oben S. 34. dem Bacchus ſ. Anmerk. 492. und dem Pluto. Welche von dieſen Gottheiten hier unter dem Eubuleus zu verſtehen ſey iſt leicht zu entſcheiden, da Bacchus, nach mehreren Dichtern u. Hiſtorikern, ein Sohn des Jupiter und der Ceres genannt wird. Auch die Ceres gebahr einen gewiſſen Eubuleus von einem Sterblichen, davon ſ. oben Anmerk. 431.

933) Πραξιδικη vindex, vindicatrix, ein Beyname der mehreren Göttinnen gemein war, beſonders hieß Miner-

Geſpielinn der Horen, (συμπαικτειρα Ωρ.[934]) das allherrſchende Mädchen, (παντοκρατειρα κορη[935]) die Fruchtſchwangere, (καρποισι βρυουσα) die Nahrunggebende, (βιοδωτις) die gewünſchte Frühlingsgöttinn (ποθεινη, εαρινη) bringt alles an das Licht, (φαεσφορος) vergnüget ſich auf duftenden Wieſen, und ſchmücket ihren heiligen Leib mit grünenden Saaten, ſie die Glanzvolle, (ευφεγγης) und Gehörnte. (κεροεσσα.) Im Herbſt war es als ſie das Bette ihres Räubers beſtieg, ſie die Leben und Tod iſt, (Ζωη κ. θανατος) alles hervorbringt und vernichtet.[936])

Miſe

Minerva ſo zu Athen. Zu Haliartus in Böotien verehrte man die Πραξιδικη in der mehreren Zahl. Suidas: Πραξιδικη, θεος ἡς κεφαλην μονην ἱδρυοντο. Heſychius: Πραξιδικη, δαιμονα τινα φασι την ὡσπερ τελος επιτιθεισαν τοις τε λεγομενοις και πραττομενοις. Pauſan. L. IX. c. 33. p. 776. Ἁλιαρτιοις δε εστιν εν ὑπαιθρῳ θεων ἱερον, ἁς Πραξιδικας καλουσιν, ενταυθα ομνυουσι μεν, ποιουνται δε ουκ επιδρομον τον ὁρκον· ταυταις μεν εστι προς τῳ ορει τῳ τιλφουσιῳ το ἱερον. Dieſem zufolge wurde alſo die Proſerpina als eine Aufſeherinn der Eide, und eine Rächerinn des Meineides angerufen. Aus der alten Religion aber iſt bekannt, daß beſonders die Gottheiten der Unterwelt in jeder Eidesformel mit andern Gottheiten angerufen, und zu Zeugen und Rächern aufgefodert wurden.

934) Συμπαικτειρα Ὡρων. Die gewöhnliche Lesart iſt συμπλικτειρα die keinen Sinn giebt. Scaliger las συμπεπτειρα percoqua Temperierum; dieß läßt ſich hören. Am beſten aber lieſt man mit Hering in Obſſ. 11. p. 87. συμπαικτειρα. Dieſe Lesart beſtätigt ſich nicht nur aus dem 7 V. d. 42 Hymne wo umgekehrt die Horen συμπαικτορες Περσεφονης heißen, ſondern auch aus der homer. Hymne auf die Ceres. Vergleiche oben Anmerk. 453. und S. 87.

935) Κορη, das Mädchen, heißt ſie ſammt ihrer Mutter κατ' εξοχην.

936) Alle Epitheta von καρπ. βρυους. bis zu Ende beziehen ſich insgeſammt auf

das

Miſe (Μιση)

Miſe

Orph. Hymne XLI. auf die Miſe.

Orpheus

Miſe, die Mutter des Bacchus, die keuſche (ἁγνη) und heilige, (ευϊερος) die unausſprechliche Königinn, (ανασσα αρρητος) iſt zweygeſchlechtig (διφυης) und Mann und Weib. (αρρην και θηλυς.) Bald vergnügt ſie ſich an den Wohlgerüchen des Tempel zu Eleuſis, bald feiert ſie mit ihrer Mutter die Geheimniſſe in Phrygien, bald erfreut ſie ſich zu Cypern mit der Venus, und bald hüpft ſie durch die heiligen fruchtbaren Gefilde am Nil, mit der göttlichen in Trauerkleider gehüllten und gehörnten (μηλανηφορος κερασιφορος) Mutter Iſis.[937])

das Saamenkorn die Fruchtbarkeit, die Natur. Das Saamenkorn wird im Herbſt der Erde anvertraut und liegt darinne verborgen, alſo Proſerpina lebt beym Pluto. Weil ferner in dieſer Zeit die ganze Natur auf eine Zeitlang in Abſicht der Vegetabilien erſtirbt, ſo wird ſie θανατος genannt und von ihr geſagt daß ſie φονευειν παντα Im Frühling kehrt die erſtorbene Zeugkraft der Natur wieder, die Erde grünt, alles wird von neuem gleichſam lebendig, und ſo iſt ſie φαεσφορος u. ſ. w. Ευφεγγης κ. κεροισσα aber wird ſie genannt, weil Proſerpina mit dem Mond und der Hecate verwechſelt und als eine Perſon gedacht wurde.

937) Unter der Miſe iſt kein andres Weſen als die Proſerpina begriffen. Mutter Natur, Mond, Fruchtbarkeit waren die Hauptbegriffe aller alten Religionen, die nach den verſchiedenen Gegenden blos andere Hüllen erhielten, und in mannigfaltigen Fabeln eingekleidet wurden.

Allgemeiner Ueberblick

Urſprünglich war der Begriff der Proſerpina, ſo wie der der mehreſten Hauptgottheiten, phyſiſch. Jupiter das Symbol der Luft, Ceres der Erde und der Fruchtbarkeit ſind im eigentlichſten

Melinoe

Orpheus

Melinoe (Μηλινοη)

Orph. Hymne auf die Melinoe.

Tochter des Jupiter uud der Perſephone an den Fluthen des Cocytus geboren, nachdem Jupiter unter der Geſtalt des Pluto ſeine eigene Tochter täuſchend umarmet, iſt eine unterirrdiſche Nymphe, eine Herrſcherinn der Schatten, (καταχθονιων βασιλεια) zwiefach von Farbe, (διcωματον

lichſten Sinn die Aeltern oder die Urſache des Daſeyns des Saamenkorns oder der Proſerpina. Um ſich zu entwickeln, muß daſſelbe verborgen in der Erde liegen. Alles aber was unſichtbar iſt, iſt nach der griechiſchen Bilderſprache in dem Reiche des Aides, alſo das Saamenkorn iſt in der Unterwelt, oder Proſerpina bey dem Aides. Ein Schritt weiter. Pluto iſt in die Proſerpina verliebt; gutwillig wird ſie ihn nicht zum Gemahl wählen: denn in der Unterwelt iſt keine Freude, keine Annehmlichkeit, Aides raubt ſie alſo gewaltthätig. Und eine Menge Umſtände der Fabel ſind da. Ferner das Saamenkorn entwickelt ſich nach und nach, und kommt mit dem Frühling zum Vorſchein, alſo kehrt Proſerpina zur Oberwelt zurück, und verweilt zwey Theile des Jahrs im Olymp: denn Pflanzen, Blüthen und Früchte ſchmücken Frühling und Sommer hindurch die Erde, das Grün der Saaten verſchönert ihre Geſtalt, der Wachsthum und das Gedeihen derſelben ſind erwünſcht und wohlthätig und beglückend, folglich iſt die Göttinn eine Geſpielinn der Horen, welche ſie ſtets begleiten, eine erwünſchte, wohlthätige Schöne, die Mutter des Eubuleus u. ſ. w. Ferner im Herbſt muß ſchlechterdings von neuem der Saame der Erde anvertrauet werden, daher beſteigt ſie im Herbſte das Bette ihres Räubers, zu dem ſie zurückkehren muß, weil ſie des Tartarus Speiſe genoſſen. Die Unterwelt iſt traurig, widrig, ſchrecklich, alſo auch ihre Bewohner und Beherrſcher, und Proſerpina iſt eine furchtbare, ſchreckliche Göttinn, eine Mutter der ſcheuslichen Eumeniden. Auch der Mond endlich iſt ein Drittheil des Monats, wie Proſerpina

μαтον εσπασε χϱοιην) und trägt ein gelblich Gewand. (κϱοκοπεπλος.) Sich wandelnd in vielfach ſchreckende Geſtalten, (Αλλοκοτοις ιδεαις μοϱφης τυπον εκπϱοφανουσα) ängſtiget ſie die Menſchen mit luftigen Phantomen, (φαντασμασι ηεϱιοισιν) und zeigt ſich bald weiß, (πϱοφανης) bald ſchwarz in dunkler Nacht. (σκοτοεσσα, νυχαυγης.[938])

ſerpina ein Drittheil des Jahrs, in der Unterwelt, und ein Symbol der Fruchtbarkeit; beyde Begriffe gränzen nahe an einander, und ſind ſelbſt in einigem Betracht völlig gleich, und ſo mußten Proſerpina und Hecate oft mit einander verwechſelt und als völlige Synonyme angeſehen werden. Dies ſind die philoſophiſchen Begriffe die vorzüglich die orphiſche Hymne enthält. In der homeriſchen Hymne wird der ganze Mythus ohne alle philoſophiſche Begriffe als ein bloſſes Dichterſüjet behandelt, und beſonders diejenige Seite der Fabel ausgehoben, welche gerade des gröſten Schmuckes fähig war, der Raub der Proſerpina, wo das Betragen der Geraubten, die Betrübniß und der Zorn der Mutter, und andere Umſtände die herrlichſten Dichtungen an die Hand geben konnten und wirklich gaben.

938) Die ganze Fabel von der Melinoe iſt meiner Einſicht nach, nichts anders als ein bloſſer Aberglaube. Scheusliche Schreckbilder einer durch Furcht in Bewegung geſetzten Phantaſie, ſind in der Melinoe perſonificirt. Weil alles Schreckliche und Fürchterliche dieſer Art ſeinen Urſprung, nach dem Glauben der Alten, aus der Unterwelt nahm, ſo wurde die Perſephone die Mutter der Melinoe, und Jupiter darum der Vater weil er ſchon in den Theocosmogoniſchen Mythen mit der Perſephone durch Liebeshändel verbunden worden war. Auch Gesner verſtand dieſe Fabel ſo. Plutonem, inquit, mentitus Iupiter cum Proſerpina, patris concubitum refugiente, rem habuit, unde nata Melinoe, quam hinc intelligo bicolor monſtrum fuiſſe, candidum et nigrum: εσπασε χϱοιην colorem traxit duplicem

Eumeniden

Eumeniden (Ευμενιδες)

Orpheus

Orph. Hymnen LXVIII. LXIX. auf die Eumeniden.

Sind die Töchter des Pluto und der Proſerpina, Tiſiphone, (Τισιφονη) Allekto (Αλληκτω) und Megära (Μεγαιρα) und wohnen in dem Innren (μυχιαι) einer düſtern Höhle neben der Styx in der Unterwelt. Schwarze, in Thierhäute gehüllte Königinnen ſind ſie. (κυανοχρωτοι, θηροπεπλοι, ανασσαι.[939]) Ihr Haar ſind Schlangen, (οφιοπλοκαμοι[940]) ihre Augen ſind ſchrecklich (φοβερωπες) blitzend und verzehrend. (απαςραπτουσαι απ' οσσων δεινην αυταυγη φαεος σαρκοφθορον αιγλην) In Nacht gehüllet, (νυκτεριαι, ηεριαι) unſichtbar (αφανεις) und ſchrecklich (φοβεραι) ſind ſie, die Geſtaltändernden Jungfrauen, (αιολομορφοι κουραι[941]) ſchnell wie ein

plicem, a Plutone furuum, lucidum a ioue. Nec hodie a magica vanitate, et ſpectrorum fabulis abeſſe ſolet albi et nigri coloris frequens mentio, alternatioque.

939) Schwarz werden ſie vorgeſtellet theils um ihre Fürchterlichkeit zu erhöhen, theils weil ſie Göttinnen der Unterwelt ſind. Eben hieher gehören auch die Beywörter αεριαι, αφανεις Virg. Aen. I. 415. Obſcuro gradientes aere ſepſit. Doch werden dieſe Beywörter allen Göttern beygegeben. — θηροπεπλοι in Thierhäute gehüllet ſind ſie nach den älteſten Sitten Griechenlands, wo ſich Götter und Menſchen noch mit Thierhäuten aus Mangel an anderer Kleidung bedeckten. Wenigſtens iſt dieſe Vorſtellung daher entlehnt, um ſie deſto fürchterlicher zu mahlen.

940) Οφιοπλοκαμοι, woher die Dichtung des Schlangenhaares ihren Urſprung nahm, davon ſ. Anmerk. 900) Hier wurde ſie blos als ein Bild des Schrecks und der Fürchterlichkeit gewählt.

941) Αιολομορφοι können ſie in verſchiedener Rückſicht ſeyn. So lange ſie aufgebracht waren, und als Strafgöttinnen erſchienen, dachte

ein Gedanke, (ωκυδρομοι[942]) rauſchend und wüthend. (εριβρεμοι, ευαστειραι.[943]) Wild und grauſam flattern ſie zur Rache heilloſer Anſchläge herbey, (ουχ᾽ ὁσιαις βουλαισι βροτων πεποτημεναι αιει λυσσηρεις, αγερωχοι, τιμωροι[944]) ſie die mächtigen, (ερισθενεες αυτοκρατειραι, πολυποτμοι) die verzehrenden Schmerzbringerinnen, (βαρυαλγεις λυσιμελεις οιστρω[945]) denn zu Rächerinn des Verruchten beſtellte ſie das Verhängniß, (των αδικων τιμωροι εφεστηκυιαι αναγκη) und gern

dachte man ſie ſchwarz; war aber ihre Rache verſöhnt, ſo erſchienen ſie weiß, und der von ihnen Verfolgte kehrte zu ſeiner vorigen Ruhe zurück. Als Oreſtes vom Wahnſinn über ſeinen Muttermord ergriffen wurde, ſahe er die Furien ſchwarz. In der Wuth nagte er ſich einen Finger ab, die Furien waren verſöhnt, erſchienen ihm weiß, und er kehrte zur Vernunft zurück ſ. Pauſan. L. VIII. 34. p. 669. Oder dieſer Beyname bezieht ſich auch auf ihr Schlangenhaar, das beſtändig in Bewegung war. So wird Hecate Argon. 937. αιολομορφος wegen ihrer drey ſich ſtets bewegenden Köpfe genannt.

942) Ωκυδρομοι. Entweder weil ſie über die ganze Erde wandeln, um jeden Gottloſen zu ſtrafen, wozu Schnelligkeit gehört; oder weil das Gewiſſen des Böſewichts oft ſchnell erwacht, oder wegen der Flüchtigkeit und dem Unſteten eines böſen Menſchen wie Cain.

943) Εριβρομοι. Entweder wegen des kniſternden Geräuſches ihrer in Händen habenden Fackeln, oder wegen des Zuſtandes, worein das böſe Gewiſſen den Verbrecher verſetzt, ſo, daß er jedes Geräuſch fürchter, den Schatten desjenigen an dem er Gewalt verübt hat, um und neben ſich rauſchen hört. — Ευαστειραι. Dieſe Lesart hat Gesner mit Recht anſtatt des ſinnloſen ευραστειραι in den Text aufgenommen, und ſchon Scaliger überſetzte fatuantes, weil ſie raſend machen.

944) Λυσσηρεις rabioſae h. e. furiae ſunt Eumenides, ſed conſiliis nefandis.

945) Βαρυαλγεις etc. Gewiſſensbiſſe, Gewiſſensangſt,

gern folgen ſie ihm. (επαυαζουσαι αναγκαις[945]) Ewig ſind ſie (αἰδιοι) weggewandt und ſchnell iſt ihr Blick. (αποςροφοι, βλοσυροι[947]) Ohne ſie[948]) gewährt weder Natur noch Kunſt, weder Klugheit noch Tugend, (αρετη) noch jugendliche Schönheit Reitz und Annehmlichkeit. Unabläßig ſchauen ſie mit dem Auge der Gerechtigkeit auf die Sterblichen, ſie die ewigen Richterinnen (δικασπολοι[449]) die Göttinnen des Schickſaals, (μοιραι[950]) Hehr iſt

angſt, die Quaalen des böſen Gewiſſens ſind äuſſerſt ſchmerzhaft, entkräften den Körper, verzehren Fleiſch und Mark.

946) Das Verhängniß, die Nothwendigkeit beſtimte ſie zu dieſem Geſchäfft. Επιυαζουσαι αναγκαις, gaudentes neceſſitatibus h. e. fatali illa lege qua peccatis hominum puniendis ipſae quaſi adſtrictae ſunt. Ihre τιμη iſt, die Gottloſen zu ſtrafen. Die τιμη jeder Gottheit aber iſt ihr höchſtes Gut, und die Pflichten die dieſelbe mit ſich bringt, zu beobachten, und denſelben genau nach zu leben, ihr größtes Vergnügen. Dieſe τιμη hat ihnen das Verhängniß, nicht wie bey dem Homer Jupiter den andern Göttern zugetheilt.

947) Αποςροφοι, auerſae, abhorrentes, die Uebelthaten verabſcheuend, wenden ſie ihre Augen davon weg. — Βλοσυροι truculentae ſcheel, und ſchrecklich drohend iſt ihr Blick gegen die Verbrecher.

948) Χωρις αυτων ohne ſie, d. h. ohne ihre Gunſt, d. h. ohne ein gutes Gewiſſen giebt es keine Freuden des Lebens.

949) Δικασπολοι i. ius dicentes. Ein gewöhnlich Attribut der Könige, in ſo fern ein Theil ihres Amts im Rechtſprechen, Schlichtung der Streitigkeiten, und Beſtrafen der Schuldigen beſtand. Auf die Eumeniden angewandt, will dieß nichts anders ſagen, als, das Gewiſſen iſt Richterinn und Vergelterinn des Böſen und Guten.

950) Μοιραι. Gute und böſe Handlungen haben auf die Schickſale und das Glück und Unglück der Menſchen einen mächtigen Einfluß. Folglich konnten die Eumeniden

iſt ihr Name, wohlthätig und weiſe ihr Rath. (μεγαλωνυμοι, ευφρονι βουλῃ εισι.[951])

Schlaf (Ὕπνος)

Schlaf

Orph. Hymne LXXXIV.

Orpheus

Er iſt der König der Götter, Menſchen und Thiere, er allein herrſcht über alles, iſt allem gegenwärtig und feſſelt alle Körper, er der Sorgen-

bändi-

niden in dieſem Betracht gewiſſermaßen mit den Mören verwechſelt, und ſelbſt als Schickſalsgöttinnen betrachtet werden.

951) Wohlthätig und weiſe iſt ihr Rath. Dieß läßt ſich in mehreren Rückſichten von den Eumeniden ſagen. Das Gewiſſen überhaupt räth zum Guten, und warnt für dem Böſen. Das ſtrafende Gewiſſen überzeugt; wie unglücklich man durch Laſterthaten wird, wie glücklich hingegen der Gewiſſenhafte lebt. Das Gewiſſen hält viele vom Böſen ab, wozu ſie ihre täuſchende Sinnlichkeit hinzureißen ſucht.

Allgemeiner Ueberblick

Beym Heſiod, alſo nach der älteſten Mythologie, ſind die Erinnyen Töchter des **Uranos**, und nach einer andern Genealogie, der **Eris**. Homer gedenkt ihrer Abſtammung gar nicht, und keiner dieſer beyden älteſten Dichter hat noch Namen für ſie. In der obigen orphiſchen Hymne findet man nicht nur ihre Namen, ſondern auch ihre Genealogie. Aber dieſe iſt ganz von der des Heſiods verſchieden. Im Homer ſind dieſe Weſen bloße Dienerinnen des Pluto und der Proſerpina, in der obigen Hymne Töchter derſelben. Der Uebergang zu dieſer Idee war leicht, da ſie ſeit den älteſten Zeiten her mit dieſen Gottheiten verbunden, und in der Unterwelt gedacht worden waren. Wie ferner ihre Namen im Homer und Heſiod noch unbeſtimmt waren, ſo iſt es auch ihre Geſtalt, welche in dieſer Hymne hingegen ſehr beſtimmt gezeichnet, und ſehr ſchrecklich ausgemalt wird. Ferner nennen Homer und Heſiod dieſe Weſen die Erinnyen, hier werden ſie Eu-

meniden

bändiger, (λυσιμεριμνος) der Mühſeligkeitsender, (πονων αναπαυσις) der Linderer, der Traurigkeitsender, (λυπης παραμυθιον εχων) der Lebenserhalter, (ψυχας διασωζων) der Wecker der Todesgedanken, (θανατου μελετην επαγων) der Bruder der Lethe (Ληθη) Vergeſſenheit und des Todes.

Tod

meniden genañt. Wie über die Benennungen mehrerer Gottheiten man allerley etymologiſche Unterſuchungen angeſtellt hat, die größtentheils von ſchlechtem Gehalt zu ſeyn pflegen, ſo auch über die Eumeniden. Indeſſen daß dieſe Benennung von Ευμενης beneuolus, benignus, wohlwöllend, abgeleitet ſey, iſt nicht ganz unwahrſcheinlich. Selbſt das Ευφρονι βουλη der orphiſchen Hymne ſcheint dieß zu beſtätigen. Allein wie paßt dieß zu dem Begriff der Erinnyen oder Eumeniden, die als grauſame, wilde, u. peinigende Weſen geſchildert werden? Entweder nannte man ſie deswegen ſo, weil für denjenigen, der ſich eines Verbrechens ſchuldig gemacht hat, die daher entſpringende Gewiſſensangſt eine gute Lehre iſt, ſich in Zukunft vor allem Unrecht und Vergehen zu hüten, oder man hatte auch den Begriff erweitert, und dachte ſtatt des ſtrafenden Gewiſſens, Gewiſſen überhaupt. In ſo fern aber das Gewiſſen oder das moraliſche Gefühl einem jeden ſagt, was gut oder böſe iſt, und auf ſeine Stimme geachtet wird, ſo, daß das Böſe unterbleibt, und das Gute gewählt wird, ſo wären die Symbole deſſelben die Eumeniden allerdings Ευμενης ευφρονι βουλη. Dazu kom̃t noch daß die Athenienſer zuerſt die Erinnyen ſollen Eumeniden genannt haben, welche am erſten einer ſolchen Erweiterung dieſes Begriffes fähig waren. Die Feinheit deſſelben nach welcher er gefaſſet iſt, daß ein böſes Gewiſſen alle Freuden des Lebens verderbe, macht dieß um ſo wahrſcheinlicher. Im Homer und Heſiod ſind unter dem ſtrafenden Gewiſſen bloß die Folgen der gröbſten Verbrechen, als Meineid, Mord u. ſ. w. perſonificirt, hier iſt es ſelbſt auf die bloßen unregelmäſſigen Gedanken ausgedehnt,

und

Tod (Θανατος) Tod

Orph. Hymne LXXXVI. Orpheus

Der Tod herrſcht über alle Sterbliche, mißt jedem das Lebensziel ab, wieget Körper und Geiſt in ewig langen Schlaf, löſst die Bande des Lebens. Nicht ſelten aber iſt er auch ungerecht gegen die, die er in der Blüthe der Jahre hinſtreckt. Mit ihm iſt jedes Schickſaal entſchieden (παντων το κριθεν τελουντα) mit ihm, den kein Flehen erweicht.[952])

Der

und als belehrend und warnend vorgeſtellet.

[952]) Die einzelnen Attribute, die hier dem Schlafe und Tode gegeben werden, ſind allgemein verſtändlich, bedurfen alſo keiner weitern Aufklärung. Wohl aber verdient der Umſtand, in wiefern man den Tod zum Bruder des Schlafs machen konnte, eine genauere Erörtrung, denn nicht in allen Verhältniſſen, ſondern nur in einem gewiſſen beſtimmten konnte er als dieſer betrachtet und vorgeſtellet werden. Die Aufzählung der verſchiedenen Bedeutungen des Wortes **Tod** kann dies Verhältniß am beſten beſtimmen. Entweder drückte **Tod** das harte nothwendige Schickſaal und Geſetz zu ſterben aus, und da ſagte der Grieche Schickſal, Μοιρα; oder es ſollen die nähern oft gewaltſamen und allezeit bitteren Veranlaſſungen des Todes angezeiget werden, und da ſagten ſie Κηρ, Κηρες die **Todesboten, die ereilenden tödtlichen Verhängniſſe**; oder der **Tod** kann den Abſchied aus der Welt, von dem was uns im Leben lieb war, bedeuten, das Entweichen in eine andere Welt, in eine dunkle und unbekannte Gegend, dafür hatten ſie die Bilder vom Raub des Orkus, von dem Hingang zum Reich des Unſichtbaren u. ſ. w. Endlich kann **Tod** den Zuſtand des Todten, die Ruhe des entſeelten Leichnams anzeigen, und da nur da, war er des Schlafes Bruder. Als, beym Homer Il. π. 666. Sarpedon gefallen iſt, liegt er lange todt da, wird blutig umher gezogen, und ſeiner Waffen beraubt. Endlich befiehlt Zevs dem Phöbus

Traum

Der Traum (Ονειρος)

Orpheus

Orphiſche Hymne.

Dieſer Seelige, (μακαρ) und **Weiſe** (ουλος[953]) iſt geflügelt, (τανυσιπτερος) ein Verkünder

bus, er ſolle ſeinen Todten aufnehmen, ihn waſchen und mit Ambroſia ſalben, mit himmliſchen Kleidern ihn anziehen, und ihn ſodann den Zwillingsbrüdern dem Schlafe und dem Tode zur Heimführung in ſein Vaterland übergeben. Nur dann alſo tritt der Tod (θανατος) als Bruder des Schlafs auf, wenn der entſeelte Körper wirklich zu ſchlummern ſcheint, und zu ſeiner Ruheſtätte gebracht wird. Die Veranlaſſung zu dieſer Dichtung oder Allegorie aber, gab die allen Völkern auffallende Aehnlichkeit zwiſchen einem Todten und Schlafenden, allen war es daher auch ein ſüßer Gedanke, den **Zuſtand des Todten als einen Schlaf** zu betrachten, und von einem Geſtorbenen zu ſagen, er ſchlafe. S. Hrn. Herders II. Brief über den Tod im II. Theile der zerſtreuten Blätter. Allein der Begriff, den der Grieche mit ſeinem Thanatos verband, war auch weiter: denn nicht blos dieſe ſanfte Idee hatte er damit verknüpft, ſondern dieſer Thanatos erſcheint auch nicht ſelten als ein ſchreckliches und fürchterliches Weſen, als ein Synonym der ereilenden Todesboten, der Keren und des Todesverhängniſſes, der Moira ſelbſt. Mit beyden wird er an mehreren Stellen vom Homer gepaart z. E. Il. π. 853. ϱ. 672. φ. 565. u. ſ. w. Hieraus aber erklären ſich die obigen Attribute, da er entweder als unerbittlich und durchaus hartherzig, oder als der Beſtimmer des Lebenszieles oder als der Vollender des ganzen Schickſals des Menſchen u. ſ. w. vorgeſtellet wird. In dem einem und dem andern Begriffe, was konnte natürlicher ſeyn, als ihm zur Mutter die Nacht zu geben: denn alle drey Begriffe Nacht, Schlaf, Tod, in welcher nahen Verwandtſchaft ſtehen ſie nicht, faſt keiner derſelben läßt ſich ohne den andern denken.

953) Ουλος. Scaliger überſetzt dies Beywort gar nicht, Spanheim durch ver-

der der Zukunft, (αγγελος μελλοντων) der größte Prophet der Sterblichen. (χρησμωδος μεγιςος) Schweigend kommt er im Schlaf und zeigt ſich den Seelen, wecket ſie, verkündet ihnen den Willen der Götter und die Zukunft, gewähret ihnen den Vorgenuß der Seeligkeit der Tugend, befreyet ſie vom Uebel, lehrt ſie, wie ſie ſich durch Gebete und Opfer die erzürnten Götter verſöhnen ſollen. Und ſanfter wird einſt dieſer Ende ſeyn.

Nice

verderblich. Allein dieſe Ueberſetzung paßt hier nicht in den Zuſammenhang, wo alle übrige Prädicate den Traum von ſeiner vortheilhaften und guten Seite zeigen. Ουλος i. ὁλος integer, ſanus, robuſtus, vehemens, potens, οξυς, πυκνος, prudens. S. Erneſti ad Callim. H. in Iov. 52. et Gesner ad Argon. 955. der ſich weitläuftig über die verſchiedenen Bedeutungen dieſes Worts ausbreitet. Der Scholiaſt zu Theocrits VII. Idylle V. 68. erklärt ουλον durch καμπας εχων, daher bekommt es die Bedeutung πολυγναμπτον criſpum, daher varium, und daß paßt gut auf den Traum; alſo Somnium varium, der mannigfach wechſelnde, der ein Bild nach dem andern ohne merklichen Zuſammenhang vor die Einbildungskraft führt. Doch Ουλος, integer, ſanus, prudens, ſapiens giebt auch einen Sinn, und vielleicht, nach dem Zuſammenhange, den richtigſten, der weiſe Traum, der weiſe Rathſchläge ertheilt, um tugendhaft und glücklich zu werden. — Der größte Prophet. Auf Träume und Traumauslegen hielt man in ganz Griechenland ſehr viel. Wie bekannt iſt nicht die ſogenannte Incubatio, da man in dem Tempel ſchlief, und die Träume, die man darinne hatte, als von der Gottheit gegebene Orakel anſah. Ein Beyſpiel giebt oben Bellerophon unter Corinth. Die übrigen Ideen ſind aus der Einweihung in die Myſterien zu erklären, indem man glaubte, jeder Eingeweihte ſey ein Liebling der Gottheit, erhalte ganz beſondere Einflüſſe und Antriebe zur Tugend, und werde nach dem Tode ohne Fehl glücklich.

Nice

Nice (Νικη)

Bacchylides

Bacchylides apud Stobaeum περι Φρονησεως.

Nice die Geberinn ſüßer Gaben (γλυκυδωρος) ſteht im goldnen Olymp dem Jupiter zur Seite, und entſcheidet unter den Unſterblichen über den Sieg. (τελος αρετης)

Orpheus

Orph. Hymne XXXII.

Nice die mächtige, (ευδυνατος) die gewünſchte, (ποθεινη) ſchlichtet Kampf und Streit, entſcheidet im Kriege und theilet die Trophäen dem zu, den ſie begünſtigt. Auf ihr, der Herrſcherinn, beruht alle Ehre des Sieges.

Afrika

Libyen

Epaphus

Epaphus (Επαφος)

Pindar

Pindar Nem. L. X. 7.

Erbaute in Aegypten viel Städte. Seine Tochter war die Nymphe Libya.

Libya

Libya (Λιβυα)

Pindar

Pind. Pyth. L. IX. 122.

Tochter des Epaphus nahm die Nymphe Cyrene in ihrem Pallaſt auf, als ſie Apollo auf ſeinem Wagen zu ihr entführet hatte, und gab ihr ein Stück ihres Landes zu ihrem Eigenthume.

thume. Sie pflanzte einer Städte Wurzel.[954])

Eurypylus (Ευρυπυλος)

Eurypylus

Pind. Pyth. L. IV. 57. 58.

Pindar

Ein Sohn des Neptun, ladete am Triton die Argonauten ein, als Gaſtfreunde bey ihm einzukehren. Als ſie nicht einkehren wollten, gab er dem Euphemus eine Erdſcholle zum Gaſtgeſchenk, auf der ein Königreich beruhete.[955])

Antäus (Αντειος)

Antäus

Pind. Pyth. L. IX. 185. Iſthm. L. IV. 87.

Pindar

König zu Iraſa, hatte eine ſehr ſchöne Tochter. Viel einheimiſche und fremde Helden warben um ſie. Der beſte Wettläufer Alexidamus erhielt ſie. Antäus ſtellte nämlich ſeine Tochter an das Ziel der Laufbahn. Wer dies nebſt ihrem Gewand zuerſt erreichte, bekam ſie. Er ahmte hierinn dem Danaus nach. — Er war ein ungeheurer inſolenter Rieſe, der den Fremden auflaurete, ſie erſchlug und mit ihren Hirnſchädeln den Tempel des Neptun deckte. Endlich zog Hercules gegen ihn zu Felde, und beſiegte und tödtete ihn.[956])

Aegypten

954) Von dieſer Nymphe wurde bey den Griechen Afrika Libyen genannt. Einer Städte Wurzel pflanzte ſie d. i. in Libyen wird Cyrene erbauet. Einer Städte Wurzel iſt ſie, weil ſie die Mutterſtadt von mehreren andern afrikaniſchen Städten war, namentlich von Apollonia und Teuchira.

955) S. oben Art. Medea.

956) Vergl. oben Anmerk. 238.

Aegypten

Proteus

Proteus (Πϱοτευς)

Orpheus Orph. Hymne XXIV.

Hat die Schlüſſel des Meeres, er der Erſtgebohrne, (πϱωτογονης) der erſte Ordner der Natur, der Bilder der rohen Materie zu mannigfaltigen Formen. Hehr iſt er, (παντιμος) der Kluge, (πολυβουλος) der Kenner des Gegenwärtigen, des Vergangenen und Zukünftigen, alles übergab ihm daher auch die frühere Natur.[957])

Memnon

Memnon (Μεμνων)

Simonides Simonides in Memnone (eine Dithyrambe für die Delier) beym Strabo L. XV. p. 500. ed. Caſ.

Memnon liegt am Fluß Bada in Syrien.[958])

* * *

Pindar Pindar Nem. L. III. 110. Pyth. L. VI. 28.

König der Aethiopier, Vetter des Helenus, wurde vom Achilles getödtet, nachdem er vorher den Antilochus Neſtors Sohn erleget.[959])

957) Vergl. Homer Mythol. Art. Proteus u. d. Anmerk. daſ. und oben Anmerk. 33.

958) Caſaubonus zu deſ. St. des Strabo ließt ſtatt: ὡς ειϱηκε Σιμωνιδης, ὡς ειϱηκε Σημος ὁ Ηλειος, und ſtützt ſich auf die Autorität des Suidas, welcher ſagt: Σημος Ηλειος, γϱαμματικος εγϱαψε Δηλιακα βιβλια η.

959) Vetter des Helenus iſt er, weil Memnons Vater Tithonus war. S. Strabo. l. c.

Regiſter

LB COBURG Cas.

Regiſter. *)

A.

Abas, Sohn des Lynceus, König zu Argos. . 122
Acaſtus, Sohn des Pelias, Gemahl der Hippolyte, König der Magneter, ſucht den Peleus zu tödten, verliert Jolcus. 316
Achilles, vermählt ſich in Elyſium mit der Medea; Themis verkündigt den Göttern ſeine Schickſale und Thaten, thut beym Chiron als Kind große Dinge, ficht mit dem Telephus, erlegt den Hector, Cycnus und Memnon, wird durch Fürbitte ſeiner Mutter Richter in der Unterwelt, hat eine Inſel im Pontus Euxinus. . 332. 333
Actäon, wird von Dianens Hunden zerriſſen. . 352
Admetus, deſſen Ausſpruch, kommt zum Jaſon . 317
Adonis, wird in der Unterwelt gefragt, was er als das Schönſte geſehen, deſſen Antwort, ſein Aufenthalt und Namen. 387—390
Adraſt, S. des Talaus ein Redner, ſein Reich, Empörung gegen ihn, ſeine Flucht, Regierung, Ausſöhnung, ſeine Gemahlinn, wird Stifter der Pythiſchen Spiele, iſt Anführer gegen Theben, verbrennt die gefallnen Fürſten, iſt Anführer der Epigonen, ſiegt vor Theben, verliehrt ſeinen Sohn daſelbſt. . . 115. 116
Aeacus, S. des Jupiters und der Aegina, wird Gehülfe des Neptuns und Apolls bey der Erbauung der trojaniſchen Mauren. Apoll erklärt ihm die Vorbedeutung der drey Schlangen, zeugt mit der Endeis den Telamon und Teucer, mit der

*) Verfertigt von Herrn Janſſen, einem hofnungsvollen jungen Manne, der jetzt im Begriff iſt das Hamburger Gymnaſium mit der Univerſität Göttingen zu vertauſchen. Gott geleite ihn und erwecke ihm Gönner und Freunde.

der Seegöttinn Pſamathe den Phocus, ihn beſingen nach ſeinem Tode die Muſen, er iſt Richter bey den Göttern. 442 — 444
Aeetes, beſitzt das goldne Vließ, befiehlt dem Jaſon mit flammenſpeyenden Stieren zu pflügen, zeigt ihm den Ort wo das goldne Vließ hängt. 360
Aegialea, Gemahlinn Diomeds, wird von der Venus zu ehelicher Untreue verleitet, liebt den Hippolytus und Cometes, macht Anſchläge gegen das Leben ihres Gemahls. 132
Aeginius, ſeine Nachkommen gehen nach dem Peloponnes. 312
Aegina, Tochter des Aſopus, Mutter des Aeacus. 442
Aegyptus, König Arcadiens, erzieht die Evadne, geht nach Delphi zum Orakel. 199
Aeneas, S. des Anchiſes und der Venus, ſeine Schickſale. 371. 372
Aeſculap, S. des Apollo und der Coronis, ſeine Beynamen, wird vom Chiron in der Arzneykunſt unterrichtet, erweckt Todte, wird vom Blitz erſchlagen. 340 — 344
Aeſon, Vater des Jaſon, wird von der Medea zum Jüngling gemacht. 317
Aether, das Grundelement der Dinge. Seine Beynamen in dieſer Rückſicht; iſt unbeweglich, wird flüſſig gemacht durch den Phanes, iſt der Vater deſſelben. 5. 6
Agamemnon, ſeine Ermordung mit der Caſſandra, die Urſachen derſelben, ſeine Herrſchaft. 134
Ajax, ihm werden Spiele gefeyert. S. d. Oileus. 306
Ajax, bekömmt vom Hercules ſeinen Namen, regiert zu Salamin, und tödtet ſich mit dem Schwerdte, da er Achills Waffen nicht erhält. 441
Aktor, Vater des Menotius, Gemahl der Aegina. 298
Alcmäon, einer der Epigonen vor Theben, ſein Schild wird als Heros zu Theben verehrt. 130
Alcyoneus, ein Rieſe, wird vom Hercules getödtet, verliert 12 Streitwagen. 65
Alpheus liebt die Diana, ihm wird mit der Diana auf einem Altar geopfert. 152. 53
Amazonen, ihre Wohnſitze, reuten auf Pferden. 359
Amphiaraus, ein treflicher Springer und Prophet, nimmt Theil an dem Kriege wider Theben, flieht, wird vom Blitz erſchlagen. 128. 29
Amphitrite, Tochter des Nereus, Geburts-Helferinn der Latona, Mutter der Nereiden. 37

Amphitruo, Schützling des Jupiters, zeigt ſich gegen die Teleboer, liegt zu Theben begraben. . 126
Amyntor, Vater der Aſtydamia, Grosvater des Tlepolemus. 325
Amythaon, beſucht und begleitet den Jaſon zum Pelios. 151
Anchiſes. Seine Liebeshändel mit der Venus Vater des Aeneas. . . . 371
Antäus, König zu Iraſa. Hat eine ſchöne Tochter, viele werben um ſie. Alexidamus erhält ſie. Hercules beſiegt und tödtet den Antäus. . 497
Antenor, bey der Zerſtörung von Troja, rettete er ſich und kam nach Cyrene. . . 373
Antilochus rettet den Neſtor, wird vom Memnon getödtet. 158
Antiope eine Amazone, wird vom Theſeus geraubt, gebiert ihm den Demophoon. . . 359
Aphareus, Vater des Idas und Lynceus . 151
Apollo S. des Jupiters und der Latona, wird auf Delus geboren, von Nymphen gebadet, von der Themis mit Nektar und Ambroſia geſtillet, wie er beydes geſchmeckt, ſo verläßt er die Windeln. Seine Verehrung zu Delus. Sein Eintritt in den Olymp, ſeine Geſänge in den Reigen der Götter. Seine Liebeshändel mit ſterblichen Mädchen. Seine Reiſe über Griechenland, um ſich einen Platz zu einem Tempel zu erkieſen. Seine Ankunft bey der Delphuſa. Er legt den Grundſtein zum Delphiſchen Tempel. Erlegt den Python, verſchüttet die Delphuſa. Fährt in Delphins Geſtalt, ein Schiff Cretenſer gen Criſſa. Hier entſchwingt er ſich dem Schiffe als Gott, und offenbart ſich ſtralend, fliegt in Jünglingsgeſtalt zu den Schiffen zurück, und entdeckt ſich, beſtellt ſie zu Prieſtern und Auſſehern der Opfer. Sagt ihnen, daß ihr Spruch Gehorſam, und nicht Recht, gebieten ſolle. Weidet als Knabe die Heerden der Götter. Weiſſagt. Thront zu Claros. Erfindet Cyther und Flöte; ſeine Freude ſind die Rinderheerden. Minerva lehrt ihn die Flöte blaſen. Zeugt mit der Nymphe Rhodus 7 Söhne. Deren Namen. Apollo der Vater des Pythonus. S. Beynamen . . 405 — 428
Arion, wird von einem Delphin nach Tänarus getragen 114
Ariſtäus, S. d. Apollo und d. Cyrene. War ein gutthätiger Gott, Jäger und Hirt, wird von den Horen erzogen 349. 359

Ariſtomachus, Urenkel des Hercules, das Richtſcheid Hylliſcher Geſetze. Seine Nachkommen herrſchen zu Lacedämon und Theſſalien 297

Arſinoe. Amme des Oreſtes, ſ. Oreſtes 136

Aſopus. V. d. Thebe, Aegina, Tanagra; Gemahl der Merope 270

Aſtydamia, T. des Amyntor, Gemahlinn des Hercul. Mutter des Tlepolemus 320

Atlas, Vater von 7 Töchtern, den Plejaden 167

Atropos. S. Parcen.

Augeas, wird vom Hercules bekriegt in 2 Feldzügen, fällt im zweyten 159

B.

Bacchus, oder Dionyſus, wird von Seeräubern gefangen, und zeigt ſeine Gottheit durch Wunder, wandelt ſich in einen Löwen, wandelt die Schiffer in Delphine, erbarmt ſich des Steuermanns, wird von ſeinem Vater Jupiter den Nymphen übergeben, durchwandert mit ihnen die Haine. Sein Geburtsort, verſchiedene Angabe deſſelben. Erhält vom Vulcan eine goldne Urne, ſchenkt ſie der Thetis, iſt Beyſitzer der Ceres. Seine Beynamen, als Symbols der Natur, als Beförderers der Cultur, als thebaniſchen Heros, als Dichterweſens 244 — 265

Battus führt auf einen Orakelſpruch eine Colonie von Thera nach Libyen, baut ſich daſelbſt an. Sein Vater war Polymneſtus. Er heißt auch Ariſtolas, erweiterte die Tempel aller Götter, und weihte die ſcyrotiſche Straſſe zu Apollsſpielen, wird als Heros verehrt 438. 439

Bellerophon will den Pegaſus beritten machen, kann nicht damit fortkommen, nimmt den Seher Polyidus zu Hülfe, erhält von der Minerva den Zaum. Opfert dem Neptun, baut der Minerva einen Altar, beſteigt den Pegaſus, ſeine Siege und Ende; will mit dem Pegaſus zum Olymp, wird abgeworfen 112 — 14

Böotus Vater des Ogyges 303

Boreas raubt die Orithyia. Vater des Zetes und Calais 358

C.

Cadmus, die Götter und Muſen waren bey ſeiner Hochzeitfeyer zugegen, das Unglück ſeiner Töchter verbittert ihm das

das Leben. Ihre Namen. Von ihm ſtammen die Thebaner ab. Iſt Richter in der Unterwelt 238. 39
Cäneus, ein Centaur, konnte durch kein Eiſen verwundet werden . . 348
Calais, war geflügelt, S. des Boreas . 358
Capaneus, wird vom Aesculap erweckt 127
Carnus, S. des Jupiters u. d. Europa. Von ihm führten die Carneia ihre Namen. . 150
Caſſandra, eine Prophetin, wird zu Amyclä ermordet 370
Caſtor und Pollux, ihre Abkunft, Geburt am Taygetus, ſind Aufſeher der Schiffahrt, ihnen wird von Schiffern geopfert, ſind geflügelt. Sind zu Pephnos geboren, erobern Athen, uud führen Theſeus Mutter weg. Merkur und Juno ſchenken ihnen Pferde, nehmen Theil am Argonautenzuge, werden Schutzgottheiten von Sparta, halten die Aufſicht zu Olympia. Caſtor wird vom Idas erlegt. Pollux beweint ſeinen Tod, und bittet den Jupiter ſein Loos mit ſeinem Bruder theilen zu dürfen. Ihre Verehrung zu Agrigent. Pollux heißt der Starke 142—48
Celeus, König zu Eleuſis. Gemahl der Metanira, ſeine Kinder . . . 229
Centaur, S. des Ixion, und einer Wolke, zeugt Nachkommen, die oben Menſchen- und unten Pferdegeſtalt haben 346
Centauren ſtoßen die Tiſche um, und ſchweifen umher 346
Ceres, ihre Tochter wird entführt. Sie durchirrt 9 Tage Erd und Meere. Ihr begegnet Hecate. Sie eilt zum Helios, und erfährt, Pluto habe ihre Tochter geraubt, kömmt nach Attika, wird von Celeus Töchtern nach Hauſe geführt. Metanira bietet ihr die Erziehung ihres Sohnes an, ſie übernimmt ſie, erzieht ihn mit Ambroſia, giebt ſich zu erkennen, läßt ſich einen Tempel bauen, verläßt Celeus Haus, kehrt nicht zum Olymp, zürnet, Jupiter ſendet die Iris an ſie. Die Tochter kehrt zurück, und erzählt der Mutter ihr ganzes Schickſal. Zevs ſendet die Rhea an ſie: Ceres beſucht den Triptolemus, Diocles, Eumolp, Polyxen und Celeus, geht zum Olymp zurück, herrſcht zu Syracus. Ihre Namen und Eigenſchaften. Ceres ſtillet ihren Hunger zu Eleuſis, gebiert den Eubulus . 207—225
Chiron herrſchte am Pelion, erzog den Aeſculap und den Jaſon. Seine Gemahlin Chariklo rettete dem Peleus das Leben, er erzieht den Achilles, ſein Geſpräch mit dem Apoll über die Cyrene . . 346. 347

Chryſippus wird vom Jupiter geraubt . 158
Cinyras, ſein Lebensalter, iſt Liebling des Apolls und Prieſter der Venus, war reich und glücklich, wird von den Cyperern in Liedern beſungen . 391
Clymene, Tochter des Priamus . 371
Clymenus, V. d. Erginus . 302
Clytämneſtra, ihr Traum, 135. ermordet den Agamemnon und die Caſſandra aus Untreue oder Rache, 134
Coronis, T. des Phlegyas, liebt den Iſchys, iſt ſchwanger vom Apoll, wird von der Diana mit ihren Pfeilen getödtet. Apoll reißt ſeinen Sohn ihr aus dem Leibe, übergiebt ihn dem Chiron . 337 — 340
Corybas, ſeine Namen . 459 — 462
Cronus, Grundurſache der Dinge, ſeine Beynamen 66
Cteatus und Eurytus, Söhne der Molione, ſchlagen den Hercules aus Elis, und werden von ihm getödtet 159
Cureten (die) ſind Erhalter der Welt, Lebengebende und erhaltende Geiſter, ſind Pfleger der Horen und Verderber der Menſchen zugleich, ſind Kinder des Zevs, ihre übrigen Namen und Eigenſchaften . 455 — 459
Cycnus, wurde vom Achill vor Troja erlegt, 371
Cyrbas, ſeine Namen . 459 — 462
Cyrene, T. des Hypſeus, ward vom Apollo entführt, von der Libya aufgenommen, Mutter des Ariſtäus 348 — 349

D.

Dais, wurde bey den Trojanern als Held verehrt 373
Danae, gebiert den Perſeus kraft eines goldnen Regens, kömmt nach Seriphus. Kränkung und Schwächung vom Polydect, wird vom Perſeus gerächt . 122 f.
Danaus, König zu Argos, verheirathet ſeine Töchter durch einen Wettlauf. Tod der Söhne des Aegyptus 119
Delphi . . 308 — 311
Deucalion und Pyrrha, ſteigen vom Parnaß, gehen in die Stadt der Pratogenia, verſchaffen ſich ſteinerne Nachkommen . . 305
Diana, die Jägerinn, geht, müde des Jagens nach Delphi, tritt in die Chöre der Gratien und Muſen, und führt heilige Lobgeſänge an, tränkt im Metes ihre Roſſe, fährt nach Claros, wo ihr Bruder thront, außer Delos iſt ihr Ortygia heilig. Taygete weiht ihr eine Hündinn, wird bey den Hyperboreern verehrt, wird auf dem Berge Cynortium,

unter dem Namen Coryphäa verehrt. Ihre Beynamen 429—435

Dice, T. des Jupit. und der Themis, Begleiterinn der Eunomia und Themis, bringt Krieg und Feſſeln über die Stadt der Böſewichter, iſt Mutter der Heſychia, ihre Beynamen und Geſchäfte 90 f.

Diomed, heirathet die Hermione, wird mit den Dioſcuren vergötttert und verehrt. Aegialea ſeine Gemahlinn ſteht ihm nach dem Leben, er flieht nach Italien zum Daunus 131. 132

E.

Echion und Erytus. Söhne des Mercur 357

Eileithya 454

Eirene, gebiert den Plutus und die Geſänge, iſt Pflegerinn der Wettkämpfe, ihre Folgen 89

Elatus, Vater des Aepytus und Iſchys 198

Endymion, Geliebter der Selene, wird von ihr beſucht, herrſcht in Elis 153

Eos raubt den Tithonus, erbittet ihm vom Jupiter Unſterblichkeit, verliert ihre Liebe gegen ihn in ſeinem Alter. Ihre Attribute 62. 63

Epaphus baute in Aegypten viele Städte, ſeine Tochter iſt Libya 496

Epeus, ſeiner erbarmt ſich die Tochter des Zevs 311

Ephialtes 298

Epimetheus, Vater der Entſchuldigung, 64

Erechtheus, Vat. d. Orithyia 226

Erginus, S. d. Clymenus 302

Erinnyen, ſ. Unterwelt 64

Eriphyle, Adraſts Schweſter 131

Eros, S. der Eileithya der Gäa und des Uranos, des Chaos, des Mars und der Venus, ſeine Namen. Eros ein Dichterweſen. Seine Attribute. Anacreontiſche Bilder. Er macht den verirrten Eros aufgeſchürzt, von den Muſen mit Blumenkränzen gefeſſelt, als Vögelein, als Knabe, Vulcan füllt ſeinen Köcher mit Pfeilen, ſein Kampf mit dem Mars. Eros ein philoſophiſcher Begriff, hat die Schlüſſel zu allem, alles ſteht unter ihm, ſeine Prädicate als Weltſchöpfer, Natur, Fruchtbarkeit, Licht. Er ſchmilzt den Aether, gebiert ein ſchrecklich Ungeheuer, iſt Sohn des Kronus, hat ſilberne Flügel und 4 Augen 19—30

Eteocles und Polynices, bringen ſich als Brüder ſelbſt ums Leben . . . 269
Eumeniden, Töcht. des Pluto u. d. Proſerp. Tiſiph. Alekto und Megära, ihre Beynamen . . 488
Eumonia, philoſophiſche Vorſtellung und Beſchreibung derſelben, ihre Begleiterin iſt Dice . 88. 89
Eunoſtus, hat zu Tanagra einen Hain, der von keinem Weibe betreten werden darf, die Urſache davon 303. 304
Euphemus, S. des Neptuns und der Europa, war ein Argonaute, bekömmt eine Erdſcholle am Triton zum Gaſtgeſchenke. Auswandrung ſeiner Nachkommen nach Libyen. Erbauung der Stadt Cyrene von ihnen . 149
Europa, Tochter des Tityus, gebiert den Euphemus 400
Europa, Phönix Tochter, Liebesgeſchichte des Jupiters mit ihr, heirathet den König Aſterion, und gebiert ihm drey Söhne . . . 468
Euryphaeſſa, Hyperions Gemahlinn, Mutter des Helios, der Selene, der Eos . . 51
Eurypylus, Sohn des Neptuns, ladet am Triton die Argonauten zur Einkehr ein, giebt dem Euphemus eine Scholle zum Gaſtgeſchenk, auf der ein Königreich beruht 497
Euryſtheus verfolgt die Heracliden, wird bey Athen vom Jolaus getödtet . . 127
Eurytus, ſ. Cteatus.
Evenus deckt mit den Hirnſchädeln der Freywerber der Marpiſſa den Tempel des Neptun . 313

G.

Gäa, Symbol der Natur und Fruchtbarkeit 31 — 33
Ganymedes, wird vom Jupiter in einem Sturme geraubt 366
Geryon, hat 6 Hände, Füſſe und Flügel . 471
Geſtirne, Kinder der Nacht, ihre Attribute 45
Giganten . . . 64
Gorgonen, ihr Schlangenhaar, deren Geziſch und Geheul, der Minerva Anlaß zur Erfindung der Flöte gab 471. 472
Graä, Töchter des Phorcys, werden vom Perſeus geblendet . . . 37
Gratien, ihre Zahl und Auffenthalt, Geſchäfte und Namen, führen die Proſerpina zur Oberwelt zurück, ihre Beynamen . . 235 — 237

H.

Hades, entführt die Proſerpina, kämpft gegen Hercules, wird von ihm beſiegt, ſeine Namen, bekömmt durchs Loos die Unterwelt , , 477 — 80

Hecate, ſucht die Proſerpine, und wird Freundinn der Ceres, Tochter der Nacht, führt eine Fackel, ihre übrigen Attribute , , 44 — 46

Hector , , , 370

Hecuba, wurde vom Apoll nach Lycien verſetzt 369

Helena, Mutter der Jphigenia, wird vom Proteus dem Alexander geraubt, und ihr εἴδωλον ihm ſtatt ihrer gegeben, ſie ſoll geſteinigt werden; ſie gieng nicht gen Troja, Menelaus will ſie erſtechen , 138. 39

Helios, Sohn des Hyperion und der Euryphaeſſa, fährt durch den Himmel, als ein Jüngling in Kriegsrüſtung, ertheilt der Ceres von ihrer geraubten Tochter Nachricht, beſteigt eine goldne Schale, fährt über den Ocean zu ſeiner Gattinn, fährt ſchlafend im goldnen geflügelten Bette über den Ocean zur Nachtzeit zu den Aethiopiern, ſeine Strahlen liegen in der Stadt des Aeetes, ſeine Namen, ſingt auf ſeiner Leier die Welt Harmonie nach 52 — 56

Hercules, durchirrt Erde und Meer, geht in den Lorbeerhain, trinkt den von Pholus vorgeſetzten Kelch aus, ficht mit dem Cycnus, und tödtet ihn, ſeine Vorſtellung, kämpft gegen die Ungeheuer, und entdeckt die Erde bis zu ihren Gränzen. Schlangen kommen zu ihm als Säugling, deren zwey er erdrückte. Tireſias verkündigt ſeine Kämpfe, und ſeine ruhige Glückſeligkeit im Olymp, erwürgt den Nemeiſchen Löwen, zieht gegen den Augias zu Felde, tödtet ihn und verbrennt ſeine Reſidenz. Errichtet die Olymp. Spiele zu Piſa, und nennt die Gegend den Hügel des Kronos. Euryſtheus ſchickt ihn aus, die gehörnte Hündinn zu bringen, verpflanzt den Olivenbaum nach Olympia, womit die Sieger gekrönt wurden, kämpft mit dem Neptun zu Pylus, kömmt zum Telamon, erfleht dem Telamon den Ajax, wird vom Telamon gen Troja begleitet, ſtreitet gegen die Amazonen und Meroper, beſiegt den Alcyoneus, den Rieſen Antäus, zeugt mit der Megara ſieben Söhne, und tödtet ſie. Bey dem Electriſchen Thore wurden ihm Spiele gefeyert, begegnet dem Meleager da er zum Hades ſteigen will, geht zum Oeneus nach Aetolien, kämpft mit dem

dem Achelaus, reißt ihm eins ſeiner Hörner aus. Seine Beynamen und Eigenſchaften . 273—293
Heſychia T. der Dice iſt Erweiterinn der Städte, führt die Schlüſſel des Kriegs und Friedens . 93
Hippodamia T. des Oenomaus, Gemahlinn des Pelops 154
Hippolyte ihre Abkunft, will den Peleus zur treuloſen Liebe verleiten . . . 316
Horen, Erzieherinn der Juno und des Ariſtäus, ihre Attribute, Abſtammung, Namen . 56—92
Hydra neun und funfzigköpfigt beſchrieben . 119
Hygeia ihre Namen und Attribute . 102. 103
Hyperion, Gemahl der Euryphaeſſa und der Thia, Vater des Helios, der Selene und Eos . . 51
Hypſeus ſ. Abkunft und Königreich . 348

J

Jaſon, wird als todt beweint, zum Chiron gebracht, erhält ſeinen Namen von ihm, geht nach Jolcus zurück, fordert den Thron von Pelias, geht mit mehrern Helden zu Schiffe, das goldene Vließ zu hohlen, wird von der Venus unterrichtet, die Medea zu bezaubern, pflügt mit den feuerſpeyenden Stieren, tödtet den Drachen, der das Vließ bewacht, fährt über den Pontus nach Lemnos, kömmt zur herculiſchen Straſſe, muß mit ſeiner Mannſchaft das Schiff verlaſſen, es zwölf Tage lang tragen kömmt in den See Triton, Eurypylus zeigt ihm den Ausgang daraus 318—324
Idas und Lynceus, ihre Händel mit den Dioſcuren 151
Ino oder Leucothea, iſt Seegöttinn und lebt mit den Töchtern des Nereus, iſt Retterin der Seefahrer 240—42
Inſeln der Seeligen, ſ. Unterwelt
Iolaus, ihm wurden zu Theben Spiele gehalten, iſt zu Theben beygeſetzt, nachdem er den Eurytheus erlegt 294—297
Iſmenus S. des Apollo und der Melia 301
Iſchys, Vater des Elatus, Geliebter der Coronis, bringt den Aeſculap zum Chiron, ſ. Theſſalien . 198
Juno, ihre Erziehung, klagt beym Götterſtaate über den Jupiter, gebieret den Typhöus 117
Juno Parthenia, ihre Attribute . 117—119
Ixion wird von den Göttern zur Tafel gezogen, ſucht Liebeshändel mit der Juno, iſt in der Unterwelt auf ein geflügelt Rad gelegt. Er giebt das erſte Beyſpiel des Verwandten Mordes . . 344. 345

K

Ker ihrer ſind zwey, Führerinnen des Alters und des Todes 6
Klotho ſ. Parcen.

L

Lachesis ſ. Parcen
Lajus wird vom Oedipus ermordert . 267
Laodamia Amme des Oreſtes . . 136
Latona ſucht vergebens einen Ort zur Geburt des Apolls, tritt mit der Nymphe Delus in Unterhandlung, liegt neun Tage und neun Nächte in Wehen, bey ihrer Entbindung umfaßt ſie einen Palmbaum, ſie gebiert den Apoll, ſie ſitzt zu Jupiters Seite, Delos wird feſte durch Betretung der Latona, ihre Benennungen bey Menſchen und Göttern 402 — 404
Leda die Pleuroniſche . . 141
Lemnierinnen hatten ihre Männer getödtet, werden mit den Argonauten verheirathet . . 399
Leucothea ſ. Ino
Libya Tochter des Epaphus, nimmt die Cyrene auf, giebt ihr ein Stück Landes . . 496
Licymnius. S. des Electryon, und der Midea, Vater des Aeonus . . . 126
Locrus S. d. Deucalion u. d. Pyrrha herrſcht über Locris, ihm wird vom Jupiter die Tochter des Opuns zur Gemahlinn zugeführt, Stiefvater des Locrus. . 305. 306
Lycurgus wird vom Aeſculap erweckt. . 131
Lynceus, Liebling des Jupiters, entflieht den Danaiden, zeugt den Abas. . . 122

M.

Maja. Geliebte des Jupiters, Mutter des Mercurs, ihr Aufenthalt in der Höhle des Gebirges Cyllene 170
Mars ſeine Beynamen, und Attribute 355 — 357
Medea geht mit dem Jaſon zu Schiffe, ihre Prophezeihungen . . . 360 — 362
Meduſa, ihre Abkunft. . . 370
Melampus kommt nach Jolcus zum Jaſon . 126
Meleager war ein ſehr guter Wurfſpießwerfer. 314
Melia Mutter des Jsmenus . . 301
Melinoe T. d Jupiter und der Perſephone, ihr Geburtsort und Namen. . . 486
Memnon liegt am Fluß Bada, in Syrien, iſt König der Aethiopier, Vetter des Helenus, wird vom Achill getödtet 498

Mene-

Menelaus rennt mit dem Schwerdte auf die Helena loß 138

Menötius S. d. Actor und der Aegina, V. des Patroclus. 299

Mercur. Abkunft, Namen, Eigenſchaften und Thaten kurz nach ſeiner Geburt, wird Erfinder der Lyra, ſingt die Liebe des Zeus und der Maja, geht nach Pierien, ſtielt dem Apoll die Rinder, wird der Erfinder des Feuermachens der heiligen Opfergebräuche, kehrt zur Wiege und zu den Windeln zurück. Die Auftritte zwiſchen ihm und dem Apollo wegen der Rinder. Beyder Klage im Olymp vor dem Götterſtaate. Jupiters Entſcheidung. Er wird von dem Apollo gebunden, ſeine Gauckelkünſte; ſchenkt dem Apoll die Leyer, erhält von dieſem dagegen die Aufſicht über die Heerden, eine Peitſche, die Zauberruthe, die Mören. Jupiter ſchenkt ihm die Gabe der Anmuth. Er führt die Proſerpina aus dem Hades, liebt die Tochter des Dryops, weidet Dryops Heerde, und bekömmt den Pan zum Sohn, Echion und Erytus ſind ſeine Söhne, iſt Mundſchenke der Götter, und Götterbote, regiert die olympiſchen Wettſpiele und theilt das Loos der Prämien aus, ſeine Namen und Aufenthalt 171 — 187

Midas ein ſehr reicher Mann 375.

Minerva wird aus Jupiters Haupte geboren, iſt ewig Jungfrau, lehrt die Menſchen Wagen, unterrichtet die Mädchen in weiblichen Arbeiten, erhält ihr Daſeyn durch Hülfe des Vulcans, wird von den Rhodiern verehrt, iſt Schutzgöttinn des Perſeus, erfindet die Flöte, giebt dem Bellerophon den Zaum des Pegaſus. Sitzt neben ihrem Vater, ſitzt dem Blitze am nächſten, lehrt den Apoll die Flöte ſpielen, ihre Namen und Attribute 200 — 206

Miſe, Mutter des Bacchus, ihre Namen u. Vergnügungen 485

Mnemoſyne ertheilt dem Mercur die Gabe des Geſangs iſt Beyſchläferinn des Jupiters, Mutter der Muſen 232

Mopſus, ein berühmter Wahrſager und Zeichendeuter 347

Muſen, von ihnen und dem Phöbus ſtammen alle Liederſänger ab, ſind Töchter des Uranus und der Gäa, oder des Jupiters, ihre Beynamen und Attribute. 223 — 34

N.

Nacht, in philoſophiſch-orphiſchem Sinn im gemeinen Verſtande, die Nacht wird vom weltſchaffenden Prinzip um Rath gefragt, ihre Antwort, ſie wird Maja, und die wohlriechende genannt, die Nacht giebt Orakel. 1 — 5

Nemeſis, ihre Attribute und Namen . . . 12—18
Neoptolemus, regiert über Epirus, und weidet vom Dodonas bis ans joniſche Meer, ſeine Heerden, wird durch Sturm nach Ephyra verſchlagen, herrſcht über die Moloſſer, geht nach Delphi, wird daſelbſt erſtochen 334—336
Neptun, ſeine Würden und Namen, ſein Hain zu Ancheſtus und Verehrung, iſt der höchſte der Götter, Beherrſcher des Meeres, die Seethiere hüpfen um ihn, bringt den Aeacus von Troja auf ſeinem Wagen nach Aegina, fährt dann nach Corinth . . . 164—66
Nereiden, Töchter des Nereus 50 Nymphen, ihre Wohnung und Aufenthalt, lehren zuerſt die Teletas mit Apollo und Calliope und die Feyer des Bacchus und der Perſephone 36
Nereus, klug und weiſe, giebt Moral, ſeine Wohnung, ſeine Namen, iſt Abwender des Erdbebens, Vater der Nereiden . . . 34. 35
Nice, ſteht dem Jupiter im Olymp zur Seite, entſcheidet über den Sieg.
Niobe, die verſchiedene Angabe ihrer Kinder, war Freundinn der Latona, zwey ihrer Töchter wurden nur beym Leben erhalten . . . 272
Niſus, König zu Megara, bey ſeinem Grabhügel werden Spiele gefeyert, iſt Sohn des Pandion, giebt dem Hafen Niſa, ſammt den Megarenſern den Namen 231
Nomos, König der Sterblichen und Unſterblichen, ſeine Beynamen, iſt Beyſitzer des Jupiters. . 103—105
Nymphen, ſind weder Göttinnen noch Sterbliche, ihr Leben, Nahrung, Vergnügen, Geburt und Tod. Sind Erzieherinnen des Aeneas, ſind Jupiters Töchter, ihre Namen und Eigenſchaften, ſind Ernährerinnen des Bachus. 93—98

O.

Oceaniden, ihre Namen und Wohnungen . 24
Oceanus, der Vater, begränzt die Erde, Urſprung aller Gewäſſer, aus ihm, u. ſ. w. nimmt nicht Theil an der That ſeiner Brüder, bleibt zu Hauſe, vermählt ſich mit ſeiner Schweſter der Tethys . . . 41
Oedipus. V. d. Eteocles u. Polynices. . 268
Oeneus, wird von den Aetoliern verehrt . 314
Oenomaus, König zu Piſa, will keinem ſeine Tochter geben, der ihn nicht im Wettfahren beſiegt, wird vom Pelops beſiegt . . . 153

Oeonus,

Oeonus. S. des Licymnius, ſiegt zu Olympia 126
Opuns. S. des Jupiter und der Tochter des Opuns, Stiefſohn des Locrus . . . 306
Oreſtes, erhielt ſeine Pfeile vom Apoll, ſeine Amme Laodamia oder Arſinoe, entreißt ihn ſeiner Mutter, bringt ihn zum Strophius, ſeine Freundſchaft mit dem Pylades, tödtet ſeine Mutter ſammt dem Aegiſthus; führt eine Colonie von Amyclä nach Tenedos mit dem Piſander 135—37
Orion, ſteht nicht fern von den Plejaden, verfolgt die Plejone, ſein Geburtsort . . 299
Orithyia, Tochter des Erechtheus, wird vom Boreas entführt, iſt Mutter des Zetes und Calais . 227
Orpheus . . . 357
Otus und Ephialtes, kommen auf Naxos um . 298

P.

Palämon, war Milchbruder des Bacchus, ſeine Wohnung und Eigenſchaften . . 242
Pallas. S. des Lycaon, baut Pallantium 197
Pan. S. des Mercur und der Tochter des Dryops, ſeine Geſtalt, Eigenſchaften, Lebensart, ſeine Amme flieht, Mercur trägt ihn zum Olymp, bekömmt ſeinen Namen, iſt Beyſitzer der Rhea, Herrſcher Arcadiens, Liebling der Gratien, Gefährte der Bacchantinnen, Sohn der Penelope. Seine Benennungen. 188 f.
Pandeia T. d. Selene . . 28
Parcen, oder Mören, weiſſagende Weſen, ſammlen Honig ein, ſind vom Apoll dem Mercur geſchenkt.
Parcen die Schickſalsgöttinnen, ſtehn der Evadne zur Seite, fahren die Themis zum Jupiter, ſind Urheberinnen des Krieges und Friedens, Klotho, Lacheſis und Atropos, ihre Beynamen und Attribute, führen die Proſerpina aus dem Hades auf die Oberwelt zurück . 7—11
Paris . . . 370
Patroclus. S. den Mnötius, ficht tapfer gegen den Telephus 299
Pegaſus, wird vom Bellerophon gezäumet und beſtiegen, fliegt zum Olymp, wird vom Jupiter in ſeine Wohnungen geſtallet. . . 472
Peleus flieht mit dem Telamon aus Aegina, tödtet ſeinen Freund Eurityon; Acaſtus ſucht ihn mit Dädalus Schwerdte zu tödten, erhält die Thetis von den Göttern zur Gemahlinn, die

Götter ſind auf ſeiner Hochzeit, greift Jolcus an, und erobert es; hatte ſeinen Spieß ſelbſt geſchnitzt, und ward mit dem Kronos, Cadmus und Achill, nach ſeinem Tode, Richter der Unterwelt. ꞉ 326— 329

Pelias, ſeine Abkunft und Regierung zu Jolcus, bekömmt einen Rath vom Orakel zu Delphi, Jaſon kömmt zu ihm, ſein Benehmen ꞉ ꞉ 315. 16

Pelops, ſein Geſchlecht, wird von ſeinem Vater den Göttern vorgeſetzt, wird von der Klotho wieder ins Leben zurückgerufen, wird vom Neptun entführt, und zum Olymp gebracht. Durch die Inſolenz ſeines Vaters wird er zur Erde zurückgeſchickt, geht als Jüngling nach Elis, wirbt um die Hippodamia, fleht den Neptun an, wird erhört und bekömmt die Küſte von Elis zum Eigenthum. Seine Söhne und Verehrung; macht die olymp. Spiele berühmter. Rhea ſtellt den gekochten Pelops wieder her ꞉ 154—57

Periclymenus, einer der Argonauten ꞉ 158

Perieres. Abſtammung, Verheirathung mit der Tochter des Perſeus, mit der er vier Söhne zeugte 140

Perſeus S. d. Jup. u. d. Danae, ſeine Ueberkunft zu den Hyperboreern, Beſchreibung dieſes Volks, von dieſen geht er zu den Gorgonen, blendet Phorcus Töchter, tödtet eine der Gorgonen, verſteinert mit ihrem Haupte den Polydektes ꞉ ꞉ ꞉ 123—24

Phäacier, ſtammen aus den Blutstropfen des Uranus 470

Pheres, ſein Aufenthalt, kommt zum Jaſon 317

Phlegyas, iſt erfahren in der Kunſt zu reuten. 337

Philoctetes ꞉ ꞉ ꞉ 352

Phönix, führt die Doloper vor Troja ꞉ 326

Phyſis, ihre Beynamen, und Attribute. ꞉ 106

Plejaden, ſtehen nicht weit vom Orion ꞉ 167

Pleione, geht mit ihren Töchtern nach Böotien, Orion verliebt ſich in ſie, ſie fliehen und werden vom Orion verfolgt, und vom Jupiter unter die Sterne verſetzt 167—68

Polydektes, König zu Seriphus, zwingt die Danae zur Liebe, Strafe des Perſeus an ihm ꞉ 438

Polyidus. S. des Cöranus, iſt Rathgeber des Bellerophon 114

Polynices S. d. Oedipus V. d. Therſander . 269

Porphyrion, wird in dem Gigantenkriege getödtet, und heißt König derſelben . . . 64

Proſerpina, wird vom Pluto geraubt, in den Nyſiſchen Feldern, und zum Hades entführt, ruft umſonſt nach Rettung. Zevs läßt ſie zur Oberwelt durch Mercur bringen, Jupiter ſchenkt ihr Sicilien. Agrigent iſt ihr heilig, iſt Tochter des Zeus und der Ceres, ihre Namen . 480

Proteus, hat die Schlüſſel des Meers, iſt Kenner des Gegenwärtigen und Zukünftigen . . 498

Pylades, Freund des Oreſtes S. d. Strophius 301

Pyrrha, Gemahlinn des Deucalion, Mutter des Locrus 305

Python, hält ſich im Parnas auf, wird vom Apoll erlegt 307

R.

Rhadamanth, ſein Geliebter war Talus . 468

Rhea, iſt Geburtshelferinn der Latona, Tochter des Protogonas, ihre Beynamen und Attribute. Als Göttermutter, als Symbol der Natur . . 67—73

Rheſus, ſeine Abkunft . . 358

Rhodus, die Inſel, iſt Apollos Eigenthum, wird ihm vom Jupiter und der Moira zugeſichert, Entſtehung derſelben, Rhodus die Nymphe gebiert dem Apollo ſieben Söhne der älteſte derſelben zeugt den Camirus, Jalyſſus, und Lyndius. Die Rhodier errichten der Minerva bey ihrer Geburt einen Altar. Jupiter läßt einen goldnen Regen auf ihre Inſel fallen, ſie ſind ſehr geſchickte Künſtler . 293—395

Rome, T. des Mars, bekömmt von der Moira, die Glorie der königl. Herrſchaft, iſt die Zeugerinn der Krieger 98—101

S.

Schlaf, iſt der König der Götter, Menſchen und Thiere, feſſelt alles, iſt Sorgenbändiger, Mühſeligkeitsender, Bruder der Lethe. . 491. 492

Selene,

Selene, iſt geflügelt, hat ein Diadem auf dem Haupte, ſteigt aus dem Bade des Oceans, giebt den Menſchen weiſſagende Zeichen, gebiert vom Zeus die Pandia, ferner die Erſa, ſie fährt auf einem Wagen, führt den Chortanz der Geſtirne an, ihre Namen ꞉ ꞉ 57—62

Semele, oder Thyone wird vom Blitz erſchlagen, und unter die Götter verſetzt, wird vom Jupiter und Bacchus geliebt 243

Sicilien, Streit des Vulcans und der Ceres, über den Beſitz der Gegend des Aetna ꞉ ꞉ 471

Sicyon. S. des Pelops ꞉ ꞉ 158

Siſiphus, ein weiſer Mann ꞉ 111

Strophius, ſein Geſchlecht; Oreſtes kömmt zu ihm 301

T.

Tantalus, König in Phrygien ꞉ 374. 375

Talus, ein Gemächt des Vulcans, erdrückte die Sardinier, die nicht zum Minos gehen wollten, von ihm bekam das ſardoniſche Lachen ſeinen Namen. ꞉ 469

Taygete, weiht der Diana eine Hündinn die Hercules verfolgt 169

Telamon S. des Aeacus und der Endeis, flieht aus Aegina, wird vom Hercules zum Zuge gegen Troja eingeladen. Hercules erbittet ihm den Ajax, den ihm Eribena gebären ſollte, war Hercules Wagenregierer, erlegt den Laomedon, zieht mit ihm gegen die Amazonen, und hilft die Meroper, und den Rieſen Alcyoneus beſiegen ꞉ 440

Telephus ꞉ ꞉ ꞉ 366

Tempel zu Delphi ꞉ ꞉ 307

Tethis. Gattin des Oceans, Mutter der Cypris. 42

Teucer. S. des Telamon regiert zu Cypern 441

Teuthras, König in Myſien ꞉ 366

Thanatos ſ. Unterwelt.

Thebe, ihre Abkunft, gebiert dem Jupiter den Bacchus, wird von ihm zur Schutzgöttinn von Theben erhoben 271

Themis, Gehülfinn der Latona bey der Geburt des Apollo, giebt dem Apoll Nektar und Ambroſia, ſtatt der Milch, ſitzt zur Rechten Jupiters, zu deſſen Umarmung die Mören ſie fahren; ihre Begleiterinn iſt Dice, ſie iſt Vorſteherinn von Delphi, eine Prophetinn, prophezeyt dem Jupiter, offenbahrt Achills Schickſal, ihre Namen und Abſtammungen 80—84

Thetis, war die Göttinn von Phthia. Jupit. und Neptun wollten ſie heirathen, ſtanden aber davon ab, wird dem Peleus verheirathet, verwandelt ſich häufig um dem Peleus zu entgehen = = = 329. 330

Therſander war groß in Wettkämpfen und Kriegen. 269

Theſeus, Vater der Iphigenia, verlangt Schwager der Dioſcuren zu werden, raubt die Amazone Antiope, zeugt mit ihr den Demophoon = = 228. 29

Thia, ſ. Hyperion.

Tireſias, Wahrſager zu Theben, verkündet dem Amphitruo Hercules Thaten = = 300

Titanen, oder Titaniden, Kinder des Uranus, und der Gäa, ihre Wohnung im Tartarus, ſind Urſprung der Menſchen und Thiere, ihrer ſind ſieben Söhne und ſieben Töchter, deren Namen = = = 39. 40

Tithonus, wurde wegen ſeiner Schönheit von der Eos geliebt und geraubt, ſein Schickſal im Alter = 368. 369

Tityus, wird von der Diana erlegt, V. d. Europa 400

Tlepolemus. S. d. Hercules und der Aſtydamia, erſchlägt den Licymnius, fragt das Orakel, bekömmt vom Apoll den Rath mit einer Flotte nach Rhodus zu gehen 395. 396

Tod, herrſcht über alles, löſt die Bande des Lebens, wird durch kein Flehn erweicht. = 493

Traum, iſt geflügelt, verkündigt den Willen der Götter, und die Zukunft, befreyt ſie vom Uebel. 494

Trophonius und Agamedes halfen dem Apoll beym Tempel zu Chryſa, verlangen eine Belohnung von ihm, bleiben beyde in der ſiebenden Nacht todt = 302. 303

Tyche, T. d. Prometheia, ihre Namen und Eigenſchaften 46—50

Tydeus erlangt die Unſterblichkeit = 132

Tyndareus, vergißt der Venus zu opfern, ſeine Töchter werden wegen dieſes ſeines Verbrechens geſtraft, bey der Bewerbung der griechiſch. Helden, iſt er verlegen, wem er ſie geben ſoll, die edelſten zu beleidigen, läßt alle ſchwören vermählt ſie endlich dem Menelaus ꞉ ꞉ 140. 41

Typhon S. d. Juno, war weder Gott noch Menſch, ein ungeheurer Rieſe mit hundert Köpfen ꞉ 376. 347

U.

Ulyſſes führt einen Delphin im Schilde, ihm wurden durch falſche Stimmen Ajax Waffen zugeſprochen. 470

Unterwelt. Inſeln der Seeligen, die Annehmlichkeit und Freuden derſelben, in ihnen leben die Schatten der Frommen. Ihr Zuſtand. Cronus iſt der Vorſitzer des unterirrdiſchen Gerichts daſelbſt. Sind vom Tartarus unterſchieden, Beſchreibung des Tartarus, iſt Wohnort der Böſen, dieſer ihr Zuſtand. ꞉ ꞉ 473

Uranus im philoſ. und natürl. Verſtande, Namen und Eigenſchaften ꞉ ꞉ ꞉ 38. 39

V.

Venus, alles huldigt ihr, Jupiter erweckt Liebe in ihr zum Anchiſes, ſie entbrennt gegen ihn, und läßt ſich ihre Reize zu erhöhn in Paphos von den Gratien ſalben und baden, geht zum Ida zurück, ihr folgen alle Thiere. Sie tritt zum Anchiſes; der ſie um ihren Seegen bittet, und nennt ſich die Tochter des Otreus, die vom Mercur entführt ſey, bittet den Anchiſes um ſeine Gunſt. Anchiſes verſpricht ſie zu ehelichen, und pflegt der Liebe mit ihr. Sie verſenkt ihn in tiefen Schlaf, und zeigt ſich ihm beym Erwachen in göttlicher Schönheit; ſie beruhigt ihn, verkündigt ihm die Geburt des Knaben aus ſeiner Umarmung, und droht ihm mit Jupiters Blitze, wenn er das Geheimniß ihrer Liebe verrathen würde. Ein ſanfter Zephyr trägt ſie nach Cypern, wo die Horen ſie aufnahmen, und ſchmückten, alle Götter begrüßen ſie, und wünſchen, ſie als Gemahlinn zu beſitzen. Salamin war ihr Lieblingsſitz, heißt die Mutter der Götter, führt die ſchärfſten Pfeile, iſt Schöpferinn des Jynx, ihre Gefährtinn iſt die Peitho, ihre Heroldinn die Jugend, hält den Wa-

gen des Apolls mit der entführten Cyrene an, ihre Namen 378—387

Veſta, ihre Verehrung und Anrufung, wohnt mit Hermes bey den Menſchen, iſt Aufſeherinn des Tempels zu Delphi, als immerwährende Jungfrau, ſchlägt die Anträge des Neptuns und Apollos aus. Ihre Beynamen 75—79

Vulcan, bringt die Menſchen zu einem beſſern Leben, und führet ſie aus Höhlen in gemächliche Wohnungen. Seine Namen = = = 398. 399

Z.

Zetes ſeine Abkunft, war geflügelt = 358

Regiſter.

Α.

Αγαθαι ὡραι 87
Αγαλμα νυκτος σεληνη 60
Αγγελος διος ἑρμης 183
— μελλοντων ονειρος 495
Αγγελιεια τιτανος ηως 63
Αγερωχοι ευμενιδες 489
Αγετης κωμων βακχος 257
Αγκυλομητης κρονος 66
Αγλαοδωρος δημητηρ 209
Αγλαοθειρος παν 188
Αγλαοκαρποι ὡραι 87
Αγλαομορφος δικη 90. ῥεα 69. θεμις 84. Αδωνις 389
Αγλαοτιμοι γρατιαι 236
Αγλαοφημοι μȣσαι 234. κȣρητες 459
ʽΑγναι νυμφαι 96. ὡραι 87. γρατιαι 237
ʽΑγνη Φυσις 107. νεμεσις 15. Αθηνη 201. μιση 485
ʽΑγνος αναξ νομος 104. Τιταν Απολλων 423
ʽΑγνοτελης σιληνος 110
Αγριοθυμος ἡρακλης 291
Αγριος βακχος 261
Αδαμαςος Φυσις 106. ἡρακλης 291
Αδιαςροφος νομος 104
Αειθαλεες γρατιαι 237. ὡραι 87
Αεναοι κȣρητες 455
Αεξων καρπου βακχος 251
Αεριοι μοιραι 10. νεφελαι 111
Αεριος Ζευς 449
Αεροειδεις κȣρητες 455
Αερομορφος ῥεα 70. ἡρη 118
Αεροφεγγης Ζευς 449
Αιγομελης παν 192
Αιγοποδης παν 188
Αϊδια νεμεσις 13
Αϊδιοι ευμενιδες 490
Αϊδιος ἑςια 79. αϊδιος ζωη Φυσις 109
Αιθερια Φυσις 108
Αιθεροπλαγκτος Ερως 25
ʽΑιμασι χαιρων Βακχος 261
ʽΑιμαχθεις κορυβας 461
ʽΑιμυλομητης ἑρμης 171
Αιολιδικτος ἡλιος 56
Αιολομορφοι γρατιαι 237. ευμενιδες 488
Αιολομορφος ȣρανος. 39. Βακχος 264. κορυβας 461. Ζευς 448. ἡρακλης 293. αθηνη 205
Αιπολικαι νυμφαι 97
Αϊςος αθηνη 201
Ακαμαντον πυρ ἡφαιςος 398
Ακαμαρ ἡρακλης 290. ἡλιος 55
Ακλινης νομος 104
Ακοινωνητος Φυσις 107
Ακος βακχος 265
Αλκηεσσα αθηνη 200
Αλκιμος κρονος 66. Αλκιμος τιταν ἡρακλης 289
Αλοχος διος θεμις 83
Αλλοτριομορφοδιαιτος Φυσις 109

Αλκτηρ νȣσων Ασκληπιος 341
Αλωαια δημητηρ 222
Αμαδρυαδες νυμφαι 95
Αμαιμακετος βασιλεια ἡκατη 46
Αμβροτος νυξ 4
Ἁμερος Ἡρως Ασκληπιος 341
Αμετατροποι μοιραι 10
Αμιαντον φως ἡφαιϛος 399
Αμιαντος ἡλιος 56. κρονος 66
Αμυητος ωδινων Αρτεμις 433
Αμφιετηρης βακχος 256
Αμφιετης βακχος 256
Αμφιθαλης βακχος 258
Αναπαυμα 103
Αναπαυσις παντων νυξ 3
Ανδρομη Εριφυλη 131
Ανικητος Ζευς 449
Ανταια δημητηρ 224
Ανταυγης ερως 25
Αντιωσα σεληνη 452
Αντροχαρης Παν 194
Αοιδιμος τυχη 47
Απατωρ φυσις 107
Απειρεσιοι μοιραι 10
Απειριτος ἡρακλης 291
Απευθης τυχη 47
Αποπαυϛωρ κορυβας 460
Αποϛροφοι ευμενιδες 490
Απροσορατος κορυβας 460
Αργικεραυνος Ζευς 451
Αργυροπεζα Αφροδιτη 385
Αρετη μεγιϛη φυσις 107
Αρηϊος βακχος 251. Κορυβας 459
Αριϛος σιληνος 110
Αρρην και θηλυς σεληνη 61. μιση 485
Αρρητος Ερως 26. βακχος 256
Ἁρπαγος ἱππος 144
Αρχαι ανθρωπων τιτανες 39
Αρχεσιμολπος μȣσα 233
Αρχη ἁπαντων νηρευς 35. Ζευς 448
Αρχιγενεθλος ῥεα 70. Ζευς 451
Αρωγος δικη 92
Αϛασιαϛος νομος 104. δικη 92
Αϛεροφεγγης νυξ 3. αιθηρ 5
Αϛραπαιος 448. αϛραπης Ζευς 449
Αϛραρχη σεληνη 60
Αϛροδιαιτης παν 194
Αϛροθετης νομος 104
Αϛροισι βρυȣσα σεληνη 60
Αϛυφελικτος Ζευς 452
Ατειρεις μοιραι 10. αϛερες 43
Ατελης τελευτη φυσις 107
Ατρομος φυσις 109. Ζευς 452
Αυγητειρα σεληνη 60
Αυλωνιαδες νυμφαι 96
Αυξανων δενδρεων νομον βακχος 250
Αυξητης παν 195. Ζευς 448
Αυξιθαλης γη 33. δημητηρ 222
Αυξιτροφοι νυμφαι 97
Αυξιτροφων πιειρα φυσις 108
Αυξομενη σεληνη 60
Αυταρκεια φυσις 108
Αυταυγεις αϛερες 43. ερως 27
Αυτοκρατειραι ευμενιδες 489
Αυτοπατωρ φυσις 107
Αυτοφυης ἡλιος 55. ἡρακλης 289
Αυχμηεις παν 188
Αφαιρετιδες μοιραι 11

Αφανεις μοιραι 10. νυμφαι 96. Ευμενιδες 488
Αφθιτος φυσις 106. Ζευς 448
Αψευδης Ζευς 452
Αψοφον ιχνος ειλισσουσα φυσις 107

B.

Βαθυστερνος γη 33
Βαθυφρονες μοιραι 8
Βακχευουσα ἑκατη 45
Βακχευτης παν 193
Βακχειος Απολλων 424
Βαρυαλγεις ευμενιδες 489
Βαρυβρεμετειρα φυσις 109
Βαρυθυμος σεληνη 62
Βαρυκτυπος ποσειδων 166
Βαρυμηνις παν 193. Ζευς 449
Βασιλεια φυσις 108
Βεβαιον φυσεως νομος 104
Βιοδωτις αφροδιτη 386. περσεφονη 484
Βιοθρεπτειρα ῥεα 70
Βιου βεβαιον ζηλουσα δικη 92
Βλαστημα αιθηρ 5. βλαστημα γαιης κρονος 66. ἡρακλης 291
Βλοσυραι ευμενιδες 490
Βουβοτης αλκυονευς 65
Βουφονος ἑρμης 179
Βραβευτης ἁδης 489
Βρισαρματος αρης 355
Βρομιος αρτεμις 435
Βρονταιος Ζευς 448
Βρονταιαι νεφελαι 111
Βρυουσα ὡραις γη 33. αστροισι σεληνη 60. καρποισι Περσεφονη 484

Γ.

Γαμοστολος αφροδιτη 386
Γεναρχης κρονος 67
Γενεθλιος Ζευς 447
Γενεσις παντων νυξ 1
Γενετειρα νυξ 1. αφροδιτη 386
Γενετειραι χαρμοσυνης χαριται 237
Γενετηρες ἁπαντων αστερες 43
Γενετωρ παντων παν 195
Γεννα ουρανου κρονος 66
Γεννοδοτειρα αφροδιτη 386
Γεννωσαι παιδειης αρετην μουσαι 234
Γεραρος σιληνος 110
Γλαυκη σεληνη 59
Γλοσσης ὁπλον ἑρμης 183
Γλυκεια πειθομενοισι φυσις 108
Γλυκυδωρος νικη 496
Γοργοφονος αθηνη 205
Γρυνιος Απολλων 426
Γυμναζουσα κορη αθηνη 205

Δ.

Δαδοφορος εκατη 44
Δαδουχος σεληνη 61. αρτεμις 432
Δαημων φυσις 107
Δαιτος ἑταιρος ερμης 179
Δαιφρων ανασσα ῥωμη 98
Δαμοπαλος Αθηνη 201
Δεινοκαθεκτος φυσις 107
Δελφουσιος Απολλων 413
Δερκομενος οξεα παν 189
Δεσποτης κοσμου ἡλιος 56. ασκληπιος 343
Δηω, δημητηρ 209
Δια αθηνη 204

Διακοσμος βακχος 262
Διακτορος ἑρμης 183
Διασοζων ψυχας ὑπνος 492
Διγαμος κλυταιμνηςρα 141
Διδυμον ςρεφεσα πηδαλιον τυχη 47
Διδυμευς Απολλων 426
Διδυμοτοκος λητω 405
Διερπων δωδεκ᾽ απ᾽ αντολιων αχρι δυσμων αθλα ἡρακλης 290
Δικαιοτατη δικη 91
Δικαιωνυχος αρης 356
Δικασπολοι ευμενιδες 490
Δικερως απολλων 423. Αδωνις 388
Δικερωτης παν 188. Βακχος 264
Δικη Φυσις 108
Δικτης ἡλιος 56
Δικτυννα Αρτεμις 435
Διματωρ βακχος 264
Διμορφος βακχος 264
Δισωματον εσπασε χροιην Μηλινοη 486
Διφρευτης ἡλιος 56
Διφυης Ερως 23. Κορυβας 461. Μιση 485. Βακχος 251
Διχοβελος Νεμεσις 12
Διχομηνος σεληνη 58
Δμητηρ ἱππων Ποσειδων 164
Δολομηδης Ερως 20
Δολοπλοκος Αφροδιτη 386
Δοριςθενης Αρης 355
Δρακαινα Αθηνη 206
Δρομαδες Νυμφαι 96
Δροσοειμονες Νυμφαι 97
Δρυμονια Αρτεμις 435
Δυσαγνος Δημητηρ 224
Δως Δημητηρ 211
Δωτηρ εαων Ερμης 181

E.

Εγκυκλια Νυξ 2
Εγρανια Φυσις 106
Εγρεμαχη Αθηνη 205
Εδρανον κοσμε Γη 33
Ειαριναι Ὡραι 87
Ειαρινη Περσεφονη 484
Ειαροτερπεις Νυμφαι 97
Ειναλια Εκατη 45. Φυσις 108
Ειναλιοι κερητες 457
Ειvοδιη Ἑκατη 45
Ειραφιωτης Βακχος 263
Ειρηνης ὁπλον, virga Mercurii, 183
Εκπαγλος Φοβων βροτειων Παν 195
Ελασιππος Νυξ 2
Ελατηρ βοων Ερμης 171. βροντας Ζευς 445
Ελαφηβολος Απολλων
Ἑλικοδρομος Σεληνη 61
Ἑλικωβλεφαρος Μαῖα 171
Ἑλικωπος Ερως 25
Ἑλισσομενος περι παντα Βακχος 258
Εναγωνιος Ερμης 183
Εναυσμα ζωοισιν Αιθηρ 5
Ενθεος Ἁδης 480
Ενθρονος Φυσις 109
Ἐνιγυοι κτεατος κ. Ευρυτος 159
Ειvοδιη ἑκατη 45
Ενοδιτις Τυχη 48
Ενοπλια βηματα θεντες Κερητες 459
Εννεακεφαλος ὑδρα 119
Εννυχια Φυσις 107. Σεληνη 60
Εννυχιοι αςερες 43
Ενυαλιος Αρης 356
Εξαλιθος ἱππος 144

Επαρω-

Επαρωγος Φαντασιων Παν 159. Κορυβας 461. εργασιαις Ἑρμης 183. Οδινων Αρτεμις 433
ΕπαΦιος Βακχος 254
Επικȣρος βροτων Αρης 356
Επιληνιος Βακχος 259
Ερανvη Ἑκατη 45
Ερασμιαι Γρατιαι 236
Ερασμιος Απολλων 427
Ερατη Ὑγεια 102
Ερατεινη Δικη 92
Ερατοπλοκαμος Σεμελη 243 ΑΦροδιτη 386. ΠερσεΦονη 483
Εργαςηρ ἩΦαιςος 399
Ερημοπλανης Κορυβας 461
Εριβρομιος Βακχος 260
Εριβρομοι νεΦελαι 111
Εριȣνιος Ἑρμης 183
Ερισμαραγος Ζευς 449
Ἑρκος ολυμπȣ Αρης 355
Ερμηνευς παντων Ἑρμης 183
Ερνεσιπεπλος Βακχος 258
Ερυθαινομενη αγγελιεια Τιτανος Ηως 63
Εσπεριη Σεληνη 58
Ἑταιρος δαιτος Ἑρμης 179
Ευανθαια Φυσις 107
Ευαντητος σωτειρα Αρτεμις 433
Ευαζων κατ' Ολυμπον Βακχος 252
Ευαρματος Θηβη 271
Ευαςηρ Βακχος 260. Ευαςης Σιληνος 110
Ευαςηρες Κȣρητες 459
Ευαςερος κορη Σεληνη 60
Ευαςειραι ΝυμΦαι 97
Ευβȣλευς Αδης 478. Ερως 27. Βακχος 255. Αδωνις 388. Νηρευς 34. Θεμις 83
Ευγενειος Παν 190
Ευδιοι Κȣρητες 457. Ευδιος Ἡλιος 56
Ευδρομος Αρτεμις 435. Ηλιος 55
Ευδυνατοι Κȣρητες 457
Ευδυνατος Νικη 496
Ευθαλης Ὑγεια 103
Ευϊερος Μιση 485
Ευκαρπος Βακχος 251
Εὔκταιαι Γρατιαι 237
Εὔκταιοτατη Ὑγεια 103
Ευμενιδων γενετειρα ΠερσεΦονη 483
Ευπατερεια Θεμις 83
Ευπατερειαι Μοιραι 10
Ευπνοοι Κȣρητες 457. ΝυμΦαι 97
Ἑυρεσιτεχνος Αθηνη 205
Ευρυβιης Ποσειδων 166
ΕυρυΦαρητρης Απολλων 422
Εὔσκοπος Παν 194. Ἑρμης 174
Εὔτεκνος Δημητηρ 222
Ευτοκιησι γεγαθων Αρτεμις 434
ΕυτραΦης Βακχος 251
ΕυΦεγγης ΠερσεΦονη 484
ΕυΦρονες Αςερες 43
ΕυΦρονη Σεληνη 61
ΕυΦροσυναι Γρατιαι 237
ΕυΦροσυνη Νυξ 3
ΕυΦρων Βακχος 255. Ἡρακλης Ερμης 183
Ευωδεις ΝυμΦαι 97
Εχθρος νοσων Ασκληπιος 343

Ζ.

Ζαμενης ασεβȣσι Ἡλιος 56. Σιληνος 110

Ζευκ-

Ζευκτειρα Αφροδιτη 386
Ζηλȣσα βιον βεβαιον Δικη 92
Ζωη Περσεφονη 484
Ζωη αϊδιος Φυσις 109
Ζωογονοι Κȣρητες 455

Η.

Ἡγεμονη Ἑκατη 46. Φυσις 108. επι κτεατεσσιν Τυχη 48
Ἡγητειρα εργων Ἠως 64
Ἡγητωρ ονειρων Ἑρμης 172
Ἡγȣμενος Σιληνος 110
Ἡδυγελωτης Παν 190
Ἡδυπροσωποι Ὡραι 87
Ἡδυτης Μνημοσυνη 232
Ηεριαι Ευμενιδες 488
Ηεροπλαγκτοι Αςερες 43
Ηεροφοιτις Σεληνη 60
Ηεροφοιτοι νυμφαι 96
Ηλεκτρις Σεληνη 60
Ἡμιτελης Νυξ 2
Ηνορεης σκηπτȣχος Αρης 356
Ηπιοδωρος Ασκληπιος 343
Ηρικαπαιος Ερως 24. Βακχος 251
Ησυχια χαιρȣσα Σεληνη 61
Ηϋθεμεθλος γη 31
Ἡφαιςοτευκτος Ταλος 469
Ηχȣς φιλος Παν 195

Θ.

Θαλασσαμεδοισα Ινω 240
Θαλιας γεγηθων Αρτεμις 435
Θανατȣ μελετην επαγων Ὑπνος 492
Θεισα αειθαλεας, πολυολβȣς Ἑςια 79
Θεοτιμος μητηρ Ῥεα 70
Θεσμοφορος Βακχος 225
Θηλυς Σεληνη 61
Θηρητηρ Παν 194
Θηροκτονος Αρτεμις 435
Θηροπεπλοι Ευμενιδες 488
Θυρσαχθης Βακχος 259
Θυρσομανος Βακχος 259
Θυρσοτινακτης Βακχος 259
Θρεπτειρα Διονυσȣ Ινω 241. παντων Δημητηρ 222. θρεπτειραι ψυχης Μȣσαι 234

Ι.

Ιατηρ επικαιροτατος Απολλων 420
Ιηïος Απολλων 423
Ιμεροεσσα Ὑγεια 102. ἱμεροεσσαι Γρατιαι 237
Ιοβλεφαρος Αφροδιτη 385
Ιοκολπος Αφροδιτη 385
Ιοχεαιρα Αρτεμις 435
Ἱππεια Αθηνη 203
Ἱππελατειρα Αθηνη 205
Ισοδενδροι Νυμφαι 95
Ισοκεφαλοι Κτεατος καὶ Ευρυτος 159
Ισοτητι χαιρει Δικη 92
Ἱςια Ῥεα 71
Ιτωνια Αθηνη 204
Ιχναια Θεμις 80

Κ.

Καθαρσιος Ζευς 448
Καθηγητειραι νȣ ευδυνατοιο Μȣσαι 234
Καθοδηγος Ἡλιος 56
Καλλιεθειρος Βακχος 264
Καλλιςεφανος Δημητηρ 214
Καλυκωπιδες Γρατιαι 237

Καρπι-

Καρπιμος Ἡλιος 56. Παν 195
Καρποτροφοι νεφελαι 111. Νυμφαι 97
Καταιβατης Ζευς 448
Καταυγαςειρα Σεληνη 60
Καταχθονιων βασιλεια Μηλινοη 486
Κατεχων ὀρεων δρυμȣς Αρτεμις 435
Κεδνη Περσεφονη 483
Κελαδεινη Αρτεμις 429
Κεραςης Ζευς Παν 192
Κερασιφορος Μιση 485
Κερασφορος Βακχος 265
Κεραυνιος Ζευς 449
Κερδεμπορος Ἑρμης 183
Κεροεσσα Περσεφονη 484
Κεφαλη Ζευς 448
Κινησιφορος Φυσις 109
Κινητηρ γαιης Ποσειδων 164
Κισσοβρυος Βακχος 258
Κισσοχαρης Βακχος 258
Κλειδȣχος Ἑκατη 46. Αρτεμις 435
Κλεισιας Αρτεμις 434
Κληΐδας παντων εχει Ερως 22
Κλονεει Δηȣς ἱερον βαθρον Νηρευς 36
Κλυτομητις Ἡφαιςος 398
Κλυτοτεχνης Ἡφαιςος 398
Κοιαντις Λητω 404
Κοινη παντεσσιν Φυσις 107
Κοιρανοι Μȣσαι 235
Κοιρανος Ασκληπιος 344. Ερμης 183
Κομιςρια Φυσις 108
Κορυνιτιδες Νυμφαι 97
Κορυφαια Αρτεμις 432
Κοσμητειρα θεων Φυσις 107
Κοσμοκρατωρ Παν 195. Ἡλιος 56
Κȣρη και κȣρος Αδωνις 388
Κȣροτροφος Ἑκατη 46. Δημητηρ 222. Αρτεμις 433
Κȣφαι Νυμφαι 96
Κραντειρα Φυσις 108
Κρατερος Παν 195
Κρατιςη Φυσις 109
Κρατων Μοιρων Αφροδιτη 386
Κριθεν τελεȣσα Φυσις 109
Κροκοπεπλος Ἑκατη 45. Μελινοη 487
Κρονιος Ζευς 448
Κρυμοχαρεις Νυμφαι 97
Κρυφια Αφροδιτη 386
Κρυφιον Διος ερνος Βακχος 263
Κρυφιος Ερως 24. Βακχος 256
Κρυψιγονον θαλος Βακχος 263
Κρυψιδομοι Ωκεανιδες 43
Κυαναυγης Νυξ 3
Κυανοπεπλος Λητω 404
Κυανοχρωτοι Ευμενιδες 488
Κυβερνητειρα Φυσις 106
Κυδιανειρα Φυσις 106
Κυδιμος κȣρος Απολλων 427
Κυδωνιας Αρτεμις 435
Κυκλαδες Γρατιαι 237
Κυκλοελικτος Ἡλιος 56
Κυκλοτερης Φυσις 109
Κυλλαρος ἱππος 144
Κυνηγετις Αρτεμις 435
Κωρυκιωτης Ἑρμης 184

Λ.

Λαμπαδοεσσα Δημητηρ 224
Λαμπετιη Σεληνη 60
Λαμπομενος φλογιαις αυραις Ἡφαιςος 398
Λαμπος Ἡλιος 56

Λαμπρο-

Λαμπροφαης Ηως 63
Λειμονιαδες Νυμφαι 96. Ὡραι 87
Λειπομενη Σεληνη 60
Λεπτροχαρης Αφροδιτη 386
Λεχων ἡδεια προσοψις Αρτεμις 434
Ληθομεριμνος Νυξ 3
Ληϊςηρ Ἑρμης 171
Ληναιος Βακχος 259
Λιγυραι Νυμφαι 96
Λικνιτης Βακχος 259
Λιμνη ϗρανια Στυξ 9
Λιπαρομματος Ὑγεια 102
Λιποπνοος Ἀδης 479
Λογϗ προφετης Ἑρμης 183
Λοξιος Απολλων 224
Λοχεια Αρτεμις 434
Λυκαινα Αφροδιτη 386
Λυκαιος Ζευς 445
Λυκωρευς Απολλων 426
Λυπης παραμυθιον εχων Ὑπνος 492
Λυσιζωνος Αρτεμις 433
Λυσιμεριμνος Αρτεμις 433. Ὑπνος 492. Ερμης 183
Λυσιμελεες Ευμενιδες 489
Λυσιος Βακχος 265
Λυτειρα κακων Αθηνη 205
Λυτηρια Αρτεμις 433
Λυτηριας Ῥεα 70

M.

Μαῖα Νυξ 4
Μακαιρα Νυξ 3. Φυσις 108. Ἑςια 79. Νεμεσις 15
Μακαρ Νομος 105. Ονειρος 494
Μανικαι Νυμφαι 97
Μαντις Ἡρακλης 290
Μαρμαιροντες Κϗρητες 458
Μεγαλα Ειρηνη 89
Μεγαλαυχης Δικη 92
Μεγαλωνυμος Τυχη 47. Παιαν Ἡρακλης 290. μεγαλωνυμαι γρατιαι 236. μϗσαι 234
Μεγασθενης Ἡρακλης 291. Αρης 357. Ποσειδων 166. Κρονος 66. Ἡφαιςος 398.
Μεγιςοπαλις Ἡσυχια 93
Μεθυδωτης Βακχος 265
Μειδιοωσα Ἑςια 79
Μειλιχια κραντειρα Τυχη 47
Μειωσις φυης Κρονος 66
Μελημα χαριτων Παν 191
Μεμφιτος Απολλων 427
Μερισμα αςρων Αιθηρ 5
Μηροραφης Βακχος 263
Μητηρ αναγκης Αφροδιτη 386. μητηρ ονειρων Νυξ 3. τεχνων Αθηνη 205. χρονϗ Σεληνη 60
Μητροπατωρ Ζευς 450
Μηχανιωτης Ἑρμης 179
Μιτρηφορος Βακχος 260
Μοιρης σημαντορες αςερες 43
Μοιριδιοι Αςερες 43
Μϗνογενης Αθηνη 204. Δημητηρ 224
Μϗνογενεια Περσεφονη 483
Μϗσαγετης Απολλων 422. 424
Μυχιαι Ευμενιδες 488

N.

Ναρθηκοφορος Βακχος 259
Νεβριδοςολος Βακχος 261
Νικηφορος Αθηνη 205
Νομιος Παν 188. 193. νομιαι νυμφαι 97
Νϗσων θελκτηρια κομιζων Ἡρακλης 290

Νυκτε-

Νυκτερια Αφροδιτη 385
Νυκτερος Βακχος 260
Νυκτεριοι Ευμενιδες 488. Μοιραι 10
Νυκτηρινος κκρη Αρτεμις 435
Νυκτηροφοιτις Αρτεμις 435
Νυκτιδρομος Σεληνη 60
Νυκτιπολευτος Θεμις 84
Νυμφη Εκατη 46
Νυμφιδια Αφροδιτη 386
Νυσιαι Νυμφαι 97
Νυσιος Βακχος 262
Νυχαυγης Νυξ 3. Μηλινοη 487
Νυχια Σεληνη 60

Ξ.

Ξανθος Γανυμηδης 366
Ξιφεσι χαιρων βακχος 259

Ο.

Οβριθυμος Αρης 357
Οβριμογυιος Ζευς 452
Οβριμοθυμος Ζευς 448. Αρης 355. Ρεα 70. Ἡφαιστος 398. Αθηνη 204. Ἡρακλης 291
Οικος θεων Ἑστια 79
Οιστρωσα Αθηνη 205
Ολβιοδωτης Παλαιμων 242. Ολβιοδωτις Δημητηρ 222. Απολλων 424
Ολβιομοιρος Κορυβας 459. Αρτεμις 433. Ασκληπιος 343. Γαια 33. Δικη 92
Ολβοδοτις Ῥεα 72
Ολετειρα Γιγαντων Αθηνη 205
Ολετηρες Κκρητες 456
Ολολυγμος Ῥεας 69
Ομβροτοκοι νεφελαι 111
Ομμα δικαιοσυνης Ἡλιος 56
Ὁμοτροφος Αρτεμις 431
Ομπνια Δημητηρ 221
Οπαδος ματρος μεγαλας Παν 190. Νυμφαις Παν 191
Οπλοδκπος Αρης 357
Οπλον γλοσσης Ἑρμης 183
Ὁπλοχαρης Αρης 357. Αθηνη 205
Ὁπλοφοροι Κκρητες 459
Οποπτητηρ νυκτος Ἑρμης 172
Οργιοφανται Κκρητες 459
Ορεια Μαια 171. ορειαι Πλειαδες 167
Ορεστεραι Κκρητες 459
Ορθοδοτειραι διανοιας Μκσαι 234
Ορθωσια Αρτεμις 431
Ὁρμαστειρα Αθηνη 205
Ὁρμη φυσις 109. πυρος Ζευς 451
Ορσοτριαινης Ποσειδων 166
Ορχαμος φηλητεων Ἑρμης 176
Ορχηστης Απολλων 422. Παν 191
Ουρανια Νυξ 2. λιμνη 9. Ἑκατη 45. Θεμις 83. Αφροδιτη 385
Ουρανιαι Πλειαδες 167
Ουρανιοι διδυμοι Κκρητες 457. Αστερες 43
Ουρανιον φως Ἡλιος 55
Ουρανιος ουρανος 38. Νομος 104
Ουρανοπλαγκτοι νεφελαι 111
Ουρανοπαις Ῥεα 72
Ουρεσιφοιτις Ἑκατη 46

Οφιο-

Οφιοπλοκαμοι Ευμενιδες 488

Π.

Παγγενετης Ζευς 449
Παγγενετωρ Ἡρακλης 289. Ουρανοσ 38
Παγκρατες ητορεχων Ἡρακλης 291
Παιδοφιλη Δημητηρ 222
Παιηων Ασκληπιος 343. Ἡρακλης 290
Παις ἁγνος Ἡλιος 225
Παιωνιδες Νυμφαι 97
Παικτειρα Νυξ 2
Παλαιφατος Φυσις 106
Παλλων κλαδον Ἡρακλης 292
Παμβασιλεια Αρτεμις 433. Ρεα 69
Παμμητειρα Φυσις 106. Δημητηρ 221
Παμφαγος Ἡρακλης 291. Ἡφαιςος 399
Παμφαης Ερως 25. Ἡλιος 56
Πανaιολος Ουρανος 39
Πανaυγης Φυσις 106
Πανδαματειρα Φισις 109
Πανδαματωρ Ἡφαιςος 399. Αιθηρ 5. Ῥεα 72
Πανδερκης Νεμεσις 13. Ουρανος 39. Σεληνη 60. Απολλων 428
Πανδωρος Αισα 9
Πανδωτειρα Γη 32. Φυσις 108
Παννυχος Νυξ 3
Πανρυτος Φυσις 109
Πανσοφος Φυσις 108. Σεληνη 63
Παντοδυναςης Ἡρακλης 209
Παντιμος Θεμις 84. Δικη 84. Νομος 105. Πρωτευς 498
Παντοδιαιτης Ἡφαιςος 399
Παντοδοτειρα Δημητηρ 222
Παντοδοτειραι Μοιραι 11
Παντοδυναςης βακχος 251
Παντογενεθλος Ζευς 448
Παντοθαλης Απολλων 427
Παντοκρατειρα Φυσις 106
Παντοκρατωρ Αδης 479
Παντολετειρα Γη 32
Παντοτινακτης Ζευς 448
Παντοχροοι Ὡραι 87
Παντροφος Γαια 31
Παντροφος κερη Φυσις 108
Πανυπερτατος Ἡρακλης 289. Νεμεσις 15
Παραρυθμοι Κερητες 459
Παρεδροι Ειλειθυιας 8. Μοιραι 8
Παρεδρος Δημητρος Βακχος 248. Βακχε Αφροδιτη 386
Παρθενια Ἡρη 118
Παρθενος αιδοιη Αρτεμις 429. Αθηνη 200
Παρεσα νεαις Αρτεμις 434
Πασιν αρωγος Δικη 92
Πατηρ θεων Βακχος 251. Χρονε Ἡρακλης — Πανσιπονος Βακχος 265
Πειθω Αφροδιτη 386. Φυσις 108
Πεντηκοντακεφαλος Ὑδρα 119
Πεπαιδομενων λυτειρα Φυσις 108
Πεπαλαγμενος Φονοις Αρης 357
Πεποθημενος Βακχος 265
Πεπρωμενη αισα Φυσις 109

Περας

Περας γαιης Νηρευς 35.
χρονȣ Ἡλιος 56
Περιδρομος Παν 194
Περικιονιος Βακχος 264
Περικυκλαδες Ὡραι 87
ΠεριΦαντος Ζευς 449
ΠεριΦρων Φυσις 109
Περσεπολις Αθηνη 201
Περσια Ἑκατη 46
Πετραιος Ποσειδων 166
Πετρορυτοι ΝυμΦαι 97
Πηγαι ανθρωπων Τιτανες 39
Πηγαιαι Ωκεανιδες 43
Πηγη νοερων Ῥεα 72
Πιεριδες Μȣσαι 234
Πικρα Φαυλοισι Φυσις 108
Πιμπλαντες Κȣρητες 456
ΠιςοΦυλαξ Ἡλιος 56
Πλαςειρα Φυσις 109
Πλευρωνια Ληδα 141
Πλοκη Φυσις 108
Πλȣτοδοτειρα Δημητηρ 222
Πνοιαι Κȣρητες 455
Πνοιη παντων Ζευς 451
Ποθεινη Νυξ 3. Δικη 92. Νικη 496
Ποθεινοτατοι Μȣσαι 234
Ποθεινοτατος Ἑςια 79
Ποθεινος Νομος 105
Ποικιλοβȣλος Κρονος 66. Ἑρμης 183
Ποικιλομυθος Κρονος 66. Ἑρμης 183
Πολεμαδοκος Αθηνη 201
Πολεμοκλονος Αθηνη 205. Αρης 357. Ῥεα 69
Πολεμοτοκος Αθηνη 205
Πολισσοεις Αρης 355
Πολιȣχος Αθηνη 203
Πολιανθεμοι Ὡραι 87
Πολυανθεμος Δημητηρ 222
Πολυανθοι ΝυμΦαι 97
Πολυβȣλος Πρωτευς 498
Πολυγαθης Βακχος 250
Πολυγηθεις ΝυμΦαι 96. Φυσις 107
Πολυδαιμων Αδης 479
ΠολυθαλμιοςὙγεια 102
Πολυθρεμμονες ΝυμΦαι 97
Πολυκροτος Παν 190
Πολυκτιτος ανασσα Φυσις 106
Πολυμητις Αθηνη 200. Ερως 24
Πολυμηχανος Φυσις 106
Πολυμικτος Φυσις 107
Πολυμνηςος Βακχος 256. Ερως 26
ΠολυμορΦος Αδωνις 388. Κορυβας 461. Εςια 79. Δημητηρ 223
ΠολυμορΦοι Μȣσαι 234
Πολυοδμοι Ὡραι 87
Πολυολβος Νυξ 3. Δικη 92
Πολυονυμοι Μοιραι 9
Πολυοργιος Ερως 26
Πολυπαρθενος Βακχος 260
Πολυπειρος Φυσις 109. Νομος 104
Πολυπλαγκτος Τυχη 49
Πολυποικιλος Κȣρη Γη. 33
Πολυποινοι Ευμενιδες 489
Πολυποινος Δικη 92
Πολυποτνια Δημητηρ 221
Πολυσεμνος Νεμεσις 13
Πολυσπορος Ερως 23
Πολυτειρος Φυσις 107
Πολυτεκνος Δημητηρ 222
Πολυτεχνης Φυσις 109
Πολυτιμος Ζευς 448
Πολυτροπος Ἑρμης 171
Πολυωνυμη κȣρη Αρτεμις 432

Πολυωνυμος Βακχος 257. Δημητηρ 221. Ῥεα 71. Φυσις 108. Παν 195
Πονευμενος Ἑρμης 179
Ποντιος Ποσειδων 165
Ποντογενης Αφροδιτη 386
Ποσσικροτοι Κερητες 459
Ποταμια Αρτεμις 431
Πραξιδικη Αρτεμις. Περσεφονη 483
Πρεσβειρα Ῥεα 71. Φυσις 106
Πρεσβιςη Γη 31. Ὑγεια 102
Πρεσβυγενεθλος Ουρανος 38
Πριηπος Ερως 24
Προγονοι Τιτανες 39
Προθυραια Αρτεμις 434
Προνοια Φυσις 109
Προπολος βιε Ηως 64
Ποσιηνεις Αρτεμις.
Προσοψις Ἡλιος 55
Προφανης Μηλινοη 487
Προφητης λογε 183
Πρωτογονεια Φυσις 106
Πρωτογονος Ερως 23. Βακχος 251. Πρωτευς 498
Πτηνοπεδιλος Ἑρμης 182
Πυθαευς Απολλων.
Πυθοκτονος Απολλων 427
Πυληδοκος Ἑρμης 172
Πυριβρεμετος Βακχος 260
Πυριγενης Βακχος 263
Πυριδρομος Ἡιος 55. Ερως 22. Ζευς 449. Πυριδρομοι αςερες 43
Πυριπνευς Αιθηρ 5. Φυσις 109
Πυρισπορος Βακχος 263
Πυριφεγγης Βακχος 259
Πυροεις Ἡλιος 56. πυροεσσαι νεφελαι 111
Πυροεντες Αςερες 43
Πυρπολος Βακχος 259

Ρ.

Ῥηξιχθων Βακχος 261
Ῥοη Ῥεα 72
Ῥοιζητηρ Ερως 24. Βακχος 260
Ῥοιζωτηρ Ἡλιος 55
Ῥομβηται Κερητες 459
Ῥοχθιζων Βακχος 260

Σ.

Σβεννυμενος Ἡλιος 56. Αδωνις 388
Σεβασμιος Θεμις 84
Σεισιχθων Ζευς 448
Σελασφορος Αιθηρ 5. Φυσις 107
Σεμνη Ῥεα 71
Σεμνος Προμηθευς Κρονος 67
Σημαντορες Μοιρης αςερες 43
Σκεδασας ὑπνον Ασκληπιος 344
Σκηπτεχος Ῥεα 71. Βακχος 259. Ζευς 448. Αδης 479
Σκηπτεχων Φυσις 109
Σκιρτηται Κερητες 458
Σκιρτωσαι Νυμφαι 97
Σκιρτητης Βακχος 261. Παν 193
Σκολιοδρομοι Νυμφαι 96
Σκοπος θεων Ἡλιος 57. θεοδματος δαλε Απολλων 419
Σκοτοεσσα Μηλινοη 487
Σκυλακιτις Αρτεμις 435. Ἑκατη 45

Σμιγ-

Σμινθευς Απολλων 426
Σταχυοτροφος Δημητηρ 222
Σπερμιος Δημητηρ 222. Απολλων 424
Στηριγμα θνητων ἐςια 79
Στιλβοντες Αςερες 43
Στοιχειον αμεμφες Ἡφαιςος 399. αριςον Κοσμου Αιθηρ 5
Συγχορος Νυμφων Παν 195
Συλλεκτρος ζηνος Μνημοσυνη 232. ὑγειαν Ασκληπιος συλλεκτρον εχων 343
Συμπαι κοσμοιο Παν 195
Συμπαικτειρα ὡρων Περσεφονη 484
Συμπαικτορες Περσεφονης ὡραι 87
Συμπασχων ωδισι Αρτεμις 434
Συναρωγος θεμιςος Αρης 356
Συνεςιος βρομιαισι Δημητηρ 223
Συνθαιτις Αφροδιτη 386
Συνθρονος ὡραις Παν 195
Συνομευνος Ῥεα 72
Συνοπαονες Κȣρητες 459
Συντροφος Διονυσȣ Παλαιμων 242
Συνων Νομος 104
Συρικτης Ἡλιος 56
Σωριτις Δημητηρ 222
Σωτειρα Ῥεα 70. Φρυγιης 72
Σωτειραι Ὡραι 87
Σωτηρ Ζευς 446. νηων Ποσειδων 164
Σωτηρηοι Κȣρητες 457
Σφραγις ποντȣ και γης Νομος 104
Σχετλιος Ερως 20

T.

Τανυεθειρα Σεμελη 243
Τανυπεπλος Σεληνη 61
Τανυσιπτερος Σεληνη 57. Ονειρος 494
Ταυροβοης Ερως 24
Ταυρογενης Βακχος 253
Ταυροκερως Σεληνη 60. Βακχος 265
Ταυρομετωπος Βακχος 264
Ταυροπολος Ἑκατη 46
Ταυρωπος Βακχος 264
Τεκτων ανωδυνιας γυιαρκεος Ασκληπιος 341
Τελεȣσα τα κριθεν Φυσις 109
Τελεσφορος γη 32. Σεληνη 61. Ζευς 445.
Τελεταρχης Σιληνος 110. Βακχος 257
Τελευτη ατελης Φυσις 107
Τελος εσθλον βιοτης εγειρει νομος 104
Τερπομενη θαλιαισι Αφροδιτη 386
Τετιμενος Φυσις 106. Σιληνος 110. βακχος 252
Τεχνοδιαιτος Ἡφαιςος 399
Τηλεπορος Ἁδης 479

Τιθηνος Φυσις 108. Βακχȣ Σιλυνος 110
Τιμηεσσα Φυσις 109
Τιμωροι Ευμενιδες 489
Τιτυοκτονος Απολλων 427
Τοξοβελεμνος Απολλου 423
Τοξοτης Ἡρακλης 290
Τοξοτης Αρτεμις 435
Τριγαμος Ἡλενη 141
Τριγονος Βακχος 264
Τριετηρ Βακχος 256
Τριετηρικος Βακχος 256
Τριοδιτις Εκατη 45
ΤριΦυης Βακχος 264
ΤροΦεες Κȣρητες 456
ΤροΦη παντων Αδωνις 388
ΤροΦιȣχος Ἑρμης 183
ΤροΦος Ῥεα. 70. Φυσις 108. Βακχȣ Ἱππα 73. τροΦος Βακχȣ Σιληνος 110. τροΦοι Βακχȣ ΝυμΦαι 97
Τυμβιδια Ἑκατη 45. Τυχη 49
Τυμπανοδȣπος Ῥεα 69
Τυμπανοτερπη Ῥεα 72

Υ.

Ὑγροκελευθοι Ωκεανιδες 43
Ὑδροκελευθοι νεΦελαι 111
Ὑιος θεων Βακχος 251
Ὑπερδικος Νεμεσις 12
Ὑπεριων Ἡλιος 55
Ὑπερμενης Ζευς 452
ὙΦερμενετης Αρης 355
Ὑπνοδοτειρα Νυξ 8
ὙψινεΦης Ζευς 446
Ὑψιϛος θεων Ποσειδων 165

Φ.

Φαεσιμβροτος ἩΦαιϛος 398
ΦαεσΦορος Παν 195. ΠερσεΦονη 484. Σεληνη 60
Φαιδρωπος Ἡλιος 56
Φαινομεναι ΝυμΦαι 96
Φαινομενη ΑΦροδιτη 385. Δημητηρ 223
Φανης Ερως 25
Φαρμακα περαπτων γυιοις Ασκληπιος 342
Φερασπις Αρης 355
Φερεκαρποι Κȣρητες 456
Φερεκαρπος Γη 33. Σεληνη 61
Φερεπολις Τυχη 47
Φερεσβιος Ἡλιος 56. Φυσις 108
Φερολβιος Ὑγεια 103. Νομιος 105
Φιλαγροτις Αρτεμις 435
Φιλωγρυπνος Σιληνος 110. Σεληνη 60. Μνημοσυνη 132
Φιλαι θηρσιν ΝυμΦαι 97
Φιλανδρος Ἑρμης 183. ΑΦροδιτη 386
Φιλια Φυσις 107
Φιλενθεος Παν 193. Αθηνη 205
Φιλη παντων Νυξ 3
Φιλιππος Σελυνη 61

Φιλο-

Φιλοδρομος Ῥεα 70

Φιλοξενοι Τυνδαριδαι 147

Φιλοιςρομανης Ῥεα 69

Φιλοιςρος κακοις Αθηνη 205. Ῥεα 72. Αρτεμις 435

Φιλοκροτος Παν 188

Φιλοκωμος Δικη 92

Φιλομμειδης Αφροδιτη 386

Φιλοναματος Ἡλιος 56

Φιλοπαιγμονες Νυμφαι 96

Φιλοπαις Αρτεμις 433

Φιλοπαννυχος Νυξ 4. Αφροδιτη 385

Φιλος εν αναγκαις Ἑρμης 183

Φιλος Ηχȣς Παν 195

Φιλοτροφος Αρτεμις 433

Φλογεος ἱππος 144

Φλογοεις Ζευς 449

Φοβεραι Ευμενιδες 488

Φοβος αθανατοισιν Βακχος 252

Φοιβος Απολλων 413. 428

Φοινικιον ερνος Βακχος 249

Φοινικοπεζης Δημητηρ 221

Φοινικος Κορυβας 461

Φρικτος Αρης 357

Φρικωδη θυμον εχȣσα Αθηνη 205

Φρικωδης Ζευς 449

Φρονησις αγαθοις Αθηνη 205

Φρυγιης σωτειρα Ῥεα 72

Φυγολεκτος Αθηνη 205

Φυλαξ παντων Ουρανος 38

Φυλακες Κȣρητες 459

Φυταλμιος Ζευς 448

Φωσφορος Ἡλιος 56. Ἡφαιςος 398. Απολλων 423

X.

Χαιρȣσα ἡσυχια Σεληνη 61

Χαλκοκορυςης Αρης 355

Χαλκοκροτος κȣρη Ρεα 69

Χαλκοκρυτοι Κȣρητες 458

Χαριδωτις Αφροδιτη 386

Χαριτων Πειθω Φυσις 108

Χαρμα φιλαλυπον 265

Χαρμη φερων Ἑρμας 175

Χοροδωτις Σεληνη 61

Χειμωνιαδες ὡραι 87

Χθονια Νυξ 2. Ἑκατη 45. Φυσις 108. Δημητηρ 223

Χθονιαι Ωκεανιδες 43

Χθονιοι αςερες 43. Κȣρητες 457

Χθονιος ȣρανος 38. Βακχος 251

Χλοομορφος Εςια 79

Χολȣμενοι Κȣρητες 456

Χορευτης Βακχος 258

Χοροιμανης Βακχος 258

Χοροιτυπος Σιληνος 110

Χοροποιος Απολλων 424

Χρησμωδος Ονειρος 495

Χρυσαιγις Αθηνη 204

Χρυσαμπυκες Ωραι 87

Χρυσαορ Δημητηρ 208

Χρυσα-

Χρυσαυγης Ἡλιος 55
Χρυσεοπηληξ Αρης 355
Χρυσηλακατος Αρτεμις 429
Χρυσηνιος Ἁδης 478
Χρυσοκομης Απολλων 427
Χρυσολυρης Απολλων 424
Χρυσοχιτων Θηβη 271

Ψ.

Ψευδομενη σωτειρα Ρεα 70
Ψυχαις νεκυων μεταβακχευσα Ἑκατη 45
Ψυχοτροφοι κερητες 455

Ω.

Ωγυγιος Νομος 104
Ωκυδρομοι Ευμενιδες 488
Ωκυλοχεια Φυσις 108. Αρτεμις 434
Ωμαδιος Βακχος 258
Ωογενης ερος 24
Ὡρηφορος Δημητηρ 209
Ὡριας Φυσις 109
Ωροτροφοι Κερητες 456

LB COBURG Cas.

Sum=

Zuſätze und Verbeſſerungen.

Zu Seite 8.

Pindar Olymp. L. X. Die Parcen erſchienen und weiheten die Olympiſchen Spiele ein; mit ihnen die Zeit. — Die Parcen um ihnen Glück und Ruhm beyzülegen, die Zeit um eine ſtete Dauer.

Pindar Pyth L. IV. 258. Weg wenden ſich die Glücksgöttinnen, wenn unter Männern eines Stamms Feindſchaft herrſcht, und jede Scheu (αιδως) ſich verſchleiert.

Zu Seite 23. Anmerk. 34. Das Wort πρωδογονος an ſich kommt allerdings ſchon in ſehr alten Schriftſtellern vor, nur nicht in dem Sinn der erſten Urſache aller Dinge, des Weltſchöpfers. Euripides in Hecuba v. 458. ſagt von dem Palmbaum des Apollo: πρωτογονος φοινιξ.

Zu Seite 25. Anmerk. 40. ῥοιζητης. Vergleicht man damit die 506. Anmerk. ſo kann man dies Wort an dieſer Stelle, denn das Wort hat gewiß mehrere Bedeutungen, vergl. Anmerk. 109. als ein Synonym von ταυροβοας, folglich von den brauſenden Fluthen der Gewäſſer, welche, nach Moſes Cosmogonie, die Erde bedeckten, betrachten.

Zu Seite 29. Anmerk. erſte Col. Alle, die vom Olen ausgenommen, muß heißen, alle die vom Olen nicht ausgenommen. Denn auch Eileithyia war ein ſymboliſches Weſen in den alten Cosmogonien, und bezeichnete die Mutternatur oder den Mond nach ſeinem beſondern Einfluß in die Fruchtbarkeit und Geburt des Menſchen. Vergl. den Art. Eileithyia, und das dort Geſagte. Im Grunde war es gleichviel, den Eros einen Sohn der Venus der Eileithya zu nennen. Nur iſt die letztere Genealogie ſeltener und darum zu merken, die erſtere hingegen die häufigſte, weil ſie wegen der Nebenbegriffe der Venus angenehmere Bilder gewährte. Die übrigen Genealogien ſind aus verſchiedenen Syſtemen, je nachdem man den

Uranos

Uranos und die Gäa, oder den Chronos, oder das Chaos als das Grundprincip der Dinge anſah.

Pindar Olymp L. VI.

Amphitrite, die die goldne Spindel dreht, iſt die Gemahlinn des Herrſchers des Meeres (Nereus)

S. 64. Anmerk. 89. Περσίδα würde wider das metrum ſeyn, da ι kurz iſt, alſo muß man περσειαν leſen, oder auch περσηιδα. Schol. Apoll. Rhod. III. 467. περσηΐδα την εκατην λεγει ὡς του περσεως θυγατερα.

S. 47. Pindar Olymp. L. XII. im Anf.

Tyche, die Tochter des Jupiters des Freyheitsſchützers, (Ελευθεριος) lenket im Meer die ſchnellfahrenden Schiffe, lenket auf dem feſten Lande die Kriege und die Verſammlungen des berathſchlagenden Volkes. — Ζευς ελευθεριος. Nach der Schlacht bey Platäa gegen des Xerxes General Mardonius wurde unter dieſem Namen dem Jupiter ein Tempel errichtet, zum Andenken der glücklich behaupteten griechiſchen Freyheit ſ. Strabo L. IX. p. 412. Um eben die Zeit waren die Carthager unweit Himera in einem Seetreffen geſchlagen worden. Vielleicht hatte man auch da dem Jupiter dem Freyheitsſchützer einen ſolchen Altar errichtet. Denn ihre Abſicht war den Perſern zu Liebe Sicilien zu unterjochen. Und vielleicht hatte man ſelbſt der Tyche einen ſolchen Altar errichtet, und ſo wäre ſie natürlich und ſchön hiſtoriſch wahr eine Tochter des Jupiter. Sie lenket die Schiffe, bezieht ſich höchſt wahrſcheinlich auf den See Sieg der Griechen über die Carthager bey Himera. Doch die Fortuna wurde auf Gemmen und Münzen mit einem Steuerruder abgebildet und dann wäre Pindars Gedanke daher entlehnt. Gedicke. Hieraus erklärte ſich nun auch das vom Pindar der Tyche gegebene doppelte Steuerruder, womit er vielleicht auf dieſelbe Begebenheit anſpielte, ſo, daß er den Sieg der Griechen und die Niederlage der Carthager zugleich ausdrücken wollte. In dieſem Falle wäre dann die angegebene L. A. des Cod. Petav. μεγαπενθης in Rückſicht der Carthager die richtigere.

Zu S. 54. Anmerk. 104. die gewöhnliche L. A. ὑποπτερον ſcheint gegen den guten Geſchmack zu verſtoßen: denn eine ruhende Gottheit mit ausgebreiteten Schwingen würde gegen die Natur ſeyn, da kein geflügelt Weſen mit ausgebreiteten Schwingen ruhen und ſchlafen kann. Doch könnte vielleicht eine Gottheit eine Ausnahme machen.

S. 55.

S. 55. zu Anmerk. 106. ſetze hinzu Anmerk. 551.

S. 60. Z. 2. ſtatt Edelſtein der Nacht, ſteht beſſer, Schmuck Zierde (αγαλμα).

S. 61. zu Anmerk. 125. Plutarch. de Iſide et Oſiride: Μητερα την Σεληνην του κοσμου καλουσι και φυσιν εχειν αρσενοθηλυν οιονται.

S. 63. Anmerk. erſte Col. unterſte Z. und ihrer Nymphen, ſetze hinzu, verbunden mit der Vorſtellung von dem harmoniſchem Kreislauf der Geſtirne, oder der Harmonie der Welten.

S. 65. Z. 6. lebte, ihm vorher erſt zwölf Streitwagen zu Grunde gerichtet.

S. 66. Pindar Olymp. L. II. Saturn iſt höchſter Richter in den Inſeln der Seeligen. — Saturn, ſagt Herr Gedike, ſchickt ſich recht eigentlich zum Vorſteher der Inſeln der Seeligen, weil unter ſeiner Herrſchaft auf der Erde ehemals das goldne Zeitalter blühte, das hier gleichſam zum zweytenmale wieder aufblühete. Vergl. Homer. Myth. Art. glückliche Inſeln und die Anmerk. daſ.

Auf derſelben Seite z. Anm. 140. Die gewöhnliche L. A. giebt auch einen ſehr guten Sinn. Hinter αστεροεντος ſtreiche man den Punkt weg und überſetze:

Abkömmling des Himmels (ουρανου 'γεννα) du Entſtehung (φυη) und Zerſtörung (μειωσι). Folglich bedarf es der Lennepiſchen Verbeſſerung nicht.

Zu S. 83. Pindar Olymp. L. 8. — Die Glücksſchöpferinn Themis, die im Rathe der Götter neben dem gaſtlichen Jupiter ſitzt.

Z. S. 87. Pindar Olymp. L. XIII. 23 f.

Eunomia und ihre Schweſtern, **Dice**, die Städtegründerinn, und die ihr gleichgeſinnte **Irene**, der weiſen **Themis** goldne Töchter und des Reichthums Vertheilerinn unter den Sterblichen, wehren dem Uebermuth, der glückſatten Unzufriedenheit kühn pralenden Vater. — Hier werden die Horen gleichſam als Schickſaalsgöttinnen vorgeſtellet.

S. 87. Anmerk. 172. ſetze zu: Anmerk.

S. 93. Z. 6. 7. heißt es beſſer: das glimpfliche Betragen anderer zu billigen.

S. 98. zu Anmerk. 192. Z. 7. v. unten, adde. Anmerk. 512. in der letzten Zeile Anmerk. 523.

Zu S. 101. Pindar Olymp. L. X. im Anf. Aletheia (Αληθεια Wahrheit,) iſt Jupiters Tochter. — Pindar apd. Stob. in Florileg. p. 76. Führerinn zu großen Tugenden, Königinn Wahrheit, laß mich mein Verſprechen nicht verletzen durch häßliche Lügen.

S. 103. zu Anmerk. 202. πολυθαλμιος läßt ſich auch von θαλλω ich blühe, ableiten, ſo wie βιοθαλμιος, alſo die Blühende.

S. 110. muß das Pindar. Fragm. beym Pauſanias ſo heiſſen: der Kraftvolle (ζαμενης) der Tanzende (χορο‍ιτυπος) welchen Silen der Zögling zu Malea (Μαλεαγονος p. Μαλεγορος) der Gemahl der Nais erzog.

S. 116. Anmerk. 232. iſt auszuſtreichen. Denn an der Stelle iſt von den pythiſchen Spielen zu Sicyon die Rede, und nicht von den pythiſchen Spielen bey Delphi, auf welche ſich die Anmerk. bezieht.

S. 125. Anmerk. erſte Col. Z. 10. adde Anmerk. 541.

S. 128. Amphiaraus, war ein vortrefflicher Läufer nicht Tänzer: denn es iſt von Wettkämpfen die Rede. Und in dem Laufe ſiegte Amphiaraus bey den Leichenſpielen des Pelias, die ihm Acaſtus zu Ehren anſtellte. Amphiaraus wird von vielen Alten unter die Argonauten gezählet ſ. Burmann Catal. Argon. ad Valer. Flacci Argon. in nom. Amphiaraus. Er konnte alſo vom Steſichorus unter denjenigen genannt werden, die den Leichenſpielen bald nach der Rückkehr der Argonauten beywohnten. Oder man kann auch die Stelle auf die erſten Nemeiſchen Spiele ziehen, welche man beym Hygin nono loco, doch ohne daß er des Amphiaraus gedenkt, gehalten findet. Apollod. III. 6. 4. και ιππῳ μεν ενικησεν Αδραστος, ἁλματι και δισκῳ Αμφιαραος.

S. 167. zu Anmerk. 313. Schol. Apoll. Rh. III. 1242. ad πετρην αἱμονιην την Θεσσαλιαν πετραν. χωριον εςι εν ᾡ ποσειδωνος αγεται αγων. ὡς ὑπο του τοπου Πετρωιον καλεισθαι Πινδαρος, παι Ποσειδωνος πετραιου.

S. 175. zu Anmerk. 327. ἁρμενον εν παλαμῃ i. habilis zum Umfaſſen, in die Hand paſſend.

S. 182. Anmerk. 341. adde Anmerk. 344.

S. 189. Anmerk. 349. adde Anmerk. 367.

S. 195. Anmerk. 369. Z. 7. adde Anmerk. 363.

S. 205. Anmerk. 391. adde Anmerk. 375.

Zu S. 221. Antron lag in Theſſalien ſ. Strabo L. IX. p. 298. ed. Caſaub.

S. 225. Anmerk. 2. Col. Z. 9. v. unten ſtatt, Dank- und Erndtefeſt, ſteht beſſer, Erinnerungsfeſt.

S. 238. zu dem allgemeinen Ueberblick. — Die Gratien begleiten urſprünglich die Gottheiten und wohnen im Olymp, weiterhin bezeichnen ſie alles was Anmuth, Reiz, Heiterkeit, Wohlwollen, Anſtand, Dankbarkeit und Wohlthun heißt. Creta ſcheint den älteſten Anſpruch auf die Idee zu haben, daher erhielt ſie Sparta. Aber Orchomenus und Eteocles ſcheinen doch auf einen dritten und verſchiedenen Urſprung zu führen, woraus denn ſich auch die verſchiedene Angabe der Zahl derſelben wohl am beſten erläutern läſſet.

Zu S. 251. Anmerk. 486. Fragm. Orphic. VIII. 46. Clem. Alex. Protrept. p. 15. ed. Pott. Cornut. de N. D. p. 220. Gal. Procl. ad Tim. III. p. 184. Schol. Lycophr. 355. et Macrob. I. 12. S. 63.

In ſieben Theile zerſtückten den Bacchus die Titanen. — Die Orphiker hatten den Begriff der Zeugkraft der Natur mit dem Bacchus verbunden, ſo daß alles von ihm Nahrung und Leben erhielt: da ſie nun dieſe Zeugkraft als durch die ganze Natur vertheilt vorſtellen wollten, ſo ſagten ſie, Bacchus ſey zerſtückt. Hierzu kamen Dichterideen, und Bacchus wurde in den Gigantenkrieg mit hineingezogen, ſo daß dieſe ihn zerriſſen. Die ganze Idee war Aegyptiſch und von dem Oſiris entlehnt, der faſt eben ſo vom Typhon behandelt wurde. S. Hr. Mitſcherlich ad Procli H. in Miner. Polym. im zweyten Bande der alten Litterat. u. K. S. 31. unter den inedit.

Schreib= und Druckfehler.

Meine Geſchäfte erlaubten mir nicht, das zum Druck beſtimmte MS. ſelbſt zu ſchreiben, ich mußte mich alſo eines Fremden Hülfe bedienen. Da ich die erſten Bogen ziemlich richtig geſchrieben fand, ſo glaubte ich mich ſicher, und verſäumte die andern nachzuſehen; hiedurch geſchahe es, daß ein Heer Schreibfehler ſich einſchlich, die ich nicht vermuthet hatte. Undeutlichkeit gewiſſer Schriftzüge mag hinzu gekommen ſeyn, und veranlaßte Druckfehler, daher ſo oft ο, ω, υ, α, κ und χ, ν, γ, ς vertauſcht ſind. Eben ſo iſt aus Unkenntniß des alten ϑ und [illegible], δε, δη und και verwechſelt worden. Ich muß deswegen recht ſehr um Verzeihung bitten, welche man mir um ſo eher wird angedeihen laſſen, da ich wegen Entfernung des Druckorts die letzte Correctur nicht ſelbſt übernehmen konnte.

S. 2. Zeile 2. lies νεροφοιτοις ſtatt νεροφοτοις.

S. 9. Z. 10. l. πολυωνυμοι ſt. πολυονυμοι.

S. 16. Z. 9. von unten Anmerk. erſte Columne **den**, ſtatt **der**.

S. 20. Z. 9. σχετλιος ſt. χετλιος.

S. 24. Z. 5. Ταυροβοας, ſt. ταυροβοης.

S. 25. Z. 5. παμφαης, ſt. παμφαην.

S. 29. Z. 18. Anmerk. erſte Col. die vom Olen **nicht** ausgenommen, ſtatt, die vom Olen ausgenommen.

S. 30. Anmerk. zweyte Col. Z. 2. v. unten; jener erſte **ward**, von, ſtatt, jener erſte von.

S. 33. Z. 4. αυξιθαλης, ſtatt αυξιδαλης.

S. 47. Z. 12. LXXI. ſtatt LXXXI.

S. 51. Anmerk. erſte Col. Z. 7. Phaethuſa, ſtatt, Phaetuſa.

S. 53. Z. 6. wo er dann — wandelt, ſtreiche aus.

S. 54. Z. 17. ὑποπτερον, ſtatt ὁποπτερον.

S. 55. Anmerk. erſte Col. v. unten Z. 4. φιλοθηρει ſtatt, φιλοθυρει.

S. 59.

Schreib- und Druckfehler.

S. 59. Z. 5. an, ſtatt für. In der zweyten Col. der Anmerk. Z. 9. von unten ενδελεχως ſtatt ενδελεχος.

S. 62. Anmerk. zweyte Col. Z. 15. Homer ſelbſt, ſtatt Homer ſelbſt alſo.

S. 66. Z. 6. ποικιλομυθος ſtatt ποικιλομυδος.

S. 73. Anmerk. zw. Col. Z. 14. ſetze hinter τα παιδιον ein Comma.

S. 74. Z. 5. και ſtatt δε.

S. 76. Z. 1. γερας, ſtatt γηρας. Anmerk.. erſte Col. Z. 13. v. unten παρα, ſtatt παρω.

S. 77. Anmerk. erſte Col. Z. 10. ικεται, ſtatt ικετεις.

S. 79. Anmerk. erſte Col. Z. 6. v. unten θυγατηρ κρονου, ſtatt θυγατηρ, κροιη.

S. 81. Anmerk. erſte Col. Z. 14. X. ſtatt IX.

S. 83. Z. 10. σωτηρος, ſtatt σοτηρος. Anmerk. erſte Col. Z. 5. dem, ſtatt den. Zweyte Col. Z. 2. v. unten σωτηρα, ſtatt σοτηρα.

S. 85. Anmerk. zweyte Col. Z. 17. Δωδωνη, ſtatt Δωδυνη.

S. 87. Z. 15. λειμωνιαδες, ſtatt χειμωνιαδες

S. 95. Z. 10. τεκμαρ αωνος, ſtatt τεκμαραιωνος.

S. 99. Anmerk. zweyte Col. Z. 9. πελωτας ſtatt πελατους.

S. 100. Anmerk. erſte Col. Z. 8. von unten ειδοτες της, ſtatt ειδο της.

S. 109. Z. 1. ὡριας ὁρμη, ſtatt ὡριας, ὁρμη. Z. 12. εφυπερθεν, ſtatt εφυπερθος.

S. 110. Anmerk. zweyte Col. Z. 7. Chöre, ſtatt Chören.

S. 118. Anmerk. zweyte Col. Z. 12. v. unten εκληθης ſtatt εχληθης.

S. 121. Anmerk. erſte Col. Z. 3. v. unten Aegyptus, ſtatt, Aepytus.

S. 127. Anmerk. zweite Col. Z. 8. 260, ſtatt, 377. in der folgenden Z. ϛρατευσας, ſtatt ϛρατευσως. Zeile 12. Αθηναιων, ſtatt Αθυν. Z. 19. ὑπο, ſtatt ὑπα.

S. 129. Anmerk. zweyte Col. Z. 13. ἑρμηνευς, ſtatt ἑρμενευς.

S. 131. Z. 8. ανδροδαμαν, ſtatt ανδρομαν.

Schreib- und Druckfehler.

S. 132. Anmerk. erſte Col. Z. 2. v. unten Διομηδεια, ſtatt Διομηκδεια.

S. 134. Anmerk. erſte Col. Z. 12. εις τους Αργειους, ſtatt εις Αργειως. Z. 15. και ſtatt δη. Z. 22. και Σικυωνιος και, ſtatt δη Σικ. δη.

S. 135. Z. 6. Πλειστισθενιδας, ſtatt πλειστενιδας.

S. 137. Anmerk. erſte Col. Z. 2. äoliſchen Colonien, ſtatt, joniſchen Colonien. Z. 7. Ιωνικης, ſtatt Ιονικης. Z. 16. αυτην την των ſtatt αυτην των. Z. 20. Cyzicus ſtatt Cycicum. Zweyte Columne Z. 8. Lesbum, ſtatt Lesbium.

S. 138. Anmerk. erſte Col. Z. 10. Melanippus, ſtatt, Menalippus. In der letzten Z. ließ, Lacedämoniſch, ſtatt äoliſch.

S. 140. Z. 4. des Cynortas, ſtatt der Cynortas Z. 5. γοργοφονη, ſtatt γωργοφ. Z. 8. Τυνδαρεως, ſtatt Τυνδαρευς. Anmerk. zweyte Col. Z. 9. ſeinen, ſtatt, ihren.

S. 143. Anmerk. erſte Col. Z. 6. διος, ſt. διον.

S. 151. Z. 11. Αφαρητιδαι ſtatt Αφαρετιδης.

S. 159. Anmerk. zweyte Col. Z. 5. als ihre große, ſtatt als große.

S. 163. Anmerk. zweyte Col. Z. 2. αγνωστον, ſtatt αγνοστον.

S. 165. Anmerk. zweyte Col. Z. 3. και ſtatt δη.

S. 172. Z. 2. οπωπητης ſtatt αποπητης. So auch in der 321. Anmerk.

S. 177. Anmerk. 3. Z. von unten, zweyte Col. Φωκευς, ſtatt Φοκευτι.

S. 178. Z. 5. ſtreiche 333. aus, und ſetze die Zahl an die Stelle v. 334. 334. aber an das Ende des Abſchnitts.

S. 179. Z. 9. μηχανιωτης, ſtatt μυχαν.

S. 183. Z. 6. γλωσσης, ſtatt γλοσσης. Anmerk. zweyte Col. Z. 7. v. unten ητορ, ſtatt ητωρ.

S. 184. Anmerk. erſte Col. Z. 21. ολυμπικους ſtatt ολυμπικας.

S. 188. Z. 3. δικερως, ſtatt δικερωτης. Z. 8. αγλαοθειρος, ſtatt αγλαοθειρος. Eben ſo in der 348. Anmerk.

S. 190. Z. 6. ἡδυγελως ſtatt ηδυγελωτης. Eben ſo in der 143. Anmerk.

S. 191. Anmerk. zweyte Col. Z. 1. και τη Μητρι – και ſtatt δε τη Μητρι – δε.

Schreib- und Druckfehler.

S. 195. Z. 1. ηχους, ſtatt ηχος. Anmerk. zweyte Col. Z. 7. βαρυμηνιυς, ſtatt βαρυμηνιος.

S. 203. Anmerk. zweyte Col. Z. 10. ſich, ſtatt dieß. 382. Anmerk. muß an der Stelle der 383. ſtehn und umgekehrt.

S. 205. Z. 7. μανιασι, ſtatt μανιατι. Eben ſo in der erſten Col. d. Anmerk. Z. 2. Anmerk. zweyte Col. Z. 5. v. unten προνοια ſtatt προνοια.

S. 208. Z. 1. χρυσαωρ, ſtatt χρυσαορ. Anmerk. erſte Col. Z. 11. δρεπανον, ſtatt δρεπαγον.

S. 221. Z. 4. Antron, ſtatt Antrona.

S. 222. Anmerk. zweyte Col. κουροτροφος, ſtatt κουροτροπος.

S. 240. Anmerk. erſte Col. Z. 12. Phönicier ſich vielleicht, ſt. Phönicier vielleicht.

S. 242. Z. 4. Παλαιμων, ſtatt παλαιμον.

S. 243. Z. 3. Θυωνη ſtatt Θυονη. Z. 6. wallenden, ſtatt wollenden.

S. 246. Anmerk. 2. Col. και Αραβια και Ινδ. και Λιβυη – και εν τω καυκασ, ſtatt δε, δε, δε – δε.

S. 249. Z. 7. Φονικος ερνος, ſtatt Φονικον ερνος.

S. 259. Z. 2. θυρσομανης, ſtatt θυρσομανος; ſo auch in 501. Anmerk. wo noch Ναρθηκοφορος, ſtatt ναρδηκοφορος zu ſetzen.

S. 260. Z. 1. πυριβρεμετης, ſtatt τος.

S. 261. Anmerk. zweyte Col. Z. 19. και, ſtatt δε.

S. 262. Z 4. Φοινικος ερνος, ſtatt Φοινικον.

S. 264. Z. 12. ταυρωπος, ſtatt ταυροπος; δικερως, ſtatt δικερωτης. So auch in der 520. Anmerk.

S. 268. Z. 3. Οιδιπους, ſtatt Οιδιπος.

S. 271. Z. 9. ιερωτατον, ſtatt ιεροτατον.

S. 282. Z. 12, 13. Allein die Molioniden, ſtatt die Molione.

S. 292. Z. 2. Φυλα, ſtatt Φιλα.

S. 299. Z. 4. Opuns, ſtatt Opnus. Z. 13. Ωριων, ſtatt Ωρων. Z. 14. II. ſtatt III.

S. 309. Anmerk. erſte Col. Z. 24. Sirenen, ſtatt Sinnen.

S. 320. Z. 5. Erytus, ſtatt Eurytus.

LB COBURG Cas.

Wittenberg
gedruckt bey Carl Chriſtian Dürr.

13. 8. 73
8. 11. 73
18. 12. 75

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hermann, Martin Gottfried,

Handbuch der Mythologie aus Homer und Hesiod, als Grundlage zu einer richtigeren Fabellehre des Alterthums mit erläuternden Anmerkungen begleitet
Bd.: Zweyter Band

1790

Coburg, Landesbibliothek -- Cas A 3071(2)
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11928065-5